DAS ADELSGESCHLECHT

der

WALDSEE-MELS

und insbesondere der

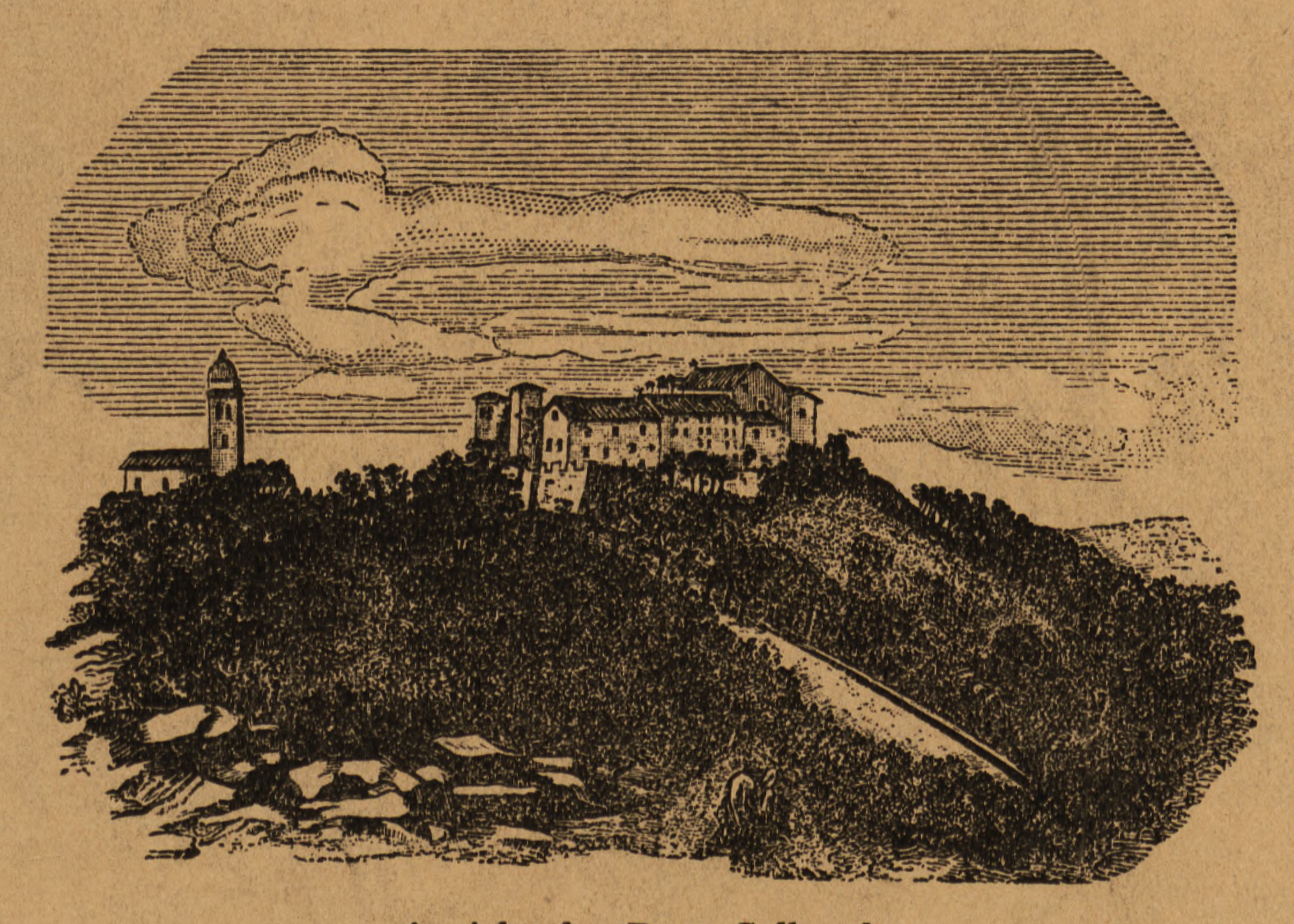
GRAFEN VON COLLOREDO.

Historisch-genealogische Denkwürdigkeiten

von

G. B. von CROLLALANZA.

Uebersetzung aus dem italienischen Originaltext mit Bewilligung des Verfassers.
Mit Urkunden, Wappen und Stammtafeln.



Ansicht der Burg Colloredo.

WIEN.
K. K. HOFBUCHHANDLUNG WILHELM FRICK.
1889.



DAS ADELSGESCHLECHT

der

WALDSEE-MELS

und insbesondere der

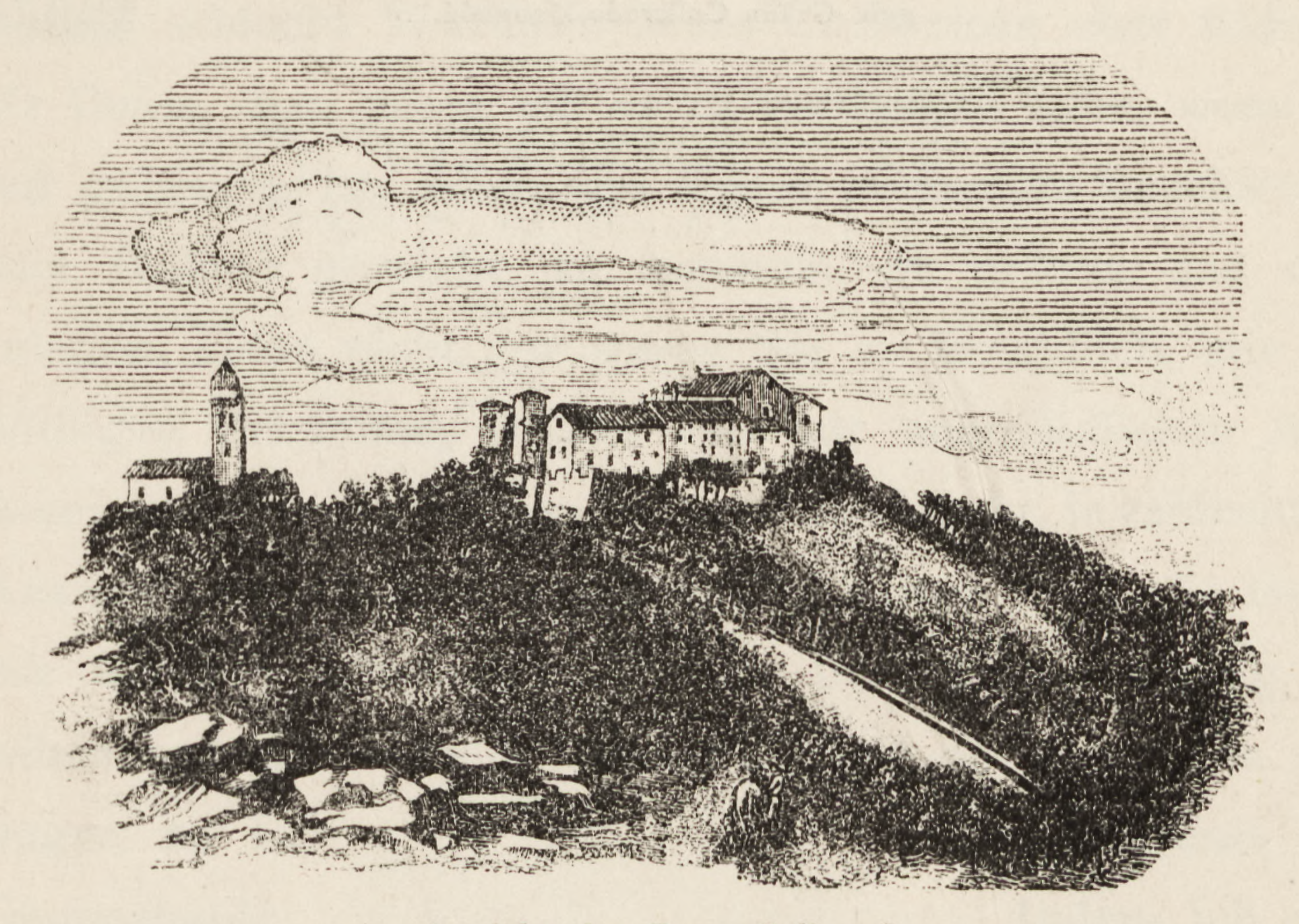
GRAFEN VON COLLOREDO.

Historisch-genealogische Denkwürdigkeiten

von

G. B. von CROLLALANZA.

Uebersetzung aus dem italienischen Originaltext mit Bewilligung des Verfassers.
Mit Urkunden, Wappen und Stammtafeln.



Ansicht der Burg Colloredo.

WIEN.

K. K. HOFBUCHHANDLUNG WILHELM FRICK.

1889.



Im Auftrage Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin
WILHELMINE AUERSPERG
geb. Gräfin Colloredo-Mansfeld.



Dem hochgeborenen Herrn

PETER GRAFEN VON COLLOREDO

VICOMTE VON MELS

FREIHERRN VON WALDSEE.

Hochgeborener Graf!

Wem könnte ich diese meine Arbeit über das Geschlecht Waldsee-Mels-Colloredo eher widmen als Ihnen, dem allein ich es zu verdanken habe, wenn es mir gelungen ist, Alles, was diesem hochedlen Geschlechte zum Ruhme gereicht, zu sammeln, zu ordnen und darzulegen. Denn nicht nur waren Sie so freundlich, mir die nöthigen Urkunden, welche Sie mit unermüdlicher Ausdauer und grossen Kosten zusammengebracht, in zahlreicher Auswahl mitzutheilen, sondern Sie hatten auch die Güte, mir bei der schwierigen Arbeit Ihre Unterstützung zu leihen und mit seltener Bereitwilligkeit die vielfachen Anfragen zu beantworten, welche ich mir im Interesse des Gegenstandes an Sie zu richten erlaubte. Indem ich also diese meine Arbeit, welchen Werth sie auch haben mag, mit Ihrem Namen schmücke, bringe ich Ihnen nur den schuldigen Dank dar und lasse das belebende Element meines Werkes auf seine Urquelle zurückgehen.

Mögen Sie, hochverehrter Herr Graf, dasselbe mit jener liebenswürdigen Güte entgegennehmen, welche Sie in so hohem Grade auszeichnet, als meine schwache, aber aufrichtige Huldigung, die ich Ihren Tugenden darbringe, welche mit jenen, die den Namen vieler Ihrer Vorfahren verherrlicht haben, so sehr übereinstimmen, und mögen Sie mir die Ehre gestatten, mich öffentlich nennen zu dürfen

Ew. Hochgeboren

Pisa, 1. Januar 1875. ergebensten und dankbarsten

G. B. von Crollalanza.

Vorbemerkung.

Die Uebersetzung folgt möglichst getreu dem Texte des Originalwerkes, an dessen innerer Einrichtung selbstverständlich festgehalten wurde. Nur eine einzige Abweichung von derselben haben wir uns erlaubt, durch Weglassung der Regesten am Beginn der Abschnitte, da der kurze Inhalt jedes einzelnen Capitels mit Angabe der Jahres- und Seitenzahlen im chronologischen Index enthalten ist und dort eingesehen werden kann.

Bei den Urkunden, welche der historischen Beweiskraft wegen im Originaltexte belassen werden mussten, haben wir aus der gleichen Rücksicht uns auch jeder Aenderung des Textes und folglich auch der Richtigstellung von hie und da vorkommenden fehlerhaften oder uns unrichtig scheinenden Ausdrücken umsomehr enthalten zu müssen geglaubt, als uns die Originalurkunden nicht zur Einsicht vorlagen.

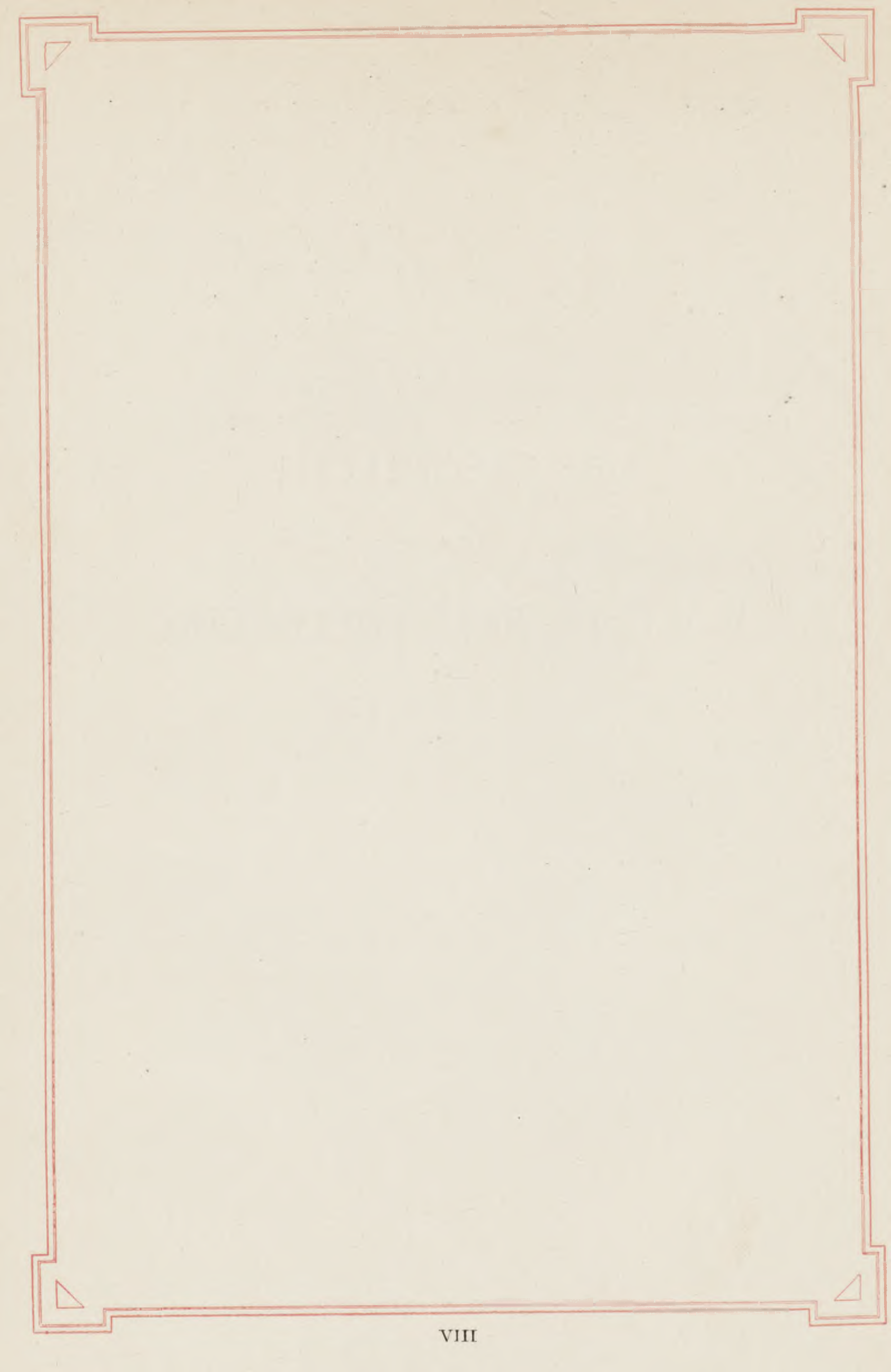
Dass solche Unrichtigkeiten vorkommen, geht aus einer Erklärung hervor, die der gelehrte Herr Verfasser am Schlusse seines Werkes abzugeben für nöthig erachtete.

Der Uebersetzer.

DAS GESCHLECHT

DER

WALDSEE-MELS-COLLOREDO.



ERSTES CAPITEL.

Kaum dürfte ein Landstrich Italiens, gleich Friaul, sich einer so zahlreichen Reihe erlauchter Familien rühmen können, welche viele Jahrhunderte hindurch das Vaterland durch Tapferkeit, Weisheit und durch jegliche Bürgertugend verherrlichten. Dort führt uns die Geschichte mächtige und glänzende Geschlechter vor, den vielen Dynastien, die in verschiedenen Zeitläuften irgend ein Gebiet Italiens beherrschten, würdig an die Seite zu stellen; dort mächtige Lehensträger, die, den eigenen Mitbürgern sich aufzwingend, nach Willkür die Geschicke des gemeinsamen Vaterlandes lenkten; dort ausgezeichnete Heerführer, kluge und weise Diplomaten, hervorragende Würdenträger und Männer, tief bewandert in jeglichem Zweige menschlichen Wissens. Solcher Elemente können in der That mit Stolz sich rühmen die Familien der Savorgnan, der Porcia, der Strassoldo, der Maniaco, der Attems, der Camino, der Mels-Colloredo, der Collalto, der Cuccagna, der Manzano, der Ragogna oder Toppo, der Torriani, der Prampero, der Spilimbergo, der Varmo und viele andere, welche aufzuzählen hier der Ort nicht ist. Und diese Geschlechter, die an der Geschichte Friauls so grossen Antheil hatten, waren nicht alle italienischen Ursprungs, sie wurden es aber durch einen vielhundertjährigen beständigen Aufenthalt im Lande, durch ihre Liebe und

ihre Dienstleistungen für das Adoptivvaterland. Die Lage Friauls im Nordwesten Italiens, jenen Erdstrich umfassend, wo die Alpen sich mehr absenken und ausdehnen, um die leichtesten Uebergänge zwischen Deutschland und Italien zu bilden, hat jederzeit den Völkern jenseits der Berge einen bequemen Pass nach der Halbinsel geboten, und gar oft waren die deutschen Kaiser durch diese Schluchten eingedrungen, um mit ihren Heerschaaren das schöne Land zu überfluten. Viele aus ihrem Gefolge, angezogen durch die Milde des Himmelstrichs und die Fruchtbarkeit des Bodens, verlegten ihren Wohnsitz nach dem überfallenen Gebiete, wo dann von ihnen so manche angesehene Familien, die im Laufe der Zeit Friaul berühmt machten, ihren Ursprung herleiteten.

Unter den aus Deutschland eingewanderten war eine der mächtigsten und vornehmsten die Familie der Waldsee, welche, nachdem sie zu Anfang des 11. Jahrhunderts in Friaul sich niedergelassen und dort viele Lehengüter und Besitzungen nach und nach erworben hatte, je nach dem Namen derselben sich von Mels, von Venzone, von Prodolone, von Colloredo u. s. w. nannte. Deutsche und italienische Geschichtschreiber legen dem Geschlecht der Waldsee einen sehr alten Ursprung bei; so erzählen sie uns, dass ein Emerich von Marpaco aus der Stadt Treviri um das Jahr 300 der christlichen Zeitrechnung im Auftrag der Kaiserin Helena aus dem Orient nach Schwaben einige heilige Reliquien und unter diesen ein Stück vom heil. Kreuze gebracht habe und dem letzteren zu Ehren auf einem Berg eine Kapelle und anstossend an dieselbe ein Schloss errichten liess, das er Heiligenberg oder Montesanto nannte. Die Nachkommen Emerich's hätten dann, um das Andenken an eine so erbauliche Frömmigkeit ihres Ahnherrn zu verewigen, den Titel von Grafen von Heiligenberg oder von Montesanto angenommen, und von diesen soll einer Sage nach die regierende Familie von Württemberg abstammen.

Nachdem aber einer von den Söhnen Emerich's, Namens Amelongo, oder wie Andere wollen Albano, nächst Constanz die Kirche und die Burg von Waldsee erbaut hatte, nannten sich seine Abkömmlinge darnach und erhielten dann auch den Titel der Freiherrn von Waldsee.[1]) Dieser Stamm gab eine ununterbrochene Reihe erlauchter Männer seinem ursprünglichen Vaterlande, bis ein Zweig desselben seine Tugenden nach Italien auszubreiten begann, das er als neues Vaterland mit Liebe umfing und mit jenen glänzenden Thaten verherrlichte, durch die er sich um Italien hochverdient gemacht und dessen Zuneigung erworben hat.

Um das Jahr 1019 war Johann IV., Patriarch von Aquileja, gestorben, und da zu jener Zeit diese Würde, nach jener des Papstes, eine der hervorragendsten war, bestrebten sich einheimische wie fremde Prälaten, ja selbst die angesehensten Würdenträger des Laienstandes, auf das eifrigste, dieselbe zu erlangen. Einer von diesen, Poppo, ein Deutscher von Geburt, Grosskanzler des Kaisers Heinrich, suchte und erhielt durch die Gunst dieses Fürsten und unterstützt durch seine eigenen Vorzüge die höchste Würde von Aquileja. In der Waffenkunst überaus erfahren, hatte er mittelst derselben dem Reiche, namentlich in Italien, wichtige Dienste geleistet, wo er grosse Vortheile nicht nur für seine eigenen Interessen, sondern auch für jene seines Herrn errang, dessen Grosskanzler er noch lange Zeit nachher verblieb. Damals waren auch, Poppo's Fahnen folgend, viele berühmte Krieger aus Deutschland gekommen, eigentlich aus dem Reiche nach Friaul übersiedelt, wo sie die Stammväter zahlreicher mächtiger Familien wurden. Der Patriarch Poppo benützte nun seinen Einfluss auf die Gesinnung des Kaisers und der Herren, welche ihn bei seinen kriegerischen Unternehmungen unterstützt hatten, um den Patriarchen von Grado zu unter-

---

[1]) Die Ruinen dieser Burg sind noch in der Nähe der Stadt Waldsee in Schwaben zu sehen.

jochen und in den Besitz jener Insel zu gelangen, was auch im Jahre 1024 auf wunderbare Weise zur Durchführung kam; aber schon im nächstfolgenden Jahre wurde Grado von den Venetianern wieder erobert und die von Poppo dort zurückgelassene Besatzung in die Flucht gejagt. Letzterer wendete sich dann an Conrad den Salier, Nachfolger des Kaisers Heinrich II., um Hilfe, und durch dieselbe unterstützt, vermochte er mit seinen Waffen über die venetianische Grenze zu dringen, Alles hinter sich her plündernd und verwüstend. Aber nicht blos durch Waffenthaten sorgte der neue Gebieter aus Deutschland reichlich für die Kirche Aquileja's, er war auch bedacht, die von seinen Vorgängern überkommene weltliche Herrschaft zu Gunsten derselben durch Schenkungen zu vergrössern, wobei er von der Absicht geleitet war, sich stets einen Weg über die Friaul'schen Alpen nach Italien offen zu halten, und zwar im guten Einvernehmen mit einem gibellinischen Fürsten, dessen Lehensmacht, weil eine kirchliche, untheilbar, unveräusserlich und unantastbar war. Conrad selbst säumte nicht mehr lange, über die Alpenpässe Friauls nach Italien zu kommen, nämlich im Jahre 1025, als er nach Rom sich begab, um aus den Händen des Papstes Johann XIX. die Insignien der Kaiserwürde zu empfangen.

Bei dieser Gelegenheit befanden sich viele ausgezeichnete und vornehme Persönlichkeiten im Gefolge des Kaisers, darunter auch die seinem Hofstaate angehörigen Brüder Liabordo und Heinrich Herren von Waldsee, vom schwäbischen Adel, vielleicht Söhne jenes Alban von Waldsee, welcher im Jahre 962 dem Kaiser Otto I. auf seinem Zuge nach Italien das Geleit gegeben hatte. Der Erstere, wahrscheinlich angezogen von der Milde des Himmelstrichs, von der Annehmlichkeit des Landes, von der Fruchtbarkeit des Bodens und noch mehr von dem Wohlwollen des Patriarchen, schlug in Friaul seinen Wohnsitz auf, während sein Bruder Heinrich,

mit dem Kaiser nach Deutschland zurückgekehrt, dort der Stammvater eines über fünf Jahrhunderte fortblühenden Geschlechtes wurde, von welchem des Weiteren später die Rede sein soll.

Poppo, durch kaiserliche Schenkungen und Hilfeleistungen mächtig geworden, und in seinen Unternehmungen von jenen gewaltigen Herren aus Deutschland, welche sich in Friaul niedergelassen hatten, unterstützt, war nun im Stande, die Herrschaft des Patriarchates zu vergrössern, die Wohlfahrt seiner Unterthanen zu sichern und sowohl dem Kaiserreiche, wie Italien bedeutende Dienste zu leisten. Und in der That vertrieb dieser hochverdiente Fürst mit Waffengewalt die Ungarn, welche in Steiermark, Kärnten und Krain eingedrungen waren, umgab mit einer Ringmauer die Stadt Aquileja, errichtete daselbst den Patriarchalpalast, die Kathedrale und den Glockenthurm und erhielt von Kaiser Conrad die Bestätigung seiner Herrschaft über das ganze zwischen der Piave und der Livenza gelegene Gebiet. Und als derselbe Conrad neuerdings nach Italien zog, um die aufständischen Lombarden zu bezwingen, trug Poppo mit seinen friaulischen Kriegern wirksam zu dem berühmten Siege bei, welcher das Haupt der Rebellen, den berüchtigten Heribert, Erzbischof von Mailand, den Kaiserlichen als Gefangenen überlieferte, der dann dem Poppo in Gewahrsam übergeben wurde.

Wie der hochherzige Patriarch die Verdienste aller jener Tapferen, die ihm auf seinen Feldzügen Beihilfe geleistet hatten, wohl zu belohnen verstand, so belehnte er den Liabordo von Waldsee mit der im Nordosten von Udine am Ursprung des befruchtenden Flusses Corno in einer Entfernung von acht Meilen von der Stadt gelegenen Burg Mels und verlieh ihm den Titel eines Visconte, welcher damals in Italien sehr selten und hochgeachtet war. Liabordo's Nachkommen nannten sich seither Visconti von Mels, welchen Titel sie später,

wie wir sehen werden, mit Namen anderer von ihnen erworbener oder erbauter Burgen vertauschten, während ein Zweig ihres Geschlechts den Beinamen Mels immer und bis auf den heutigen Tag beibehielt. Anton oder Antonin, der Sohn Liabordo's folgte in der Viscontea Mels dem Vater nach; diese fiel dann den fünf Söhnen des Anton: Busino, Reginald, Duringo, Liabordo II. und Artico zu. Letzterer, welcher vom Abte Gerold von Moggio einige Lehengüter erworben hatte, wurde in dem zu Gunsten der besagten Abtei im Jahre 1149 ausgefertigten Diplom von Kaiser Conrad III. als einer der vornehmsten Edelleute Friauls anerkannt. Reginald war Ritter, eine Würde, die zu jener Zeit in hohem Ansehen stand, weil sie von den Fürsten gewöhnlich nur Personen vornehmer Herkunft und solchen verliehen wurde, die durch edle Thaten sich ausgezeichnet hatten; Busino besass eine einzige Tochter, Namens Emma, der am 14. Juni des Jahres 1126, wie aus einer Urkunde des diplomatischen Codex Frangipane erhellt, ein gewisser Romano, dessen verstorbener Vater Pellegrino hiess und dem longobardischen Gesetz unterstand, einige Ländereien in Cividale und Bicinicco zum Geschenk gemacht hatte. Duringo hatte zwei Söhne: Liabordo III. und Heinrich, welche die jenseits des Tagliamento bei San Vito gelegene Herrschaft Prodolone von einem deutschen Herrn erwarben, wo, einer Sage nach, der erwähnte Heinrich ein Castell erbaut haben soll, das, wahrscheinlich in Folge bürgerlicher Unruhen zerstört, später von seinen Nachkommen (wir werden Gelegenheit haben, davon zu sprechen) an einer anderen Stelle wieder aufgebaut wurde.

Von Liabordo III. stammten Friedrich, Hektor und Berthold ab, Brüder, die sämmtlich mit Nachkommenschaft gesegnet waren. Der Erstere war ein Ritter von grossem Rufe und, wie Nicoletti ihn schildert, ein Mann von Ehre und Verdienst. Zum grossen Leidwesen seiner Genossen starb er im Jahre 1204 mit Hinterlassung reicher

Vermächtnisse an die Genossenschaftskirche zu Mels, welche Schenkung, wie auch deren grossmüthiger Geber zur ehrenvollen Erinnerung in das den Wohlthätern dieser Kirche [1]) gewidmete Buch eingetragen wurde. Seine Nachkommenschaft erlosch mit dem Enkel Philipp, Sohn des Asquinus, welcher im Jahre 1275 von dem Grafen Heinrich von Görz mit einigen Gütern in Plef und St. Paul im Gerichtssprengel von Belgrado belehnt worden war. Berthold's Nachkommenschaft erlosch gleichfalls nach drei Generationen mit Nicolussio, Sohn des Fulcherio, Enkel des Gurizo; Ritter Heinrich II. war kinderlos geblieben. Er war in Gesellschaft seines Bruders Berthold von dem Patriarchen Berthold von Andechs im Jahre 1248 als Botschafter nach Venedig gesandt worden, um den Frieden mit der Republik zu unterhandeln. [2]) Duringo II., Sohn des vorgenannten Hektor, pflanzte seine Nachkommenschaft fort bis auf den heutigen Tag.

Derselbe war von dem Patriarchen von Aquileja, Wolfger von Leuprechtskirchen, um das Jahr 1214 mit Venzone und den umliegenden Burgen von Sattimberg und von Montfort [3]) sammt der Civil- und Criminaljurisdiction und dem Rechte der Gesetzgebung und Besteuerung belehnt worden. Er hatte fünf Söhne, von welchen einer,

---

[1]) Diese Kirche, welche den Namen „Allerheiligen- und St. Andreaskirche" führte, ward später, und zwar im Jahre 1292, von Rudolf, Sohn des Weriand von Mels, der aus religiösen Gründen und da er kinderlos war, viele seiner Leibeigenen frei liess, wieder hergestellt und verschönert. (Manzano, Annali del Friuli, tom. III, pag. 225.) Auch Augustin, von der Linie Mels-Albana, hinterliess 1318 benannter Kirche reichliche Legate für eine jährlich zu lesende Messe zum Heil seiner Seele. Das Gleiche thaten Dorothea, Gemahlin Friedrich's II., genannt der Kleine, mit ihrem Testament vom Jahre 1331 und Anton, Sohn des Mathias, mit Testament vom 17. October 1421, alle von derselben Linie. (Aus Urkunden im Archiv des Grafen von Mels-Albana.)

[2]) Siehe die Urkunden am Schluss.

[3]) Es scheint, dass diese Burgen, deren Ursprung und genaue Lage man nicht kennt, sich auf den Höhen erhoben, welche Venzone umgeben, dessen Schutz sie im Anschluss an eine Mauer vervollständigten, die von den Bergen im Osten ausgehend, sich mit der diesen Ort umgebenden Mauer ver-

Mattiusso, keine Kinder hinterliess; Weriand zeugte drei Söhne: Ajno, Rudolf und Rodi, welche kinderlos blieben, während die anderen drei Brüder Heinrich, Glizoio und Anzuto, die Stammväter von drei, durch die Namen ihrer Lehen bezeichneten Familien wurden. Von Heinrich stammten die Mels-Albana, von Glizoio die Colloredo und von Anzuto die Prodolone ab.

Nach dem Tode Duringo's II. erbten die erwähnten Söhne die ausgedehnten Lehengüter, welche im Besitze des Vaters gewesen waren, der die Bestimmung getroffen hatte, dass Venzone dem Glizoio und Mels dessen Brüdern gehören sollte, wie aus einer von Rinzuto (Anzuto), Heinrich, Mattiusso und Weriand, Söhnen des Damin Duringo von Mels, im Jahre 1231 ihrem Bruder Glizoio ausgestellten Quittung erhellt.[1]) Das Lehen von Prodolone, welches in jener Urkunde nicht erwähnt wird und dessen ungetheilten Besitzes die Nachkommen Hektor's und Berthold's sich erfreuten, fiel für den Theil, der Duringo II. gehörte, den Brüdern Weriand und Anzuto zu und ging nach dem Tode der Söhne des ersteren, welcher kinderlos starb, vollständig auf Duringo III., Sohn des Anzuto, über, der mittelst Urkunde vom 13. September 1302 (in den Acten des Udineser Notars Daniele Miulsis) den anderen Theil, welcher Eigenthum der Nachkommen Berthold's war, von Fulcherio, dem Sohne des Gurizo,[2]) erworben hatte. Von

---

band und am Ufer des Tagliamento endigte, so dass sie das ganze Thal einschloss. Eine andere Burg befand sich auf einer Anhöhe im Mittelpunkte von Venzone, die im Jahre 1365 abgetragen wurde. (Joppi, Notizia della Terra di Venzone, pag. 13.)

[1]) Manzano, Annali del Friuli, tom. II, pag. 309.

[2]) Aquisivit a D. Fulcherio Castrum Prodolone cum Burgis, Frattis, Mansis, Mollendinis, Braydis, Domicalibus pratis, sylvis, Coris, rogis, Aquaeductibus, Venationibus, Piscationibus, Dominio et garitu, accessibus, et sitis, regressibus usque ad Vias publicas, atque cum omnibus et singulis quae habet et habere viditur ecc. Diese Urkunde findet sich in beglaubigter Abschrift im Archiv des Herrn Grafen Peter von Colloredo-Mels, der sie mir nebst anderen wichtigen Urkunden mitzutheilen die Güte hatte.

jener Zeit an nannten sich die Abkömmlinge des Anzuto von Mels Herren von Prodolone.

Wie sehr die Macht der Familie Mels zugenommen hatte, ist augenscheinlich durch die Theilung der den vorgenannten Brüdern von ihrem gemeinschaftlichen Vater hinterlassenen Lehengüter erwiesen. Und hier muss bemerkt werden, dass die Visconti von Mels nicht nur die oben erwähnten Ländereien besassen, sondern auch ermächtigt waren, Andere damit zu belehnen und von den Belehnten den Eid der Treue zu fordern, welchen die Vasallen ihren Herren zu leisten schuldig waren, was von Nicoletti bestätigt wird, indem er berichtet, dass Rodi, der Sohn des Weriand von Mels, im Jahre 1276 dem Ropretto von Rocco aus dem Adelsgeschlechte des Castells Soclevo, die Gerichtsbarkeit von Sezza bei der alten Kirche von St. Peter in Carnien zu Lehen gegeben habe. Desgleichen erzählt uns eine Urkunde des diplomatischen Codex Frangipane, dass am 14. Februar 1342 des vorerwähnten Rodi Bruder, Rudolf, den Nikolaus von Savorgnano in der Stadt Cividale mit Lehengütern seines Hauses belehnte. Derselbe Rudolf besass seit dem Jahre 1275 vom Patriarchen Raimund della Torre die „Armanie" von Sutrio und von Rivo in Carnien nebst anderen dortigen Ländereien zu Lehen.

Heinrich, der Stammvater der Linie Mels-Albana, führte den Beinamen der Deutsche, weil er im Jahre 1237 nach Deutschland zum Besuch seiner Verwandten von Waldsee gekommen war, wie von Palladio in dessen Geschichte der Provinz Friaul (1. Theil, pag. 238) berichtet wird. Der Patriarch Gregor von Montelongo hatte ihm und seinen Nachkommen den ererbten Adel bestätigt, wofür er in dankbarer Erinnerung an die Gnaden, womit er bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet worden war, seinem Fürsten und der Kirche von Aquileja verschiedene Ländereien aus seinem Eigenthum schenkte, unter diesen im Jahre 1255 den Berg, auf welchem sich

die Burg von Forno[1]) erhob, dann 1258 einige seiner Besitzungen in Pagnacco, Martignacco und Colloredo, mit welchen er jedoch von demselben Patriarchen unter dem Titel eines ordentlichen und gesetzmässigen Lehens belehnt wurde; und 1275 erhielt der nämliche Heinrich und später sein Neffe Rudolf von der Kirche von Aquileja Güter und Rechte in Claujano, Blessano, Pagnacco, Martignacco, Colloredo, Ols, Sezza in Carnien, Fusca, Castions, Paderno, Majano, Farla, sowie die dem Hause Mels gebührende Herrschaft, Civil- und Criminaljurisdiction über alle seine Güter als ordentliches und gesetzmässiges Lehen, für welche Herrschaft und Jurisdiction auch die Grafen von Tirol die Lehensherrlichkeit in Anspruch nahmen.[2]) Der Patriarch zögerte auch nicht, diese edelmüthige Hingebung dankbar anzuerkennen, indem er denselben die Oberherrlichkeit und den Blutbann in Mels und im Thale von St. Peter in Carnien bestätigte, wo dieses Geschlecht und die Geschlechtsverwandten von Flagogna und Murazzo schon seit 1240 vom Patriarchen Berthold von Andechs die Burg Illegio[3]) zu Lehen gehabt haben sollen. Es darf endlich nicht unerwähnt bleiben, dass der oben erwähnte Heinrich von Mels und Johann Cuccagna 1261 dem Patriarchen Gregor die Ortschaften Basagliapenta, Ziriaco und Agra, welche sie von der Kirche von Aquileja zu rechtmässigen Lehen hatten, zurückstellten, worauf dieser Patriarch den Friedrich Cavoriaco damit belehnte, und dass durch Vermittlung desselben Heinrich das Bündniss zwischen dem Staate Friaul und Ottokar, König von Böhmen und Fürst von Oesterreich, zu Stande kam.

---

[1]) Diese Burg führte den Titel Grafschaft, war auf einem Berg in Carnien erbaut und im 16. Jahrhundert im Besitz der Herrn Savorgnan dal Monte.

[2]) Die Burg Mels war früher altes Lehen des Hauses Tirol und wurde nach und nach von den Patriarchen usurpirt.

[3]) Diese in Carnien im Thale von Incarojo gelegene Burg befand sich in der Nähe der Pfarre St. Florian. Sie gehörte zuerst den Cassimbergo von Cassaco, dann der Familie Legio oder Illegio und wurde 1322 von den Herren von Tolmezzo eingeäschert.

Im Laufe dieser historisch-genealogischen Denkwürdigkeiten werden wir Gelegenheit haben, von der Linie Prodolone zu sprechen, deren Stammvater, wie bereits erwähnt, Anzuto von Mels war. Jetzt müssen wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die von Glizoio abstammende Linie lenken, von dem die Colloredo ihren Ursprung herleiten, und uns damit ausführlich befassen, da dieselbe den Hauptgegenstand unserer Arbeit bildet. Wir haben weiter oben auf die Investitur hingewiesen, welche Duringo von Mels vom Patriarchen Wolfger für das Gebiet von Venzone erhielt, und weil diese Lehensherrschaft anfangs der Familie Mels nicht ausschliesslich anheimfiel, müssen wir hervorheben, dass fast gleichzeitig andere Güter mit lehensherrlichen Rechten in Venzone selbst einer anderen Friauler Adelsfamilie verliehen wurden, nämlich den Herren von Arcano oder Tricano, aus welcher gemeinsamen Herrschaft Streitigkeiten entsprangen, die am 26. März 1214 durch ein Compromiss zwischen Ropretto von Arcano und Duringo von Mels beigelegt wurden, welches festsetzte, dass die neuen Erwerbungen, die sie in Venzone machen würden, sowie die Erträgnisse zur Hälfte getheilt werden, von den Steuern aber zwei Theile an Mels und einer an Arcano fallen sollten. Dieses Einverständniss dauerte aber nicht lange, denn im Jahre 1247 erhoben sich zwischen beiden Parteien neue Zwistigkeiten, zu deren Schlichtung die Streitenden die Belege für ihre Rechte vorzeigen mussten, was von Seite der Mels durch Glizoio, Sohn des Duringo, geschah. Drei Jahre später hatten jedoch die Herren von Arcano auf ihre Rechte zu Gunsten der Herren von Mels verzichtet, welche sich nun auch den Namen Venzone beilegten.

Nachdem Glizoio in den Besitz dieser Herrschaft[1]) gekommen war, bemühte er sich aus allen Kräften um

---

[1]) Venzone liegt inmitten hoher Berge 18 Meilen von Udine am Eingange des nach Villach und Carnien führenden Thales, und wird von den Flüssen

das Wohl seiner Schutzbefohlenen, für die er mehr als ein Herr, ein sorgsamer Vater und grossmüthiger Wohlthäter war. Schon von der Mitte des 13. Jahrhunderts angefangen war es sein Bestreben, die Kirche, welche er dem Apostel Andreas widmen liess, auf seine Kosten zu erweitern; und da dieselbe im Laufe der Zeit wegen Zunahme der Bevölkerung zu enge wurde, so beschloss man 1300 den Umbau, der 1338 zur Vollendung kam.[1]) Derselbe Glizoio wollte im Hinblick auf die günstige Lage von Venzone, und um aus der Strasse, welche vor allen anderen Italien mit Deutschland verband, Vortheil zu ziehen, dessen Wichtigkeit erhöhen, indem er 1255 von der Republik Venedig für die Waaren und Güter der Venzonesen die Befreiung von jeder Abgabe erlangte.[2]) Diese Verfügung brachte dem Gebiete namhafte Vortheile, da seitdem der wechselseitige Handelsverkehr und die Sicherheit der Strassen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Bewohnern von Venzone und den Venezianern für die Dauer befestigten, so dass der Wohlstand der ersteren die Eifersucht der Nachbarn erregte. Nebst dem Kleinhandel, berichtet Joppi, dem das fortwährende Durchreisen von Kaufleuten sehr zu statten kam, trieben die Venzonesen in Verbindung mit den daselbst angesiedelten zahlreichen Fremden den Grosshandel mit Eifer. Dieser lebhafte Verkehr begünstigte seit 1300 daselbst die Niederlassung von Wechslern und Wucherern, die alle Florentiner oder Juden waren. Vom Jahre 1336 angefangen musste hier die „Muta" oder der Zoll von jeder aus Deutschland kommenden Waare gezahlt werden, welcher früher an der Chiusa erhoben wurde. Die Kaufleute

Tagliamento und Venzonesca bespült. Da dieses Gebiet die Strasse berührt, welche aus Friaul über die Alpen nach Italien führt, so erhoben sich zum Schutz desselben und vor Erbauung des Forts von Chiusa die beiden Burgen Sattimberg und Montfort, welche auch den Herren von Mels gehörten, die sich deshalb bald Herren von Sattimberg oder Herren von Montfort nannten.

[1]) Joppi, Notizie della terra di Venzone, pag. 41.

[2]) Joppi, Ibidem, pag. 37 und 38.

zahlten auch in Venzone für die Sicherheit der Strassen eine Gebühr, „Geleit" oder „condotta" genannt, die jährlich 200 Ducaten eintrug und von den Patriarchen der Familie Savorgnan für ihre Verdienste überlassen wurde.

Glizoio begnügte sich jedoch nicht mit den erwähnten Verfügungen, sondern wollte das Gedeihen seiner Unterthanen, deren Handelsverkehr zu fördern ihm sehr am Herzen lag, noch mehr erhöhen, indem er 1258 in Venzone einen Markt einführte, auf dem Fremde und Venzonesen Waaren in grosser Menge kauften und verkauften, zum empfindlichen Schaden der benachbarten Gebiete. Gemona, das am meisten beeinträchtigt war, erging sich darüber in Klagen und Drohungen, Patriarch Gregor aber bemühte sich es zu beschwichtigen, jedoch mit wenig Erfolg, bis derselbe Glizoio, in Gegenwart angesehener Herren, dem Capitän von Gemona, Valesio, bewies, dass diese Neuerung mit Genehmigung des Fürsten erfolgt sei.[1])

Glizoio hatte auch wegen seines Lehens Venzone mit Unannehmlichkeiten und Belästigungen zu kämpfen, da dessen Lage die Blicke und die Begehrlichkeit der benachbarten Fürsten auf sich zog. So hatte er einerseits vom Kaiser Friedrich II., andererseits vom Patriarchen Berthold manche Anfechtungen zu bestehen, schloss aber mit Beiden so ehrenvolle Verträge, dass er in den Verhandlungen mit Ersterem eine höhere Stellung als die eines blossen Privatmannes einnahm und Letzterem gegenüber mit einem Ansehen auftrat, welches seine Vasalleneigenschaft überragte.[2]) Der diplomatische Codex Frangipane (Index Pirona) liefert uns einen Beweis davon mit der Urkunde vom 23. Mai 1247, worin ein Graf von Herberstein, im Namen Kaiser Friedrich's und mit Bürg-

---

[1]) Nicoletti, Patr. Gregorio, f. D., pag. 41.

[2]) Fra Ciro Signore di Pers, Cavaliere Gerosolimitano. Informazione dell'antica nobiltà ed origine della famiglia di Colloredo nel Friuli gedruckt im Anhange zu Memorie della vita di Carlo Ottavio Conte di Colloredo dell' Ab. Gaetano Borselli, Venezia 1797, pag. 72.

schaft des Grafen Meinhard von Görz, dem Glizoio von Sattimberg verspricht, die von seinen Leuten Venzone zugefügten Beschädigungen zu ersetzen.

Nach dem Tode des Patriarchen Gregor von Montelongo, der gegen Glizoio von Mels immer viele Rücksichten beobachtet hatte, nahm dessen Nachfolger Raimund della Torre diesem gegenüber nicht mehr die gleiche Haltung ein. Wir erfahren aus einer Urkunde des Codex Frangipane (Index Pirona), dass Glizoio am 13. Juli 1275 gegen den neuen Patriarchen Klage erhob, weil dieser in seine Güter eingefallen, und vernehmen, dass später im Jahre 1281 derselbe Patriarch den Gemonesen versicherte, dass er den Markt in Venzone nicht genehmigt hätte, während Guido von Mendoza, Generalcapitän von Friaul, dem Glizoio bedeuten liess, dass er ohne seine Einwilligung auf dem erwähnten Gebiete die Unterthanen des Patriarchen nicht besteuern,[1]) noch seinen Vasallen den Verkauf von Waaren im Grossen gestatten dürfe.[2]) Mendoza sah jedoch Jenen die Strafe nach, welche in Venzone unberechtigterweise ihre Waaren in grossem Betrage verkauft hatten, und der Patriarch selbst milderte die Strenge seiner Anordnungen, indem er an Glizoio ein sehr ehrenvolles Schreiben richtete.[3])

Die Eifersucht zwischen Gemona und Venzone hatte Zwistigkeiten und Kämpfe zur Folge, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen auf dem Platze blieben, weshalb, um den Gehässigkeiten, Repressalien und dem Blutvergiessen ein Ende zu machen, der Patriarch Raimund mit Wilhelm, Sohn des Glizoio von Mels, einen Vertrag schloss, wodurch festgesetzt wurde, dass, um die Interessen der Gemonesen nicht zu beeinträchtigen, der von Glizoio

---

[1]) Nicoletti, Patr. Raim. della Torre, pag. 78.

[2]) Diplomatischer Codex Frangipane — Index Pirona.

[3]) Es wird angeführt von Monteregale im „Indice dei documenti che giustificano le genealogie e le imprese della famiglia Colloredo". Im Anhang zu „Rime pubblicate per le nozze Colloredo-Maniaco". Venezia 1765.

eingeführte öffentliche Markt in Venzone aufgehoben werden solle.[1]) Nachdem die Herrschaft von Venzone auf genannten Wilhelm übergegangen, kam dieser zur Einsicht, wie lästig solcher Besitz wegen der fortwährenden Behelligungen von Seite der Gemonesen und des Patriarchen sei und trat am 28. April 1266,[2]) in Gegenwart mehrerer hochangesehener Friauler Edlen, die Burgen Montfort und Sattimberg, die Ortschaft, den Markt und die Herrschaft Venzone vom Flusse Fella bis Ospitale für 1500 Mark von Aquileja[3]) an Albrecht II., Grafen von Görz ab und verpflichtete sich, indem er Guilelmino di Visnivico und Vorlico d'Ungrispaco zu Uebergabszeugen bestimmte, die Verzichtleistung an den Patriarchen gelangen zu lassen, unter der Bedingung, über diese Lehen in keiner Weise zu verfügen, ausser nach dem Willen des genannten Grafen von Görz und dessen Sohnes, bei Strafe von 1000 Mark, falls wegen der Investitur Schwierigkeiten entstehen sollten. Diese Besorgniss war auch nicht ungegründet, da der Patriarch trotz wiederholter angelegentlicher Bitten sich nie herbeilassen wollte, dem Grafen Albrecht die Investitur zu ertheilen. Wegen dieser Weigerung stellte der Graf von Görz am 12. April 1287 dem Wilhelm, Sohn des verstorbenen Glizoio von Venzone, das Gebiet dieses Namens mit allem Zugehör zurück, mit dem Versprechen, diese Verzichtleistung bei Strafe von 2000 Mark aufrecht zu halten.[4]) Allein das Verlangen, aller der fortwährenden lästigen Behelligungen ledig zu werden, welche die Herren von Mels seit so langer Zeit wegen dieses Lehensbesitzes zu

---

[1]) Nicoletti am angeführten Orte, pag. 77.

[2]) Das handschriftliche Diplomatarium des Bianchi verlegt die Abtretung von Venzone auf den 13. December 1285, nach Dr. Ciconi habe sie am 23. desselben Monats und Jahres stattgefunden, nach Toppi am 28. Februar. Wir halten uns an das von De Rubeis gegebene Datum.

[3]) Eine aquilejische Mark von 160 Denar würde nach heutigem Geldwerth 40 italienische Lire ausmachen.

[4]) Diplomatischer Codex Frangipane — Index Pirona.

erleiden hatten, bewog im folgenden Jahre die Herren von Venzone, es mit den benachbarten Burgen und allen Rechten an den Patriarchen selbst abzutreten. Dieser, der wegen des Krieges Istriens gegen die Venezianer Geld und einen mächtigen Verbündeten nöthig hatte, glaubte sich beides zu verschaffen, indem er Venzone an Meinhard Herzog von Kärnten verkaufte, der am 10. Februar 1288 die Investitur für dieses Lehen sammt der dazugehörigen Gerichtsbarkeit und allen Gütern erhielt, so wie die Familie Mels es besessen hatte, mit Vorbehalt der Rechte der Kirche von Aquileja und mit der ausdrücklichen Erklärung, dass der Verkauf persönlich sei und das Lehen nicht auf seine Nachkommen übergehen dürfe.[1])

Von dieser Zeit an kam Venzone in den Besitz verschiedener Herren, bis 1381, in welchem Jahre es wieder die Colloredo, Nachkommen des vorgenannten Wilhelm von Mels, erlangten; allein die Venzonesen, welche es verdross, so oft Herren zu wechseln, kauften im nämlichen Jahre das Lehen von den Herren von Colloredo gegen Erlag einer Geldsumme zurück, und verwandelten es auf solche Art in eine freie Gemeinde, die der Kirche von Aquileja nicht mehr unterthan war.[2])

Nachdem Wilhelm von Mels den erwähnten Verkauf vollzogen und in Folge dessen keine Burg mehr besass, die ausschliesslich zur Sicherheit und Wohnung seiner Familie dienen konnte, beschloss er innerhalb der Gerichtsbarkeit von Mels eine neue zu bauen. Zu diesem Zwecke erbat er sich die nöthige Bewilligung vom Patriarchen Ottobuono de' Razzi, der mit Erlass vom 14. December 1302 ihm die Erlaubniss gab „aedificare de novo et facere domum unam de muro altam a terra de sex passibus ad passum comunis, cujus muris esse possit grossitudinis duorum brachiorum in quodam collisello ipsius Domini

---

[1]) Joppi, Notizie della Terra di Venzone, pag. 13.

[2]) Ciconi, Udine e sua provincia, Udine 1862, pag. 532.

Guilelmi in Villa Colloreto et per ipsam Domum fortificare possit et valeeis fassatis et muro"; aber mit der ausdrücklichen Bedingung, dass Wilhelm und seine Nachfolger diese Burg von der Kirche von Aquileja zu Lehen haben, den Feinden des Patriarchen dort keine Unterkunft gewähren, sowie auch davon keinen Gebrauch zu deren Schaden und Nachtheil machen sollen. Die neue Burg erhielt den Namen von der benachbarten Ortschaft Colloredo; diesen Namen legte sich auch der Erbauer bei und beschloss, ihn auf seine Familie übergehen zu lassen, um sie von den anderen Zweigen zu unterscheiden, die sich Mels-Albana und Prodolone nannten. Wilhelm erlebte jedoch die Vollendung des Baues nicht, der von seinen Söhnen ausgeführt wurde. Mit Codicill vom 13. September 1303 ermahnt er in der That seine Söhne und Erben Matiuzzo, Asquino, Bernardo und Vicardussio, die Burg Colloredo, deren Bau er begonnen, zu vollenden und dort auch eine Kirche zu Ehren der Mutter Gottes und der Heiligen Andreas und Mathias zu erbauen, zum Gedächtniss jener Zeit, da Kaiser Conrad II. auf dem Wege zur Krönung nach Rom von den Gebrüdern Heinrich und Liabordo von Waldsee begleitet wurde, von welchen die Familie des Erblassers und die anderen verwandten Zweige abstammen. Die Söhne Wilhelm's brachten in kurzer Zeit den Bau der Burg Colloredo zu Stande; die Kirche wurde aber erst 1330 erbaut, da sie nicht früher als am 13. Februar dieses Jahres vom Capitel von Cividale die Erlaubniss erhielten, „eine Kapelle zu Ehren Christi, der Gottesmutter und der heiligen Apostel Andreas und Mathias an dem Orte ausserhalb des Grabens der Burg" zu errichten.[1])

Wilhelm, Erbauer der Burg Colloredo und Stammvater aller Linien, die nach ihm benannt wurden, hatte drei Frauen gehabt, deren jede ihm einen Sohn schenkte,

---

[1]) Manzano, Annali del Friuli, tom. IV, pag. 268.

welcher später Stammvater einer der drei Linien wurde, in die sich das Haus Colloredo theilte. Die erste war Amorosa, Tochter des Asquino, Herrn von Varmo und Pers, welche ihm Asquino und Matiuzzo gebar; die zweite Quindelerca, Tochter des Artusio, aus dem Geschlechte der Herren von Cavoriaco und Villalta, und Mutter des Bernardo; die dritte war Benvenuta, Tochter des Nicolo Turiscendi, eines Veroneser Edlen und Herrn von Casal di Garda, welche Vicardo das Leben gab. Matiuzzo hinterliess keine Kinder, die anderen drei Brüder aber, welche zahlreiche Nachkommenschaft hatten, theilten sich in drei Linien, von denen zwei, die sich später in andere Linien spalteten, noch blühen und zum angesehensten Adel Italiens und Deutschlands gehören. Die Linie des Asquino, welche sich im 16. Jahrhundert nach Oesterreich und Böhmen verpflanzte und gegen Ende des folgenden Jahrhunderts erlosch; jene des Bernardo, welche sich in Friaul erhielt und von der gegenwärtig noch zwei Linien übrig sind, deren eine ihren gewöhnlichen Wohnsitz in Padua hat, während die andere sich in Udine und in Museletto aufhält; und die Linie des Vicardo (Weickard), von der die noch bestehenden Linien der Marchesi di Santa Sofia und der Fürsten Colloredo-Mansfeld abstammen.

Die drei Brüder Asquino, Bernardo und Vicardo waren zu ihrer Zeit mächtige Herren und hochangesehene Edle und bekleideten im Lande die höchsten Aemter und hervorragendsten Stellen, welche Lehensträgern verliehen zu werden pflegten. Einen Beweis dafür liefert uns die im Jahre 1335 vom Generalparlamente in Friaul beschlossene Theilung des Landes in fünf Districte, um dasselbe gegen Rizzardo da Camino zu vertheidigen, wobei an die Spitze jeder Abtheilung einer der angesehensten Männer des Landes gestellt und Asquino di Colloredo zum obersten Rathe der vierten Abtheilung ernannt wurde.[1])

[1]) Palladio, Historie del Friuli, I. Theil, pag. 330.

Während das Ansehen der Colloredo im Lande sich erhöhte, vermehrten sich auch ihre Reichthümer und nahm das von ihrem Vater hinterlassene Lehengut ungemein zu. In der That erwarben Bernardo und Vicardo am 21. Juni 1337 von Asquino di Susans den ihm gehörigen Theil dieser Burg,[1]) später im Jahre 1342 auch den anderen Theil, der Eigenthum des Nicolò, Bruders des Asquino war, und schliesslich, am 18. Juli 1344, den Rest, Eigenthum des Bertoldo, ebenfalls eines Bruders der beiden genannten Susans. Ferner wurde Vicardo 1339 vom Patriarchen Bertrand von S. Ginnes mit der Ortschaft und Gerichtsbarkeit von Celante bei Castelnuovo, früher Eigenthum des Nicolò di Ragogna, belehnt und erhielt zwei Jahre später von demselben Patriarchen auf die Dauer von acht Jahren die Burg und die Justizamtmannschaft von Buja.[2]) Endlich wurde er 1341 und 1344 von Nicolò, Sohn des Odalrico di Ragogna, mit der Herrschaft,

---

[1]) Die Burg Susans erhebt sich auf einem Hügel ungefähr 13 Meilen von Udine. Wann sie, in sehr alter Zeit, erbaut wurde, ist unbekannt. Bevor sie in den Besitz der Colloredo überging, gehörte sie den Familien Pers und Varmo. Friedrich von Pers und Asquimo von Varmo stellten sie 1304 in ausgedehnterer und schönerer Gestalt wieder her. Im Jahre 1313 wurde sie vom Grafen von Görz eingenommen, der sie zwei Jahre später gänzlich zerstörte. Wiederaufgebaut, kam sie zum grössten Theile in den Besitz der Colloredo, jener Theil aber, der dem Silone di Susans gehörte, wurde von diesem am 16. August 1347 an Friedrich von Savorgnan verkauft. 1350 wurde sie von den Udinesen zerstört. Der Marchese Fabrizio von Colloredo liess im Beginn des 17. Jahrhunderts dort, wo die Burg gestanden, einen prächtigen Palast erbauen, in dessen grossem Sale tapetenartig die angesehensten Persönlichkeiten des Hauses Colloredo in der Ausübung ihrer ruhmvollsten Thaten abgebildet sind.

[2]) Die Burg Buja ist römischen Ursprungs und erhob sich auf dem vielleicht höchsten Hügel in Friaul, 10 Meilen von Udine. Sie war mit starken Mauern umgeben in Form eines Halbkreises, deren Trümmer noch sichtbar sind. 983 wurde sie vom Kaiser Otto dem Patriarchen Rodoald geschenkt; später wurde die Familie Tricano damit belehnt, deren Angehöriger Heinrich sie 1265 wieder an den Patriarchen Gregor von Montelongo abtrat. Als sie schliesslich wegen ihres hohen Alters verfiel, wurde sie 1335 vom Patriarchen Bertrand wiederhergestellt, der sie, wie gesagt, an Vicardo di Colloredo abtrat.

Vogtei und Gerichtsbarkeit der Ortschaft Muzzano belehnt. Fast gleichzeitig hatte sein Bruder Bernardo mehrere zur Kirche von Concordia gehörige, in der Ortschaft Teglio und in Quadrubrio gelegene Güter lehensweise erworben und später, 1355, gemeinsam mit seinem Sohne Francesco, vom Bischof von Concordia die Lehensinvestitur für einige andere in der Ortschaft Cordovado erhalten. Francesco selbst aber erwarb 1349 die Herrschaft Driolassa von Simon, Burggrafen von Castelnuovo. Auch Latisana scheint um dieselbe Zeit den Colloredo gehört zu haben, da wir aus della Bona's Strenna cronologica del Friuli, pag. 180, erfahren, dass 1367 Meinhard VII., Graf von Görz, dem Rathe und der Gemeinde von Latisana kundmachte, er habe von der Familie Colloredo das Gebiet von Latisana zurückverlangt, und den Eid der Treue forderte. Auch Asquino, Bruder der Vorigen, unterliess es nicht, seinen Besitzstand zu vermehren, mit dem er, ebenso wie mit den neuen Erwerbungen, gemeinsam mit seinem Sohne Federico im Jahre 1334 vom Patriarchen Bertrand feierlich belehnt wurde.

Bevor wir in der genealogischen Geschichte des Zweiges Mels-Colloredo fortschreiten, hielten wir es für passend, auf die politisch-administrativen Verhältnisse des Friaul im 14. Jahrhundert einen Blick zu werfen, um zu sehen, welchen Antheil derselbe an den Schicksalen des Vaterlandes genommen hat.

ZWEITES CAPITEL.

Die Nachfolger des Patriarchen Poppo regierten Friaul als souveräne Fürsten, obgleich sie dem Namen nach Lehenträger des Reiches waren, bis 1420, in welchem Jahre dieses schöne Land unter die Herrschaft des Löwen von St. Marcus kam, und übten dort die vollste geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit aus. Die Gewalt der Patriarchen wurde jedoch durch parlamentarische Einrichtungen beschränkt, deren sich Friaul vielleicht am ersten in Italien zu erfreuen hatte. Und da die Lehen das Element bildeten, welches in der Patriarchenregierung vor allen anderen vorherrschte, erwähnen wir, um unseren Lesern einen Begriff davon zu geben, dass die Lehen in Friaul geistliche und weltliche waren. Unter ersteren ragten am meisten hervor, mit Sitz und Stimme im Parlament, der Patriarch selbst, welcher den Vorsitz führte, der Bischof von Concordia, das Metropolitancapitel von Aquileja, die Collegiatcapitel von Cividale und Udine, die Aebte von Rosazzo, Moggio, Sesto, Beligna, Summaga und von S. Odorico am Tagliamento, die Pröpste von S. Stefano und S. Felice in Aquileja und von S. Pietro di Zuglio und die Benedictinerinnen-Nonnenklöster in Aquileja und Cividale. Die weltlichen Lehenträger zerfielen in Freie, Ministerialen und Landsassen (abitatori). Diese und die Ministerialen besassen ordentliche und gesetzmässige Lehen, welche auch auf Frauen übergehen

konnten, während die Lehen der Freien auf Männer beschränkt waren. Alle, auch die Geistlichen, mussten im Kriege ihr Contingent an Mannschaft oder entsprechenden Abgaben stellen oder eine ihnen vom Parlamente auferlegte Geldsubsidie zahlen. Zu den Freien gehörten die Grafen von Prata, Porcia und Polcenigo, die Edlen von Savorgnano, Strassoldo, Villalta, Caporiaco, Castellerio und Castel Porpeto oder Frangipane. Die Zahl der Ministeriallehenträger und Landsassen betrug mehr als achtzig, unter denen die Mels, die Colloredo und die Prodolone, welche dem Friauler Parlament angehörten, grosses Ansehen besassen. Die Gemeinden erhielten entweder als ursprüngliche Lehenträger oder als Nachfolger der Edlen, welche die Burg des Ortes als Wohnungslehen innehatten, im Anfange des 13. Jahrhunderts Sitz im Parlamente.

Der Ursprung des Parlamentes ist ungewiss; es heisst, seine Errichtung habe in der Zeit Karl's des Grossen stattgefunden, der es nach dem Muster des französischen angeordnet haben soll. Andere behaupten, der Patriarch Poppo sei es gewesen, der in Folge reiflich erwogener Auszeichnungen und in Würdigung der Verdienste und der Macht der Feudalherren deren Befugnisse geregelt habe. Die Geschichte von Friaul weist aber sichere Spuren parlamentarischer Versammlungen erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts auf. Dem Parlamente kam es zu, den Krieg zu erklären oder über den Frieden zu verhandeln, die Auflagen zu beschliessen, abzuschaffen, zu erhöhen oder zu verändern, für die Kosten der Vertheidigung und der militärischen Rüstungen zu sorgen, Gesetze zu verkünden und jene des Fürsten zu sanctioniren, mit Einschluss der besonderen Statuten, Lehenstreitigkeiten zu verhandeln und zu schlichten, alle Streitsachen als Appellationsgericht zu entscheiden und auch über die Beschlüsse des Patriarchen selbst zu Gericht zu sitzen, falls dieser die Grenzen seiner Macht überschritten hätte. Der Versammlungsort war ursprünglich nicht festgesetzt

und änderte sich je nach den Umständen und dem Willen des Fürsten. Bald trat man in den Kirchen, bald auf Wiesen, in den Burgen oder auf den Plätzen der Städte zusammen; meistens wurde aber das Parlament in Cividale, Udine oder Gemona abgehalten, bis die Venetianer dessen Sitz nach dem Schlosse von Udine verlegten.

Unter den Ministerialen, die Mitglieder des Parlamentes waren, zählt Dr. Ciconi[1]) auf Grund eines aus dem Bande XXI—c des städtischen Archives von Udine entnommenen Verzeichnisses die Herren von Mels und von Colloredo auf. Dem allgemeinen Parlamente, das am 20. November 1327 im Schlosse von Udine oder Patriarchalpalaste abgehalten wurde, wohnte Asquino di Colloredo bei, der sich auch an den Sitzungen vom 11. Februar und 20. September 1328, an jenen vom 7. Juni und 23. Juli 1329 sammt seinem Bruder Guicardo oder Vicardo betheiligt, sowie an jenen vom 6. Juli 1330, 18. April und 22. August 1331, 31. August 1332, 21. Juli 1334 und 6. Juli 1335. Als Parlamentsabgeordneten begegnen wir ferner Bernardo di Colloredo und Duringussio di Mels 1320, Federico di Mels, genannt der Kleine, 1334 und 1335, Francesco di Colloredo, Sohn des Bernardo, 1352 und 1365, Nicolò di Prodolone 1366, und später, 1413, Giovanni di Colloredo, genannt il Padovano.[2])

„Weil jedoch oft (sagt Nicoletti[3]) höchst schwierige Staatsangelegenheiten, die Bündnisse, Krieg, Waffenstillstände, Frieden, Grenzen, Festungen, neue Auflagen, besondere Statuten, durchreisende Herren von jenseits der Alpen betrafen, Zweifel und Bedenken hervorriefen und die Parlamentsabgeordneten nicht mit der erforderlichen Raschheit versammelt werden konnten, so dass sich die Nothwendigkeit ergab, dass oftmals Wenige reiflich und in der Stille über die Interessen Aller beriethen, wurde

---

[1]) La Provincia del Friuli, S. 148.

[2]) Manzano Annali del Friuli, Bd. IV u. V.

[3]) Costituzioni e leggi antiche del Friuli, Mscrpt. S. 22 u. 23.

ein kleiner Ausschuss eingeführt," den man Rath des Parlamentes nannte und der aus dem Patriarchen, drei Prälaten, einem Abgeordneten der freien Lehenträger, drei Edlen und drei Abgeordneten der Gemeinden bestand, sich fast täglich in den Gemächern des Fürsten versammelte und dort nicht nur über die wichtigsten Staatsangelegenheiten berieth, sondern auch über minder wichtige Gegenstände, die ihm zur Mittheilung vorlagen. Wir erfahren ferner, dass Glizoio di Mels seit 1246 dem geheimen Rathe des Patriarchen Berthold angehörte, während Asquino di Colloredo sein Leben lang in diesem Rathe sass, was von dem grossen Ansehen Zeugniss gibt, das er im Vaterlande genoss. Auch sein Bruder Bernardo wurde 1328 zum Mitglied des geheimen Rathes erwählt, und als 1389 der Patriarch Johann von Mähren, im Streit mit den Udinesen, sich genöthigt sah, seine Autorität durch die Wahl von sechs der Körperschaft des Parlamentes angehörenden Räthen zu verstärken, befand sich unter diesen auch Simone di Colloredo, ein sehr angesehener Edler, der nicht nur im Vereine mit seinen Collegen den Staat weise regierte, sondern sich auch bemühte, die Widerspenstigkeit der Unzufriedenen zu beschwichtigen.

Nachdem Friaul unter venetianische Herrschaft gekommen, wurde das dortige Parlament mit unwesentlichen Abänderungen beibehalten. Es war in drei Stände getheilt: Prälaten, adelige Lehenträger, gemeiniglich Burgherren (Castellani) genannt, und Gemeinden. Die Stimmenanzahl dieser drei Glieder betrug 70, wovon 12 auf die Prälaten, 45 auf die Burgherren und 13 auf die Gemeinden fielen. Das Parlament pflegte sich, abgesehen von ausserordentlichen Anlässen, einmal im Jahre zu versammeln, und zwar Ende Mai im Schlosse der Stadt Udine; den Vorsitz führte der Statthalter der Republik Venedig. Unter den adeligen Burgherren, welche im Parlament Sitz und Stimme hatten, befanden sich immer die Verwandten von Mels und von

Colloredo, sowie jene von Prodolone; sie konnten jedoch nur über eine Stimme für jede Familie verfügen.

Dem Parlament kam es zu, die reguläre Miliz festzustellen, was man Taglia nannte. Jedem Stimmberechtigten wurde eine Anzahl Helme oder Lanzenreiter und Armbrustschützen auferlegt, die er bewaffnet und ausgerüstet stellen musste. Erstere kämpften mit drei Pferden, nämlich einem Lanzenreiter, einem Armbrustschützen und einem Schildknappen, die Armbrustschützen mit einem einzigen Pferde. Auf solche Art lieferte jeder Lehenträger dem Heere sein Contigent sammt dem Befehlshaber. In ausserordentlichen Fällen, wenn die dringenden Bedürfnisse des Vaterlandes es erheischten, wurden alle waffenfähigen Männer aufgeboten.[1]) Bei der vom Parlamente im Jahre 1376 beschlossenen „Taglia", worüber der VIII. Band der im städtischen Archive von Udine befindlichen Annalen berichtet, wurden die Herren von Colloredo mit 6 Lanzenreitern und 4 Armbrustschützen, die Herren von Mels mit 2 Lanzenreitern und 2 Armbrustschützen eingeschätzt; das Parlament vom Jahre 1328 aber taxirte sie mit 15mal 10 Fusssoldaten, also mit 150 Mann. Unter der venetianischen Herrschaft mussten dann die Colloredo dem Heere 5 Pferde, die Mels und die Prodolone je eines stellen.

Die Einkünfte des Patriarchats waren vielfach und verschiedener Art; wir können jedoch, um von unserem Gegenstande nicht allzusehr abzuschweifen, darauf nicht eingehen. Blos erwähnen wollen wir, dass die Patriarchen, ausser den gewöhnlichen Steuern, unter dem Titel des Lehens zahlreiche Dienstleistungen und Gaben erhielten und bei ihrem Einzuge von den benachbarten oder angrenzenden Fürsten, sowie von den Edlen und den Gemeinden des Staates reiche Geschenke empfingen. Als z. B. der Patriarch Marquard von Randeck, nach seinem

---

[1]) Ciconi, la provincia del Friuli, S. 147—148.

feierlichen Einzuge am 19. April 1366 sein erstes Hochamt abhielt, dem viele Prälaten, Fürsten und Edle des Friaul beiwohnten, erhielt er von Allen prächtige Geschenke und ansehnliche Gaben, namentlich von den Herren von Mels und von Colloredo.[1])

Die Regierung der Patriarchen ging seit Beginn des 13. Jahrhunderts nach eigenen Gesetzen vor, die unter dem Patriarchate des Wolfger gesammelt wurden. Nicoletti hinterliess einen Auszug unter dem Titel „Costumi e leggi antiche dei Forlani sotto i Patriarchi"; unter dem Patriarchen Marquard jedoch waren die geschriebenen Gesetze und die in Gesetzeskraft erwachsenen Gewohnheiten bereits gesammelt und geordnet. Dazu kamen neue Gesetze, die alle unter dem Namen „Costituzioni della Patria del Friuli" von den reformirenden Parlamentsabgeordneten beschlossen und am 8. November 1366 von der in Sacile versammelten souveränen Versammlung sanctionirt wurden. Auch die Friauler Gemeinden hatten eigene Statuten und die den Feudalherren unterworfenen Ortschaften und Burgen erhielten ebenfalls solche von ihren Herren. Um das Jahr 1400 erliessen die Herren von Mels Statuten für ihr Lehen, dessen Gerichtsbarkeit sich auch auf die Burg Colloredo und deren Zugehör erstreckte, und 1470 publicirte Nicolò di Prodolone in seinem und seiner Brüder Namen die Statuten, nach denen die Gerichtsbarkeit in diesen ihren Lehen geübt werden sollte.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts war die Familie Colloredo zu solchem Ansehen und zu solcher Macht gelangt, dass ein Bündniss mit ihr nicht nur von den grossen Feudalherren, sondern auch von den vornehmsten Städten des Friaul gesucht wurde, die ihr vielfache Ehrenbezeigungen erwiesen. In der That verlieh im Jahre 1385 die Stadt Udine dem Ritter Simon, dem Odorico, Sohn des Glizoio, und Herrn Asquino — alle

---

[1]) Ciconi, Storia statutaria di Udine, S. 19.

von der Familie Colloredo — ihr Bürgerrecht für sie und ihre Nachkommen, ebenso dem Herrn Enrico, seinen Brüdern und Nachkommen, von denen einige 1400 in Udine ihren Wohnsitz aufschlugen, während andere sich später in Cividale niederliessen, andere in Görz, in welchen Städten sie sehr ehrenvoll aufgenommen und hochgeschätzt wurden und die ersten Aemter bekleideten.

Eine Folge der von uns oben geschilderten Regierungsform des Friaul war es vielleicht, dass keine Gemeinde des Vaterlandes (ein Name, den die Friauler ihrem Lande gaben, um ein unter gemeinsamen Gesetzen in einem gewissen ausgedehnten Gebiete zusammenlebendes Volk zu bezeichnen) jemals von einem mächtigen Mitbürger tirannisirt wurde, da die Portis und die Spilimbergo in Cividale, die Savorgnani und die Colloredo in Udine, die Prampero in Gemona und die Pelizza in Sacile viel mehr Oberhäupter dieser Städte, als deren tirannische Beherrscher waren. Und das Geschlecht der Mels-Colloredo besonders genoss zu allen Zeiten den Ruf der Milde und Grossmuth, und niemals befleckten es Handlungen der Tirannei, die im Mittelalter bei den in verschiedenen Theilen Italiens herrschenden Feudalherren so häufig waren.

„Dieses reizende Schloss (Colloredo) verdüstert keine Spur schuldbefleckter Thaten, die andere bethürmte Wohnplätze schändet. Seine Herren zeichneten immer edle Sitten und heiteres Gemüth aus, wie es dem Himmel, dem Boden und dem Herzen des Landes entspricht.“ [1])

Wir könnten hier zahlreiche Beispiele von Edelmuth zu Ehren dieses hochangesehenen Geschlechts anführen, wenn wir nicht fürchten müssten, uns von unserer Hauptaufgabe allzuweit zu entfernen. Wir beschränken uns also darauf, die grossmüthige Handlung des Nuzio di Mels zu erwähnen, der 1287 sich die Zuneigung und Dankbarkeit seiner Vasallen erwarb, die er durch neue In-

---

[1]) Aus einem „Colloredo“ betitelten Gedichte, welches Graf Cittadella Vigodarzere 1863 aus Anlass der Hochzeit Trento-Cavalli veröffentlichte.

vestituren wieder in den Besitz ihrer Lehengüter einsetzte, welche sie verloren hatten, weil sie den Vasalleneid nicht zu gehöriger Zeit abgelegt; ferner jene des Rudolf von Mels, der aus religiösen Beweggründen und aus Herzensgüte 1292 viele seiner Leibeigenen freiliess. Auch können wir schliesslich nicht verschweigen, wie derselbe Rudolf sammt seinem Bruder Weriand 1265 sich der Gefahr aussetzten, ihre eigenen Lehengüter einzubüssen, indem sie vom Patriarchen Gregor die Begnadigung des Rudolf von Savorgnano erbaten und erlangten, der als Parteigänger der Grafen von Görz im letzten Kriege zum Tode verurtheilt werden sollte. Auch Franz, Conrad und Thomas von Prodolone liefern uns ein Beispiel von Humanität, Liebe und Zartgefühl, indem sie sich 1410 auf das eifrigste bei den Herren von Tolmezzo verwendeten, die damals Fontanabuona bedrängten, damit dieselben den Herren von Mels, ihren Genossen und Blutsverwandten, keinen Schaden zufügten.

DRITTES CAPITEL.

Gehen wir also zu den Schicksalen des Friaul über und betrachten wir, welchen Antheil die Herren von Mels, von Colloredo und von Prodolone dabei gehabt. Es war im Jahre 1305, als der Patriarch Ottobuono de' Razzi kurz nach der Ankunft in seinem Staate sich um jeden Preis Geld zu verschaffen suchte, indem er seine Unterthanen mit neuen und schweren Auflagen belastete. Die Mehrzahl der Burgherren, durch die früheren Auflagen missgestimmt, welche ohne die Sanction des Parlamentes beschlossen und erhoben wurden, wodurch sie ihre Rechte als verletzt ansahen, zeigten sich dem neuen Patriarchen abgeneigt und benützten die erste Gelegenheit, um ihm Schaden zuzufügen. Schon im Jahre 1300 hatte Gerardo da Camino das Schloss von Sacile um eine hohe Summe erkauft, dessen Besitz, da es an der Grenze gelegen, für den Patriarchen von entscheidender Wichtigkeit war. Viele Bemühungen wurden aufgeboten, um es wieder zu erlangen, aber ohne Erfolg. Beide Parteien bekämpften sich eine Zeitlang mit wechselndem Glücke, bis durch Vermittlung des Pietro Gradenigo, Dogen von Venedig, ein Ausgleich stattfand, kraft dessen Sacile der Kirche zu Aquileja zurückgegeben wurde. Nach Sicherung der italienischen Grenze des Patriarchats wandte Ottobuono seine Waffen gegen den Grafen von Hohenburg, der in das

Gebiet der Kirche von Aquileja eingefallenwar. Rizzardo da Camino, von ehrgeiziger und ungestümer Gemüthsart, der auf Gerardo gefolgt war, benützte die Abwesenheit des Patriarchen und knüpfte ein Bündniss mit seinem Schwager, dem Grafen Heinrich von Görz, dem Grafen von Ortenburg, dem Marchese von Ferrara und mit dem grössten Theile der Burgherren des Friaul an, die mit dem Patriarchen auch deshalb unzufrieden waren, weil sie ihn im Verdacht der Parteilichkeit für die ihnen feindlich gesinnten Gemeinden hatten. Nachdem er von denselben entsprechenden Beistand erhalten, fiel er mit bewaffneter Hand in Friaul ein, besetzte Sacile und Caneva und verheerte das ganze dortige Gebiet, so viel er konnte. Fulcherio di Prodolone, Parteigänger des Rizzardo, hatte sich mit anderen verbündeten Burgherren zum Schaden des Friaul erhoben; es entstand zwar zwischen ihnen und den Herren von Prato ein ernster Streit wegen des Zehents der Ortschaft S. Prato; als jedoch da Camino zwischen ihnen Frieden gestiftet, fuhren sie fort, auf Seite des Letzteren den Patriarchen zu befeinden, indem sie als Entschuldigung anführten, sie könnten den Freund in der Noth nicht verlassen.[1]) Anhänger des Patriarchen und des da Camino befehdeten sich mit wechselndem Glücke und die Feindseligkeiten hätten lange gedauert und unheilvolle Folgen gehabt, wenn Otto Herzog von Kärnten, der nach Friaul gekommen, dort von allen Parteien wohl aufgenommen worden war und allgemeines Vertrauen genoss, sich nicht mit Erfolg bemüht hätte, die erbitterten Streiter zu versöhnen. Der Frieden wurde auf vier Jahre abgeschlossen und der Patriarch, erfreut über die wiederhergestellte Eintracht, brachte denselben am 29. Juli 1307 zur Kenntniss der Gemeinde Cividale und benachrichtigte zwei Tage später davon auch die Herren von Villalta, Prata, Castello, Prampero, Zuccola, Polcenigo, Varmo, Pers, Riva-

---

[1]) Nicoletti, „Patr. Ottobuono", S. 25 u. ff.

rotta, Mels, Colloredo und Arcano, indem er sie aufforderte, auch ihrerseits den Frieden mit dem Grafen da Camino zu beschwören.[1])

Der Frieden war jedoch nicht von langer Dauer, denn da Camino benützte den Verzicht des Giovanni di Leonardo auf die demselben von der Gemeinde Udine anvertraute Bewachung von Sacile und liess jenen Ort zur Nachtzeit von zahlreichen Bewaffneten, die sein Hauptmann Ardegno befehligte, überfallen, fand aber ebenso kräftigen wie unvorhergesehenen Widerstand, so dass er, mit dem Verluste vieler der Angreifer, zu schmählichem Rückzug genöthigt war. Nachdem der Waffenstillstand auf solche Art gebrochen war, rüsteten sich die Parteien zu neuen Kämpfen und der Patriarch sah mit Befriedigung die Herren von Prata, Porcia, Castello, Varmo, Villalta, Strassoldo, Rivarotta, Mels, Pers und Carismano di Savorgnan mit Triest und Cividale zum Schutze des Patriarchats ein Bündniss schliessen, das am 12. August 1308 als zur Erhaltung der Kirche und zu wechselseitiger Vertheidigung geschlossen öffentlich kundgemacht wurde.[2])

Die Sachen nahmen indessen deshalb keinen günstigeren Verlauf, denn die Raubzüge, Ueberfälle und das Blutvergiessen von Seite der Parteigänger des da Camino vermehrten sich, so dass der Patriarch, durch die traurige Lage der Dinge bewogen, seine Zuflucht zum heil. Stuhle nahm und vom apostolischen Legaten Unterstützung erbat, indem er seinen Staat verliess, sich im Mai 1309 nach Piacenza und hierauf nach Bologna begab, um mit demselben zu verhandeln. Der ehrgeizige Graf Heinrich von Görz benützte die Abwesenheit des Patriarchen, dem Anschein nach als Anhänger des Rizzardo da Camino, aber eigentlich um seinen eigenen Vortheil zu fördern, da er seit geraumer Zeit darnach strebte, die Vogtei der Kirche von Aquileja wiederzuerlangen. Er bewog auch

---

[1]) Diplomatischer Codex Frangipane (Ind. Pirona).

[2]) Diplomatischer Codex Frangipane (Ind. Pirona).

das in Campoformio versammelte Parlament, ihm den gewünschten Titel bis zur Rückkehr des Patriarchen zu bewilligen. Das ganze Land bestätigte durch besondere Vertreter das dem Grafen verliehene ehrenvolle Amt und leistete ihm als Stellvertreter des Fürsten den Eid der Treue. Später schlossen einerseits Cividale, andererseits die Herren von Cuccagna, Villalta, Prampergo, Pinzano, Prodolone und Cavoriaco ein Bündniss zu Gunsten der Kirche und für Aufrechthaltung des Friedens, mit der Bedingung, dass jede Gegenbewegung durch die Streitkräfte Aller abgewehrt werden und dieses Bündniss bis zur Rückkehr des Patriarchen dauern solle.[1])

Nachdem Ottobuono nach Friaul zurückgekehrt war, bestätigte er, um den Grafen von Görz von der Verbindung mit Rizzardo da Camino abwendig zu machen, demselben nicht nur die ihm vom Parlamente verliehene Würde, sondern ernannte ihn auch zum Generalcapitän des Landes Friaul, worauf dieser hocherfreut und befriedigt so viele Truppen versammelte, als in seiner Macht stand und im Laufe von nicht mehr als zehn Tagen theils mit Waffengewalt, theils durch Unterhandlungen alle von da Camino und dessen Verbündeten besetzten Orte wieder der Kirche von Aquileja unterwarf. Da Ottobuono auf diese Art aus seiner misslichen Lage befreit war und von Seite des Rizzardo neue Belästigungen erwartete, bemühte er sich jenes vielbesprochene Bündniss zu Stande zu bringen, wodurch er und der Graf von Görz einerseits, die treuen Gemeinden und Burgherren andererseits sich feierlich zu wechselseitiger Vertheidigung ihrer Besitzungen und Unterthanen verpflichteten. Dieses Bündniss wurde im Namen der Burgherren von Gabriel von Strassoldo, Heinrich von Arcano und Mathias Colloredo, sowie von allen Abgeordneten der Gemeinden bekräftigt. Allein der Krieg war noch nicht zu Ende, da Rizzardo und seine An-

---

[1]) Nicoletti, „Patriarca Ottobuono", S. 57—58.

hänger noch immer verschiedene Burgen in ihrer Gewalt hatten und fortfuhren, die Besitzungen der Anhänger des Patriarchen zu verwüsten. Die vom Grafen von Görz befehligten Truppen des Patriarchen mussten also ebenfalls den Kampf fortsetzen, erstürmten die Burg Monfalcone, dann Villalta und gingen hierauf zur Belagerung von Cavoriaco über, das von seinem eigenen Herrn heldenmüthig vertheidigt den Leuten des Patriarchen starke Verluste kostete. Endlich erobert, wurde es geplündert, in Brand gesteckt und bis auf den Grund zerstört. Auf den Trümmern dieser Burg leisteten am 17. April 1310 Duringo von Mels und Agostino und Vergendo, seine Neffen, die sämmtlich zur Partei des Rizzardo gehört hatten, bei Strafe von 300 Mark, dem Patriarchalvicar und den Herren Asquino und Vicardo von Colloredo den Eid, dass sie während der Dauer des Krieges die Burg Mels niemals gegen die Leute des Patriarchen schliessen oder gebrauchen und sich von der Partei des da Camino zurückziehen würden.[1]) So musste Rizzardo, von allen Seiten bedrängt, sich endlich zum Frieden bequemen, leistete für seine Lehen den Eid der Treue und bekannte sich als Vasallen des Patriarchen.

Da der Graf von Görz trotz der dem Patriarchate geleisteten ausgezeichneten kriegerischen Dienste sich vielleicht nicht hinlänglich belohnt sah oder über das von Ottobuono mit den vom Reiche, dessen Vicar sein Schwager Rizzardo da Camino war, abgefallenen Trevisanern geschlossene Bündniss erbost war, so änderte er seine Politik und befehdete neuerdings das Patriarchat. Die Lage des letzeren war im Hinblick auf den Conflict mit einem so mächtigen und streitsüchtigen Nachbar allerdings gefährlich, soweit die weltliche Gewalt auf dem Spiele stand, umsomehr, als die minder mächtigen Lehensträger des Friaul immer in Parteiungen zerfielen und jede günstige

---

[1]) Nicoletti, „Patriarca Ottobuono", S. 65 und 66.

und Gewinn verheissende Gelegenheit benützten, um sich der Partei des Stärkeren anzuschliessen und von jener des Patriarchats abzufallen. Graf Heinrich setzte also seine Einfälle in Friaul fort, steckte 1313 die Ortschaft Tolmein in Brand und belagerte die dortige Burg, welche sich ihm nach einigen Tagen ergab. Hierauf brach er gegen Udine auf, das dem Patriarchen immer treu geblieben war, nahm vor dessen Thoren viele Leute gefangen und erbeutete zahlreiches Vieh, das er mit nach Cividale schleppte. Dort erhielt er eine Verstärkung von 800 Deutschen, die ihm sein Verwandter Babanico zuführte, versammelte die ganze Streitmacht der Grafschaft und theilte sein Heer in zwei Corps, wovon er das eine unter den Befehl des Vicardo di Pietrapelosa und des Friedrich von Portis gegen Gemona rücken, durch das andere aber, unter Giacomozane di Fontanabona, die dem Patriarchen anhänglichen Ortschaften verheeren und in Brand stecken liess. Gemona, von allen Seiten bedrängt, ergab sich; auch Buja, das der Graf selbst angriff, konnte sich nicht halten und die Burgen von Pers und Susans mussten sich ebenfalls den siegreichen Waffen des Grafen ergeben. Pietrapelosa benützte den Verfall der Macht des Patriarchen, verliess mit seinen Leuten die Burg Susans und fiel in das Gebiet von Rosazzo ein; der Abt Johann aber kaufte sich, um Leben und Eigenthum seiner Unterthanen zu retten, mit einer grossen Geldsumme los. Eine andere Haltung beobachteten Girardino und Rodolfo Rodolfi di Cordovado, Artuico und Enrico di Prampergo, Fulcherio und Vergendo von Mels, Bernardo von Colloredo und Rodolfo di Cavoriaco, welche die kecken Räuber entschlossenen Muthes erwarteten und, als diese sich ihren Burgen näherten, einen kräftigen Ausfall machten, wobei ein grosser Theil der Angreifer blieb, die übrigen zersprengt wurden, deren Beute in die Hände der Sieger fiel und nach vollständiger Säuberung des Gebietes der verwegene Pietrapelosa sich genöthigt

sah, gedemüthigt und fast allein nach Susans zurückzufliehen.[1])

Die Waffen des Grafen erzielten jedoch immer grössere Erfolge und die Macht Ottobuono's gerieth immer mehr in Abnahme, so dass derselbe sehr harte Bedingungen annehmen musste, wodurch festgesetzt wurde, dass der Graf von Görz fünf Jahre Generalcapitän sein, die Einkünfte des Patriarchats erheben, dem Fürsten aber nur 3000 Mark abliefern und die gerichtliche Gewalt ausüben sollte, was, kurz gesagt, ein Protectorat bedeutete, das von einer unbeschränkten Dictatur nicht sehr verschieden war. Später, und zwar am 19. September 1314, wurden diese so harten Bedingungen gemildert, die Einkünfte dem Patriarchen zurückgegeben, die vom Görzer Grafen usurpirten Burgen geräumt und Heinrich behielt das Generalat mit grosser Besoldung für Lebensdauer.

Udine und Gemona, sowie die dem Patriarchate treuen Burgherren missbilligten die Schwäche Ottobuono's und da sie über den Verfall des Landes und das anmassende und herausfordernde Benehmen des Görzer Grafen erbittert waren, so zettelten sie eine Verschwörung gegen ihn an, an welcher sich die Udinesen, die Gemonesen, Odorico di Cuccagna, Artiuco di Prampergo, die Edlen von Villalta, Mels und Colloredo, Friedrich von Susans und andere Feudalherren betheiligten, welche alle dann, nachdem sie von Treviso Unterstützung erbeten, sogleich zum Angriff übergingen und die damals vom Grafen besetzten Burgen von Artegna und Buja erstürmten. Dieser rüstete sich rasch mit einer starken Truppenmacht zur Abwehr, rückte vor Gemona und verheerte das dortige Gebiet; hierauf brach er gegen Susans auf, das ohne Widerstand genommen und der Erde gleichgemacht wurde. Dann rückte er gegen Colloredo, dessen Herren, den Angriff voraussehend, es stark befestigt hatten; doch wurde es

---

[1]) Nicoletti, „Patriarca Ottobuono", S. 81 u. ff.

nach ziemlich heftigem Kampfe genommen und zerstört. Zuletzt erfolgte der Angriff auf Mels, eine ebenfalls gut vertheidigte Burg, die eine 23tägige Belagerung tapfer aushielt; doch kam es zu einem Vergleiche, wodurch die dortigen Edlen sich verpflichteten, das Fort von Buja zurückzugeben und den Colloredo 1300 Mark zu zahlen, da sie deren Schaden verursacht, indem sie dieselben verleitet, der dem Grafen feindlichen Partei beizutreten, was die Colloredo vor demselben ausgesagt hatten.[1])

Nach Einleitung neuer Verhandlungen wurde der Friede am 29. August 1315 zwischen den kriegführenden Parteien unter billigen Bedingungen geschlossen und fortan gab sich Graf Heinrich von Görz alle Mühe, um die dem Lande Friaul durch die bisherigen Feindseligkeiten geschlagenen Wunden vernarben zu lassen. Er zeigte sich als ein wohlwollender, menschenfreundlicher und edelmüthiger Herr, beschwichtigte die Parteiungen, versöhnte die erbitterten Gemüther und liess Allen die gebührende Gerechtigkeit widerfahren. So liess er in den Streitigkeiten verschiedener Feudalherren seine Vermittlung eintreten und beendigte 1316 die blutigen Kämpfe, welche seit einiger Zeit wegen der Ansprüche auf die Besitzthümer und Truppen des Asquino von Colloredo und anderer Burgherren entbrannt waren. Nur Fulcherio di Prodolone, mit Villalta verbunden, fuhr fort, Friaul zu brandschatzen und verwüstete zwei Jahre (1317 und 1318) die Güter seiner Widersacher.[2])

Nach dem Tode des Patriarchen Ottobuono ernannte der Papst den Gastone della Torre zu dessen Nachfolger, den aber sein frühzeitiger Tod verhinderte, den Patriarchenstuhl zu besteigen. Ihm folgte Pagano della Torre, Bischof von Padua, der mit einer zahlreichen Begleitung von Anhängern und welfischen Flüchtlingen nach Friaul kam, wo sie gastliche Aufnahme fanden. Um die Freund-

---

[1]) Chronik im Anhange zu De Rubeis, S. 36.

[2]) Nicoletti, „Patr. Gastone della Torre", S. 35 u. ff.

schaft des immer gefürchteten Grafen von Görz zu gewinnen, war es die erste Sorge des Patriarchen, mit demselben einen Vertrag zu schliessen, kraft dessen er ihm zum Ersatze der während seines Generalates gemachten Ausgaben Carnien, Sacile und Caneva auf sechs Jahre abtrat, wogegen sich der Graf verpflichtete, binnen acht Tagen alle zum Patriarchat gehörigen Burgen und Ortschaften zurückzugeben, die in seiner Gewalt waren. Dann vertrieb er die tirannischen Feudalherren Buonaccorso und Bernardo, deren Herrensitz von altersher Rocca d'Osopo war, machte dem Bürgerkrieg der Savorgnani ein Ende, ging mit den benachbarten Fürsten Bündnisse ein und machte es sich, nachdem er auf solche Art die Ruhe im Staate hergestellt, zur Aufgabe, seiner aus Mailand vertriebenen Familie wieder emporzuhelfen, was ihm vor Allem am Herzen lag. Er zog also eine starke Truppenmacht zusammen und ging mit einem grossen Gefolge von Friauler Feudalherren, unter denen sich Jacopo di Fontanabona und Asquino di Colloredo befanden, nach der Lombardei; als jedoch die Visconti in der Schlacht bei Vaprio, in der sowohl Fontanabona als Colloredo sehr tapfer gekämpft hatten, einen vollständigen Sieg errungen, kehrte der Patriarch mit den Seinigen nach Friaul zurück, wo sich alle Angehörigen seiner Familie dauernd niederliessen. Am 26. Februar 1322 liess Pagano durch seinen Generalvicar, den Vicedom und den Procurator dem Asquino di Colloredo zur Vergeltung für seinen Kriegsdienst und zum Ersatze der von demselben in der Lombardei, wohin er sich zwei Jahre vor der Schlacht bei Vaprio im Auftrage des Patriarchen begeben, gemachten Ausgaben 34 kaiserliche Lire auszahlen.[1]) Während seiner übrigen Lebensjahre war Pagano bemüht, den Frieden in seinen Staaten aufrechtzuerhalten und die Zwistigkeiten seiner streitsüchtigen Lehensträger zu schlichten. Auf

---

[1]) Bianchi, „Documenti per la storia del Friuli", Heft VII, S. 510—511.

seinen Antrieb wurde am 12. December 1331 in der Burg Mels in Gegenwart angesehener Zeugen und durch den Notar Gubertino da Novate, der sein Amt im Namen des Patriarchen versah, zwischen den Edlen Duringussio di Mels für sich und Nicolò di Los, seinem Verwandten, so wie seinen Dienern, Anhängern und Freunden einerseits und dem Ritter Artico, dessen Brüdern Panfino und Enrico di Prampergo, ihren Dienern, Anhängern und Freunden andererseits ein Waffenstillstand vom nächsten Tage an bis Mariä Reinigung bei Strafe von 200 neuen Mark abgeschlossen.[1])

Heinrich Graf von Görz ging dem Patriarchen Pagano im Tode voran, worauf die Witwe desselben, Gräfin Beatrice, vom Patriarchen zum General des Landes Friaul ernannt wurde. Zum Conservator des Patriarchats bestellte er Wilhelm, Dechant von Aquileja, dem nebst den Dechanten von Cividale und Udine die Herren Tommaso di Cuccagna, Ossalco di Strassoldo, Asquino di Colloredo, Enrico de' Galluzzi, Odorlico und Giovannino di Udine und Enrico Brugni di Gemona als Räthe beigegeben wurden. Die Herren von Prodolone, die immer der Görzer Partei treu geblieben waren, erlangten von der Gräfin Beatrice besondere Gunstbezeigungen, namentlich Nicolò di Prodolone, der 1325 zum Marschall der Grafschaft ernannt wurde, während Heinrich von Mels, der den Schaffnern der Abtei Moggio erhebliche Beschädigungen zugefügt, am 28. September 1334 verurtheilt wurde, dieselben zu ersetzen.

Während des Patriarchats Bertrand's von S. Ginnes, der 1334 auf Pagano della Torre folgte, erzählt uns die Geschichte von dem Geschlechte Mels-Colloredo nichts Anderes, als dass dieser fromme Patriarch, der immer darauf bedacht war, die einander befehdenden Burgherren zu versöhnen, im Jahre 1339 die Unterstützung der

---

[1]) Bianchi, „Documenti per la storia del Friuli", Heft VII, S. 566—568.

Herren Asquino di Colloredo, Vergendo di Mels, Enrico di Strassoldo, Odorico di Villalta und Bartolomeo d' Arcano in Anspruch nahm, um Mainardo di Villalta und Pantaleone d' Arcano miteinander zu versöhnen, die wegen der Vertheilung der Leibeigenen von Montegnacco, Fratta und anderen Ortschaften zu den Waffen gegriffen hatten und sich wüthend bekämpften. Am 21. November des nämlichen Jahres bewirkte er, dass zwischen den Herren von Pers und jenen von Prodolone, die durch Grenzstreitigkeiten entzweit waren, ein Vergleich zu Stande kam; 1341 schlichtete er die schwierigen Gebietsfragen zwischen Nicolò di Valvassone und Friedrich von Mels und 1348 vermittelte er den Waffenstillstand zwischen den Herren von Colloredo und den Herren von S. Daniele, die einander aus uns unbekannten Ursachen befehdeten.

Die Bevorzugung, welche Patriarch Bertrand der Gemeinde von Udine, das er zu einem zweiten Aquileja erheben wollte, und den Savorgnani zu Theil werden liess, die er mit Gunstbezeigungen überhäufte, erweckte die Eifersucht Cividales und fachte die alte Unzufriedenheit der Feudalherren wieder an, die von Heinrich III., Grafen von Görz, aufgestachelt, am 24. November 1348 in Cividale jene berüchtigte Verschwörung anzettelten, welche zwei Jahre später mit der Ermordung des frommen Prälaten zum Ausbruche kam. Die Herren von Colloredo nahmen daran Theil, wurden aber vom neuen Patriarchen Nicolaus von Luxemburg dafür bestraft, der ihre Burg Mels, welche Franz von Colloredo zu bewachen hatte, und andere den Feinden des Ermordeten gehörige Burgen zerstörte.[1]) Auch die Udinesen, welche den Tod des geliebten Fürsten rächen wollten, legten die den Colloredo gehörige Burg Susans in Trümmer.

---

[1]) Liruti, „Notizie delle cose del Friuli", V. Bd., S. 85.

VIERTES CAPITEL.

Vom Tode des Patriarchen Bertrand bis zur Wahl des Cardinals Philipp von Alençon, die 1381 stattfand, zeigt sich uns eine Lücke von mehr als 30 Jahren, während welcher Zeit uns weder die Geschichte des Friaul noch die auf die Familie Mels-Colloredo bezüglichen Urkunden Stoff zu Schilderungen des Antheils liefern, den diese an den Geschicken des Vaterlandes gehabt haben könnte. Wir werden daher diesen Zwischenraum benützen, um darzustellen, in welcher Weise ihre Macht und ihre Besitzungen zunahmen. Vor Allem entnehmen wir den „Annali del Friuli" des Grafen von Manzano, dass Duringo di Mels 1310 viele Huben, Felder, Wiesen und Wälder im Thale von Gort in Carnien als ordentliches und gesetzmässiges Lehen erwarb und dass die Familie Mels von Prodolone 1314 Lehengüter in der Ortschaft Muris besass, weil Fulcherio, Sohn des verstorbenen Enrico di Prodolone, in diesem Jahre an Guido di Manzano, Canonicus von Cividale, eine Hube in dieser Ortschaft nächst dem Thurme verkaufte. Am 15. November 1328 wurden Gian Pietro und Duringussio di Mels, weil sie nicht innerhalb der festgesetzten Frist dem Artico di Prampergo, Procurator der Gemeinde Gemona, 1030 Lire als Entschädigung für einen vom verstorbenen Duringo an dieser Gemeinde verübten Wucher bezahlt, mit der Excommunication belegt.

Später, und zwar am 6. December 1342, verkaufte Duringo di Mels an Giacomo di Cramis und Giacomo Mazzuria gewisse Güter in Flaibano sammt der Gerichtsbarkeit und Vogtei.[1])

Im Jahre 1363, am 7. August, fand zwischen den Herren von Castello und den Herren von Colloredo die Theilung der gemeinschaftlichen Leibeigenen statt, und am 26. Mai 1366 belehnte Graf Meinhard von Görz Paul, Sohn des verstorbenen Richard von Colloredo, mit vier Huben (Masi) in der Ortschaft Varmo, drei in Mortegliano, zwei in Canselino, sechs in der Ortschaft Mortegliano und mehreren anderen in Chiuselis, sowie in den Ortschaften Romans, Fagogna, Basaldella, Bertiolo, Talmason, Quaderno, Prodolone u. s. w., welche Belehnung am 25. Juni 1476 vom Grafen Leonhard von Görz den Gebrüdern Johann, Albert, Thomas, Paul und Gregor Colloredo bestätigt und im Jahre 1500 vom Kaiser Maximilian dem Teseo Colloredo und dessen Brüdern, sowie endlich am 3. September 1508 und am 6. August 1587 noch von der venetianischen Regierung neuerdings bekräftigt wurde. Am 16. December 1366 belehnte der Patriarch Marquard von Randeck Franz von Colloredo als den Aeltesten seines Hauses mit seinen Lehen, von denen er binnen 14 Tagen ein schriftliches Verzeichniss zu geben versprach, und diese Lehen sind dieselben, welche wir früher im Besitze der Familie Colloredo sahen.[2])

Es scheint ferner, dass die Colloredo auch Rechte auf die Burg von Arcano, zwischen Muruzzo und Arcano, hatten, weil in der Parlamentssitzung vom 28. Januar 1372 die diese Burg betreffenden Streitigkeiten gegen die Colloredo verhandelt wurden.[3]) Auch muss die feierliche Belehnung erwähnt werden, womit Patriarch Marquard dem Nicolaus, Sohn des verstorbenen Duringo von

---

[1]) Manzano, „Annali del Friuli", Bd. IV und V unter obigem Datum

[2]) Manzano, „Annali del Friuli", V, 231.

[3]) Ebenda, S. 267.

Mels, die Burg Prodolone sammt allen dazu gehörigen Ortschaften, Grundstücken und Rechten übergab, wie sie dessen Vorfahren seit alter Zeit von der Kirche von Aquileja zu Lehen besessen hatten.[1]) Endlich wollen wir noch eine wichtige Investitur hervorheben, aus der sich ergibt, dass das Haus Colloredo auch die Burg Cormons besessen. Wir sprechen von jener, die am 29. Juni 1398 vom Grafen Heinrich IV. von Görz dem Simon und Consorten von Colloredo für die Lehen und Gerichtsbarkeiten ertheilt wurde, für welche, wie Palladio sagt, die Colloredo früher der Familie der Grafen von Görz lehenspflichtig waren, namentlich die Burg von Cormons und die Ortschaft Muzzana sammt ihrem Gebiet.

Wir gehen nun zur Geschichte über. Im Jahre 1381 wurde die Patriarchenwürde dem Philipp von Alençon, Cardinal von S. Sabina, verliehen, Neffen des Philipp von Valois, Königs von Frankreich und Verwandten des Königs Ludwig von Ungarn, der mit dem Titel eines Comthurs nach Friaul kam und dort einen siebenjährigen Bürgerkrieg entzündete, der dem Lande schweren Schaden zufügte. Die Verleihung des Patriarchats von Aquileja von Seite des Papstes Urban VI. an den Cardinal von Alençon in der Form einer einfachen Commende, als wäre dasselbe eine gewöhnliche Abtei, verletzte die Empfindlichkeit der Friauler, von denen viele darin eine Demüthigung des Vaterlandes erblickten und sich anschickten, der Herrschaft des neuen Patriarchen Widerstand zu leisten. Friaul spaltete sich daher in zwei Parteien, deren eine mit Cividale an der Spitze denselben anerkannte und annahm, während die andere, von den Udinesen und zahlreichen Feudalherren gestützt, im Widerstand beharrte und erklärte, sie würde den d'Alençon als Patriarchen und Souverän anerkennen, falls er auf die Cardinalswürde verzichtete.

---

[1]) Siehe die betreffenden Urkunden unter den Beilagen.

Nachdem in Sacile das allgemeine Parlament versammelt worden, kam dort der Rath der Klügeren zur Geltung, welche vorschlugen, Gesandte an den Papst zu schicken, um zu erwirken, dass die Commende beseitigt und ein legitimer Patriarch ernannt werde. Zu diesem Zwecke wurde Nicolaus von Mels Herr von Prodolone für die Edlen und Nicolussio di Carraria für die Gemeinden ernannt. Nicoletti[1]) erzählt, Nicolaus von Mels habe sich seiner Aufgabe beim Papst mit Auszeichnung entledigt und demselben die Nothwendigkeit, die Commende des Patriarchats zurückzuziehen, so eindringlich vorgestellt, dass er den Bescheid erhielt, es sei der Wunsch des heil. Stuhles, die Friauler zufriedenzustellen und die Gesandten in Rom hätten binnen wenigen Tagen eine ausführliche und erwünschte Antwort zu erwarten. Da jedoch gerade in diesen Tagen in Udine ein heftiger Streit zwischen den Anhängern und den Gegnern des Cardinals ausbrach, so griff man zu den Waffen, woraus grosses Unheil und Verwirrung entstand. Diese unzeitige Erhebung trat der Entscheidung des heil. Stuhles in den Weg und vereitelte beinahe den Zweck der udineser Gesandten. D'Alençon aber wollte daraus Nutzen ziehen und beschloss sogleich nach Friaul aufzubrechen.

Da die Stadt Udine die feste Absicht des Cardinals wahrnahm, von seinem Patriarchate Besitz zu ergreifen, schloss sie am 18. April ein Bündniss mit den Gemeinden von Sacile, Caneva, Meduna, Aviano, S. Vito, S. Daniele, Fagagna, Venzone, Marano, Monfalcone und Triest, sowie mit den Herren di Camino, Valvassone, Maniago, Savorgnano, Colloredo, Pers, Strassoldo, Frangipani, Prampero, Cuccagna, Ragogna, Mels, Moruzzo, Fontanabona, Attems, Varmo, Salvarolo, Frattina und Prodolone. Dadurch beschwor man zehn Jahre verbündet zu bleiben und nicht zu bewilligen, dass das Patriarchat in anderer als der von

---

[1]) La guerra civile tra i Forlani (der Bürgerkrieg zwischen den Friaulern) S. 7 und 8.

den alten Statuten und Gewohnheiten vorgeschriebenen Weise besetzt werde. Ferner wurde beschlossen, 6000 Mann zu Fuss und 400 Lanzen oder 1200 Pferde auszuheben, von welcher Streitmacht Udine die Hälfe zu erhalten sich verpflichtete, während für die andere die übrigen Verbündeten einstanden. Federico Savorgnan wurde zum Capitän von Udine und Johann von Colloredo, genannt il Padovano, zum General der ganzen Streitmacht des Bundes ernannt, der sich den Namen „Fedele Unione" (treuer Bund) beilegte. Einen anderen Bund schlossen die Anhänger des Patriarchen und diesem traten Cividale, Gemona, Tolmezzo, der Graf von Görz, Francesco di Carrara und der Conte di Virtù, Herr von Mailand, bei.

Nachdem die Friauler von dem Aufbruche des Patriarchen Kenntniss erhalten, der bis Pisa gekommen war und dort vielleicht in Erwartung der Ereignisse Halt gemacht hatte, versammelten sie in Udine das allgemeine Parlament, welches zur Abwendung neuen Unheils beschloss, noch zwei Gesandte abzuschicken, einen an den Cardinal nach Pisa, den anderen an den Papst nach Rom — an jenen, um ihn zu bewegen, vor der Rückkehr des Nicolaus von Mels und des Nicolussio di Carraria nicht nach Friaul zu kommen; an diesen, um ihn zu bitten, die Commende aufzuheben. Zu Gesandten wurden Johann von Colloredo, genannt il Padovano, für die Burgherren und Francesco di Tommaso von Udine für die Gemeinden ernannt.

Es scheint, dass diese neue Gesandtschaft nicht abging, weil nach der Rückkehr des Nicolaus von Mels und des Nicolussio di Carraria von Rom sogleich am 15. August das Parlament abermals, und zwar in Gemona sich versammelte, dem in Anwesenheit der Abgeordneten von Udine und ihrer Anhänger die Gesandten mittheilten, der Papst habe die Commende aufgehoben und dem Cardinal den Titel eines legitimen Patriarchen ertheilt. Als jedoch die Schreiben des Papstes verlesen wurden, worin es hiess,

er wolle, damit die Friauler wissen, Philipp sei legitimer Patriarch, dass dieser sich in den öffentlichen und Privatdocumenten „Bischof von Sabina, Cardinal der heiligen römischen Kirche und Patriarch von Aquileja" nenne, legten die Udinesen und ihre Anhänger dagegen Verwahrung ein und weigerten sich, den Cardinal als Patriarchen und ihren Fürsten anzuerkennen. Dasselbe thaten Giacomino di Strassoldo, Capitän von Monfalcone, Pileo di Muruzzo, Luchino und Odorico di Maniaco, Federico Savorgnan, Doimo di Castello, Nicolaus Mels von Prodolone mit seinen Verwandten und viele andere Burgherren von grossem Ansehen, darunter Simon und Johann von Colloredo, welche sich überdies weigerten, dem Patriarchen die Burgen von Pieve di Cadore und Rettenstein zurückzugeben, die in ihrer Hut standen.[1])

Die Gemüther waren zu aufgeregt, und da der Bürgerkrieg unvermeidlich war, so kam er auch rasch mit grösster Heftigkeit zum Ausbruch, dergestalt, dass sich daran Weiber und Kinder betheiligten und ein allgemeines Gemetzel entstand. Die Feindseligkeiten erstreckten sich über das ganze Land in so verwickelter und vielfacher Art, dass wir uns darauf beschränken müssen, jene hervorzuheben, wobei die Mels und die Colloredo eine Rolle spielten.

Während Federico di Savorgnan, Capitän von Udine, mit erlesenen Truppen den Schutz dieser seiner Tapferkeit und Klugheit anvertrauten Stadt besorgte, verheerten die Anführer des „treuen Bundes" das Land und fügten der gegnerischen Partei grossen Schaden zu, indem sie deren Burgen überfielen, deren Güter verwüsteten und deren Anhänger niedermachten. So unternahmen Friedrich von Colloredo und Simone di Prampero mit ihren Schaaren einen Zug gegen ihre Widersacher, überfielen zur Nachtzeit Odorico di Arcano, der mit seinen Soldaten zum Schutze der eigenen Burg ausgezogen war, tödteten ihn,

---

[1]) Handschriftl. Diplom des Bianchi — Ind. der Sammlung Pirona.

schlugen seine Truppen in die Flucht und plünderten jenen Ort, nachdem sie dessen Besatzung zersprengt und niedergemacht hatten. Johann von Colloredo, General des Bundes, zog mit 800 Reitern und 5000 Fusssoldaten gegen Gemona, dessen Besitz seiner Partei den ganzen oberen Theil der Provinz in die Hände geliefert hätte. Unter den angesehensten Persönlichkeiten dieses Heeres befanden sich Asquino und Odorico von Colloredo, Doimo und Nicolussio di Castello, Rizzardo di Valvassone, Bernardo und Giacomo di Strassoldo und Andere. Gemona hielt einen Monat lang eine sehr hartnäckige Belagerung aus, während welcher die kriegführenden Theile Wunder der Tapferkeit verrichteten; als jedoch der gehoffte Entsatz ausblieb, musste es, durch die kriegerische Erfahrung des Colloredo hart bedrängt, sich ergeben und der Partei der Sieger anschliessen. Nach Aufhebung der Belagerung von Gemona zog Johann von Colloredo mit seinem Heere vor Artegna, dessen er sich nach ernstlichem Widerstande bemächtigte, worauf er es mit neuen und stärkeren Befestigungen umgab.

Die von Nicolò di Spilimbergo befehligten Anhänger des Patriarchen verwüsteten unterdessen ihrerseits das Gebiet von Udine; Colloredo aber fiel, nachdem er sich Artegnas bemächtigt, mit aller Macht und unversehens über den Feind her, den er bei der Burg von Palazzuolo auf das Haupt schlug, wobei er den Befehlshaber zum Gefangenen machte und Palazzuolo einnahm. Nach Plünderung der Burg wurden die Gefangenen in grossem Triumphe, dessen Hauptantheil Johann von Colloredo zufiel, nach Udine geführt.[1]) Die Anhänger des Patriarchen fuhren aber dessenungeachtet fort, die Umgegend von Udine zu brandschatzen, weshalb die Udinesen, zu tapferer Vertheidigung sich rüstend, von allen Seiten Truppen zusammenzogen und Simon von Colloredo sammt dessen

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli", I, 402, 404.

Verwandten aufforderten, zum Schutze der bedrohten Stadt alles in ihrer Macht Stehende aufzubieten.

Im September des Jahres 1383 nahm der Krieg an Heftigkeit und Ausdehnung zu und beide Parteien suchten wetteifernd ihre Truppenmacht zu verstärken und sich mit Kriegsgeräth zu versehen. Der Rath von Udine bestätigte inzwischen am 30. dieses Monats Odorico (Federico) di Savorgnan als Generalcapitän der Stadt und Simon von Colloredo als Generalcapitän des ganzen Heeres von Aquileja mit zwei Räthen für die Edlen und zwei für die Gemeinde Udine.[1]) Nachdem Simon den Oberbefehl des Heeres der Verbündeten übernommen, machte er sogleich Anstalten die Gegner zu bekämpfen, indem er von der udinesen Gemeinde Schanzgräber, Hauen, Beile u. s. w. verlangte, um das feindliche Gebiet zu verwüsten, während er gleichzeitig die Bewohner von Cividale aufforderte, von der Partei des Patriarchen abzufallen und sich den Verbündeten anzuschliessen, mit der Drohung, er werde ihnen sonst mit dem von ihm befehligten Heere den schwersten Schaden zufügen.[2])

Da sich der Patriarch in schwerer Bedrängniss sah, indem die Waffen seiner Anhänger nicht im Stande waren, die Rebellen zum Gehorsam zu zwingen und Leben und Eigenthum der Getreuen zu schützen, so nahm er seine Zuflucht zu den geistlichen Waffen und erwirkte vom heiligen Stuhle die Absendung geistlicher Nuntien, um die Zwistigkeiten zu schlichten oder mit Strafen einzuschreiten. Der Patriarch von Grado und Bianchino, Bischof von Bergamo, wurden mit dieser schwierigen Aufgabe betraut.

---

[1]) Es ist uns unbegreiflich, warum die Udinesen Simon von Colloredo zu ihren General ernannten, während Johann von Colloredo dieses Amt so ruhmvoll versehen hatte. Wir vermutheten anfangs eine Namensverwechslung, fanden aber später bei Durchsicht der Werke des Dr. Ciconi, dass in der That zuerst Johann, und dann Simon von Colloredo zum General des Bundes ernannt wurde. V. Ciconi, „La Provincia del Friuli", V, 197, und städt. Archiv von Udine, Rep. Kriege, von demselben angeführt.

[2]) Manzano, „Annali del Friuli", V, 371.

Ersterer entschuldigte sich wegen Krankheit, letzterer begab sich nach Cividale und zog die Anhänger des udineser Bündnisses vor seinen Richterstuhl. Dieselben protestirten und vertheidigten sich, allein es wurde die erste Mahnung an sie erlassen. Zu allen Uebeln, welche das Land Friaul bedrängten, gesellte sich in diesem Jahre auch die Pest, die sechs Monate dauerte und in der Stadt Udine schrecklich wüthete. Die Verbündeten liessen sich weder durch Bürgerkrieg noch durch Bannfluch und Pest abschrecken, sondern beharrten auf ihrem ersten Vorsatze und gewannen inzwischen auch Portogruaro für sich in Folge der schweren Beschädigungen, welche die Edlen von Prampergo und Friedrich von Colloredo, von den Verbündeten und einer grossen Anzahl ihrer Unterthanen und Leibeigenen unterstützt, dem dortigen Gebiete zugefügt hatten.[1]) Durch Vermittlung des Cardinals Pileo di Prata, der sich in jenem Jahre in Friaul befand, wurde in Portogruaro ein Waffenstillstand für einige Monate zwischen den streitenden Parteien abgeschlossen, der für die Partei des Patriarchen von Vinsero di Prodolone und anderen edlen Feudalherren beschworen wurde. Derselbe führte jedoch nicht zum erwünschten Frieden, da mehrere der Verbündeten, die an dem gesetzlosen Leben Gefallen gefunden, der beschworenen Verpflichtung uneingedenk, sich nicht abhalten liessen, die Gegner zu behelligen. Der Patriarch erbat hierauf die Vermittlung der Elisabeth, Witwe des Königs Ludwig von Ungarn; als aber auch dieser Versuch fehlgeschlagen, wandte er sich an Francesco da Carrara, Herrn von Padua, mit dem er eifrig unterhandelte, um sich durch Abtretung verschiedener Gebiete und wichtiger fester Plätze in Friaul dessen Beistand zu sichern. Carrara willigte ein und bot sich den Verbündeten als Friedensvermittler an. Diese aber, welche von den geheimen Abmachungen zwischen

---

[1]) Manzano, „Annali del Friuli", V, 373.

ihm und dem Patriarchen keine Ahnung hatten, verliessen sich vertrauensvoll auf den Schiedsspruch, den derselbe fällen würde. Unter den Herren, die sich zu diesem Zwecke bei den Verbündeten verwendeten, erwähnt Nicoletti den Bischof von Concordia, die Dechanten der Kirche von Cividale und von Udine, Riccardo di Valvassone, Ritter Simon von Colloredo, Tommaso, Sohn des Plasanterio di Salvarolo, Tatiro della Frattina und Pietro Arcoloniano.[1])

Am 30. Juli 1384 erliess der Herr von Padua seinen Schiedsspruch, der weit mehr zu Gunsten des Patriarchen als der Verbündeten lautete, weshalb viele der letzteren denselben nicht annehmen wollten. Weil jedoch die Mehrzahl, um neues Unheil zu vermeiden, sich damit zufrieden gab, so ernannte der Patriarch den Carrara zum Vogt der Kirche von Aquileja und dieser beeilte sich, seine Getreuesten mit Truppen nach Friaul zu schicken, um die dem Bündniss zugethanen angesehensten Herren durch Versprechungen, Geschenke und Besoldungen auf seine Seite zu ziehen und seine besonderen Interessen mit Waffengewalt zu fördern. Die Udinesen, welche die geheimen Absichten des Paduaners und den von ihm mit dem Patriarchen verabredeten Anschlag erkannten, beriefen ihren Kriegsrath ein, worin die Verrätherei entlarvt und beschlossen wurde, zu den Waffen zu greifen und die Anhänger des Carrara zu vertreiben. Dieser Beschluss wurde sogleich thatsächlich durchgeführt, worauf der Patriarch, von der Erhebung der Udinesen benachrichtigt, zu Carrara eilte, der seinen General Azzo degli Ubaldini nach Friaul sandte, um den Aufruhr niederzuschlagen. Der Patriarch kehrte zugleich mit diesem zurück, und Beide bestimmten Motta als Waffenplatz. Die Udinesen wandten sich hierauf an Venedig und erlangten von der Republik jenes vielbesprochene Bündniss, das, am 8. Februar 1385 in Grado unterzeichnet, binnen nicht allzu langer Zeit die Unter-

---

[1]) Nicoletti „Patr. Filippo d' Alençon", Fasc. H, S. 44 und 45.

werfung des Friaul unter die venetianische Herrschaft herbeiführen sollte. Palladio berichtet über die Einzelheiten dieses Vertrages folgendermassen:

„Zu diesem Zwecke schickte die Republik Venedig nach Grado ihre Gesandten Giovanni Gradenigo, Leonardo Dandolo, Procuratoren von S. Marco, und Michele Steno. Dorthin begaben sich auch Giacomo del Torso, Doctor der Arzneikunde, Biagio Lisone und Nicolò Manini für die Stadt Udine, und als Procuratoren des Ritters Federico Savorgnano, Capitäns dieser Stadt, und des Federico, Sohnes des Bello Savorgnano. Ritter Vincislao di Spilimbergo betheiligte sich im eigenen Namen und für seinen Bruder Progne, Fu Doimo di Castello ebenfalls für sich und für seine Verwandten Odorico und Nicolussio. Er hatte auch Vollmacht von Francesco, Odorico, Giacomo Giovanni, Gio. Nicolò und Simone, die Alle dem Hause Colloredo angehörten,[1]) von Nicolussio di Castello, Mattiussio di Prampero, von Baldassarre, Bartolomeo, Sohn des Odorico, Odorico, Lucchino und Bartolomeo di Nichilò, von Oluardino, Gerardo, Brandilisio, Zutto und Galvano Edlen von Maniaco. Ferner fanden sich ein Simone Venuto für Venzone, Giovanni Ulficiero für Sacile, Giacomo Vuata und Cristoforo Moschino für Marano, die Alle in ihrem Namen und in jenem der vertretenen Orte am 8. Februar ein Bündniss mit folgenden Bedingungen schlossen: Zweck desselben sei die Erhaltung des Staates der Kirche von Aquileja, die Ehre des Philipp d' Alençon, wenn er das Patriarchat in der Form seiner Vorgänger regieren wolle, und die Ehre der venetianischen Republik. Das Bündniss wurde gegen alle Herren geschlossen, welche diesen Staat angreifen wollten, ausgenommen den römischen Papst, den Kaiser, den König von Ungarn, die Herzoge

---

[1]) Aus der unter den Urkunden angeführten Vollmacht ergibt sich, dass ausser den von Palladio genannten Persönlichkeiten auch Enrico und Asquino, Söhne des verstorbenen Nicolussio di Colloredo, dem Bündnisse beitraten.

von Oesterreich und die Grafen von Görz. Die Dauer des Bündnisses solle sich auf drei Jahre erstrecken und den anderen Feudalherren und Gemeinden des Friaul für den Beitritt eine Frist von einem Monat bewilligt werden. Zum Empfange derselben solle die Republik einen oder mehrere ihrer Edlen nach Udine senden, welche auch das weiter Erforderliche zu beschliessen und durchzuführen hätten. Die Verbündeten nahmen 500 Lanzenreiter in Sold, ausser jenen, welche sie bereits zur Verfügung hatten; die Hälfte davon wurde von den Venetianern beigestellt, mit der Verpflichtung, sie immer in der Provinz zu halten, während jene der Feudalherren und Gemeinden im Nothfalle auch ausserhalb derselben verwendet werden konnten. Den Leuten der Republik wurde ein venetianischer Befehlshaber mit höchster Gewalt gegeben; für jene des Friaul wurde Doimo di Castello zum Capitän ernannt, ebenfalls mit Machtvollkommenheit. Würden die Venetianer in einen Seekrieg mit einem der obengenannnten Fürsten, den König von Ungarn ausgenommen, verwickelt, so hätten die Friauler der Republik jeden Beistand zu leisten und dem bewaffneten Feinde auch den Handel zu verbieten. Sollten jedoch die Venetianer einen Krieg auf dem Festlande führen, so könnten sie in Friaul 150 Lanzenreiter ausheben, wenn auch in der Provinz Krieg wäre — sonst aber seien sie befugt, alle an sich zu ziehen und auf ihre Kosten auch andere vom Bündnisse zu erhalten."[1]) Ein geheimer Artikel des Vertrages verpflichtete die Friauler, im Falle eines Krieges zwischen der Republik Venedig und dem König von Ungarn, diesem alle Häfen des Friaul zu verschliessen und seinem Heere Beistand und Proviant zu verweigern, wogegen sie verpflichtet waren, die venetianischen Truppen aufzunehmen und zu verproviantiren. Dieser Artikel wurde am 4. März von den Herren von Colloredo und dann von den anderen Verbündeten ratificirt.[2])

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 414 und 451.

[2]) Siehe die Urkunden am Schlusse.

Der Cardinal d'Alençon, von allen Seiten bedrängt, erklärte sich bereit, auch seinerseits dem Bunde beizutreten, und nachdem die Unterhandlungen eingeleitet waren, wurde ihm von diesem auferlegt, sich demselben mit Eidschwur anzuschliessen. Hierauf würden die venetianische Republik und der Herr von Verona ihre Streitigkeiten durch Schiedsspruch schlichten, und nachdem dies geschehen, würde sich der Bund zum Gehorsam verpflichten. Der Patriarch fügte sich obwohl ungern in das ungeziemende Verlangen, indem er sich dem Urtheil der von seinen Widersachern, mit denen er sich verbünden sollte, gewählten Fürsten unterwarf, jedoch in Ausdrücken, die seine Würde nicht beeinträchtigten. Der Bund aber wollte befehlen und bot alles auf, um den Patriarchen in Unterwürfigkeit zu erhalten. Er sandte also Johann Colloredo, genannt il Padovano,[1]) und Biagio Lisone nach Venedig, die im grossen Rathe der Republik den Beschluss erwirkten, man dürfe den Patriarchen nicht aufnehmen, wenn er sich nicht ausdrücklich verpflichte, Friaul zwei Jahre lang zu verlassen und während dieses Zeitraumes die Gebiete und Burgen des Patriarchats einem der Republik genehmen Unterthanen zur Bewachung zu übergeben.[2]) Der Cardinal, über so demüthigende Bedingungen entrüstet, brach alle Unterhandlungen ab und griff neuerdings zu den Waffen. Seine Anhänger brachten durch Capitulation S. Vito, Spilimbergo, Savorgnano in ihre Gewalt, griffen dann, jedoch erfolglos, Udine an und belagerten

---

[1]) Man behauptet, der Beiname il Padovano, den Johann von Colloredo führte, rühre von dem Amte Podestà her, das er in Padua bekleidet haben soll; es fehlen jedoch dafür alle urkundlichen Beweise. Herr Professor Gloria in Padua, der über die dortigen Podestà genaue Nachforschungen anstellte, hat uns sogar versichert, dass in den betreffenden Aufzeichnungen kein Angehöriger der Familie Colloredo vorkomme, der dieses ehrenvolle Amt bekleidet habe. Capodagli in seiner „Udine illustrata" berichtet jedoch, dass Vicardo di Colloredo 1366 vom alten Francesco di Carrara zum Podestà von Padua ernannt worden.

[2]) Nicoletti, „Patr. Filippo d'Alençon", Fasc. H, S. 54 und 55.

im October desselben Jahres S. Daniele. Dieser Platz leistete vierzehn Tage lang heldenmüthigen Widerstand, von auswärts durch Truppen unterstützt, die Johann il Padovano, Pidrussio, Sohn des Duringo, Odorico und Jakob Johann von Colloredo befehligten und die den Belagerern so hart zusetzten, dass dieselben abziehen mussten (Nicoletti a. a. O. S. 61 bis 63).

Nach Aufhebung der Belagerung von S. Daniele zogen die Leute des Patriarchen gegen Ragogna, dessen sie sich bemächtigten, steckten Maniago in Brand, ohne jedoch dessen Burg einnehmen zu können; dann überrumpelten sie Meduna, das sie plünderten, und bekamen schliesslich auch Sacile in ihre Gewalt, nach hartnäckigem Kampfe, den Johann von Colloredo leitete, der den Platz keineswegs übergeben hätte, von dessen Bewohnern jedoch dazu gezwungen freien Abzug und die Erlaubniss erhielt, zum Heere der Verbündeten zu stossen.[1]) Trotz all dieser Unfälle gelang es jedoch den Udinesen, am 1. October 1387 bei Godia einen glänzenden Sieg zu erfechten, wobei 1500 Mann vom Heere des Carrara auf dem Platze blieben und 1200 zu Gefangenen gemacht wurden. An diesem Schlachttage zeichneten sich die Colloredo ungemein aus, vor Allem der Ritter Simon, dem der Rath von Gemona durch Beschluss vom 21. Februar 1388 besondere Ehrenbezeigungen erwies.[2])

Der Papst sandte, um diesem Blutvergiessen ein Ende zu machen, den Patriarchen von Jerusalem als seinen Legaten nach Friaul. Diesem gelang es aber nicht, den Bürgerkrieg zu stillen; es folgten abermals Excommunicationen und neues Unheil, endlich aber einigten sich beide Parteien, abgehetzt und verarmt, vom Papste einen anderen Patriarchen zu erbitten. Dieser wurde in der Person des Johann von Luxemburg, Bruders des römischen

---

[1]) Manzano, „Annali del Friuli" V, 453.

[2]) Ebenda VI, 5.

Königs Wenzeslaus und des Markgrafen von Mähren, ernannt, der sogleich seinen Marschall, einen Deutschen Namens von Buch, nach Friaul sandte, der seinen Sitz in Gemona aufschlug, wo am 4. Juli 1388 beide Parteien, die einander so viele Jahre bekämpft, in der Hauptkirche, in Anwesenheit des Patriarchalmarschalls, des Abtes von Moggio, des Ritters Simon von Colloredo, des Tommaso di Spilimbergo, Nicolò di Castello, Asquino di Sbrogliavacca, Giovanni Enrico di Attimis, Cristoforo di Cuccagna, Riccardo di Prodolone, Artuico und Andrea di Prampergo, Giovanni di Fagagna und anderer angesehenen Feudalherren, sowie der Abgeordneten von Udine und Cividale den so sehr ersehnten Frieden schlossen und beschworen.[1]) Der neue Patriarch veranlasste aber neue Unruhen, denen er selbst zum Opfer fiel. Er regierte das unglückliche Land mit Einkerkerungen, Verbannungen, Erpressungen, Gewaltthätigkeiten und Blutvergiessen, besoldete Henker, Possenreisser und Tagediebe, beköstigte statt der Armen, Schaaren von Hunden und Vögeln und tirannisirte Udine, dessen von Altersher bestehende freie Gemeindeverfassung er aufhob. So erhob sich gegen ihn allgemeiner Unwille und er wurde, in Folge einer in Udine angezettelten Verschwörung, am 13. October 1394 von Tristano Savorgnano in Gemeinschaft mit anderen Verschworenen erdolcht, welche auf diese Art den vom Patriarchen vor fünf Jahren angestifteten Mord seines Vaters, des Ritters Friedrich, obersten Leiters der Stadt Udine, rächten.[2]) Unter den Mitschuldigen des Savorgnano zählt Fistulario[3]) Simon und Odorico di Colloredo, Bernardo di Strassoldo, Guerriero Favarotta von S. Daniele und Nicolò Soldonieri auf. Wir glauben, dies sei die einzige That, welche der

---

[1]) Niccoletti, „Patr. Giovanni di Moravia", Fasc. F, S. 1 bis 3.

[2]) Zandonati, „Guida storica dell' antica Aquileja", S. 151.

[3]) Osservazioni critiche intorno alla storia della città di Udine (Kritische Bemerkungen über die Geschichte der Stadt Udine). Mscrpt. in der Sammlung Pirona, S. 37.

Familie Colloredo zum Vorwurfe gereicht, wenn sie sich auch durch die Rohheit der Zeit, sowie durch die Tirannei und die Bedrückungen des Ermordeten entschuldigen lässt, dessen Mörder Alle vom heiligen Stuhle freigesprochen wurden.

FÜNFTES CAPITEL.

Während der von uns erzählten Ereignisse vermehrte die Linie der Herren von Prodolone ihre Macht sowohl durch Verbindungen mit den angesehensten Familien des Friaul, als durch Erwerbung neuer Lehengüter und durch die Aemter, welche sie bekleideten. Was letztere betrifft, so haben wir bereits erwähnt, dass Nicolaus, Sohn des Duringo von Mels, gegen das Jahr 1325 von der Gräfin Beatrice von Görz das Amt eines Marschalls dieser Grafschaft erhielt. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts sehen wir Mathäus, Bruder des genannten Nicolaus, als Canonicus von Aquileja und Pfarrer von Lavriano, und im Jahre 1428 war Benvenuto, Sohn des Odorico, Abt von Beligna. Ein anderer Nicolaus von Mels, der in Friaul grosses Ansehen genoss, wurde vom Parlamente als Gesandter zum Papste abgeordnet, um die Entfernung des Patriarchen d' Alençon zu erwirken, und im Verlaufe dieser Geschichte werden wir Anlass haben, von einem Guerendo, Sohn des Duringhello von Mels, zu sprechen, der in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts venetianischer Gouverneur von Canea war.

Die von dieser Familie eingegangenen Verbindungen erhöhten deren Glanz in solchem Grade, dass die angesehensten Friauler Geschlechter sich beeiferten, mit ihr in Verwandtschaft zu treten. So verschwägerten sie sich

nach und nach mit den Savorgnan, mit den Herren von Castel Porpeto, mit den Grafen della Torre, mit den Grafen Altan (Althann?) di Salvarolo, mit den Herren von Spilimbergo, mit den Edlen Franceschinis von Gemona, mit den Grafen von Maniaco, mit den Herren von Colloredo, mit den Porcia, den Herren von Valvassone, den Grafen Fenizio, den Soranzo, den Minio und Anderen.

Die Herrschaft Prodolone war ein sehr alter Besitz des Hauses Mels, nachdem die Brüder Liabordo und Heinrich dieselbe gegen die Mitte des 12. Jahrhunderts von einem deutschen Herrn erworben und dort eine Burg erbaut hatten, die bald nachher, wir wissen nicht bei welchem Anlasse, zerstört wurde. Aus dem „Thesaurus Ecclesiae Aquilejensis" (S. 330) erfahren wir, dass 1309 dem Corrado Pellizza die Bewilligung ertheilt wurde, die Burg Praturlone wieder aufzubauen, welche Graf Manzano für identisch mit Prodolone hält. Wir haben jedoch das Verzeichniss der Burgen durchgesehen, welche zu verschiedenen Zeiten unter der Herrschaft der Patriarchen standen und darin zwei besondere Burgen gefunden, von denen eine Praturlone, die andere Prodolone heisst,[1]) weshalb wir glauben, die dem Pellizza ertheilte Bewilligung beziehe sich nicht auf letztere, die stets und ohne Unterbrechung der Familie Mels gehörte. Ferner liegt uns eine authentische Aussage vieler Zeugen aus dem Jahre 1406 vor, welche von dem Notar Giacomo de Carnea[2]) zu Gunsten der Edlen von Prodolone zu Protokoll genommen wurde und uns zur Kenntniss bringt, dass 1350 in jener Ortschaft keine Burg bestand, und dass Duringo, Sohn des Nicolaus von Mels, der zu jener Zeit dieses Lehen besass, ein Haus nächst einem Erdfall (motta) bewohnte, wo sich später die Burg Prodolone erhob: ubi modo est castrum Prodoloni erat una mota, prope quam motam erat

[1]) Ciconi, „La Provincia del Friuli", S. 208 und 209.

[2]) Das Original dieses höchst interessanten Documents befindet sich im Archive des Herrn Grafen Peter von Colloredo.

una domus ubi stabat et habitabat Nobilis ser Duringussius pater ser Nicolai, ser Odorici, ser Vinter et ser Mathei de Prodolono. Es waren die Söhne des Duringo, und zwar die hier eben genannten, welche gegen das Jahr 1366 den Bau der Burg Prodolone begannen, die bis zu unseren Tagen bestand und vor einigen Jahren auf Geheiss des Herrn Comthurs Rudolf von Colloredo, eines der Erben des Hauses Prodolone, abgetragen wurde.

Nebst dem Lehen von Prodolone hatten die Herren von Mels auch den Mitbesitz der Burg Zoppola erworben, von welcher ein Theil den Herren von Valvasone gehörte. Kraft eines am 20. Februar 1398 vom Vicemarschall des Patriarchen von Aquileja, Antonio Gaetani, gefällten Urtheilsspruches[1]) wurde Franz, Sohn des verstorbenen Nicolaus von Mels, Herr von Prodolone, als Miteigenthümer dieses Lehens mit Civil- und Criminalgerichtsbarkeit anerkannt, welche letztere ihm trotz widerstreitender Ansprüche des Patriarchen bestätigt wurde. Die Herren von Prodolone geriethen jedoch wegen des Besitzes dieser Burg in neue Streitigkeiten mit ihren Genossen, den Herren von Valvasone, die 1403 zu Blutvergiessen führten, indem Rizzardo di Prodolone und Enrico di Valvasone in einem Gefechte verwundet wurden.[2]) Der Patriarch Anton Panziera, der sich bemühte, die Zwiste seiner Unterthanen zu schlichten, begab sich nach diesen Ereignissen nach Prodolone und nach Valvasone, um die frühere Eintracht zwischen diesen Edlen herzustellen, die aber nicht von Dauer gewesen zu sein scheint, weil zwei Jahre später derselbe Patriarch den Kauf der Burg Zoppola bestätigte, die seine Brüder von den Familien Valvasone und Prodolone erwarben,[3]) wodurch diesen jeder Vorwand zu gegenseitigen Feindseligkeiten benommen wurde.

---

[1]) Ebenfalls in diesem Archive.

[2]) Manzano, „Annali del Friuli" VI, 167.

[3]) Diplom. Codex Frangipane. Ind. Pirona.

Im Jahre 1400 geriethen jedoch die Herren von Prodolone in einen neuen Zwist mit der Gemeinde S. Vito, welche ihnen die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit von Prodolone bestritt. Die Edlen dieses Geschlechts bekräftigten ihre Ansprüche durch die Aussage vieler beeidigter Zeugen (56), wodurch sie beweisen konnten, dass sie seit undenklichen Zeiten die Herrschaft und die Gerichtsbarkeit von Prodolone besessen, welche sie nicht von der Kirche von Aquileja zu Lehen hätten, da ihre Vorfahren, wie oben erwähnt, dieselbe von einem deutschen Herrn erworben. Sie seien vom Patriarchen nur für die Burg Mels abhängig, deren Besitz ihnen mit ihren Verwandten, den Herren von Colloredo, gemeinsam sei, und sie führten den Beweis, dass sie vor Wiedererbauung der Burg Prodolone ihre eigenen Beamten dahin abgesendet, um Recht zu sprechen. Dieser Process dauerte zwei Jahre und wurde durch einen am 20. April 1408 im Patriarchalschlosse zu Portogruaro von Giovanni di Susans, Kanzler des Patriarchats, stipulirten feierlichen Vertrag beendigt, wodurch den Herren von Prodolone das Recht zuerkannt wurde, in ihrem Lehen die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit ungestört auszuüben.[1])

Der von Heinrich abstammende andere Zweig der Mels, der später den Namen Mels-Albana bekam, erwarb nicht weniger Macht, Ansehen und Reichthum. Durch Heiraten kamen dieselben in Verwandtschaft mit den Familien Savorgnan, Polcenigo, Pisoni von Cormons, Tani von Cividale, Ungrispacco, De Portis, Zucco-Cuccagna, sowie mit den Herren del Gallo. Später verschwägerten sie sich mit den Strassoldo, den Frangipane, Claricini, Colloredo, Lamberg, Wagenfeld, Lanthieri, mit den Freiherren del Mestre und Degrazia und mit den Grafen Puppi, Mayer, Philippsborn und Mangili; welche Familien sämmtlich dem höheren Adel des Friaul und Deutschlands angehören.

---

[1]) Im Archive des Herrn Grafen Peter von Colloredo.

Unter den angesehensten Männern, die im 15. Jahrhundert aus dieser Linie hervorgingen, verdienen folgende besonders erwähnt zu werden: Duringo, Sohn des Mattia di Mels, der zuerst Pfarrer von Buja und dann Canonicus von Aquileja war, schliesslich aber von Papst Martin V. 1422 zum Rural-Archidiacon von Carnien ernannt wurde; Artico, Sohn des Friedrich, auch Canonicus von Aquileja, und Friedrich, Sohn des Johann, der 1501 unter die Landstände von Görz und Gradisca aufgenommen wurde. Hier muss auch bemerkt werden, dass, nachdem einige Angehörige dieser Familie unglücklicherweise an der Ermordung des frommen Patriarchen Bertrand theilgenommen und deshalb in ihrem Vaterlande scheel angesehen wurden, dieselben sammt anderen Mitschuldigen auswanderten und ihren Wohnsitz in der Grafschaft Görz aufschlugen, wo sie bereits reiche Lehengüter besassen. Im Friauler Volke ist auch der Glaube eingewurzelt, dass die Schicksale dieser Familien, welche die Missethat begingen, sich im späteren Laufe der Zeit nicht so günstig gestalteten wie vordem und dass man wahrnehmen konnte, sie würden von einer fortwährenden Reihe häuslicher Unglücksfälle betroffen. Wir wollen bei dieser Volksanschauung, deren wir blos als gewissenhafte Geschichtsschreiber Erwähnung gethan, nicht länger verweilen und können auch nicht sagen, inwiefern die angeblichen Unglücksfälle der Wahrheit entsprechen; es unterliegt aber keinem Zweifel, dass die der Religion und ihren Dienern zugefügten Unbilden niemals ungestraft bleiben.

Nachdem die Familie Mels nach der Grafschaft Görz übergesiedelt war, vermehrte sie dort den angestammten Lehenbesitz dargestalt, dass sie ihren Rang unter den Reichsten und Mächtigsten dieses Landes einnahm. Aus einer im Archive der Grafen von Mels-Albana befindlichen Urkunde des Jahres 1340 ersehen wir, dass dieselbe bereits damals folgende Lehengüter innehatte: Sechs Huben (masi) in Claujano, zwei in Blasano, zwei in Co-

droipo, eine in der Ortschaft der Quattro Case, eine in Feletis, eine in Zuino, eine in Entesano, eine in Ols, zwei in S. Salvatore, zwei in Mels, eine in Farla, eine in Majano, eine in Manzinetto, eine in Teor, eine in Campomola, eine in Prampero, eine in Artegna und eine in der Ortschaft Legio. Im Ganzen 28 Realitäten, ein zu jener Zeit sehr beträchtlicher Besitz, der später im Laufe eines Jahrhunderts so bedeutende Zunahme erfuhr, dass Georg, Sohn des Friedrich von Mels, 1455 dem Grafen Johann von Görz und Tirol vier den Besitz einiger seiner Lehengüter beweisende Urkunden zum Geschenk machen konnte, wodurch er auf jedes Recht bezüglich derselben verzichtete. Der Graf aber versprach dagegen aus Dankbarkeit für solche Grossmuth dem Georg von Mels, ihn durch andere Güter zu entschädigen.[1]) Auch wurde der schon reiche Besitz des Hauses Mels bald durch neue wichtige Erwerbungen vergrössert, indem Johann, Sohn des genannten Georg, am 31. October 1464 als Bevollmächtigter seiner Gemahlin Dorotea di Tani von Cividale die Belehnung mit dem Zehent der Ortschaft Bruna erhielt, der als von ihren Vorfahren überkommene Erbschaft Dorotea gehörte, und einige Jahre später die Familie Mels in den Besitz reicher Lehengüter in Slavonico gelangten. Im ersten Kriege des Kaisers Maximilian I. gegen die Republik Venedig hatte die Familie Mels, welche dem Hause Oesterreich treu anhing, die Burg Albana tapfer vertheidigt, worauf die Gebrüder Jakob und Friedrich von Mels, welche zu Gunsten des Kaisers gekämpft, von demselben die dortige Herrschaft mit voller Gerichtsbarkeit erhielten, und zum Andenken an die heldenmüthige Vertheidigung dieser Burg und die Grossmuth Maximilian's für sich und ihre Nachkommen den Titel Herren von Mels-Albana annahmen, den sie noch führen.[2])

---

[1]) Urkunde vom 20. Mai 1455 im Archive der Grafen von Mels-Albana.
[2]) Urkunde im Archive der Grafen Mels-Albana.

SECHSTES CAPITEL.

Auf Johann von Mähren folgte 1395 Antonio Gaetani aus Rom, der am 10. April in der Metropolitankirche von Aquileja vom Patriarchate Besitz nahm, in Gegenwart vieler Prälaten, Edlen und Leute aus dem Volke. Namentlich betheiligten sich dabei Bischof Martin von Ceneda, der Bischof von Cittanova, Giovanni, Dechant des Capitels von Cividale, Ritter Simon von Colloredo, Nicolò di Strassoldo, Doimo di Castello, Tristano di Savorgnan, Ritter Michele di Rabatta und Morando da Porcia. So lange der neue Patriarch in Friaul blieb, wurde die Ruhe nicht gestört; als er sich aber 1400 nach Rom begab, kam es wieder zu kriegerischen Auftritten in Folge von Streitigkeiten zwischen einigen Friauler Familien und solchen aus Deutschland. Deshalb versammelte sich in Udine der grosse Rath, um neuem Unheil vorzubeugen, und beschloss, Gesandte an den Patriarchen nach Rom zu schicken, damit er den Staat mit einem Stellvertreter versehe, welchen im Weigerungsfalle die Stadt selbst ernennen würde. Von diesen Bewegungen benachrichtigt, gab sich Gaetani alle Mühe, sie zu beschwichtigen, und ernannte Andrea Monticoli zu seinem Gesandten nach Deutschland, um den Kaiser zur Einflussnahme zu bewegen. Da jedoch die Pässe nach Deutschland unsicher waren, beschloss der grosse Rath von Udine an den Pa-

triarchen das Gesuch zu richten, einen anderen Ort zur Verhandlung zu wählen, wohin er seine Abgeordneten schicken sollte, und es wurde dann Johann Colloredo, genannt il Padovano, Nicolò di Strassoldo und Giovanni Susana zu Abgeordneten ernannt, um den gewünschten Vergleich zu Stande zu bringen, was ihnen auch gelang.[1])

Nachdem Gaetani die Cardinalswürde erlangt, verzichtete er auf den Stuhl in Aquileja, der nunmehr auf Anton Panziera aus Portogruaro, Bischof von Concordia, überging, unter dessen Regierung es schien, als ob Friaul endlich den so sehr ersehnten Frieden erlangen sollte. Da jedoch der Patriarch der Stadt Cividale die einträgliche Castellanei von Tolmein wegnahm, so beschwerten sich die dortigen Bürger darüber beim Papste Gregor XII., der 1408 den Panziera absetzte. Nun entstanden aber wieder Parteiungen und es erneuerten sich die früheren Zwistigkeiten, indem die Udinesen sich zu Gunsten des abgesetzten Patriarchen erklärten, während die Bürger von Cividale Antonio da Ponte, Bischof von Concordia, der von demselben Papste statt des Panziera zum Patriarchen ernannt worden war, als solchen anerkannten und annahmen. So kam es im unglücklichen Lande Friaul abermals zum Bürgerkriege und neuerdings wurde das schöne Land durch Feindseligkeiten, Brände und Blutvergiessen ins Elend gestürzt. Es fehlte jedoch in diesem Gewirre nicht an edlen Bürgern, welche sich um das Heil des Vaterlandes bemühten, und Ritter Simon von Colloredo und Doimo di Castello sandten Andrea di Monticoli und Giovanni di Castello nach Premariaco, um mit den dies- und jenseits des Tagliamento befindlichen Edlen und Gemeinden über einen Vergleich zwischen der Stadt Udine sammt ihren Verbündeten und der Stadt Cividale mit ihren Anhängern zu verhandeln.[2]) Diese Sendung führte jedoch nicht zum Frieden und der Krieg

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 438–439.
[2]) Manzano, „Annali del Friuli" VI, 200.

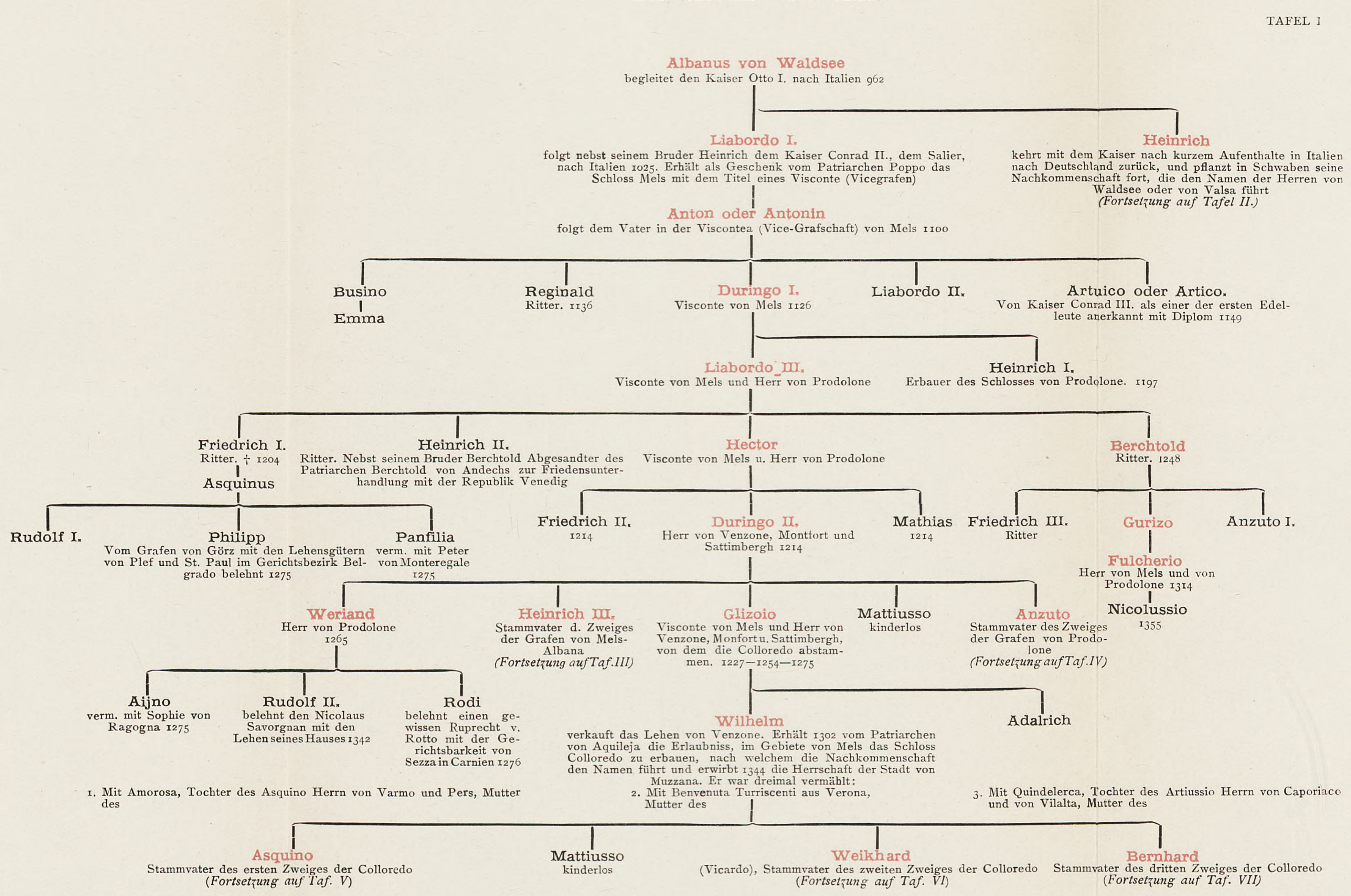
dauerte mit grösster Erbitterung fort, wobei Städte und Burgen, Menschen und Dinge unter dessen traurigen Folgen zu leiden hatten. Die Partei von Udine verband sich auch mit Sigismund, König von Ungarn, während die Venetianer, welche sich seit einigen Jahren zu einem Zwecke, den sie auch bald erreichten, in die Friauler Angelegenheiten zu mischen pflegten, sich neuerdings in die inneren Zwistigkeiten dieses Landes mengten, indem sie die Herren von Colloredo, di Polcenigo, Porcia und andere Burgherren am rechten Ufer des Tagliamento auf ihre Seite zu ziehen trachteten, zu welchem Behufe sie 1400 Giovanni di Garzoni als Gesandten nach Friaul schickten, um mit dem Ritter Simon von Colloredo zu unterhandeln, der sich alle Mühe gab, die geheimen Absichten der venetianischen Republik zu begünstigen und zu Jenen gehörte, die am meisten dazu beitrugen, Friaul denselben zu unterwerfen.[1])

Die Belagerungen, Repressalien und Brände dauerten unterdessen zwischen beiden Parteien ununterbrochen fort. Gemona und Tolmezzo, die mit Cividale und dem Patriarchen Antonio Panziera verbündet waren, hatten die Burg Tarcento eingeäschert und die von Fontanabuona erstürmt, weshalb die Herren der letzteren sich an die Udinesen um Beistand wandten, welche, von Tristano Savorgnano befehligt, sie den Eroberern wieder entrissen, befestigten und besseren Vertheidigern zum Schutze übergaben. Die Gemonesen und die Leute von Tolmezzo waren inzwischen zur Belagerung von Buja aufgebrochen und beschlossen nach Einnahme dieser Burg jene von Mels anzugreifen und dann Fontanabuona wieder zu nehmen. Als Francesco, Corrado und Tommaso di Prodolone, welche der Partei von Cividale angehörten, dies erfuhren, richteten sie an die Befehlshaber des Heeres, welches Buja angriff, die Bitte, gegen Anton von Mels, ihren Ver-

---

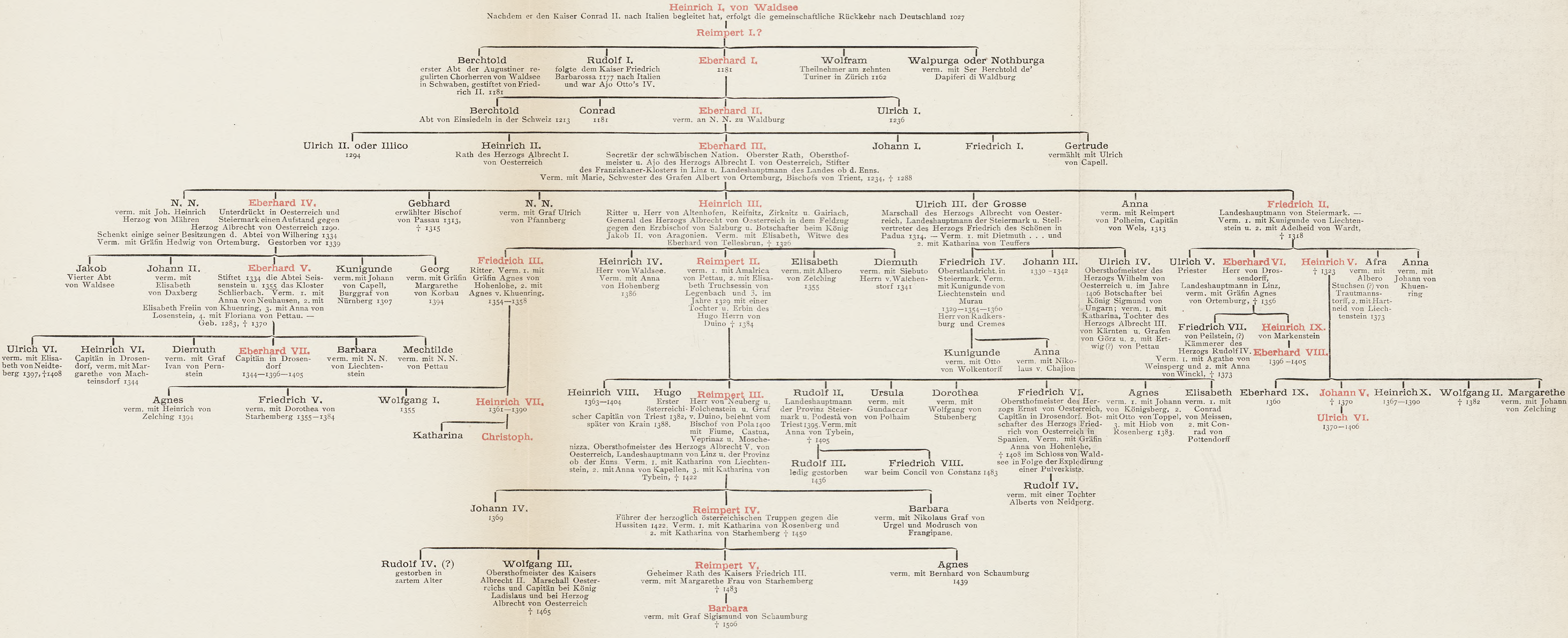
[1]) Siehe die Urkunde am Schlusse.

DIE HERREN VON MELS.



ZWEIG DER HERREN VON WALDSEE.

TAFEL II



ZWEIG DER GRAFEN VON MELS-ALBANA.

Heinrich von Duringo
genannt der Deutsche. Der Patriarch von Aquileja bestätigt ihn in der Herrschaft Forno. Im Jahre 1258 bietet er dem Patriarchen Gregor einige Güter in Pagnacco, Martignacco und Colloredo an, mit welchen er unter dem Titel eines ordentlichen und gesetzmässigen Lehens belehnt wird. Im Jahre 1275 hatte derselbe Heinrich und in der Folge ein Rudolf von der gleichen Linie Mels der Kirche von Aquileja die Güter und Rechte in Claujaco, Blessano, Partignacco, Martignacco, Colloredo, Ols, Sezza in Carnien, Fusca, Castions, Paderno, Majano, Farla als ordentliches und gesetzmässiges Lehen zu danken, sowie auch die Oberherrlichkeit nebst der Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit für das Haus Mels über alle ihre Güter.

Friedrich I. 1280

Heinrich II. 1280

Children of Heinrich II.:
- Anton I.
- Vergendo 1313
- **Augustin I.** hinterliess seinem Sohn Heinrich als Universalerben im Testament vom 7. September 1318 die Verpflichtung alljährlich in der Kirche von St. Andreas zu Mels eine kirchliche Feier für seine Seele begehen zu lassen, allwo auch sein Leichnam zu bestatten sei — Verm. mit Pituella . . . .
- **Duringo II.**
  - Friedrich III. 1341

Children of Augustin I.:
- Bartholomäus I.
- **Heinrich III.** 1334
- Friedrich IV.

Children of Heinrich III.:
- Augustin II.
- **Alois** verm. mit Stelicchia von Duringo von Mels.
  - Heinrich V. † 1390
- Liabordo I.
- Heinrich IV.

Duringo I. (son of Friedrich I.)
erwirbt 1310 viele Huben und Besitzungen im Thale von Gort in Carnien, verm. an Geltrude . . . . . .

Friedrich II.
genannt der Kleine. Verm. mit Dorothea Savorgnan — vermachte der Andreaskirche in Mels einige seiner Güter als Legate — 1335

Children of Friedrich II.:
- Duringo III. verkauft einige Güter in Flabiano sammt der Schutz- u. Schirmgerechtigkeit. Verm. mit Elisabeth, Tochter des Duringo und Enkelin des Nikolaus von Mels (?) — 1342
- **Mathias I.** Besitzer mehrerer Lebensgüter in Claujano, Blasano, Codroipo, Quattro Case, Filettis, Zuino, Entesano, Ols, S. Salvatore, Mela, Farla, Majano, Manzinetto, Teori, Campomola, Prampero, Artegna und S. Legio. — Im Ganzen 28 Huben — 1365
- Friedrich V. 1341

Children of Mathias I.:
- **Anton II.** hinterlässt mit Testament vom 17. October 1421 der Andreaskirche in Mels einige Legate — Verm. mit Dorothea . . . . — 1375, † 1421
  - **Mathias II.**
    - Anton III. † 1412
  - **Andreas**
    - Anton IV. 1467
- Bartholomäus II.
- Duringo IV. war zuerst Pfarrer in Buja, später Domherr in Aquileja, und dann mit Bulle des Papstes Martin V. vom 8. October zum Erzdiakonat in Carnien befördert
- Liabordus II.
- **Friedrich VI.** 1375—1401
- Kaspar
- Balthasar
- Lucia verm. mit Nikolaus Herrn von Polcenigo 1390

Children of Friedrich VI.:
- Duringo V. 1431
- **Georg I.** In die Bürgerschaft Udine's aufgenommen 1432. Mit gesetzlichem Act vom 30. Mai 1455 schenkt er dem Johann Grafen von Görz und Tirol vier Urkunden, welche sein Eigenthum auf gewisse Lehensgüter beweisen, die er diesem gegen die Zusicherung überlässt, dafür mit anderen Gütern entschädigt zu werden. — Verm. mit Barbara Pisoni aus Cormons.
- Hector
- Artico Domherr von Aquileja — 1413

Johann I.
Doctor der Rechte. War im Jahre 1457 einer der von der Gemeinde Udine bestimmten Abgeordneten nach Venedig, um für die Wahl des neuen Dogen Pasquale Malipiero die Zufriedenheit zu bezeigen. Im Jahre 1464 erhielt er Namens seiner Gemahlin die Investitur auf den Lehenszehent des Landgutes Bruna. Verm. mit Dorothea Tani aus Cividale — 1467—1477

Friedrich VII.
Aufgenommen in den Provinzialadel der Grafschaften Görz und Gradisca 1501. Verm. mit Dorothea Ungrisperg

Children of Friedrich VII.:
- Friedrich VIII. Im Dienste des Kaisers Maximilian I. gegen die Venetianer, † 1542
- **Jakob I.** Im ersten gegen die Venetianer geführten Kriege vertheidigte und bewahrte er das Schloss Albana, indem er dem Hause Oesterreich treu blieb. Verm. 1. mit Fiametta von Portis, 2. mit Negra della Frattina — geb. 1500, † 1581
- Dorothea verm. mit Friedrich von Portis 1520

Children of Jakob I.:
- Friedrich IX.
- Duringo VI.
- Anton V.

  (Friedrich IX., Duringo VI., Anton V.:) Alle Herren auf Albana und Abgeordnete der Grafschaft Görz
- Heinrich VI.
- **Georg II.** verm. mit Katharina de'Zucchi-Cuccagna 1601.
- Camilla verm. mit Guido von Savorgnan 1598
- Helene verm. mit Scipio Herrn von Manzano 1578.
- Erminia verm. mit Sebastian von Montegna, † 1607
- Fiametta verm. mit Nikolaus Herrn von Gallo — 1568

Children of Georg II.:
- Octav geb. 1609, † 1612
- Johann II. geb. 1605, † 1658
- Camillo geb. 1610, † 1612
- Duringo VII. Rittmeister im Dienste des Hauses Oesterreich. Geb. 1604, † 1633
- Friedrich X. geb. 1619, † 1659
- **Jakob II.** verm. mit Julie von Maniaco, † 1649
- Reginald I. Vice-Marschall der Grafschaft Gradisca. Im Jahre 1652 erhielt er für sich und seine Brüder die Belehnung mit den Lehensgütern von Medea, Mercano und Chiopris in der Grafschaft Görz und im Jahre 1654 jene der Güter von Versa in der Grafschaft Gradisca. Geb. 1617, † 1664
- Mathias III. geb. 1611, † 1612
- Quieta verm. mit Graf Jakob von Strassoldo. Geb. 1603, † 1684
- Julie verm. mit Paul von Maniaco. Geb. 1600

Children of Jakob II.:
- Duringo VIII. Fähndrich im Regimente Fürst Pio. Geb. 1648, † 1670
- Katharina verm. mit Cornelius von Frangipane. Geb. 1647
- **Georg III.** mehrmals abgeordneter Commissär der Grafschaft Görz. Verm. mit Gräfin Barbara von Strassoldo. Geb. 1643, ermordet 1692 von Lorenz de Grazia
- Taddea verm. mit Graf Nicolaus von Strassoldo. Geb. 1637, † 1665
- Elisabeth verm. mit Wilhelm Clariani. Geb. 1641

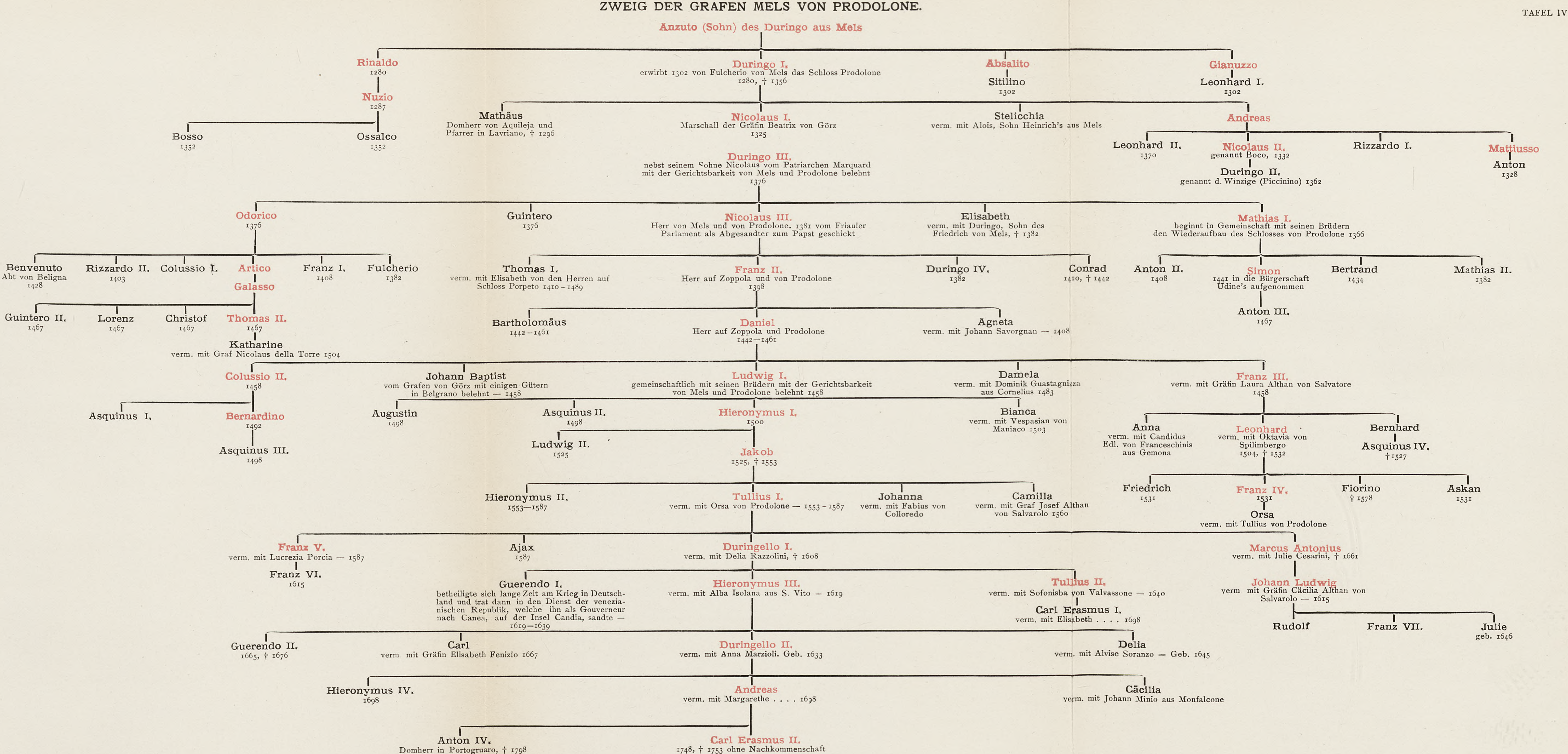
Children of Georg III.:
- **Jakob III.** Graf von Mels und Albana, Herr auf Medea, Corona und Moraro. K. k. Kämmerer, Deputirter und Vice-Marschall der Grafschaft Görz. Verm. mit Gräfin Beatrix von Strassoldo. Geb. 1668
- Peter sammt seinem Bruder Wilhelm mit Diplom 2. April 1712 als Graf von Mels und Freiherr von Waldsee anerkannt. Geb. 1670, † 1717

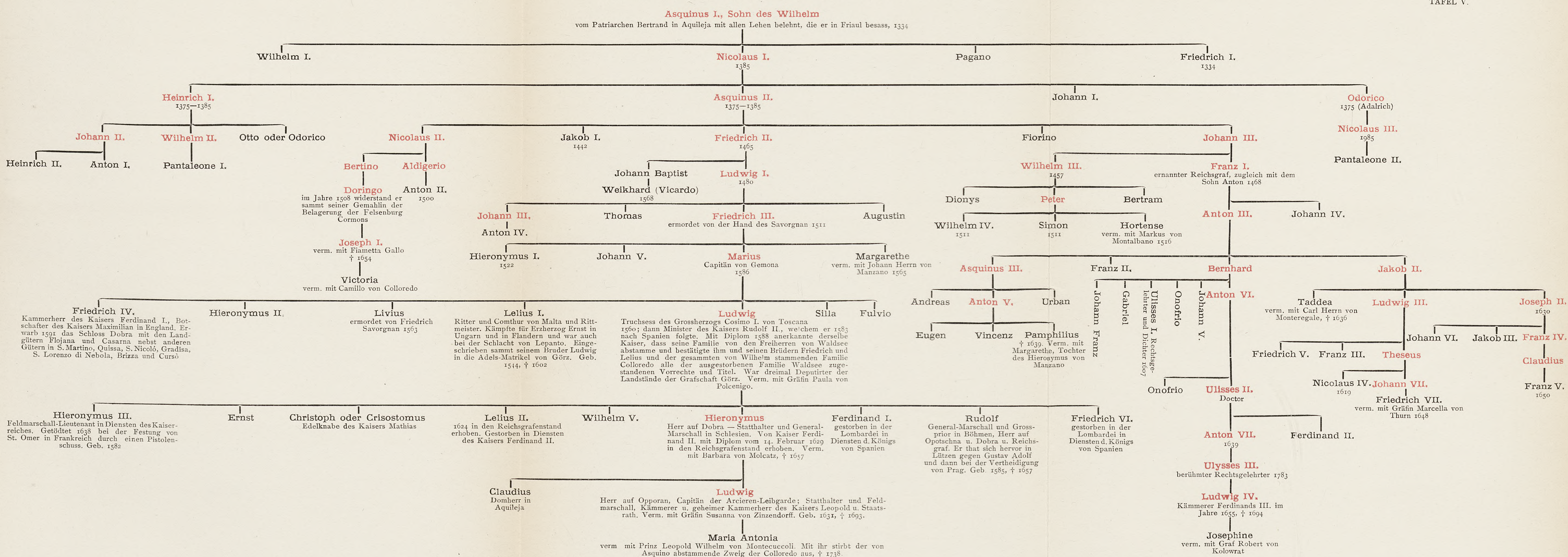
Children of Jakob III.:
- Georg IV.
- Georg Anton Priester — 1763
- Josef Edelknabe am portugiesischen Hof
- **Reginald II.** Graf von Mels, Freiherr von Waldsee und Herr auf Albana. Erwirbt für sich und die Seinen vom Wiener Hof das Jagdrecht im Gerichtsbezirk von Medea, Corona und Moraro, sowie in jenem von Slavonico und Albana. Verm. mit Gräfin Katharine von Lamberg 1782
- Peter Kapuziner mit dem Namen Pater Jakob
- Nicolaus I. Commandirender Oberst der Kürassiere Prinz Emanuel von Portugal. — 1755 zum General ernannt. 1758, † 1763
- Ludovika verm. mit Graf Cäsar von Colloredo — 1721

Children of Reginald II.:
- Nicolaus II. k. k. Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Festungs-Commandant von Olmütz. Verm. mit Eleonore von Wagensfeld. Geb. 1740, † 1803
- **Jakob Anton** mit Diplom vom 15. Mai 1821 sammt seiner männlichen Nachkommen in den landständischen Adel Steiermarks aufgenommen. Verm. mit Francisca Lanthieri. Geb. 1731, † 1822
- Beatrix verm. mit Baron Richard Del Mestre. Geb. 1730
- Cäcilia verm. mit Graf Franz von Zucco-Cuccagna — 1766

Children of Jakob Anton:
- Reginald III. geb. 1769, † 1819
- Nicolaus III. k. k. Kämmerer und Hauptmann in österreichischen Diensten. Geb. 1778, † 1842.
- **Ferdinand** k. k. Kämmerer. Unter dem ersten italienischen Königreich Rath des Departements Passeriano (?) u. zu wiederholtenmalen Syndakus von Medea. Verm. mit Gräfin Laura Colloredo-Mels. Geb. 1772, † 1838.
- Klara verm. mit Philipp von Portis. Geb. 1763
- Antonia verm. mit Baron Josef Puppi. Geb. 767
- Johanna verm. mit Baron Josef Degrazia. Geb. 1765

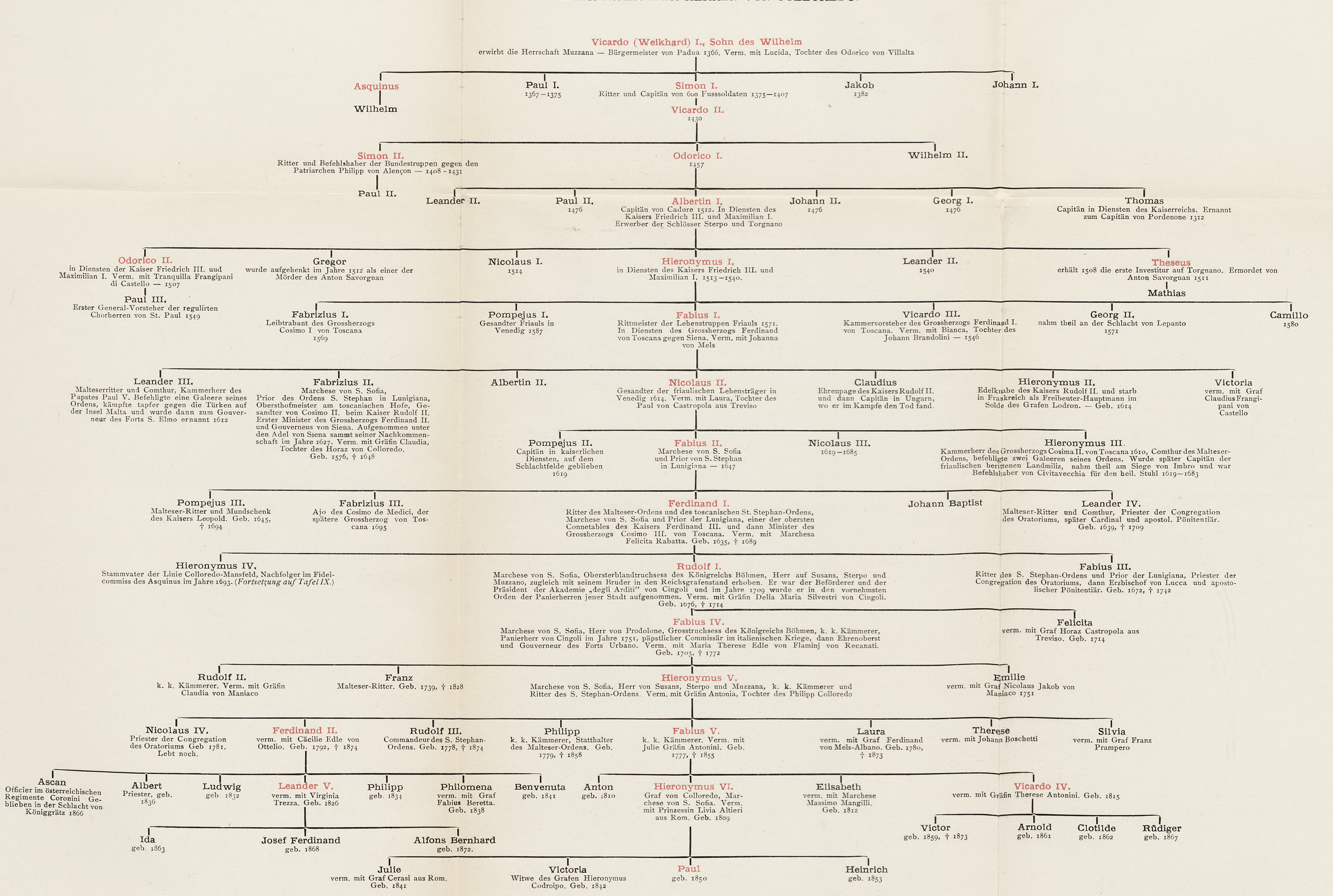
Children of Ferdinand:
- Hieronymus geb. 1808, † 1838
- **Jakob IV.** Hauptmann im Regimente Deutschmeister, Commandant der Nationalgarde und Bürgermeister von Görz. Verm. mit Elisabeth Edle von Mayer. Geb. 1817, † 1864
  - Ferdinand verm. mit Josephine de' Maffei
  - Josef Cavallerie-Officier
  - Liabordo verm. mit Gräfin Caroline Attems
  - Consuello verm. mit Graf Heinrich Dubsky
- Liabordo geb. 1815, † 1838
- **Glizoio** Edelknabe am Wiener Hofe, dann Officier in der österreichischen Armee. Verm. mit Baronesse Eleonore von Philippsborn. Geb. 1819
  - Rudolf geb. 1866
  - Livia geb. 1850
  - Laura †
  - **Romeo** geb. 1862
  - Silvia geb. 1853
  - Helene geb. 1858
- Antonia verm. mit Carl Edl. von Zamagna. Geb. 1818
- **Nicolaus IV.** verm. mit Emilie Piccioni aus Pisa. Geb. 1827
  - Laura geb. 1854
  - Arthur geb. 1857
  - Jakob geb. 1851
  - Silvio geb. 1866
  - Eliso geb. 1868
  - Corinna geb. 1870
- Francisca Hofdame der Herzogin von Anhalt-Köthen. Verm. mit Marchese Mangilli aus Udine. Geb. 1813


ZWEIG DER GRAFEN MELS VON PRODOLONE.
TAFEL IV
Anzuto (Sohn) des Duringo aus Mels
Rinaldo
1280
Nuzio
1287
Bosso
1352
Ossalco
1352
Duringo I.
erwirbt 1302 von Fulcherio von Mels das Schloss Prodolone
1280, † 1356
Absalito
Sitilino
1302
Gianuzzo
Leonhard I.
1302
Mathäus
Domherr von Aquileja und
Pfarrer in Lavriano, † 1296
Nicolaus I.
Marschall der Gräfin Beatrix von Görz
1325
Stelicchia
verm. mit Alois, Sohn Heinrich's aus Mels
Andreas
Leonhard II.
1370
Nicolaus II.
genannt Boco, 1332
Duringo II.
genannt d. Winzige (Piccinino) 1362
Rizzardo I.
Mattiusso
Anton
1328
Duringo III.
nebst seinem Sohne Nicolaus vom Patriarchen Marquard
mit der Gerichtsbarkeit von Mels und Prodolone belehnt
1376
Odorico
1376
Guintero
1376
Nicolaus III.
Herr von Mels und von Prodolone. 1381 vom Friauler
Parlament als Abgesandter zum Papst geschickt
Elisabeth
verm. mit Duringo, Sohn des
Friedrich von Mels, † 1382
Mathias I.
beginnt in Gemeinschaft mit seinen Brüdern
den Wiederaufbau des Schlosses von Prodolone 1366
Benvenuto
Abt von Beligna
1428
Rizzardo II.
1403
Colussio I.
Artico
Galasso
Franz I.
1408
Fulcherio
1382
Thomas I.
verm. mit Elisabeth von den Herren auf
Schloss Porpeto 1410–1489
Franz II.
Herr auf Zoppola und von Prodolone
1398
Duringo IV.
1382
Conrad
1410, † 1442
Anton II.
1408
Simon
1441 in die Bürgerschaft
Udine's aufgenommen
Anton III.
1467
Bertrand
1434
Mathias II.
1382
Guintero II.
1467
Lorenz
1467
Christof
1467
Thomas II.
1467
Katharine
verm. mit Graf Nicolaus della Torre 1504
Bartholomäus
1442–1461
Daniel
Herr auf Zoppola und Prodolone
1442—1461
Agneta
verm. mit Johann Savorgnan — 1408
Colussio II.
1458
Asquinus I.
Bernardino
1492
Asquinus III.
1498
Johann Baptist
vom Grafen von Görz mit einigen Gütern
in Belgrano belehnt — 1458
Ludwig I.
gemeinschaftlich mit seinen Brüdern mit der Gerichtsbarkeit
von Mels und Prodolone belehnt 1458
Damela
verm. mit Dominik Guastagnizza
aus Cornelius 1483
Franz III.
verm. mit Gräfin Laura Althan von Salvatore
1458
Augustin
1498
Asquinus II.
1498
Hieronymus I.
1500
Bianca
verm. mit Vespasian von
Maniaco 1503
Ludwig II.
1525
Jakob
1525, † 1553
Anna
verm. mit Candidus
Edl. von Franceschinis
aus Gemona
Leonhard
verm. mit Oktavia von
Spilimbergo
1504, † 1532
Bernhard
Asquinus IV.
† 1527
Hieronymus II.
1553—1587
Tullius I.
verm. mit Orsa von Prodolone — 1553 - 1587
Johanna
verm. mit Fabius von
Colloredo
Camilla
verm. mit Graf Josef Althan
von Salvarolo 1560
Friedrich
1531
Franz IV.
1531
Orsa
verm. mit Tullius von Prodolone
Fiorino
† 1578
Askan
1531
Franz V.
verm. mit Lucrezia Porcia — 1587
Franz VI.
1615
Ajax
1587
Duringello I.
verm. mit Delia Razzolini, † 1608
Marcus Antonius
verm. mit Julie Cesarini, † 1661
Guerendo I.
betheiligte sich lange Zeit am Krieg in Deutsch-
land und trat dann in den Dienst der venezia-
nischen Republik, welche ihn als Gouverneur
nach Canea, auf der Insel Candia, sandte —
1619—1639
Hieronymus III.
verm. mit Alba Isolana aus S. Vito — 1619
Tullius II.
verm. mit Sofonisba von Valvassone — 1640
Carl Erasmus I.
verm. mit Elisabeth 1698
Johann Ludwig
verm mit Gräfin Cäcilia Althan von
Salvarolo — 1615
Rudolf
Franz VII.
Julie
geb. 1646
Guerendo II.
1665, † 1676
Carl
verm mit Gräfin Elisabeth Fenizio 1667
Duringello II.
verm. mit Anna Marzioli. Geb. 1633
Delia
verm. mit Alvise Soranzo — Geb. 1645
Hieronymus IV.
1698
Andreas
verm. mit Margarethe 1698
Cäcilia
verm. mit Johann Minio aus Monfalcone
Anton IV.
Domherr in Portogruaro, † 1798
Carl Erasmus II.
1748, † 1753 ohne Nachkommenschaft



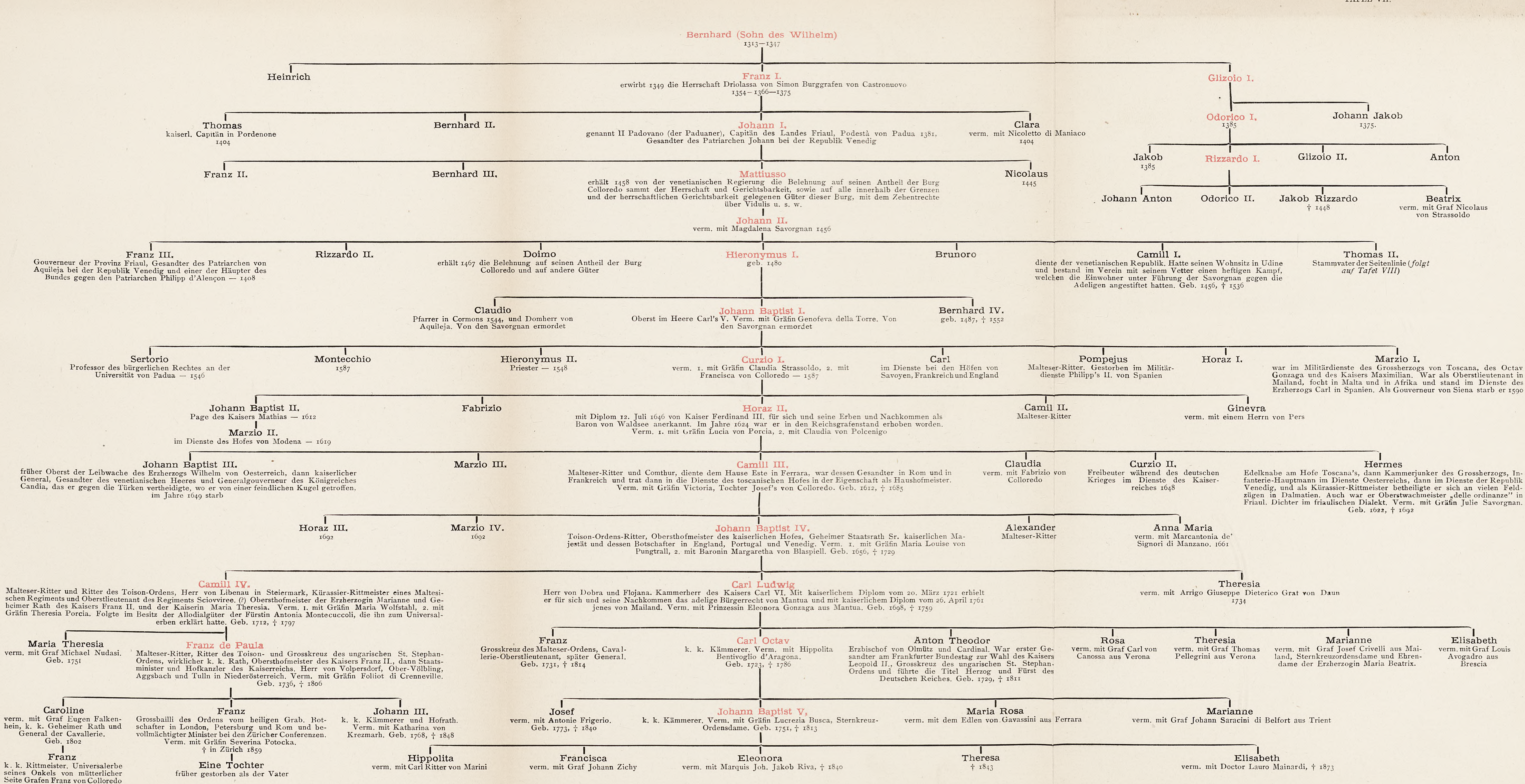
ERSTER ZWEIG DER HERREN VON COLLOREDO.
TAFEL V.
Asquinus I., Sohn des Wilhelm
vom Patriarchen Bertrand in Aquileja mit allen Lehen belehnt, die er in Friaul besass, 1334
Wilhelm I.
Nicolaus I.
1385
Pagano
Friedrich I.
1334
Heinrich I.
1375—1385
Asquinus II.
1375—1385
Johann I.
Odorico
1375 (Adalrich)
Johann II.
Wilhelm II.
Otto oder Odorico
Nicolaus II.
Jakob I.
1442
Friedrich II.
1465
Fiorino
Johann III.
Nicolaus III.
1985
Heinrich II.
Anton I.
Pantaleone I.
Bertino
Aldigerio
Johann Baptist
Ludwig I.
1480
Wilhelm III.
1457
Franz I.
ernannter Reichsgraf, zugleich mit dem Sohn Anton 1468
Pantaleone II.
Doringo
im Jahre 1508 widerstand er sammt seiner Gemahlin der Belagerung der Felsenburg Cormons
Anton II.
1500
Weikhard (Vicardo)
1568
Dionys
Peter
Bertram
Johann III.
Thomas
Friedrich III.
ermordet von der Hand des Savorgnan 1511
Augustin
Anton III.
Johann IV.
Anton IV.
Wilhelm IV.
1511
Simon
1511
Hortense
verm. mit Markus von Montalbano 1516
Joseph I.
verm. mit Fiametta Gallo
† 1654
Hieronymus I.
1522
Johann V.
Marius
Capitän von Gemona
1586
Margarethe
verm. mit Johann Herrn von Manzano 1565
Victoria
verm. mit Camillo von Colloredo
Asquinus III.
Franz II.
Bernhard
Jakob II.
Friedrich IV.
Kammerherr des Kaisers Ferdinand I., Botschafter des Kaisers Maximilian in England. Erwarb 1591 das Schloss Dobra mit den Landgütern Flojana und Casarna nebst anderen Gütern in S. Martino, Quissa, S. Nicolò, Gradisa, S. Lorenzo di Nebola, Brizza und Cursò
Hieronymus II.
Livius
ermordet von Friedrich Savorgnan 1563
Lelius I.
Ritter und Comthur von Malta und Rittmeister. Kämpfte für Erzherzog Ernst in Ungarn und in Flandern und war auch bei der Schlacht von Lepanto. Eingeschrieben sammt seinem Bruder Ludwig in die Adels-Matrikel von Görz. Geb. 1544, † 1602
Ludwig
Truchsess des Grossherzogs Cosimo I. von Toscana 1560; dann Minister des Kaisers Rudolf II., welchem er 1583 nach Spanien folgte. Mit Diplom 1588 anerkannte derselbe Kaiser, dass seine Familie von den Freiherren von Waldsee abstamme und bestätigte ihm und seinen Brüdern Friedrich und Lelius und der gesammten von Wilhelm stammenden Familie Colloredo alle der ausgestorbenen Familie Waldsee zugestandenen Vorrechte und Titel. War dreimal Deputirter der Landstände der Grafschaft Görz. Verm. mit Gräfin Paula von Polcenigo.
Silla
Fulvio
Andreas
Anton V.
Urban
Johann Franz
Gabriel
Ulisses I. Rechtsgelehrter und Dichter 1607
Onofrio
Johann V.
Anton VI.
Taddea
verm. mit Carl Herrn von Monteregale, † 1636
Ludwig III.
Joseph II.
1630
Eugen
Vincenz
Pamphilius
† 1639. Verm. mit Margarethe, Tochter des Hieronymus von Manzano
Johann VI.
Jakob III.
Franz IV.
Friedrich V.
Franz III.
Theseus
Claudius
Onofrio
Ulisses II.
Doctor
Nicolaus IV.
1619
Johann VII.
Franz V.
1650
Friedrich VII.
verm. mit Gräfin Marcella von Thurn 1648
Hieronymus III.
Feldmarschall-Lieutenant in Diensten des Kaiserreiches. Getödtet 1638 bei der Festung von St. Omer in Frankreich durch einen Pistolenschuss. Geb. 1582
Ernst
Christoph oder Crisostomus
Edelknabe des Kaisers Mathias
Lelius II.
1624 in den Reichsgrafenstand erhoben. Gestorben in Diensten des Kaisers Ferdinand II.
Wilhelm V.
Hieronymus
Herr auf Dobra — Statthalter und General-Marschall in Schlesien. Von Kaiser Ferdinand II. mit Diplom vom 14. Februar 1629 in den Reichsgrafenstand erhoben. Verm. mit Barbara von Molcatz, † 1657
Ferdinand I.
gestorben in der Lombardei in Diensten d. Königs von Spanien
Rudolf
General-Marschall und Grossprior in Böhmen, Herr auf Opotschna u. Dobra u. Reichsgraf. Er that sich hervor in Lützen gegen Gustav Adolf und dann bei der Vertheidigung von Prag. Geb. 1585, † 1657
Friedrich VI.
gestorben in der Lombardei in Diensten d. Königs von Spanien
Anton VII.
1639
Ferdinand II.
Ulysses III.
berühmter Rechtsgelehrter 1783
Claudius
Domherr in Aquileja
Ludwig
Herr auf Opporan, Capitän der Arcieren-Leibgarde; Statthalter und Feldmarschall, Kämmerer u. geheimer Kammerherr des Kaisers Leopold u. Staatsrath. Verm. mit Gräfin Susanna von Zinzendorff. Geb. 1631, † 1693.
Ludwig IV.
Kämmerer Ferdinands III. im Jahre 1655, † 1694
Maria Antonia
verm mit Prinz Leopold Wilhelm von Montecuccoli. Mit ihr stirbt der von Asquino abstammende Zweig der Colloredo aus, † 1738.
Josephine
verm. mit Graf Robert von Kolowrat

ZWEITER ZWEIG DER HERREN VON COLLOREDO.

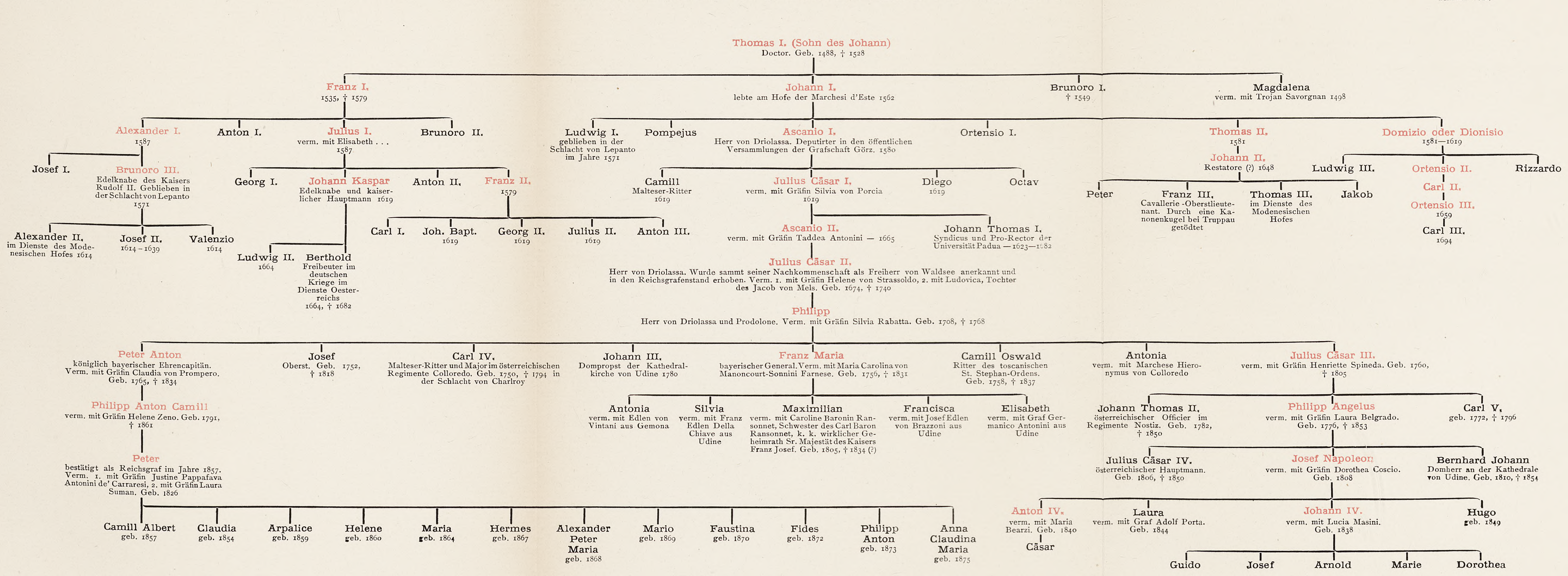


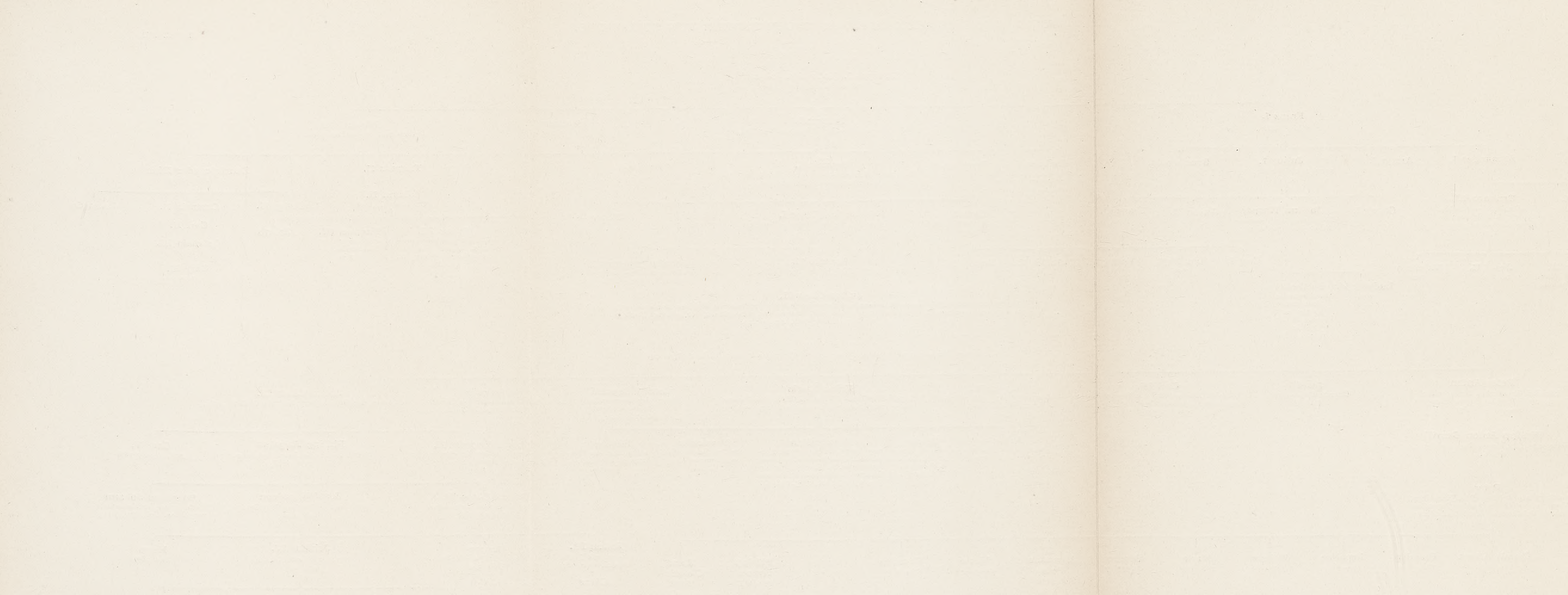


DRITTER ZWEIG DER HERREN VON COLLOREDO.

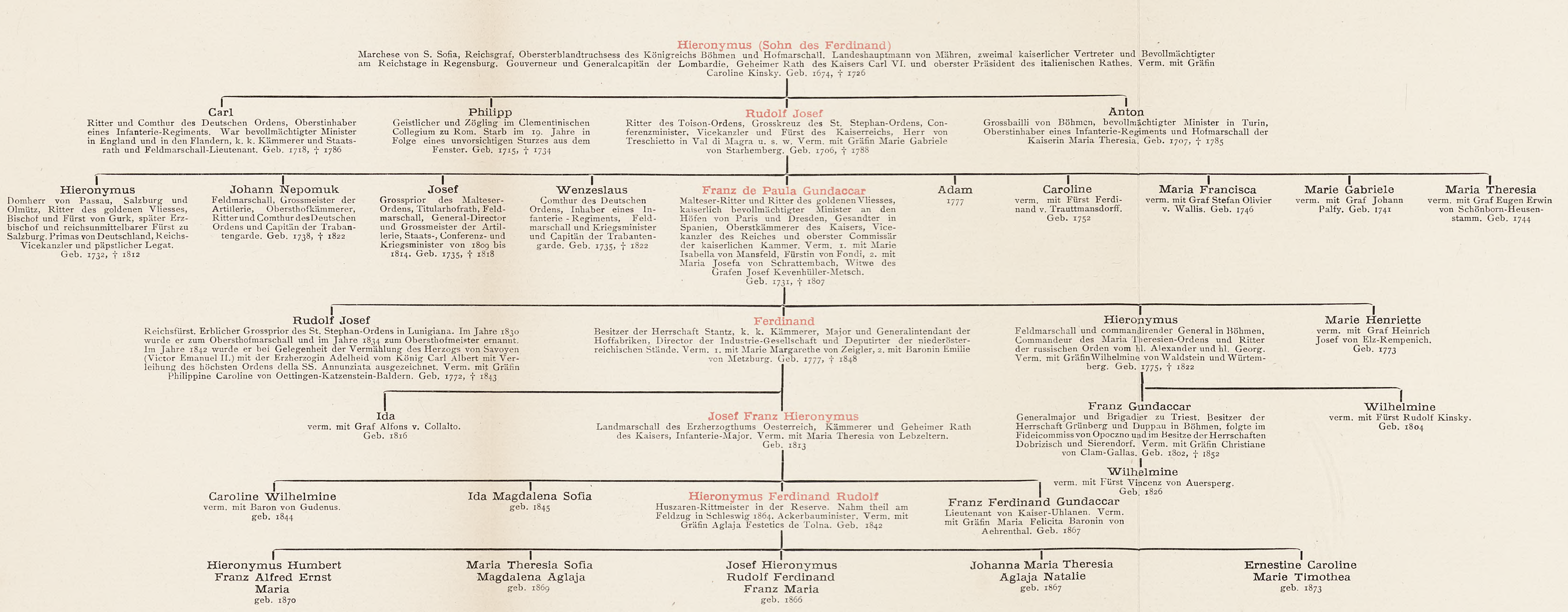


SEITENLINIE DES DRITTEN ZWEIGES DER HERREN VON COLLOREDO.





ZWEIG DER FÜRSTEN COLLOREDO-MANSFELD.





wandten, und die dortige Burg, ihr gemeinsames Eigenthum, nicht feindlich vorzugehen und auch die Burg Colloredo sammt ihrem Gebiete und dessen Bewohnern zu schonen. Dieser Bitte wurde unter der Bedingung entsprochen, dass die Burgherren von Mels und Colloredo die Anhänger der udineser Partei nicht aufnehmen und ihnen keinen Beistand leisten sollten.[1])

Da Panziera den zunehmenden Einfluss der Venetianer in Friaul wahrnahm und bemerkte, dass seine Parteigänger keine Erfolge erzielten, so legte er in dieser Bedrängniss seine Würde nieder und wurde zum Cardinal ernannt. Bald darauf resignirte auch da Ponte. Dessenungeachtet dauerte der Krieg zwischen beiden Parteien fort, blos durch kurze Waffenstillstände unterbrochen. Kaiser Sigismund, der mit der Republik Venedig im Kriege war, hatte 12.000 Reiter nach Friaul gesandt und die Udinesen, welche von Venedig und dem Herzog von Oesterreich umsonst Hilfe erbaten, unterwarfen sich dem kaiserlichen Schutze. Kaiserliche und Venetianer bekämpften einander in Friaul mit wechselndem Glücke und erstere eroberten Pinzano, Osopo, Buja und Savorgnano, Burgen des Tristano, der auf Seite der venetianischen Republik kämpfte. Endlich einten sich die Friauler und schlugen den schwäbischen Herzog Ludwig von Teck, einen Verwandten des Grafen von Ortenburg, der mit den Cividalesen verbündet war, zum Patriarchen vor, den auch der Papst ernannte. Der Kaiser und die Venetianer schlossen dann einen fünfjährigen Waffenstillstand, der am 17. April 1413 in Castelluto unterzeichnet und in den mit ersterem auch der neue Patriarch, die Grafen von Görz und Ortenburg, der Marchese von Mantua und der Edle Reimpert von Waldsee, mit letzterem Tristano und Francesco di Savorgnan, Guido, Artico und Consorten di Porcia, Odorico und Consorten Frangipani, Bartolomeo und Consorten di Pram-

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 453.

pero, der Marchese d'Este, die Malatesta und di Polenta eingeschlossen wurden. Ludwig von Teck nahm hierauf seinen Sitz ein, und während der Dauer des Waffenstillstandes hatte Friaul keine feindlichen Behelligungen zu beklagen. Als derselbe jedoch dem Ablaufe nahe war, berief der Patriarch das Parlament nach Udine (1418), welches den Beschluss fasste, drei angesehene Männer zu erwählen, die dem Fürsten in der Verwaltung der Staatsangelegenheiten beistehen sollten. Zu diesem Zwecke wurden ernannt: Enrico di Strassoldo, Bischof von Concordia, Johann von Colloredo, genannt il Padovano, und Nicolò di Portis von Cividale.[1])

Die kriegerischen Vorbereitungen, welche beide Theile vor Ablauf des Waffenstillstandes trafen, zeigten deutlich, dass der Patriarch und der Kaiser beabsichtigten, den erbittertsten Krieg zu erneuern. Die Udinesen waren es, welche zuerst die Waffen ergriffen und gegen die von den Venetianern in Friaul besetzten Orte rückten. Diese hingegen vereinigten sich mit Tristano Savorgnan und den anderen aus Friaul Vertriebenen und drangen bis in das Herz des Landes vor, wobei sie das Fort Codroipo erstürmten und in Brand steckten und sich Aquilejas und seines ganzen Gebietes bemächtigten, das sie fürchterlich verwüsteten und ausplünderten. Auf dem Rückzuge liessen sie dem Gebiete von Udine dasselbe Schicksal widerfahren und marschirten gegen S. Daniele, wo sie in der Nähe des Sees ihr Lager aufschlugen und die Absicht zeigten, dann im günstigen Zeitpunkte gegen Colloredo, Fagagna und die anderen benachbarten Orte zu ziehen. Johann von Colloredo brach jedoch mit der Miliz der Feudalherren von Udine auf, um den bedrohten Burgen zu Hilfe zu kommen. Als die Venetianer diese Bewegung erfuhren, zogen sie sich, da ihnen die grosse Tapferkeit und Kriegserfahrung des Colloredo bekannt war, jenseits des Tagliamento zurück.[2])

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 485.

[2]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 486.

Im folgenden Jahre vereinigte sich mit dem Ritter Tristano Savórgnan der venetianische General Carlo Malatesta mit einem starken Truppencorps, und Beide eröffneten den Feldzug, fest entschlossen, die ganze Provinz zu verheeren. Nachdem sie die Livenza übersetzt, rückten sie gegen den oberen Theil des Landes, wo sie Castelpagano, Villalta, Cavoriaco und Moruzzo einnahmen. Colloredo, von ihnen bedrängt, widerstand, von Simon, Johann und anderen Familienangehörigen hartnäckig vertheidigt, und nur das flache Land hatte von den venetianischen Söldnern zu leiden. Letztere wandten sich hierauf nach dem Gebiete von Portogruaro und setzten dieser Stadt mit Kanonen und anderen Kriegsmaschinen so stark zu, dass sie sich derselben, trotz kräftiger Vertheidigung durch ihre Bewohner, bemächtigten und sie mit einer angemessenen Besatzung versahen. Das ganze venetianische Heer brach dann in der Hoffnung, auch Udine einzunehmen, gegen diese Stadt auf, wurde aber am 10. Juni 1419 von den Truppen des Königs und des Patriarchen, welche die Grafen Nicolussio und Federico di Prata und Porcia, Giacomo di Valvasone und Franz von Prodolone befehligten, beim Dorfe Band oberhalb Cordovado auf dem Marsche überfallen und erlitt eine Niederlage, wobei von seiner Seite 300 Todte auf dem Schlachtfelde blieben, während die Friauler blos vier Mann verloren. Ein Gonzaga, der unter den venetianischen Fahnen kämpfte, gerieth in Gefangenschaft, und am meisten von Allen trug zu diesem glänzenden Siege Franz von Prodolone bei, der, sich in das dichteste Kampfgewühl stürzend, Wunder der Tapferkeit verrichtete und viele ehrenvolle Wunden erhielt, aber den Ausgang der Schlacht entschied.[1])

Der Patriarch Ludwig, dem das Kriegsglück nicht besonders günstig war, hatte sich inzwischen an den Hof

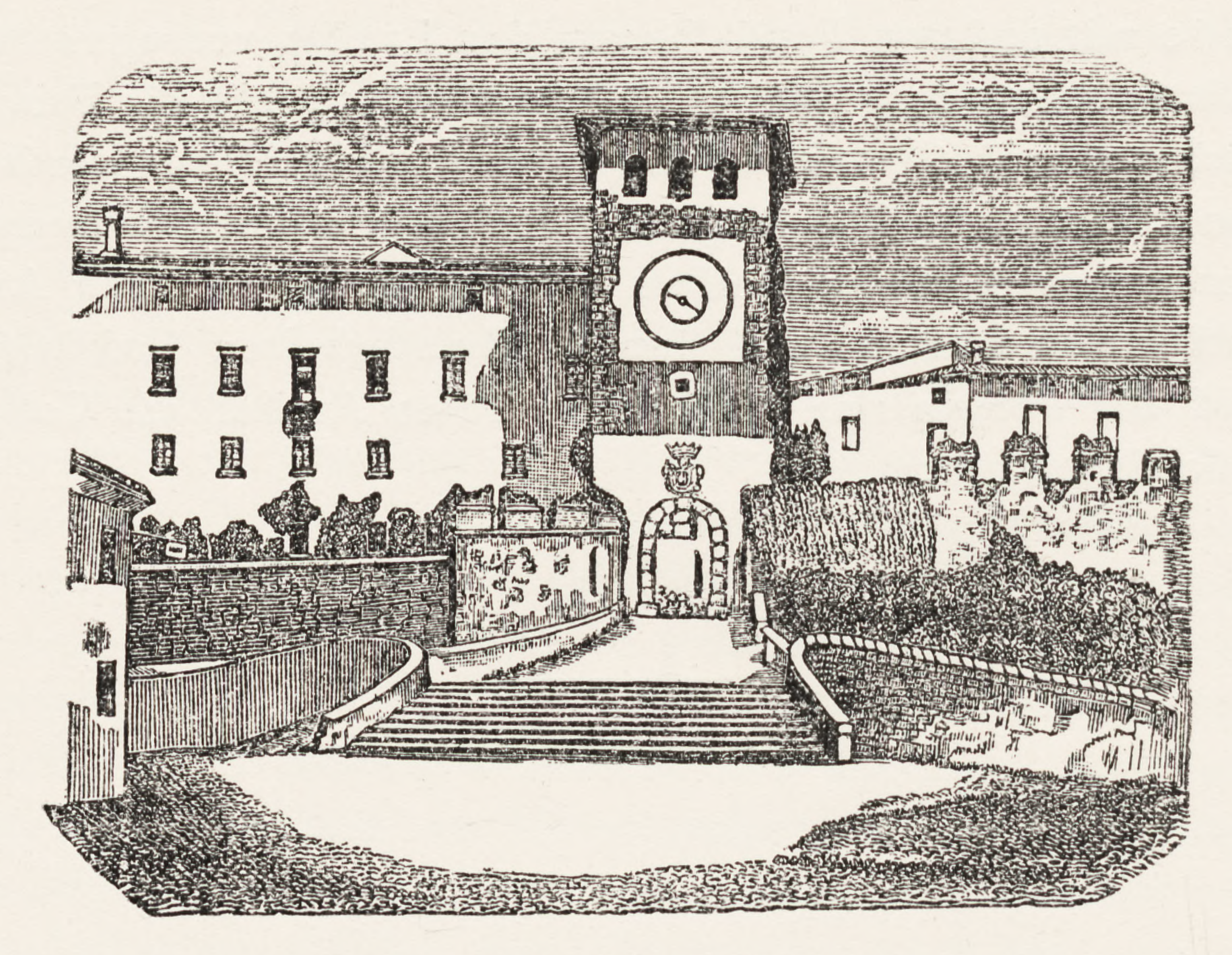
---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 489. — Chronicon Spilimbergense, S. 16.

des Königs Sigismund begeben, um Verstärkungen für das in Friaul kämpfende deutsche Heer zu erlangen; allein die Stadt Cividale, welche die versprochene Hilfe verzögert sah, während die venetianischen Waffen immer grössere Erfolge davon trugen und deshalb an der Sache des Patriarchen verzweifelte, fasste freiwillig den Beschluss, sich unter den Schutz der venetianischen Republik zu begeben, und bewerkstelligte am 10. Juli 1419 diese Uebergabe unter ehrenvollen Bedingungen. Das Beispiel Cividales wurde von der Mehrzahl der auf dem rechten Ufer des Tagliamento gelegenen Ortschaften und Burgen befolgt. Die Stadt Udine widerstand allein den Waffen der Republik, entschloss sich aber, aufs äusserste bedrängt, ebenfalls zu Unterhandlungen, die, von den Savorgnan, den Colloredo und anderen einflussreichen Feudalherren geführt, ihre Uebergabe zur Folge hatten, die am 6. Juni 1420 stattfand. Friaul war damals in solcher Zerrüttung, dass die übrigen Städte, Gebiete und Burgen, mit Einschluss Aquilejas, dem Beispiel von Udine folgten und sich der Republik Venedig unter mehr oder minder günstigen Bedingungen ergaben. So erlangten die Venetianer die Herrschaft über das sehnlich begehrte Friaul, welches ihm die Hauptstrasse für ihren Handel jenseits der Berge eröffnete. Diese Erwerbung, der die Bewohner zustimmten, welche, der fortwährenden Bürgerkriege müde, es vorzogen, ihre Autonomie und Unabhängigkeit zu verlieren, um sich einem mächtigen italienischen Staate anzuschliessen, bereicherte die Dogenkrone der venetianischen Republik mit einem kostbaren Juwel.

Friaul konnte sich nach seiner Uebergabe an Venedig von den erlittenen Unbilden durch geraume Zeit erholen, denn auf die Kriege folgte eine ziemlich lange Periode der Ruhe, die blos durch zwei Angriffe der Ungarn zu Gunsten des seiner Herrschaft beraubten Patriarchen Ludwig von Teck und durch die plötzlichen Einfälle der Türken unterbrochen wurde, zu deren Abwehr die Collo-

redo mit anderen Feudalherren des Landes vorzugsweise beitrugen, so dass das 15. Jahrhundert als ein für Friaul verhältnissmässig minder unglückliches bezeichnet werden kann. Das sechzehnte begann jedoch stürmischer; während der ersten Jahre desselben wurde das Land durch Angriffe von aussen und innere Zwistigkeiten bedrängt, und wir werden nun erzählen, welchen Antheil die Colloredo daran hatten.



Ansicht der Burg Colloredo.

SIEBENTES CAPITEL.

Zehn Meilen von Udine entfernt erhebt sich auf einem nicht sehr hohen Hügel die Burg Colloredo, [1]) welche vor ungefähr 600 Jahren erbaut wurde, wie wir bei Erwähnung des Wilhelm von Mels gesehen haben, und von der die

[1]) Ueber die Ableitung des Namens Colloredo sind die Meinungen verschieden. Einige glauben, die Burg sei so benannt worden, weil sie auf einem kleinen Hügel erbaut wurde; andere leiten den Namen davon her, weil dieser Hügel delle reti heisst, indem dort der Vogelfang mit Netzen (reti) betrieben wurde; noch Andere endlich, unter ihnen der gelehrte Conte Prospero Antonini, behaupten, der Name der berühmten Burg stamme von einer Haselnusshecke, die man Corileti nennt. Conte Antonini äussert sich darüber in seiner trefflichen Monographie der „Burg und der Herren von Fontabona in Friaul" (Florenz 1870) folgendermassen: „Die erste Erwähnung des Gironum et fortilitium fons bonus geschieht nach dem Zeugnisse des gelehrten P. Bernardo Maria de Rubeis im Anfange des 12. Jahrhunderts, also zwei Jahrhunderte

hochangesehene Familie den Namen hat, deren Geschichte wir schreiben und die noch in ihrem Besitze ist. Vom Norden kommend nähert man sich dieser Burg auf einem Wege, der den Krümmungen der Hügel folgt und den Anblick einer ausgedehnten reizenden Landschaft darbietet, während auf der Seite von Udine eine auf- und absteigende gerade Strasse unmittelbar zur Vorderseite der Burg führt, deren gegenwärtige Eigenthümer die verbindlichste Artigkeit mit ritterlicher Würde verbinden. Von der Höhe von Buja gewährt Colloredo einen lachenden und bei aller Erhabenheit anmuthigen Anblick und auch von ferne

Erscheint eine Seite der Burg
Von oben bis unten in Blut getaucht.

In der That sieht man einen Theil der Mauer noch jetzt roth bemalt. Was war die Ursache davon?

Von Mels in viele Zweige verpflanzt
Wuchs auf diesem Hügel der Stamm,
Und Jeder besitzt vom Palaste einen Theil
Und von der mit Zinnen gekrönten Umwallung.
Da entstand zwischen einem Colloredo und einem Savorgnano
Zwist und dieser zog gegen die Burg.
Jener aber liess den von ihm bewohnten Theil
Roth bemalen, damit der Feind aus Unwissenheit
Die anderen Bewohner nicht ungerecht beschädige.
Noch erblickt man dort dies Zeichen ritterlichen Edelmuthes. [1])

---

vor der Gründung der benachbarten Burg Colloredo, die, wie wir nicht irren, von einer Hecke des Haselnussstrauches (Coryletum), womit in früheren Zeiten diese Höhen bewachsen waren, den Namen erhielt.” Diese Ansicht halten auch wir für die wahrscheinlichste. In der Burg Colloredo sind die Gemälde des berühmten Giovanni Ricamatore, genannt da Udine, bemerkenswerth, besonders der Plafond des Gemaches, wo sich einst das Archiv befand, die Verzierung eines anderen Zimmers in Chiaroscuro mit Blattwerk und Früchten (Oelgemälde) und die Gemälde in einem dritten, welche die Thaten des Hercules darstellen. Diese 1556 ausgeführten kostbaren Gemälde sind im Entwurfe und in der Zeichnung wahre Kunstwerke. Ihre Beschreibung findet sich in „Storia delle Belli Arti Friulane” von Conte Fabio di Maniago. Venedig 1819.

[1]) Colloredo. Dichtung des Grafen Andrea Cittadella — Vigodarzere. Padova 1863.

Wir sind nun bei einem Abschnitte der Geschichte der Colloredo angelangt, dessen Blätter mit den glänzenden Thaten, die wir geschildert, in peinlichem Gegensatze stehen. Das Leben der Familien gleicht jedoch jenem der Völker. Der Wechsel zwischen Gutem und Bösem, zwischen Tugenden und Lastern, zwischen Ruhm und Verfall, zwischen Freude und Missgeschick bezeichnet stets den Weg der Menschheit. Wir können also die düsteren Thaten nicht verschweigen, welche den ruhmvollen folgten, die wir dargestellt haben und die wir im Laufe der Zeit mit erhöhtem Glanze sich erneuern sehen werden — weil erst durch richtige Vertheilung von Licht und Schatten die majestätischen Gestalten deutlicher hervortreten.

Der Ueberlieferung zufolge entstand Feindschaft zwischen einem Mitgliede der Familie Colloredo und einem Angehörigen des Hauses Savorgnan, welche in ihren Jünglingsjahren Freunde gewesen waren. Sei es aus Eifersucht, weil sie einander in der Liebe im Wege standen, oder aus Neid, weil Einer den Anderen durch Ruhm oder Macht bevorzugt sah — kurz, im Mannesalter entzweite sie unauslöschlicher und bitterer Hass, und der Savorgnano schwor, die Burg Colloredo von Grund aus zu zerstören und dort Ströme Blutes zu vergiessen. Dieser aber, der seine Verwandten vor dem angedrohten Unheil bewahren wollte, liess, damit dieselben keinen Schaden litten, den ihm gehörigen Theil der Burg roth bemalen, auf dass der Nebenbuhler das Eigenthum der anderen Colloredo schone und seine Waffen ausschliessend gegen ihn wende. Es wird erzählt, dass der Savorgnano, durch solchen Edelmuth beschämt, den Angriff auf die Burg unterliess. Fortan sahen die beiden Nebenbuhler einander nicht wieder und begaben sich, ihren Hass bewahrend, in fremdes Land. So weit die Sage, die Geschichte belehrt uns aber, dass die Feindschaft zwischen den Colloredo und den Savorgnan über ein halbes Jahrhundert dauerte, ohne uns den wahren Grund anzugeben. Doch finden wir in den Jahrhunderten

vor dem 16. beide Familien durch Bande der Verwandtschaft und loyaler Freundschaft vereinigt und erfahren z. B. aus der Geschichte, dass die Gebrüder Variendo und Rudolf von Mels 1265 vom Patriarchen Gregor von Montelongo Verzeihung für einen Rodolfo Savorgnan erwirkten, der beim Patriarchen in Ungnade gefallen war. Ferner ist uns bekannt, dass eine Dorotea aus dieser Familie 1335 einen Friedrich, Sohn des Duringo von Mels, ehelichte, 1392 eine Margherita von Colloredo einen Tristano Savorgnano, eine Agneta von Mels-Prodolone 1408 einen Giovanni derselben Familie, und dass zur Zeit der Feindschaft eine Magdalena Savorgnan Braut des Johann von Colloredo war. Auch darf die bemerkenswerthe Uebereinstimmung nicht unerwähnt bleiben, welche zwischen beiden Familien zur Zeit der Uebergabe des Friaul an die Republik Venedig herrschte, wozu der Ritter Simon von Colloredo und Tristano Savorgnan so wesentlich beitrugen.

Aus einer Urkunde vom 31. August 1619, welche die venetianische Lehensbehörde zu Gunsten des Marzio, Sohnes des Giambattista di Colloredo ausstellte, erfahren wir eine erste feindselige Handlung, welche die Savorgnan gegen die Colloredo begingen, indem Gibelino Savorgnan 1479 die Galgen niederreissen liess, welche die Herren von Colloredo in ihrem Gerichtsbezirke Mels für die Uebelthäter aufgerichtet hatten. Er wurde deshalb gerichtlich belangt, damit dieselben auf seine Kosten dort, wo er sie wegnehmen liess, wieder aufgerichtet würden. Aus dieser geschichtlichen Thatsache scheinen die Feindseligkeiten und Behelligungen entsprungen zu sein, welche wir erzählen werden.

Das Gedeihen und der Aufschwung der venetianischen Republik hatte die Eifersucht der Regenten von Europa erregt, und Kaiser Maximilian I., der ihr den Besitz des Friaul streitig machen wollte, wusste dieselbe schlau zu benützen, indem er mit den Königen von Frankreich und

Spanien und dem Papst Julius II. die Ligue zu Cambray schloss. Die Feindseligkeiten begannen sofort und das venetianische Heer erlitt in der Schlacht bei Chiaradadda eine gewaltige Niederlage. Hierauf fand bei Trivignano ein Kampf gegen die Venetianer und ihre Friauler Hilfstruppen statt, wobei die Kaiserlichen ebenfalls siegten, welche dann ihr Lager drei Kilometer von Udine aufschlugen, dessen Umgegend geplündert und verheert wurde. Nachdem in der Zwischenzeit, und zwar im April 1508 die kaiserliche Besatzung der Burg von Cormons das Gebiet von Cividale verwüstet hatte, machte der venetianische General Bartolomeo d'Alviano mit 300 Fusssoldaten und ebensoviel Reitern einen Einfall in die Grafschaft Görz und griff die genannte Burg an, indem er seine Geschütze auf dem Monte Querino aufpflanzte und damit eine Bresche eröffnete. Nun erfolgte ein gewaltiger Sturm auf die Burg, welche von ihrer tapferen Besatzung unter den Befehlen des Andrea Hoffer, Tommaso di Dorimbergo, Daniele Flojaner und Doringo, Sohn des Bertino di Colloredo, hartnäckig vertheidigt wurde. Sie alle boten das Möglichste auf, um zu widerstehen, mussten sich jedoch durch die Uebermacht, das Geschütz und mehr noch durch die Schlauheit des d'Alviano überwältigt auf Gnade und Ungnade ergeben. Leonardo Amaseo erzählt uns in seinem handschriftlichen Tagebuche, die Tapferkeit der genannten Hauptleute sei durch die Dummheit und Feigheit der Landleute vereitelt worden, welche sich bei Annäherung des venetianischen Heeres in die Burg flüchteten und deren Vertheidigung mehr hemmten als förderten. Die Burg wurde um den Werth von ungefähr 50.000 Ducaten geplündert und die Besatzung, welche Lösegeld zahlen konnte, in die Gefangenschaft abgeführt. Hoffer wurde Gefangener des Alviano, Flojaner des Ser Antonio de'Pii und Doringo di Colloredo mit seiner Frau des Romeo de' Pepoli.

Das vom Herzog von Braunschweig befehligte kaiserliche Heer wagte es inzwischen nicht, Udine anzugreifen, das stark befestigt und besetzt war, sondern rückte gegen Cividale, welches den heftigen und wiederholten Angriffen des Feindes tapfer widerstand. Abgeschwächt durch diesen heldenmüthigen Widerstand, an dem sich auch die Frauen betheiligt, trat der Feind einen schimpflichen Rückzug an und liess die Wuth über das Misslingen an Rosazzo, Plezzo, Tolmino und anderen Burgen aus, die in seine Gewalt fielen.

Der Krieg dauerte mit Erbitterung fort und zu den Uebeln desselben gesellten sich zum Schaden des unglücklichen Landes Pest und Bürgerkrieg. Die Friauler Aristokratie, unter den Patriarchen einst so mächtig, jetzt der venetianischen Aristokratie unterworfen, sah sich erniedrigt und fast auf leere Titel beschränkt; die Mehrzahl derselben fügte sich also der aristokratischen Uebermacht Venedigs nur mit Widerwillen und hätte die Herrschaft eines Monarchen und die Ehren eines Hofes vorgezogen. Sie war also im Herzen Parteigängerin des Kaisers und begünstigte heimlich dessen Absichten; der Krieg, den dieser gegen die Republik führte, bewirkte daher, dass die Missstimmung in blutige Zwietracht überging. Antonio und Girolamo Savorgnan, zwei Vettern, deren Vorfahren, wie wir gesehen, die Republik die Uebergabe des Friaul hauptsächlich zu danken hatte, zählten damals zu den angesehensten und mächtigsten Anhängern der Republik. „Antonio Savorgnan (so schildert uns derselbe Graf Manzano), Sohn des Nicolò, war Doctor und Ritter und vereinigte in sich hervorragende geistige Begabung mit der höchsten Gewalt, welche ihm die venetianische Republik über ganz Friaul eingeräumt, und der Zustimmung des Volkes, das einem Winke von ihm gehorchte. Dadurch beherrschte er 1511 das Land als Despot. Er berief das Parlament und leitete es nach Belieben, er regierte so die Stadt Udine, die übrigen Städte und das ganze Land mit

tirannischer Uebermacht und ward an seiner Republik zum Verräther. Von unersättlichem Ehrgeiz durchdrungen, nach der höchsten Gewalt strebend, herz- und treulos, Anstifter von Zwietracht, Hass und Rachsucht unter dem Volke, zu dem Zwecke, den ganzen Friauler Adel, besonders aber seine Nebenbuhler und Gegner zu erniedrigen und auszurotten. Um dahin zu gelangen, wechselte er die Vorsteher der Vorstädte von Udine, brachte den Rath in Verwirrung, versammelte eine Schaar von Bürgern, Bauern und Banditen, die er durch seine Söldlinge unter der Führung eines seiner Bastarde verstärkte, und suchte die Städte und Burgen mit Plünderung, Mord und Todtschlag und den schwersten Uebelthaten heim. Denn auf seinen Befehl wurden viele edle Bürger und Burgherren niedergemetzelt, die Burgen gewaltsam zerstört und die Häuser niedergerissen, so dass in Friaul der Schrecken regierte." Dieser Antonio Savorgnan war also Haupt der venetianischen oder Volkspartei, welche man Zambarlani nannte, und Luigi della Torre stand an der Spitze der derselben feindlichen Edlen, die man Strumieri hiess. Die Nähe und die Einfälle des kaiserlichen Heeres vermehrten die Zerrüttung, worin sich damals Friaul befand. In den Kämpfen ausserhalb der Stadt wurde Savorgnan öfter geschlagen und besiegt, und um sich für eine bei Padua erlittene Niederlage zu rächen, klagte er die angesehensten Bürger von Udine als Verräther an und legte dem venetianischen Statthalter Luigi Gradenigo ein Verzeichniss derselben vor. Die Partei der Strumieri, vereint mit ihren kaiserlichen Freunden und den Verbannten, suchte ihrerseits den Gegnern allen möglichen Schaden zuzufügen. So waren die mächtigsten Familien, namentlich die Savorgnan und die Colloredo, durch blutige und erbitterte Feindschaft entzweit, welche die venetianische Regierung erfolglos zu beschwichtigen sich bemühte.

Nach Ausbruch des Krieges überrumpelte Antonio Savorgnan, der die Friauler Miliz befehligte, die dem

Albertino di Colloredo, Unterthan der Erzherzoge von Oesterreich, gehörige Burg Sterpo und äscherte sie ein, unter dem Vorwande, dieser sei ein Anhänger der kaiserlichen Herrschaft und halte dort Waffen und Munition verborgen. Für diese That erlangte man vom Papst Julius II. ein Excommunicationsbreve gegen die Plünderer und Mordbrenner, falls sie nicht vollen Ersatz leisteten.[1]) Später erhielt Odorico, Sohn des Albertino, um ihn für die erlittene Unbill zu entschädigen, von den österreichischen Fürsten die Bewilligung, die Güter des Daniel Flojaner, Adoptivvaters der Tranquilla Frangipane del Castello, seiner Gemahlin, zu erben, welche Güter der erzherzoglichen Kammer heimgefallen waren.[2]) Nach dem in der That wenig rühmlichen Erfolg bei Sterpo zog sich Savorgnan mit seinen Schaaren nach Udine zurück und quartierte einen Theil derselben zur Sicherheit in den benachbarten Ortschaften ein. Die Gegenpartei, seine feindseligen Absichten gewahrend, traf Vorbereitungen, um dieselben durch einheimische besoldete Truppen zu vereiteln und Gianenrico di Spilimbergo hielt sich auf jedes Ereigniss gefasst, indem er in seiner Burg 50 Reiter und 500 Fusssoldaten versammelte, welches Beispiel von den anderen Burgherren befolgt wurde. Der Rath der Zehn in Venedig beeilte sich im Hinblick auf diese gefährliche Lage, den Folgen derselben zuvorzukommen und befahl eine allgemeine Entwaffnung, die jedoch zum Nachtheil der Edlen ausfiel, weil diese sich derselben fügten, während Savorgnano seine Streitkräfte durch bewaffnete Landleute täglich vermehrte.

Es dauerte auch nicht lange, bis ein allgemeiner Zusammenstoss zwischen beiden Parteien erfolgte und das Land in Trauer und Elend stürzte. Ciconi, ein verlässlicher und gewissenhafter Geschichtschreiber, erzählt uns dies

---

[1]) Siehe die Urkunde am Schlusse.

[2]) Palladio, „Historie del Friuli" II, 104.

folgendermassen:[1]) „Es war im Carneval 1511. Der Statthalter Luigi Gradenigo hatte neuerdings die Häupter beider Parteien in die Burg berufen und sie bewogen, sich in seiner Gegenwart zu versöhnen (25. Februar). Antonio Savorgnano fing an jenem Abende ein Schreiben der Torriani an den Spilimbergo auf, wodurch sie denselben ermahnten, sich auf das Zeichen bereit zu halten. Dies gab ihm den Anlass, das Gerücht auszusprengen, die Kaiserlichen seien im Anzuge. Am Morgen des 27. Februar, Donnerstag vor Fastnacht, rückte er ihnen mit 20 Reitern, 1500 Milizsoldaten und vielem bewaffneten Volke aus der Stadt entgegen. In der Stadt läuteten sie die Glocken der Burg, das Alarmzeichen, und eilten auf die Mauern. Der Savorgnano kehrte zurück und scheint zuerst seinen Leuten das Verzeichniss der gegnerischen Häuser mitgetheilt zu haben, die alle mit den Buchstaben B. A. M. (bottinare — ardere — morte), Plündern, Brennen und Tod bezeichnet waren. Viele Strumieri wollten aufs Land hinaus, aber Teseo di Colloredo hielt sie zurück, um nicht auf solche Art ein Beispiel von Feigheit zu geben. Der Savorgnano erklärte dem Statthalter, er könne die Wuth des Volkes nicht zügeln, das die Parteigänger des Maximilian und Feinde S. Marco's ausrotten wolle. Der Statthalter hatte nur wenige Fusssoldaten zur Verfügung, Antonio hingegen war thatsächlicher Befehlshaber einer Streitmacht, die 3000 Milizen und ebensoviele Bewaffnete aus dem Volke zählte. Die Häupter der durch reichlichen Weingenuss in den Höfen des Palastes Savorgnano aufgeregten Landleute begannen den Aufruhr Nachmittags. Zuerst wurde der Palast Torriani angegriffen. Dort waren 37 edle Strumieri und gegen achtzig Bewaffnete versammelt. Der Pöbel erbrach in der Burg das Zeughaus der Regierung und entnahm demselben zwei Feldschlangen mit Munition, ohne dass der Statthalter dies hindern konnte

---

[1]) Udine e sua provincia, S. 231.

oder wollte. Nach dreistündigem Widerstande wurde damit das Thor gesprengt, der Palast erstürmt, ausgeplündert und in Brand gesteckt, wobei sich die überlebenden Vertheidiger über die Dächer retteten. Gradenigo verliess die Burg, um den Aufruhr zu stillen, doch umsonst. Auf den Strassen und in den Häusern wurden zehn Edle getödtet, nämlich: Luigi, Isidoro und Nicolò Torriani, Teseo und Friedrich von Colloredo, Soldoniero Soldonieri in den Armen seiner Töchter, Gianleonardo Frattina, Battista Bartolini, Appolonio Gorgo und Ascanio Sbroiavacca. Geplündert und eingeäschert wurden die Häuser des Jacopo Frangipane, Soldoniero Soldonieri und Francesco Brazzaco di Cergneo; geplündert und mehr oder weniger verwüstet jene des Doimo und Pierurbano Frangipani, des Percoto, Sebastiano Tommasi, Gianleonardo Frattina, Albertino Colloredo, Giovanni Candido und Battista Bartolini; geplündert jene des Friedrich Colloredo, Agostino Partistagno, Francesco Muzzanini, Giambattista Candido, des Arztes Leonardo Gubertini, des Troilo Arcoloniani, Appollonio Gorgo, Antonio und Nicolò Brazzaco und Martino Valentinis. Der Statthalter berief von Gradisca Teodoro del Borgo mit 100 Armbrustschützen; auch von anderen Orten liefen Truppen ein und die Stadt wurde vor weiterer Verwüstung bewahrt."

Die edlen Strumieri, durch die Greuel in Udine erschreckt, flüchteten in die Burgen Porcia und Brugnera; allein der Aufruhr pflanzte sich auch auf ihre Lehensbesitzungen fort. Von Antonio Savorgnan aufgehetzt, dehnten die Anhänger der Volkspartei ihre Raubzüge auf das umliegende Land aus, plünderten und verheerten die Burgen Villalta, Zopola, Spilimbergo, Moruzzo, Brazzaco, Madrisio, Cusano, S. Daniele, Fagagna, Tarcento, Caporiaco, Arcano, Salvarolo, Valvasone, Colloredo und Susans, das auch den Colloredo gehörte. Auf die Zerstörung der Burg Colloredo bezieht sich eine Inschrift in der dortigen Kirche, welche besagt, dass ein Bernhard, Sohn des

Hieronymus Colloredo, die zerstörte Burg wieder aufbauen liess:

BERNARDUS COLLORETANUS HIERONIMI
FILIUS HIC SITUS EST. VIXIT COELEBS
ET CUM DOMOS INCENDIIS ET VETUSTATE
EVERSAS RESTITUISSET, HANC QUOQUE
ET SIBI ET CUILIBET SECUM
PERPETUAM STRUXIT.
VIXIT AN. LXV. OBIIT
MDLII.

Die zu Schaden gekommenen Edlen wandten sich an die venetianische Regierung, um Gerechtigkeit und Abhilfe für die Drangsale zu erlangen, von welchen das Vaterland heimgesucht war; sie erreichten jedoch nichts ausser der Einkerkerung einiger Helfershelfer des Savorgnano. An der Görzer Grenze dauerte inzwischen der Krieg zwischen den Oesterreichern und den Venetianern fort. Der kaiserliche Befehlshaber Pustolero verheerte das Gebiet der Ortschaften Basaldella, Terenzano, Zugliano und Samardenchia; der venetianische Statthalter aber wurde angewiesen, in den Kriegsangelegenheiten dem Gutachten des Antonio Savorgnan zu folgen. Dieser beging jedoch jetzt die grösste der Verräthereien, verständigte sich mit dem kaiserlichen General Grafen von Lodrone und schloss sich Maximilian an. Nachdem die Udinesen von dem kaiserlichen Commandanten zur Uebergabe aufgefordert worden, hielt Antonio an der Spitze der Deutschen in kaiserlicher Uniform am 20. September 1511 daselbst seinen Einzug. Cividale mit dem übrigen Lande befolgte das Beispiel Udines, unterwarf sich und zahlte dem Kaiser ein Lösegeld. Die Edlen von Porcia, Polcenigo und Spilimbergo begaben sich hierauf unter den Schutz des Kaiserthums und die Mehrzahl der Feudalherren that dasselbe. Die Gerechtigkeit erfordert jedoch, dass wir der Loyalität und unverletzten Treue Anerkennung widerfahren lassen, welche zwei den nebenbuhlerischen Familien Savorgnan und Colloredo ange-

hörende Persönlichkeiten bewiesen. Da nämlich in Friaul die festen Plätze Gradisca, Osopo und Marano in der Gewalt der Venetianer geblieben waren, vertheidigte, während ersteres binnen Kurzem capitulirte, Girolamo Savorgnan Osopo tapfer gegen die Kaiserlichen, die sich trotz hartnäckigster und langer Belagerung desselben nicht bemächtigen konnten. Camillo, Sohn des Johann Colloredo, aber brachte mit einer Schaar Landleute den Deutschen in Cadore eine Niederlage bei und zeichnete sich dann 1514, nachdem Marano den Oesterreichern wieder in die Hände gefallen, bei der Belagerung desselben und der Vertheidigung von Muzzana, wo er Stellung genommen, um den Feinden in Marano die Proviantzufuhr abzuschneiden, in solchem Grade aus, dass die venetianer Regierung mehrere Dankschreiben an ihn richtete.[1]) In der Pfarrkirche von Colloredo liest man folgende Inschrift zu seinen Eltern:

CAMILLO COLLORETANO CUJUS
INCONCUSSA FIDE SENATUS
VENETUS, LIBERALITATE
AMICI, CLEMENTIA SUBDITI
INNOCENTIA ET OBSEQUIIS
OMNES LAETABANTUR;
BERNARDUS ET BAPTISTA FRATR.
PATRUO ASQUE AC PATRI
BENEMERENTI POS. MDLXXXV
VIX. AN. LXXX. M. VII. D. XV.

Durch diese rühmlichen Thaten ermuthigt, beschloss die Republik, dem Savorgnano, der die Festung Osopo noch immer behauptete, zu Hilfe zu kommen, weil sich mittelst derselben hoffen liess, Friaul wiederzuerlangen. General Alviano wurde also mit starker Truppenmacht abgeschickt und es gelang ihm, Pordenone einzunehmen,

---

[1]) Zwei dieser im Archive des Herrn Grafen Peter von Colloredo aufbewahrten Schreiben wurden zuerst im Archivio Storico di Firenze XVI, I, 1862 abgedruckt und wir bringen sie unter den Urkunden in Anhang.

Osopo zu entsetzen und den Feind bei Resinuta zum Rückzug zu nöthigen. Hierauf kehrten Udine und Cividale mit ganz Friaul unter die venetianische Herrschaft zurück, der Ruhm davon gebührte aber den muthigen Vertheidigern des Landes Girolamo Savorgnan und Camillo Colloredo, da ihre Treue und Tapferkeit der venetianischen Republik die Provinz Friaul wieder errungen hatte.

Antonio Savorgnan erhielt bald den Lohn für seine Verrätherei. Von der Republik als Rebell erklärt und verbannt, selbst von der kaiserlichen Partei verachtet, gehasst von Allen, die durch seine Schuld Unbilden erlitten, sah er sich gezwungen, Friaul zu verlassen und zog sich in die Grafschaft Görz zurück, von wo er einige Monate später nach Villach ging, auf kaiserliches Gebiet. Dort wurde er am 27. März 1512, als er die Hauptkirche verlassend die Stufen des Friedhofes hinabschritt, von Giannenrico di Spilimbergo, Hieronymus von Colloredo und Giovan Giorgio di Zopola überfallen und getödtet, womit sie den Tod der Ihrigen rächten, die von dem grausamen Savorgnan im Jahre vorher niedergemetzelt worden waren. Paul de Musset versichert in einem Aufsatze über den Rath der Zehn (in der „Revue de Paris" V, 1848) auf Grund der Originalregister dieses Rathes, die Ermordung des Savorgnan sei auf Antrieb der Häupter desselben geschehen, welche den Antonio für seinen Abfall bestrafen wollten und deshalb dessen Feinde zu dieser That bewogen. Er sagt, zu diesem Zwecke seien Jacopo Frangipani und Giangiorgio di Zopola aus den Gefängnissen von Venedig entlassen worden und hätten den Auftrag erhalten, gegen eine hohe Belohnung den Antonio zu ermorden. Derselbe Antrag sei dem Hieronymus Colloredo gemacht worden, den man ausdrücklich von Udine nach Venedig berufen, und Colloredo habe sich mit Zopola in das kaiserliche Hauptquartier begeben, wo der Savorgnano sich mit Giannenrico di Spilimbergo befand, und Beide

hätten Letzterem die Sache heimlich mitgetheilt, worauf sie, nachdem er seine Zustimmung ertheilt, vorgegeben, sie seien aus den Kerkern Venedigs entflohen und wollten das Schicksal Antonio's theilen. Am Morgen des 10. Juni 1512, sagt de Musset, fanden die Diener des Savorgnano denselben ermordet in seinem Bette. Der französische Schriftsteller möge uns jedoch vergeben, wenn wir seiner Behauptung, die Ermordung des Antonio Savorgnan sei auf Antrieb des Rathes der Zehn geschehen, keinen Glauben schenken, weil wir aus zuverlässigster Quelle wissen, Gregorio, Sohn des Albertino di Colloredo, sei als Mitschuldiger an diesem Morde zum Galgen verurtheilt worden.

Nach diesem traurigen Ereignisse beruhigten sich beide Parteien während einer kurzen Frist, ohne jedoch vom Schauplatz abzutreten. Denn von Zeit zu Zeit fanden zwischen ihren Anhängern blutige Feindseligkeiten statt, welche von Seite der venetianischen Regierung durch Verbannungen und andere Strafen geahndet wurden. So wurde zuerst durch die Hand des Nicolaus, Sohn des Albertino Colloredo und des Francesco Candido in der St. Marcuskirche in Villach Nicolò Savorgnan, Canonicus von Aquileja und Dechant von Udine, ermordet; dann in Monza durch gedungene Meuchelmörder Monticolo, der dortige Podestà für den Herzog von Mailand, Francesco Sforza; am 21. August 1522 fiel Hieronymus, Sohn des ermordeten Friedrich von Colloredo, den Doctor Tolmezzo von der gegnerischen Partei an und verwundete ihn tödtlich, und Marzio, Sohn des Giambattista, ermordete Antonio, Sohn des Bernardino Savorgnan, einen achtzehnjährigen Jüngling, für welches Verbrechen der Mörder und seine Mitschuldigen, Friedrich, Sohn des Mario di Colloredo, Doctor Giovanni, Sohn des Giuseppe di Colloredo, Girolamo Caporiaco und zwei ihrer Diener vom Rathe der Zehn zu ewiger Verbannung aus allen venetianischen Staaten verbannt und im Falle der Rückkehr zur Viertheilung verurtheilt wurden. Auch die An-

hänger der Gegenpartei liessen es an Missethaten nicht fehlen; so wurden von den Savorgnan Giambattista di Colloredo, Vater des genannten Marzio,[1]) Luigi della Torre, sein Onkel, Monsignor Claudio und Livio di Colloredo ermordet. Mehr als einmal wurde versucht, die feindlichen Familien zu versöhnen, namentlich im Jahre 1546 durch Vermittlung des Francesco Manini und des Claudio di Colloredo, beide Domherren von Aquileja, welchen es gelang, von Giacomo und Tristano Savorgnan und Giambattista di Colloredo die Beschwörung des Friedens in der Capelle S. Giovanni des Domes von Udine zu erlangen. Nachdem aber bald darauf die genannten Giambattista und Claudio getödtet werden, erneuerten auch die Colloredo die Feindseligkeiten. Im Jahre 1542 fielen zwei derselben, Hieronymus und Johann, im Verein mit dem Grafen Girolamo della Torre in den Strassen von Padua Giovanni und Tristano Savorgnan an und brachten ihnen viele Wunden bei, für welche Gewaltthat die Colloredo vom Rathe der Zehn zur Verbannung aus allen venetianischen Staaten, della Torre aber zu zehnjähriger Verweisung auf die Insel Kreta verurtheilt wurden. Es würde uns zu weit führen und vielleicht auch die Leser ermüden, wollten wir fortfahren, die Verbrechen und Unbilden zu schildern, womit beide Parteien einander bedrängten, und die Blätter dieser Geschichte würden ein zu trauriges und beklagenswerthes Bild darbieten für die verehrten Nachkommen dieser beiden damals so unglücklichen Familien, die ein ererbter tödtlicher Hass entzweite, dessen Ursprung vielleicht den letzten Rächern aller Unbilden selbst unbekannt war.

---

[1]) Die Mörder des Giambattista di Colloredo und des Grafen Luigi della Torre waren Tristano Savorgnan und seine Mitschuldigen, die alle durch Urtheil des Rathes der Zehn vom 27. August 1549 mit ewiger Verbannung aus den venetianischen Staaten bestraft wurden, bei Strafe der Viertheilung im Falle der Rückkehr. Dieses Urtheil wurde im Archivio storico di Firenze abgedruckt. Ser. III T. XIX I, 1874.

Wir können jedoch den berühmten Zweikampf zwischen Federico di Savorgnan und Marzio di Colloredo nicht verschweigen, den der Genuese Ubaldo besungen hat und der die Aufmerksamkeit ganz Italiens erregte. Die beiden unversöhnlichen Nebenbuhler durchwanderten Ober- und Mittelitalien, um einen Ort zu finden, wo sie einander ungestraft tödten konnten. Nachdem die erlittenen Verurtheilungen sie genöthigt, Friaul zu verlassen, trieben sie sich, von den Gerichten überall verfolgt, von der Kirche und den Fürsten gehemmt, die ihnen nicht freies Spiel lassen wollten, unstet umher und verschafften sich Anhänger und Gönner, bis sie mit diesen im Einvernehmen eine Insel des Po bei Brescello zum Schauplatz ihres Kampfes wählten. Der Herzog von Ferrara, welcher dies erfuhr, sandte jedoch eine Barke mit Bewaffneten ab, die den Zusammenstoss verhinderte. Nun beschlossen sie, sich an einem bestimmten Tage in einem Orte am Mittelmeere zu treffen. Federico Savorgnan reiste von Mantua, Marzio Colloredo von Mailand ab und begegneten einander in Renzano auf Genueser Gebiet. Am 15. Juni 1564 fand bei Panaggio der Zweikampf statt, wobei sie gleichen Muth bewiesen und einander gleichviel Wunden beibrachten, darunter gefährliche. Die Secundanten schritten ein und nöthigten sie einander zu umarmen, worauf sie, nach Genua zurückgekehrt, in wechselseitigen Schreiben ihre vollständige Aussöhnung darlegten. Bald entstand jedoch neuer Zwist wegen einer in der Erzählung des Zweikampfes vorgekommenen Zweideutigkeit, und nun wurden von beiden Seiten bissige Manifeste, giftige Schmähschriften, Zeugenaussagen und wechselseitige Herausforderungen veröffentlicht. Es liegt uns eine Druckschrift vor, die Marzio Colloredo 1565 in Brescia unter dem Titel veröffentlicht: „Bericht über das zwischen den edlen Herren Marzio Colloredo, Nicolò und Federico Savorgnani Vorgefallene", und eine andere als Erwiderung darauf ohne Jahr und Datum, betitelt: „Ver-

theidigung der edlen Herren Nicolò, Tristano und Federigo Savorgnani gegen die falschen Anschuldigungen, welche Herr Marzio Colloredo gegen sie und ihre geehrte Familie erhoben." Beide Schriften wimmeln von Schmähungen und Beleidigungen, wechselseitigen Anklagen und Beschuldigungen. Vier Jahre lang zankte man sich mit den Waffen und mit der Feder über die Umstände des Zweikampfes und erneuerte die blutigen Feindseligkeiten. Opfer derselben wurden zwei Mitglieder der Familie Antonini von Udine, Anhänger der Savorgnan, die von Horaz und Alexander von Colloredo getödtet wurden, wofür dieselben am 30. März 1565 vom Rath der Zehn zu ewiger Verbannung verurtheilt wurden. Endlich wurden durch wohlwollende Vermittlung des Ritters Alvise Mocenigo, Procurators von S. Marco, die langwierigen und erbitterten Streitigkeiten zwischen den beiden nebenbuhlerischen Familien und ihren Anhängern beigelegt, am 30. August 1568 in der Kirche S. Giovambattista auf der Giudecca in Venedig eine in Augsburg am 17. Februar desselben Jahres von Marzio Colloredo veröffentlichte Schmähschrift gegen die Savorgnan für ungiltig erklärt und durch Abschluss eines feierlichen Friedensvertrages ein veralteter leidenschaftlicher Bürgerkrieg beendigt, der den Anhängern beider Parteien so viele Uebel zugefügt. Es unterschrieben denselben und umarmten einander 20 Savorgnani sammt den Mitgliedern der Familien Arrigoni, Antonini, da Lecce, dal Torso, Erasmi und Bonecco, ihren Anhängern, und 16 Colloredo, 7 Torriani und die Mitglieder der Familien Strassoldo, Arcano, Cusano, Montegnaco und di Caporiaco, welche zu den Colloredo hielten. Damit wurde diese düstere Episode abgeschlossen, die mehr den rauhen Sitten der Zeit zur Last fällt, als der Ruchlosigkeit der Betheiligten, und im Laufe dieser Geschichte werden die Leser den Stern der Colloredo in solchem Glanze aufleuchten sehen, dass sie darüber den kurzen traurigen

Zeitraum vergessen werden, in dem dessen Schimmer erbleichte.[1])

---

[1]) Im Beginne des 17. Jahrhunderts entstanden wegen ritterlicher Zwistigkeiten abermals Feindseligkeiten zwischen den Colloredo und den Pers, die jedoch keine traurigen Folgen hatten und 1611 durch Vermittlung des Ottaviano Buono, venetianischen Inquisitors, beigelegt wurden, indem Giovan Gaspare di Colloredo veranlasst wurde, seinen Nebenbuhler Giulio Antonio di Pars zu umarmen.

ACHTES CAPITEL.

Die bürgerlichen Zwistigkeiten in Friaul während des 16. Jahrhunderts und die mit Mord und Brand verbundenen Feindseligkeiten der verschiedenen Familien, welche einander befehdeten, hatten die Colloredo nicht hindern können, ihre Macht und ihren Reichthum zu vermehren.

In der That hatte Albertino, Sohn des Odorico, schon in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts die Burgen Sterpo und Torgnano sammt voller Gerichtsbarkeit erworben, von welchen die erstere, wie oben erwähnt, von Antonio Savorgnan in Brand gesteckt und zerstört wurde. Mit Urkunde vom 14. März 1591, in den Acten des Giovanni Menonio, Notars in Görz, kaufte Friedrich, Sohn des Marius von Colloredo, vom Grafen Johann von Ortenburg um den Preis von 16.300 Gulden als ordentliches und gesetzmässiges Lehen die Dobra genannten Besitzungen sammt der Burg und den Ortschaften Flojana und Cosarna, und mit den Gütern von S. Martino, Quisca, Gradina, Guagnaz, S. Nicolò und S. Lorenzo di Nebola, Brizza, Cursò, sowie die Realität und die Abgaben in Boccavizza, Descla, Canale und anderen Orten.[1]) Später, und zwar im Jahre 1672, kam Camillo Sohn des Horaz

---

[1]) Morelli, „Storia della Contea di Gorizia" IV, 79.

von Colloredo, in Besitz des vierten Theils und dann eines Achtels des Lehens und der Gerichtsbarkeit von Fratta, der das Gebiet von Villadis unterthan war, als Erbe seiner Mutter Lucia di Porcia. Die Colloredo besassen ferner Lehensgüter in Tramons, Teglio und Cordovado, mit welchen sie von den Bischöfen von Concordia belehnt wurden, wie aus den Investituren von 1377, 1414 und 1539 hervorgeht, und Graf Carl Octav von Colloredo, Sohn des weiland Carl Ludwig von Colloredo, welcher im 18. Jahrhundert lebte, war mit dem Gerichtslehen von Blasiz belehnt, welches zum Priorat oder zur Commende Pressenico gehörte, die später dem Gebiete von Codroipo einverleibt wurde.

Die Macht und der Reichthum der Herren von Colloredo beschränkten sich aber nicht auf die oben erwähnten Güter, denn in ihrem eigenen Gerichtsbezirke von Mels hatten sie dieselben dermassen vermehrt, dass anzunehmen ist, gegen Ende des 16. Jahrhunderts sei Alles, was ihren Verwandten, den Herren von Prodolone, gehörte, in ihren ausschliessenden Besitz übergegangen. In der That hatten schon 1314 Vergendo, Sohn des weiland Rudolf von Mels, dem Duringo von Mels und dem Arzte Maestro Giovanni seinen Antheil an der Burg Mels sammt Leibeigenen und voller Gerichtsbarkeit um 600 Mark aquilejischer Denare verkauft, indem er sie damit als einem ordentlichen und gesetzmässigen Lehen belehnte.[1]) Später, 1458, veräusserten Giovanni und Nicolussio, Söhne des weiland Daniele di Prodolone, ihren Antheil an den Gütern und der Gerichtsbarkeit von Mels zu Gunsten des Giovanni, Sohn des weiland Mattiuso di Colloredo, und Lodovico und Francesco, Brüder der genannten Prodolone, verkauften 1487 ihren Antheil an Friedrich, Sohn des verstorbenen Ludwig von Colloredo. Dasselbe that Tommaso, Sohn des weiland

---

[1]) Manzano, „Annali del Friuli" IV, 39.

Galasso di Prodolone, in den Jahren 1494 und 1498 zu Gunsten des Camillo, Sohn des weiland Giovanni di Colloredo; und später, 1587, bestätigten Tullio und Girolamo di Prodolone alle von ihren Vorfahren gemachten Verkäufe der Burg von Mels sammt Gütern und Gerichtsbarkeit.

Hier wollen wir auch ein Verzeichniss aller Ortschaften beifügen, die im Jahre 1581 den Herren von Colloredo in ihren Gerichtsbezirken Mels und Colloredo unterthan waren:

1. Die Gemeinde Mels begriff die gleichnamige Ortschaft Melesons, S. Salvador, Entesano.

2. Die Gemeinde Susans die gleichnamige Ortschaft, Justin, S. Tommaso.

3. Die Gemeinde Colloredo die Ortschaft Colloredo, Pissignano, Laibà, Lauzzano, Aveaco, Codugnella, Ols.

Ferner Muzzana, Felettis, Guriz und Sterpo Liveriaco, Comercio und Villa Orba; letztere besassen die Colloredo jedoch gemeinsam mit den Herren von Tarcento und hatten dort jedes vierte Jahr die Gerichtsbarkeit.

Auch der Zweig von Mels-Albana nahm in diesem Jahrhundert an Reichthum zu, der sich in den beiden folgenden noch vergrösserte. Erminia, Tochter des Jakob I. von Mels, welche nach Sebastiano di Montegna als kinderlose Witwe zurückgeblieben war, hatte verschiedene Lehensgüter in Mercano, Medea und Chiopris geerbt, welche sie bei ihrem Tode im Jahre 1599 ihren Brüdern Georg, Friedrich, Duringo, Anton und Heinrich von Mels hinterliess. Im Jahre 1653 wurde Reginaldo, Sohn des Georg von Mels, für sich und die Seinigen mit den Lehensgütern von Versa belehnt, und zwar durch die Fürstin Anna Maria von Eggenberg, Gräfin von Gradisca.[1]) Im Jahre 1693 erkaufte Jakob III., Sohn des Georg III. von Mels, von den Herren von Strassoldo

[1]) Urkunde vom 16. September 1653 im Archive der Grafen von Mels-Albana in Medea.

die Gerichtsbarkeit von Medea, Corona und Moraro, und Reginald, Sohn des genannten Jakob III., erwarb endlich für sich, seine Brüder und Nachkommen das Jagdrecht im bezeichneten Gerichtsbezirke und in jenem von Slavonico und Albana.[1])

Wie die Linie Prodolone, so hatte auch jene von Mels ihre Güter und Rechte im Gerichtsbezirke Mels-Colloredo beibehalten, von denen sie auch im 17. Jahrhundert das gemeinsame Eigenthum besass, was sich aus einer Lehenskundmachung ergibt, welche die Geschlechtsgenossen der Colloredo am 2. April 1672 erliessen und in der Georg und Duringo, Söhne des weiland Jakob von Mels, unter den Namen derselben aufgezählt sind. Es ist uns auch bekannt, dass dieselben Brüder Georg und Duringo 1643 mit den Colloredo verschiedene Streitigkeiten wegen der Gerichtsbarkeit von Mels und des Patronatsrechtes der in der dortigen Burg befindlichen Kapelle S. Andrea hatten, deren Pfründe später, 1725, durch Vereinbarung der Geschlechtsgenossen von Mels und Colloredo dem Georg Anton, Sohn des Jakob III. von Mels, verliehen wurde.[2]) Im Laufe der Zeit veräusserte auch die Linie der Grafen von Mels-Albana nach und nach, wie dies jene von Prodolone gethan, die Güter und Rechte, welche sie im Gerichtsbezirke von Mels besass, an die Grafen von Colloredo, indem sie sich blos ein kleines Gut vorbehielt, das auch heute noch in ihrem Besitze ist.

---

[1]) Urkunde vom 30. Juni 1754 ebendaselbst.

[2]) Nachdem jetzt durch die, kraft des Gesetzes über die Kirchengüter, erfolgte Incamerirung die Herrschaft entlastet worden, haben die Geschlechtsgenossen Colloredo alle Einkünfte der genannten Capelle S. Andrea erworben und durch Notariatsact untereinander die Verfügung getroffen, damit diese alte fromme Einrichtung nicht in Verfall gerathe, die dazu gehörige Pfründe einem Angehörigen der Familie Colloredo, der sich dem geistlichen Stande widmet, zu verleihen. Jetzt ist Inhaber derselben der Graf Don Albertino, Sohn des Ferdinando de' Marchesi di Colloredo.

NEUNTES CAPITEL.

—

Bevor wir in der Schilderung der ruhmvollen Thaten und angesehenen Aemter der Angehörigen des erlauchten Geschlechts, dem diese unsere Arbeit gewidmet ist, fortfahren, scheint es uns zweckmässig, den genealogischen Faden wieder aufzunehmen und die verschiedenen Verzweigungen desselben zum besseren Verständniss dieser Geschichte darzustellen. Wir haben im ersten Capitel die drei Söhne des Duringo II. von Mels erwähnt, von welchen die Linien Mels-Albana, Mels-Prodolone und Mels-Colloredo abstammten, nämlich Heinrich, Stammvater der ersten, Anzutto der zweiten und Glizoio der dritten. Jetzt werden wir die Nachkommenschaft jedes derselben genau auseinandersetzen.

Heinrich, Sohn des Duringo von Mels, der in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts lebte, hatte zwei Söhne: Heinrich II., dessen Nachkommenschaft vier Generationen hatte und mit dem 1390 kinderlos gestorbenen Heinrich V. erlosch, und Friedrich I., dessen Geschlecht sich bis heute fortpflanzte und jetzt von den Grafen Glizoio, der in Wien wohnhaft ist, und Nicolaus würdig vertreten ist, welcher seinen Wohnsitz in Medea in der Grafschaft Görz hat. Friedrich I. hatte einen einzigen Sohn Namens Duringo, Vater des Friedrich II., der mit Dorothea Savorgnan vermählt, drei Söhne erzeugte: Duringo III.,

der Elisabeth, Tochter des Duringo von Mels von der Linie Prodolone, zur Gattin nahm, die ihm keine Kinder schenkte, Friedrich V., der 1341 lebte, und Mathias, der sieben Söhne hatte. Von diesen hatten blos zwei Nachkommenschaft, Anton, der Mathias II. und Andreas erzeugte, mit deren einzigen Söhnen, welche beide Anton hiessen, seine Nachkommenschaft 1467 erlosch, und Friedrich VI., dessen Söhne Duringo V., Hector, Artico, Canonicus von Aquileja, und Georg waren. Der Letzgenannte vermählte sich mit Barbara de' Pisoni von Cormons und hatte mit ihr einen einzigen Sohn, Johann, welcher Doctor der Rechte war und Dorothea de' Tani von Cividale zur Gattin nahm. Ihr Sohn, Friedrich VII., wurde 1501 unter die Landstände der Grafschaften Görz und Gradisca aufgenommen.

Gemahlin des Friedrich VII. war Dorothea di Ungrippers (Ungrisperg?), welche ihm zwei Söhne gebar: Friedrich VIII., der im Dienste Kaiser Maximilian's I. gegen die Venetianer stand und 1542 starb, und Jakob, der, weil er die Burg Albana gegen die Venetianer vertheidigt, vom Kaiser damit belehnt wurde und für sich und seine Nachkommen den Namen davon annahm. Von zwei Frauen, Fiammetta de Portis und Negra della Frattina, hatte Jakob fünf Söhne: Friedrich IX., Duringo VI., Anton V., Heinrich VI. und Georg II., welche alle Herren von Albana waren und Abgeordnete der Grafschaft Görz. Georg allein, der mit Katharina de' Zucchi-Cuccagna verheiratet war, hatte Nachkommenschaft, und zwar acht Söhne: Octav, Johann, Camillo, Reginald, Vicemarschall der Grafschaft Gradisca, Mathias, Friedrich X., Duringo VII., Cavalleriecapitän im Dienste des Hauses Oesterreich, und Jakob II. — Söhne des Letztgenannten, der Giulia di Maniago zur Frau hatte, waren Duringo VIII., der Fähnrich im Regimente Fürst Pio war und 1670 in Linz, wo er die Pestkranken im Spital pflegte, mit Tod abging, und Georg III., der 1692 von Lorenzo de Grazia getödtet wurde.

Von seiner Gemahlin Gräfin Barbara di Strassoldo hatte Georg III. zwei Söhne, Peter und Jakob III., die vom Kaiser Leopold I. mit Diplom vom 2. April 1712 als Nachkommen des Geschlechts der Waldsee und Colloredo anerkannt und daher zu Grafen von Mels-Colloredo und Freiherrn von Waldsee erklärt wurden.[1]) Der genannte Jakob III. erlangte von den Grafen von Strassoldo die Gerichtsbarkeit von Medea, Corona und Moraro, war Ritter vom goldenen Schlüssel, Deputirter und Vice-marschall der Grafschaft Görz und vermählte sich mit der Gräfin Beatrice di Strassoldo, die ihm sechs Söhne gebar: Georg IV., Georg Anton, Geistlicher, Josef, Page am portugiesischen Hofe, Peter, als Capuciner Padre Giacomo genannt, Nicolaus, der Oberst und Commandant der Kürassiere Prinz Emanuel von Portugal war und dann 1758 zum General ernannt wurde, und Reginald II., der von seiner Gemahlin Gräfin Katharina von Lamberg blos zwei Söhne hatte, Nicolaus II. und Jakob Anton. Ersterer war k. k. Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der Stadt und Festung Olmütz,

[1]) Im Hinblick auf das oben erwähnte kaiserliche Diplom begreifen wir nicht, mit welchem Rechte der Gotha'sche Almanach vom Jahre 1842 die Titel und Prädicate bestreiten konnte, deren sich die Grafen von Mels-Albana bedienen, welche ihrem ursprünglichen Familiennamen auch jenen von Colloredo beifügen. „Man würde sich sehr täuschen (heisst es in diesem Almanach), wenn man annähme, dass den Nachkommen des Heinrich von Mels und jenen des Variend von Prodolone der Name und die Titel gebühren, welche später die verschiedenen Linien Colloredo erwarben, weil die Linie des genannten Heinrich von Mels und jene seines Bruders von Prodolone vor der Erbauung des Schlosses Colloredo, vor der Annahme dieses Namens, ja selbst vor der Geburt des Wilhelm, ersten Stammvaters der Linien Colloredo, vom dritten Bruder Glizojus abgezweigt war." Wir haben im ersten Capitel dieser geschichtlichen Denkwürdigkeiten auseinandergesetzt, wie, als nach dem Tode Duringo II. die Söhne desselben die ausgedehnten Lehensbesitzungen des Vaters geerbt, Venzone und die benachbarten Burgen an Glizoio fielen, während das ursprüngliche Lehen von Mels an die anderen Brüder kam, Anzuto, von dem die Prodolone abstammten, und Enrico, Stammvater der Mels-Albana. Die Besitzungen und die Gerichtsbarkeit von Mels blieben also gemeinsames Eigenthum der Brüder Anzuto und Enrico und ihrer Nachkommen, und wir haben im Laufe dieser Geschichte öfter auf ihre Rechte und Güter in Mels hingewiesen, welche

wo er 1803 starb. Seine Gemahlin, Eleonora Edle von Wagenfeld, gebar ihm keine Kinder. Der zweite, Jakob Anton, wurde sammt seinen männlichen Nachkommen mit in Graz ausgestelltem Diplom vom 15. Mai 1821 in den landständischen Adel von Steiermark aufgenommen und hatte von seiner Gemahlin Francesca Lanthieri drei Söhne, Reginald III., Nicolaus III., k. k. Kämmerer und Hauptmann im österreichischen Dienste, und Ferdinand, der auch k. k. Kämmerer, unter dem ersten italienischen Königreiche Rath des Departements Passeriano und nachmals Bürgermeister von Medea war.

Söhne des mit der Gräfin Laura Colloredo-Mels vermählten Ferdinand sind die von uns oben genannten gegenwärtigen Vertreter der Linie Mels-Albana und Jacob IV., der Hauptmann im Regiment Deutschmeister, Commandant der Nationalgarde und Bürgermeister von Görz war und 1864 starb. Er hinterliess von seiner Gattin Elisabeth Edlen von Mayer vier Söhne, die Alle noch leben.

Anzutto, Bruder des Heinrich von Mels, war, wie schon erwähnt, Stammvater der Linie der Herren von

---

sie bis ins verflossene Jahrhundert gemeinsam mit den Colloredo besassen. Es ist allerdings richtig, dass die Burg Colloredo von Wilhelm, Sohn des Glizoio, erbaut wurde, und zwar nach der von den genannten Brüdern vorgenommenen Theilung der ihnen von ihrem Vater hinterlassenen Güter; es ist aber auch wahr, dass der bezeichnete Bau im Gerichtsbezirke von Mels errichtet wurde, der mit den anderen Linien gemeinsames Eigenthum war, und dass die Burg Colloredo nie eine besondere Gerichtsbarkeit hatte. Als die deutsche Linie der Waldsee erlosch und die Colloredo, wie wir in der Folge sehen werden, von den Kaisern als zu diesem Geschlechte gehörig und berechtigt, sich der demselben gebührenden Titel und Privilegien zu bedienen, anerkannt wurden, erbaten und erhielten auch die Herren von Mels-Albana und von Prodolone, die den Beweis führten, dass sie gemeinsame Abstammung mit den Herren von Colloredo haben, von den Kaisern die gleichen, ihren Verwandten bewilligten Titel und Prädicate. Unter den Papieren und Urkunden, die wir betreffs der Linie Prodolone durchgesehen, haben wir nichts gefunden, was sich auf ihr Recht bezog, sich Grafen Colloredo zu nennen, aber in einer Belehnungsurkunde, welche sich auf ein Ponte di pietra genanntes Feld bezieht und vom Lehensamte in Udine am 19. December 1746 zu Gunsten des Carlo Erasmo, Sohn des weiland Andrea di Prodolone, ausgestellt wurde, wird dieser als Conte di Colloredo bezeichnet.

Prodolone und hatte zahlreiche Nachkommenschaft, welche sich bis gegen Ende des verflossenen Jahrhunderts in Friaul verzweigte. Er hatte vier Söhne, welche alle wieder Kinder hatten, nämlich Absalito, Vater des Sitilino, der kinderlos starb, Giannuzzo, Vater des Leonardo, der keine Nachkommen hinterliess, Rinaldo, Vater des Nuzio, dessen Söhne die kinderlosen Bosso und Ossalco waren, die 1352 lebten, und Duringo, der 1302 die Burg Prodolone von Fulcherio di Mels an sich brachte. Duringo erzeugte Matteo, Andrea und Nicolò; Ersterer war Canonicus von Aquileja und Pfarrer von Lavriano, der Zweite hatte vier Söhne, deren Nachkommenschaft mit Duringo II., Sohn des Nicolò II. im Jahre 1362 und mit Antonio, Sohn des Mattiuzzo, 1398 erlosch. Der Dritte war Marschall der Gräfin Beatrice von Görz und Vater Duringo III., der 1376 vom Patriarchen Marquard mit der Gerichtsbarkeit von Mels und Prodolone belehnt wurde. Der Letztgenannte erzeugte Guintero, Mattia, Oderico und Nicolò III. Ersterer hatte keine Nachkommenschaft, Mattia war Vater von vier Söhnen, von welchen blos Simone Antonio erzeugte, der kinderlos war; Odorico hatte sechs Söhne, deren ältester, Benvenuto, Abt von Beligna war, und der drittgeborene, Artico, hatte einen Sohn Namens Galasso, dem vier Söhne geboren wurden, Guintero, Lorenzo, Cristoforo und Tommaso, die keine männlichen Nachkommen hinterliessen, da der Letztgenannte blos eine einzige Tochter hatte, Katharina, die 1504 mit dem Grafen Nicolò della Torre vermählt wurde. Nicolò III. aber war derselbe, welcher, wie wir im dritten Capitel erzählt, im Jahre 1381 vom allgemeinen Friauler Parlamente als Gesandter nach Rom geschickt wurde, um die Entfernung des Patriarchen Philipp d'Alençon zu erwirken.

Nicolò hatte vier Söhne: Tommaso, vermählt mit Elisabeth aus dem Geschlechte der Herren von Castel

Porpeto, die ihm keine Kinder gebar,[1]) Duringo IV. und Corrado, die keine Nachkommenschaft hinterliessen, und Francesco II., der Herr von Zoppola war und Bartolomeo und Daniele zu Söhnen hatte.[2]) Letzterer zeugte Giambattista, der kinderlos starb, Colussio, der Asquino und Bernardino zu Söhnen hatte, welcher Vater Asquino's III. war, der 1498 ohne Nachkommenschaft starb, Francesco III., welcher mit der Gräfin Laura Altan di Salvarole vermählt war, die ihm zwei Söhne gebar, Bernardo, Vater des Asquino IV., der 1527 kinderlos starb, und Leonardo, der von seiner Gemahlin Ottavia di Spilimbergo vier Söhne hatte, die keine männliche Nachkommenschaft hinterliessen, und Lodovico, der Agostino, Asquino II. und Girolamo zeugte. Des Letzteren Söhne waren Lodovico und Giacomo; Ersterer starb kinderlos, Letzterer aber hatte zwei Söhne, Girolamo II. und Tullio. Dieser ehelichte Orsa, Tochter des Francesco IV. di Prodolone, welche ihm vier Söhne gebar: Ajace, der keine Kinder hatte, Francesco V., vermählt mit der Gräfin Lucrecia Porcia, mit welcher er einen einzigen Sohn hatte, Francesco IV., der kinderlos blieb, Marco Antonio, der Gian Lodovico zeugte,

---

[1]) In der Pfarrkirche von S. Martino di Prodolone, in der Diöcese Concordia, liest man folgende Inschrift auf dem Grabe der Elisabeth di Castel Porpeto:

HELISABET UXORI KARISSIMA
EX CASTRI PORPETI FAMILIA
THOMAS MILSI PRODOLONI DOMINUS
MARITUS
NON SINE LACHRIMIS
VIVENS ET SIBI P.
ANN. CHR. NATI. MCCCCLXXXIX
AVE DULCE MEI DIMIDIUM.

[2]) In der nämlichen Pfarrkirche liess Bartolomeo di Prodolone für sich und seinen Bruder Daniele ein Grab errichten, das mit den Wappen der Familie verziert folgende Inschrift trägt:

S. NOBILIUM VIRORUM DNORUM
BARTOLAMEI ET DANIELIS FRATRUM
DE PRODOLONO, QUOD FIERI FECIT
IDEM DOMINUS BARTOLOMEUS
SUB 1461 DIE VIGESIMO APRILIS.

Vater des Rodolfo und Francesco VII., die keine Söhne hatten, und des Duringello, der sich mit Delia Razzolini vermählte.[1])

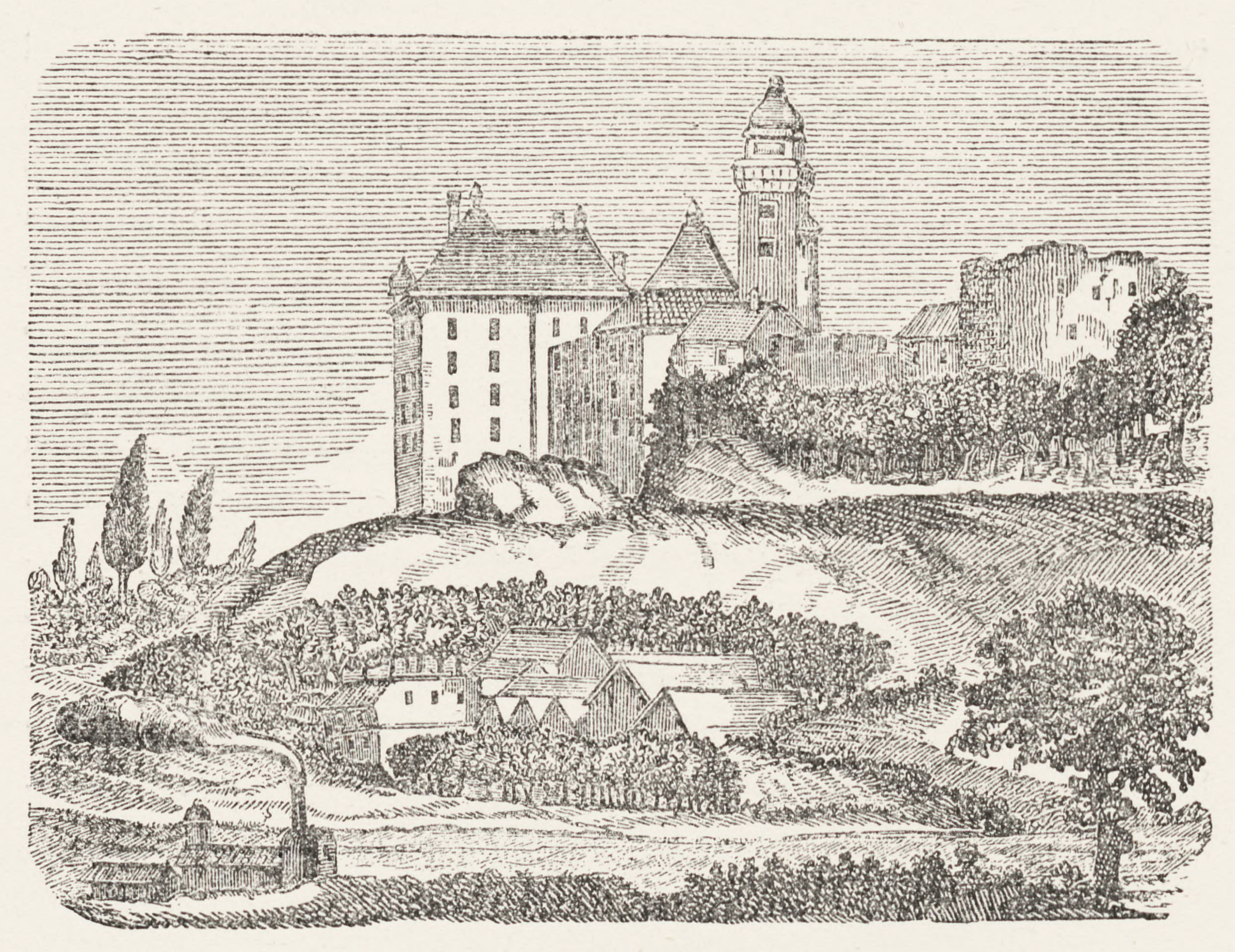
Duringello hatte drei Söhne: Guerendo, der zuerst in Deutschland in Kriegsdiensten stand, dann in den Dienst der Republik Venedig trat, die ihn 1639 als Gouverneur nach Canea sandte; Tullio II., vermählt mit Sofonisba di Valvasone, die ihm Carl Erasmus, der keine Kinder hatte, und Hieronymus III. gebar, der Alba Isolana di S. Vitto zur Gemahlin hatte. Söhne dieses Hieronymus waren Guerendo II., der 1676 kinderlos starb, Carl, vermählt mit der Gräfin Elisabeth Fenizio, die ihm keine Kinder gebar, und Duringello II., dessen Gattin Anna Marzioli ihm zwei Söhne schenkte, Hieronymus IV. und Andrea. Söhne des Letzteren waren Anton, Canonicus in Portogruaro, der 1798 starb, und Carl Erasmus II., mit dessen Tode im Jahre 1753, da er keine Söhne hinterliess, die Linie der Herren von Prodolone erlosch.

Beim Tode des genannten Grafen Carl Erasmus sequestrirte die venetianische Regierung die zum Lehen Prodolone gehörige Gerichtsbarkeit sammt der Burg und den Gütern, weil sie annahm, dass nach Erlöschen dieser Linie keine Erben vorhanden seien, welche auf die Lehensrechte derselben berechtigten Anspruch erheben könnten. Dieser Heimfall des Lehens von Prodolone wurde jedoch vom Marchese Rudolf von Colloredo, als Bevollmächtigtem seines Vaters Marchese Fabio von der Linie des Vicardo, und von den Grafen Philipp und Carl, Geschlechtsgenossen von Mels und Colloredo, als Agnaten des verstorbenen Grafen Carl Erasmus von Prodolone nachdrücklich bestritten. Auch der Bruder des Letzteren, Abate Antonio, trat dagegen auf, indem er wegen Verbesserungen, die

[1]) In der Pfarrkirche S. Maria di Prodolone ist folgende Grabschrift zu lesen:

HIC DELIAE P. AZOLINAE UXOR DURINGHELLI
EX PROSAPIA NOB. D. D. COO. DE PRODOLONO
CORPUS JACET EXANIMATUM SUB ANNO MDCXLIV
DIE XX AUGUSTI.

am Lehen vorgenommen worden, Ansprüche erhob und geltend machte, dass mit den Lehensgütern auch die Freigüter eingezogen worden. Der Streit zog sich lange hin, bis es zu einem gütlichen Vergleiche kam, kraft dessen die genannten Colloredo der venetianischen Regierung 21.000 Ducaten zahlten, wovon 3000 der Abate Antonio di Prodolone erhielt, welcher auf alle seine Rechte und Ansprüche verzichtete, während alle die genannten Herren von Colloredo von der venetianischen Regierung mit dem Lehen Prodolone sammt voller Gerichtsbarkeit u. s. w. belehnt wurden. Auch Graf Reginald von Mels-Albana und seine Brüder hatten Ansprüche auf dieses Lehen erhoben, standen aber zu Gunsten der Herren von Colloredo davon ab, nachdem ihnen Letztere 1000 Ducaten ausbezahlt.



Schloss Waldsee in Niederösterreich.

ZEHNTES CAPITEL.

Bevor wir zur Genealogie der verschiedenen Linien übergehen, in welche sich das Geschlecht der Colloredo theilte, wäre es sehr angemessen, die Nachkommenschaft der Herren von Waldsee von der Linie jenes Heinrich auseinanderzusetzen, der, nachdem er mit seinem Bruder Liabordo Kaiser Conrad II. nach Italien gefolgt, mit diesem nach Deutschland zurückkehrte, wo sein Geschlecht sich bis 1483 fortpflanzte, in welchem Jahre es erlosch, worauf die Titel und Vorrechte desselben auf die verwandte Familie der Colloredo übergingen. Da uns jedoch genaue Nachrichten fehlen, so müssen wir uns darauf beschränken, jene kurzen und unzusammenhängenden Einzelheiten mitzutheilen, die wir in den italienischen und deutschen Schrift-

stellern gefunden, welche bei Darstellung der Geschichte ihres Vaterlandes Anlass hatten, von den Herren von Waldsee zu sprechen, sowie andere Notizen, die einige unserer Correspondenten in Deutschland uns zur Kenntniss zu bringen so gütig waren.

Heinrich von Waldsee schlug, nachdem er mit seinem Herrscher ins Vaterland zurückgekehrt war, seinen Wohnsitz in Schwaben auf und pflanzte dort sein Geschlecht fort, welches, wie uns Ritter Ciro di Pers versichert, über zwei Jahrhunderte in Italien fast ganz unbekannt war. Nur von Zeit zu Zeit tauchen in der Geschichte einige diesem so angesehenen Stamme angehörige Persönlichkeiten auf, welche den Glanz desselben durch die von ihnen bekleideten hervorragenden Aemter aufrechterhielten.[1] Bucellini meldet,[2] dass die Freiherren von Waldsee am zehnten Turniere theilnahmen, das Welf Herzog von Bayern und Spoleto und Fürst von Corsica und Sardinien 1165 in Zürich abhielt, und wir erfahren aus der in Frankfurt 1578 erschienenen Turnierchronik, dass ein Wolfram von Waldsee es war, der jenem berühmten Turniere unter den Freiherren beiwohnte, welche daselbst den schwäbischen Adel vertraten.

Unter Jenen, die ein Andenken hinterliessen, müssen wir einen Rudolf erwähnen, der 1177 Kaiser Friedrich dem Rothbart nach Italien folgte und dem von diesem die Pflege und Erziehung seines Sohnes Otto übertragen wurde; ferner einen Berthold, der erster Abt des von

---

[1]) Zandonati sagt in seiner „Guida storica dell' antica Aquileja", S. 124, dass die Waldsee von Duino, mächtige Burgherren und Vasallen des Patriarchen, zur Zeit Poppo's mit der Vogtei des Klosters Beligna belehnt waren. Wir glauben, dieser ausgezeichnete Friauler Schriftsteller habe sich geirrt, weil im 11. Jahrhundert, in welchem der Patriarch Poppo lebte, die Herren von Waldsee die Herrschaft der Burg Duino noch nicht erworben hatten und im fernen Schwaben wohnend nicht Vasallen der Kirche von Aquileja sein konnten. Die Vogtei von Beligna, welche Zandonati erwähnt, muss vielleicht den Grafen von Duino, deren Erben die Waldsee gegen Ende des 14. Jahrhunderts waren, zugeschrieben werden.

[2]) Bucellini, „Germania sacra historica stemmatographica" II, 283.

Friedrich II. 1181 gegründeten regulirten Chorherrenstiftes zum St. Augustin in Waldsee war (Bucellini I, 91); einen anderen Berthold, der in den ersten Jahren des 13. Jahrhunderts Abt von Einsiedeln in der Schweiz war und eine Walpurga, die 1181 Gemahlin des Herrn Berthold Truchsess von Waldburg war, welcher einer der angesehensten schwäbischen Adelsfamilien angehörte.

Der genannte Berthold wurde 1206 zum Abte von Einsiedeln erwählt, als Nachfolger des berüchtigten Ulrich von Rapperschwyl, welcher dieses Kloster ins Verderben stürzte, flagellum irae Dei genannt, und seines Amtes entsetzt wurde. Berthold von Waldsee, ein ebenso frommer wie gelehrter Prälat, brachte durch seine weise Verwaltung die Angelegenheiten dieser Abtei wieder in Ordnung. In der 1497 zu Ulm erschienenen Chronik dieses Klosters, welche allgemein dem angesehenen Decan Albrecht von Bonstetten zugeschrieben wird, heisst es, dass Berthold besonders in den freien Künsten und in der Philosophie bewandert war. Seine Sorgfalt erstreckte sich auch auf die Insel Ufenau im Züricher See, welche die Herzogin Regolinda zur Zeit Otto's I. dem Kloster geschenkt, der diese Schenkung 965 bestätigte. Unter den Einrichtungen, die Berthold auf dieser Insel traf, ist zu erwähnen, dass er die Kapelle des heil. Martin, das Privatoratorium der Herzogin, und die Kirche der heil. Peter und Paul, die zu jener Zeit für viele an beiden Ufern des Sees gelegene Gemeinden Pfarrkirche war, wiederherstellte und verschönerte. Sein Name BERTOLDUS ist noch auf dem Architrav der Kirche S. Martin in Stein gehauen erhalten. Derselbe Berthold entschied 1210 zusammen mit dem Abte Heinrich von Rheinau im Namen des Erzbischofs von Mainz einen Streit, den die Frauenmünsterabtei in Zürich mit der Gemeinde Horgen hatte. [1])

---

[1]) Bertoldus de Waldsee, Abbas in loco Heremitarum, una cum Henrico de Wartenbach, Abbate Rhenoviensi, constitutus iudex nomine Archiepiscopi Moguntini in monasterio Thunscensi (Frauenmunter) sententiam pronuntiat

Im März 1213 war derselbe Zeuge eines Grundkaufes, der vom Kloster Salem bewerkstelligt und von Friedrich II. bestätigt wurde. Er legte seine Abtwürde am 31. Mai 1213 nieder, 1216 findet sich aber sein Name unten den Zeugen eines Grundtausches, der unter seinem Nachfolger Conrad von Thun mit dem Kloster Wiessenau abgeschlossen wurde.[1])

In einem von dem deutschen Könige Conrad im Kloster Sejagazzen (?) ausgestellten Privilegium vom Jahre 1234 findet sich unter anderen Zeugen von edlem Herkommen und grossem Ansehen ein Eberhard von Waldsee, dessen Gemahlin aus dem oben erwähnten Hause der Waldburg stammte. Sohn desselben war Eberhard III., der vom Kaiser Rudolf I. zusammen mit Hermann von Landsperg zum Secretär der schwäbischen Nation und dann zum Oberhofmeister, obersten Rath und Director seines Sohnes Albrecht ernannt wurde, dem er 1282 das Herzogthum Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Krain abgetreten hatte.

Nachdem Herzog Albrecht die Regierung seiner Staaten angetreten, nahm er nicht nur seinen verdienstvollen Rath Eberhard mit sich, sondern liess denselben auch durch dessen Brüder Friedrich, Heinrich, Illico und Ulrich begleiten, um sich bei der Verwaltung seines Herzogthums ihrer einsichtsvollen Rathschläge und treuen Dienste zu erfreuen. Bei diesem Anlasse übersiedelte die Familie Waldsee aus Schwaben nach Oesterreich, wo sie sich, indem sie dessen grossmüthigen Fürsten stets treue und muthige Dienste widmete, Ehren, Reichthümer und die glänzendste politische und gesellschaftliche Stellung errang.

---

super lite quadam concernente novalia et alia quaedam iura in curte Horgen, in favorem hujus monasteri, addita in refractarios excommunicationis pena, tum ex possessione per testes probata, tum tenore privilegii Ludovici regis Germaniae, consentiente duce generali Bertoldo de Zaringen. — Dat. 13 Kal. aug. 1210. — Regest. Einsiedelns.

[1]) Wir danken diese Nachrichten über Berthold von Waldsee dem gelehrten P. Heinrich Rickenbach, Bibliothekar der Abtei Einsiedeln.

In der That verliehen ihr die österreichischen Fürsten das Erbmarschallamt von Oesterreich und später das ebenfalls erbliche Kämmeramt, wovon die Familie den Titel Kämmerer von Waldsee führte. Wir erfahren ferner aus der Geschichte, dass diese erlauchte Familie sich im 15. Jahrhundert zu solcher Macht emporgeschwungen hatte, dass ein einziger Angehöriger derselben 1440 mehr als vierzig Städte, ummauerte Orte und Burgen besass. Wolfgang Lazius zählt in seinem Werke „De aliquot gentium migrationibus" die Besitzungen des Hauses Waldsee auf, dem in Oesterreich folgende Herrschaften gehörten: Drossendorf, Gundramsdorf, Schadenstein, Penstein, Rutenstein, Wattenstein, Wiesenburg, Eggenberg, Windeck, Traunsee, Trauneck, Kammer, Attersee, Ottenshaim, Schirfling, Wachsenburg, Freistadt, Königssee, Gallen-Neukirchen, Seiseneck, Teichstall, Gleis, Hoheneck, Falkenstein und Senstenberg (?); in Steiermark: Radkersburg, Gleichenberg, Eibiswald, Wachseneck, Hoheneck, Spesbuch (?), Sannthal, Gonobitz, Pack und Freudenberg; in Kärnten: im Lavantthal Hartneidstein, Weisseneck, Schmulenburg; in Istrien auf dem Karst Tybein (Duino). Die Macht der Herren von Waldsee beschränkte sich aber nicht auf die Lehen, in deren Besitz sie waren, sondern viele edle Familien von hohem Ansehen waren ihre Untergebenen und Vasallen, empfingen von ihnen die Investitur und schworen ihnen den Eid der Treue. Unter diesen sind hervorzuheben die Thurn, die Hosnecker, die Gleynezer, die Weissnecker, die Winkler, die Küler, die Hauser und die Oberheimer.[1]) Graf Manzano liefert uns einen Beweis davon in seinen Annalen, indem er berichtet, dass am 3. Juli 1382 R. di Prata im Auftrage des Hugo von Waldsee, Grafen von Duino, den Cardinal Pileo di Prata mit der Burg Morsano belehnte.

Die Macht dieser hochangesehenen Familie wurde auch durch die Verschwägerungen vermehrt, welche sie ein-

---

[1]) Ein Theil der weiter oben und hier angeführten Namen ist offenbar unrichtig. Der Uebersetzer.

gingen. Der Geschichtschreiber Cuspinian meldet, eine Tochter aus dem Geschlechte der Herren von Waldsee sei die vierte Gemahlin des Herzogs Johann Heinrich von Mähren gewesen und aus Wolfgang Lazius entnehmen wir, dass der obengenannte Eberhard Maria, Schwester des Grafen Albrecht von Ortemburg, Bischofs von Trient, zur Frau hatte und dass Friedrich VI. sich mit der Gräfin Anna von Hohenlohe vermählte. Ferner berichtet uns Graf Manzano, dass am 24. April 1320 die Vermählung Ulrich's IV. von Waldsee, Sohn eines anderen Ulrich, der Landeshauptmann von Steiermark war, mit Katharina, Tochter Albrecht's III., Grafen von Görz und Herzogs von Kärnten, gefeiert wurde, die ihm 1400 Mark als Aussteuer gebracht, eine in jener Zeit sehr bedeutende Summe.

Der Adel des Herzogthums Oesterreich, der Steiermark und Kärntens sah missgünstigen Auges den Einfluss, welchen die Herren von Waldsee und die anderen Schwaben auf Herzog Albrecht übten, und erhob 1290 bei diesem darüber seine Klagen. Er verlangte deren Entfernung, indem er geltend machte, in seinen Ländern befänden sich angesehene Männer, die befähigt seien, die Aemter am Hofe zu bekleiden, welche jenen Herren verliehen worden. Dieses Verlangen schien dem Herzog befremdend und vielleicht auch verwegen, er unterdrückte jedoch seinen Unwillen und entliess die Boten, welche ihm diese kecke Forderung überbrachten, mit artigen Worten; im folgenden Jahre erneuerten jedoch die österreichischen und steierischen Herren ihr Verlangen noch nachdrücklicher, nachdem sie mit den Böhmen, den Ungarn, den Bayern und dem Erzbischofe von Salzburg ein Bündniss geschlossen. Der Herzog erwiderte dann, um die geheimen Absichten dieser Herren zu enthüllen, er werde ihren Wünschen entsprechen, wenn sie einwilligten, ihm für seinen Dienst von allen Schwaben blos Eberhard und Heinrich von Waldsee und Hermann von Landsperg zu lassen, indem er beifügte, er könne diesen Dreien nicht

die Ehren entziehen, welche sie sich verdient, weil sie sich durch angesehene Heiraten und andere hervorragende Verschwägerungen, sowie durch ihre ausgezeichneten Dienste um den Staat sehr verdient gemacht. Die Abgeordneten entgegneten jedoch, sie würden an der Seite des Herzogs lieber hundert andere Schwaben sehen, als die drei von ihm bevorzugten. Auf diese kecke Antwort bedeutete ihnen der Herzog entschlossen, er werde nicht einmal einen Stalljungen entlassen; an ihm sei es zu befehlen, und an seinen Vasallen zu gehorchen, nicht aber ihrem Souverän Gesetze vorzuschreiben; sie möchten also von weiteren Zumuthungen ablassen, wenn sie sich nicht seinen Unwillen zuziehen wollten. Aus dieser Ursache entsprang ein thatsächlicher Krieg, welcher durch das von jenen Abgeordneten ausgesprengte Gerücht hervorgerufen wurde, dass alle Staatsangelegenheiten von den schwäbischen Räthen zu ihrem ausschliesslichen Vortheil erledigt würden, dass diese und ihre Söhne mit den ältesten und reichsten Familien Verbindungen eingingen und dass die durch Erlöschen derselben an den Souverän zurückgefallenen Lehen denselben verliehen werden, so dass diese aufdringlichen Fremden zum Schaden der Landeseingeborenen in den Besitz unermesslicher Reichthümer gelangten. Albertus Argentinus erzählt in seiner Chronik folgendermassen, wie die schwäbischen Herren nach Oesterreich kamen: Reliquit autem filio suo Duci Alberto Rodolphus multos Svevos in Vienna, quorum unus de Walsee, cujus liberi propter ejus virtutem constantiae, ditissimi effecti, ita quod per pedes venerunt in Austriam postea decem millia marcarum redditus habuerunt.

Eberhard III. war Oberhofmeister und Geheimsecretär des Herzogs Albrecht und bis 1288, in welchem Jahre er starb, Landeshauptmann von Oberösterreich. Er hatte schon 1236 das Franciscanerkloster in Linz gestiftet, wie sich aus einem alten Gedichte ergibt, das im niederösterrei-

chischen Archive gefunden wurde und (dem Sinne nach) folgendermassen lautet:[1])

Nach der Geburt Christi fürwahr im tausend zweihundert sechs und dreissigsten Jahre wurde in Linz das Franciscanerkloster erbaut. Begonnen ward es mit Gott von Eberhard von Walsee aus edlem Stamme. Tausend zweihundert acht und achtzig zählen wir, als seine Seele zu Gott heimging. Er ist in der Allerheiligenkapelle begraben. Er hat das Kreuz der Kirche errichtet und war auch in den Wissenschaften bewandert u. s. w.

Sein Grab bedeckt ein rother Marmorstein mit folgender Inschrift:

ANNO DOMINI MCCLXXXVIII
OBIIT EBERHARDUS DE WALSEE
PATER SENIOR OMNIUM DOMINORUM DE WALSEE
HIC SEPULTUS.

Eberhard hatte, wie oben erwähnt, die Gräfin Maria von Ortenburg zur Gemahlin, die ihm fünf Söhne gebar: Heinrich III., Eberhard IV., Friedrich II., Gebhard und Ulrich III., welche zusammen mit ihren Vettern (zehn an der Zahl) ihre Güter in Schwaben für 11.000 Mark Silber an Herzog Albrecht von Oesterreich und Otto verkauften, wogegen ihnen diese beiden Herzoge die Herrschaften Falkenstein, Bor, Wächsenberg, Ottenshaim, Pottenstein und Wachseneck in Pfand gaben. Der Erstgenannte dieser Gebrüder Waldsee, Heinrich III., erwarb vom Herzog von Oesterreich die Burgen und Besitzungen, die dem Colin von Seldenhoven, dem letzten seines Stammes, an der Drau gehörten, nämlich Altenhofen, Reifnitz, Zirknitz und Geirach,[2]) und 1318 kaufte er von Heinrich von Katzenstein und dessen Schwester Kunigunde die Burg Katzenstein und das Gebiet von Elsmuet sammt Zehent und Wiesen, lauter Lehen von Passau, um 300 Pfund. Heinrich war auch Befehlshaber des Herzogs Albrecht I. von Oesterreich im Feldzuge gegen den Erzbischof von Salzburg, in welchem er sich bei der Belagerung von Radstadt auszeichnete, und wurde dann als Gesandter

---

[1]) Aus dem Italienischen zurückübersetzt. Der Uebersetzer.

[2]) Wolfgang Lazius, „De aliquot gentium migrationibus", S. 584.

zum König Jakob II. von Aragonien geschickt, um dort die Werbung um dessen Tochter Prinzessin Elisabeth anzubringen.

Heinrich III. erwarb sich das Wohlwollen des Herzogs Albrecht in noch höherem Grade, als er mit seinem Bruder Ulrich den aufrührerischen Grafen Iwan von Gunz bekämpfte, sowie des Herzogs Friedrich des Schönen, indem er 1322 mit demselben an der ruhmvollen Schlacht bei Mühlbach gegen Ludwig von Bayern theilnahm, wobei dieselben sammt 1200 österreichischen Edlen in Gefangenschaft geriethen. Er starb 1326 und wurde in der Franciscanerkirche in Enns begraben, sammt seiner Gemahlin, deren Tod im gleichen Jahre erfolgte. Auf ihrem Grabe liest man noch jetzt folgende Inschrift:

DOMINUS HENRICUS DE WALSEE OBIIT
ANNO DOMINI MCCCXXVI KALEND. MARTII
DOMINA ELISABETH UXOR EJUS
OBIIT EODEM ANNO XI KALEND. JULII.

Eberhard IV. regierte für Herzog Albrecht, dessen Geheimrath er war, die Provinz Oesterreich und unterdrückte 1290, gemeinsam mit Hermann von Landsperg, in Oesterreich und Steiermark einen Aufstand, der gegen diesen Herzog ausgebrochen war.[1]) Er und seine Gemahlin Hedwig von Ortenburg hatten dem Kloster S. Maria in Zwettl, in der Diöcese Passau, ein ausgedehntes Gehölz, St. Lorenz genannt, bei Seissenstein an der Donau zum Geschenke gemacht, dessen sich die dortigen Mönche dritthalb Jahre erfreuten, worauf der Geber im Jahre 1334, man weiss nicht aus welchem Grunde, diese Besitzung dem Kloster Zwettl wieder abnahm und dem Kloster Wilhering schenkte.[2])

---

[1]) Bucellini a. a. O. I, 101.

[2]) Dominus Eberhardus de Balse suam platancionem quod dicitur ad Sanctum Laurencium in valle Dei monasterio nostro larga manu una cum coniuge sua in manus Ottonis Abbatis secundi obtulit, ut huic monasterio anexa esset, et perpetuo filialis ecclesia ipsius monasterii vocaretur; et ita a

Friedrich II. war Landeshauptmann in Steiermark und starb 1318, Gebhard aber wurde 1313 zum Bischof von Passau erwählt, welche Wahl von einigen der dortigen Domherren bestritten wurde, die deshalb an den heil. Stuhl appellirten. Gebhard nahm dessenungeachtet von seiner Diöcese Besitz und behauptete sich darin bis zu seinem Tode, der 1315 in Rom erfolgte, wohin er sich begeben hatte, um die päpstliche Bestätigung zu erwirken.[1])

Friedrich II. hatte drei Söhne, von welchen zwei kein Andenken hinterliessen. Nur von Eberhard VI., dem dritten, weiss man, dass er Herr von Drossendorf und Hauptmann von Linz war und 1352 einen Einfall böhmischer Edlen

---

nobis 2½ annum laudabiliter est possessa, et post nescio quo spiritu instigante mentem ipsius fundatoris supradicti, nobis abstulit et monasterio quod dicitur Hylaria per confirmacionem capituli generalis secundario obtulit. Pertz, „Monumenta Germaniae historica" IX, 686. Diese Urkunde erweckte in uns den Zweifel, ob mit den Worten „suam platancionem" „et perpetuo filialis ecclesia vocaretur" nicht das von Eberhard von Waldsee in Seissenstein, und zwar im Gottesthale gestiftete Cistercienserkloster gemeint sei, umsomehr, als die deutschen Genealogen die in der Urkunde erwähnte Schenkung und die Stiftung der Abtei Seissenstein einem und demselben Eberhard zuschreiben. Dieser Zweifel schwand aber, als wir die Daten der Schenkung und der Stiftung verglichen, die zwei Jahre auseinanderliegen, und in Erwägung zogen, dass es unpassend wäre, eine von Eberhard gestiftete Abtei für eine Filialkirche eines anderen Klosters zu halten, dessen Gründung aus alter Zeit herrührt. Wir sind dabei zu der Annahme gelangt, dass die von Eberhard zuerst dem Kloster Zwettl und dann dem Kloster Wilhering gemachte Schenkung ein Gehölz betraf, wo sich damals eine Kapelle befand, die später durch den Willen des Gebers in eine Cistercienserabtei umgewandelt wurde, wobei er dasselbe mit der gleichen Unbeständigkeit wie früher auch dem zweiten Kloster wieder wegnahm.

[1]) Pertz IX, 665. In der Metropoli Salisburgensis heisst es von der Wahl Gebhard's: Mortuo Bernardo diu vacavit Sedes Episcopalis propter dissidentes Canonicorum sententias, major enim pars Gebhardum quendam de Walsee poscebat (erat hac admodum potens dum temporis apud Austrias Familia), minore Albertum Austriae Ducem ejus nominis, secundum Alberti regis filium, qui sapiens et claudus vocatus est, poscente cum itaque non possent in electione convenire ad Romanum Pontificem tamquam Arbitrium provocatum est, ad quem cum Gebhardus Dominus de Walsee ipse Romam proficisceretur et proclaro Pataviensis Ecclesiae per biennium contenderet morte ibi sublatus est, obinuerat jam episcopatum pataviensem praedictus Albertus Austrius ex Viennensi Parocho factus Episcopus etc.

abwehrte, die von ihm bei Helmensol geschlagen wurden, wobei Heinrich von Casanova, Johann von Stenberch und Ulrich von Landenstein in seine Gefangenschaft geriethen.[1])

Ulrich III. genoss grosses Ansehen und zeichnete sich durch Tapferkeit aus. Er war von 1300 bis 1314 Landeshauptmann der Steiermark und wohnte einem Magnum colloquium oder Parlamente bei, das in Bozen stattfand. Lazius meldet in seiner Genealogia austriaca, dass Ulrich von Waldsee und Dietrich von Pulichdorf eine Verschwörung zu rechter Zeit vereitelten, welche einige österreichische und steirische Edle gegen Herzog Friedrich von Oesterreich angezettelt. Als 1310 die österreichischen Edlen einen neuen Aufstand gegen ihren aus dem Lande abwesenden Herrscher versuchten und sich wie schon früher mit Herzog Albrecht von Bayern verbanden, eröffnete Ulrich den Feldzug gegen sie und schlug nicht nur die Rebellen, wobei er das verlorene Gebiet wiedergewann, sondern machte auch mit 300 Reitern einen Einfall in Bayern, wo er viele Ortschaften mit Feuer und Schwert verwüstete und dem Feinde grossen Schaden zufügte.[2]) An dem Kriege, welchen Graf Heinrich von Görz, kaiserlicher Vicar in Padua, zu führen hatte, um diese Stadt von der Tirannei des Cane della Scala zu befreien, nahm er einen sehr rühmlichen Antheil, und als es sich 1320 darum handelte, den Streit der kämpfenden Parteien zu schlichten, wurde Ulrich selbst zum Schiedsrichter erwählt. Als er jedoch sah, dass sich kein Ausgleich hoffen lasse und neuerdings zu den Waffen gegriffen wurde, schickte er dem Grafen von Görz achthundert Reiter zu Hilfe, die von dem Grafen von Salimburgo befehligt wurden, und folgte ihnen selbst mit anderen vierhundert. Nach der Einnahme des Forts Bassanello wurde zwischen den Scaligern und den Görzern und Deutschen eine grosse Schlacht

[1]) Pertz a. a. O. S. 693.

[2]) Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich II, 260.

geliefert, in der Ulrich Wunder der Tapferkeit verrichtete und zum Siege des Grafen Heinrich und zur Niederlage des Scaliger wesentlich beitrug. Nach diesem Kriege hielt sich Ulrich eine Zeitlang als Vicar Friedrich's von Oesterreich, der gegen Ludwig von Bayern um die Kaiserwürde stritt, in Padua auf und verwaltete dieses Amt mit solcher Auszeichnung, dass er in den paduaner Chroniken jener Zeit Ulrich von Waldsee der Grosse genannt wird.[1]) Im Jahre 1324 betheiligte er sich an einem schiedsrichterlichen Spruche vom 4. September, der Streitigkeiten zwischen dem König von Böhmen, dem Grafen von Görz und Cane della Scala betraf.[2]) Später, und zwar im Jahre 1350, führte Ulrich von Waldsee, Marschall des Herzogs Albrecht von Oesterreich, die Truppen dieses Fürsten nach Friaul, um das Land nach Ermordung des Patriarchen Bertrand zu besetzen und im folgenden Jahre sandte ihn der Herzog, zusammen mit Conrad von Auffenstein, nach Pordenone, um diese Burg von Biaquino di Porcia zu übernehmen, der sich weigerte, sie zu übergeben, weil diese Gesandten nicht mit genügender Vollmacht versehen wären.[3]) Nachdem Herzog Wilhelm in den Besitz von Oesterreich gekommen, wollte er die von Ulrich dem Grossen seinem Vorfahren geleisteten ausgezeichneten Dienste belohnen, indem er dessen Sohn Ulrich IV. zu seinem Oberhofmeister ernannte. Lezterer erhielt auch durch die Freigebigkeit dieses Fürsten die von den Grafen von Hainburg in Kärnten hinterlassenen Güter, wovon er das Wappen annahm, in Carnia jene der Herren von Auffenstein und in Oesterreich jene der Herren von Falkenburg. Im Jahre 1406 wurde dieser Ulrich als Gesandter zum König von Ungarn geschickt. Von zwei Frauen, Katharina, Tochter des Grafen Albrecht III. von Görz, und Ertwig von Pettau hinterliess er keine Kinder.

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 310—312.

[2]) Verci, „Storia della Marca Trivigiana" IX, 82.

[3]) Czörnig, „Das Land Görz, Gradisca und Aquileja". Wien 1873.

Eberhard IV. hatte vier Söhne: Johann II., der Elisabeth von Daxberg ehelichte, die ihm keine Kinder gebar, Jakob, welcher vierter Abt des Klosters Waldsee in Schwaben war, Eberhard V., von dem wir bald ausführlicher sprechen werden, und Georg, der seinem Bruder Eberhard die Festung Frauenstein, welche dieser dann an das Kloster Schlierbach abtrat, und Johann von Liechtenstein-Nikolsburg die Lehen von Capellen um 7200 Pfund Wiener Pfennige verkaufte. Dieser Georg erwarb von den Herzogen Albrecht und Wilhelm von Oesterreich die Festung Rosendorf um 500 Pfund und stiftete eine ewige Messe in der Pfarrkirche St. Martin zu Zebling auf dem Altar der heil. Jungfrau Maria. Von der Gräfin Margaretha Corbau hatte er keine Kinder.

Eberhard V.[1]) war Hauptmann und Landrichter des Herzogthums Oesterreich ob der Enns von 1327 bis

---

[1]) Wolfgang Lazius macht in seinem oben angeführten Werke Eberhard V. zum Sohne Rudolfs II., während Karl Hopf in seinem Stammbaum der Herren von Waldsee (im „Historisch-genealogischen Atlas", Gotha 1858, I, S. 374) ihn mit besserem Grunde Sohn eines anderen Eberhard nennt, weil gegen die Annahme des Ersteren chronologische Daten und die geschichtlichen Thatsachen streiten, während bei letzterer Behauptung jene diesen entsprechen und mit der natürlichen Ordnung vollkommen übereinstimmen. Ueberdies gibt Lazius Eberhard V. Wolfgang und Reimpert zu Söhnen, die ein Jahrhundert später lebten und ganz unzweifelhaft Reimpert IV. zum Vater hatten. Der Stammbaum bei Hopf darf aber dessenungeachtet nicht als tadellos betrachtet werden. Wir haben vielmehr darin viele Unrichtigkeiten und Auslassungen gefunden. So bezeichnet er als Sohn Eberhards I. jenen Berthold, der 1180 erster Abt von Waldsee war, ohne diese Würde zu nennen, während Letzterer statt dessen Bruder des Ersteren war, und führt unter den Brüdern Eberhards jenen Rudolf I. nicht an, der 1177 dem Kaiser Friedrich Barbarossa nach Italien folgte. Auch fehlt dort jener andere Berthold, der 1213 Abt von Einsiedeln war und von dem Buccellini spricht, sowie jener Jakob, der nach Buccellini vierter Abt von Waldsee war. Er erwähnt Gebhard, Sohn Eberhards III., als Geistlichen, ohne dessen Würde als Bischof von Passau zu kennen, und verschweigt endlich ganz jenen Hugo, der ein Sohn Reimperts und der einzigen Erbin des Grafen von Duino war, und von dem alle Triester und Friauler Geschichtschreiber zu erzählen wissen. Nicht glücklicher war Buccellini in seinem „Stemmatographicum fragmentum Waldseensium Baronum" (abgedruckt in seiner „Germania sacra" III, 250). Wir haben uns bemüht, den Stammbaum der Herren von Waldsee zu berichtigen, indem wir dabei die

1369.[1]) Er stiftete 1336 die Cistercienserabtei zu Seissenstein in Niederösterreich und später, 1355, in seiner Burg Schlierbach ein Kloster für zwölf Nonnen desselben Ordens unter dem Titel Mariensaal. Im Jahre 1343 hatte Eberhard von einem gewissen Wernher, Capitularcanonicus von St. Nikolaus und Dechant, und von Bernhard, Pfarrer in Greisskirchen, die Kapelle in Gallspach gekauft, welche bisher Filiale von Greisskirchen gewesen, mit dem Pfarreirechte für das ganze Gebiet der Burg, und diese Kapelle zur Pfarre erhoben, die er mit Gütern und Unterthanen ausstattete, um den Unterhalt zu sichern. Der nämliche Eberhard liess die Burg Ober-Wallsee erbauen und in der Folge, 1364, ertheilte ihm Herzog Friedrich IV. von Oesterreich die Erlaubniss, auf dem Clausberg, der sich bei Claussmühl im Pesenbach erhebt, eine Festung zu erbauen, wobei er ihm die Erklärung gab, dass im Falle des Erlöschens der Waldsee diese Festung den Namen Waldsee führen sollte, damit dieser ruhmvolle Name nicht in Vergessenheit gerathe.[2])

---

zuverlässigsten Geschichtschreiber und die von dieser Familie übrig gebliebenen Urkunden benützten, glauben jedoch keineswegs, dass es dabei ohne Fehler und Lücken abging. Diese Aufgabe gebührt eigentlich den deutschen Genealogen und unser Zweck war blos, unsere Arbeit mit einer genealogischen Skizze der Waldsee von Deutschland zu versehen, die unsere Leser auf Tafel IX (richtiger II) am Ende dieser Denkwürdigkeiten finden werden.

[1]) Wir lassen hier das chronologische Verzeichniss der Landeshauptleute des Herzogthums ob der Enns aus dem Geschlechte der Waldsee folgen, welches wir dem Werke des Freiherrn von Hoheneck „Die löblichen Herren Stände des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns" (Passau 1727—1732 I, Vorrede) entnehmen:

Nr. 7. Eberhard von Walsee, Stifter der Minoriten in Linz 1240—1288. 8. Sein Sohn Eberhard der Jüngere 1298—1325. 9. Eberhard III. (V. in unserem Stammbaume) von Walsee 1327—1353. 10. Friedrich von Walsee 1354—1358. 11. Der obengenannte Eberhard III. von Waldsee 1358—1362. 13. Derselbe 1363—1369. 16. Heinrich von Walsee 1376. 17. Reimpert von Walsee 1386—1422. 18. Reimpert von Walsee (IV. dieses Namens) 1423—1450. 19. Wolfgang von Walsee auf Tybein und dem Karste 1452—1466. 20. Reimpert, der letzte Walsee 1468—1478.

[2]) Wo sich jetzt die Burg Unter-Walsee erhebt, war früher die Burg Summer.

Nachdem Eberhard 1304 in zweiter Ehe Elisabeth von Guetrat geheiratet, die mit ihrer Schwester Gerburga, Gemahlin des Walter von Tauffkirchen, Erbin des gesammten väterlichen Vermögens war, erbten er und der Gemahl dieser Gerburga die Burgen Senfftenberg und Kroneck und die Herrschaft Guetradt in Niederösterreich. Derselbe Eberhard hatte überdies von Conrad Schreiber in Wels die Burg Traittenegg gekauft, mit welcher er von Herzog Albrecht belehnt wurde.[1]) Im Jahre 1363 wohnte Eberhard V. sammt seinem Sohne als Zeuge dem Abschlusse des Bündnisses der Gebrüder Rudolf, Friedrich und Leopold, Herzoge von Oesterreich und Steiermark, mit den Königen Ludwig von Ungarn und Casimir von Polen bei, und drei Jahre später, am 11. März 1365, waren die Genannten, mit mehreren anderen Mitgliedern ihrer Familie, ebenfalls Zeugen bei Ausstellung der Urkunden, womit die Herzoge von Oesterreich Rudolf, Albrecht und Leopold die Universität Wien gründeten.

Eberhard V. starb 1370, 87 Jahre alt und wurde in der Kirche seines Klosters zu Seissenstein begraben, wo man noch jetzt seinen Grabstein mit dem Wappen und folgender höchst einfacher Inschrift ohne Datum sieht:

HIR IST HER EBERHARD ERSTER STIFTER MIT
ANDERN VON WALLSE BEGRABEN.

Er hatte drei Söhne, Ulrich VI., Heinrich VI. und Eberhard VII. Von den zwei Letztgenannten wissen wir blos, dass sie Hauptleute in Drossendorf waren. Ulrich VI. war Oberhofmeister des Herzogs Wilhelm von Oesterreich, der ihm 1396 die Burg Wartenstein auf Lebensdauer ver-

---

[1]) Diese Burg blieb Eigenthum der Familie Waldsee bis zu deren Erlöschen. 1455 besassen dieselbe die Gebrüder Wolfgang und Reimpert von Waldsee, deren Ersterer 1463 seinen Antheil an Artolf Geymann verkaufte, während die andere Hälfte von den Gemahlinnen der Grafen Georg und Sigismund von Schaumburg an Ulrich Reschauer verkauft wurde (Hoheneck, „Nobilitas Archiducatus Austriae super Anisam" I, 378).

lieh. Er besass ferner die Burgen Gleichenberg, Waldenstein, Weiseneck, Hartneidstein, Kranichberg, Fürstenfeld und Abdach. In seinen letzten Lebensjahren hatte Ulrich die Absicht geäussert, in der Nähe von Guttenstein oder Pottenstein eine Karthause für einen Prior und zwölf Mönche zu stiften, welche Stiftung der Herzog Albrecht von Oesterreich vollzog.

Söhne Heinrich's III. waren Heinrich IV., Friedrich III. und Reimpert II. Der Erstgenannte war Rath des Herzogs Wilhelm von Oesterreich, und wir wissen von ihm blos, dass er 1371 von den Herzogen Albrecht und



Leopold die Burg Gföl mit dem Marktrechte, Zoll und Wald für 5800 Pfund und 1500 Goldgulden als Pfand erhielt; dass er 1371 mit Bewilligung des Herzogs Albrecht von Georg Heussler und dessen Sohn Marquard die Burg Purgstall kaufte; dass er 1380 von demselben Herzoge die Festung Stein mit dem Gerichtsbezirke von Wachsenberg zu Lehen erhielt, mit der Befugniss, dieselbe Anderen als Lehen abzutreten, und dass er 1396 ebenfalls mit Bewilligung des Herzogs von Johann von Liechtenstein die Burg Ebelsberg kaufte. Friedrich III. war Ritter und Oberstmundschenk in Steiermark, Landeshauptmann ob der Enns und

Kämmerer des Herzogs Rudolf IV. von Oesterreich. Er und sein Bruder Reimpert II. hatten 1332 einen ernstlichen Streit mit ihrem Oheim Johann von Capell, an welchem sich für die Waldsee ihr Ritter Weikard von Punau und für Capell sein Ritter Gottschalk Ennenckl betheiligten, die, als Ausgleichsversuche erfolglos blieben, einen Tag festsetzten, an dem die Waffen entscheiden sollten. Durch Vermittlung des Herzogs Albrecht von Oesterreich unterblieb jedoch der beschlossene Kampf, und da sich die Gemüther nach und nach abkühlten, fand auf seinen Antrieb am 30. November 1341 die Versöhnung statt. Die beiden genannten Brüder von Waldsee erwarben 1344 von Weikard, Albrecht und Nithard von Winckl und von den beiden Brüdern Albrecht und Hartneid von Rauchenstein die Burg und die Grafschaft Orth am Traunsee. Der genannte Friedrich III. gründete in Gemeinschaft mit seinem Bruder Heinrich IV. 1336 die Pfarrkirche in Sindelburg bei Walsee, für deren Bau sie 300 Mark Silber hergaben. Papst Martin V. bestätigte mit seinem an Reimpert III. gerichteten Breve vom 16. Februar 1401 diese Pfarre, deren Patrone die Herren von Waldsee immer blieben. Reimpert II. war 1340 Burggraf von Enns und stiftete 1344 das Kloster Statten bei der Kirche von Steinakirchen, die er von Balthasar Burggrafen von Seiseneck erkauft. Er hatte drei Frauen, deren letzte die einzige Tochter und Erbin Hugo's Herrn von Duino war, mit der er sich 1329 vermählt hatte.

Aus dieser Ehe entsprangen Heinrich VII., Hugo, Rudolf II., Friedrich VI. und Reimpert III., welche alle Güter ihres mütterlichen Grossvaters erbten, mit denen sie 1395 von den Herzogen von Oesterreich belehnt wurden. Sie hatten schon 1374 von den Herzogen Albrecht und Leopold die erbliche Landrichterwürde in Steiermark erhalten, welche später Colin von Seldenhofen als Lehen besass, und da sie auch die erbliche Marschallswürde in Oesterreich von Otto von Meissau erkauft — wie der

„Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich" berichtet — so wurde ihnen diese 1408 von Herzog Leopold bestätigt. Die Waldsee verliessen die alte Burg Duino und bauten im Anschluss an den alten römischen Thurm eine neue; sie wohnten aber nicht immer dort und setzten daselbst, weil diese Burg zum Schutz der Grenze diente, Hauptleute ein, die einstens der Familie der Baumburger angehörten. Nebst Duino hatten die Herren von Waldsee von den Herzogen von Oesterreich Adelsberg, Prem und andere Ortschaften zu Lehen. Während ihrer Herrschaft auf dem Karst trat in der Verwaltung der dortigen Kirche eine bemerkenswerthe Veränderung ein, indem sie statt Plebanen und Capitularvicaren Pfarrer einsetzten, deren Ernennung sie in Anspruch nahmen, wobei sie manchmal auch Gewalt brauchten. Daraus entstanden Streitigkeiten und Rechtshändel, die siebzig Jahre lang dauerten. Als z. B. 1395 Rudolf II. von Waldsee Jakob Lukrig, Priester der Diöcese Constanz, zum Pfarrer von Ternova ernannt hatte, erregte dies den Unwillen des Bischofs Heinrich von Triest, der diesen Priester als einen von einem Laien mit einer geistlichen Pfründe bedachten Eindringling excommunicirte und gegen die Waldsee geltend machte, der Bischof von Triest habe stets kraft seiner Eigenschaft als Ordinarius jene Kirche wie alle anderen seiner Diöcese besetzt. Der Priester Lukrig legte am 28. October des nämlichen Jahres die Pfarre Ternova in die Hände des Bischofs zurück, der ihm die Absolution von den Kirchenstrafen ertheilte und dann dieselbe Pfarre verlieh. Später, und zwar 1434, liess der Bischof Marino von Triest den Martin von Los, der von den Herren von Waldsee als Pfarrer von Ternova eingeschoben worden, ins Gefängniss setzen; diese aber machten als Landesherren Anspruch auf das Patronat der Pfarren von Cossana, Senosetsch, Ternova, Tomai und Jelsane. Der Bischof, welcher aufgefordert wurde, sich vor dem Patriarchen von Antiochin als zu diesem Behufe Delegirten zu verantworten,

appellirte an das Concil von Basel, von dem die Triester Domherren drei günstige Urtheilssprüche erlangten, gegen die Rudolf III. von Waldsee am 26. September 1436 an den Papst Eugen IV. in Rom appellirte, der ihm Unrecht gab und ihn zu den Kosten aller drei Urtheile des Concils verurtheilte, welche die bedeutende Summe von 130 Goldgulden betrugen. Im Jahre 1463 aber wurde nach langem und kostspieligem Streite zwischen dem Domcapitel von Triest und den Herren Wolfgang und Reimpert von Waldsee durch Vermittlung von Commissären, welche die Parteien ernannten und die in Senosetsch zusammentraten, ein Vergleich geschlossen, kraft dessen die bereits ernannten oder noch zu ernennenden Vorsteher der Kirchen von Cossana, Ternova, Tomai, Jelsane und Senosetsch als wahre Pfarrer erklärt und anerkannt wurden, während die Herren von Waldsee für die Zukunft die ungeschmälerte Befugniss zu ihrer Ernennung erhielten, dagegen aber dem Capitel von Triest die Jahrgelder von Seite des Pfarrers von Cossana mit 24, jenes von Ternova mit 17, von Jelsane mit 14, von Tomai mit 16 Goldducaten und vom Pfarrer von Senosetsch mit 26 venetianischen Lire ausgezahlt werden sollten. Dies ergibt sich aus einer unterm 15. Juni 1463 von drei öffentlichen Notaren ausgefertigten Urkunde, welche von Papst Pius II. durch eine aus Ancona vom 11. Juli 1464 datirte Bulle ihre Bestätigung erhielt.[1])

Rudolf II. war Landeshauptmann von Steiermark, Marschall von Oesterreich ob der Enns und 1395 Podestà von Triest. Er wurde 1368 von den Herzogen Albrecht und Leopold von Oesterreich mit 34 Fähnlein guter Truppen, sechsmonatlicher Dienstzeit und 216 Lire Sold zu Ottokar von Wolfstein nach Italien geschickt. 1386 wurde er sammt zwei anderen angesehenen Rittern von Herzog Albrecht von Oesterreich beauftragt, die Streitigkeiten und Miss-

---

[1]) Scussa, „Storia cronografica di Trieste" bei den oben angeführten Jahren.

helligkeiten zu schlichten, welche zwischen diesem und König Wenzeslaus von Böhmen entstanden waren, was ihm zur vollen Zufriedenheit seines Herrn gelang, der ihm zur Belohnung seiner treuen und ritterlichen Dienste 1396 den dritten Theil der Festungen Wiessenburg, Freydeck und Wartenstein sammt dem geistlichen Lehen von Wiessenburg abtrat und ihn im folgenden Jahre mit verschiedenen Gütern in Gerastoff, Asparn und Glisendorff belehnte, die er von Rudolf von Cirna erkauft. Im Jahre 1400 vermehrte Rudolf von Waldsee seine Besitzungen durch die Erwerbung von Aichau, welches ihm von Katharina, Witwe des Konrad von Schweinbrater, verkauft wurde, und 1401 durch die Belehnung mit der Festung Reigensburg (Riegersburg) in Steiermark, welche ihm und seinen Brüdern Reimpert III. und Friedrich VI. abgetreten wurde.

In der Geschichte des Friaul finden wir zuerst Hugo von Waldsee genannt, Sohn Reimpert's II., als im Juli 1381 seine Leute, vereint mit jenen des Herzogs Leopold von Oesterreich und des Grafen Hermann von Cilli, von zuchtlosen Anführern befehligt, im Gebiete von Cividale übel hausten, die Ortschaften plünderten und mit reicher Beute beladen sammt einigen Gefangenen in ihre Quartiere zurückkehrten. Hugo von Waldsee, Herr von Duino, der Herzog von Oesterreich und der Graf von Cilli liessen jedoch den Raub zurückgeben, schenkten den Gefangenen die Freiheit ohne Lösegeld und erneuerten den Freundschaftsvertrag mit Cividale.[1]) Im folgenden Jahre finden wir diesen Hugo als ersten Hauptmann von Triest für den Herzog von Oesterreich und 1388 als Landeshauptmann von Krain. Aus den Triester Geschichtschreibern entnehmen wir ferner, dass, während sich 1382 die Unterwerfung Triests unter das Haus Oesterreich vorbereitete, der Patriarch von Aquileja einen Protest gegen den

---

[1]) Manzano, „Annali del Friuli," S. 339.

Herren von Waldsee, Grafen von Duino erhob, weil derselbe ihm diese Stadt sammt ihren Castellen unrechtmässigerweise vorenthalte. Während Hugo von Waldsee in Triest befehligte, wurde ihm 1389 von Herzog Albrecht III. von Oesterreich die Bewilligung ertheilt, dort ein Castell zu erbauen und dazu die Einkünfte der Stadt zu verwenden. Dieses Castell sollte auch zur Vertheidigung von Duino dienen, weshalb Hugo dem Herzog angeboten hatte, das Erforderliche aus Eigenem zuzuschiessen. Es ist jedoch nicht bekannt, ob die Absicht des Herrn von Waldsee, in Triest eine Festung zu erbauen, verwirklicht wurde.[1])

Friedrich VI. war Oberhofmeister des Herzogs Ernst von Oesterreich und Hauptmann von Drossendorf. 1373 wurde er vom römischen König Friedrich als Gesandter nach Spanien geschickt, um dessen Braut, Tochter des Königs von Aragonien, abzuholen. Friedrich hatte die Gräfin Anna von Hohenlohe zur Gemahlin, die ihm nur einen Sohn gebar, Rudolf IV., der kinderlos starb. Eine schreckliche Katastrophe verursachte Friedrich von Waldsee's vorzeitigen Tod. Es war im Jahre 1408, als Friedrich, der gewöhnlich sein Schloss Waldsee bewohnte, in einem Zimmer ausruhte, das über einem Gelasse lag, wo eine grosse Menge Schiesspulver aufbewahrt war. Einer seiner Diener warf unvorsichtigerweise die Schnuppe einer brennenden Kerze auf die das Pulver bergende Hülle, worauf dieses explodirte und das Schlafzimmer Friedrich's in die Luft schleuderte, so dass dieser unter den Trümmern seinen Tod fand.

Reimpert III., Bruder der eben Genannten, war Obersthofmeister des Herzogs Albrecht V. von Oesterreich und überdies Hauptmann von Linz und Landeshauptmann ob der Enns. 1406 gehörte er der Gesandtschaft an, die zum König Sigismund von Ungarn geschickt wurde, um die Streitigkeiten zu schlichten, welche aus den gegen-

---

[1]) Siehe die Urkunden am Schlusse.

seitigen Einfällen und Plünderungen an den Grenzen zwischen Ungarn und Oesterreich entstanden waren, und den Krieg abzuwenden, der von dorther drohte. 1408 steuerte Reimpert mit einem auserlesenen Heere von Bayern und Truppen aus anderen Provinzen den Verwüstungen, welche die Leute des Herzogs Leopold, des Bischofs von Freisingen und des Grafen Hardegg auf seinen Besitzungen und anderen Herrschaften anrichteten und nahm denselben mehrere Städte ab, z. B. Wels bei Linz, Enasam (?) und Gemünd nebst vielen anderen Ortschaften.[1]) 1409 bemühte sich der Herr von Waldsee, den Frieden zwischen dem Patriarchen Anton Panziera und den Cividalesen herzustellen und schickte zu diesem Zwecke Gesandte nach Udine, wo sie sehr gastfreundlich aufgenommen wurden.[2]) In den fünfjährigen Waffenstillstand, der am 17. April 1413 zwischen Kaiser Sigismund und den Venetianern im kaiserlichen Hauptquartier Castellutto bei Arriis zu Stande kam, wurden auch (wie wir im fünften Capitel dieser Denkwürdigkeiten erwähnt) mit dem ersteren der Patriarch von Aquileja, die Grafen von Görz und Ortemburg, der Marchese von Mantua und der Edle Reimpert von Waldsee eingeschlossen. 1416 hatten dieser und seine Brüder einige Zwistigkeiten mit dem Patriarchen Ludwig von Teck, der sich nach Monfalcone begeben musste, um mit ihnen ein Uebereinkommen zu schliessen.

Einen viel ernsteren Streit, der dann in offenen und höchst erbitterten Krieg ausartete, hatte jedoch Reimpert III. mit den Herzogen von Oesterreich auszufechten. 1410 wurde Herzog Albrecht V., der noch minderjährig war, unter dem Vorwande, ihn vor der Pest, die damals Wien heimsuchte, zu bewahren, in das alte Schloss Stahremberg bei Wiener-Neustadt gebracht, auf Anrathen Reimpert's,

---

[1]) Kalendarium Zwetlense in „Monumenta Germaniae historica" IV, 697—698.

[2]) Manzano a. a. O. VI, 201.

der den Plan gefasst hatte, den jungen Fürsten der untreuen Vormundschaft der Herzoge Ernst und Friedrich zu entziehen. Von Stahremberg führten Reimpert von Waldsee und Leopold von Eckartsau denselben in die kleine Stadt Egenburg, wohin der Landtag einberufen wurde, um ihn volljährig zu erklären. Inzwischen starb in Wien Herzog Leopold (1411) und auf den Wunsch des Herzogs Ernst wurde Herzog Albrecht nach Wien zurückgebracht, wo er mit lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen wurde. Die Herzoge Ernst und Friedrich beharrten darauf, die Vormundschaft nicht früher niederzulegen, als bis der junge Fürst das 16. Jahr erreicht. Reimpert widersetzte sich nachdrücklich dieser Vormundschaft und erwirkte von den Ständen einen Beschluss, der den jungen Fürsten zur Ausübung seiner Herrscherrechte ermächtigte und ihm gleichzeitig Räthe von erprobter Umsicht und Treue beigab, unter denen Reimpert von Waldsee hervorragte, dem das Amt eines Obersthofmeisters verliehen wurde. Der loyale Ritter musste jedoch seinen Widerstand gegen die Absichten der österreichischen Herzoge schwer büssen. Herzog Ernst, der früher Gönner der Waldsee gewesen, liess, gemeinsam mit Herzog Friedrich, seine Erbitterung an dessen reichen Besitzungen aus, bemächtigte sich mehrerer seiner Burgen, verwüstete die dazu gehörigen Ortschaften und nahm ihm die Lehen, welche Reimpert vom Hause Oesterreich hatte. Durch Vermittlung des Königs Sigismund wurde schliesslich Albrecht V. volljährig erklärt, die Feindseligkeiten zwischen Herzog Ernst und Reimpert von Waldsee dauerten jedoch fort, indem Ersterer, 1412 aus Polen zurückgekehrt, wo er Cimburga, Tochter des Herzogs Samovet von Masovien gefreit, von Graz aus an die Bewohner der Steiermark eine Kundmachung erliess, wodurch er dieselben warnte, vor einem Einfall Reimpert's von Waldsee auf ihrer Hut zu sein. Diese Warnung wurde von Herzog Ernst 1413 erneuert, mit dem Beifügen, er

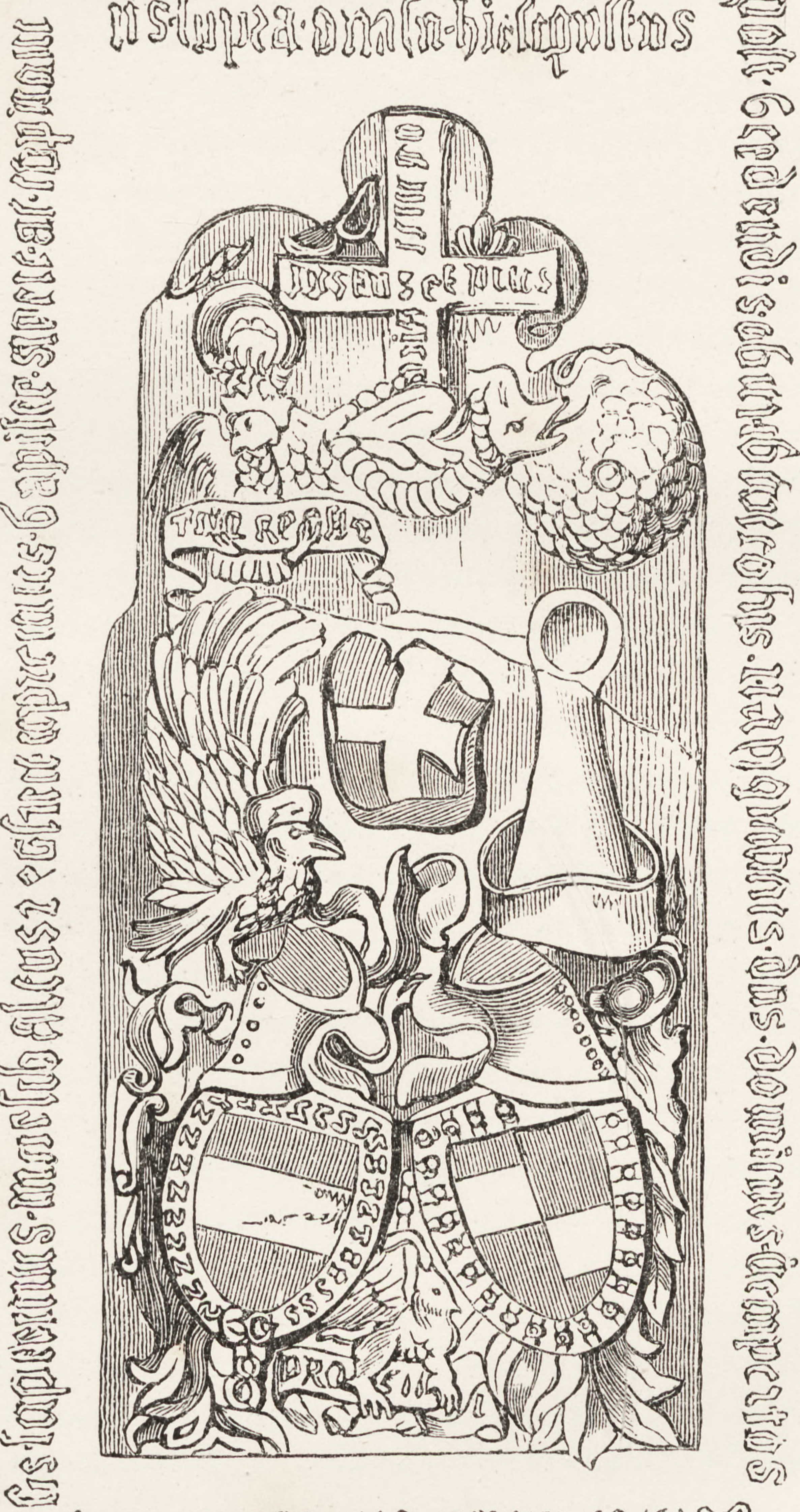
habe dem Waldsee schon sieben Burgen in Steiermark entrissen und bereite sich nun zur Belagerung von Gonowitz vor. Im gleichen Jahre gelang es jedoch dem König Sigismund, einen Waffenstillstand zwischen den Herzogen Ernst und Friedrich einerseits und Reimpert von Waldsee andererseits zu vermitteln, der, von Jahr zu Jahr erneuert, dank den Bemühungen Herzog Albrecht's (seit 1414 deutscher Kaiser), im Jahre 1417 zu einem endgiltigen Frieden führte.

Herzog Albrecht, der Reimpert und dessen verstorbenem Bruder Friedrich VI. so viel zu danken hatte, wollte die Familie Waldsee für die während des langen und erbitterten Krieges erlittenen Unbilden entschädigen, und bestätigte Ersterem den Besitz der Herrschaften Neuberg an der Enns und Falkenstein bis zur Tilgung der Summen, für welche sie als Pfand dienten, sowie die vollständige Nutzniessung mehrerer Herrschaften, welche die Herzoge Leopold und Ernst für 28 Jahre verpfändet hatten, nämlich in Istrien der Grafschaft Mitterburg und der Burg Frayn mit anderen befestigten Plätzen und Burgen, in Steiermark der Stadt Windischgraz und der Festung Marenberg; in Oesterreich der Festungen Wachsenburg und Atenstein, Frankenburg am Attersee, Pucheim, Seusenburg, der Grafschaft Peylstein, der Festung Freienstein an der Donau, der Ortschaft Wuldersdorf und der Herrschaft und Festung Pernstein. Beim endgiltigen Frieden erhielt Reimpert von Waldsee neuerdings die befestigten Burgen Riegersburg, Gonowitz, Stattenberg, Eibiswald, Görtschach, Neuburg am Ganker, die Stadt Windischgraz und alle anderen Güter, welche Herzog Ernst und seine Parteigänger ihm entrissen. Schliesslich wurde mit Rescript vom Jahre 1418, das die Herzoge Albrecht und Ernst in Traiskirchen erliessen, erklärt, durch die Gebrüder Otto, Jakob und Wolfgang von Stubenberg seien Reimpert von Waldsee die Festung Rothenfels, die Stadt Oberwölz und die Festung Wachseneck, sämmtlich in Steiermark,

zurückzugeben. Noch müssen wir erwähnen, dass zur Vermehrung des Besitzes Reimpert's schon 1400 der Bischof von Pola beitrug, indem er ihn mit der Stadt Fiume, Castua, Veprinatz und Moschenizza belehnte, welche Lehen der alten Grafen von Duino gewesen waren.

Einen anderen Streit, dessen Ursache wir aber nicht kennen, hatte Reimpert mit Heinrich von Liechtenstein. Dieser wurde jedoch durch einen in Nikolsburg gefällten Schiedsspruch zu Gunsten des Ersteren entschieden, worauf für den tapferen und loyalen Ritter, der seinem Fürsten so treu gewesen und dafür so lange gelitten hatte, endlich ruhige Tage begannen. Der zwischen ihm und Herzog Ernst geschlossene Frieden war aufrichtig und dauerhaft, wofür die Thatsache einen Beweis liefert, dass, als ein gewisser Peregrin von Völkermarkt in Folge der Präsentation von Seite Reimpert's von Waldsee zum Pfarrer von Gonowitz ernannt und vom Patriarchen Ludwig von Aquileja bestätigt wurde (1418), diese Ernennung vom Landesherrn nicht bestritten wurde.

Reimpert III. hinterliess einen einzigen Sohn gleichen Namens, der alle Güter und Würden seines Vaters erbte und 1422 Befehlshaber der herzoglich österreichischen Truppen im Kriege gegen die Hussiten in Böhmen und Mähren war, wobei er sich besonders in der Schlacht bei Zwettl am 5. November 1525 auszeichnete, in der die Taboriten ihren Fahnenwagen verloren. Reimpert IV. war oberster Marschall von Oesterreich, Oberstrichter in Steiermark und Landeshauptmann ob der Enns, welch letzteres Amt er volle 27 Jahre bekleidete. 1431 spendete er dem Kloster Willhering den Feudalzehnt in Knollhof und von zwei anderen Gütern; Kaiser Friedrich III. aber vermehrte den reichen Besitz Reimpert's, indem er ihm die Burgen Gibichenberg und Wienberg abtrat und fünf Jahre später wurden ihm die Herrschaften Freistadt, Kammer und Attersee für 400 Ducaten in Pfand gegeben. Seine Macht und sein Ansehen waren so gross, dass der



Grabdenkmal Reimpert's IV. von Waldsee in Seissenstein.



angesehenste Adel in den seiner Gerichtsbarkeit unterworfenen Gebieten keinen Anstand nahm, in seine Dienste zu treten und den Glanz seines lehensherrlichen Hofes zu erhöhen. Wir finden in der That, dass 1439 Factor oder Verwalter in Ober-Wallsee ein Wilhelm von Neundling war, 1442 in Purckstall das gleiche Amt ein Wolfgang Perkhammer verwaltete, in Hoheneck ein Rüdiger ob dem Berg und in Linz ein Veit Müllwanger, während gleichzeitig sein Kämmerling in Purckstall ein Berthold Dachauer war. 1443 waren seine Factoren in Senfftenberg ein Veit Unzinger, in Kornsbach ein Bernhard Neudlinger, in Linz ein Johann Tennersseer und seine Rechnungsrevidenten in Gonowitz ein Johann Steinbock und ein Andreas Trautmanstorf, der dann 1445 sein Factor in Reickersbrunn war, in welchem Jahre Rechnungsrevidenten auf jener Herrschaft ein Erasmus Stadler und ein Thomas Meurneusser waren.

1408 wurde Reimpert IV. feierlich in den von Sigismund König von Ungarn gegründeten Verein der ungarischen Edlen in Oedenburg aufgenommen, und auf seinem Grabmale in Seissenstein gewahrt man das Abzeichen dieses Ordens, das einen Drachen vorstellte, wie aus der beigefügten Abbildung ersichtlich, die von Dr. Carl Lind folgendermassen beschrieben wird:[1] „Mit der von Windeck gegebenen Beschreibung stimmt auch eines der Ordenszeichen überein, das sich auf dem Grabmale des Reinprecht von Walsee, obersten Marschalls von Oesterreich, aus dem Jahre 1450 befindet. Innerhalb einer oben kleeblattförmig abgeschlossenen Vertiefung in der Mitte der rothmarmornen Platte findet sich eine grössere Gruppe von solchen Orden in Verbindung mit zwei Wappen. Es ist kein Zweifel, dass der Verstorbene sie trug und dass sie nun mit Recht seinen Denkstein zieren. Das oberste Ordenszeichen entspricht ganz unzweifelhaft der

---

[1]) „Grabdenkmäler des Mittelalters", S. 208 (Aufsatz aus „Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines", Band XI). Wörtlich nach dem deutschen Originaltext citirt.

Beschreibung Windeck's und wir erfahren damit, dass Freiherr Reinprecht von Walsee ein Mitglied der Drachenordensgesellschaft war. Wir sehen das Ordenszeichen, nämlich das Kreuz mit den Worten: O. Q. (uam) misericors e (st) deus auf dem Längebalken und: Justus et pius auf dem Querbalken, ferner darunter den geflügelten vierfüssigen Drachen mit von unten nach vorwärts geschwungenem und um den Hals gewundenem Schweife, offenem Rachen und herausgestreckter Zunge."

Wir wagen es nicht, die Erklärung der auf dem Grabmal Reimpert's von Waldsee dargestellten Sinnbilder zu geben und glauben, dass unsere Zurückhaltung durch folgende Stelle aus S. Hanthaler's Fast. Campilil. (II, 310) hinreichend gerechtfertigt wird:

„Ecclesiam ibidem etiamnum exornant marmora vetustissima, tumulique sepulchales, cum fundatoris tum aliorum de Prosapia ejusdem, praeter aliorum Nobilium ibi quiescentium residuas memorias. Ego ex iconibus mecum communicatis unam caeteris magis curiosam aeri exacte incidendam curavi, quæ non sine aenigmate est: cujus incertus conjector, dum Oedipus nequeo, esse non velim. Muro hic lapis ut edoctus sum aliquando juxta portam Sacristiae caemento injunctus erat, nunc traslatus, tumulum in Ecclesia obtegit elatiorem. Figurae ejus magnam partem aenigmata mihi sunt: reor tamen bestias illas, quae supra infraque comparent, Stiriae Pantheram exhibere, miro ingenio Artificum aliam semper aliamque in formam transmutatam: Quod nostra quoque Sigilla Tom. IV docebunt. Tessera dextra, cujus aream nigram fascia argentea mediam intersecat, Walseana est, Aquilam Galeae insidentem referens: quae et supra comparet cum lemmate symbolico: THUE RECHT. Rosae porro superioris mysterium ignoro: quemadmodum etiam tessera laeva mihi adhuc incognita est. Forte sit Uxoris Reinperti: cujus tamen, ut Nomen, ita et gentem ac proinde deigma quoque nulla vestigatione deprehendere licuit. Limbus autem utriusque clypei torquem equestram

designat: prior quidem ubi litera S perpetuo repetitur, Ordinem Cyprium cum lege Silentii de quo plura ad annum 1459 in rebus Monasterii, ubi D. Friderici de Hohenberg apud nos quiescentis Monumentum exponam. Posterior in clypeo laevo, qui meros parvulos urceolos exhibet ordinem Temperantiae, qui vernaculae dicebatur der Orden der Mässigkeit, quemque a Friderico III Imp. si non istitutum certe gestatum commemorat Birkenius in Specul. Honor. Austr., pag. 774. Monitum schediasmatis, quod bestia inferior sustinet ita lego: PRO SUA ANIMA ORATE."

Auf dem Grabmal liest man folgende Inschrift:

IN ANNO DNI. MCCCCL . FERIA . QUARTA . POST . GERTRUDIS . OBIIT . GENEROSUS . ET . MAGNIFICUS . DOMINUS . REINPERTUS . BARO . DE . WALSE . DNS . . . . . SUPREMUS . MARSCALCUS . AUSTRIAE . SUPREMUS . DAPIFER . AC . CAPITANEUS . SUPRA . ANASUM . HIC. SEPULTUS.

Reimpert IV. hatte zwei Frauen, Katharina von Rosenberg und Katharina von Stahremberg, die ihm drei Söhne schenkten, Rudolf IV., Reimpert V. und Wolfgang III., welche die letzten Abkömmlinge des berühmten Geschlechts der Waldsee waren. Nachdem Ersterer in zartestem Alter gestorben, hatten die zwei Anderen mit der Stadt Triest verschiedene Grenzstreitigkeiten, und am 26. Januar 1422 forderte der Herzog von Oesterreich diese Stadt auf, Gesandte an seinen Hof zu schicken, um sich wegen der von den Waldsee erhobenen Beschwerden zu verantworten. Später, am 20. April 1426, gaben diese beiden Brüder der Stadt Triest Castelnuovo für 2000 Ducaten in Pfand, nahmen es aber nach 37 Jahren, 1463, wieder zurück. [1])

Reimpert V. war geheimer Rath Kaiser Friedrich's III., den er mit seinem Bruder Wolfgang 1452 nach Rom begleitete, um dessen Krönung beizuwohnen. Letzterer war

---

[1]) Scussa, „Storia cronografica di Trieste" bei den bezeichneten Jahren.

Obersthofmeister des Kaisers Albrecht II., oberster Marschall von Oesterreich, wo er ebenso wie in Steiermark und in anderen Provinzen viele Güter erwarb. Palladio meldet, dass diese beiden Brüder Waldsee den kaiserlichen Hof unversehens und heimlich verliessen, wobei Reimpert sein Amt als geheimer Rath schriftlich niederlegte. Die wahre Ursache dieses Schrittes ist unbekannt. Einige deutsche Schriftsteller erzählen, dass die Gebrüder Waldsee, als sie den Kaiser begleiteten, der seinen Mündel Ladislaus mit sich führte, auf der Strasse von S. Veit nach Villach mit vielen anderen Räthen den Kaiser plötzlich verliessen, vielleicht deshalb, weil dieser den schwachen Ladislaus mit sich führte, wahrscheinlicher aber, weil der Kaiser sie nicht mit besonderer Rücksicht behandelte. An die genannten Gebrüder Waldsee erliess Papst Pius II. ein Breve, aus dem sich ergiebt, dass sie Herren von Duino und auf dem Karste waren und Söhne Reimpert's IV. Im Jahre 1464 theilten sie ihre Güter: die deutschen Besitzungen fielen Reimpert zu, Duino aber, Fiume mit dem Zoll, Gutenegg mit Dornegg, Elsano, Castua und Gebiet, der Zoll von Irlana, Castellania und Subniach am Berge, Vesprinaz und Moschenizza blieben Eigenthum Wolfgang's, der, da er keine Kinder hatte, Kaiser Friedrich III. zum Erben seiner Güter einsetzte. Dieser behielt nach dem im gleichen Jahre eingetretenen Tode Wolfgang's die Burg Duino in eigener Herrschaft und setzte dort Hauptleute ein, bis dieselbe von seinen Nachfolgern an die Grafen Torriani (Thurn) von Valsassina verkauft wurde. Wolfgang war oberster Marschall in Oesterreich ob und unter der Enns und hatte, wie sein Vater, angesehene Edle in seinen Diensten, unter welchen wir einen Ulrich von Zeller erwähnen, der 1456 sein Marschall in Puster war, einen Wolfgang von Ebs und einen Johann Payss von Mitterberg, von denen 1458 der eine Diener, der andere Factor in Puster war, und ein Ulrich Rehlinger, der 1459 Factor in Scharnstein war. Wolfgang gehörte auch zu

den Bevollmächtigten bei den Verhandlungen über den Successionsstreit zwischen Kaiser Friedrich und seinem Bruder Herzog Albrecht. Wolfgang wurde in der Stadt St. Veit am Pflaum (Fiume) in der Kirche St. Hieronymus der P. P. Eremiten begraben, die von Hugo von Duino vergrössert und von Reimpert III., Grossvater Wolfgang's, 1408 vollendet worden war, wie sich aus einer Inschrift ergiebt, welche in der Apsis dieser Kirche zur Linken auf dem Grabmal der Duino Waldsee angebracht und, obschon verwittert, doch noch lesbar ist und folgendermassen lautet:

MONUMENTUM ILLUSTRISS. DD. HUGONIS DE TYBINO ET RAIMPERTI DE WALSEE HUJUS COENOBII FUNDATORUM.[1])

Johann, Sohn Reimpert's III., hatte mit Codicill vom 11. September 1369 dem bezeichneten Kloster 1000 Gulden vermacht und dabei den Wunsch ausgesprochen, in der Gruft bei S. Hieronymus beigesetzt zu werden. In derselben Kirche wird noch ein 1710 von Ferdinand Ratmaer im Auftrage des Priors, Augustinerpaters Peter Febbo, ausgeführtes Gemälde auf Leinwand aufbewahrt, welches die Wappen der beiden Familien Tybein Grafen von Duino und Waldsee darstellt. Auf dem Rahmen desselben liest man folgende Inschrift:

HUGO DE TIBINO, REIMPERTUS DE WALSEE
DNI FUNDATORES CONVENTUS FLUMINENSIS
ORD. S. AGNI. — AN. DNI. MCCCCVIII
(AN.IS CCCC PRIUS ERECTI)

Reimpert V. war Burggraf und Landeshauptmann von Steiermark von 1462—1438 und Landeshauptmann

---

[1]) Valvesor sagt, indem er in seinem „Cronicon Provinciae Carniolae" von der St. Hieronymuskirche in Fiume spricht, dass in der Gruft Duino Waldsee zwei Brüder Waldsee begraben liegen, deren Bildnisse auf den Grabsteinen ausgehauen seien; Herr Professor Girolamo Brugetti, der die Güte hatte, uns über die genannte Kirche sehr ausführliche Mittheilungen zu machen, versichert uns aber, dass dieser Grabstein ganz glatt ist und nur obige Inschrift trägt. Vielleicht wurde der alte Grabstein 1768 als ganz verwittert beseitigt.

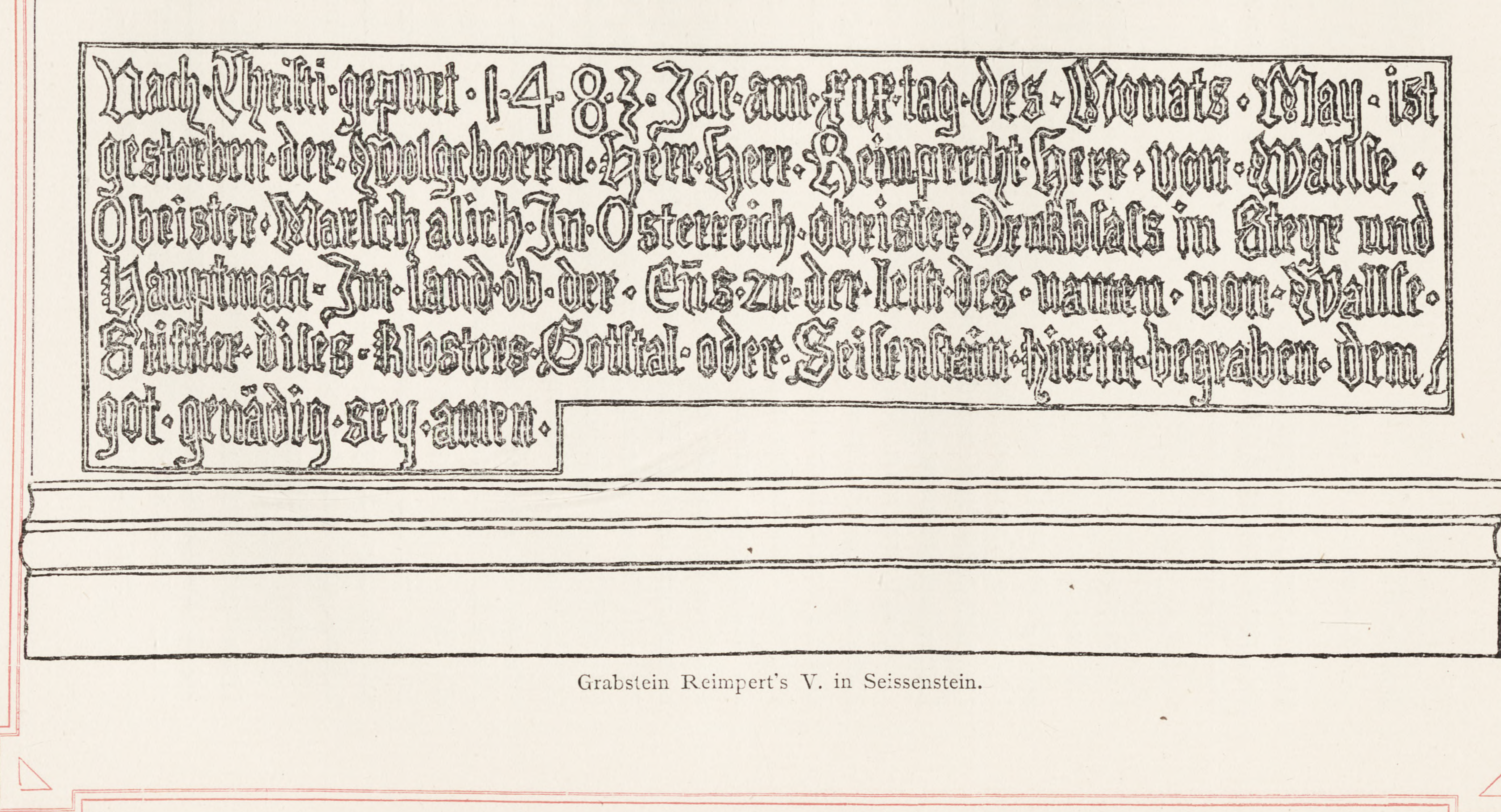
ob der Enns von 1468—1478. Im Jahre 1461 hatte er seinen Zehent in Possenbrunn dem Prior und dem Convente in St. Pölten geschenkt. Reimpert vereinigte mit der seiner Familie angeborenen Freigebigkeit auch kriegerische Tapferkeit, von welcher er 1468 bei der Belagerung der Festung Seissenstein einen Beweis lieferte, deren sich der berüchtigte Räuber Nabukadnezar Ankenreuther bemächtigt hatte, den er nach Wiedereinnahme dieser Festung zum Gefangenen machte. Im Successionskriege zwischen Kaiser Friedrich und Herzog Albrecht hatte sich Reimpert, der auf Seite des Letzteren stand, den übrigen Wienern angeschlossen, welche die kaiserliche Burg belagerten, während sein Bruder Wolfgang dem Kaiser zu Hilfe eilte. Nach Beendigung dieses Bruderkrieges kam Reimpert wieder bei Friedrich in Gunst, der ihn 1470 zum kaiserlichen Commissär für die Aussöhnung des Grafen von Werdenberg und Heiligenberg mit Matthäus Oberhaimer ernannte, welche miteinander wegen des Besitzes von Pernau im Streite waren, das Ersterer Letzterem entrissen. 1472 gab ihm der Kaiser die Herrschaften Kogl, Frankenburg und Seysenburg für 24.800 Gulden in Pfand.

Reimpert hatte Magaretha von Stahremberg zur Gemahlin, die 1462 starb, während sein Tod 1483 erfolgte. Beide wurden in der Kirche des Klosters Seissenstein begraben, wo folgende Grabschriften zu lesen sind:

NACH CHRISTI GEPURT 1483 JAR AM XIX. TAG DES MONATS MAY IST GESTORBEN DER WOLGEBOREN HERR REIMPRECHT HERR VON WALLSE, OBRISTER MARSCHALICH IN OESTERREICH, OBRISTER TRUCHSESS IN STEYR UND HAUPTMANN IM LAND OB DER ENNS, DER LETZT DES NAMEN VON WALLSE, STIFFTER DIESES KLOSTERS GOTSTAL ODER SEISENSTEIN — HIRRIN BEGRABEN, DEM GOT GENÄDIG SEYE. AMEN.

(Sein Wahlspruch:)

THUE RECHT.



Grabstein Reimpert's V. in Seissenstein.

Auf einem Vogel steht ferner geschrieben: Peristi Amor.

Auf einem anderen Grabstein liest man:

NACH CHRISTI GEBURT ANNO 1462 AM ERSTEN OSTERFEYERTAG IST GESTORBEN DIE EDLE FRAU, FRAU MARGARETHA VON WALSE, GEBORENE VON STAHREMBERG, DER GOTT GNÄDIG SEYE. AMEN.

Reimpert V. hatte eine einzige Tochter Barbara, mit welcher die hochangesehene Familie der Waldsee erlosch, deren Titel und Vorrechte den Colloredo von der Linie des Asquino, deren Genealogie wir im folgenden Capitel darstellen werden, und später auch den anderen Linien verliehen wurden.

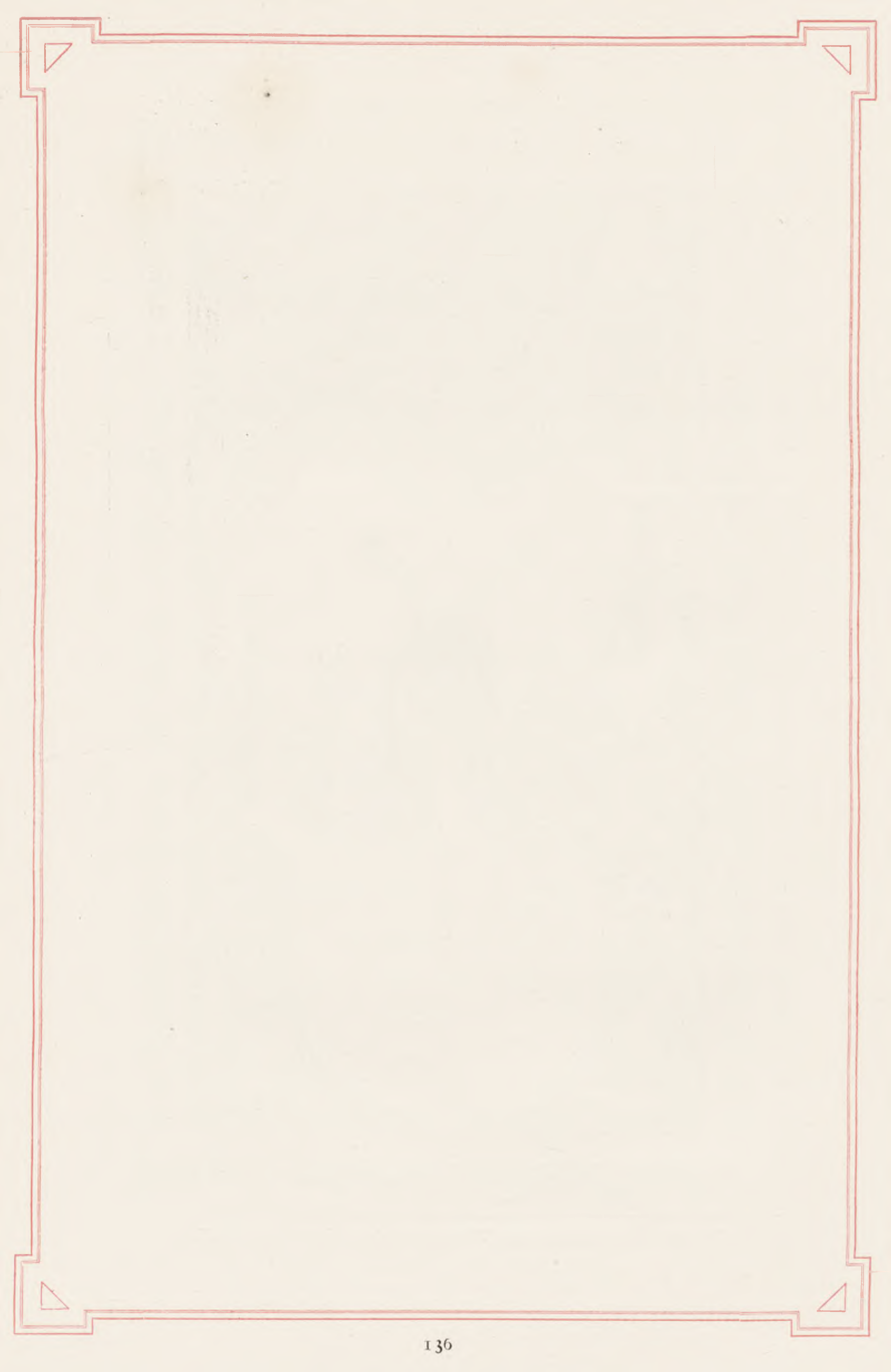
Barbara von Waldsee, letzter Sprössling des berühmten Geschlechts, vermählte sich mit Sigismund Grafen von Schaumburg, dem sie alle Städte, Festungen, Burgen, Ortschaften und Dörfer, die sie vom Vater geerbt, als Heiratsgut zubrachte, mit Ausnahme jener rittermässigen Lehen, die beim Tode desselben an den Landesherrn zurückfielen. Kaiser Friedrich III. verglich sich mit ihr und ihrem Gemahl, indem er ihnen 1480 die Burgen Ober-Walsee, Burgstall, Senfftenberg, Seisseneck, die Hälfte der Burg Scharnstein und die Marschallswürde in Oesterreich zu Lehen gab. 1493 schenkte Barbara die Herrschaft Waldsee dem Kaiser Maximilian I. 1499 wurde sie Witwe und 1506 ging sie mit Tode ab. Sie wurde in der Kirche von Sindlburg begraben und ihr Grab mit einem prächtigen Denkmal geschmückt, welches noch besteht und von dem wir beistehende Abbildung bringen.

Man liest darauf folgende Inschrift:

HIER LIGT BEGRABEN DIE WOHLGEBORNE EDLE FRAU FRAU BARBARA GRAF SIGMUND VON SCHAUMBURG GEMAHEL, GEBORNE VON WALSEE FRAU ZU TIBAIN, DIE LETZT DES LÖBLICHEN NAMENS WALSÉ, MCCCCCVI.



Grabstein der Barbara von Waldsee in der Kirche von Sindlburg.



Die Herrschaft Waldsee wurde nach Barbara's Tode vom Kaiser Maximilian dem Reimprecht von Reichenburg und dessen Sohn Johann verliehen, deren Nachfolger sie bis 1570 besassen, in welchem Jahre Ruprecht Welser von Spiegelfeld sie von Georg von Reichenberg kaufte. Die Spiegelfeld blieben im Besitze der Herrschaft Waldsee bis 1594; nach diesem Jahre aber folgten einander in diesem Besitze zahlreiche Familien, unter denen die Geschichte die Kollenbach, die Weis, die Schrottenbach und die Schuster erwähnt. Von 1630–1765 waren dort Herren die Grafen von St. Julien, von 1765—1810 die Grafen Daun, von 1810—1817 Graf Eduard von Wimpffen, welchem Graf Constantin von Wickenburg und in neuerer Zeit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha folgte.

Arbing und Baumgartenberg gegenüber auf dem rechten Ufer der Donau an der Westgrenze von Niederösterreich erhebt sich die Burg Waldsee, welche wir früher erwähnt, von den Rittern dieses Namens, nachdem sie Schwaben verlassen, um Rudolf von Habsburg nach Oesterreich zu folgen, erbaut wurde, um das Andenken ihrer alten Burg, die sie bei Constanz verlassen und die auch Waldsee hiess, durch die Errichtung dieses neuen befestigten Wohnsitzes zu verewigen. Von der alten in Schwaben sind nur noch Trümmer übrig, während die an der Donau erbaute sich völlig in ihrer ursprünglichen Form erhalten hat, mit einigen Abänderungen, die durch die in Folge der Erfindung des Schiesspulvers eingeführte neue Vertheidigungsart nothwendig gemacht wurden. Wolfgang Lazius, der 1572 schrieb, erzählt, dass zu seiner Zeit an jenem Orte zwei von den Herren von Waldsee erbaute Burgen standen, neuere Schriftsteller sprechen aber nur von einer einzigen. Vielleicht wurde die andere minder wichtige zerstört oder gerieth in Verfall. Diejenige, welche bis heute erhalten und am Anfange dieses Capitels abgebildet ist, wird der militärischen Begabung Reimpert's III. von Waldsee zugeschrieben, der, wie wir gesehen, der

treue Rathgeber und Vertheidiger des Herzogs Albrecht V. war, viele Jahre in fortwährenden Feindseligkeiten mit den Herzogen Leopold und Ernst und dem Bischof Berthold von Freisingen lebte und deshalb zur Sicherung seiner Person und seines Vermögens einen stark befestigten Platz nöthig hatte.

Hier das Ergebniss, soweit wir es in Folge mühevoller, mit Geduld und Ausdauer eingeleiteter Forschungen über die Waldsee aus Deutschland zusammenzustellen in der Lage waren. Ohne den Gegenstand erschöpft zu haben, lag es nur in unserer Absicht, die Bahn vorzuzeichnen für weitere Studien, die zwar in Italien mit Schwierigkeiten verbunden, aber in Deutschland mit weit mehr Erfolg zu unternehmen wären, um eine so berühmte Familie ins rechte Licht zu stellen, deren Thaten mit der Geschichte jener Provinzen in Verbindung stehen, die der Schauplatz ihres Wirkens waren.

Wir gehen nun zu den Colloredo über.

ELFTES CAPITEL.

Asquino, erstgeborener Sohn des Wilhelm Visconte di Mels und Herr von Venzone und Colloredo, und der Amorosa, Tochter des Asquino di Varmo und Pers, hatte vier Söhne, von denen nur einer, Nicolaus, der um 1385 lebte, Söhne hatte, und zwar Heinrich, Johann, Adalrich und Asquino II. Johann starb kinderlos, Heinrich zeugte Otto, der unvermählt starb, Wilhelm II., dessen Söhne Heinrich II. und Anton waren, die keine Nachkommen hinterliessen; Adalrich hatte Nicolaus III. zum Sohne, der Pantaleone II., welcher keine Kinder hatte, und Asquino II. zeugte, von dem zwei zahlreiche Familien abstammten, welche bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts blühten. Von den fünf Söhnen dieses Asquino II. starben Fiorino und Jakob unvermählt, Nicolaus II. hatte Bertino und Aldigerio zu Söhnen, deren Ersterer sein Geschlecht in zwei Generationen fortpflanzte, während der Andere nur einen Sohn hatte, Anton II., der 1500 unvermählt starb, Johann III., dessen Nachkommenschaft in acht Generationen die Familie in mehrere Zweige theilte, bis sie um 1700 mit Ludwig IV. erlosch, der nur eine mit dem Grafen Norbert von Kolowrat vermählte Tochter hatte, und Friedrich II., dessen Nachkommen das Glück hatten, in den Besitz der den deutschen Herren von Waldsee,

ihren Verwandten, gehörigen Titel und Vorrechte zu gelangen und ihren Wohnsitz in Oesterreich und in Böhmen aufschlugen.[1])

Friedrich II. hatte zu Söhnen Johann Baptist, der Vicardo zeugte, welcher 1568 kinderlos starb, und Ludwig, der zwei Söhne hatte: Thomas und Augustin, beide unvermählt, Johann III., dessen Sohn Anton IV. keine Nachkommen hinterliess, und Friedrich III., der 1511 von den Savorgnan getödtet wurde. Söhne des Letztgenannten waren Hieronymus I. und Johann V., die unvermählt starben, und Mario, der 1586 Hauptmann von Gemona war und sieben Söhne hatte, von denen vier, Hieronymus II., Livio, Silla und Fulvio, kein Andenken hinterliessen, während die anderen drei sich durch dem Hause Oesterreich geleistete wichtige Dienste auszeichneten. Sie waren Friedrich IV., der Kämmerer des Kaisers Ferdinand I. und Gesandter in England war und das Lehen Dobra mit den Ortschaften Flojana, Cosarna u. s. w. erwarb; Lelio, Ritter und Comthur des Malteserordens und Cavalleriecapitän, und Ludwig II., der Minister des Kaisers Rudolf II. war, sammt seinem Bruder Lelio unter den ständischen Adel von Görz aufgenommen und mit seinem Bruder als Nachkommen des Geschlechts der Herren von Waldsee anerkannt wurde, dessen Vorrechte und Titel mit Diplom

---

[1]) Die „Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände" (Leipzig 1865) bringt im IV. Bd, S. 612—614, einige genealogische Nachrichten über die Familie Colloredo, die jedoch so verworren und fehlerhaft sind, dass man daraus nicht klug werden kann. Es genüge zu erwähnen, dass dem obengenannten Friedrich II. Ludwig III. zum Sohne gegeben wird, während diese Beiden durch drei Generationen getrennt sind und Vater des Ludwig Mario war, Sohn des Friedrich III., Sohnes des Ludwig I. und nicht Friedrich II. Ferner wird dem Johann Baptist von Colloredo, mit welchem die Linie von Mantua erlosch, der Grossvater Carl Ludwig zum Vater gegeben und so Carl Octav, Sohn des Letzteren, übergangen; zum Bruder des Johann Baptist macht man Anton Theodor, Cardinal und Erzbischof von Olmütz, der dessen Oheim war. Zahlreich sind ferner die falschen auf Geburten, Sterbefälle u. s. w. bezüglichen Daten.

vom 19. März 1588 von dem genannten Kaiser ihm und seinen Brüdern Friedrich und Lelio, sowie allen anderen Familiengliedern vom Zweige des Asquino bestätigt wurden, worauf sie mit Decret vom 31. Juli 1591 auch die erbliche Reichsfreiherrenwürde mit dem Prädicate von Waldsee und die Bestätigung des von diesem Geschlechte geführten Wappens erhielten.[1])

---

[1]) Im Adelsarchive des Ministeriums des Innern in Wien befinden sich folgende Urkunden, welche sich auf die den Mitgliedern der verschiedenen Linien des Geschlechts Colloredo verliehenen Titel und Ehren beziehen:

1591, 22. April. Landständischer Adel von Görz, den Grafen Colloredo verliehen.

1623, 12. Mai. Verleihung des Titels „Wohlgeboren" durch Kaiser Ferdinand II. an Rudolf, Hieronymus und Lelio Freiherren Colloredo.

1624. Landständischer Adel von Niederösterreich an die Grafen Colloredo.

1624, 10. Mai. Ferdinand II. verleiht Rudolf und Hieronymus von Colloredo Grafen von Walsee und Herren von Dobra und Flegna (sic) den Grafenstand.

1636, 13. August. Verleihung des Titels „Hoch- und Wohlgeboren" an den Grafen Rudolf Colloredo.

1646, 12. Juli. Böhmisches Incolat für den Grafen Orazio Colloredo.

1666, 20. März. Incolat im mährischen Herrenstande für Ludwig Colloredo Grafen von Walsee.

1671, 14. September. Böhmisches Incolat für Ferdinand und Nicolaus Colloredo Grafen von Walsee.

1694, 7. December. Dasselbe für den Grafen Hieronymus Colloredo.

1711, 27. Februar. Verleihung des Titels „Hoch- und Wohlgeboren" an die Gebrüder Hieronymus und Rudolf Grafen von und zu Colloredo, Freiherren von Walsee, Opoczno, Floskau und Statz.

1715, 27. Mai. Incolat im mährischen Herrenstande für Hieronymus Grafen von und zu Colloredo.

1719, 1. Juli. Steirisches Incolat für Johann Baptist Grafen von und zu Colloredo.

1721, 20. März. Verleihung des Mantuaner Bürgerrechtes an den Grafen Johann Baptist von und zu Colloredo und dessen Gemahlin Eleonora.

1724, 11. December. Verleihung des Reichsgrafenstandes mit dem Titel „Hoch- und Wohlgeboren" und Vermehrung des Wappens an die Gebrüder Hieronymus und Rudolf von und zu Colloredo, und der Pfalzgrafenwürde mit grossem Comitiv an den Ersteren und an alle die Erstgeborenen männlicher Linien.

1729, 28. Januar. Mährisches Incolat im Herrenstande für Anton Grafen von und zu Colloredo.

1738, 17. Januar. Dasselbe in Niederösterreich an Grafen Camillo Colloredo zu Walsee.

Ludwig II. hatte von seiner Gemahlin Paola di Polcenigo neun Söhne: Hieronymus III., der Feldmarschall-Lieutenant in kaiserlichen Diensten war; Christoph, Page des Kaisers Mathias; Lelio II., der 1624 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde und in Diensten Kaiser Ferdinands II. in Deutschland starb; Wilhelm V., der kein Andenken hinterliess; Rudolf, berühmter Feldmarschall, Herr von Opoczna und Dobra, dessen ruhmvolle Thaten wir später schildern werden; Ernst, der in zartem Alter gestorben zu sein scheint; Ferdinand und Friedrich IV.,

---

1738, 30. Januar. Dasselbe in Böhmen an denselben.

1743. 22. Januar. Dasselbe in Oberösterreich an Rudolf Grafen Colloredo zu Walsee.

1752, 2. Mai. Dasselbe in Mähren an Franz Gundaccar Josef Grafen Colloredo-Walsee.

1763, 24. December. Verleihung des Reichsfürstenstandes mit dem Titel „Hochgeboren" an Rudolf und alle Erstgeborenen männlicher Linien, als Fürsten von Colloredo zu Walsee, Vicomte von Mels und Marchese von S. Sofia.

1763, 29. December. Verleihung des Reichsfürstenstandes mit dem Titel „Hochgeborener, lieber Oheim und Fürst" an Rudolf und alle Erstgeborenen des Laienstandes seiner männlichen Nachkommenschaft, Bestätigung der seinem Vater Hieronymus Grafen von und zu Colloredo vom Kaiser Carl VI. am 11. December 1724 verliehenen Pfalzgrafwürde mit grossem Comitiv und Verleihung des Privilegiums, Gold- und Silbermünzen zu prägen, an ihn und seine fürstliche Nachkommenschaft.

1781, 30. April. Incolat im Herrenstande von Kärnten für den Grafen Camillo von Colloredo.

1784, 26. Februar. Bewilligung, dem eigenen Namen den Namen und das Wappen der ausgestorbenen Familie der Fürsten und Grafen von Mansfeld beizufügen und sich Fürsten von und zu Colloredo-Mansfeld zu nennen, mit dem Beifügen, dass der älteste Sohn des Fürsten Colloredo sich bei Lebzeiten des Vaters blos Mansfeld nenne.

1794. Incolat in Krain für die Grafen Colloredo.

1830, 22. Juni. Bestätigung des Grafenstandes für die Brüder Fabius, Rudolf, Philipp und Ferdinand Grafen Colloredo.

1847, 22. Februar. Verleihung des Titels „Durchlaucht" an die Fürsten Colloredo-Mansfeld.

1857, 6. Juni. Bestätigung des Grafenstandes für Peter Grafen Colloredo.

1821 (?), 15. Mai. Landständischer Adel in Steiermark für Johann Jakob Grafen von Mels-Colloredo, Freiherrn von Walsee, Herrn von Albana.

die in Diensten des Königs von Spanien in der Lombardei starben, und Hieronymus IV., Statthalter und General-Feldmarschall in Schlesien, der von Kaiser Ferdinand II. mit Diplom vom 14. Februar 1629 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde. Blos Hieronymus IV. hatte Söhne, nämlich Claudius, Canonicus von Aquileja, und Ludwig III., Herr von Opporan, Capitän der Arcieren-Leibgarde, Statthalter und Generalmajor, Kämmerer des Kaisers Leopold und Staatsrath, der Gräfin Susanna von Zinzendorf zur Frau hatte, die ihm nur eine Tochter gebar, Maria Antonia, die sich mit dem Fürsten Leopold Wilhelm von Montecuccoli vermählte und 1738 kinderlos starb. Mit Ludwig III. und Maria Antonia erlosch also der von Asquino abstammende Zweig der Colloredo in Deutschland.

Der General-Feldmarschall Rudolf, Sohn Ludwig's II., hatte für die dem Reiche geleisteten ausgezeichneten Dienste von der Freigebigkeit des Kaisers Ferdinand III. die Herrschaft Opoczna mit anderen Gütern in Böhmen erhalten, mit denen er ein Fideicommiss für seine Familie errichtete. Da er keine Söhne hinterliess, so ernannte er zum Nachfolger in demselben seinen Neffen Ludwig III., Sohn seines Bruders Hieronymus IV., dessen einzige Tochter Maria Antonia, Gemahlin des Fürsten Montecuccoli, ohne Nachkommen starb und mit Testament vom 5. Januar 1735 den Grafen Camillo, Sohn des Johann Baptist Colloredo von der Linie des Bernhard, zum Universalerben einsetzte. Als dieser nach dem am 5. Januar 1738 erfolgten Tode der Erblasserin in den Besitz der reichen Hinterlassenschaft kam, trat er seinem Bruder Carl Ludwig die in der Grafschaft Görz gelegenen Güter Dobra und Flojana ab, indem er sich die Lehen in Böhmen vorbehielt, während die Fideicommissgüter des Rudolf auf Hieronymus IV. übergingen, Sohn des Marchese Ferdinand di S. Sofia, Stammvater der Linie der Fürsten Colloredo-Mansfeld vom Zweige des Vicardo.

Capitel 14 des Testamentes macht der Fürstin Maria Antonia Montecuccoli, geborenen Colloredo, grosse Ehre, indem sie dadurch ein Legat mit dem jährlichen Erträgnisse von 10.000 Gulden stiftete, die jährlich an zehn unbemittelte adelige Fräulein, und zwar vorzugsweise an solche aus dem Hause Colloredo, sowie an andere zehn Mädchen von geachteten bürgerlichen Familien, an zehn ehrbare Jungfrauen vorgerückten Alters, aber in der Lage sich zu verheiraten, und an zwölf ehrbare arme Witwen aus dem Adel- oder Bürgerstande vertheilt werden sollten. Diese Stiftung wurde auf die Güter Walperstorf, Husembach, Einöd und Abstorf als Hypothek eingetragen.[1])

Bernhard, Sohn des Wilhelm von Mels, Venzone und Colloredo und der Quindelerca aus dem Geschlechte der Herren von Caporiaco und Villalta war Stammvater des dritten Zweiges der Grafen Colloredo, der zuerst in zwei Hauptlinien getheilt, sich dann in zwei kleinere spaltete und jetzt noch in zahlreichen Sprösslingen blüht. Bernhard hatte drei Söhne: Heinrich, der in zartem Alter starb, Glizoio, dessen Geschlecht in drei Generationen fortdauerte und 1448 mit Jakob Rizzardo erlosch, und Franz, der 1349 die Herrschaft Driolassa erwarb. Thomas, kaiserlicher Hauptmann in Pordenone, Bernhard II. und Johann, genannt il Padovano, waren Söhne des Franz; der Letztgenannte, Johann, allein hatte Söhne, nämlich Franz II., Bernhard III., Nicolaus, der kinderlos starb, und Mattiusso, dessen einziger Sohn Johann II. war. Letzterer vermählte sich mit Maddalena Savorgnan, die ihm sieben Söhne gebar: Franz III., eines der Häupter des Bündnisses gegen den Patriarchen d'Alençon, Rizzardo II., Doimo, Brunoro, Camillo, welche keine

[1]) Siehe die Urkunden am Schlusse. Graf Franz von Colloredo wollte mit seinem Testament vom 7. März 1857 diese Stiftung ebenfalls sichern. Dieselbe wird gegenwärtig von dem Wiener Gemeinderathe verwaltet und zum Vertreter der Interessen jener weiblichen Mitglieder der Familie Colloredo, welche sie geniessen, wurde Graf Vicardo di Colloredo in Udine von der Linie des Vicardo erwählt.

Nachkommenschaft hatten, und Hieronymus und Thomas II., durch die sich diese Linie der Colloredo in zwei Zweige spaltete.

Söhne des Hieronymus waren: Claudius, der Pfarrer in Cormons und dann Canonicus in Aquileja war, Bernhard IV., der 1552 kinderlos starb, und Johann Baptist, Oberst im Heere Kaiser Carl's V., der von dem Savorgnan ermordet wurde. Dieser war mit der Gräfin Ginevra della Torre aus dem Geschlechte der Herren von Villalta vermählt, welche ihm folgende Söhne gebar: Hieronymus II, Geistlicher, Montecchio, Carl und Horaz, die kinderlos starben, Sertorio, der 1546 Professor des Civilrechtes an der Universität Padua war, Pompeo, Malteserritter, der im Dienste Philipp's II. von Spanien starb, Marzio, der Gouverneur von Siena war, und Curzio, der zwei Frauen hatte, Francesca di Colloredo und Claudia Gräfin Strassoldo. Söhne Curzio's waren: Johann Baptist II., Page des Kaisers Mathias, der einen einzigen Sohn hatte, Marzio II., der im Dienste des Hauses Este stand und kinderlos starb, Fabrizio, unvermählt, Camillo II., Malteserritter, und Horaz II., der vom Kaiser Ferdinand II. mit Diplom vom Jahre 1624 in den Reichsgrafenstand erhoben und später von Ferdinand III. mit Diplom vom 12. Juli 1646 sammt seinen Erben und Nachfolgern als Freiherren von Waldsee anerkannt wurde. Horaz II. hatte zwei Frauen; die erste war die Gräfin Lucia di Porzia, die zweite die Gräfin Claudia di Polcenigo. Sie gebaren ihm fünf Söhne: Johann Baptist III., der 1643 als Generalgouverneur von Candia starb, Curzio II., der in Deutschland in kaiserlichen Kriegsdiensten stand, Marzio III., der unvermählt starb, Hermes, der zierlichste und geistvollste Dichter im Friauler Dialekte, und Camillo III., Malteserritter, Gesandter des Hauses Este in Rom und in Frankreich und Kammervorsteher am Hofe von Toscana.

Gemahlin Camillo's III. war die Gräfin Vittoria, Tochter des Grafen Josef von Colloredo von der Linie des

Asquino, die ihm vier Söhne gebar, von denen blos Johann Baptist IV., kaiserlicher Obersthofmarschall, Ritter des goldenen Vliesses und geheimer Staatsrath, zwei Söhne von zwei Frauen hatte, der Gräfin Maria Louise von Purgstall und der Freiin Margarethe von Blaspiell (?). Erstere gebar ihm Carl Ludwig, der den Erzherzog Carl, später Kaiser Carl VI., und die Erzherzogin Elisabeth zu Taufpathen hatte, letztere Camillo IV., der Universalerbe der von der Fürstin Montecuccoli, geborenen Colloredo, hinterlassenen Güter war, von denen er einen Theil, nämlich die Herrschaft Dobra und Flojana in der Grafschaft Görz mit anderen Gütern, die er in Italien besass, an seinen Bruder Carl Ludwig abtrat, indem er sich die Herrschaft Liebenau in Steiermark und andere Güter in Niederösterreich vorbehielt. Carl Ludwig vermählte sich mit der Prinzessin Eleonora Gonzaga von Mantua, die ihm drei Söhne gebar: Anton Theodor, der Cardinal und Erzbischof von Olmütz war; Franz, Grosskreuz des Malteserordens und Bailli der deutschen Zunge, und Carl Octav, dessen Taufpathen Kaiser Carl VI. und die Fürstin Agnese Colonna, geborene Borghese, waren. Die Mutter des Carl Octav, Eleonora Gonzaga, war mit ihrer Schwester, der Gemahlin des Marchese Ippolito Bentivoglio d'Aragona, Erbin des ganzen väterlichen und mütterlichen Vermögens, das aus grossen Gütern und reichen Lehen im Gebiete von Mantua bestand, so dass ihr Gemahl, Carl Ludwig, sich veranlasst sah, den Wohnsitz seiner Familie nach Mantua zu verlegen. Dort wurde ihr 1721 das Bürgerrecht verliehen, dem 1761 jenes von Mailand folgte. Eleonora Gonzaga war eine Frau von hervorragender geistiger Begabung und ausgezeichneten Charaktereigenschaften, welche ihr die Achtung und Gunst der Kaiserin Maria Theresia verschafften, die häufig eigenhändige Briefe an sie richtete, welche von dieser Wohlgeneigtheit Kunde geben. Carl Octav vermählte sich mit seiner Base Maria Ippolita Bentivoglio d'Aragona, die

ihm zwei Söhne gebar: Josef, der mit Elisabeth Frigerio vermählt kinderlos blieb, und Johann Baptist V., der die Gräfin Lucrezia Busca zur Frau hatte, aber keine männlichen Nachkommen hinterliess, so dass der Zweig von Mantua mit ihm erlosch.

Camillo IV., Bruder des Carl Ludwig, der die Mantuaner Linie gegründet, hatte zwei Frauen, die Gräfin Maria Wolfsthal und die Gräfin Theresia Porcia. Erstere gebar ihm nur einen Sohn Franz de Paula, Malteserritter, Ritter des goldenen Vliesses und des ungarischen St. Stephansordens, der Herr von Wolpersdorf, Ober-Wölbling, Aggsbach und Tulln in Niederösterreich war und die Fürstinwitwe Victoria von Lothringen, geborene Gräfin Folliot von Crenneville zur Gemahlin hatte. Aus dieser Ehe entsprangen Johann III., k. k. Kämmerer und Hofrath, der mit Katharina von Krezmarh (?) vermählt, keine Kinder hatte; Carolina, die den Grafen Eugen Falkenhayn, k. k. Geheimrath und General der Cavallerie ehelichte, und Franz II., dessen Taufpathen Kaiser Franz II. und die Kaiserin waren. Er wurde später Grossbailli des Johanniterordens, geheimer Rath und Gesandter in Bayern, Russland, England und Rom und starb als bevollmächtigter Minister 1859 in Zürich. Von seiner Gemahlin, Gräfin Severina Potocka, hatte er keine Kinder, weshalb mit ihm der Zweig des Hieronymus der Linie des Bernhard erlosch. Universalerbe seiner reichen Besitzungen war der Sohn seiner Schwester Carolina, Graf Franz Falkenhayn.[1])

Thomas, Sohn des Johann, der Stammvater der Seitenlinie des Bernhard war, hatte drei Söhne: Brunoro, der unvermählt starb; Franz, dessen Nachkommenschaft sich nur in drei Generationen fortpflanzte, und

---

[1]) Die Lehensgüter, welche Graf Franz II. von dem erloschenen Mantuaner Zweige des Johann Baptist und Josef, dem Sohne des Carl Octav, in Friaul geerbt, gingen auf den Grafen Peter von Colloredo-Mels, als seinen nächsten Agnaten, über.

Johann, der am Hofe der Marchesi d'Este lebte und Ascanio, Herrn von Driolassa und Abgeordneten der Görzer Stände, zeugte. Ascanio's Söhne waren: Camillo, Malteserritter, Octavian und Diego, die kinderlos blieben, und Julius Cæsar, der die Gräfin Silvia di Porcia zur Gemahlin hatte, welche ihm zwei Söhne gebar: Johann Thomas, Syndicus und Prorector der Universität Padua, und Ascanio II., der sich mit Gräfin Taddea Antonini vermählte. Einziger Sohn des Letzteren war Julius Cæsar II., der zuerst die Gräfin Elena di Strassoldo und nach deren Tode die Gräfin Ludovika, Tochter des Jakob von Mels-Albana ehelichte, welche ihm Philipp gebar, der Herr von Driolassa war und einen Antheil an der Hinterlassenschaft der Prodolone bekam.

Philipp hatte von seiner Gemahlin, Gräfin Silvia Rabatta, sieben Söhne: Josef, Oberst in österreichischen Diensten; Carl IV., Malteserritter und Major im österreichischen Regimente Colloredo, der 1794 in der Schlacht von Charleroi fiel; Johann III., Dompropst in Udine; Camillo Oswald, Ritter des toscanischen St. Stephanordens[1]) — diese vier starben kinderlos — Franz

---

[1]) Auf dem Friedhofe der Kirche B. V. delle Grazie in Prodolone bei S. Vito am Tagliamento, und zwar in der der Familie Colloredo gehörigen Todtenkapelle liest man folgende Grabschriften:

I.

CAMILLO CONTE DI COLLOREDO
CAVALIERE DI SANTO STEFANO DI TOSCANA
IL DI 1º LUGLIO 1837
DOPO GLI AFFANNI E GLI AGI DI 79 ANNI DI VITA
QUI COME A POSTO DI PACE
IN DIO SPERANDO SI RIDUSSE:
TUTTAVIA VIVO E PRESENTE AL CUORE
DI FILIPPO ANTONIO E DI ELENA ZENO CUNIUGI COLLOREDO
CHE RICORDEVOLI
DI TANTI BENEFIZI DA LUI RICEVUTI
AL CARO NOME E ALLE QUETE OSSA SEMPRE BENEDIRANNO.

II.

CAMILLO COMITI DE COLLOREDO
IN SIGNUM GRATI ANIMI
PETRUS NEPOS
ANNO 1853
P. C.

Maria, General im bayrischen Dienste, vermählt mit Maria Carolina de Manoncourt-Sonnini-Farnese, die ihm einen einzigen Sohn gebar, Maximilian, dessen Taufpathe König Maximilian von Bayern war und der mit seiner Gemahlin Freiin Carolina von Ransonnet, Schwester des Freiherrn Carl von Ransonnet, geheimen Rathes Sr. Majestät des regierenden Kaisers von Oesterreich Franz Josef, keine Kinder hatte; Peter Anton und Julius Cæsar III., welche zwei Nebenzweige gründeten, die von der Linie des Bernhard allein noch blühen. Einer derselben wohnt seit 1852 in Padua und hat gegenwärtig das Muster eines Edelmannes zum Vertreter, den Grafen Peter, welchem vom regierenden Kaiser von Oesterreich mit Erlass vom 19. Februar 1857 der Titel eines Reichsgrafen bestätigt wurde und der seinen Gemahlinnen, Gräfin Giustina Papafava de' Carraresi, die am 7. December 1864 im Schlosse Colloredo in Friaul starb, und Gräfin Laura Suman einen reichen Kindersegen dankt; der Wohnsitz des anderen Nebenzweiges ist Udine und Muscletto und sein Haupt der Graf Josef Napoleon, dessen Söhne ihn schon zum Grossvater mehrerer Enkel gemacht haben.

Auch Vicardo, Sohn des Wilhelm von Mels, Venzone und Colloredo und der Benvenuta Turiscendi di Casal di Garda, hatte angesehene Nachkommenschaft. Von seiner Gemahlin Lucida aus dem Geschlechte der Herren von Villalta hatte er fünf Söhne, von denen drei unvermählt starben; der vierte, Asquino, hatte einen einzigen Sohn, Wilhelm, der kinderlos blieb, und der fünfte, Simon, der Hauptmann über 600 Mann Friauler Fussvolkes war, zeugte Vicardo II. Dessen Söhne waren: Wilhelm II., kinderlos; Simon II., Ritter und Befehlshaber der Truppen des Bündnisses gegen den Patriarchen Philipp d'Alençon, dessen einziger Sohn Paul II. keine Nachkommenschaft hatte, und Odorico, Vater von fünf Söhnen. Von diesen hinterliessen ein Andenken

Thomas, der Hauptmann von Pordenone war, und Albertino, Hauptmann von Tricesimo und Herr von Sterpo und Torgnano.

Blos der Letztgenannte hatte Söhne, und zwar Odorico II., der im Dienste der Kaiser Friedrich III. und Maximilian I. stand und dessen einziger Sohn, Paul III., erster Ordensgeneral der regulirten Kleriker von St. Paul (Paulaner) war, Teseo, dessen Sohn Mathias unvermählt starb, Gregor und Nicolaus II., die Nachkommen hatten, und Hieronymus, der sechs Söhne zeugte: Fabrizio, Leibtrabant des Grossherzogs Cosimo I. von Toscana, Pompeo, der 1587 als Gesandter des Landes Friaul nach Venedig ging, Vicardo III., der mit Bianca, Tochter des Giovanni Brandolini vermählt, keine Kinder hatte, Georg II. und Camillo, die unvermählt blieben, und Fabio, der im Dienste des Grossherzogs von Toscana stand und Johanna von Mels ehelichte, welche ihm sechs Söhne gebar: Leander III., Ritter und Comthur des Malteserordens und Kämmerling des Papstes Paul V., Fabrizio II., der Gouverneur von Siena war und von dem wir später ausführlicher sprechen werden, Nicolaus II., der 1614 von den Friauler Lehensherren als Gesandter nach Venedig geschickt wurde, um dieselben im Vorrangsstreite zwischen ihnen und der Gemeinde Udine zu vertreten, Claudio, Hauptmann in Ungarn, Hieronymus II., Capitän in französischem Solde, und Albertino II., von dem nichts weiter bekannt ist.

Cosimo II., Grossherzog von Toscana, der die seinem Staate von Fabrizio II. von Colloredo geleisteten ausgezeichneten Dienste belohnen wollte, verlieh mit Diplom vom 23. September 1615 ihm, seinen Söhnen und männlichen Nachkommen das Gut Santa Sofia sammt jenem von Cicognaja und dem benachbarten Castell Monte Rotondo im Thale von Marecchia in Romagna unter dem Titel eines Marchesats und mit der Befugniss zu Lehen, einen Zweig seiner Familie mit Bestätigung des regierenden

Grossherzogs dort einzusetzen.[1]) Da Fabrizio II. keine Kinder hatte, so setzte er die Söhne seines Bruders Nicolaus II. und deren männliche Nachkommen ein, nachdem er zu diesem Zwecke die Bewilligung des Grossherzogs Ferdinand II. mit Erlass vom 26. November 1621 erhalten hatte. Fast gleichzeitig erlangte Fabrizio II. das Priorat des Ordens von St. Stefano in Lunigiana, das 1549 vom Grossherzog Ferdinand I. zu Gunsten des Ritters Luigi Dovara errichtet worden und dann an den Ritter Biagio Pignatta von Imola übergegangen war. Nachdem Fabrizio in den Besitz dieses Priorats gelangt war, vergrösserte er dessen Umfang, indem er das freie Patronat desselben mit jährlichem Einkommen für seine Familie erwarb.

Von den sechs Söhnen des Fabio hatte blos Nicolaus II., der mit Laura di Castropola von Treviso vermählt war, Söhne, von denen drei, Pompeo II., Nicolaus III. und Hieronymus III. kinderlos blieben; Fabio II., Marchese di Santa Sofia und Prior des Ritterordens von St. Stefano in Lunigiana, zeugte Pompeo III., Malteserritter und Mundschenk Kaiser Leopold's I., Fabrizio III., der Hofmeister des Erbprinzen von Toscana, später Cosimo's III. war; Johann Baptist, der kein Andenken hinterliess; Leander IV., Cardinal der heil. römischen Kirche, und Ferdinand, Malteserritter, Ritter von St. Stefano in Toscana und Minister des Cosimo III. von Medici. Der Letztgenannte ehelichte die Marchesa Felicita Rabatta, die ihm drei Söhne gebar: Fabio III., Erzbischof von Lucca, Hieronymus IV., der, nachdem er 1693 die Fideicommissgüter des erloschenen Zweiges des Asquino geerbt, den Wohnsitz

---

[1]) Dieses Lehen hatte in alter Zeit den Grafen di Montedoglio und dann den Gonzaga di Novellara gehört, von welchen es Ferdinand I. mit Urkunde vom 5. Juni 1607 für 7000 Scudi gekauft hatte. Es blieb in der Familie Colloredo bis 1794, in welchem Jahre Grossherzog Ferdinand III. mit Motuproprio vom 19. September das genannte Marchesat der Gemeinde Badia Tedalda einverleibte, zu welcher es gegenwärtig gehört.

seiner Familie nach Oesterreich und Böhmen verlegte, und Rudolf, Herr von Susans, Sterpo und Muzzana und Marchese di Santa Sofia, der sammt seinem Bruder Hieronymus von Kaiser Ferdinand III. am 14. Februar 1629 in den Reichsgrafenstand erhoben wurde.

Rudolf, der sich mit der Gräfin Delia Maria Silvestri di Cingoli, einzigen Tochter des Grafen Carlo Felice vermählte, nach dessen Tode alle seine Güter dem Hause Colloredo zufielen, pflanzte seine Familie in Italien fort, wobei die Erstgeborenen den Titel Marchese di Santa Sofia behielten, während das Priorat von S. Stefano in Lunigiana an die Nachkommen des Hieronymus überging. Einziger Sohn des Rudolf war Fabio IV., k. k. Kämmerer, Oberst-truchsess des Königreiches Böhmen, Marchese di Santa Sofia, Herr von Prodolone, Gonfaloniere von Cingoli und Gouverneur des heil. Stuhles in Forte Urbano. Mit der Gräfin Maria Theresia Flaminj von Recanati vermählt, erbte er alle Güter dieses Hauses, dessen letzter Sprössling seine Gemahlin war, die ihm zwei Söhne gebar,[1]) Rudolf II., vermählt mit der Gräfin Claudia di Maniago, der kinder-

[1]) In dem 1865 in Leipzig erschienenen „Universal-Lexikon" (IV, 613) finden wir eine so haarsträubende Behauptung, dass wir dieselbe nicht übergehen können, um die geschichtliche Wahrheit nicht zu beeinträchtigen. Es heisst daselbst, „Graf Fabio von Colloredo habe durch die Heirat mit der Erbtochter des Hauses Flaminj in Recanati die Stadt und das Marquisat Recanati erworben und fortan hätten die Erstgeborenen der Grafen Colloredo-Mels die Titel Marchesi di Santa Sofia und Recanati angenommen." Es war uns ganz unbekannt, dass die Stadt Recanati ein Marquisat war, das der Familie Flaminj gehörte. Recanati stand seit mehreren Jahrhunderten unter der unmittelbaren Herrschaft des heil. Stuhles und wir glauben nicht, dass derselbe sich dessen entäussern wollte, um daraus ein Marquisat für die Familie Flaminj oder Colloredo zu machen. Selbst der sonst so genaue und verlässliche Gotha'sche „Almanach" hat sich durch diese irrigen Angaben verleiten lassen, den Colloredo Marchesi di Santa Sofia auch den Titel von Recanati beizulegen. Wenn alle Familien, die durch Heiraten in den Besitz von Erbgütern gelangen, die erloschenen Geschlechtern verschiedener Städte gehörten, sich Grafen oder Marquis von den Orten nennen würden, wo diese Güter liegen, so gäbe es bald keine Stadt oder Ortschaft mehr, die nicht solchen Familien gehörte und ihnen ihren Namen mit dem Titel eines Grafen, Marchese, Freiherrn u. s. w. verliehe.

los blieb, und Hieronymus V., Ritter von S. Stefano in Toscana und k. k. Kämmerer. Dieser vermählte sich mit der Gräfin Antonia, Tochter des Philipp von Colloredo vom Zweige des Bernhard, und hatte fünf Söhne: Nicolaus IV., Priester vom Oratorium in Rom, Rudolf III., Comthur von St. Stefano, Philipp, k. k. Kämmerer, Ritter und oberster Statthalter des Malteserordens, der 1858 in Rom starb, Ferdinand II., vermählt mit der Edlen Cecilia Ottelio und 1874 gestorben, und Fabio V., k. k. Kämmerer, vermählt mit der Gräfin Julia Antonini und 1855 gestorben. Blos die zwei Letztgenannten hatten Nachkommenschaft, die gegenwärtig drei hochangesehene Familien bildet. Vertreter einer derselben ist Leander V., Sohn Ferdinands II.; an der Spitze der beiden anderen aber stehen Hieronymus VI., Marchese di Santa Sofia, vermählt mit der römischen Prinzessin Livia Altieri, und Graf Vicardo IV., Gemahl der Gräfin Therese Antonini, beide Söhne Fabio's V.

Nachdem Hieronymus IV., Sohn des Ferdinand, den Wohnsitz seiner Familie nach Oesterreich und Böhmen verlegt, erhielt er sammt seinem Bruder Rudolf 1723 die Würde eines Obersterbland-Truchsess des Königreiches Böhmen und wurde Stammvater der fürstlichen Linie Colloredo-Mansfeld. Von der Gräfin Carolina Kinsky hatte er vier Söhne: Carl, Ritter und Comthur des deutschen Ordens, Oberstinhaber eines österreichischen Infanterie-Regimentes, Feldmarschall-Lieutenant und bevollmächtigter Minister in Russland, England und Flandern; Philipp, Kleriker, 19 Jahre alt in Rom gestorben; Anton, Grossbailli in Böhmen, Oberstinhaber eines österreichischen Infanterie-Regimentes und Marschall der Kaiserin Maria Theresia, und Rudolf Josef, Ritter des goldenen Vliesses, Conferenzminister und Reichsvicekanzler, der am 17. August 1737 Sitz und Stimme auf der schwäbischen Reichsgrafenbank erhielt, am 29. December 1763 für sich und seine Nachfolger in den Reichsfürstenstand erhoben wurde

und am 24. December 1764 auch die Würde eines Fürsten in den Erblanden nach dem Erstgeburtsrechte erhielt. Von seiner Gemahlin, Gräfin Maria Gabriele von Stahremberg, hatte er vier Söhne: Hieronymus, Fürst-Erzbischof von Salzburg, Vicekanzler des heil. römischen Reiches und Legat des heil. Stuhles, Josef, österreichischer Feldmarschall, Wenzeslaus, Comthur des deutschen Ritterordens, österreichischer Feldmarschall und Kriegsminister, und Franz Gundaccar, Reichsvicekanzler und Principalcommissarius beim Reichskammergericht. Der Letztgenannte vermählte sich mit der Gräfin Maria Isabella von Mansfeld, Fürstin von Fondi, kam dadurch in den Besitz der Grafschaft Mansfeld, wo Martin Luther in seinen letzten Tagen gastfreundliche Aufnahme gefunden hatte, und der Herrschaften Dobizisch, Suchodel, Nussel und Heiligenfeld in Böhmen und erhielt mit Diplom vom 26. Februar 1789 das Recht, Namen, Wappen und Titel eines Fürsten von Colloredo-Mansfeld zu führen, nachdem er schon 1767 das ungarische Indigenat erhalten. Im Jahre 1784 erbte er von der Gräfin Maria Dominica von Martinitz die Herrschaften Grünberg, Nepomuk und Pradlo in Böhmen, und um im Deutschen Reiche eine Virilstimme zu erlangen, erwarb er 1803 von den Fürstinnen Hohenlohe-Bartenstein die Ballei Gröningen, welche zur Grafschaft Limburg gehörte, wodurch er Mitglied der fränkischen Grafencurie wurde. In zweiter Ehe vermählte er sich 1797 mit Maria Josefa Gräfin von Schrattembach, Witwe des Grafen Josef Khevenhüller-Metsch, die ihm keine Kinder schenkte. Von der ersten Gemahlin aber hatte er drei Söhne: Rudolf Josef, Obersthofmarschall und Ritter des Annunziata-Ordens, vermählt mit der Gräfin Philippina Carolina von Oettingen-Katzenstein-Baldern, die kinderlos blieb; Hieronymus, österreichischer Feldmarschall und Landescommandirender in Böhmen, Comthur des Maria Theresia- und des russischen Alexander Newski-Ordens, vermählt mit der Gräfin Wilhelmine von Waldstein-Wartemberg,

die ihm einen Sohn gebar, Franz Gundaccar, der Generalmajor und Brigadier in Triest war und, mit der Gräfin Christina Clam-Gallas vermählt, nur eine Tochter hatte, Wilhelmine, die den Fürsten Vincenz Auersperg heiratete, und Ferdinand I., k. k. Kämmerer, Major und Generalhofbaudirector, Verordneter der niederösterreichischen Stände und Obercurator der Ersten österreichischen Sparcassa. Ferdinand hatte zwei Frauen: Maria Margaretha von Zeigler und Emilia Freiin von Metzburg, deren Erstere ihm den gegenwärtigen Vertreter dieser hochangesehenen Familie gebar, den Fürsten Josef Franz Hieronymus, k. k. Kämmerer, geheimer Rath, Major in der k. k. Landwehr, vermählt mit Theresia von Lebzeltern, welche ihm zwei Söhne schenkte, von welchen der Erstgeborene, Hieronymus Ferdinand Rudolf, 1875 vom Kaiser Franz Josef zum Minister für Ackerbau ernannt wurde und von seiner Gemahlin Gräfin Aglae Festetics de Tolna mit zahlreichen Kindern beschenkt wurde, die dazu bestimmt sind, den Namen und die Tugenden des erlauchten Hauses Colloredo fortzupflanzen.

ZWÖLFTES CAPITEL.

Wir haben gesehen, wie viele hochangesehene Persönlichkeiten des Geschlechts Mels-Colloredo sich während der ersten Jahrhunderte in zahlreichen Generationen durch Bürgertugenden und kriegerische Tapferkeit, durch dem Vaterlande geleistete Dienste und durch die von ihnen bekleideten Aemter auszeichneten; jetzt müssen wir uns mit Jenen beschäftigen, die in späteren Zeiten den Ruhm ihres Geschlechts erhöhten.

Nachdem das Land Friaul unter venetianische Herrschaft gekommen und in Folge dessen dort die Bürgerkriege aufgehört hatten, womit auch die Gelegenheiten fehlten, Tapferkeit und Begabung im Dienste des Vaterlandes geltend zu machen, begaben sich viele Friauler Edle, um sich Ruhm und ehrenvolle Stellungen zu verschaffen, in den Dienst fremder Fürsten. Die Colloredo befolgten dieses Beispiel und zahlreiche Mitglieder ihrer Familie gelangten in den Ruf solcher Kriegserfahrung und staatsmännischer Besonnenheit, dass die umsichtigsten Höfe Europas sich um ihre Dienste bewarben. Zu ihnen gehörten im 16. Jahrhundert die Gebrüder Thomas und Albertino, Söhne des Odorico von Colloredo von der Linie des Vicardo, die lange Zeit in den Heeren der Kaiser Friedrich III. und Maximilian I. dienten und deren Ersterer mit einem jährlichen Gnadengehalte von 300 Gulden und dem Amte eines

Hauptmannes von Pordenone belohnt wurde, das er zwölf Jahre lang, bis zu seinem Tode, bekleidete, während dem Anderen die Stelle eines Hauptmannes von Tricesimo verliehen wurde. Odorico II. und Hieronymus, Söhne des Albertino, traten in die Fussstapfen des Vaters und nahmen ebenfalls kaiserliche Kriegsdienste. Fabrizio und Fabio, Söhne des Hieronymus, entfalteten ihre Tapferkeit und ihre Begabung im Dienste des Hofes von Toscana. Ersterer war 1569 Leibtrabant Cosimo's I., und Fabio trug als zwanzigjähriger Jüngling die Generalstandarte der Reiterei unter Rodolfo Baglioni im Kriege gegen Siena. In der Folge betheiligte er sich an verschiedenen Kriegszügen als Befehlshaber, nahm mehrmals für den Krieg gegen Siena bedeutende Truppenaushebungen im Grossherzogthum vor und leistete nach Beendigung desselben dem Grossherzog Cosimo lange Zeit Dienste am Hofe, wobei er sich die Gunst und Zuneigung dieses Souveräns und seiner Söhne und Nachfolger in so hohem Grade erwarb, dass dieselben, nachdem er sich in sein Vaterland zurückgezogen, um die Fortdauer seines Geschlechts zu sichern, häufig die wohlwollendsten und achtungsvollsten Briefe an ihn richteten. Bei seinen eigenen Mitbürgern genoss Fabio ein nicht geringeres Ansehen, denn gleich nach seiner Rückkehr ernannten sie ihn zum Capitän der Reiterei der Feudalherren, in welcher Eigenschaft er 1571 bei Monfalcone einen verwegenen Einfall der Türken tapfer zurückschlug.[1])

In das gleiche Jahr fällt die glorreiche Schlacht bei Lepanto, an welcher sechs Mitglieder des Hauses Colloredo theilnahmen. Die Geschichte hat ihr Andenken bewahrt und nennt Georg, Bruder des Fabio, Brunoro, Sohn des Alexander, der zuerst Page Kaiser Rudolf's II. gewesen, ferner Camillo, Sohn des Curzio, Malteserritter, Ludwig, Sohn des Johann (die drei Letztgenannten

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" II, 189—192.

von der Linie des Bernardo fielen in jener ruhmvollen Schlacht)[1]) und Lelio, Sohn des Mario von der Linie des Asquino, Malteserritter und Comthur, der als Cavallerie-capitän in Ungarn und in Flandern unter Erzherzog Ernst gekämpft. In der Kirche des Schlosses Colloredo liest man folgende Inschrift:

LELII COLLORETANI MARII
FILII BARONIS A WALSE
CINERES HIC QUIESCUNT
CUJUS EXIMIA VIRTUS APUD
SUMMOS PRINCIPES ET PACIS
ET BELLI TEMPORE AEQUE ENITUIT.
OBIIT ANNO SALUTIS MDCII
AETATIS VERO SUAE LVIII.

Von der Linie des Bernhard müssen wir ferner im gleichen Jahrhundert noch erwähnen Johann, Sohn des Thomas, der am Hofe des Marchese d'Este lebte, Johann Baptist, Sohn des Hieronymus, der Oberst im Heere Kaiser Carl's V. war, seinen Sohn Pompeo, Malteserritter, der im Kriegsdienste Philipp's II. von Spanien starb, und den anderen Sohn Marzio, der wegen seiner kriegerischen Tapferkeit, seiner ritterlichen Eigenschaften und diplomatischen Talente an mehreren Höfen in hohem Ansehen stand. Als Jüngling diente derselbe im Heere Cosimo's I. in Toscana, dann war er Oberstlieutenant bei D. Ottavio Gonzaga im Herzogthume Mailand und zog später mit dem katholischen Heere zur Unterstützung von Malta und nach Afrika ins Feld. Hierauf kämpfte er unter Maximilian II. in Ungarn und diente dem Erzherzog Carl in Spanien, wo er von König Philipp ehrenvolle Zeugnisse und eine ansehnliche Leibrente erhielt. Nachdem er schliesslich von Erzherzog Carl als Gesandter zum Grossherzog Ferdinand I. von Toscana geschickt worden, behielt ihn dieser in seinen Diensten und übertrug ihm die Verwaltung von Siena, wo

---

[1]) Palladio, S. 194. — Gualdo Priorato, „Scene degli uomini illustri d'Italia" im Leben des Rudolf von Colloredo.

er 1590 starb, wenige Monate nach Uebernahme dieses Amtes. Seine Leiche wurde nach dem Schlosse Colloredo gebracht und von seinem Neffen Horaz in der dortigen Kirche bestattet, wo eine Marmortafel folgende Inschrift trägt:

MARTII COLLORETI CORPUS HOC TUMULO TEGITUR. IS A PRIMA JUVENTA SUB COSIMI FLORENTIÆ M. DUCIS AUSPICIIS MILITIÆ INITIATUS, MOX IN INSUBRUM DIUTURNO BELLO SUMMA CUM LAUDE VERSATUS, EXPEDITIONES CONTRA TURCOS IN CHRISTIANIS CLASSIBUS AD MELITEM ET IN AFRICAM, MAXIMILIANUM QUOQUE CÆSAREM IN PANONIAM SECUTUS, CUM CAROLO ARCHIDUCE AUSTRIÆ IN HISPANIAS VECTUS, PHILIPPO REGI GRATUS, PERPETUISQUE AB EO STIPENDIIS AUCTUS, DUM SE AD HONESTA CONVERTIT HOTIA, ULTRO A FERDINANDO M. ÆTRURIÆ DUCE AD SENENSIS CIVITATIS TOTIUSQUE PROVINTIAE ADMINISTRATIONEM ACCITUS, IN EA FUNCTIONE NON SINE PRINCIPIS ET POPULORUM MOERORE EXTREMUM OBIIT DIEM. MIRO OPTIMO OPTIMEQUE MERENTI HORATIUS EX FRATRE NEPOS MONUMENTUM HOC PON. CUR.
VIXIT AN. LX MENS. III.
OBIIT MDLXXXV. IIII ID. FEBR.[1])

Von der Linie des Asquino haben wir ferner die Brüder Ludwig und Friedrich, Söhne des Mario, zu erwähnen, deren Ersterer in jungen Jahren (1560) Stallmeister des Grossherzogs Cosimo I. von Toscana war, während der Letztgenannte Kaiser Ferdinand I. als Kämmerling diente. Ludwig war auch Kammervorsteher Kaiser Maximilian's II., sein Gesandter bei König Philipp II. von Spanien und Bevollmächtigter in Italien, um dort die Zwistigkeiten unter den Fürsten zu schlichten. Nach dem Tode Maximilian's II. stand er auch bei dessen Nachfolger Rudolf II. in Gunst, dem er 1583 nach Spanien folgte und dann

[1]) In dieser Inschrift befindet sich ohne Zweifel ein irriges Datum, denn wir erfahren aus dem handschriftlichen Verzeichnisse der Gouverneure von Siena, der Sammlung Bichi im dortigen k. Staatsarchive, sowie aus den „Deliberazioni di Balia" von 1590, dass Colloredo Anfangs Februar in jenem Jahre starb. Wir werden unter den Urkunden (XXIV) jene Auszüge aus dem Staatsarchive bringen, auch um zu zeigen, welche Achtung und Zuneigung der Grossherzog und die dortigen Bürger ihm widmeten.

geraume Zeit als Kämmerling diente, in welcher Eigenschaft ihm fortwährend besondere Gunstbezeigungen zu Theil wurden. Als er sich endlich nach Görz in den Ruhestand zurückzog, wurde ihm die Ehre erwiesen, unter die für die Ernennung eines Statthalters dieser Grafschaft vorgeschlagenen Candidaten aufgenommen zu werden.[1]) Er war auch dreimal Verordneter der dortigen Stände und wurde 1600 und 1602 als Vertreter in Angelegenheiten der Grafschaft zum Erzherzog Ferdinand nach Graz geschickt. Sein Bruder Friedrich genoss ebenfalls die Achtung und Gunst des Kaisers Maximilian II., dessen Kammervorsteher er war und der ihn als Gesandten zur Königin Elisabeth nach England schickte, um dieselbe zur Rückkehr zum katholischen Glauben zu bewegen.

Auch von der Linie Mels-Albana haben wir der Gebrüder Friedrich VIII. und Jakob I., Söhne des Friedrich VII., zu gedenken, die im Heere Maximilian's I. dienten, ohne dass etwas Näheres über sie bekannt ist.

Der Glanz des Hauses Colloredo steigerte sich aber im Beginne des 17. Jahrhunderts und erreichte im 18., sowie im Anfange des 19. seinen höchsten Grad. Hier dehnt sich aber das Gebiet unserer Forschungen so sehr aus, dass wir, um dieselben in übersichtlicher Klarheit geordnet darzulegen, die bisher beobachtete historische Methode aufgeben und durch die biographische ersetzen müssen, um jede Persönlichkeit ausführlicher schildern und die Aufmerksamkeit der Leser auf deren rühmliche Thaten in vollem Umfange lenken zu können. Um jedoch die gleichnamigen Angehörigen der verschiedenen Linien nicht zu vermengen und die Bezeichnung der Zweige, aus denen die ausgezeichneten Persönlichkeiten hervorgingen, deren Thaten wir schildern wollen, nicht allzu oft zu wiederholen, werden wir diesen letzten Theil unserer Arbeit in ebensoviele Capitel theilen, als es Linien und Verzwei-

---

[1]) Morelli, „Storia della Contea di Gorizia" I, 109.

gungen des erlauchten Geschlechts gibt, welche in den letzten drei Jahrhunderten den Namen Colloredo berühmt gemacht haben, wobei wir jeder einer besonderen Erwähnung würdigen Persönlichkeit ihren Platz in chronologischer Ordnung anweisen werden.

Bevor wir dieses Capitel schliessen, glauben wir hier die löblichen Thaten in Erinnerung bringen zu müssen, durch welche sich die Mitglieder der Linien Prodolone und Mels-Albana ausgezeichnet haben, um nicht mehr auf dieselben zurückzukommen. In den letzten drei Jahrhunderten hat blos ein Angehöriger der Familie Prodolone ein rühmliches Andenken hinterlassen. Dieser war Guerendo, Sohn des Duringello, der lange Zeit in Deutschland dem Kaiserthum Kriegsdienste leistete und dann in den Dienst der Republik Venedig trat, die ihn als Gouverneur nach Canea auf der Insel Kreta sandte. Von ihm weiss uns nur Palladio zu berichten, „dass 1639 der Statthalter Foscarini den im Solde der Republik stehenden Guerendo di Prodolone, der lange in Deutschland Kriegsdienste gethan, nach Venedig schickte, damit derselbe die Regierung von Canea im Reiche Candia übernehme". Später fügt er bei: „1644 sandte der Statthalter Andrea Bragadino den Friauler Guerendo di Prodolone in amtlichem Auftrage zum Provveditore generale des Heeres, damit er dort seine Tapferkeit im öffentlichen Dienste bethätige."[1])

Von der Linie Mels-Albana verdienen besondere Erwähnung Duringo, Sohn des Georg, der um 1625 Cavalleriecapitän im Dienste des Hauses Oesterreich war; ein Duringo, Sohn des Jakob, der Fähnrich im Regimente Fürst Pius war und 1670 in Linz starb, wo er die Pestkranken im Spitale pflegte; Jakob, Sohn des Georg, der Ritter vom goldenen Schlüssel, Abgeordneter und Vicemarschall der Grafschaft Görz war; Nicolaus,

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" I, 305.

Sohn des Vorigen, der 1755 Oberst und Commandant des österreichischen Kürassierregimentes Prinz Emanuel von Portugal war, 1758 zum General befördert wurde und als solcher 1763 in Cividale starb; ein anderer Nicolaus, Sohn des Reginald, der Oberst und Commandant des Regimentes Kaiser-Chevauxlegers war und zu den zwölf Kämmerern gehörte, die Kaiser Josef II. für seinen persönlichen Dienst auswählte — in welcher Eigenschaft er diesen Monarchen auf verschiedenen Reisen begleitete und dessen Gunst und Vertrauen in besonderem Grade genoss. 1784 wurde er von Josef II. im Lager bei Austerlitz wegen der guten Haltung und Ausbildung seines Regimentes zum Generalmajor befördert, und im Kriege der Oesterreicher gegen die Franzosen machte er den Feldzug in Italien als Feldmarschall-Lieutenant mit, worauf er nach Deutschland ging und dort das Commando der Cavallerie übernahm. 1796 bedeckte er sich in der Schlacht von Friedberg bei Frankfurt mit Ruhm, in welcher er den rechten Flügel unter dem Oberbefehl des Generals von Wartensleben commandirte und dann den Rückzug nach Bergen deckte. Zum Commandanten der Festung Olmütz ernannt, starb er daselbst am 4. Februar 1803. Schliesslich dürfen wir einen dritten Nicolaus nicht übergehen, Sohn des Jakob Anton und Neffen des Vorigen, der k. k. Kämmerer und Rittmeister in österreichischen Diensten war. Er trat 1793 in Lodi als Cadet in das Infanterieregiment Erzherzog Anton, wurde 1794 Unterlieutenant, 1796 Oberlieutenant im Kürassierregiment Crechwitz (?). Nach Auflösung des letzteren im Jahre 1802 kam er in das Kürassierregiment Mack, wo er 1805 Rittmeister wurde. Drei Jahre später wurde er zu dem leichten Cavallerieregimente Klenau übersetzt, wo er 1810 Schwadronscommandant wurde und mit diesem Range und Titel trat er drei Jahre darauf aus dem Militärdienste, in dem er unzweifelhafte Beweise von Muth gegeben. Er starb 1842 in Medea in der Grafschaft Görz. Lirutti thut ferner in seinem Werke „Dei letterati friulani"

(IV, 431) eines Josef Mels Erwähnung, der ein guter lateinischer Dichter war und von dem zwei auf den Tod der Irene da Spilimbergo verfasste, in der Sammlung von 1561, S. 30, abgedruckte Epigramme herrühren. Lirutti ist der Meinung, dass derselbe der Familie Mels-Albana angehörte und obschon wir diesen Namen in der Genealogie des bezeichneten Hauses nicht gefunden, glaubten wir ihn doch der Genauigkeit halber nicht unerwähnt lassen zu dürfen.

Von der hochangesehenen Familie der Grafen Mels-Albana sind in unseren Tagen der militärischen Laufbahn mit Ehren gefolgt: Jakob IV., der Hauptmann im Regimente Deutschmeister, dann Commandant der Nationalgarde und Bürgermeister in Görz war, wo er 1864 starb; Graf Glizoio, noch am Leben, Page am Wiener Hofe und dann Officier in österreichischen Diensten, und Graf Josef, Sohn des ebengenannten Jakob, der noch im österreichisch-ungarischen Heere dient. Die Sprösslinge dieser ansehnlichen Familie haben edle Beispiele vor sich, wenn sie ihr Thun dem ihrer Vorfahren würdig gestalten wollen, und wir sind auch überzeugt, dass sie denselben nacheifern werden.

DREIZEHNTES CAPITEL.

Die Geschichte hat uns nicht viele Nachrichten über hervorragende Persönlichkeiten der Linie des Asquino von Colloredo aufbewahrt, vielleicht weil dieselbe zu bald erlosch oder weil, da dies im Auslande geschah, die Familienurkunden entweder in Verlust gerathen oder in die Hände von Leuten gelangt sind, die kein Interesse daran haben, sie nutzbringend für die Geschichte zu verwerthen, oder ihnen nur geringe oder gar keine Wichtigkeit beilegen. Wir müssen uns daher auf die wenigen Mittheilungen beschränken, welche wir uns über nachfolgende Persönlichkeiten verschaffen konnten:

1. LUDWIG II., Sohn des Mario. Dieser angesehene Edle lebte im 16. Jahrhundert. Er war in jungen Jahren Stallmeister Cosimo's I., Grossherzogs von Toscana (1560); dann Minister Kaiser Rudolf's II., dem er nach Spanien folgte, und dreimal Abgeordneter der Landstände der Grafschaft Görz, die ihn 1600 und 1602 zum Erzherzog Ferdinand nach Graz sandten, um dort Landesangelegenheiten zu verhandeln. Er war der Erste, der sammt seinem Bruder Lelio als Abkömmling des erlauchten Geschlechts der Waldsee anerkannt wurde, dessen Titel und Vorrechte ihm vom Kaiser verliehen wurden.

2. FRIEDRICH IV., Bruder des Vorigen, war Kämmerer Kaiser Ferdinand's I. und dann Obersthofmeister Maxi-

milian's II., der ihn als Gesandten zur Königin Elisabeth von England schickte, wie im vorigen Capitel erwähnt. Sonst wissen wir von ihm nichts, als dass er 1591 die Lehengüter von Dobra sammt den dazugehörigen Ortschaften kaufte, wovon im siebenten Capitel die Rede war.

3. HIERONYMUS IV., Sohn und Neffe der beiden Vorigen, 1586 geboren, trat früh in den Dienst Kaiser Rudolf's II., dessen geheimer Kämmerling er war. Da er jedoch grosse Neigung für das Waffenhandwerk hatte, widmete er sich demselben schon in jungen Jahren und wurde nach der Schlacht bei Lützen, in der er Wunder der Tapferkeit verrichtete, zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, in welcher Eigenschaft er in Böhmen ein Heer gegen die Sachsen befehligte, die ihn am 3. Mai 1634 schlugen. Diese Niederlage zog ihm die Ungnade Kaiser Ferdinand's II. zu, der ihn in das Castell von Oedenburg einkerkern liess. Colloredo ertrug sein Missgeschick mit ungebrochenem Muthe und liess sich, nachdem er die Freiheit wiedererlangt, in neue gefährliche Unternehmungen ein, indem er an dem Zuge nach Burgund unter General Gallas theilnahm. Allein auch hier war ihm das Waffenglück nicht günstig; er gerieth in die Gefangenschaft der Franzosen und verblieb eine Zeitlang in den Händen der Sieger. Frei geworden, zog er mit einem Corps Reiterei dem von den Franzosen belagerten Saint Omer zu Hilfe und entsetzte es; als er jedoch die Früchte seines Sieges ernten wollte, machte ein Pistolenschuss seiner zwar unglücklichen, aber immerhin rühmlichen Laufbahn 1638 ein Ende.

4. RUDOLF, Bruder des Vorigen, war der bedeutendste Mann der Familie Colloredo von der Linie des Asquino. Er wurde am 2. November 1585 zu Budweis in Böhmen geboren und von Kaiser Rudolf II. persönlich aus der Taufe gehoben, wobei dieser seinem neugeborenen Pathenkinde die reiche Comthurei Gostina (Grosstinz) des Malteserordens in Schlesien verlieh. Nachdem er von seinen Eltern eine Erziehung erhalten, wie sie einem vollendeten Cavalier

geziemte, wurde er nach und nach Page, Truchsess und Mundschenk des Kaisers. Sein kräftiger Körper und seine Unerschrockenheit liessen ihn die kriegerische Laufbahn wählen, in der er sich dermassen auszeichnete, dass er für einen der erfahrensten und tapfersten Heerführer seiner Zeit galt. Zuerst trat er auf dem Schauplatze der Weltereignisse 1608 auf, als er noch nicht 23 Jahre alt war, und zwar wurde ihm in den Streitigkeiten zwischen Kaiser Rudolf II. und dessen Bruder Erzherzog Mathias die kaiserliche Standarte anvertraut, unter der jene Schaar von Fürsten und Hofcavalieren kämpfte, die Anhänger des Kaisers waren, während Erzherzog Mathias die seinige durch den Grafen Christoph Colloredo, Rudolf's Bruder, führen liess. Den Gebrüdern Colloredo gelang es, die Streithändel zwischen beiden Fürsten durch freundschaftliche Vereinbarungen zu schlichten, und als bald darauf wegen der Nachfolge im Fürstenthum Cleve neue Zwistigkeiten entstanden, zeichnete sich Rudolf mit den unter seinem Befehle stehenden fünf Compagnien Büchsenschützen auch in diesem Kriege aus. 1611 mit letzteren von diesem Zuge zurückgekehrt, eilte er dem Kaiser zu Hilfe, der von Mathias, welcher inzwischen König von Ungarn geworden, abermals angegriffen worden war. Die Hilfe Colloredo's war in diesem neuen Kriege auch sehr wirksam, denn nachdem er Tabor und Budweis eingenommen, besetzte er mit seinen Soldaten zu sehr gelegener Zeit die Stadt Prag.

Nach dem Tode Kaiser Rudolf's II. im Jahre 1612 schlug Colloredo den Grad eines Obersten eines Cavallerieregimentes aus, den ihm Mathias, der seinem Bruder auf dem deutschen Kaiserthrone gefolgt war, angeboten hatte, und zog es vor, in den Dienst des Erzherzogs Ferdinand in Graz zu treten, der in der Folge auch Kaiser wurde. „Er nahm dann (erzählt Capodagli) im Dienste des Erzherzogs Maximilian von Innsbruck mehrere Werbungen vor und begab sich wegen der Unruhen in der Lombardei nach Italien, worauf er, nachdem dieselben gestillt waren,

nach Malta ging, wo er in den Malteserorden trat und in dessen Auftrage verschiedene Expeditionen auf den Galeeren des Ordens mitmachte, dann aber seiner Verpflichtung vollständig nachkam, indem er in den ungarischen Kriegen gegen die Türken kämpfte. Nach Italien zurückgekehrt, betheiligte er sich an den Kriegshändeln im Staate von Mailand, wohin ihn mehrere Ritter begleiteten, darunter seine Brüder Ferdinand und Lelio, die daselbst ums Leben kamen.[1])

Während Rudolf in der Lombardei Kriegsdienste that, entstand zwischen den Venetianern und den Parteigängern des Erzherzogs in Friaul Krieg und er wurde 1615 von den Görzer Landständen zum Erzherzog Ferdinand nach Graz geschickt, um demselben die Bedrängnisse und Gefahren des Landes zu schildern.[2]) Colloredo nahm sich auch der Sache seines Stammlandes mit solcher Wärme an, dass er den Erzherzog bewog, zum Schutze desselben energische Massregeln zu ergreifen. Er selbst wurde zum Commissär ernannt, erhielt den Befehl über dreizehn Freicompagnien, an deren Spitze er, durch die Görzer Miliz verstärkt, während der ganzen Dauer dieses Krieges die Interessen seines Fürsten und des Vaterlandes so wirksam förderte, dass er, obschon noch jung, für einen der wackersten und umsichtigsten Führer des erzherzoglichen Heeres galt. In der That zeichnete er sich in mehreren Gefechten aus, besonders in jenem am 12. Januar 1617, wobei er, gemeinsam mit dem Grafen di Ampiezza und dem Grafen Riccardo di Strassoldo, bis Crauglio vordrang, wo er den venetianischen Capitän Girolamo Tadini, der dort ein Reitercorps befehligte, zur Nachtzeit mit solchem Unge-

---

[1]) Capodagli, „Vita di Rodolfo di Colloredo". Wir müssen dessen Angabe berichtigen, dass Ferdinand und Lelio di Colloredo in den lombardischen Kriegen fielen, während statt des Letzteren der dritte Bruder Friedrich dort das Leben verlor, Lelio aber viel später in Deutschland starb, wo er unter den Fahnen Kaiser Ferdinand's II. kämpfte.

[2]) Moretti, „Storia della contea di Gorizia" II, 21.

stüm überfiel, dass er den Feind aus seinen Cantonnirungen vertrieb, dieselben plünderte und mit vielen von den Venetianern erbeuteten Pferden fast ohne Verlust wieder in seine Stellung zurückkehrte. Am 15. März desselben Jahres wollte Trautmansdorf, Oberbefehlshaber des erzherzoglichen Heeres, von Colloredo gefolgt, eine Recognoscirung der von den Venetianern, die Gradisca belagerten, errichteten Werke vornehmen und am gleichen Tage kam es zum Handgemenge. Der Kampf war lebhaft und mörderisch und Rudolf von Colloredo, der sich daran mit Löwenmuth betheiligte, wurde verwundet; allein der Feind wurde aus seinen Laufgräben vertrieben und die österreichischen Heerführer konnten sich den Sieg zuschreiben. Nach Abschluss des Friedens wurde Colloredo beauftragt, die während des Krieges wechselseitig besetzten Plätze zu übernehmen und zu überliefern, und ihm überdies das venetianische Gebiet von Zermino abgetreten, das er sogleich mit österreichischen Truppen besetzte.

Der Ruhm, welchen sich Colloredo in diesem Feldzuge erwarb, verschaffte ihm den Grad eines Obersten, mit dem er die glänzende militärische Laufbahn betrat, welche sich ihm durch den dreissigjährigen Krieg eröffnete, der, in Deutschland entbrannt, sich über ganz Europa verbreitete. In Italien, in Deutschland und Lothringen kämpfte er unter Wallenstein's Fahnen, von dem er jene Kriegskunst lernte, die dessen schon angesehenen Namen unsterblich machen sollte. Als 1628 Vincenz II. Gonzaga, Herzog von Mantua und Monferrat, ohne Nachkommen starb, ging dieses Land durch Erbschaft an Carl von Nevers über, der, in Frankreich geboren und den Interessen dieser Nation ganz ergeben, die Eifersucht des Hauses Oesterreich erregte, welches aus diesem Grunde und unter dem Vorwande, dass der neue Herzog sich weigere, die Souverainetät des Kaisers in der gehörigen Form anzuerkennen, ein starkes Heer unter dem Oberbefehl des Generalissimus Grafen Rambald von Collalto gegen Mantua vorrücken

liess. Colloredo nahm mit seinem 4200 Mann, darunter 200 Angehörige des angesehensten deutschen Adels, zählenden Regimente an diesem Zuge theil. Die Geschichte schreibt die 1629 bewerkstelligte Einnahme von Mantua der ausserordentlichen Tapferkeit zu, die er bei der Belagerung bewies, sowie dem Umstande, dass er mit seinem Regimente zuerst dort eindrang.

Colloredo betheiligte sich hierauf, nach Deutschland zurückgekehrt, an der berühmten Schlacht bei Lützen (1632), in der Gustav Adolf, König von Schweden, sein Leben verlor. Er zeichnete sich in dieser Schlacht dergestalt aus, dass er fortan als einer der hervorragendsten Heerführer jener Tage betrachtet wurde. Ihm war der Oberbefehl über die kaiserliche Infanterie anvertraut und er hatte im Hinblicke auf die zu geringe Truppenzahl vom Kampfe abgerathen; als jedoch die anderen Generale die Schlacht beschlossen, bot Colloredo alle seine Kräfte auf, um von den Kaiserlichen grösseres Unheil abzuwenden. Er war es, der die Schlachtordnung regelte und sie während des Kampfes wieder herstellte; er belebte den Muth der ins Wanken gerathenen Truppen und führte einige Compagnien wieder zurück, die sich zur Flucht wandten; den heftigsten Ansturm des Feindes hatte er auszuhalten, indem er gegen die tapfersten Regimenter, das blaue und das gelbe genannt, die Garden des Königs von Schweden waren und mehreremale über die Gräben stürmten, zu kämpfen hatte; kaum waren jedoch dieselben in sein Lager gedrungen, als Colloredo, mit frischen Bataillonen und von einigen Reiterschwadronen unterstützt, ungestüm über sie herfiel und Viele in Stücken hieb, da diese tapferen Schweden, statt sich zu ergeben, sich lieber niedermetzeln liessen. Rudolf behauptete seine Stellungen bis zum Abend und der Sieg wäre auf seiner Seite geblieben, wenn ihm Wallenstein mit Reiterei hätte zu Hilfe kommen können, wie er es dringend verlangte. Dennoch zog sich, als die Nacht einbrach und der Sieg unentschieden

blieb, Colloredo mit einem starken Corps Infanterie nach Leipzig zurück, von wo er dann einen Ausfall versuchte, um sich einer von den Feinden zurückgelassenen Kanone zu bemächtigen und letzteren den so hartnäckig bestrittenen Sieg neuerdings zu entwinden — was ihm wahrscheinlich gelungen wäre, wenn ihn nicht die Kräfte verlassen hätten. Ermüdet und durch Blutverlust und sieben Wunden erschöpft, musste er sich halbtodt in die Hände der Aerzte geben, die ihn nur mit grösster Mühe dem Tode entreissen konnten.

Kaiser Ferdinand II., dem Wallenstein die heldenmüthige Haltung Rudolf's zur Kenntniss gebracht, übertrug ihm zur Belohnung die Stelle eines Generals der Cavallerie, von der er bald zu jener eines Feldmarschalls vorrückte, in welcher Eigenschaft er zwölf Regimenter befehligte. Während seines ersteren Amtes liess er eine grosse Zahl Kanonen nach neuen Modellen giessen, da er im Geschützwesen sehr bewandert war, und man sah noch im verflossenen Jahrhundert in verschiedenen Festungen des Kaiserstaates Kanonen, die das Zeichen Colloredo trugen. Im Laufe des nämlichen Jahres 1632, als Colloredo in Schlesien commandirte und der Verrath Wallenstein's entdeckt war, wusste er sich so gewandt und klug zu benehmen, dass er in seinem mehr als 25.000 Mann zählenden Heere, dessen vorzüglichste Officiere in die Verschwörung verwickelt waren, nicht nur die alte Ordnung und Disciplin aufrecht erhielt, sondern auch, ohne im Lager die mindeste Aufregung zu verursachen, denselben Schaffgotsch verhaften und nach Wien bringen liess, den Wallenstein abgeschickt hatte, um Colloredo zum Gefangenen zu machen und das Commando des von diesem befehligten Heeres zu übernehmen.

Im Feldzuge von 1634 in Schlesien erhielt Colloredo den Auftrag, mit einigen Regimentern die Operationen des Erzherzogs Ferdinand zu unterstützen, der statt Wallenstein's den Oberbefehl des kaiserlichen Heeres übernommen

hatte. Dort gelang es ihm, nachdem er einen beträchtlichen Theil des Landes besetzt, die Festung Oels wieder einzunehmen, welche für den Feldzugsplan sehr bedeutsam war, den der Oberbefehlshaber entworfen hatte. Dieser ertheilte Colloredo den wichtigen Auftrag, die Bewegungen des Feindes in Schlesien und der Lausitz zu beobachten, was er ebenso eifrig wie umsichtig ausführte, worauf er sich mit seinen Truppen nach Böhmen zurückzog, um dieses Königreich zu schützen.

1636 bezog Graf Colloredo mit seinem Heere eine Stellung an den Grenzen von Frankreich, wo er, um in diesem Königreiche vorzudringen, einen kühnen Streifzug durchführte, der zwar nicht glücklich ausfiel, ihm aber dennoch Ruhm verschaffte. Graf Galeazzo Gualdo Priorato berichtet darüber wie folgt:[1]) „Er brach mit 24 Schwadronen Reiterei aus seinen Cantonnirungen auf und ging über die Mosel, um dort andere 2000 croatische Reiter an sich zu ziehen und damit einen kräftigen Angriff auf die Franzosen auszuführen. Diese Absicht gelang ihm jedoch nicht, weil die Croaten, noch eingedenk des Missgeschickes, das sie bei den Streifzügen in den verflossenen Monaten erlitten, sich weigerten, ihm zu folgen. Er drang also blos mit seiner eigenen Reiterei in der Champagne vor, plünderte mehrere Dörfer, warf sich über einige französische Truppenabtheilungen her und rückte so weit vor, dass der Marschall de la Force Zeit gewann, seine Leute an die Mosel, über die Colloredo seinen Rückweg nehmen musste, marschiren zu lassen, so dass er ihn in die Mitte nahm und nach kurzem Scharmützel zwang, den Rückzug zu versuchen. Da ihm jedoch dieser auf allen Seiten abgeschnitten und die Flussübergänge besetzt waren, so musste er sich mit Verlust der Beute und der Mehrzahl

---

[1]) Historia delle guerre di Ferdinando II e Ferdinando III imperatori e del re Filippo IV di Spagna contro Gustavo Adolfo re di Svetia e Luigi XIII re di Francia successe dall' anno 1630 sino all'anno 1640 — Bologna 1641, S. 318.

der Seinigen den Franzosen gefangen ergeben. Er fand bei ihnen, wie es bei dieser ehrenwerthen Nation der Brauch ist, jene verbindliche Aufnahme, welche der feingebildete französische Adel so hochstehenden und angesehenen Cavalieren angedeihen lässt. Der Marschall lud ihn an demselben Abend zur Tafel, zur vollsten Befriedigung seiner selbst und aller französischen Herren, die es höchlich freute, dem Kaiser einen so wackeren Cavalier entrissen zu haben."

Nachdem er wieder die Freiheit erlangt, kehrte er nach Böhmen zurück, wo er fortwährend die Oberaufsicht über das gesammte Kriegswesen führte und den wiederholten Aufforderungen des Kaisers, den Oberbefehl über das ganze Heer zu übernehmen, sich niemals fügen wollte. Als 1648 in Böhmen keine zur Vertheidigung genügende Truppenzahl stand, konnten die Schweden bis Prag vordringen und sich des Kleinseite genannten Theiles der Stadt, sowie der dortigen Citadelle bemächtigen. Colloredo, der sich mit 800 Mann in die Altstadt zurückgezogen, verschanzte die Hauptzugänge und schlug die Angriffe des Feindes ab, obschon er nur zwei Kanonen hatte und aus den Läden der Gewehrhändler die Waffen nehmen musste, um damit die Studenten und Bürger auszurüsten. Nachdem die Schweden beträchtliche Verstärkungen erhalten, brachten sie mit 40 Geschützen die beiden Kanonen der Belagerten bald zum Schweigen, ohne jedoch deren Muth zu brechen. Die Ankunft des Prinzen Conti, eines der geschicktesten Ingenieure des kaiserlichen Heeres, erleichterte jedoch Colloredo die Aufgabe, seine Vertheidigungslinien auszudehnen und zu verstärken und durch Minen den Mangel an Geschütz zu ersetzen. Die Angriffe des Feindes liessen aber nicht nach, sondern erneuerten sich, nachdem derselbe abermals Verstärkungen erhalten, mit grösserer Heftigkeit, und nachdem weite Breschen eröffnet worden, durch die ein Wagen fahren konnte, näherte sich die schwedische Artillerie auf Pistolen-

schussweite. Die Begabung Conti's, der Muth Colloredo's und die heroische Tapferkeit der Bürger steigerten sich mit der Gefahr und ersetzten die ungenügenden Vertheidigungsmittel. Die Schweden forderten den Platz erfolglos zur Uebergabe auf und schritten daher zum Sturme; ein Theil derselben flog aber mit einer Mine in die Luft und die übrigen wurden von den heldenmüthigen Vertheidigern bis in die Laufgräben verfolgt. Nach dreimonatlicher Belagerung traten endlich die Schweden, ihrer fruchtlosen Anstrengungen müde, am 24. October den Rückzug an, und am nächsten Tage erhielten die Bewohner von Prag die Nachricht von einem Waffenstillstande und bald darauf jene vom Abschluss des Friedens in Münster. Der Kaiser belohnte den Muth und die Treue der Bewohner Prags und Colloredo wurde zum Gouverneur dieser von ihm so hartnäckig und erfolgreich vertheidigten Stadt ernannt.

Colloredo überlebte den westphälischen Frieden acht Jahre, während welcher er, obschon durch die ausgestandenen Mühseligkeiten und die Last der Jahre geschwächt, sich doch nach Kräften bemühte, dem Kaiserstaate Dienste zu leisten, indem er mehrmals als Staatsrath und kaiserlicher Gesandter an verschiedenen europäischen Höfen thätig war. Er beendigte am 20. Januar 1657 in Prag seine ruhmvolle irdische Laufbahn als Gouverneur der Stadt und Grossprior des Malteserordens. Capodagli, Morelli und Gualdo Priorato haben sein Leben beschrieben.

5. ULISSES, Sohn des Bernhard. Er wurde um die Mitte des 16. Jahrhunderts in Udine geboren und erhielt seinen Unterricht im Vaterlande, wo er Jacopo Fannio, einen in den classischen Sprachen ungemein bewanderten Mann, zum Lehrer hatte. Hierauf widmete er sich an der Universität Padua dem Studium der Rechte und wurde mit Auszeichnung zum Doctor promovirt. Ins Vaterland zurückgekehrt, übte er die Advocatur aus, wobei er sich als beredter und gewandter Vertheidiger bewies, gehörte

dem Gemeinderathe von Udine an, welchem er in den schwierigsten Angelegenheiten mit seiner Einsicht zur Seite stand, und bekam vom Parlamente der Provinz mehrere Aufträge von Bedeutung, die er sämmtlich zu allgemeiner Zufriedenheit vollzog. Mit diesem ernsten Geschäfte verband Colloredo aber auch regen Sinn für schöne Literatur und Poesie, worin er sich schon in früher Jugend hervorgethan hatte. Die Udineser Akademie der Sventati nahm ihn deshalb am 10. Juni 1607 einstimmig unter ihre Mitglieder auf. Nun hatte er Gelegenheit, seine Feder in vielen lateinischen und italienischen Aufsätzen sowohl rhetorischen als dichterischen Inhalts zu üben, die ihm verdienten Beifall eintrugen. Viele schriftstellerische Arbeiten von ihm wurden in verschiedenen Friauler Sammelwerken veröffentlicht, einige auch in von Anderen herausgegebenen Büchern zum Lobe der betreffenden Verfasser.

6. TADDEA, Tochter des Jakob. Diese edle Frau wurde vom Ritter Ciro di Pers, einem der ausgezeichnetsten Friauler Gelehrten des 17. Jahrhunderts, in seinen Dichtungen vielfach gefeiert. Ciro hatte in seiner Jugend Taddea geliebt, konnte sie aber nicht ehelichen. Sie vermählte sich mit Carlo Herrn von Monteregale, und als sie 1636 starb, beklagte Ritter von Pers ihren Tod in dichterischen Ergüssen und bewog dazu auch seine Freunde, unter anderen Liberale Mottense und Pietro Pomo, angesehene Dichter jener Zeit. Ritter von Pers, der seine Geliebte unter dem Namen Nicea besungen hatte, verfasste für sie folgende Grabschrift, die Liruti in der „Notizie sui letterati Friulani" (IV, S. 250) veröffentlicht hat: Niceae, Matronarum Castissimae, puellarum pulcherrimae, in qua Castitas et Pulchritudo, antiqua lite sedata, se mutuis amplexibus, pacifice conjunxere. Cujus eximiae virtutes, supra sexum, supra aetatem, supra fortunam eminentes extra domesticas parietes famam non emisere sine vulgi laude laudabilius latentes. Pirenus, qui eam pene insciam ferventissi-

mis, ac pudicissimis affectibus adamavit, et nunc immaturo fato peremptam luctu prosequitur inconsolabili; quicquid unquam e Castalio Fonte hausit in lacrymas versus ex oculis effundens, hoc Amoris, et Doloris Monumentum moestissimus posuit.

7. ULISSES III., Sohn des Anton. Er lebte um 1683 und wir wissen von ihm nur, dass er ein berühmter Rechtsgelehrter war, als welchen ihn Graf Manzano in seinen „Annali del Friuli" bezeichnet.

8. LUDWIG III., Sohn des Hieronymus. Er wurde 1631 geboren und war der Letzte vom Zweige des Asquino. Auch er stand im Dienste des Hauses Oesterreich, zuerst als Hauptmann der Arcieren-Leibgarde, dann als Statthalter und Generalmajor. Er war überdies Kammerherr und geheimer Kämmerling Kaiser Leopold's I. und Staatsrath. Er starb in Wien am 28. December 1693.

VIERZEHNTES CAPITEL.

Die Linie des Bernhard von Colloredo war sehr reich an Männern, die dem Namen ihres Geschlechts als Krieger, in der Diplomatie und in der Literatur zu allen Zeiten ein höheres Ansehen verschafften. Es sind jedoch von ihnen nur spärliche Nachrichten auf uns gekommen, weshalb wir uns auf die Zusammenstellung dessen beschränken müssen, was wir bei Friauler Schriftstellern und in den Urkunden gefunden haben, welche noch im Besitze ihrer Nachkommen sind. Zuerst haben wir einen Curzio, Sohn des Johann Baptist, zu erwähnen, der Schüler des berühmten Giampietro Artemio war, welcher in einem langen Verzeichnisse die Namen jener seiner Zöglinge, die sich am meisten hervorthaten und, dank seinem Unterrichte, sich in den Wissenschaften auszeichneten, mit eigener Hand eintrug. Leider ist uns von der literarischen und dichterischen Begabung des Curzio kein anderer Beweis übrig geblieben, als ein Epigramm in acht Versen, das er zum Preise des grossen Alessandro Farnese, Herzogs von Parma, verfasste und das auf S. 125 der Sammlung des Savorgnan vom Jahre 1586 zu lesen ist.[1]) Dann begegnen uns die vier Gebrüder Johann Baptist III., Curzio II., Camillo III. und Hermes, Söhne

[1]) Liruti, „Notizie de' Letterati del Friuli", S. 223.

des Horaz II., welche das Ansehen ihres Geschlechts wesentlich erhöhten. Von Curzio II. wissen wir blos, dass er im dreissigjährigen Kriege auf Seite des Kaisers in Deutschland kämpfte, von den anderen drei Brüdern können wir jedoch Ausführlicheres mittheilen.

1. JOHANN BAPTIST III., Sohn des Horaz. Er widmete sich schon in jungen Jahren dem Waffenhandwerke im Dienste des Hauses Oesterreich. Mit 16 Jahren machte er die Kriege in Deutschland als Hauptmann der Leibwache des Erzherzogs Wilhelm mit und bewies solche Tapferkeit, dass er bei Allen die grösste Achtung genoss. Nachdem er Cavallerie- und Infanteriecapitän gewesen, wurde er vom Marschall Rudolf von Colloredo, seinem Verwandten, zum Oberstlieutenant befördert und befehligte sieben Jahre das von diesem ihm anvertraute Regiment, wobei er sich stets als tapferer und umsichtiger Führer bewies. 1642 nahm er mit seinem Regimente an der Schlacht theil, die Erzherzog Wilhelm bei Leipzig dem schwedischen General Torstenson lieferte. Er übernahm in derselben das Commando einer auserlesenen Abtheilung Fussvolkes und erhielt den Auftrag, den Feind zuerst anzugreifen, was er mit solcher Tapferkeit durchführte, dass es ihm gelang, eine doppelt so grosse Anzahl Feinde zu schlagen. Endlich aber erlag er, ohne Unterstützung gelassen, der Uebermacht, gerieth zweimal in Gefangenschaft und befreite sich zweimal. Nach der Schlacht, welche für die Kaiserlichen sehr mörderisch ausfiel, hob der Erzherzog nicht nur die Tapferkeit des Colloredo rühmlich hervor, sondern übertrug ihm auch zum Lohne sein eigenes Regiment, zu dessen Commandanten er ihn ernannte. Er setzte seine kriegerische Thätigkeit in Böhmen, Mähren und Oesterreich fort und wurde, nachdem er überall Beweise von Muth und militärischer Umsicht gegeben, zum Generalmajor befördert.[1])

---

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" II, 324—325.

Als 1648 die Feindseligkeiten der Türken gegen die venetianische Republik überhand nahmen, hielt es Colloredo für die Pflicht eines treuen Vasallen, in den Dienst seines angestammten Landesherrn zu treten. Er wurde hierauf von der Republik zuerst zum General der drei Inseln mit einem jährlichen Gehalte von 4000 Ducaten, dann zum General der Landungstruppen auf der Insel Candia ernannt, mit der Befugniss für den Generalcapitän, demselben die ihm passendst scheinende Verwendung zu geben. Weil aber Colloredo seiner militärischen Talente und seiner unbezwinglichen Tapferkeit wegen in grösster Achtung stand, so übertrug ihm der Oberbefehlshaber der Insel, Mocenigo, sogleich das Commando aller Truppen in der Festung Candia selbst, an Stelle des Gil de Hals, der, durch seine Grausamkeit und seinen Hochmuth allgemein verhasst, von ihm abgesetzt und nach Venedig zurückgeschickt worden war, wo man ihm den Process machte.[1]) Colloredo zeichnete sich, wie an anderen Orten, auch bei der Vertheidigung dieses Platzes aus, indem er die häufigen Ausfälle und die Befestigungswerke leitete. Ein im Juli 1649 bewerkstelligter kräftiger Ausfall, an dessen Spitze Colloredo selbst stand, verschaffte ihm unter Anderem unvergänglichen Ruhm, indem er seine Truppen zu Fuss und zu Pferd auf drei Seiten hervorbrechen liess und das Lager der Feinde mit solcher Verwegenheit und solchem Ungestüm überfiel, dass er demselben die zwei ersten Laufgräbenlinien entriss und im Begriffe stand, sich auch der dritten zu bemächtigen, als die Belagerer, mit ihrer ganzen Macht herbeieilend, ihn nach erbittertem und mörderischem Kampfe zum Rückzuge nöthigten. Die Türken erlitten dabei grosse Verluste und hatten unter ihren Todten auch den durch seine Tapferkeit berühmten Aly Beg, Führer der Janitscharen.[2]) Eines Tages im

---

[1]) Nani Battista, „Historia Veneta", II. Th., V. Bd., S. 248.

[2]) Nani Battista, S. 249.

Monate October des nämlichen Jahres, als die Albanesen und Croaten unter ihren Führern Raicovich, Colonsa und Imota bei einer Recognoscirung mit den Türken ins Handgemenge geriethen, wurde Colloredo, der aus einer Schiessscharte des Forts Bethlehem das Gefecht beobachtete, von einer Kugel getroffen und erlag der Wunde nach wenigen Stunden. Er stand erst im 40. Jahre und starb, betrauert vom ganzen Heere, das in ihm einen liebevollen Vater, einen tapferen und umsichtigen Befehlshaber verehrte, der es mehr als einmal zum Siege geführt.[1])

2. CAMILLO II., Sohn des Horaz, Bruder des Vorigen, wurde 1612 geboren, war Ritter und Comthur des Malteserordens und diente dem Hause Este in Ferrara, bei welchem er seiner ritterlichen Tugenden wegen in grossem Ansehen stand. Die Fürsten desselben schenkten ihm solches Vertrauen, dass sie ihn mehrmals als Gesandten nach Rom und nach Frankreich schickten, um dort über wichtige Staatsangelegenheiten zu verhandeln, wobei er sich mit solcher Umsicht benahm, dass er sich die Gnade und Gunst seiner Fürsten, sowie die Achtung der Höfe, bei denen er beglaubigt war, in immer höherem Grade erwarb. Später trat Colloredo als Kammervorsteher in den Dienst des Hofes von Toscana und 1671 machte er als Freiwilliger auf den Galeeren der Republik Venedig den Krieg derselben gegen die Türken mit und betheiligte sich an der ruhmvollen Schlacht bei Lepanto. Er starb 1685.

3. HERMES, Sohn des Horaz, Bruder des Vorigen, wurde am 23. März 1622 im Schlosse Colloredo geboren und erhielt seine erste Erziehung im Kreise der Familie unter Leitung seines Vaters, der, da er viele Jahre am römischen Hofe zugebracht und sich dort alle Vorzüge eines vollendeten Edelmannes angeeignet hatte, in der Lage war, ihm die beste Anleitung in der Literatur

---

[1]) Memorie istoriche de' Generali da Terra ch' erano al serviggio della sereniss. Republica di Venetia I, car. 233. Manuscript 55 der Marciana, Clas. VII, Cod. 167.

und feiner Lebensart zu geben. Mit fünfzehn Jahren, 1637, wurde er in Gesellschaft seiner älteren Brüder Camillo und Curzio nach Toscana geschickt, wo er in seinen literarischen Studien die besten Fortschritte machte, während er als Page am grossherzoglichen Hofe diente. 1644 wurde er zum Kammerherrn des Grossherzogs ernannt, bei dem er nicht lange in dieser Eigenschaft verblieb, indem er für die militärische Laufbahn Vorliebe hatte und sich in den Dienst des Kaisers nach Deutschland begab. Dort wurde er zum Infanteriecapitän in dem Regimente ernannt, welches sein anderer Bruder Johann Baptist befehligte, und bald darauf unter die Kämmerer des Kaisers aufgenommen. Als jedoch Johann Baptist den Dienst desselben verliess, um unter die Fahnen Venedigs gegen die Türken zu treten, folgte ihm Graf Hermes und erhielt das Commando einer Compagnie Kürassiere, mit der er viele Feldzüge in Dalmatien mitmachte, wobei er sich stets als tapferer Soldat auszeichnete. [1])

Nachdem er sich zu ruhigem Leben ins Vaterland zurückgezogen, musste er, von allen seinen Mitbürgern geliebt und geachtet, sich entschliessen, die Stelle eines Sergeantmajors in der Friauler Miliz anzunehmen, was ihn jedoch nicht hinderte, sich seinen Lieblingsstudien zu widmen. Dank seiner reichen Begabung nahm er unter den Dichtern seiner Zeit einen der ersten Plätze ein und galt besonders als solcher im Friauler Dialekte als unübertrefflich. Quadrio sagt in seiner Storia di ogni poesia (I, 211) vom Grafen Hermes Colloredo: „Er dichtete in italienischer Sprache die schönsten Verse in grosser Anzahl und ein starker Folioband davon geht handschriftlich durch viele Hände." In der That verfasste Colloredo zahlreiche italienische Dichtungen, die hier und da in Abschriften verbreitet und in einem lebhaften und geistvollen Stile verfasst sind, ohne jene Ziererei,

[1]) Palladio, „Historie del Friuli" II, 325.

die zu den gewöhnlichen Fehlern der Dichter des Seicento gehörte. Den grössten Ruf in Friaul verschafften ihm aber seine zahlreichen Gedichte im Dialekte des Landes, welche wirklich in ihrer Art die allgemeine Anerkennung verdienen, sowohl durch den scherzhaften, witzigen und anmuthigen Ton, in dem sie gehalten sind, als durch die Ungezwungenheit und den Gedankenreichthum, die sich darin kundthun. Ritter Ciro di Pers, sein Freund und naher Verwandter, der in der Literatur Keinem nachstand, bezeichnete ihn als seinen Meister in der Friauler Poesie, und zwei gleichzeitige Friauler Dichter, die Grafen Heinrich Altan und Nicolaus Madrisio, zollen ihm in den von ihnen veröffentlichten Dichtungen alles Lob — namentlich Ersterer, der eine ihm gewidmete Ode mit folgendem Lobspruch schliesst:

O del Carno idioma
Saggio propagator, che in dotte rime
Del patrio favellar innalzi i pregi;
Per te d' eccelsi fregi
S' orna la nostra lingua, e piú sublime
Ne' tuoi versi eruditi omai si noma.
Già nutre alla tua chioma
Il Varmo i lauri, e a superarli indarno
Vanta Ismen le sue fronde, il Tebro, e l' Arno.

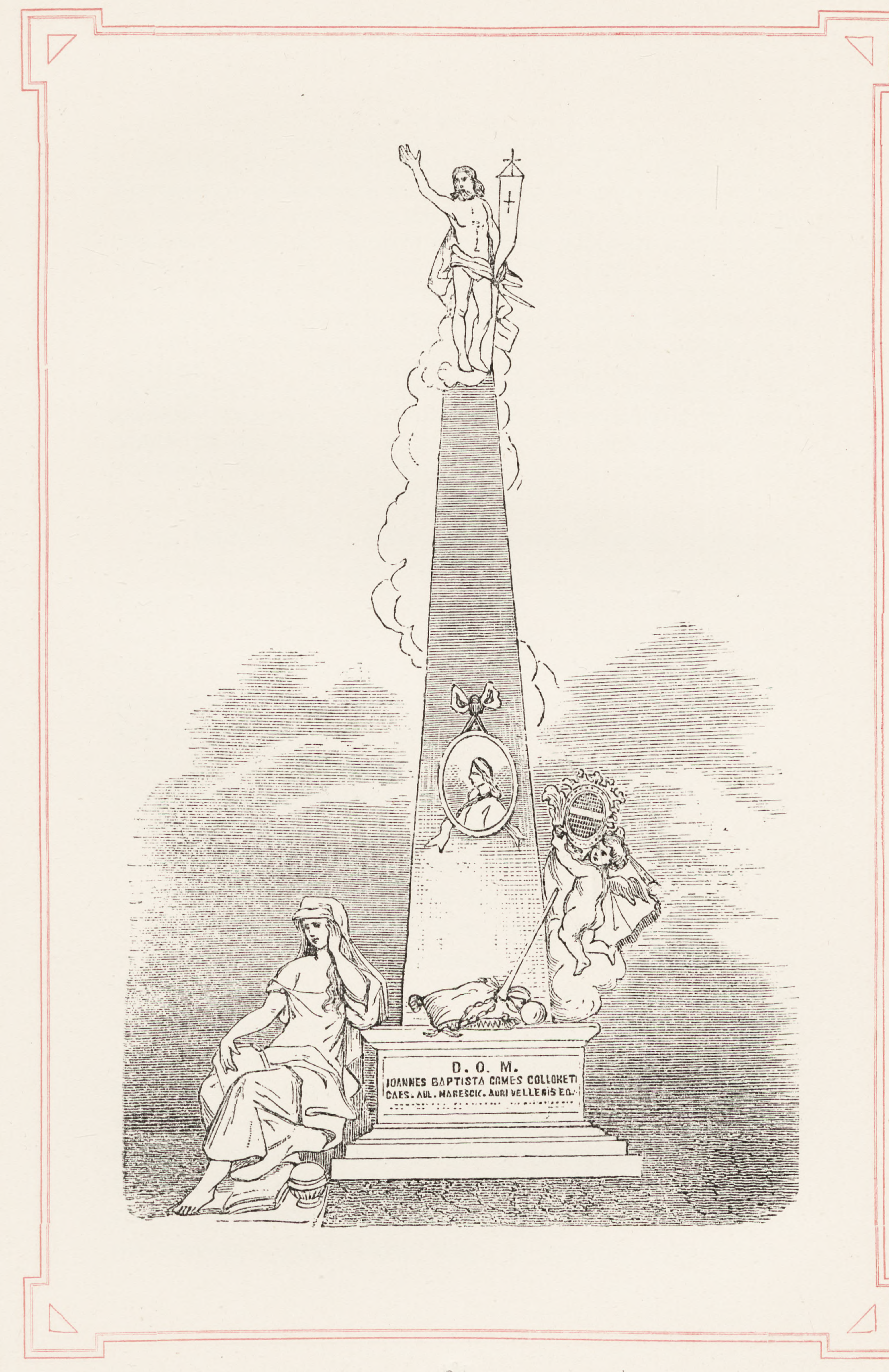
Colloredo hatte ausser einer Sammlung lyrischer Gedichte ein komisches Heldengedicht unter dem Titel „Zucca rapita" (der geraubte Kürbis) verfasst, das ungedruckt blieb und verloren gegangen ist. Man behauptet, es habe Tassoni die Anregung zu seiner berühmten Dichtung „Secchia rapita" (der geraubte Eimer) gegeben. Die Gedichte in Friauler Mundart wurden zuerst 1775 von den Gebrüdern Murero in Udine herausgegeben und sind dann neuerdings 1828 ebendaselbst in der Druckerei Mattiuzzi erschienen.

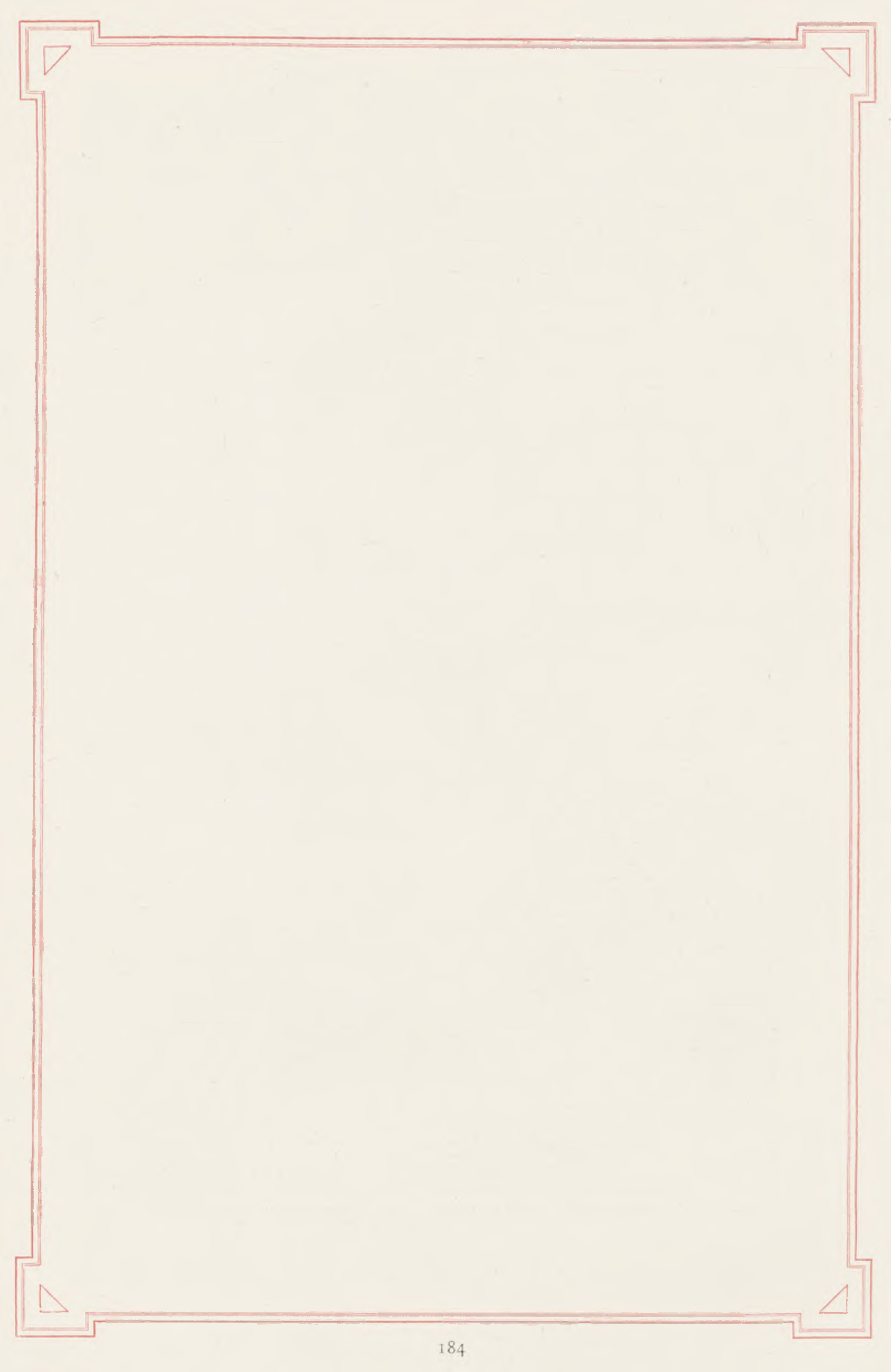
Colloredo heiratete in ziemlich vorgerücktem Alter die Gräfin Julia Savorgnan, die ihm keine Kinder schenkte,

und starb wenige Jahre darauf in Goriz, seinem Lieblingsaufenthalte, am 21. September 1692 im 70. Lebensjahre. Seine Leiche wurde nach Colloredo gebracht und wurde dort in der Kirche S. Andrea in der Gruft seiner Ahnen bestattet.

In San Vito am Tagliamento, einer Friauler Gemeinde, wurde unlängst auf Antrieb des dortigen Syndicus, Dr. Ritter Domenico Barnaba, ein vaterländisches Museum errichtet, in dem sich auch eine Büste des Grafen Hermes befindet, die im Auftrage des Grafen Peter Colloredo verfertigt wurde, der, das rühmliche Andenken seines hochangesehenen Geschlechts zu erhalten beflissen, dieselbe jener Gemeinde zum Geschenke machte.

4. JOHANN BAPTIST IV., Sohn des Camillo, wurde 1656 geboren und bekleidete am kaiserlichen Hofe das Amt eines Obersthofmarschalls. Er war ferner geheimer Staatsrath Kaiser Leopold's I. und dann Carl's VI., der ihm wichtige Aufträge gab, namentlich indem er denselben als Gesandten nach England, Portugal und Venedig schickte. Da sich Colloredo dieser Sendungen zu voller Zufriedenheit seines Souveräns entledigte, wurden ihm dafür viele Gunstbezeigungen zum Lohne, darunter die hervorragendste die Verleihung des Ordens vom goldenen Vliesse. Bei seinem feierlichen Einzuge als Gesandter der kaiserlichen Majestät in das Collegium des Venetianer Senats am 3. April 1726 hielt er eine Rede, und das Gleiche that er am 3. Juli des nämlichen Jahres, als er sich verabschiedete, worauf ihm der Senat mit einer kurzen, aber sehr ehrenvollen Rede erwiederte. Er starb am 12. April 1729, 73 Jahre alt, in Wien; seine Leiche wurde nach Colloredo gebracht und in der dortigen Kirche bestattet, wo seine Witwe, Freiin Margaretha von Blaspiell, ihm ein prächtiges Grabmal aus Carraramarmor errichten liess, von dem wir hier eine Abbildung bringen und welches folgende Inschrift trägt:


D. O. M.
JOANNES BAPTISTA COMES COLLOKETI
CAES. AUL. MARESCK. AURI VELLERIS EQ.



D. O. M.
JOANNES BAPTISTA COMES COLLORETI
CAES. AULAE MARESCHALLUS AURI VELLERIS EQUES
QUI MAGNIS MUNERIBUS MAXIMISQ. VIRTUTIBUS QUAS LAUDES IN GERMANIA TRIUM CAESS. DE IMPERIO CONSILIARIUS, IN HISPANIA CAROLI ARCHIDUC. AVITUM REGNUM REPETENTIS CUBICULARIUS, IN BRITANNIA AD REGINAM, IN LUSITANIA AE REGEM EJUSDEM ADVENIENTIS LEGATUS, PACE BELLOQUE FUERAT CONSEQUUTUS; ITA IN ITALIA IPSIUS CAROLI JAM IMP. AD VENETAM REMP. ORATOR PER XII AN. REBUS PRECLARAE GESTIS, FOEDEREQUE INTER CAES. AC VENETOS ADVERSUS TURCAS CONCILIATO, CONFIRMAVIT, CUMULAVIT, UT MERITO OMNIBUS FERME EUROPAE PRINCIPIBUS ET GENTIBUS PROBATISSIMUS VIDERETUR. OB. VIENNAE AN. SAL. CIƆIƆCCXXVIIII AET. LXXIII. MARGARITA BLASPIL UXOR AMANTISSIMA P.

5. **CAMILLO IV.**, Sohn des Johann Baptist, wurde am 17. September 1712 geboren und war Malteserritter und Ritter vom goldenen Vliesse. Er diente als Kürassierrittmeister in dem Malteserregimente seines Ordens und trat dann als Oberstlieutenant im Regimente Scioviree in kaiserlichen Dienst. Er war überdies Obersthofmeister der Erzherzogin Marianna und geheimer Rath des Kaisers Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia. Am 22. April 1746 schloss er im Auftrage der Kaiserin in Füssen den Friedensvertrag mit dem Kurfürsten Maximilian Josef, dessen Vater Carl VII. Maria Theresia ihr Reich streitig gemacht hatte. Camillo starb am 21. December 1797.

6. **FRANZ DE PAULA**, Sohn des Vorigen, wurde 1731 in Wien geboren und bekleidete am dortigen Hofe viele hohe Aemter, die er nicht nur seiner vornehmen Abkunft, sondern auch seiner hervorragenden Begabung zu danken hatte. Er war Conferenzminister, Reichsvicekanzler, Oberstkämmerer, und als Erzherzog Carl 1805 den Oberbefehl der Armee in Italien übernahm, trat er an die Spitze des Kriegsministeriums. Graf Franz hatte sich mit der Gräfin Victoria Folliot de Crenneville vermählt, die einer sehr alten Adelsfamilie der Normandie angehörte, und es heisst, der Einfluss dieser Dame habe es bewirkt, dass Oester-

reich im August desselben Jahres der Coalition gegen Frankreich beitrat, die im April des vorhergehenden Jahres durch Vertrag zwischen Russland und England gebildet worden war. Franz Colloredo war Malteserritter, Ritter vom goldenen Vliesse und Grosskreuz des St. Stephansordens und zog sich nach der Schlacht bei Austerlitz von allen Geschäften zurück. Er starb in Wien am 10. März 1806.

7. CARL OCTAV, Sohn des Carl Ludwig. Er wurde am 17. December 1723 in Venedig geboren und dort mit grosser Feierlichkeit vom päpstlichen Nuntius Gaetano Stampa getauft, der später Cardinal-Erzbischof von Mailand wurde. Seine Pathen waren Kaiser Carl VI., den der Grossvater des Neugeborenen Graf Johann Baptist von Colloredo, kaiserlicher Gesandter bei der venetianischen Republik, vertrat, und die Prinzessin Donna Agnese Colonna, geborene Borghese. Seine erste Erziehung erhielt er in der Familie, worauf ihn seine Eltern in das adelige Collegium zu Modena brachten, welches damals grossen Ruf genoss. Dort zeigte er, mit welch seltenen Talenten ihn die Natur begabt, und das Ergebniss derselben waren die ungewöhnlichen Kenntnisse, welche er sich mit grosser Leichtigkeit aneignete und die ihn zu einem gelehrten Edelmann und vollkommenen Cavalier machten. Nachdem er die literarischen Studien vollendet, widmete er sich den Wissenschaften und besonders der Philosophie, worin er solche Fortschritte machte, dass er sich einer öffentlichen Disputation mit Auszeichnung unterzog. Durch solchen Umfang seines Wissens noch nicht befriedigt, verlegte er sich auch auf das Studium der Geographie, der Welt- und Kirchengeschichte und fremder Sprachen, wobei ihm der Superior des genannten Collegiums, Abate Bartolomeo Sassarini, ein sehr gelehrter Mann, ganz besonders behilflich war.

Mit so reichen und vielfältigen Kenntnissen ausgerüstet, verliess Colloredo das Collegium und brachte die

nächsten Jahre in Venedig zu, wo er sich die Achtung und Zuneigung der angesehensten Persönlichkeiten erwarb. Zu diesen gehörten namentlich der Ritter Alvise Tiepolo, Procurator von San Marco, der schon die ersten Aemter der Republik bekleidet hatte, und der Fürst Scaramuzza Trivulzi, der mit ritterlichen Eigenschaften eine umfassende wissenschaftliche Bildung verband. Von Venedig begab sich Graf Carl Octav nach Wien, um in dieser Residenz eine seiner vornehmen Herkunft entsprechende Verwendung zu finden. Kaiserin Maria Theresia, eingedenk der von seinen Vorfahren dem Reiche geleisteten ausgezeichneten Dienste, nahm ihn wohlwollend auf und verlieh ihm die Kämmererswürde, in welcher Eigenschaft ihm die volle Zufriedenheit der Monarchin zu Theil wurde. Und als er sich anschickte, die Haupstadt zu verlassen, um seine häuslichen Angelegenheiten zu besorgen, pries der berühmte Dichter Pietro Metastasio in einem Schreiben an seine Mutter, Gräfin Eleonora Gonzaga (abgedruckt im II. Bande der Werke Metastasio's, S. 54), das musterhafte Betragen des Grafen.

Von Wien begab sich derselbe nach Mantua, wo seine Familie ihren Wohnsitz hatte, und vermählte sich dort mit der Gräfin Ippolita Bentivoglio d'Aragona, seiner Base. Nun widmete er sich mit Leidenschaft der schönen Literatur, für welche er vorzugsweise befähigt war. Seine Begabung und seine umfassende Bildung blieben auch in seinem Adoptivvaterlande nicht unbemerkt und man bestrebte sich, daraus für das Gemeinwesen Vortheil zu ziehen. In der That wurde er sehr bald in die Akademie der „Timidi" als Mitglied aufgenommen und gab dann daselbst häufig Beweise von seinem poetischen Talent; die Stadtvertretung reihte ihn mit Erlass vom 1. Juni 1757 unter ihre adeligen Decurionen ein und vertraute ihm die bedeutendsten Aemter an, die er mit solchem Eifer und solcher Umsicht versah, dass seine Wahl zu wiederholtenmalen erfolgte. Schliesslich verlieh ihm auch die

königl. Regierung das sehr wichtige Amt eines königl. Grenzcommissärs, dem er so wachsam und thätig vorstand, dass er sich die vollste Zufriedenheit seines Souveräns erwarb.

Mit den zahlreichen Geschäften, welche ihm diese Aemter auferlegten, wusste Colloredo auch seine Lieblingsstudien zu vereinigen und befasste sich überdies mit national-ökonomischen und philosophischen Gegenständen. Die Musen liess er ebenfalls nicht leer ausgehen, um dem Wunsche seiner akademischen Collegen zu entsprechen, die ihm nach dem 1766 erfolgten Tode ihres Hauptes, des Grafen Sottovia, den Vorsitz in der Akademie der Timidi übertrugen. Diese Wahl brachte ihm auch grossen Vortheil, denn Colloredo war die Seele dieser literarischen Vereinigung und förderte dieselbe in wohlthätigster Weise. Um der Beschränkung des Locals abzuhelfen, welches Sitz der Akademie war, erklärte sich Graf Carl Octav mit dem Vorschlage einiger Mitglieder einverstanden, dasselbe in ein geräumiges Theater umzugestalten, welches für die Zwecke der Akademie eingerichtet werden sollte, und befürwortete diesen Vorschlag bei der k. Regierung, von der er nicht nur bedeutende Geldunterstützung, sondern auch die Vergrösserung der Anstalt erwirkte, wobei ihm die Leitung des Baues übertragen wurde. Colloredo entwarf ferner ein neues Organisationsproject, wodurch die nützlichen Studien befördert werden sollten, und erlangte zugleich für die von ihm so einsichtsvoll geleitete Anstalt den allerhöchsten Schutz, indem Kaiserin Maria Theresia anordnete, dass die Akademie sich nicht mehr dei Timidi, sondern königliche Akademie nennen, angemessene Statuten abfassen und ihr eine Jahresdotation zur Verleihung von Preisen angewiesen werden solle. Zum Danke für Alles, was Graf Colloredo zum Besten der Anstalt gethan, erwählten ihn die Akademiker, der Vorschrift des neuen Statuts gemäss, zum Präfecten der k. Akademie in Mantua, welche Wahl nach Ablauf der

ersten und ebenso nach Ablauf der zweiten sechs Jahre erneuert wurde.

Colloredo entsprach auch dem Vertrauen seiner Collegen in vollem Umfange, indem er alle seine Kräfte aufbot, um eine so angesehene und nützliche Anstalt zu erweitern, und auf seinen Antrieb wurde ihr nach und nach eine philharmonische, medicinisch-chirurgische, landwirthschaftliche und gewerbliche Classe beigefügt. Ferner wurde auf seine Veranlassung die k. Bibliothek, welche er mit kostbaren Werken bereicherte, und das k. Museum errichtet, wo alle Denkmäler gesammelt wurden, die sich im Mantuaner Gebiet zerstreut befanden.

Nachdem in den grössten Städten der Lombardei ein heraldisches Tribunal eingesetzt worden, um den in den adeligen Familien eingerissenen Missbräuchen zu steuern, wurde Graf Colloredo zum Präsidenten des in Mantua errichteten Instituts ernannt und leitete dasselbe mit solcher Gewandtheit und Klugheit, dass er den heraldischen Vorschriften der Regierung Achtung verschaffte, ohne sich bei irgend Jemandem verhasst zu machen. Es wurde ihm später die Leitung des Versatzamtes übertragen und er führte daselbst so nützliche und wohlthätige Verbesserungen ein, dass diese Anstalt den Landleuten und Dürftigen wirklich zum Vortheil gereichte. Er wurde auch zum k. Rathe bei der Oberbehörde für die Bewässerungsanstalten im Mantuaner Gebiete ernannt und bemühte sich mit grösstem Eifer, die Rechte und die Missbräuche bei der Bewässerung ausfindig zu machen, indem er diesen steuerte und ersteren volle Anerkennung verschaffte. Endlich wurde ihm das Präsidium des öffentlichen Unterrichts übertragen, welches er mit solcher Einsicht und unermüdlicher Thätigkeit verwaltete, dass es schwer fällt, die zahlreichen Vorkehrungen aufzuzählen, die er zum Nutzen der studirenden Jugend traf. Es genüge zu erwähnen, dass seinen Bemühungen die mit dem k. Spitale verbundene Schule für Geburtshilfe, ein botanischer Garten,

ein naturgeschichtliches Museum, ein physikalisches Cabinet und ein chemisch-pharmaceutisches Laboratorium zu danken sind.

So viele Beweise von Erfahrenheit, Thätigkeit und Eifer für das allgemeine Beste konnte von der Regierung nicht ungewürdigt bleiben, und indem dieselbe dem Grafen Colloredo ein Zeichen der Anerkennung für seine dem Vaterland und dem Souverän geleisteten höchst erspriesslichen Dienste geben wollte, erhielt er mit Diplom vom 10. Juni 1784 die Ernennung zum Präsidenten des k. Cameral-Magistrats. In der Ausübung dieses schwierigen Amtes verdoppelte Colloredo seinen Eifer und gab so unzweifelhafte Proben seiner Einsicht, dass Kaiser Josef II. ihm den Titel eines wirklichen geheimen Rathes verlieh. Er hätte auch von der kaiserlichen Gnade noch andere und grössere Ehren erhalten, wenn ihn nicht der Tod allzu früh hingerafft hätte. Dass er aber nicht nur die Achtung seines Souveräns, sondern auch dessen besonderes Wohlwollen genoss, davon liefert uns einen untrüglichen Beweis eine sehr schmeichelhafte Einladung, welche Kaiserin Maria Theresia aus Anlass der Erhebung seines Bruders Anton Theodor auf den erzbischöflichen Stuhl von Olmütz an ihn mittelst eines Schreibens erliess, das die Monarchin 1777 an die Prinzessin Eleonore Gonzaga Colloredo, seine Mutter, richtete, mit welcher sie einen häufigen Briefwechsel unterhielt. Indem die Kaiserin dieser Dame zu der ihrem zweiten Sohne zu Theil gewordenen Ehre Glück wünschte, äusserte sie sich betreffs des erstgeborenen Carl Octav folgendermassen: „Wenn die Geschäfte Ihrem Erstgeborenen gestatten würden nach Wien zu kommen, so kann er versichert sein, von mir mit jener Wohlgeneigtheit aufgenommen zu werden, welche ich stets für Sie und die Ihrigen empfinde." Dieses Schreiben war überdies von einer Depesche des Cabinetssecretärs Baron Pichler an den Marschall und Generalcommandanten der Stadt und Festung Mantua begleitet, worin die Absichten der

Kaiserin sich ausführlicher dargelegt fanden. „Ich beehre mich," schrieb Baron Pichler, „Ew. Excellenz beiliegendes Schreiben Ihrer Majestät an die Frau Gräfin von Colloredo zu senden. Ihre Majestät thut ihr in diesem Schreiben kund, dass es sie freuen würde, eines Tages ihren ältesten Sohn zu sehen, von dem sie viel Gutes hört. Sie möchte wohl nicht, dass er diese Reise in der rauhen Winterszeit unternähme; sie würde ihn aber sehen, falls er sich das Vergnügen machte, seinen Herrn Bruder zu besuchen u. s. w." Der bald darauf erfolgte Tod der Kaiserin hinderte Colloredo, ihrem so gnädigen und ehrenvollen Wunsche zu entsprechen.

Graf Carl Octav von Colloredo starb am 19. April 1786 im 63. Lebensjahre. Es war dies ein Trauertag für seine Familie, seine Freunde und für die gesammte Bürgerschaft von Mantua, welche in ihm den redlichsten, unverdrossen thätigen Obern, den Wohlthäter und liebevollen Vater der Armen, den emsigen Bürger, den liebenswürdigen und hochgebildeten Edelmann beweinten. Seinem prachtvoll ausgestatteten Leichenbegängnisse wohnten alle Civil- und Militärbehörden von Mantua bei, und fast alle Körperschaften der Stadt liessen für ihn feierliche Seelenämter abhalten. Dies thaten auch die Professoren der Musikschule, deren Conservator Colloredo gewesen, die k. Akademie und das k. Gymnasium, die überdies alle sein Andenken durch gewählte lateinische Inschriften und durch den Vortrag zweier Reden ehrten, welche der Barnabit P. Fontana und der Graf Johann Baptist Gherardo d'Arco zu seinem Preise verfasst hatten.

Obschon Graf Colloredo's hohe Bildung sich auch in seinem Stile ausdrückte, so liegt uns doch von ihm, ausser einigen in Sammlungen aufgenommenen Gedichten, nichts im Drucke vor. In den akademischen Sitzungen hatte er sehr oft Proben seiner literarischen Tüchtigkeit sowohl in Prosa als in Versen gegeben, aber von seinen Schriften sind seiner Familie nur sehr wenige geblieben, da er aus

übertriebener und nicht genug zu rühmender Bescheidenheit bei seiner schweren Erkrankung die meisten vernichtete. Wenn aber auch seine Geistesproducte verloren gingen, so verhält es sich doch anders mit den Werken, welche die Mantuaner seinem wohlthätigen Sinne zu verdanken haben und die seinen Namen bei ihnen verewigen.

8. ANTON THEODOR, Sohn des Carl Ludwig, Bruder des Vorigen, wurde am 29. Juni 1729 in Wien geboren. Er studirte zuerst im Collegio Nazzareno in Rom und besuchte dann die Universität Padua, wo er die Doctorswürde erhielt. Nachdem er sich dem geistlichen Stande gewidmet, wurde er zum Domherrn am Kathedralcapitel von Olmütz in Mähren ernannt. Dann erhielt er die Propstei der Collegiatkirche in Kremsier und wurde später zum Domdechant des Olmützer Capitels befördert, dessen Mitglieder, nebst anderen Vorrechten, auch ihrer Nationalität nach dem Königreiche Böhmen angehören mussten, und da der Familie Colloredo schon durch Kaiser Ferdinand III. mit Diplom vom 14. Juli 1646 dort das Incolat verliehen worden, so begegnete die Zulassung Anton Theodor's keiner Schwierigkeit. Nach dem 1777 erfolgten Tode des Fürstbischofs Hamilton wurde Colloredo von den Domherren, welchen die Wahl des Nachfolgers zustand, einstimmig zum Bischof dieser Diöcese ausgerufen, die dann vom Papst Pius VI. zum Erzbisthum erhoben wurde, mit gleichzeitiger Ernennung Colloredo's zum Erzbischof und Verleihung des Palliums (30. März 1778).

Nachdem Colloredo somit Erzbischof, Herzog und Fürst des heil. römischen Reiches und der k. böhmischen Kapelle geworden, mit dem Vorrechte, Münzen mit seinem, dem Wappen seiner Kirche angehängten Familienwappen zu schlagen, wurde ihm die hohe Ehre zu Theil, als erster Botschafter zum Reichstage nach Frankfurt geschickt zu werden, aus Anlass der Wahl des Kaisers Leopold II., der ihm das Grosskreuz des St. Stephansordens verlieh.

Er bereiste seine Erzdiöcese, wobei er überall seine Hirtensorgfalt bethätigte und Wohlthaten spendete, liess den Thurm von Kremsier neu herstellen und das Vorzimmer der Bibliothek ausschmücken. Auch gründete er das Armeninstitut, erlangte vom Kaiser Leopold die Rückstellung mehrerer seiner Kirche gehörigen Besitzthümer und bewerkstelligte eine angemessene Eintheilung seiner Diöcese. Zum Andenken an seine Studienjahre in Padua beschloss er ebenfalls zur Verschönerung des dortigen Platzes Pra' della Valle beizutragen und liess daselbst auf seine Kosten eine jener grossen Vasen aus Kalkstein errichten, welche dessen Umkreis schmücken. Auf dieser Vase liest man noch jetzt folgende Inschrift, die in dem Werke Neumayr's „Illustrazione del Prato della Valle, ossia della piazza delle statue di Padova" (Padua 1807), S. 434, abgedruckt ist:

ANTONIO CONTE COLLOREDO
GENIO LOCI
MDCCXCIV.

Als Papst Pius VI. sich nach Wien begab, erhielt er von demselben die väterlichsten Beweise von Achtung und Zuneigung, und nachdem Pius VII. den päpstlichen Stuhl bestiegen, wurde er auf Ansuchen des Kaisers Franz I. von demselben im Consistorium vom 17. Januar 1803 zum Cardinal der heil. römischen Kirche ernannt. Weil jedoch Colloredo nie nach Rom kam, konnte er weder den Cardinalshut noch den Cardinalstitel erlangen. Als er das 76. Lebensjahr erreicht, wurde ihm Erzherzog Rudolf Johann-Rainer zum Coadjutor mit dem Rechte der Nachfolge gegeben, und sechs Jahre darauf endigte er seine irdische Laufbahn am 14 September 1811. Seine Leiche wurde nach Kremsier gebracht und in der Gruft der Loreto-Kapelle der Collegiatkirche St. Moriz beigesetzt, wo das marmorne Grabmal folgende Inschrift trägt:

CINERES HIC RECONDUNTUR
EMINENTISSIMI DOMINI DOMINI
ANTONII THEODORI COMITIS A COLLOREDO ET WALDSEE
S. R. E. PRESBYTERI CARDINALIS PRINCIPIS
PRIMIQUE AB ANNO MDCCLXXVII USQUE AD ANNUM
MDCCCXI
ARCHIEPISCOPI OLOMUCENSIS
CUJUS PIA MEMORIA IN SEMPITERNA SIT BENEDICTIONE.

9. FRANZ, Sohn des Carl Ludwig, jüngerer Bruder der beiden Vorigen, geboren 1731. Wir wissen von ihm nur, dass er frühzeitig in österreichischen Militärdienst trat, Rittmeister im Chevauxlegersregimente des Kaisers war, dann wegen seiner Tapferkeit und seiner militärischen Talente nach und nach befördert wurde und 1814 als General in Wien starb. Er war k. k. Kämmerer und Grosskreuz des Malteserordens, dessen Professritter, Comthur und Bailli der deutschen Zunge er war.

10. JOHANN BAPTIST V., Sohn des Carl Octav und Neffe der Vorigen, wurde 1751 geboren. Er war ein guter Dichter und einige seiner poetischen Ergüsse sind in mehreren Sammlungen abgedruckt, darunter ein einactiges Liederspiel unter dem Titel „Adria risorta". Er starb 1813 in Wien als k. k. Kämmerer.

11. FRANZ, Sohn des Franz de Paula. Er wurde am 29. October 1799 in Wien geboren und hatte Kaiser Franz II. und dessen erlauchte Gemahlin zu Pathen. Seine diplomatische Laufbahn begann er 1820 als Botschaftsattaché in London, und nachdem er verschiedene diplomatische Stellen bei den kleinen deutschen Höfen bekleidet, wurde er zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am bayrischen Hofe und 1843 zum Botschafter in St. Petersburg ernannt. Im folgenden Jahre sehen wir ihn als Präsidenten des Bundestages in Frankfurt, und 1849 vertrat er einige Monate seinen Souverän in London, während welcher Zeit er auch beauftragt war, ihn bei den Brüsseler Conferenzen nach dem Waffenstillstande von Mailand zu vertreten.

Graf Colloredo genoss das vollste Vertrauen des Fürsten Metternich und wäre ihm vielleicht als Staatskanzler gefolgt, wenn die Politik der österreichischen Regierung nicht allmählig eine andere Richtung eingeschlagen hätte.

Von 1852 bis 1856 bekleidete er das gleiche Amt am Hofe von St. James und 1858 wurde er zum Botschafter beim heil. Stuhle ernannt. Von Rom zurückgekehrt, wurde er im Juli 1859 in der Eigenschaft eines ersten Ministers zu den Friedensverhandlungen in Zürich abgeordnet, wo er im Laufe derselben am 26. October des nämlichen Jahres starb. Die dem Grafen Colloredo 1859 übertragene Sendung, welche sich ebenso wie die von ihm zehn Jahre früher durchgeführte auf die Kriege in Italien bezog, zeigt deutlich, welche Achtung ihm der Kaiser schenkte. Selbst Mazzini hebt die Begabung des Grafen Colloredo hervor, indem er im VI. Bande seiner „Scritti editi ed inediti" sich über ihn folgendermassen äussert: „Die Gesuche um Vermittlung, die Friedensvorschläge und die Mittheilungen von Seite Oesterreichs an das englische Cabinet (vor dem Waffenstillstande von Mailand 1849) häuften sich in den Actenstücken. Das erstere Project — dessen Urheber in der Sammlung nicht genannt wird (ich glaube, es war Colloredo) — wurde am 11. Mai 1849 im Ministerrathe in Wien berathen und am 12. von Ponsonby an Palmerston geschickt. Es war das einzige verständige Project, welches von Wien ausgehen konnte." Colloredo war k. k. Kämmerer und geheimer Rath und Grossbailli des Johanniterordens.

Obschon dieser hochangesehene Diplomat durch seine wichtigen Geschäfte abgehalten wurde, einen vertraulichen Briefwechsel zu pflegen, so vernachlässigte er doch niemals jenen, welchen er mit seinem Vetter Grafen Peter von Colloredo führte, dem er häufig freundschaftliche Briefe schrieb und solche Anhänglichkeit widmete, dass er ihn nicht nur in Padua besuchte, sondern auch bei dessen Tochter

Comtesse Arpalice durch seinen Bevollmächtigten Grafen Alberto Papafava de' Carraresi Pathenstelle vertrat. Unter den Actenstücken am Schlusse (Nr. XXXI) veröffentlichen wir auch einen der zahlreichen Briefe des Botschafters Colloredo an seinen Vetter den Grafen Peter, der die Leser nicht ungerührt lassen wird, wenn sie erfahren, dass derselbe vielleicht das letzte Schriftstück ist, das wenige Tage vor seinem Tode aus der Feder des hochgestellten Mannes hervorging.

Auch der Seitenzweig des Thomas der nämlichen Linie des Bernhard hat angesehene Persönlichkeiten hervorgebracht, deren löbliche Eigenschaften und Thaten geschildert zu werden verdienten. Da uns jedoch genauere Nachrichten fehlen, so werden wir uns darüber kurz fassen. Es genüge also zu erwähnen, dass von diesem Zweige im 17. Jahrhundert die Brüder Thomas und Franz, Söhne des Johann, lebten, deren Ersterer im Dienste des Hofes von Modena stand, von dem er besondere Gunstbezeigungen erhielt, während der Andere dem Kaiser diente, zuerst als Capitän-Sergeantmajor, dann als Oberstlieutenant der Cavallerie, in welcher Eigenschaft er während der Abwesenheit seines Obersten zwei Jahre das Regiment befehligte und sich durch Umsicht und Tapferkeit auszeichnete, bis er bei Troppau von einer Kanonenkugel getroffen auf dem Felde der Ehre fiel. Ein Zeitgenosse der Vorigen war Johann Thomas, Sohn des Julius Cäsar, der 1623 Syndicus und Prorector der Universität Padua war und 1673 als Rector genannt wird. Im 18. Jahrhundert endlich begegnen uns von demselben Zweige die Brüder Carl, Josef und Franz Maria, Söhne des Philipp. Der Erstgenannte war im Dienste des Hauses Oesterreich, der Zweite Malteserritter und Major im österreichischen Regimente Colloredo, welcher an der Schlacht bei Charleroi im Jahre 1794 theilnahm, und in Gefangenschaft gerathen durch die Hand verwildeter Feinde einen grausamen

Tod fand;[1]) der Dritte General im bayrischen Dienste, Ritter des bayrischen St. Georgsordens und bei der Königin Augusta Amalia sehr beliebt, die ihn, nachdem er sich vom Dienste zurückgezogen, mehrmals mit Briefen beehrte.[2]) Maximilian Josef, in der Folge erster König von Bayern, gab ihm 1805 einen höchst ehrenvollen Beweis seiner Achtung und Wohlgeneigtheit, indem er dessen Sohn Maximilian, der 1834 starb, aus der Taufe hob. Ein nicht minder offenkundiges Zeichen solcher Gesinnungen war das Geschenk, welches ihm der bayrische Hof mit sechs sehr werthvollen Oelgemälden machte, die drei Prinzen und drei Prinzessinnen des k. Hauses darstellten und vom Grafen Peter von Colloredo in seinem Schlosse Colloredo sorgfältig und in bestem Zustande aufbewahrt werden. General Franz Maria hatte sich auch dieser Auszeichnungen durch seine dem bayrischen Königshause geleisteten hervorragenden und treuen Dienste in hohem Grade würdig gemacht. Eine die vollste Glaubwürdigkeit in Anspruch nehmende Ueberlieferung berichtet uns, dass er, als er beim ersten französischen Einfall in Deutschland Commandant der Festung Lindau war, das Anerbieten einer grossen Geldsumme mit Verachtung zurückwies, womit der französische General die verrätherische Uebergabe der ihm anvertrauten Festung erkaufen wollte. Die Uneigennützigkeit Colloredo's zeigte

---

[1]) Carl III. von Colloredo wurde in der Schlacht bei Charleroi von den Franzosen zum Gefangenen gemacht. Da er das Malteser-Ordenskreuz trug und die Feinde dies als einen bourbonischen Orden ansahen, so hielten sie ihn für einen ausgewanderten französischen Legitimisten, weshalb sie ihn voller Wuth ausraubten, sein Hemd mit Schiesspulver bestreuten, es ihm neuerdings anzogen und ihn dann lebendig verbrannten.

[2]) Ein solches Schreiben lautet: München, 8. Mai 1826. Herr Graf! Ich habe Ihr Schreiben vom 22. v. Mts. erhalten und Ihrem darin ausgedrückten Wunsche gemäss zu Ihren Gunsten an Ihre Majestät die Kaiserin, meine Schwester, geschrieben. Ich wünsche, Herr Graf, dass das Ergebniss Ihrer Ansuchen Ihren Erwartungen entspreche, und benütze diese Gelegenheit, um Ihnen die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung zu erneuern.

Augusta Amalia.

sich auch nach seinem Austritt aus dem bayrischen Dienst, indem er den Posten eines Intendanten der russischen Armee in Italien, welchen ihm das österreichische Commando antrug, ausschlug und sich mit seiner geehrten und bescheidenen Stellung begnügte.

FÜNFZEHNTES CAPITEL.

Die Linie des Vicardo war nicht minder reich als die anderen an angesehenen Männern, welche den Glanz ihres Geschlechts durch ihre Bürgertugenden, sowie durch ihre staatsmännischen und kriegerischen Leistungen erhöhten. Das 17. und 18. Jahrhundert liefert so viele, dass es nicht angeht, den Lebenslauf jedes Einzelnen ausführlicher zu schildern. Wir werden uns also auf Jene beschränken, die sich am meisten auszeichneten und das rühmlichste Andenken hinterliessen. Zuerst begegnen wir den Brüdern Leander III., Fabrizio II., Claudio und Hieronymus II., Söhne jenes Fabio, der dem Hofe von Toscana so bedeutende Dienste leistete und von dem wir im elften Capitel dieser Denkwürdigkeiten sprachen.

1. LEANDER III., Sohn des Fabio, war Ritter und Comthur des Malteserordens und Kämmerling des Papstes Paul V., bei dem er in grosser Gunst stand. 1612 befehligte er eine Galeere seines Ordens und kämpfte wacker gegen die Türken auf der Insel Malta, worauf er zum Gouverneur des Forts Sant' Elmo ernannt wurde. Wir können nur beifügen, dass er immer für einen tapferen und loyalen Edelmann galt, stolz auf den Ruhm seines Ordens, der Religion aufrichtig ergeben, den Unglücklichen Schutz und Trost spendend, weshalb seine Mitbrüder, seine Freunde

und die Dürftigen ihm stets Wohlwollen, Achtung und Dankbarkeit bewiesen.

2. FABRIZIO II., Sohn des Fabio. Er wurde 1576 geboren und kam, noch nicht elf Jahre alt, als Page in den Dienst des Ferdinando de Medici. Am toscanischen Hofe erhielt Colloredo die einem Hofcavaliere entsprechendste Anleitung, ohne dass die körperlichen Uebungen und die Wissenschaften vernachlässigt wurden. Er machte in Allem, zur grössten Zufriedenheit des Fürsten, solche Fortschritte, dass ihn dieser bald zu den höchsten Hofwürden erhob und ihm die wichtigsten Sendungen anvertraute. Tempesti berichtet in der „Vita di Sisto V", II, 102, dass er 1588 vom Grossherzog Ferdinand an diesen Papst abgeschickt wurde, um demselben die Glückwünsche zur Hochzeit seiner Grossnichten zu überbringen. Obschon ein solcher Auftrag keine politische Bedeutung hatte, so können wir doch dem Berichte Tempesti's kaum Glauben schenken, da Colloredo zu jener Zeit erst 12 Jahre zählte. Entweder wollte der Grossherzog durch diese Sendung eines Angehörigen einer hochadeligen Familie dem Papste die ihm dargebrachten Glückwünsche noch angenehmer machen oder der Geschichtsschreiber hat sich, sei es im Namen des Gesandten oder im Datum der Sendung, geirrt. Es ist jedoch unzweifelhaft, dass Grossherzog Ferdinand sich des Fabrizio zur Erledigung der wichtigsten Hofgeschäfte bediente, indem er ihn, als derselbe noch im Jünglingsalter stand, zu seinem Kammervorsteher ernannte, in welcher Eigenschaft er auch unter Cosimo II. bis zu dessen Tode diente. Eine noch kitzligere Sendung wurde ihm von Ferdinand anvertraut, als dieser ihn im Herbste 1608 nach Venedig schickte, um den Senat der Republik von der beabsichtigten Vermählung seines ältesten Sohnes Cosimo mit der Erzherzogin Maria Magdalena von Oesterreich zu benachrichtigen und einige Galeeren zu erlangen, um die Braut in Triest abzuholen und nach Ancona zu bringen, von wo die Reise nach Florenz zu Lande fortgesetzt werden sollte.

Colloredo vollzog seinen Auftrag mit bestem Erfolg, da die Republik dem Wunsche des Grossherzogs in vollem Umfang entsprach.

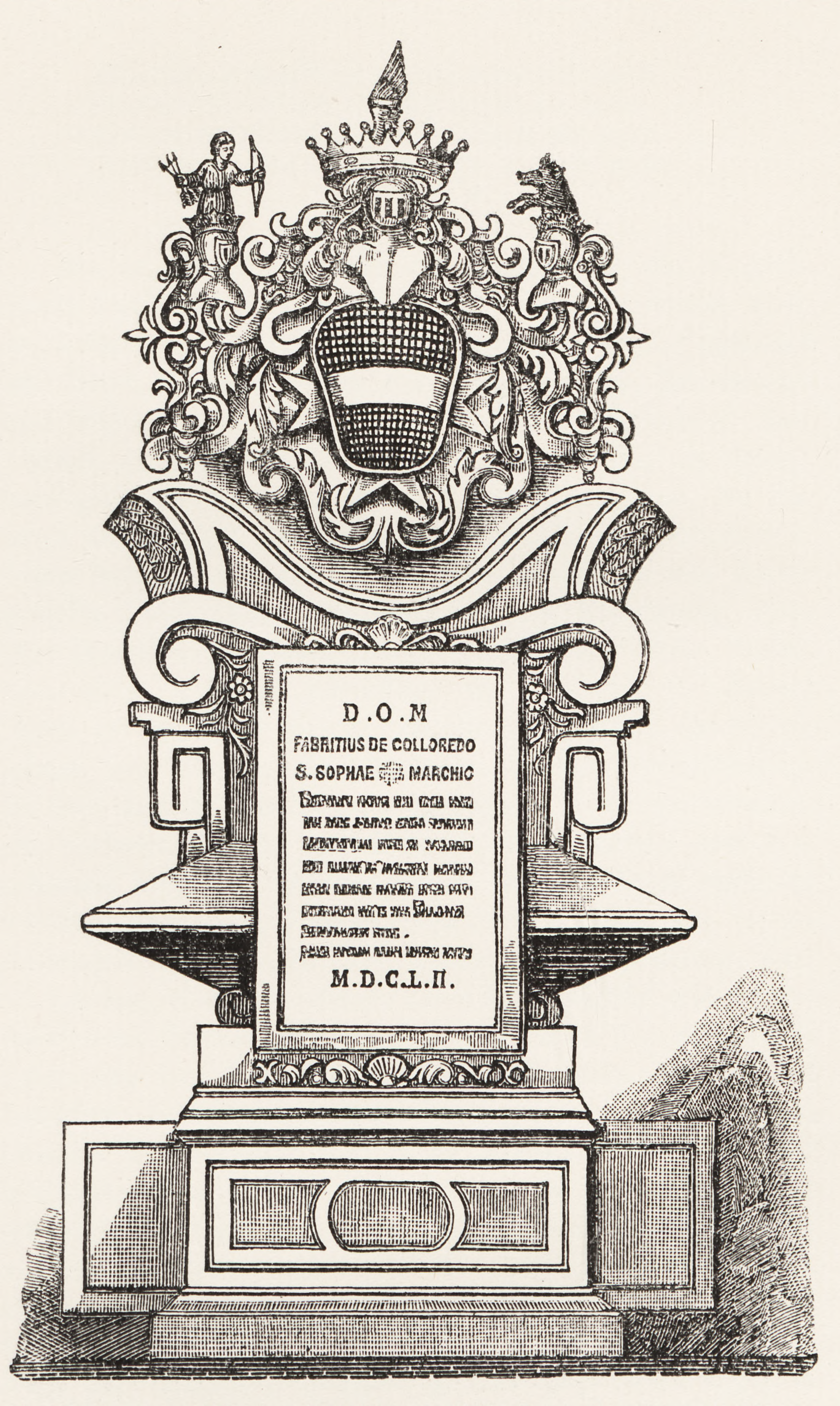
Den Zug nach Bona in Afrika machte Colloredo als Anführer eines Corps von 200 adeligen Freiwilligen und Generalcommandant der Landungstruppen mit, wobei er solche Tapferkeit und Umsicht bewies, dass ihm die vollste Zufriedenheit seines Souveräns zu Theil wurde. Volterrano hat in der Villa von Petroja die drei Befehlshaber jenes berühmten Zuges, Fabrizio di Colloredo, Amuzio Inghirami und Silvio Piccolomini gemalt, wie Cosimo II., als Haupt der Miliz von Santo Stefano, sie bei der Rückkehr von demselben empfängt.

Nachdem Fabrizio wieder in Florenz eingetroffen war, schickte ihn Cosimo II. als Gesandten zu Kaiser Rudolf II., um demselben den Tod seines Vaters zu melden. Diese Sendung gab dem Grafen Colloredo Gelegenheit, zahlreiche Städte und verschiedene Höfe Deutschlands zu besuchen. Seine Reise nach Wien und anderen deutschen Städten wurde in lateinischer Sprache von einem seiner Reisegefährten, Danielo Eremita, einem vlämischen Edlen, beschrieben und veröffentlicht unter dem Titel: Iter Germanicum, sive epistola ad equitem Camillum Guidum scripta de relatione ad Rodulphum Caes. Aug. et aliquot Germaniae principes. In diesem Buche werden mehrere deutsche Fürsten sehr scharf hergenommen. 1614 ernannte der Grossherzog den Grafen Colloredo zum Befehlshaber eines Corps Kürassiere, die er dem Herzog von Mantua gegen den Herzog von Savoyen zu Hilfe schickte, und auch dieses Unternehmen erhöhte den günstigen Ruf, den sich Fabrizio als Kriegsmann erworben. Der grossmüthige Cosimo wollte ihn dafür belohnen, indem er ihm 1615 die Besitzung von Santa Sofia als auf seine männlichen Nachkommen übergehendes Marquisat schenkte und ihn zwei Jahre darauf zum Grossconnetable des Ordens von Santo Stefano ernannte.

In den letzten Lebensjahren des Grossherzogs Cosimo, die durch eine langwierige und schmerzliche Krankheit getrübt waren, hatte Graf Colloredo einen grossen Theil der Regierungssorgen zu tragen und entledigte sich dieser Aufgabe, so dass er nichts zu wünschen übrig liess. Den besten Beweis dafür liefert die letztwillige Bestimmung des Grossherzogs, wodurch er zu einem der Räthe ernannt wurde, die der Grossherzogin, welche während der Minderjährigkeit ihres Sohnes Ferdinand II. die Vormundschaft zu führen hatte, zur Seite stehen sollten. Nachdem dieser die Regierung übernommen, wollte auch er dem Grafen Colloredo sein Wohlwollen bezeigen, indem er ihn 1622 zum Gouverneur von Siena ernannte, welches Amt Fabrizio fünf Jahre zur vollen Zufriedenheit seines Fürsten und seiner Schutzbefohlenen verwaltete. 1627 wurde er an den Hof zurückberufen, zum Obersthofmeister ernannt, als Staatsrath bestätigt und öfter mit Sendungen an verschiedene europäische Höfe beauftragt, wobei er sich so brauchbar bewies, dass er nicht weniger als sechsunddreissig solche Gesandtschaften in rühmlicher und stets erfolgreicher Weise durchführte. Marchese Fabrizio Colloredo starb 1645 in Florenz und wurde in der Annunziatakirche in der Kapelle Santa Lucia beigesetzt, wo noch sein marmornes Grabmal mit dem Colloredo'schen Wappen zu sehen ist. Die darauf befindliche Inschrift lautet:

D. O. M.

FABRICIUS DE COLLOREDO A WALSE SANCTAE
SOPHIAE MARCHIO TRES PRINCIPES INOFFENSO
CURSU PER AULAE LUBRICUM EMENSIS FIDE
ET OBSEQUIO CUM EORUM INDULGENTIA
DECRETANS ET FLORENTISSIMA GRATIA
SEMPER BENE USUS OMNIA BELLI PACISQUE
MUNIA ITA IMPLEVIT UT SEMPER MAJORIBUS
DIGNUS VISUS SIT CLASSIS LEGATUS
CATAPHRACTORUM DUCTOR SENENSIS
URBIS GUBERNATOR SUMMUS AULAE ET
CUBICULI PRAEFECTUS IMPERIJQUE ARCANIS
ADMOTUS CUM SEX ET XXX LEGATIONIBUS



Grabdenkmal des Marchese Fabrizio von Colloredo in der Annunziatakirche zu Florenz.



ETRUSCAM MAJESTATEM CIRCUMTULISSET
EXTRUCTO DIVAE LUCIAE SACELLO HUNC
LOCUM EXUENDAE MORTALITATI DELEGIT.
FABIUS ET FRATRES PATRUO B. M. P. ANNO
M. D. C. L. II.

Da in dieser Inschrift die Herstellung der Kapelle Santa Lucia durch den Marchese Fabrizio erwähnt wird, so wollen wir hier beifügen, was uns darüber bekannt ist. Diese Kapelle wurde 1384 von Lorenzo, Bartolomeo und Pietro Cresci de Buono Traqualzi errichtet. Der Verfall, in den dieselbe gerathen war, bewog die Grossherzogin von Toscana, Maria Christina, sich an die Patrone zu wenden, damit sie die Herstellung übernähmen. Diese beschlossen jedoch, alle ihre Rechte an den Ritter Camillo Guidi abzutreten blos mit der Bedingung, dass eine Inschrift die unentgeltliche Abtretung ihrer Patronatsrechte anzeige. Nachdem ein Vertrag in diesem Sinne am 22. April 1623 abgeschlossen worden, unterblieb jedoch aus unbekannten Gründen dessen Durchführung. Es kam deshalb abermals auf Anregung der Grossherzogin ein anderer Vertrag mit Fabrizio di Colloredo zum Abschlusse, dem die Patronatsrechte um 500 Scudi verkauft wurden. Der neue Patron liess die Kapelle mit einem Aufwande von mehr als 12.000 Scudi prächtig ausschmücken, womit er ebenso seine Frömmigkeit wie seinen Reichthum darthat. Die Arbeit wurde jedoch 1643 nach einer Zeichnung von Matteo Nigetti in schlechtem Geschmacke beendigt. Baldassare Franceschini, genannt il Volterrano, bemalte die Kuppel, und seine Fresken bedeckten die Malereien des Orgagna, welche diese Kapelle früher schmückten. Orazio Mochi meisselte in musterhafter Weise die Mormorstatuen und von Jacopo Vignoli rührt das schöne Altarbild her, welches die heil. Lucia darstellt. Das Wappen der Cresci befindet sich noch an den Pilastern der Kapelle. Fabrizio di Colloredo liess auch in der Kirche S. Jacopo ausserhalb des Thores S. Gallo nach

Zeichnungen des Matteo Nigetti den schönen Altar anbringen, der mit zwei Colloredo'schen Wappen in weissem und schwarzem Marmor geschmückt, noch heute bewundert wird und folgende Inschrift trägt:

DEO ET REGINAE MUNDI MARIAE
FABRITIUS COLORETUS ANNO SAL.
MDCXXXX.

Das Leben des Marchese Fabrizio di Colloredo beschrieb Graf Galeazzo Priorato in seiner „Scena degli nomini illustri d'Italia".

3. CLAUDIO, Sohn des Fabio, Bruder des Vorigen, war Ehrenpage Kaiser Rudolf's II., und dann Capitän in Ungarn, wo er im Dienste dieses Kaisers fiel. Sonst wissen wir von ihm nichts.

4. HIERONYMUS, Sohn des Fabio, Bruder der Vorigen, stand ebenfalls als Page im Dienste Kaiser Rudolf's II., war dann zur Zeit der Ligue Capitän im Regimente des Grafen von Lodron und fiel in Frankreich auf dem Felde der Ehre.

5. POMPEO II., Sohn des Nicolaus, diente auch dem Kaiser und fiel als Cavalleriecapitän 1619 auf dem Schlachtfelde.

6. HIERONYMUS III., Sohn des Nicolaus, Bruder des Vorigen, war 1610 Kämmerling des Grossherzogs Cosimo II. Zum Comthur des Malteserordens ernannt, befehligte er zwei Galeeren seines Ordens. Dann betheiligte er sich an der siegreichen Schlacht bei Imbro und war im Dienste des heil. Stuhles Commandant von Civitä vecchia. Als im Kriege von 1643 gegen Odoardo Farnese Herzog von Parma die Reiterei der Friauler Feudalherren mitwirkte, erhielt Colloredo den Befehl über dieselbe und zeigte sich bei den Gefechten in der Polesine als tapferer und umsichtiger Führer.

Söhne Fabio's II. und Neffen der beiden Vorigen waren Pompeo III., Malteserritter und Mundschenk des

Kaisers Leopold I., Fabrizio III., Erzieher des nachmaligen Grossherzogs von Toscana Cosimo III., Ferdinand I., Malteserritter und Ritter von Santo Stefano in Toscana, der einer der obersten Connetabels des Kaisers Ferdinand III. und dann Minister Cosimo's III. von Medici war, und Leander IV., Cardinal der heil. römischen Kirche. Von Letztgenanntem können wir den Lesern eine ausführliche Lebensbeschreibung darbieten.

7. LEANDER IV., Sohn Fabio's II. Dieser hochangesehene kirchliche Würdenträger wurde am 9. October 1639 im Schlosse Colloredo geboren. Von seinen Eltern in standesgemässer Weise erzogen, machte er seine ersten Studien in Friaul und dann wurde auf Andringen seines Verwandten Brescia, der damals Vicelegat von Urbino und Pesaro war, eines hochbegabten und beim römischen Hofe sehr beliebten Prälaten, die weitere Ausbildung des Knaben diesem anvertraut. Leander verliess also 1649, kaum zehn Jahre alt, Friaul, um sich unter die Leitung dieses ausgezeichneten Prälaten zu begeben. In Pesaro, wo derselbe damals residirte, widmete er sich dem Studium der Grammatik und Literatur und dann folgte er, im zwölften Jahre seines Alters, seinem liebevollen Mentor nach Rom, um dort in den philosophischen Wissenschaften unterrichtet zu werden. In der Hauptstadt der christlichen Welt angekommen, wurde er dem Pater Federigo Savorgnan von der Congregation des Oratoriums anvertraut. Dieser sein neuer Erzieher liess ihn die Rhetorik im Collegio Romano unter Anleitung des rühmlich bekannten P. Lorenzo Bovio von der Gesellschaft Jesu und dann die Philosophie unter P. Silvestro Mauri von derselben Gesellschaft studiren, und der junge Colloredo machte in diesen Gegenständen so wunderbare Fortschritte, dass selbst seine Lehrer darüber erstaunten. In seinem 17. Jahre verfasste Colloredo, als in Rom eine schreckliche Pest wüthete, eine kleine Schrift in fünf Capiteln unter dem Titel: „La Devozione a Nostra Signora vero antidoto per estin-

guer la peste", worin er die von ihm aufgestellten Sätze durch die Aussprüche der Kirchenväter bekräftigte.

Leander beschloss noch als Jüngling in den Malteserorden zu treten, in dem er Professritter und Comthur wurde. In reiferen Jahren empfand er aber das Bedürfniss, sich in wirksamerer Weise dem Dienste der Religion zu widmen und trat am 3. Januar 1657 in die Congregation der Väter des Oratoriums. Als er das canonische Alter erreicht, wurde er im December 1663 in der Kirche San Giovanni Laterano zum Priester geweiht. Mit dem Predigtamte, welches seine Obern ihm sehr bald anvertrauten, verbanden sich andere wichtige Geschäfte, und nach und nach musste er die eines Krankenwärters, eines Ceremonienmeisters, eines Sacristeipräfecten, eines Novizenmeisters und die auf die innere häusliche Verwaltung bezüglichen übernehmen, welche er alle zu vollster Zufriedenheit versah. Am meisten zeigte er jedoch seine Gelehrsamkeit, seinen Eifer und seinen Wunsch, sich und Anderen zu nützen, in der Leitung der berühmten Bibliothek seiner Congregation, wobei er einen namhaften Theil seines Privatvermögens verwendete, um sie mit kostbaren Werken zu bereichern und zugleich ihre Schätze benützte, um sein Wissen besonders auf theologischem Gebiete zu vermehren.

Der Ruf von dem exemplarischen Leben und der umfassenden Gelehrsamkeit des Leander war in Rom schon verbreitet, als derselbe auch Papst Innocenz XI. zu Ohren kam, welcher nicht zögerte, sich der Dienste eines solchen Mannes zum Besten der kirchlichen Interessen zu versichern. Leander von Colloredo wurde also zuerst unter die Mitglieder jener Congregation aufgenommen, welche mit Prüfung der Candidaten für die bischöfliche Würde beauftragt war, dann zum Consultor der Indexcongregation ernannt, welche Aemter er mit solcher Auszeichnung versah, dass der Papst, um ihm ein besonderes Zeichen seiner Zufriedenheit zu geben, ihn zum Erzbischof von Avignon

ernannte, welche Würde er jedoch ebenso bescheiden wie entschieden ablehnte. Anders kam es aber, als Papst Innocenz ihn am 2. September 1686 durch die Cardinalswürde auszeichnete und ihm auf seine Weigerung den bestimmten Befehl ertheilte, dieselbe anzunehmen. Der Papst verlieh ihm auch, damit er eine dieser Würde entsprechende Dotation erhalte, verschiedene kirchliche Pfründen, darunter in Antwerpen jene von St. Veit, von St. Peter, St. Bernhard und St. Erasmus mit dem Gesammteinkommen von 712 Scudi, in Verona die Abtei S. Trinità, welche 740 Scudi abwarf, in Bergamo das Priorat von S. Simone und Giuda, das ihm 1400 Scudi eintrug, und in Padua das Priorat von S. Andrea di Carmignano mit einem Einkommen von 436 Scudi, ferner eine Pension von 1000 Scudi aus den Einkünften des Bisthums Lecce.

Colloredo wurde zum Cardinalpriester von S. Pietro in Montorio ernannt, welchen Titel er mit dem von SS. Nereo und Achilleo vertauschte; als aber 1705 der hochangesehene Titel von S. Maria in Trastevere erledigt wurde, erhielt er endlich diesen vom Papste Clemens XI. Die Ehre des Purpurs bewog ihn jedoch nicht, seine Lebensweise zu ändern, denn seine Umgebung glich mehr einem Kloster als einer glänzenden Versammlung von Cavalieren und Livreebedienten. Nachdem er zum Mitglied der Congregation des Concils, der Bischöfe und des Regularclerus, sowie der noch wichtigeren der Propaganda ernannt worden, übertrug ihm der Papst auch das Amt eines Grosspönitentiars, welches er ebenso wie die übrigen mit grösstem Eifer und christlicher Liebe versah, ohne je einen des Trostes Bedürftigen abzuweisen. Sein Haus wurde die Zufluchtstätte der Armen und Reuigen; er half Allen nach Kräften, besuchte die Betrübten, gab Unterstützungen mit freigebiger Hand und liess es nirgends an liebreichen und tröstlichen Worten fehlen.

Cardinal Colloredo beschränkte sich aber nicht auf die oben bezeichneten Aemter, sondern wurde, als Inno-

cenz XII., der besondere Vorliebe für den Franciscanerorden hatte, den päpstlichen Stuhl bestieg, zum Protector dieses Ordens ernannt. Auf Befehl des Papstes Clemens XI. führte er bei dem im Juni 1707 in Assisi abgehaltenen Generalcapitel desselben den Vorsitz, worauf er sich im Auftrage des nämlichen Papstes zum Besuche der Santa Casa nach Loreto begab. Er wurde ferner zum Protector der Bruderschaften der SS. Trinità und der in S. Maria sopra Minerva zur Ausstattung armer Mädchen errichteten der SS. Annunziata, sowie des hochangesehenen Benedictinerinnenklosters Santa Cecilia im Rione di Trastevere ernannt. Endlich bemühte sich Cardinal Colloredo auch eifrigst, dass in Rom ein Kloster der Salesianerinnen errichtet werde, zu dessen hilfreichen Protectoren er gehörte.

Strenger Beobachter der kirchlichen Disciplin und die Würde des heil. Stuhles eifersüchtig behütend, äusserte sich Colloredo im Consistorium dem Papst Alexander VIII. gegenüber mit aller Wärme und Unerschrockenheit, um ihn von der Ernennung des Tussano di Fourbin zum Cardinal abzurathen, weil dieser dessen nicht würdig, da er die verdammten Propositionen des gallicanischen Clerus unterschrieben und an das künftige Concil appellirt habe, als Innocenz XI. den französischen Gesandten Grafen von Lavardino excommunicirt hatte. Cardinal Colloredo betheiligte sich an der Wahl der Päpste Alexander VIII., Innocenz XII. und Clemens XI. und stand in vertrauten Beziehungen mit den grössten Männern seiner Zeit, die ihm wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit die grösste Hochachtung zollten. Unter diesen genüge es die PP. Mabillon, Ruinart und Martene zu erwähnen, drei der gelehrtesten und frömmsten Schriftsteller Frankreichs, die in ihren Werken mehrere lateinische Briefe Colloredo's veröffentlichten. Wir dürfen auch, nachdem wir von den gelehrten Studien des Cardinals gesprochen, nicht verschweigen, dass er der eigentliche Verfasser der „Vita di San Luigi Bertrando" war, obschon er sich bei

Veröffentlichung desselben des Anagrammes Odoardo Cellereno bediente. Er beschrieb auch das Leben des P. Mariano Sozzini vom Oratorium, liess aber die Lebensbeschreibung des heil. Franz von Sales unvollendet, und es sind von ihm zahlreiche lateinische und italienische Briefe an angesehene und gelehrte Persönlichkeiten übrig geblieben, aus welchen sein umfassendes Wissen und sein stets der Frömmigkeit und dem Seelenheil zugewandter Sinn hervorgeht.

Cardinal Colloredo starb in Rom im Geruche der Heiligkeit am 11. Januar 1709 im 69. Jahre seines Lebens und im 23. seiner Cardinalswürde, und wurde in der Kirche S. Maria in Vallicella bestattet, wo auf seinem marmornen Grabstein folgende Inschrift zu lesen ist:

D. O. M.
LEANDRO DE COLLOREDO
EX PATRIBUS CONGREGATIONIS ORATORII
QUEM INNOCENTIUS XI PONT. MAX.
INTER. S. R. E. PRAESBITEROS CARDINALES
RELUCTANTEM PRAECEPTO ADSCIVIT
MOX SUMMI POENITENTIARII MUNERE DECORAVIT
VIR OMNIUM ORNAMENTO VIRTUTUM CLARISSIMUS
DUM SACRIS ADSTANS CARITATE INFLAMMATUS
IMMINENTES CHRISTIANAE REIPUBLICAE CALAMIT. A DEO
DEPRECATUR
QUASI VITTIMA OBLATUS
AD ARAM PROCUBUIT VI ID. JAN. POSTRIDIE OCCUBUIT
AETATIS ANN. LXIX MENSES IV DIE XIV A REPAR. DNICA.
MDCCIX
ANIMO MORIBUS INSTITUTI OBSERVANTIA CONVICTU SEPULCRO
A SUIS RARO EXEMPLO NUNQUAM DISJUNCTUS
SEPULCRALEM LAPIDEM
FABIUS HERONIMUS RODULPHUS EX FRATRE NEPOTES
PATRUO MERITISSIMO
MOERENTES PP. ANNO MDCCXIV.

Das Leben des Cardinals Leander von Colloredo hat Pietro Maria Puccetti, Regularcleriker der Congregation der Gottesmutter, in einem 1738 in Rom veröffentlichten Werke beschrieben.

8. FABIO III., Sohn des Ferdinand und Neffe des Cardinals, wurde 1672 geboren. Er war Ritter von Santo Stefano in Toscana und Prior von Lunigiana. In seiner ersten Jugend hielt er sich am kaiserlichen Hofe auf, wo er die Gunst und den vertrauten Umgang des Erzherzogs Josef genoss, der später den Kaiserthron bestieg; da er sich jedoch zur Andacht und zum geistlichen Stande hingezogen fühlte, so verzichtete er auf das grosse Erstgeburtsfideicommiss in Böhmen zu Gunsten seines Bruders Hieronymus, welcher Stammvater des fürstlichen Zweiges wurde, und auf jenes in Italien zu Gunsten des anderen Bruders Marchese Rudolf und zog sich in das Oratorium in Rom zurück, wo er der von seinem Oheim, Cardinal Leander, zu hohem Ansehen gebrachten Congregation beitrat. Seinen hervorragenden Eigenschaften hatte er eine hohe Stelle in der kirchlichen Hierarchie zu danken, indem er von Clemens XII. am 19. November 1731 zum Erzbischof von Lucca ernannt wurde. Colloredo nahm jedoch erst im März des folgenden Jahres von seiner Diöcese Besitz und wurde, als er seinen feierlichen Einzug hielt, von der gesammten Bevölkerung mit höchster Freude, von der Regierung mit aufrichtiger Befriedigung und von dem Adel mit unzweideutigen Beweisen grösster Hochachtung empfangen. Papst Benedict XIII. hatte die Einkünfte des Erzbisthums Lucca mit 1000 Scudi jährlicher Pensionen für Cardinäle und Prälaten belastet, und Clemens XII. erhöhte letztere um die gleiche Summe, so dass diese Einkünfte beim Antritt Colloredo's sehr beschränkt und zur Bestreitung der mit diesem Amte verbundenen Ausgaben ungenügend waren. Die Republik Lucca befürwortete die Vorstellungen des Erzbischofs Colloredo und bemühte sich eifrig beim römischen Hofe, um eine Milderung dieser schweren Belastungen zu erwirken, und der Wiener Hof liess ebenfalls seine Vermittlung eintreten. Die Verhandlungen waren langwierig und peinlich und dauerten mehrere Jahre erfolglos fort;

nachdem aber Benedict XIV. auf Clemens XII. gefolgt war, überzeugte er sich von der übergrossen Höhe dieser Pensionen und setzte sie mit Erlass vom 30. Mai 1741 auf die Hälfte herab.

Auf solche Art seiner finanziellen Bedrängnisse überhoben, konnte Colloredo dem Drange seines guten Herzens folgen, um die Dürftigen zu unterstützen und einen Theil seiner Einkünfte zum Besten seiner Kirche und der frommen Stiftungen zu verwenden. Im Jahre 1736 hielt er die letzte der Synoden von Lucca ab, über welche dann ein Werk unter dem Titel: „Synodus Lucana ab illustriss. e reverendiss. D. Fabio de Colloredo Archiepiscopo Lucano et Comite celebrata in Ecclesia archiepiscopali die XV, XVI et XVII Maii CIↃDCCXXXVI" veröffentlicht wurde (Lucca 1736). Erzbischof Colloredo lebte stets in bestem Einvernehmen mit der Regierung der Republik und sein am 15. November 1742 erfolgter Tod erweckte bei allen seinen Diöcesanen, die ihn wie einen Vater liebten, tiefe Trauer.

Pelligotti äussert sich in den „Annali di Lucca" (Th. II, Bd. III, S. 127) über ihn folgendermassen: „Erzbischof Fabio Colloredo, der seiner vortrefflichen Eigenschaften, seines freigebigen und friedfertigen Charakters wegen allgemein betrauert wurde und während dessen Amtsführung die Republik sich nicht über die geringste Störung zu beklagen hatte, indem er auch bemüht war, den Gottesdienst zu fördern und die Sitten der Geistlichen zu bessern, hinterliess kurz vor seinem Tode eine entsprechende Summe, um den Bau des Seminariums S. Martino zum Besten der Seminaristen zu fördern, der dann von seinem Fiduciarerben, dem Canonicus Spada, vollendet und in jenen Stand gesetzt wurde, der heute zu sehen ist" u. s. w.

9. RUDOLF, Sohn des Ferdinand, Bruder des Vorigen, wurde 1676 in Friaul geboren, wo er seine Erziehung genoss. Nachdem er sich mit der Gräfin Delia Maria Silvestri di Cingoli, der Erbtochter dieses angesehenen Hauses, ver-

mählt, brachte er den grössten Theil seines Lebens in jener Stadt der Marken zu, wo er wegen seiner Geistes- und Herzenseigenschaften sehr geachtet und beliebt war. Im Jahre 1709 wurde er unter die Gonfalonieri von Cingoli aufgenommen und konnte sich nun der gemeinnützigsten Anstalten seiner Adoptivheimat und besonders der Akademie der Arditi, deren Fürst oder Präsident er war, wirksam annehmen. Marchese Colloredo verfasste für dieselbe mehrere geschmackvolle Dichtungen, und in dem Werke: „Primizie de'fiori accademici presentate all' Emo. e Rmo. Card. Ferdinando d'Adda Protettore della nova Accademia eretta in Cingoli" (Fermo 1710) findet man eine recht gelungene akademische Rede und ein dem Cardinal d' Adda gewidmetes Sonett.

Bevor wir dieses Capitel schliessen, sollten wir noch von Fabio IV., Sohn und Neffen der beiden Vorigen, sprechen, der k. k. Kämmerer, päpstlicher Kriegscommissär, Honoraroberst und Gouverneur von Forte Urbano war, sowie von Philipp, Sohn des Hieronymus und Neffen des obenerwähnten Fabio, der ebenfalls k. k. Kämmerer, Professritter und Statthalter des Malteserordens war; da uns jedoch nähere Nachrichten über dieselben fehlen, so müssen wir uns mit der blossen Erwähnung begnügen.

SECHZEHNTES CAPITEL.

Wir kommen nun zu den zahlreichen hochangesehenen Persönlichkeiten der mächtigen und fürstlichen Familie der Colloredo-Mansfeld, die, von der italienischen Linie des Vicardo sich abzweigend, in Oesterreich und Böhmen durch mehr als fünf Generationen den glänzenden Namen ihres ruhmvollen Geschlechts aufrechterhielt, indem sie ihre ausgezeichneten Dienste dem Kaiserhause widmete.

1. HIERONYMUS, Sohn des Ferdinand. Stammvater dieses Zweiges war Graf Hieronymus, Sohn des Ferdinand, der 1674 in Wien geboren wurde. Er war Landeshauptmann in Mähren, zweimal kaiserlicher Statthalter und Bevollmächtigter beim Reichstage in Regensburg, Oberstlehenrichter in Böhmen, geheimer Rath Kaiser Carl's VI. und Präsident der italienischen Hofkanzlei. Am 18. Januar 1719 wurde er zum Gouverneur von Mailand und Generalcapitän des italienischen Heeres in Italien ernannt und bemühte sich, kaum daselbst angelangt, aus allen Kräften für die Aushebung einer Truppe zur Absendung nach Sicilien, um den Krieg gegen die Spanier, welche die Insel besetzt hatten, nachdrücklichst zu fördern. Die von Colloredo nach Sicilien geschickte Verstärkung blieb auch nicht erfolglos, da die kaiserliche Armee mit Hilfe derselben vor Messina Stellung nahm und die dortige Cittadelle zur Capitulation nöthigte. Auf die Uebergabe

Messinas folgte die vieler anderer Städte der Insel, welche die Spanier am 22. Juni 1720 räumen mussten. 1722 wurde Colloredo für zwei Jahre als Gouverneur von Mailand bestätigt und 1725 für weitere zwei Jahre, trat jedoch im nämlichen Jahre, zum Obersthofmarschall ernannt, sein Amt an Daun ab. Während seiner Verwaltung in Mailand widmete Colloredo dem materiellen und moralischen Aufblühen dieser Stadt grosse Sorgfalt, förderte die Sittlichkeit, begünstigte die Studien und beseitigte verschiedene Missbräuche.[1]) 1725 nach Wien zurückgekehrt, wurde er im folgenden Jahre zum Vicekönig von Neapel ernannt, welches Amt er aber nicht antreten konnte, weil er am 2. Februar 1726 einer tödtlichen Krankheit erlag.

2. RUDOLF JOSEF, Sohn des Vorigen, wurde am 6. Juli 1706 geboren. Er begann seine diplomatisch-administrative Laufbahn in Böhmen, wo er Hofrath bei der dortigen Hofkanzlei war, und versah für dieselbe das Amt eines Directorialgesandten. Aus diesem Dienste getreten, wurde er 1737 zum Reichsvicekanzler ernannt, welche Stelle er unter Carl VI. niederlegte, um Oberstkämmerer zu werden. Unter Maria Theresia wurde Colloredo 1745 neuerdings mit dem Amte eines Vicekanzlers bekleidet und wohnte dann als Marschall der Krönung Franz I. bei. In der Eigenschaft eines ausserordentlichen bevollmächtigten Ministers unterschrieb er am 22. April 1747 den Friedensvertrag mit dem Kurfürsten von Bayern. Am 29. December 1763 erhob ihn Kaiser Josef II., zum Lohne für seine ausgezeichneten Dienste, sammt seinen männlichen Nachkommen in den Reichsfürstenstand, und ein Jahr darauf in den erbländischen Fürstenstand, worauf er im folgenden Jahre im Königreich Ungarn naturalisirt wurde. Colloredo war überdies Conferenzminister und Ritter vom goldenen Vliesse. Er hatte 18 Kinder, darunter

[1]) Muoni „Governatori, Luogotenenti e Capitani Generali dello Stato di Milano", S. 70.

neun Söhne, und genoss im Juli 1777 die seltene Freude, inmitten seiner zahlreichen Familie im Schlosse Zierndorf die goldene Hochzeit zu feiern und dabei von seinem zweitgeborenen Sohne Hieronymus, damals Erzbischof von Salzburg, den priesterlichen Segen zu erhalten. Elf Jahre darauf starb Fürst Colloredo am 1. November 1788.

3. ANTON, Sohn des Hieronymus, Bruder des Vorigen, wurde am 14. November 1707 geboren. Er widmete sich der militärischen Laufbahn, trat 1728 in die Armee und wurde 1749 zum Feldmarschall-Lieutenant, 1752 zum Feldzeugmeister und 1760 zum Feldmarschall befördert. Er war Grossballi des Johanniterordens in Böhmen und Gesandter am Turiner Hofe. 1766 wurde er zum Director aller militärischen Akademien ernannt, durch deren Reorganisation er sich grosse Verdienste erwarb. Kaiser Josef II. schätzte ihn so hoch, dass er ihm 1783 die Erziehung der toscanischen Prinzen, namentlich des erstgeborenen Erzherzogs Franz übertragen wollte; allein Colloredo, der schon früher zu gleichem Zwecke von Maria Theresia nach Toscana gesandt worden, und weil er sich zur Erziehung junger Prinzen nicht geneigt fühlte, bald wieder von dort zurückgekehrt war, lehnte das ehrenvolle Amt ab und starb zwei Jahre darauf in Wien am 17. März 1785.

In der Franciscanerkirche in Wien erblickt man in der St. Sebastianscapelle, links vom Haupteingange, das Grabmal des Grafen Anton von Colloredo, einen Grabstein aus rothem Marmor mit folgender Inschrift:

D. O. M.
ANTONIUS. S. R. I. COMES. DE. COLLOREDO. ET WALLSEE.
VICE COMES. IN. MELS. MARCHIO S. SOPHIAE. ARCHIDAPIFER.
HAEREDITARIUS. IN. REGNO. BOEMIAE, S. C. R. A. M.
CONSILIARIUS. INTIMUS. ET. BELLICUS. SUPREMUS. ARMORUM
LEGIONIS.
UNIUS. PEDESTRIS. ET. CAESAREARUM. VIGILIARUM.
PRAEFECTUS.
ORDINIS. MELITENSIS. EQUES. MAGNAE. CRUCIS.
ET. PER HUNGARIAM. PRIOR.

OBIIT ANNO. AET. LXXVII. XVI KAL. APRILIS MDCCLXXXV.
VIRO. PROBO. ET. PIO.
DE. RELIGIONE. ET. PATRIA. OPTIME. MERITO.
PATRUO. CARISSIMO.
POSUIT MOERENS. NEPOS.[1])

4. CARL, Sohn des Hieronymus, Bruder der Vorigen, wurde 1718 geboren. Er war Ritter und Comthur des deutschen Ordens, k. k. Kämmerer und Staatsrath. Von 1753 bis 1757 war er Gesandter am englischen Hofe, dann in Russland und zuletzt in Flandern. 1758 wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und starb am 28. October 1786 in Venedig.

5. FRANZ GUNDACCAR, Sohn des Rudolf. Er wurde am 28. Mai 1731 geboren und zeigte schon in seiner Jugend eine ungewöhnliche Begabung und Geschäftsgewandtheit. Zum Reichshofrath ernannt, hatte er in

---

[1]) Die Gruft der Familie Colloredo liegt unter dem Altare der St. Sebastianskapelle. P. Placidus Herzog schreibt in seiner „Cosmographia Austriaco-Franciscana" (Köln 1740, S. 210) über die Errichtung derselben: „Quarta demum (ara) in honorem S. Sebastiani Militis et Martyri erecta, accessit gratissima munificentia Excellentis. DD. Mariae Susanae Comitissae de Colloredo, natae de Montecucoli. Quae ara etsi ultima Ecclesiae sit, nichilominus reliquas magnificentia una antecellit et pulchritudine; si quidem ad sui usque fastigium non solum ex nobilissimo assurgit marmore, verum et pictoria, statuaria et architectonica arte eleganter resplendet ad singulare occulorum delicium ac totius Ecclesiae ornamentum. Erecta fuit anno 1696 et crypta sibi, suaeque nobilissimae Familiae condendis cineribus apparato."

Im gleichen Werke, und zwar in dem „Sylabus alphabeticus Principum, Comitum, Baronum, aliorumque Nobilium in Ecclesia S. Hieronymi tumulatorum" betitelten Abschnitte liest man S. 219 folgende Namen der dort bestatteten Mitglieder der Familie Colloredo:

Colloredo Ludovicus S. R. I. Comes S. C. M. Consiliarius intimus etc. 1639.
Colloredo Maria, nata Com. de Gallas 1716.
Colloredo Maria Susanna Ludovici Conjunx 1704.
Colloredo Teresia, 1708.
Colloredo Antonia 1718 Herulae.
Colloredo Hieronymus Consil. intim. Gubernator Mediolanens. Nominatus Aulae Mareschallus etc. 1726.
Colloredo Maria Josepha 1730.
Colloredo Carolina 1732.
Colloredo Rodolphus 1737.

dieser Eigenschaft viele wichtige Sendungen zu vollziehen, welche ihm von Kaiser Franz I. anvertraut wurden. 1760 wurde er beauftragt, dem französischen Hofe die Nachricht von der Vermählung des Erzherzogs Josef mit der Infantin von Parma zu überbringen, und 1764 hatte er die Kaiserin Maria Theresia und die übrigen in Wien zurückgebliebenen Mitglieder der kaiserlichen Familie von der Erwählung Kaiser Josef's II. zum römischen Könige zu benachrichtigen. Er wurde dann zum Fähnrich der Nobelgarde des römischen Königs und später zum General ernannt. In der Folge wurde er kaiserlicher Gesandter am sächsischen Hofe und bekleidete von 1767 bis 1771 das Amt eines solchen am spanischen Hofe. Nach seiner Rückkehr wurde er 1772 zum Principalcommissarius beim Reichskammergerichte in Wetzlar ernannt und folgte 1789 beim Tode seines Vaters, des Fürsten Rudolf Josef, diesem als Reichsvicekanzler,

---

Die pfarrämtlichen Todtenregister der Metropolitankirche St. Stephan enthalten folgende Namen von in der Franciscanerkirche begrabenen Mitgliedern der Familie Colloredo:

1748 am 24. November die hochedle Frau Maria Francisca Gräfin Colloredo, geborene Gräfin Wolfsthal, 40 Jahre alt, mit ihrem verstorbenen Knaben.

1755, 18. April. Ihre Excellenz die hochgeborene Frau Carolina verwittwete Reichsgräfin Colloredo, geb. Gräfin Kinsky.

1770, 4. October. Das Mädchen des hochgeborenen Herrn Franz de Paula Reichsgrafen Colloredo auf den Namen Carolina getauft, gestorben im kleinen Colloredohause in der Weihburggasse.

1785, Anton Colloredo.

1788, 1. November. Seine Durchlaucht Rudolf Josef des h. r. R. Fürst von Colloredo, Graf von Walsee, Vicomte von St. Sofia, Obersterblandtruchsess des Königreiches Böhmen, Ritter vom goldenen Vliesse, Grosskreuz des St. Stephans-Ordens, Kämmerer und wirklicher geheimer Rath Sr. k. k. apostolischen Majestät, Conferenz- und Staatsminister, Reichskanzler, katholisch, 83 Jahre alt. Seine Leiche wurde am 3. November auf seine Herrschaft Siedendorf gebracht.

1789, 6. April. Ihre Excellenz die hochgeborene Gräfin Eleonora Colloredo, geborene Gräfin Wrbna, Gemahlin Sr. Excellenz des hochgeborenen Herrn Franz de Paula Grafen Colloredo, wirklichen geheimen Rathes Sr. k. k. apostolischen Majestät und Obersthofmeisters beider königl. Hoheiten. Ihre Leiche wurde nach den Exequien in der Franciscanerkirche nach ihrer Herrschaft Dimokur in Böhmen gebracht.

welches Amt er bis zu der am 6. August 1806 erfolgten Auflösung des Deutschen Reiches bekleidete, worauf er alle seine Aemter niederlegte und sich auf seine Güter zurückzog, hochgeachtet von Allen, welche das Glück gehabt hatten, ihm näher zu treten und seine ausgezeichneten Geistes- und Herzenseigenschaften zu würdigen. Er hatte sich in der That durch seine hervorragenden Leistungen unter vier Kaisern um den Staat und um das Volk hochverdient gemacht, dem er bei jedem Anlasse Erleichterungen zu verschaffen trachtete, und namentlich waren es die Armen und Unglücklichen, welchen er, von aufrichtiger Frömmigkeit durchdrungen, mit freigebiger Hand Unterstützungen spendete. Auch die Wissenschaften und Künste haben ihm manche Förderungen zu danken, die er ihnen während seiner amtlichen Wirksamkeit angedeihen liess. Er war Malteserritter und Ritter vom goldenen Vliesse, und seit 1796 Oberstkämmerer. Er starb am 27. October 1807 und sein Hingang wurde aufrichtigst beklagt.

6. HIERONYMUS JOSEF FRANZ DE PAULA, Sohn des Rudolf. Dieser hochangesehene Fürstprälat wurde am 31. Mai 1732 in Wien geboren. Seine erste Erziehung wurde von seiner Mutter Gräfin Gabriela von Stahremberg sehr sorgfältig geleitet, die seinem Gemüthe die heilsamen Grundsätze der katholischen Religion einprägte. Sein Hofmeister war Casimir Willersy, ein Franzose, für welchen der junge Colloredo solche Achtung und Zuneigung empfand, dass er, nachdem er souveräner Fürsterzbischof von Salzburg geworden, ihn zu seinem Pagenhofmeister ernannte und nach dessen Tode das Grabmal desselben mit folgender Inschrift schmücken liess:

INGENUO VIRO
D. CASIMIRO WILLERSY, PATRIA GALLO
MODERATORI QUONDAM SUO BENEMERITO
JUSTI DESIDERII MONUMENTUM POSUIT
HIERONYMUS ARCHIEPISCOPUS SALISBURGENSIS
MDCCLXXVI

Den Gymnasial- und Lycealstudien widmete er sich zuerst im väterlichen Hause und setzte sie dann als Zögling der Theresianischen Akademie fort, wo er sich durch sein musterhaftes Betragen und seine ungewöhnlichen Fortschritte in den Wissenschaften und in der Literatur, besonders der lateinischen, auszeichnete, die er stets bevorzugte.

Mit fünfzehn Jahren wurde er von Kaiser Franz I. zum Canonicus der Capitel von Olmütz und Passau vorgeschlagen, und am 24. Juli 1747 von Papst Benedict XIV. zum Domherrn von Salzburg ernannt. Er hatte kaum das 20. Jahr erreicht, als er nach Rom geschickt wurde, um seine wissenschaftlichen Studien fortzusetzen, und nachdem er dort zum Doctor der Theologie promovirt worden, lieferte er Beweise von umfassendem Wissen und eifriger Frömmigkeit. Nach Empfang der heiligen Weihen kehrte er ins Vaterland zurück und bekam die Pfarre von Staatz in Niederösterreich, deren Patronat seiner Familie gehörte, mit welchem Amte er gleichzeitig die Propstei von Kremsier und jene von St. Moriz bei Augsburg verband, welche Pfründen ihn nöthigten, abwechselnd in Wien, Passau und Salzburg seinen Aufenthalt zu nehmen.

Kaiser Franz I. ernannte ihn mit Decret vom 1. Juni 1759 zum Uditore della Sacra Rota für die deutsche Nation in Rom, und Colloredo begab sich zum zweitenmale nach der Hauptstadt der katholischen Welt, wo er in der Ausübung seines schwierigen Amtes grosse Geschicklichkeit an den Tag legte. Schon im zweiten Jahre seines Aufenthaltes in Rom beschloss jedoch Kaiserin Maria Theresia, welcher die seltenen Geistes- und Herzensvorzüge Colloredo's bekannt waren, ihn zu einem hervorragenden Posten zu erheben, und schlug ihn am 8. December 1761 für den erledigten Bischofssitz von Gurk in Kärnten vor, welcher ihm auch vom Papste verliehen wurde. Am 14. April 1762 wurde er vom Grafen Sigismund von Schrattenbach, Erz-

bischof von Salzburg, consecrirt und nahm am 4. Juli des nämlichen Jahres feierlich von seiner Diöcese Besitz.

Durch die in seinen Eisengewerkschaften eingeführten Verbesserungen und die Vortheile, welche er aus den Handelsverbindungen mit Triest und Venedig zu ziehen wusste, gelang es dem Bischof Hieronymus, ein bedeutendes Vermögen zu erwerben, so dass die Einkünfte des Bisthums auf das Doppelte stiegen. Colloredo verwaltete es zehn Jahre zum Besten der Kirche und seiner Diöcesanen.

Am 16. December 1771 wurde das Erzbisthum Salzburg durch den Tod des Fürsterzbischofes Sigismund von Schrattenbach erledigt und am 14. März 1772 wählten die Domherren des dortigen Capitels zum Fürsterzbischof von Salzburg Hieronymus von Colloredo, der als Canonicus der dortigen Metropolitankirche an dem geheimen Scrutinium theilgenommen, aus dem seine Wahl mit Einstimmigkeit, seine eigene Stimme abgerechnet, hervorging. Der Neugewählte liess, nachdem er sich mit dem ganzen Capitel in den Dom begeben, um Gott zu danken, dem Magistrate 1000 Gulden zur Vertheilung unter die Armen zukommen, während das Capitel ihm sogleich 359.000 Gulden in Barem aus dem erzbischöflichen Schatze einhändigte und ihn ermächtigte, ein Anlehen von 300.000 Gulden zu Lasten des Staates aufzunehmen. Hieronymus reiste dann nach Wien und kehrte hierauf nach kurzem Aufenthalte daselbst auf seinen bischöflichen Sitz nach Gurk zurück, um hier die päpstliche Bestätigung seiner Wahl in Salzburg abzuwarten, welche ihm sammt dem Pallium im nächstfolgenden August durch Antonio di Agostino, salzburgischen Agenten beim päpstlichen Hofe, überbracht wurden.

Zwei Inschriften, die zum Andenken an Colloredo nach seiner Abreise aus der Diöcese von Gurk verfasst wurden und deren eine unter seinem Bilde im Saale der bischöflichen Residenz in Klagenfurt steht, während die

andere im „Elenchus Episcoporum et Principum S. R. I. Gurcensium" zu lesen ist, zeigen, welch schönen Ruf dieser hochangesehene Prälat in dieser Diöcese hinterlassen hat. Sie lauten folgendermassen:

I.

HYERONIMUS II E S. R. I. COMITIBUS DE COLLOREDO S. ROM. ROTÆ AUDITOR AB AUG. IMP. MARIA THERESIA XIV KALEND. JANUAR. CIƆIƆCCLXI EPISCOPUS GURCENSIS NOMINATUS JUSTUS ET CLEMENS, PAUPERUM BENEFACTOR EXIMIUS. BENEFICIORUM DOTATOR MUNIFICUS; EPISCOPATUM X ANNIS REXIT, AD METROPOLITANAM ECCLESIAM SALISBURG. PRIDIE IDUS MARTII UNO OMNIUM VOTO ELECTUS. VIENNA IN CARINTHIAM REDUX OVES GURCÆ RELICTAS PRÆSENTIA SUA BEAVIT ARCHIEPISCOPUS TERTIO IDUS APRILIS CIƆIƆCCLXXII. AETATIS SUAE XL.

II.

HYERONIMUS II FRANCISCUS A PAULA EX S. R. I. PRINC. DE COLLOREDO IN WALLSEE ET MELS, SALISBURGENSIS, PASSAVIENSIS, OLOMUCENSIS CANONICUS, ROTÆ ROMANAE AUDITOR, AB. AUG IMPERATRICE ET ARCHIDUCE MARIA THERESIA DIE 19 DEC. CIƆIƆCCLXI EPISCOPUS GURC. DENOMINATUS, OCTAVA VERO MAJI CIƆIƆCCLXII AB ARCHIEPISCOPO SIGISMUNDO CONFIRMATUR. ARCHIVIUM EPISCOPALE ECCLESIAST., QUOD ILLIUS CURA MELIOREM IN ORDINEM REDACTUM EST, MULTA EIDEM IN ACCEPTIS REFERT, QUAMVIS INCOEPTUM OPUS OB AMPLITUDINEM SUAM FINIRI HAUD POTUERIT. BENEFICIUM QUOQUE S. JOANNIS BAPTISTÆ IN FLATNITZ OB REDUCTIONEM CENSUUM EX CAPITALIIS DEFLUENTIUM CONGRUA SUA DESTITUTUM, 500 FLORENORUM DOTE IN ORIGINARIUM STATUM RESTITUIT. DEINDE POST X ANNORUM REGIMEN PRIDIE IDUS MARTII MDCCLXXII AD SEDEM METROPOLITICAM ELIGITUR.

Zum Andenken an die Wahl des Hieronymus Colloredo zum Fürsterzbischof von Salzburg wurde eine Medaille mit der Umschrift „Providum imperium felix" geprägt. Am 6. August desselben Jahres wurde er vom Fürstbischof von Seckau feierlich mit dem heil. Pallium bekleidet, aber seine feierliche Belehnung als Lehensfürst des heil. römisch-deutschen Reiches erfolgte erst drei Jahre später, nämlich am 14. März 1775, am dritten Jahrestage seiner Wahl.

Mit Besitznahme des Salzburger Stuhles wurde Colloredo Primas von Deutschland, Vicekanzler des heil. römischen Reiches und Legat des heil. Stuhles, und in der Folge erhielt er den Orden vom goldenen Vliesse und das Grosskreuz des Leopoldordens. Als Prälat und als Fürst erwarb sich Colloredo grosse Verdienste um Staat und Kirche, indem er seinem doppelten Amte mit Umsicht, umfassendem Wissen und besonderem Eifer vorstand. Kaum war er in den Besitz seines Fürstenthums getreten, als er sich aus allen Kräften bemühte, dessen in Verfall gerathene Finanzen zu verbessern. Er fand das Fürstenthum mit bedeutenden Schulden belastet und die öffentlichen Cassen leer. Sein mitgebrachtes Vermögen opfernd, sorgte der neue Fürst für die dringendsten Bedürfnisse des Staates, der sich in kurzer Zeit zu höchstem Wohlstand erhob. Unter seinen Vorgängern stand die im erzbischöflichen Palaste befindliche Casse des Fürstenthums ganz zur Verfügung des Fürsten. Colloredo errichtete ein Schatzmeisteramt, dem alle Steuern abgeführt werden mussten, und behielt nur Das für sich, was für seinen Unterhalt als Erzbischof unumgänglich nöthig war. Als er dann das Finanzsystem des Staates in Ordnung bringen wollte und wahrnahm, dass die Vertheilung der Steuern, welche allerdings nicht sehr drückend waren, so fehlerhaft war, dass sie für einen Theil der Unterthanen eine unerträgliche Last bildeten, gab er sich alle Mühe, die Besteuerung auf billigen, allen Volksclassen angepassten Grundlagen einzurichten, was ihm erst gelang, nachdem er die grössten Hindernisse mit beharrlichem Eifer überwunden.

Colloredo bestrebte sich, auch im Justizwesen nützliche Verbesserungen einzuführen, damit die Rechtspflege rascher und unparteiischer geübt werde und untersagte namentlich dem Fiscus, den regelmässigen Gang derselben durch seinen Einspruch zu stören. Um das vor fast hundert Jahren von seinem edelmüthigen Vorgänger, dem

Fürsterzbischofe Grafen Johann Ernst von Thun gestiftete Spital, sowie zwei Waisenhäuser zu unterstützen, deren Einkünfte für die Ausgaben nicht hinreichten, verminderte er mit Bewilligung des Papstes Clemens XIV. die Zahl der Mönche des Augustinerklosters in Salzburg auf den ursprünglichen Stand von zwölf und entnahm dem Vermögen desselben 100.000 Gulden, von denen 60.000 Gulden für die Vollendung des Baues und zur Vermehrung der Dotation des Spitales bestimmt und 40.000 Gulden zu gleichen Theilen den beiden Waisenhäusern zugewendet wurden.

Um den öffentlichen Unterricht zu fördern, errichtete Fürst Colloredo eine Normalschule für die Lehramtscandidaten und führte in den Schulen gründliche und erspriessliche Verbesserungen ein. Auch schickte er viele junge Leute ins Ausland, um sich dort nützliche Kenntnisse zu erwerben, und opferte einen grossen Theil seines Vermögens, um dem Staate die Last des Unterhaltes seiner Kathedralkirche zu erleichtern. Allein die Vorliebe für Neuerungen, womit er in die Fussstapfen Kaiser Josef's II. treten wollte, und der Einfluss, den sein ganz der Neuerungssucht verfallener Secretär Bönike auf ihn übte, liessen ihn die Grenzen überschreiten und brachten ihn manchmal in Widerspruch mit dem Geiste der Kirche. In einem Hirtenbriefe z. B., der 1782 aus Anlass der zwölften Säcularfeier der Gründung des Erzbisthums Salzburg in seinem Namen an die Pfarrer erlassen wurde, doch weniger seine eigenen Ansichten als jene seines Secretärs ausdrückt, welcher dessen Verfasser war, wird gegen den Luxus in den Kirchen und die in denselben veranstaltete Ausstellung von Bildern strenger Tadel ausgesprochen; gewisse religiöse Uebungen der Katholiken werden als Aberglauben bezeichnet und die jungen Seminaristen ermahnt, sich nicht auf das Studium der heil. Schrift und der Kirchenväter zu beschränken, sondern sich auch mit Physik und Naturwissenschaften zu

befassen. Schliesslich wird den Diöcesanen eingeschärft, dass die Heiligenverehrung kein wesentlicher Artikel der Religion sei. Dieser Hirtenbrief machte keinen sehr günstigen Eindruck und die Erzbischöfe von Wien und Mecheln verwahrten sich entschieden gegen solche Neuerungen, denen zum Glücke der Tod Kaiser Josef's II. ein Ende machte. Erzbischof Colloredo gab sich mit einer wahrhaft rührenden Vertrauensseligkeit den Einflüsterungen von einer Seite hin, die den Neuerungen allzu sehr ergeben, aus seiner Nachgiebigkeit Vortheil zog. Auf solchen Antrieb betheiligte er sich mit den Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln am Emser Congresse, der nicht nur vom Papst Pius VI. und von den anderen Erzbischöfen und Bischöfen Deutschlands, sondern auch vom Kaiser selbst, der seine Sanction verweigerte, missbilligt wurde und von dem sich die Kurfürsten von Trier und Mainz, eines Besseren belehrt, ebenfalls lossagten.

Nach dieser Episode widmete sich Erzbischof Colloredo ausschliesslich der umsichtigen Verwaltung seines Fürstenthums, dessen Finanzen er in einen so blühenden Zustand brachte, dass, als durch die Ueberschwemmung der Salza viele Dämme zerstört und die Salinen schwer beschädigt wurden, der salzburgische Staatsschatz über 400.000 Gulden hergeben konnte, um den Schaden gut zu machen, ohne das Land mit einer ausserordentlichen Auflage zu belasten. Als Fürst Colloredo, wie wir später erzählen werden, seine Residenz verliess, waren nicht nur alle Staatsschulden getilgt, sondern der Fundus instructus des Landes hatte sich auch um eine halbe Million Gulden vermehrt. Alle Cassen waren reichlich mit Baarschaft versehen; das Kammerzahlamt besass ein Activum von 900.000 Gulden und die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten hatten ein Capital von 800.000 Gulden.

Zur Zeit der Napoleonischen Kriege musste das Fürstenthum Salzburg ein Contingent von 1000 Mann stellen und eine Kriegssteuer zahlen, was mit den ordent-

lichen Staatseinnahmen bestritten wurde. Da in der Verwaltung des Privatvermögens des Fürsten die gleiche Ordnung herrschte, war Erzbischof Colloredo in der Lage, seinen Unterthanen oft Hilfe zu leisten, indem er Beträge von 25.000 bis 50.000 Gulden unter sie vertheilte, und den von ihm gegründeten Anstalten reichliche Unterstützungen zukommen liess. Man konnte mit einem Worte keine ehrlichere, umsichtigere und erspriesslichere Verwaltung wünschen und der Name des Erzbischofs Colloredo wird stets in gesegnetem Andenken bei der dortigen Bevölkerung bleiben, welche ihn als Muster administrativer und finanzieller Einsicht bezeichnen wird.

Erzbischof Colloredo wollte die Functionen des geistlichen Amtes jederzeit selbst verrichten und hatte die Freude, die Ehebündnisse der Häupter seiner Familie während dreier Generationen einzusegnen, 1777 die goldene Hochzeit seiner Eltern durch ein Hochamt zu feiern und 1778 den ersten Erzbischof von Olmütz in der Person eines seiner nächsten Verwandten, des Grafen Anton Theodor von Colloredo, zu weihen.

Als Papst Pius VI. am 22. April 1782 aus Wien zurückkehrte, begab sich Erzbischof Colloredo mit dem Bischofe von Chiemsee nach Altötting, einem berühmten bayrischen Wallfahrtsorte, um ihm seine Ehrfurcht zu bezeigen, und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Im gleichen Jahre wurde in Salzburg die zwölfte Säcularfeier der Gründung des dortigen Erzbisthums begangen und Colloredo widmete aus diesem Anlasse 12.000 Gulden für das Irrenhaus, das Armenhaus und das Spital.

Der in seinem Namen bei dieser Gelegenheit erlassene Hirtenbrief, welcher Vielen missfiel, brachte der Diöcese doch insoferne Nutzen, als darin Verfügungen betreffs der Erweiterung des Seminars getroffen waren, welches fortan alle Cleriker aufzunehmen und ihnen nebst dem unentgeltlichen Unterhalte während ihrer theologischen

Studien auch den zur Aufnahme in den geistlichen Stand erforderlichen Tischtitel zu liefern hatte.

Ferner verdienen die Bemühungen dieses eifrigen Erzbischofs um die Verbesserung der Seelsorge erwähnt zu werden, indem er verordnete, dass sein Curatclerus von Zeit zu Zeit sich schriftlichen Prüfungen zu unterziehen hatte, die Einrichtung der Decanate regelte und 18 neue Seelsorgestationen unter dem Namen Pfarrvicariate, sowie eine Decanatspfarre errichtete.

Erzbischof Colloredo verwendete sein Vermögen so freigebig zu Gunsten der Armen, dass er jährlich 12.000 Gulden aus seiner Privatcasse unter sie vertheilen liess, ungerechnet die Unterstützungen, welche er aus seinen Einkünften verarmten und hilfsbedürftigen Familien, sowie den jungen Leuten zukommen liess, die sich behufs ihrer Studien ins Ausland begaben. Allein weder seine Wohlthätigkeit noch die Erinnerung an den ihm für gewisse auf die Kirche bezügliche Lehren zugeschriebenen Eifer konnte ihn vor dem Schiffbruche bewahren, dem alle geistlichen Fürstenthümer entgegengingen. Das Erzbisthum Salzburg wurde gleich den übrigen bei Gründung des Rheinbundes durch Napoleon im Jahre 1803 säcularisirt und Fürst Colloredo musste sich zu seiner Familie nach Wien zurückziehen, wo er den erbaulichsten Lebenswandel führte und dadurch seine frühere Neigung für kirchliche Reformen, zu denen er von der Kirche und seiner Würde wenig ergebenen Personen verleitet wurde, in Vergessenheit gerathen liess.

Am 11. Februar 1803 sah sich Hieronymus gezwungen, seine eigene Verzichtleistung auf das Fürstenthum Salzburg zu unterzeichnen, in dessen Besitz am gleichen Tage der Grossherzog Ferdinand von Toscana als souveräner Fürst trat, der sich verpflichtete, dem depossedirten Fürsten ein jährliches Leibgedinge von 80.000 Gulden zu zahlen, das Colloredo während seiner übrigen in Wien zugebrachten Lebenstage bezog. Von dieser Stadt aus

leitete er fortwährend die kirchlichen Angelegenheiten seines Erzbisthums, indem er sie mittelst eines geistlichen Referenten und seines Hofkaplans schriftlich erledigte. Als Kaiser Franz I. ihn zur Rückkehr nach seinem erzbischöflichen Sitze zu bewegen suchte, machte Colloredo in ehrerbietiger Weise Schicklichkeits- und Gesundheitsrücksichten geltend und bat den Kaiser, ihm einen Coadjutor zu geben, wie ihn die Erzbischöfe von Wien und Prag besassen, der ihn am erzbischöflichen Sitze vertreten sollte. Der Kaiser bewilligte diese Bitte und ernannte im Juni 1807 zu seinem Coadjutor den Grafen Sigismund von Zeil, früheren Fürstbischof von Chiemsee, der ihn schon seit einiger Zeit bei seinen bischöflichen Functionen vertreten hatte.

Der Aufenthalt des Erzbischofs Colloredo in Wien blieb während der Napoleonischen Kriege nicht ungestört, denn er sah sich mehrmals gezwungen, nach Brünn, Troppau und Breslau zu wandern, und als 1809 die Stadt Wien, wohin er zurückgekehrt war, sich neuerdings von den französischen Heeren bedroht sah, verbarg sich Hieronymus, der wegen seines allzu vorgerückten Alters sich nicht mehr kräftig genug fühlte, eine neue Reise zu unternehmen, in den entlegensten Räumlichkeiten seines Palastes aus Furcht vor den Bomben und anderen Wurfgeschossen der Feinde, die in der That auch auf seine Wohnung fielen. Trotz der von Colloredo getroffenen Vorkehrungen konnte er sich doch einem gewissen Schrecken und den Belästigungen von Seite der Feinde nicht entziehen. Ein französischer Polizeicommissär drang um drei Uhr Nachts in den vom Erzbischof bewohnten Palast, wo er einen schriftlichen Befehl des Kaisers Napoleon vorzeigte, kraft dessen Erzbischof Hieronymus von Colloredo als Geissel nach Frankreich gebracht werden sollte. Die Abreise habe am gleichen Tage um 10 Uhr Morgens zu erfolgen; der Commissär forderte ihn auf, um diese Stunde bereit zu sein und entfernte sich, nachdem er

zwei Gendarmen als Wache zurückgelassen. Hieronymus wusste die ihm bewilligte Frist zu benützen, berief seine vertrautesten Freunde und bewog, nachdem er sich mit ihnen berathen, den Grafen Czernin, sich mit einem Schreiben von ihm an Kaiser Napoleon nach Schönbrunn zu begeben. Die Vorstellungen des Erzbischofs und die von dessen Bevollmächtigtem vorgebrachten Gründe bestimmten Napoleon, seine Befehle zu widerrufen und Mittags erschien derselbe Commissär mit der angenehmen Nachricht von der durch den Beherrscher Frankreichs bewilligten Gnade. Der Haftbefehl wurde zurückgenommen, Hieronymus musste aber eine schriftliche Erklärung ausstellen, wodurch er sich verpflichtete, die Stadt nicht zu verlassen und die Linien Wiens nicht zu überschreiten. Der Commissär wollte für seine Bemühungen mit tausend Ducaten bezahlt sein, musste sich aber mit einer goldenen, mit Brillanten besetzten Dose im Werthe von 3000 Gulden und einer goldenen, fünfzig Ducaten schweren Medaille mit dem Bildnisse des Erzbischofs begnügen. Auch die Gendarmen wurden reichlich belohnt.[1])

Dieses Ereigniss hatte auf das Befinden des hochbetagten Erzbischofs den nachtheiligsten Einfluss, so dass es dessen Tod wesentlich beschleunigte. Als er sein Ende nahen fühlte, beschloss er, seinen letzten Willen zu verfassen. Aus seinem ganzen Vermögen, mit Abzug der Legate, errichtete er ein Erstgeburts-Fideicommiss zu Gunsten seines Neffen, des Fürsten Rudolf von Colloredo-Mansfeld, des ersten Fideicommiss-Universalerben und nach dessen Tode seiner legitimen männlichen Nachkommen nach dem Rechte der Erstgeburt. Durch den

---

[1]) Wir verdanken diese und andere Einzelheiten aus dem Leben des Erzbischofs Colloredo der Gefälligkeit eines gelehrten italienischen Prälaten, des hochw. Herrn Della Bona, Bischofs von Tenedos und Domprobsten von Salzburg, dem wir dafür hier öffentlich unseren lebhaftesten Dank auszudrücken uns verpflichtet fühlen.

dritten Artikel dieses Testamentes vermachte Erzbischof Colloredo der Metropolitankirche St. Stephan in Wien ein Capital von 4000 Gulden zu 5% für ein jährlich an seinem Sterbetage abzuhaltendes Todtenamt, und durch den fünften Artikel erhielten das Armenhaus, das Spital und andere Wohlthätigkeitsanstalten in Wien ein Capital von 50.000 Gulden zu 5%. Der Metropolitankirche in Salzburg vermachte er alle kirchlichen Kleidungsstücke und Paramente, das Weisszeug, die Spitzen und das Silberzeug zum Gebrauche seiner Nachfolger.

Als nach seinem Tode das Inventar seines hinterlassenen Vermögens aufgenommen wurde, fand man 114.000 Gulden Silber und 295.000 Gulden Gold in Baarem und das ganze Vermögen belief sich auf zwei Millionen, abgerechnet die Pretiosen, Möbel u. s. w. von sehr bedeutendem Werthe.

Erzbischof Colloredo starb in Wien am 20. Mai 1812 und erhielt am 23. ein prunkvolles Leichenbegängniss. Seine Leiche wurde in der Metropolitankirche in einer der grösseren Capellen neben dem Presbyterium, unweit des Mausoleums Friedrich's III., bestattet. Das auf seinem Grabe errichtete Denkmal hatte zuerst die Gestalt einer Pyramide, auf der sich ein Medaillon mit seinem Bildnisse in Profil und in der Mitte sein Wappen ebenfalls gemalt befand, während unten ein mit einem Rahmen aus gelbem Marmor eingefasster Marmorstein folgende Inschrift trug:

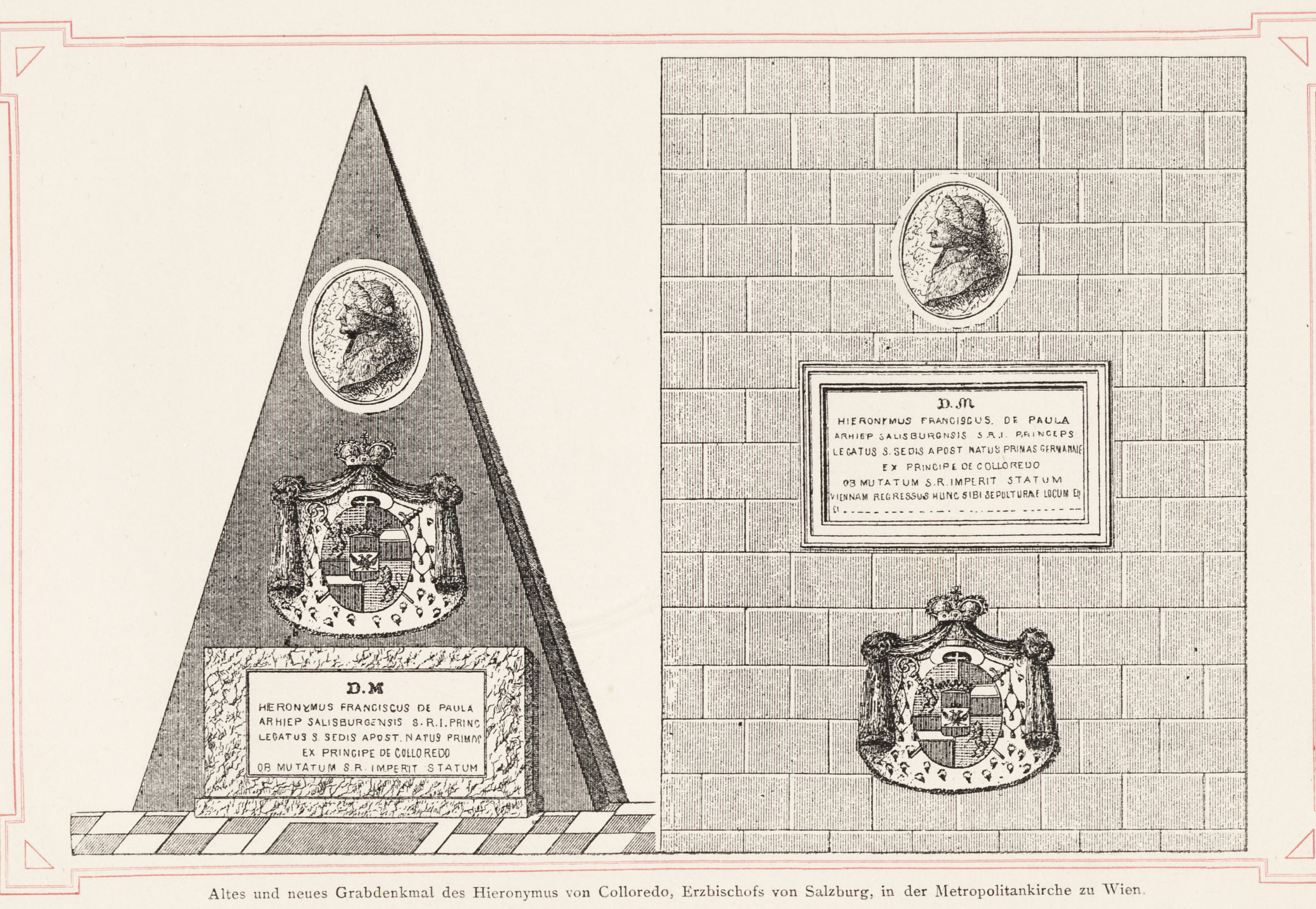
D. M.
HIERONIMI FRANCISCI DE PAULA
ARCHIEPISCOPI SALISBURGENSIS S. R. I. PRINCIPIS
LEGATI S. SEDIS APOSTOLICAE NATI PRIMATIS GERMANIAE
VINDOBONAE XXXI MAJI MDCCXXXII NATUS
EX RUDOLPHO PRINCIPE A COLLOREDO
ET GABRIELA COMITISSA DE STARHENBERG
PROMOTUS AD ARCHIEPISCOPATUM SALISBURGENSEM XIV
MARTII MDCCLXXII
ARDUIS PRO BONO RELIGIONIS
LIBERTATE ECCLESIAE GERMANIAE
ET TERRITORII SALUTE PRAECLARE PERFUNCTUS

OB MUTATUM SACRI ROMANI IMPERII STATUM
IN NUBEM PATRIAM REGRESSUM AD SUOS
ANNUENTE CAESARE
HUNC SIBI SEPULTURAE LOCUM ELEGIT
OBIIT XX MAJI MDCCCXII
IN GRATAM MEMORIAM POSUIT
RUDOLPHUS PRINCEPS A COLLOREDO
EX PATRE NEPOS

Als die bezeichnete Capelle neu hergerichtet wurde, beseitigte man nebst vielen anderen auch dieses Grabmal des Erzbischofs Hieronymus und an dessen Stelle erblickt man jetzt auf der aus grauen Marmorwürfeln bestehenden Wand, ohne die Pyramide, ein Medaillon mit der Büste des Erzbischofs in weissem Marmor, in der Mitte einen rothen Marmorstein und darunter das Wappen in weissem Marmor. Auf dem Stein ist folgende Inschrift zu lesen:

D. M.
HIERONYMUS FRANCISCUS DE PAULA
ARCHIEPISCOPUS SALISBURGENSIS S. R. I. PRINCEPS
LEGATUS S. SEDIS APOSTOL. NATUS PRIMAS GERMANIAE
EX PRINCIP. DE COLLOREDO
OB MUTATUM S. R. IMPERII STATUM
VIENNAM REGRESSUS HUNC SIBI SEPULTURAE LOCUM ELIGIT,
NATUS VIENNAE XXI MAJI MDCCXXXII
OBIIT XX MAJI MDCCCXII.

7. JOSEF, Sohn des Rudolf, Bruder der Vorigen, wurde am 11. September 1735 in Regensburg geboren. Sehr früh in die Armee getreten, war er mit 17 Jahren Cornet im Regiment Lucca-Kürassiere und wurde bald nachher zum Rittmeister befördert. Er machte alle Feldzüge des siebenjährigen Krieges mit und hatte der von ihm in der ersten Schlacht bei Lowositz am 1. October 1756 bewiesenen Tapferkeit die Ernennung zum Oberstlieutenant zu danken. Am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag und am 7. September des nämlichen Jahres vor Görlitz verwundet, wurde er zum Oberst und Commandanten des Regimentes Lascy befördert. 1763 wurde er General-Feldwachtmeister, im Januar 1771 Feldmarschall-Lieutenant,



Altes und neues Grabdenkmal des Hieronymus von Colloredo, Erzbischofs von Salzburg, in der Metropolitankirche zu Wien.



zwei Jahre später Titular-Hofkriegsrath und 1775 erhielt er die Inspection aller Grenztruppen. 1777 begleitete er Kaiser Josef II. auf der Reise, die der junge Monarch nach Deutschland, Frankreich, Spanien und der Schweiz unternahm, um die militärischen und Regierungseinrichtungen dieser Länder kennen zu lernen. Von diesem Ausfluge mit nützlichen Kenntnissen zurückgekehrt, stiess Feldmarschall-Lieutenant Colloredo 1778 mit einem erlesenen Truppencorps zum linken Flügel der Armee in Böhmen, welche wegen der bayrischen Erbfolge im Felde stand, und seine Haltung erweckte die Bewunderung und Dankbarkeit des Kaisers in solchem Grade, dass er ihm die Generaldirection der Artillerie übertrug.

Nun begann für Colloredo ein neuer Lebensabschnitt, indem sich alle seine Gedanken, Kenntnisse und Sorgen fortan der Verbesserung dieser wichtigen Waffe zuwandten, welche ihre Ausbildung in Oesterreich hauptsächlich ihm verdankt. In der That gab es keinen Zweig derselben, den er nicht besonders ins Auge fasste und zu grösserer Vervollkommnung brachte. Die Salpeter-, Pulver- und Waffenfabriken und die Arsenale entwickelten unter seiner Leitung bedeutende Thätigkeit und führten zahlreiche Verbesserungen ein, wobei er vom berühmten Vega kräftigst unterstützt wurde. Das Bombardiercorps, welches für das österreichische Geschützwesen eine so hervorragende Bedeutung hatte, dankt Colloredo seine Errichtung und die Veteranen dieser Waffe, sowie ihre Witwen und Waisen danken ihm jenes Unterstützungssystem, das zu ihren Gunsten eingeführt wurde.

Kaiser Josef II., der von den militärischen Kenntnissen des Grafen Colloredo eine hohe Meinung hatte, liess sich 1783 auf seiner Reise zur Inspection der Festungen in Ungarn und Galizien von ihm begleiten und ernannte ihn 1786 zum Feldzeugmeister. In dieser Eigenschaft machte er den Feldzug gegen die Türken mit und lieferte vor Belgrad, das sich nach einem Bombardement von 21

Tagen ergeben musste, den Beweis, zu welcher Vollkommenheit er die österreichische Artillerie emporgehoben hatte. Nach diesem Kriege wurde Colloredo zum Feldmarschall befördert und erhielt den Oberbefehl über die an der preussischen Grenze aufgestellte Observationsarmee bis zu deren Auflösung in Folge der Friedensverhandlungen des Reichenbacher Congresses. Als Erzherzog Carl im Beginne des Krieges von 1805 mit seinem Heere an die Etsch rückte, erhielt Colloredo mit dem Titel Staats- und Conferenzminister die Führung der Geschäfte des Hofkriegsrathes, welche er bis 1809 leitete. Während des Feldzuges in diesem Jahre und der Abwesenheit des Erzherzogs Carl übernahm er das Kriegsportefeuille und behielt es bis Ende November 1814; auch wurde ihm bei der neuen Organisirung des Staatsrathes die Kriegssection übertragen, an deren Spitze er bis zu seinem am 26. November 1818 erfolgten Tode stand. Oesterreich verlor an ihm einen seiner tüchtigsten und wissenschaftlich gebildetsten Feldherren und Kaiser Franz II. liess zu dessen Andenken im Wiener Arsenale ein Denkmal errichten. In dem Werke, welches F. von Leber unter dem Titel „Wiens kaiserliches Zeughaus" (Leipzig 1846) herausgab, wird dasselbe beschrieben. Es rührt von dem rühmlich bekannten Bildhauer Andreas Schroth her und unter der Büste des Helden aus weissem Marmor liest man folgende Inschrift:

JOSEPHO. COMITI. COLLOREDO.
IN. EXERCITU. AUST.
SUPREMO. CASTRORUM. PRAEFECTO.
DE. UNIVERSA. RE. TORMENT.
CUI.
SUMMUS. PRAEFUIT. MODERATOR.
OPTIME. MERITO.
FRANCISCUS. I. IMPERATOR.
POSUIT.
ANNO. MDCCCXXVIII.

Im alten Wiener Arsenale wurde der Hut des Generals mit dem grünen Federbusch, der Marschallstab

und Degen Colloredo's sorgfältig aufbewahrt und sie sind, wie wir glauben, nach Demolirung desselben in das neue übertragen worden. In Feistritz in Niederösterreich befindet sich in der Waffensammlung des Barons Dietrich auch eine Statue des Marschalls aus farbigem Wachs mit Degen, Stab und Hut und sein Malteserrittercamisol aus rother Seide.

8. WENZESLAUS, Sohn des Rudolf, Zwillingsbruder des Feldmarschalls Josef, trat ebenfalls sehr jung in die Armee und machte den siebenjährigen Krieg mit. 1784 wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und während des Krieges gegen die Türken (1789) zum Feldzeugmeister. Später wurde er Kriegsminister und als die französische Armee sich 1809 Wiens bemächtigte, wurde er mit anderen angesehenen Persönlichkeiten als Geissel abgeführt, um für die französischen Generäle Fouler und Durosnel zu haften, welche in österreichische Gefangenschaft gerathen waren. Nach dem am 14. October des nämlichen Jahres erfolgten Friedensschlusse wurden Alle freigelassen. 1814 wurde Colloredo zum Capitän der Trabantenleibgarde ernannt, welche Stelle er bis zu seinem Tode (4. September 1822) beibehielt. Er war Comthur des deutschen Ordens und Inhaber eines Infanterieregiments.

9. JOHANN NEPOMUK, Sohn des Rudolf, Bruder der Vorigen, wurde am 3. October 1738 in Wien geboren. Er war von seiner Familie für den geistlichen Stand bestimmt worden, zog jedoch, von Natur mit einem feurigen Temperamente begabt, die militärische Laufbahn vor, welche er wie seine Brüder mit Auszeichnung zurücklegte. Er trat am 18. Juni 1756 als Unterlieutenant im Infanterieregiment Carl Colloredo in Dienst und wurde im Laufe von acht Jahren allmählig zum Oberst befördert, da er öfter Gelegenheit gehabt hatte, sich im siebenjährigen Kriege hervorzuthun. Später wurde er zum Generalfeldwachtmeister ernannt und bekam ein Commando in Böhmen. Dann erhielt er einen Platz unter den 36 Kämmerern, die den persön-

lichen Dienst beim Kaiser Josef II. hatten, in welcher Stellung er bis 1783 verblieb. In diesem Jahre wurde er zum Feldmarschall-Lieutenant befördert und ihm das Commando in Slavonien und im Banat übertragen. Als er jedoch bald hernach Ritter des deutschen Ordens wurde und dann die einträgliche Commenda Melchlen erhalten hatte, bewarb er sich, um seinen neuen Besitzungen näher zu sein, um das Commando einer Division in Mähren, das ihm auch übertragen wurde. Beim Ausbruch des Türkenkrieges stellte er sich unter den Befehl des Feldmarschalls Laudon und zeichnete sich bei der Belagerung von Belgrad in solchem Grade aus, dass ihn der Kaiser zum Feldzeugmeister, Commandanten in Oesterreich und Tirol und geheimen Rath ernannte. Im Jahre 1793 machte er den Feldzug in den Niederlanden unter dem Oberbefehle des Prinzen von Coburg mit und trug am 18. März desselben Jahres wesentlich zum Siege bei Noerwinden bei, indem er den Angriff des linken Flügels des Generals Dumouriez aushielt, ohne Terrain zu verlieren, bis zum Eintreffen des Erzherzogs Carl, der mit seiner Avantgarde den Feind zurückschlug und das Schicksal des Tages entschied. Im folgenden Mai widerstand General Colloredo nicht nur den wiederholten Angriffen des französischen Generals Dampierre, welcher zur Unterstützung der Stadt Condé aufgebrochen war, sondern ergriff selbst die Offensive und warf den Feind bis zu den Höhen gegenüber dem Lager von Famars zurück. Nach anderen rühmlichen Feldzügen wurde Colloredo zum Präsidenten des Hofkriegsrathes und 1808 zum Feldmarschall ernannt. Im Jahre 1813 befehligte er die Armee in Italien und übernahm dann wieder den Vorsitz im Hofkriegsrathe, welchen er einige Jahre früher niedergelegt hatte. Durch seine militärischen Talente und seine unermüdliche Thätigkeit leistete er, gleich seinen Brüdern, dem Kaiserstaate die wichtigsten Dienste und wurde stets als eine der kräftigsten Stützen des Thrones und des Reiches betrachtet. Er

beendigte seine ruhmvolle irdische Laufbahn am 5. September 1822 in Wien.

10. HIERONYMUS, Sohn des Franz Gundaccar, wurde am 3. März 1775 in Wetzlar geboren. Von kräftiger Körperbeschaffenheit und ungemein lebhaftem Geiste, widmete er sich schon in früher Jugend der militärischen Laufbahn und sein Oheim, Feldmarschall Josef, liess ihn mit 17 Jahren als Unterlieutenant in sein Regiment eintreten. Im Jahre 1792 wurde er dann als Ordonnanzofficier dem österreichischen Hilfscorps zugetheilt, welches den Zug des Herzogs von Braunschweig nach Frankreich mitmachte. Im folgenden Jahre zum Capitänlieutenant und Commandanten einer Grenadiercompagnie befördert, nahm er Theil an der Belagerung von Condé, an dem Angriff auf das Lager von Cesare und an der Blokirung von Dünkirchen. 1794 machte er, zum Hauptmann befördert, das Gefecht mit, welches General Otto am 17. und 18. Mai auf den Höhen von Turcoing bestand, und wurde dabei durch ehrenvolle Erwähnung ausgezeichnet. Später wurde er in die Capitulation von Condé eingeschlossen, aber trotz der Bestimmungen derselben auf Befehl des Generals Scherer als Geissel zurückbehalten und in die Gefangenschaft nach Paris abgeführt. Lange Zeit blieb er in der Abtei St. Germain eingesperrt, wo er mit dem Grafen Leiningen-Westerburg, der später Generalmajor wurde, Verbindungen anknüpfte und mit ihm die glücklich gelungene Flucht verabredete. Nachdem er zu der vom Grafen Clairfayt befehligten österreichischen Armee gestossen war, wurde er sogleich an die Spitze einer Gardecompagnie gestellt und machte den Feldzug von 1796 unter Feldmarschall Wurmser mit. Beim Angriffe auf Bregenz wurde er schwer verwundet und musste sich zuerst nach Innsbruck und dann nach Wien zurückziehen, wo er vier Monate unthätig blieb, um seine Heilung abzuwarten. Nachdem er genesen, trat er als Major wieder in Dienst und wurde mit Organisirung eines ungarischen Regiments beauftragt, wobei er so

eifrig und gewandt vorging, dass in kurzer Zeit zwei Bataillone ins Feld rücken konnten. Graf Colloredo zeichnete sich an der Spitze eines derselben dergestalt aus, dass er zum zweiten Obersten des Regiments Olivier Wallis befördert wurde, welches am Oberrhein stand. Dorthin aufgebrochen, traf er bei Laubheim mit dem schwachen Corps des Prinzen Josef von Lothringen zusammen, welches gegen Schaffhausen rückte und das Centrum des directen Angriffes gegen den Feind bildete, der eine starke Stellung bei Rothflussen (?) inne hatte. Colloredo bot dem Prinzen seine Dienste an und erhielt das Commando eines Bataillons, an dessen Spitze er Wunder der Tapferkeit verrichtete, weshalb er zum Obersten und Commandanten des Regiments Erzherzog Ferdinand ernannt wurde, mit welchem er sich in der Schlacht bei Hohenlinden (1800) ungemein auszeichnete.

Am 1. September 1805 wurde Colloredo zum Generalmajor befördert und ihm das Commando einer Brigade von fünf Grenadierbataillonen übertragen, welche der Armee in Italien unter dem Oberbefehle des Erzherzogs Carl angehörten. In der verschanzten Stellung bei Caldiero vereitelte Colloredo am 30. und 31. October die Bemühungen des Generals Massena, der sich ihrer mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte zu bemächtigen suchte. Auch 1809 machte er den Feldzug in Italien mit, während dessen er sich bei verschiedenen Gelegenheiten auszeichnete, namentlich am 12. Mai in Verona, wo er bei der tapferen Vertheidigung verwundet wurde, die er 24 Stunden lang gegen alle Angriffe der Franzosen erfolgreich durchführte, um der österreichischen Armee Zeit zum Rückzug zu verschaffen. Dieser rühmlichen Waffenthat hatte er den Rang eines Feldmarschall-Lieutenants und das Commandeurkreuz des Maria Theresienordens zu danken. Nachdem er hierauf das Commando einer Division übernommen, machte er das Gefecht bei Raab mit, in

dem er sich ebenfalls auszeichnete, und deckte den Rückzug nach Komorn.

Der Schauplatz, auf dem sich Hieronymus Colloredo den grössten Ruhm erwarb, war jedoch Sachsen und Böhmen in dem glorreichen Feldzug von 1813. Als Commandant von drei Divisionen der alliirten Armeen betheiligte er sich am 26. und 27. August an der Schlacht bei Dresden, erlitt jedoch trotz seiner Anstrengungen und seiner Tapferkeit eine Schlappe und es wurden ihm drei Pferde unter dem Leibe getödtet. Mehr Glück hatte er bei den späteren Kämpfen, indem er bei dem Angriff auf die Redoute bei Dippoldiswalde und besonders in der Schlacht bei Kulm grosse Umsicht und Tapferkeit entwickelte. Hier nahm er den Artilleriepark des Feindes, erstürmte das Dorf Arbisau und trug wesentlich zum Erfolge des Tages bei, wodurch die Alliirten Böhmen befreien konnten, auf das es Napoleon mit seiner ganzen Macht abgesehen hatte. Der Muth und die Talente Colloredo's erhielten auch den verdienten Lohn, indem er zum Feldzeugmeister und Commandanten des ersten Armeecorps ernannt wurde, während ihm der Kaiser von Russland den Alexander Newski-Orden verlieh.

Im folgenden September erhielt Colloredo einen sehr wichtigen Auftrag, dessen er sich ruhmvoll und zum grössten Vortheil der Alliirten entledigte. Nachdem ihm Fürst Schwarzenberg den Befehl ertheilt, die Höhen von Strisowitz zu besetzen, in dem Augenblicke, als Napoleon in Person sich der Engpässe von Nollendorf zu bemächtigen suchte, warf sich Colloredo auf den linken Flügel des Feindes, hielt einen langen und mörderischen Kampf bei Arbisau aus, bemächtigte sich dieses ihm hartnäckig streitig gemachten Dorfes und rückte dann eilends herbei, um die Strasse von Nollendorf zu besetzen. Diese kühne und so glücklich durchgeführte Operation nöthigte den Feind, sich in Unordnung zurückzuziehen, wobei derselbe sein Geschütz und einige

tausend Gefangene verlor. Kaiser Alexander, der die hervorragenden Leistungen des Generals Colloredo belohnen wollte, sandte ihm noch in derselben Nacht das Kreuz des St. Georg-Ordens dritter Classe mit einem höchst schmeichelhaften Handschreiben, worin er ihm seine vollste Befriedigung aussprach. Als dann die französischen und die alliirten Armeen bei Töplitz einander gegenüberstanden, erhielt General Colloredo den Auftrag, den Kampf mit 12.000 Mann, unterstützt vom General Miloradowitsch, zu beginnen und es gelang ihm, nach einem trefflich ausgedachten und erfolgreich durchgeführten Angriff, den linken Flügel des Feindes zu umgehen und letzteren auf allen Punkten zurückzuschlagen. Am 17. des folgenden October bildete Colloredo, mit dem ersten Corps in Leipzig angekommen, mit der Division Liechtenstein und der von Merveldt befehligten Reserve den linken Flügel der Alliirten, der unter dem Oberbefehl des Prinzen von Hessen-Homburg stand. Da dieser General schon im Beginne des Kampfes verwundet wurde und Merveldt in Gefangenschaft gerathen war, musste Colloredo das Commando der ganzen Armee übernehmen, wurde aber nach zehnstündigem Kampfe, als er eben seine Dispositionen auf der Fronte der Linie traf, von einer Kugel in der linken Seite getroffen, und zwar an der nämlichen Stelle, wo er viele Jahre früher verwundet worden war. Der tapfere Feldherr liess sich aber dadurch nicht beirren, sondern befahl den Seinigen, das Missgeschick, welches ihm zugestossen, zu verheimlichen und fuhr unerschrocken fort, seine Befehle zu ertheilen und zum Erfolge jenes denkwürdigen Tages beizutragen.

Von seiner Wunde geheilt, übernahm Colloredo am 6. Januar 1814 das Commando des äussersten linken Flügels der alliirten Armee und erhielt abermals in einem Vorpostengefechte zwischen Vitry und Châlons eine Kugel im linken Schenkel, welche ihn nöthigte, das Schlachtfeld zu verlassen, und hinderte, sich ferner an jenem ruhmvollen

Feldzuge zu betheiligen. Nach dem Pariser Frieden übergab ihm der Kaiser von Oesterreich das Commando der Truppen, welche nach Böhmen abrückten, und ernannte ihn zum Generalinspector der Infanterie.

Im Jahre 1815, beim zweiten Einmarsch in Frankreich, erschien General Colloredo dort an der Spitze von 40.000 Mann Reserve, mit welcher er am 26. Juni bei Basel über den Rhein ging und gegen Montbelliard und Belfort vorrückte, um den General Lecourbe anzugreifen, der in letzterem Platz befehligte. Durch den Friedensschluss in seinen Operationen unterbrochen, musste er es geschehen lassen, dass Belfort an Ludwig XVIII. abgetreten wurde. Sein Corps zog sich dann nach Burgund zurück, blieb daselbst einige Monate und trat im November den Rückmarsch nach Deutschland an. Für so viele dem Kaiserstaate geleistete ausgezeichnete Dienste wurde Colloredo durch die Ernennung zum commandirenden General im Königreich Böhmen belohnt, der zweithöchsten Stelle unter den Militärcommanden der österreichischen Monarchie, und im folgenden Jahre verlieh ihm der König von Frankreich das Grosskreuz der Ehrenlegion.

Auf einer Reise, die Colloredo nach Wien machte, wurde er in Folge der ausgestandenen Kriegsstrapazen und der vielen Wunden, die er erhalten, von einer schmerzlichen Krankheit befallen, welcher er am 25. Juli 1822 erlag. Die Officiere des Corps, das damals in Böhmen stand, wollten das Andenken der Heldenthaten Colloredo's verewigen und baten um die Erlaubniss, ihm auf dem Schlachtfelde von Kulm ein Denkmal zu errichten. Dasselbe erhebt sich gerade auf der Stelle, wo er sich 1813 ganz besonders auszeichnete. Wir bringen davon eine Abbildung. Auf der Basis der Pyramide liest man folgende Inschriften: Den Feinden furchtbar, den Seinen theuer. — Arbesau, am 17. September. — Das österreichische Heer einem seiner Führer auf dem Felde des

Ruhmes. — Dem Vaterlande und seinen Freunden zu früh entrissen. — Auf der Vorderseite der Pyramide ist das mit seinen Ordensdecorationen geschmückte Bildniss Colloredo's angebracht und unterhalb desselben die Aufschrift: Hieronymus Graf Colloredo-Mansfeld, k. k. General-Feldzeugmeister, rückwärts sein Wappen, rechts stehen die Worte: Geboren den 30. März 1775, links: Gestorben den 23. Juli 1822. Das Denkmal ist 54 Fuss hoch und wurde in der Giesserei des Fürsten Fürstenberg in Joachimsthal gegossen.

11. FERDINAND, Sohn des Franz Gundaccar, Bruder des Vorigen, wurde am 30. Juli 1777 in Wien geboren. Nachdem er seine Studien in Würzburg und Göttingen vollendete, widmete er sich der Diplomatie und begann seine Laufbahn als Attaché bei der kaiserlichen Principalcommission am Reichstage zu Regensburg, worauf er 1801 zur Zeit der Säcularisirung und Mediatisirung der deutschen Fürstenthümer zum kurböhmischen Gesandten auf dem Reichstage ernannt wurde. 1803 wurde er ausserordentlicher Gesandter in Neapel und folgte 1806 dem dortigen Hofe nach Palermo. Nachdem er bald darauf seinen Gesandtschaftsposten niedergelegt, widmete er sich ganz der Verwaltung seiner Güter, blieb aber nicht lange unthätig, sondern wirkte bei der Vertheidigung des damals vom Feinde hart bedrängten Vaterlandes mit, indem er bei der Organisirung der Landwehr eifrigen Antheil nahm und als Major bei der schwarzen Lacke, bei Aspern und Wagram kämpfte, wo er, den Rückzug des 4. Armeecorps deckend, schwer verwundet wurde. Auch an den Feldzügen von 1814 und 1815 nahm er theil, nach dem Friedensschlusse zog er sich jedoch wieder auf seine Güter zurück. 1822 übernahm er provisorisch und 1823 definitiv das Amt eines Verordneten des niederösterreichischen Herrenstandes und 1838 wurde er Generalhofbaudirector.

Fürst Ferdinand Colloredo war immer an der Spitze jeder nützlichen, gemeinnützigen und patriotischen An-



Denkmal des Feldzeugmeisters Hieronymus Graf von Colloredo in Kulm.



stalt. 1825 wurde er Administrator der Brandversicherungsanstalt und später Generaldirector derselben, 1826 Präsident der ersten österreichischen Sparcasse und der damit verbundenen Versorgungsanstalt. Nach den Märzereignissen im Jahre 1848 übernahm er das Commando der akademischen Legion, aber während der Mairevolution in Wien bedroht, floh er und starb, von allen Geschäften zurückgezogen, am 18. December 1848 auf seinem Gute zu Stiebar.

12. FRANZ GUNDACCAR, Sohn des Hieronymus, Sohn und Neffe der Vorigen, wurde am 8. November 1802 in Wien geboren, widmete sich ebenfalls der militärischen Laufbahn und trat 1824 als Cadet in die österreichische Armee. Er rückte bis zum Generalmajor vor, befehligte 1848, erst zu Triest dann in Theresienstadt, eine Brigade und war bei Unterdrückung des Aufstandes in Prag thätig. Im gleichen Jahre nahm er an der Einschliessung Wiens theil und machte dann den ungarischen Feldzug mit, in welchem er sich besonders in der Schlacht bei Kapolna und bei der Belagerung von Komorn auszeichnete. Zum Feldmarschall-Lieutenant befördert, suchte er sich mit seinem Armeecorps so lange wie möglich auf der Insel Schütt zu halten. Nach dem ungarischen Feldzuge erhielt er das Commando des zweiten Armeecorps, führte es aber nur zwei Jahre, da er am 28. Mai 1852 zu Gräfenberg in Schlesien eines frühzeitigen Todes starb.

Wir sind nun am Schlusse unserer Aufgabe angelangt und sollten die Feder niederlegen, nachdem wir die ruhmvollen Thaten des hochangesehenen Geschlechts geschildert, welches den Gegenstand unserer Arbeit gebildet. Um uns jedoch nicht dem Vorwurf der Ungenauigkeit auszusetzen, haben wir noch einige Persönlichkeiten zu erwähnen, von denen man glaubt, dass sie ebenfalls dem Stamme der Colloredo angehörten und die einen geehrten Namen hinterliessen. Zuerst begegnet uns ein Bernardino Colloredo, ein Udinese aus dem Prediger-

orden, der im Beginne des 16. Jahrhunderts geboren, vom Grafen Manzano unter die gelehrtesten Männer seiner Zeit gerechnet wird; dann ein Sertorio Colloredo, ein Friauler, Professor des Civilrechtes an der Universität Padua im Jahre 1546, der von Facciolati in seinem Werke „Fasti Gimnasii Patavini" erwähnt wird; endlich ein Pater Luigi Colloredo, Kapuziner, einer der Urheber der „Veroneser Ostern", welcher 1797 von den Franzosen erschossen wurde und dessen Carl Botta in seiner Geschichte Italiens von 1789 bis 1814 ausführlich gedenkt. Wie sehr wir uns auch bemühten, die Abstammung dieser drei Persönlichkeiten in der Genealogie der Grafen Colloredo ausfindig zu machen, so haben wir sie doch nicht entdeckt und fanden uns deshalb zu der Vermuthung bewogen, dass sie diesem Geschlechte überhaupt nicht angehörten. Die von uns angestellten Untersuchungen haben dies auch bestätigt. In der That bestärkt, was den Erstgenannten betrifft, Liruti unsere Vermuthung, indem er im 3. Bande (S. 287) der „Notizie del Friuli" sagt: „Bernardino da Udine, genannt Colloretes, Colloretano und di Colloredo, nicht weil er dieser hochedlen Familie angehörte, sondern weil seine Eltern von jenem Schlosse herkamen." Diese Erläuterung wäre auch auf den Zweiten anwendbar, wenn uns nicht eine noch wahrscheinlichere die Thatsache böte, dass in der Friauler Ortschaft S. Daniele noch eine Familie Namens Colloredo in sehr bescheidenen Verhältnissen lebt, die in alter Zeit dem Judenthum angehörte, sich dann zum Christenthum bekehrte und bei der Taufe den Familiennamen der Pathen aus dem von uns geschilderten erlauchten Geschlechte annahm. Was den Sertorio Colloredo, Professor der Rechte in Padua, betrifft, könnte derselbe, falls man nicht annehmen will, dass er seinen Namen vom Dorfe Colloredo, der Heimat seiner Eltern, herleitete, nicht ein Angehöriger der Familie Colloredo von S. Daniele gewesen sein? Bezüglich des in Verona erschossenen Kapuziners

unterliegt es keinem Zweifel, dass bei seinem Namen eine Verwechslung vorkam, da aus den doppelten Registern der Einkleidungen und Professablegungen, die der Kapuziner P. Bonaventura da Genova in Venedig aufbewahrt, hervorgeht, dass der angebliche Pater Colloredo „in Verona am 3. Juli 1725 als Kind des Ehepaares Giovanni Frangini und Elionora Panati geboren wurde und in der Taufe den Namen Domenico Antonio erhielt. Er wurde in unserem Kloster in Bassano am 30. August 1745, nachdem er schon Kleriker war und die erste Tonsur hatte, als Novize eingekleidet und legte am 31. August 1746 die Profess ab".

Schliesslich dürfen wir nicht verschweigen, dass ein Fürst Colloredo-Mansfeld, dessen Vorname uns unbekannt ist, welchen wir aber für denselben Franz Gundaccar, Sohn des Fürsten Hieronymus, halten, dessen Leben wir früher unter 10. schilderten, eine Colonie von mehreren tausend Böhmen in Texas zu gründen suchte, welche einige Millionen kostete und keinen glücklichen Erfolg hatte, aber den Unternehmungsgeist und menschenfreundlichen Sinn des edelmüthigen Gründers beweist. Ferner erwähnen wir das Recht der Familie Colloredo auf mehrere unentgeltliche Stiftungsplätze im Wiener Theresianum, dessen Ursprung und Begründung wir nicht kennen.

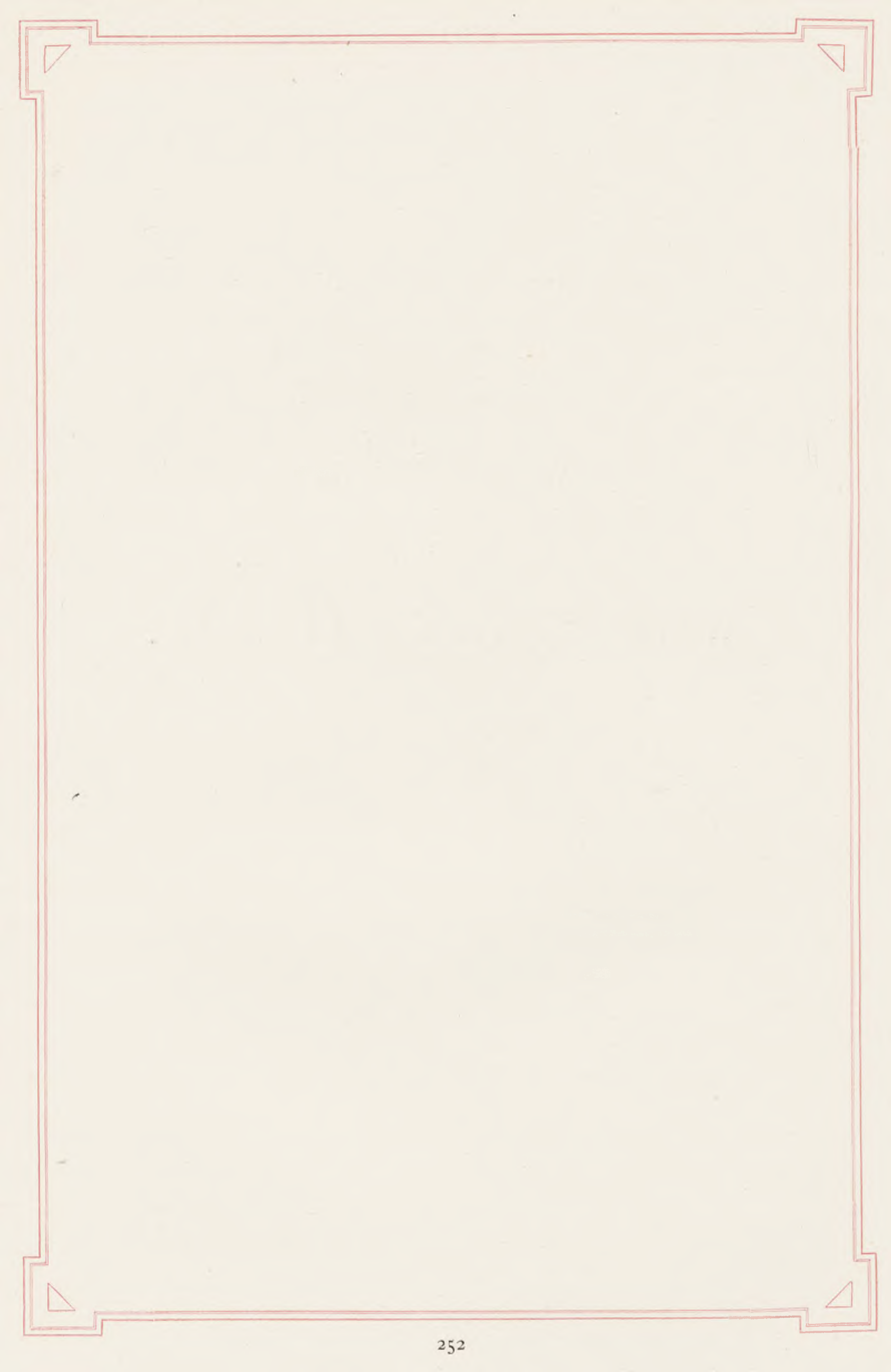
Hier legen wir nun wirklich die Feder nieder und nehmen nicht ohne Bedauern von einem Gegenstande Abschied, mit dem wir uns lange Zeit mit ausgesprochenster Vorliebe beschäftigt haben. Weit entfernt zu glauben, dass wir ein vollkommenes Werk zu Stande gebracht (denn bei solchen Arbeiten ist Vollkommenheit auch für geübte Federn schwer erreichbar), haben wir das Bewusstsein, dass wir nichts vernachlässigt haben, um unsere Arbeit des edlen Gegenstandes möglichst würdig zu gestalten. Wir geben zu, dass sie besser und vollständiger ausgefallen wäre, wenn alle Jene, welche auf das erlauchte Geschlecht bezügliche Urkunden besitzen, so freundlich gewesen wären,

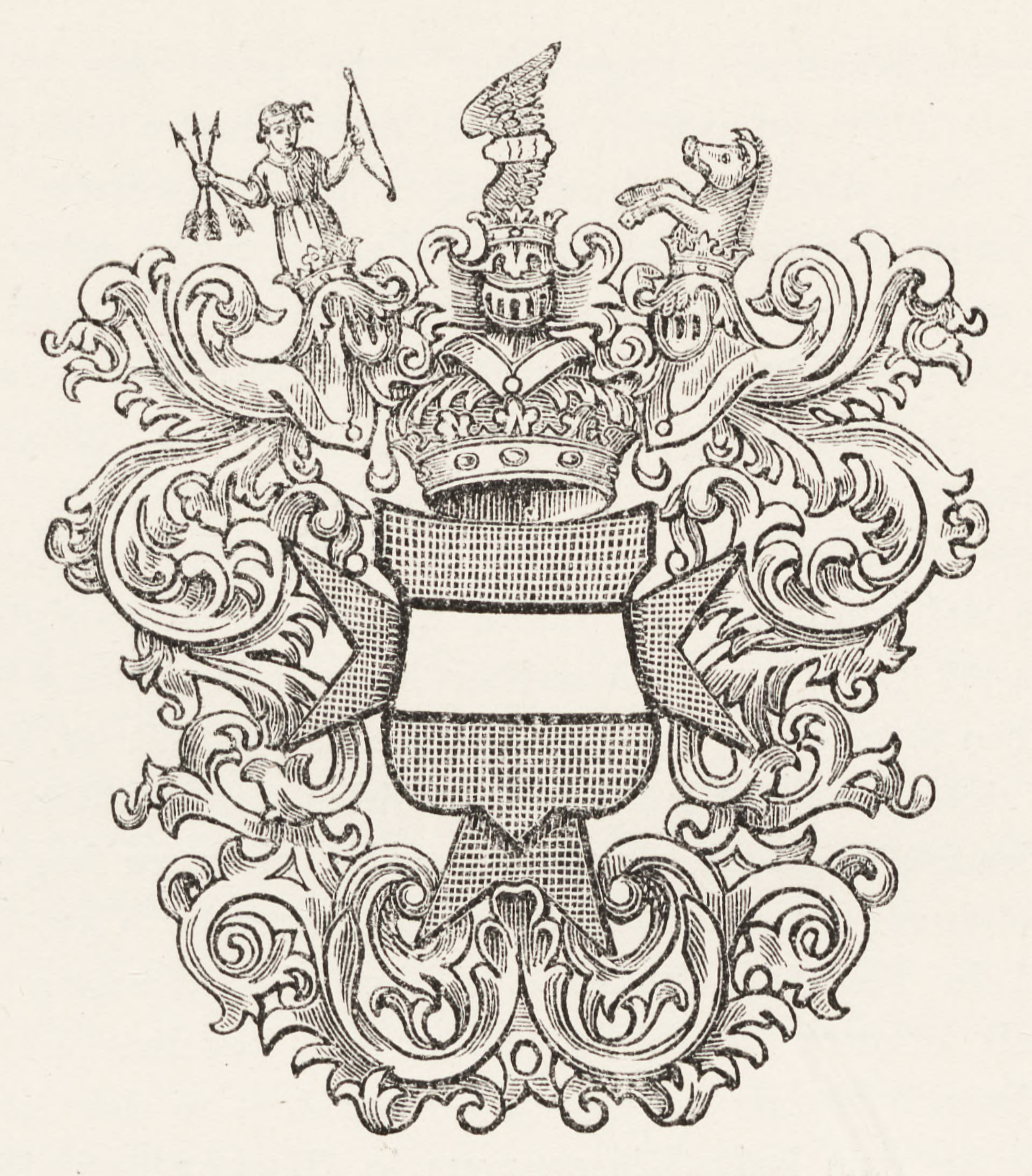
uns dieselben mitzutheilen. Dessenungeachtet sind wir Allen, die uns bei unseren Nachforschungen unterstützten, sehr dankbar und ganz besonders dem Grafen Peter von Colloredo-Mels, der uns mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Förderung angedeihen liess. Vielleicht wird sich später eine vollständige Geschichte des Geschlechts Waldsee-Mels-Colloredo verfassen lassen und in diesem Falle wird dieser unserer Arbeit das bescheidene Verdienst bleiben, Jenen als Wegweiser zu dienen, die glücklicher und geschickter als wir und auf eine grössere Anzahl von Urkunden gestützt sich einer solchen Aufgabe unterziehen. Was wir aber in diesem Werke geschildert, halten wir für genügend, um ein so ruhmvolles Geschlecht in würdiges Licht zu stellen und dessen Beispiel für alle jene Familien nachahmenswerth zu machen, die mit dem Glanze der Geburt den Adel der Gesinnung verbinden.

WAPPEN

DER

WALDSEE-MELS-COLLOREDO.





Altes Wappen der Waldsee-Mels-Colloredo.

Die Waldsee führten seit ältester Zeit und stets in gleicher Weise in ihrem Wappen den silbernen Querbalken im schwarzen Felde, wie dies auf allen Denkmälern zu ersehen ist, die uns noch von diesem berühmten Geschlechte erhalten sind; und die Stadt Waldsee in Schwaben nächst Constanz, wo deren Wiege stand, hat bis auf den heutigen Tag als ihr Municipalwappen jenes ihrer alten Lehensherren beibehalten. Und dass das Wappen der Waldsee zu jeder Zeit so war, dafür findet sich der Beweis in der chronologischen Tafel oder dem Verzeichniss der Aebte von Einsiedeln, das bei Gelegenheit der 100jährigen Jubelfeier dieser heiligen Stätte zur Veröffentlichung gelangte. In demselben wurden die Adelsabzeichen aller Aebte, und darunter auch das Wappen des Abtes Berthold von Waldsee, der diese Stelle von 1206 bis 1213 bekleidete,

chromolithographisch abgebildet. Nun zeigt das Wappen des Berthold ein quadrirtes Schild, dessen erstes und viertes Viertel den silbernen Querbalken im schwarzen Felde und dessen zweites und drittes Viertel einen schwarzen, eckig gezogenen rechten Schrägebalken im silbernen Felde enthält. Der sehr gelehrte Bibliothekar von Einsiedeln, P. Heinrich Rickenbach, war so freundlich, uns mitzutheilen, dass das vorgenannte Wappen einem Manuscriptbuche des vorigen Jahrhunderts entnommen worden sei, und dass in einem anderen Manuscripte des Jahres 1588 das Wappen desselben Abtes mit einem schwarzgezackten Streifen im silbernen Felde dargestellt ist. Daraus ergibt sich, dass das Feld des Schildes der Waldsee stets mit Schwarz bedeckt war, und es ist nicht zu begreifen, aus welchem Grunde der sehr ehrenwerthe Cav. Leone Tettoni in seinem „Teatro Araldico" das Wappen Colloredo mit blauem Felde abgebildet und beschrieben habe. Demselben Irrthume begegnen wir auf dem in der Sacristei der Kirche zum heil. Hieronymus in Florenz befindlichen, von Ferdinand Ratmaer gemalten Bilde, sowie auf einem anderen Gemälde eines unbekannten Malers, das unter der Orgel der genannten Kirche aufgestellt ist. Ueberdies haben wir bei sämmtlichen alten und neuen Wappen, die von den verschiedenen Zweigen des Stammes der Mels-Colloredo geführt wurden, stets den silbernen Querbalken im schwarzen Felde angetroffen, sowie es auch von Kaiser Rudolf II. mit Diplom vom 31. Juli 1591 bestätigt worden ist.

Das vorabgebildete, den verschiedenen Zweigen der Waldsee, der Mels und der Colloredo gemeinsame Wappen besteht aus schwarzem Schilde mit silbernem Querbalken, dem angehängten Kreuze des Deutschen oder des Malteser-Ordens, welchen beiden Orden viele Mitglieder der Familie Colloredo angehörten,[1]) eine goldene Fürsten-

---

[1]) Wir haben die Zeichnung des Wappens ganz so wiedergegeben, wie sie uns durch die überaus freundliche Zuvorkommenheit des Grafen Leander

krone tragend, über welche sich drei Stahlhelme erheben, wovon einer in der Mitte und zwei zur Seite stehen. Der erste Helm in der Mitte ist geschmückt mit einem aus einer goldenen Krone wachsenden linksseitigen Halbflug, der mit Bruchstücken des Schildes belegt ist; den zweiten rechts schmückt eine aus einer goldenen Krone wachsende natürlich gefärbte Puppe, von Gold umwunden, weiss gekleidet,[1] in der rechten Hand drei goldene Pfeile, in der linken einen goldenen Bogen haltend; und den dritten Helm links schmückt ein gleichfalls aus einer goldenen Krone wachsendes phantastisches, schwarzes, mit Silber gesprenktes Wildschwein mit rother Zunge. Die Helmdecken tragen die Farben der betreffenden Felder des Wappens. Worauf eigentlich der vorerwähnte Helmschmuck anspielen soll, ist uns trotz aller Studien in der Geschichte der Waldsee nicht klar geworden. Wir wissen nur, dass der Helmschmuck von Ganz- und Halbflug auf den Wappeninsignien des vornehmsten deutschen Adels sehr häufig vorkommt. Die aus dem Helm rechts wachsende Figur scheint einen Mohren vorstellen zu sollen, was darauf hindeuten liesse, als habe ein oder das andere Mitglied dieses so rühmlichen Geschlechts sich im Kampfe gegen die Ungläubigen hervorgethan, eine Annahme, gegen welche jedoch eine im Archiv zu Pisa erliegende Pergamenturkunde vom Jahre 1594 streitet, worin anlässlich eines Processes wegen Aufnahme in den toscanischen Orden vom heil. Stephan die Adels-

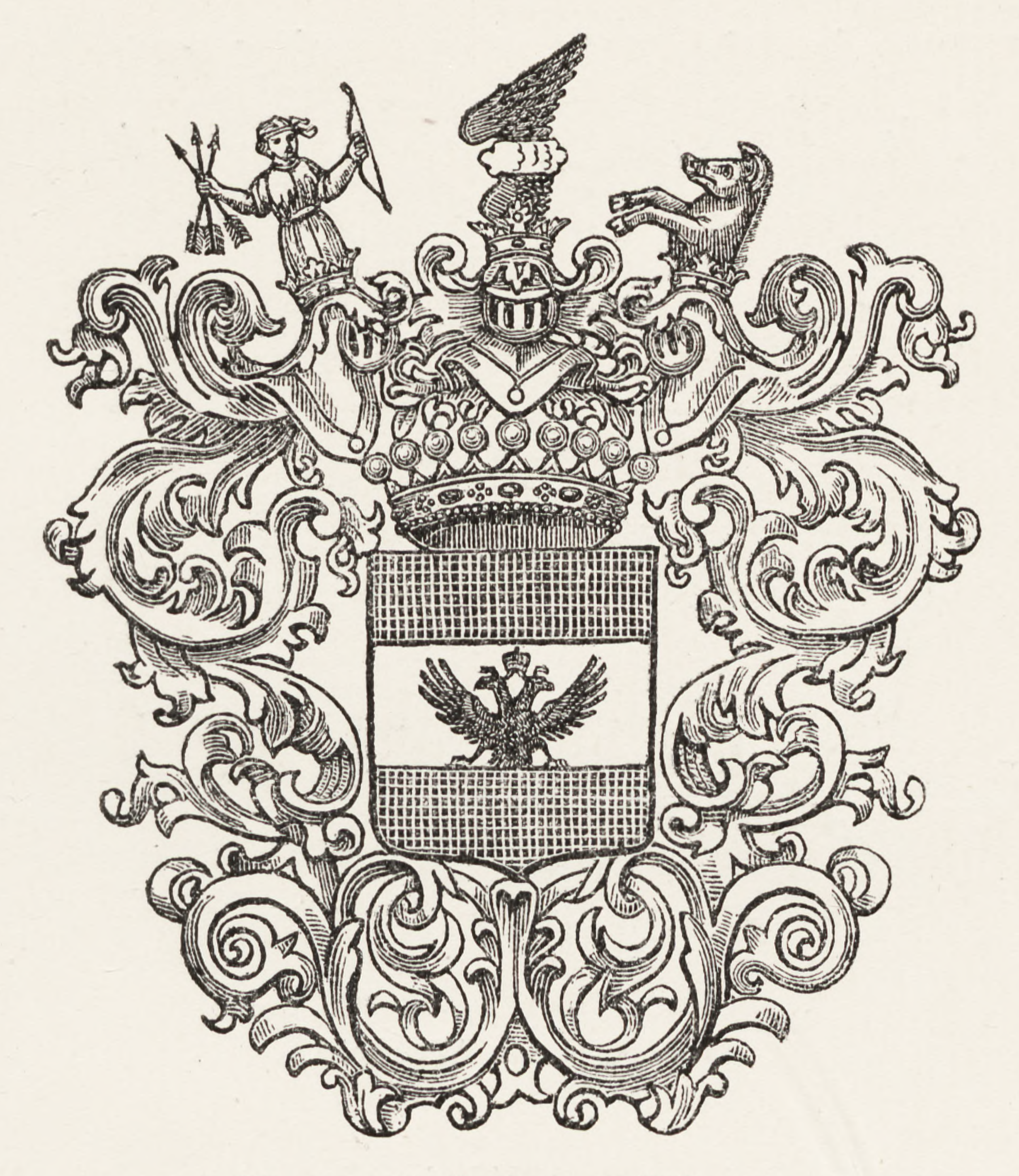
---

von Colloredo mitgetheilt wurde, müssen jedoch bemerken, dass das dem Schilde angeheftete Kreuz in der Zeichnung oder in der Farbe nicht richtig ist, weil dasselbe entweder in Bezug auf den Deutschen Orden nicht gabelförmig zugespitzt sein darf, sondern eine glatte Kante haben muss, falls es aber auf den Malteser-Orden hindeuten sollte, was aus seiner Form zu schliessen wäre, von weisser und nicht von schwarzer Farbe sein müsste.

[1]) Im italienischen Originaltexte lautet diese von anderen Beschreibungen dieses Wappens etwas abweichende Stelle: „il secondo a destra cimato da un fantoccio di carnagione attortigliato d'oro vestito di bianco" etc.

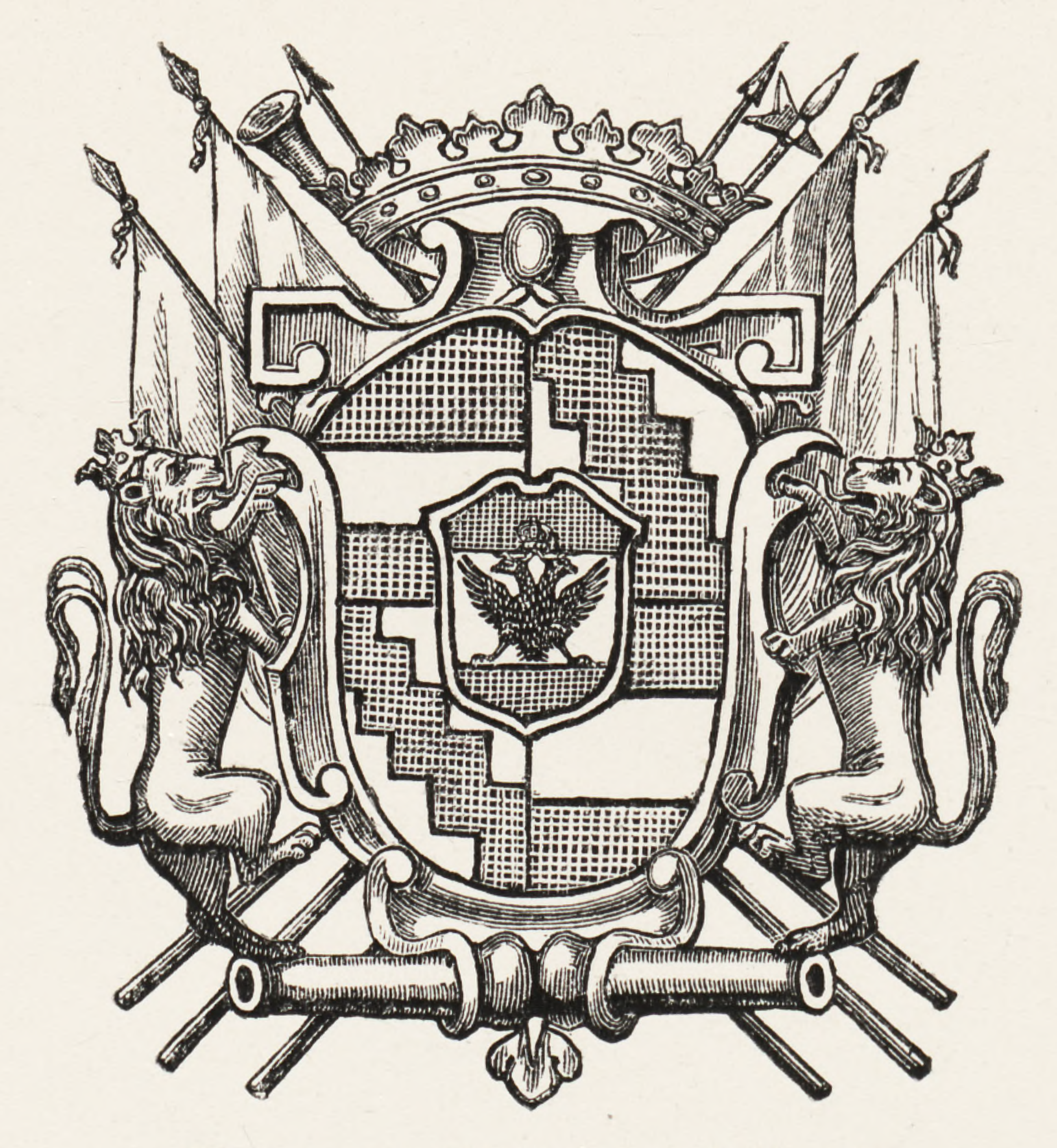
Der Uebersetzer.

proben für Fabrizius, Sohn des Fabius von Colloredo, enthalten sind. In dieser Urkunde ist das von uns illustrirte Wappen abgemalt, mit dem Unterschied jedoch, dass der Helm rechts geschmückt ist mit einer ganzen weiblichen Figur, deren aufgelöstes blondes Haar im Winde flattert, weiss gekleidet, mit entblössten Armen und Beinen in der Stellung, ein Wurfgeschoss gegen das wilde Thier auf dem linken Helm zu schleudern. Die gelehrten Heraldiker Deutschlands mögen die Sache vielleicht aufklären.



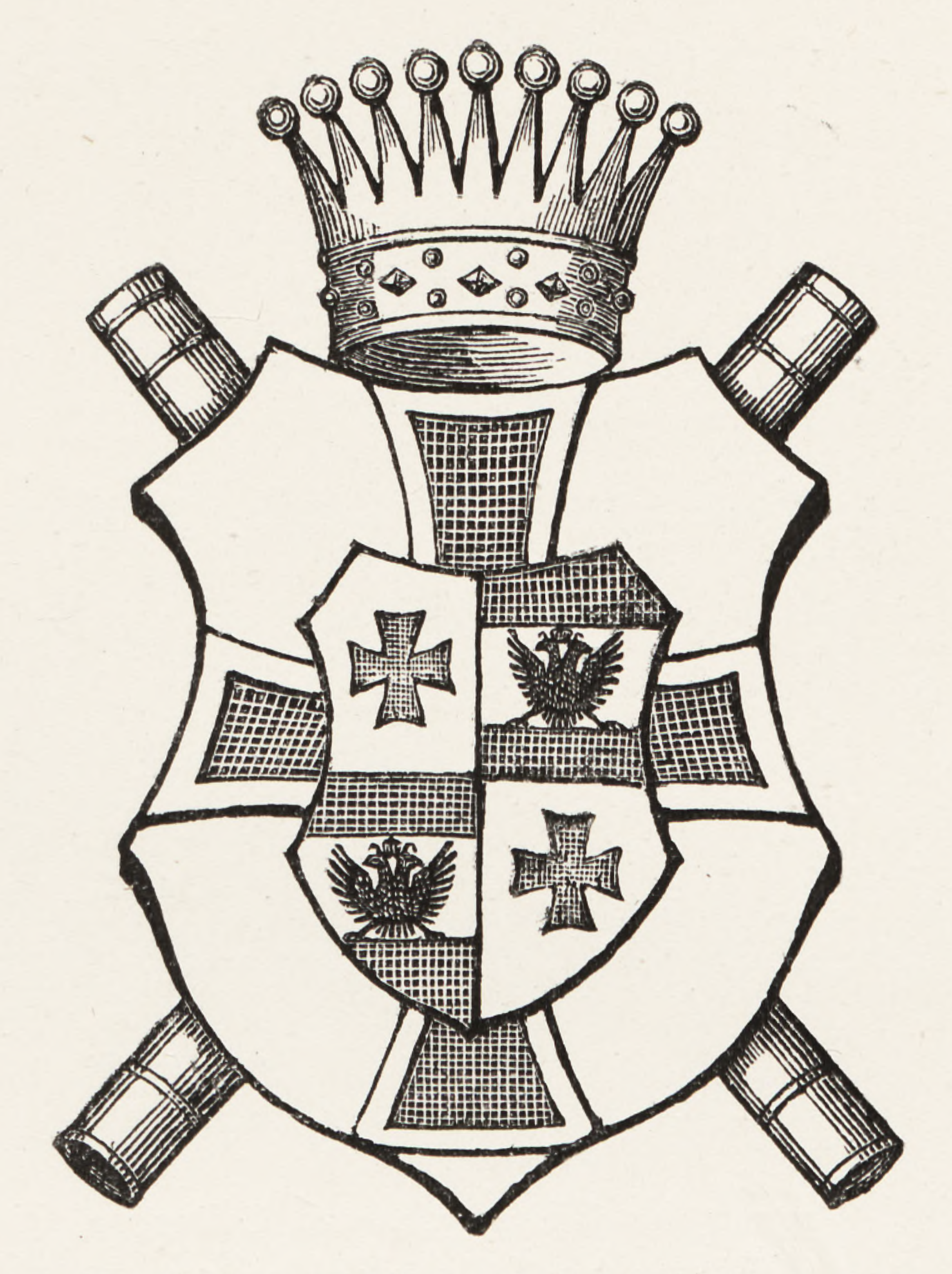
Wappen der Grafen von Colloredo
von den Linien Asquino und Bernhard.

Dieses mit Diplom des Kaisers Ferdinand II. vom Jahre 1624 bestätigte Wappen wird gegenwärtig von den zwei Familien der Grafen Peter von Colloredo in Padua und Joseph von Colloredo in Udine geführt. Es ist dem vorhergehenden gleich, nur befindet sich ausserdem im silbernen Querbalken ein schwarzer Doppeladler mit rothen Schnäbeln und darüber schwebender Kaiserkrone von Gold. Der Schild trägt die Grafenkrone und es fehlt das Kreuz des Deutschen oder des Malteser-Ordens.



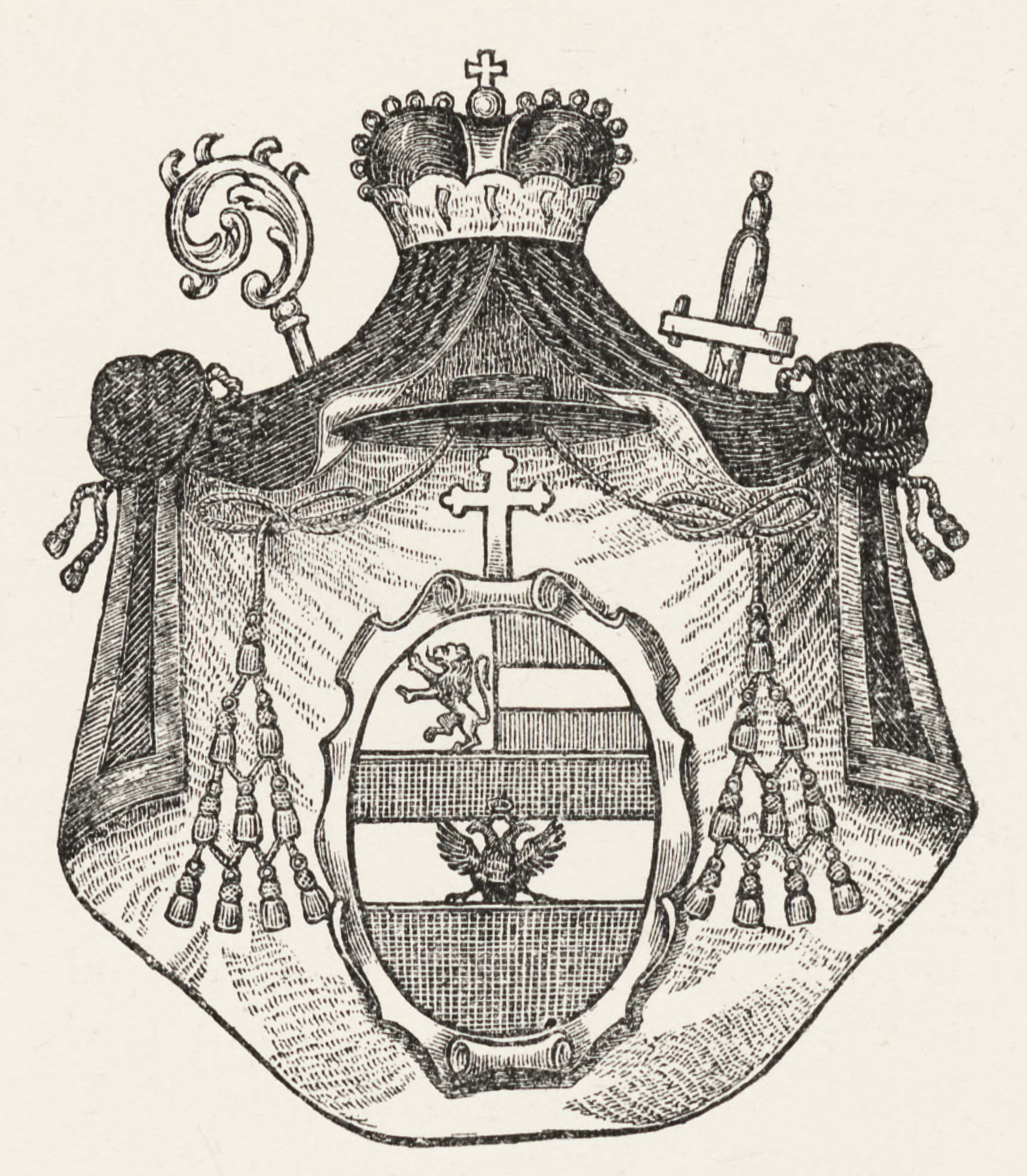
Wappen der Marchesi von Colloredo
von der Linie Weickard.

Dieses von Kaiser Carl VI. im Jahre 1723 anerkannte Wappen erscheint uns als das passendste für das hochansehnliche Geschlecht, da es durch seine Viertheilung das alte Wappen der Herren von Waldsee getreulich zur Darstellung bringt. Heraldisch gesprochen sagt man: Quadrirt, in 1 und 4 in Schwarz der silberne Querbalken und in 2 und 3 in Silber ein schwarzer rechtsschräger Stufenbalken; dann als Herzschild in der Mitte das ursprüngliche Wappen der Waldsee mit belegtem kaiserlichen Adler. Der Schild trägt die alte Krone, umgeben von vier Fahnen, zwei Lanzen, einer Trompete und einer Hellebarde mit zwei unter dem Schilde quergelegten Kanonen, Kleinodien, welche auf die Heeresführung hindeuten. Als Schildhalter sind zwei gegeneinander gekehrte, doppelschwänzige Löwen in natürlicher Farbe, nach alter Sitte gekrönt.



Wappen des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants Carl von Colloredo, von der Linie Weickard, Komthur des deutschen Ordens 1718—1786.

Der Feldmarschall-Lieutenant Carl von Colloredo führte als Rückenschild in Silber das schwarze Kreuz des Deutschen Ordens, darauf ein quadrirtes Herzschild, in 1 und 4 in Silber ein abgeledigtes schwarzes Kreuz, in 2 und 3 in Schwarz den silbernen mit dem kaiserlichen Adler belegten Querbalken. Der Schild ist umgeben von zwei in Form eines Andreaskreuzes gestellten Marschallstäben und trägt die Grafenkrone.

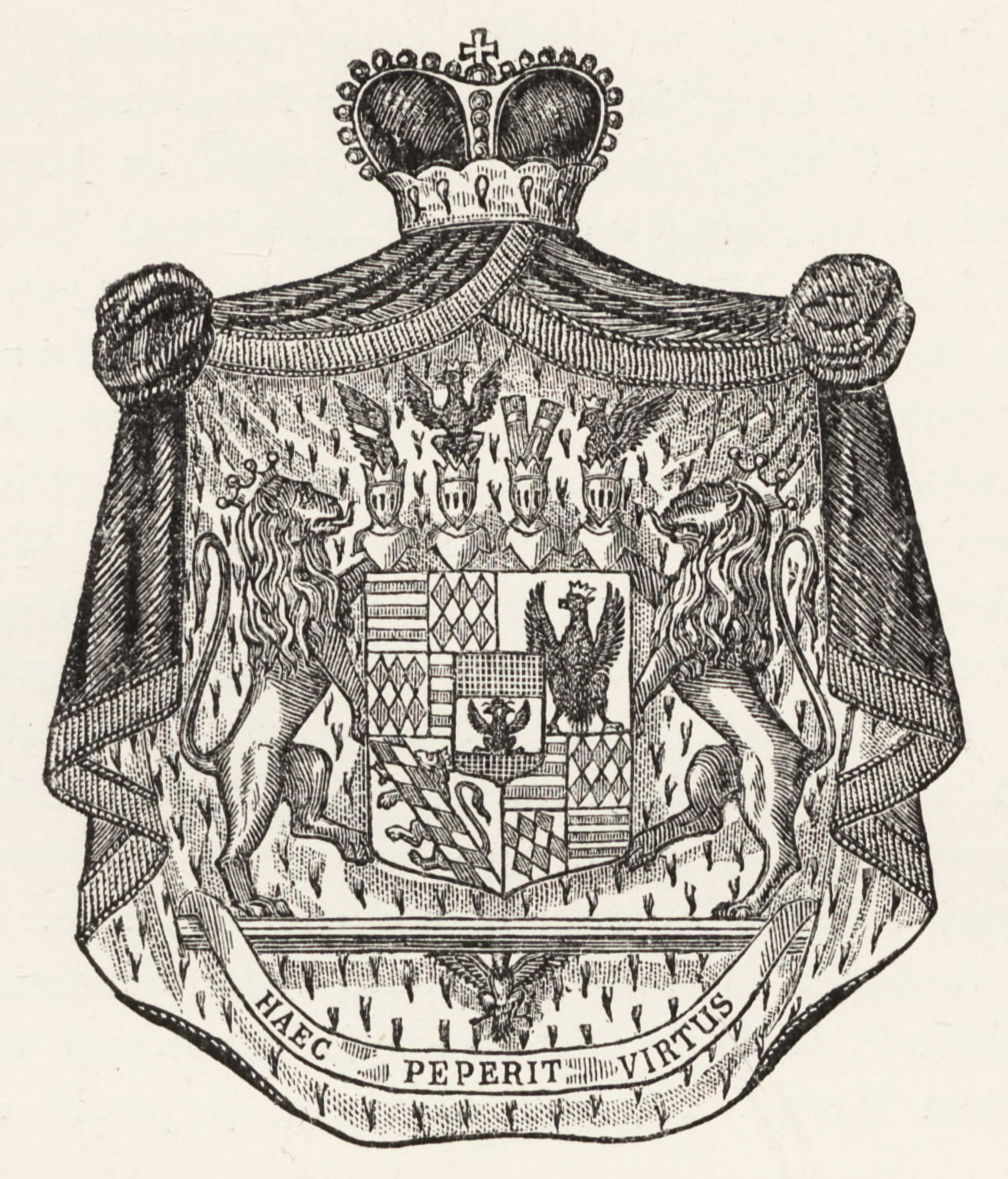


Wappen des Hieronymus von Colloredo,
Fürsterzbischof von Salzburg.

Monsignor Hieronymus von Colloredo, Fürsterzbischof von Salzburg, führte in Schwarz den silbernen Querbalken mit belegtem kaiserlichen Adler; oben das Wappen Salzburgs, ein gespaltener Schild, rechts in Gold den schwarzen Löwen mit gabelförmig getheiltem, in Andreasform gekreuztem Schweife,[1]) links das erzherzoglich österreichische Schild, in Roth einen silbernen Querbalken. Auf dem Schild pfahlartig gestellt das erzbischöfliche Kreuz von Gold, darüber der grüne erzbischöfliche Hut, umragt von einem goldbefransten, mit Goldschnüren besetzten, mit Hermelin ausgeschlagenen Purpurmantel, auf dessen Spitze die Fürstenkrone prangt und aus dessen Rückseite rechts ein Hirtenstab, links ein Schwert, beide schräg gekreuzt, hervorwachsen.

---

[1]) Hier stimmt der Text der Beschreibung mit der illustrirten Zeichnung des Wappens nicht überein. Anmerkung des Uebersetzers.



Wappen der Fürsten von Colloredo-Mansfeld.

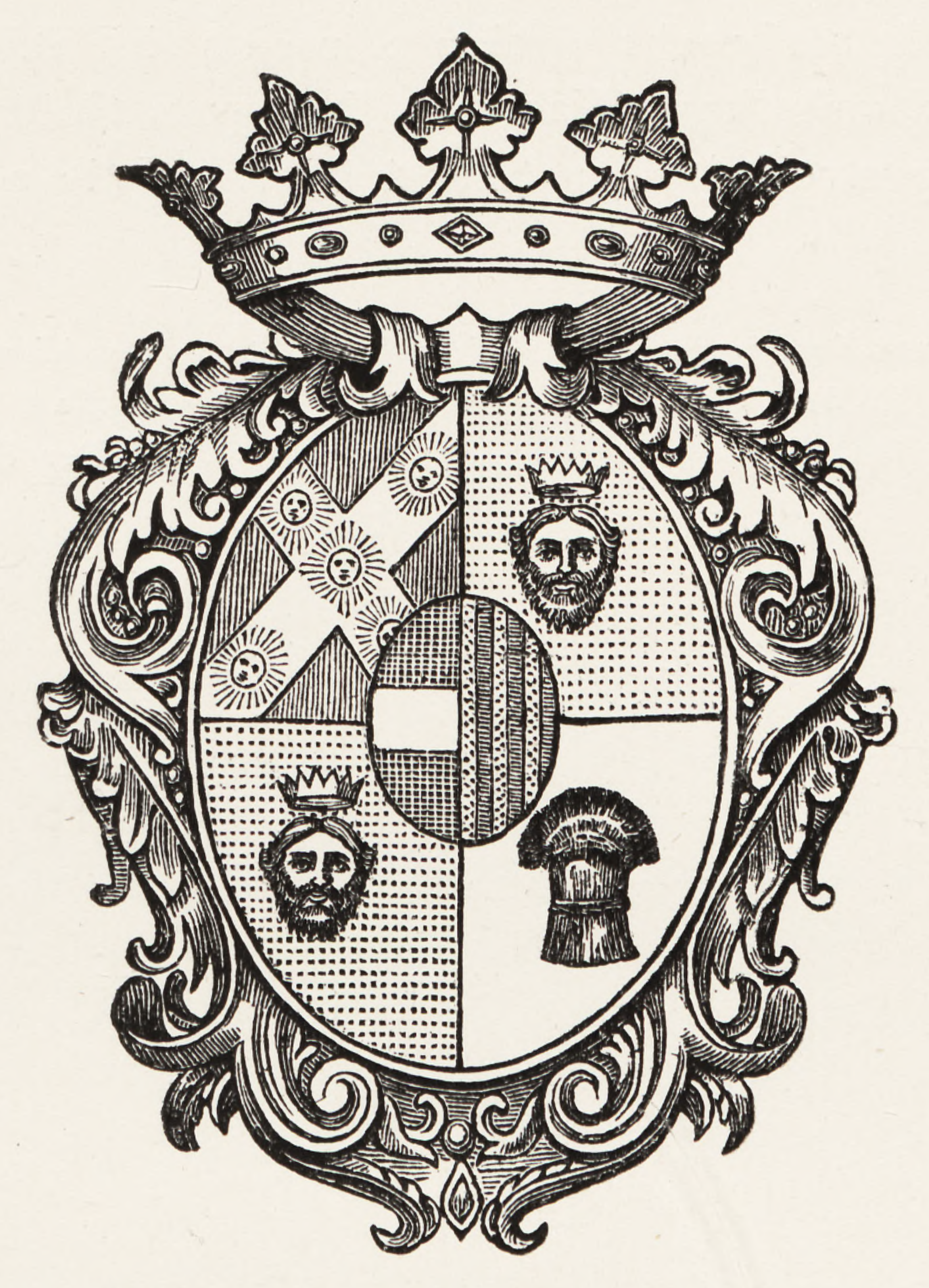
Die Fürsten von Colloredo-Mansfeld führen als Wappen einen quadrirten Schild, dessen erstes und viertes Viertel wieder vierfach getheilt ist, und zwar in 1 und 4 in Silber drei rothe Querbalken, 2 und 3 Silber und Roth gerautet, das Wappen von Querfurt, woher die Grafen von Mansfeld abstammen. Das zweite grosse Viertel enthält in Schwarz einen die Flügel ausbreitenden silbernen Adler mit goldenen Schnäbeln und Klauen,[1]) das Wappen der Herrschaft Arnstein im Harz, welche Graf Busone von Mansfeld im Jahre 1387 von Ulrich von Reistein gekauft hat; das dritte grosse Viertel enthält in Blau einen gekrönten goldenen Löwen mit ausgereckter rother Zunge,

[1]) Der Zeichner hat, irregeleitet von einer unrichtigen Vorlage, einen schwarzen Adler im silbernen Felde gemacht, so wie er auch im dritten grossen Viertel statt eines blauen Feldes irrigerweise ein silbernes gemacht hat.

über welchen zwei roth und silber gerautete Streifen schräg gezogen sind, das Wappen der Herrschaft Heldrungen, welche Graf Johann von Hohenstein im Jahre 1484 dem Grafen Gebhard von Mansfeld, seinem Schwager, verkauft hat. Als Mittelschild ist der silberne Querbalken mit dem kaiserlichen Adler belegt im schwarzen Felde.

Der Schild trägt vier goldgekrönte Stahlhelme. Der erste rechts, geschmückt mit einem nach rechts gerichteten schwarzen Halbflug und dem Silberbalken, für Waldsee; der zweite, geschmückt mit dem silbernen, die Flügel ausbreitenden Adler mit goldenem Schnabel und goldenen Klauen, für Arnstein; der dritte, geschmückt mit zwei Köchern und daraus hervorsteigenden Pfauenfedern; der vierte, geschmückt mit einer goldgekrönten Nachteule mit halb ausgebreiteten Flügeln in natürlicher Farbe.

Als Schildhalter zwei gekrönte, gegeneinander aufwärtssteigende Löwen. Der Reichsfürstenmantel mit der bezüglichen Krone. Als Motto: Haec peperit virtus.



Wappen der Grafen von Mels-Albana.

Das hier illustrirte Wappen der Grafen von Mels-Albana haben wir dem Gothaischen Almanach entnommen, obgleich uns bekannt ist, dass jene Herren für ihre Siegel das Wappen von Waldsee, nämlich den Silberbalken im schwarzen Felde, in Gebrauch haben. Auf ihrem neu erbauten eigenthümlichen Hause am Traunik in Görz ist gleichfalls der mit der Grafenkrone geschmückte Schild, silberner Querbalken im schwarzen Felde, angebracht.

Das hier dargestellte Wappen, dessen Figuren wir nicht aufzuklären vermögen, ist ein vierfach getheilter Schild; 1 in Roth ein silbernes Andreaskreuz, welches mit fünf goldenen Sonnen belegt ist; 2 und 3 in Gold das vorwärts gekehrte gekrönte Haupt eines bärtigen Mannes; 4 in Silber eine aufrecht stehende goldene Korngarbe.

Mittelschild senkrecht getheilt, rechts in Schwarz ein silberner Querbalken (Waldsee), links von Gold und Blau sechsmal gestreift.[1]) Den Schild überragt die alte Adelskrone.

[1]) Die von dem italienischen Originaltexte etwas abweichende deutsche Uebersetzung ist dem Gotha'schen Almanach, Jahrgang 1848, S. 427, entnommen. Der Uebersetzer.



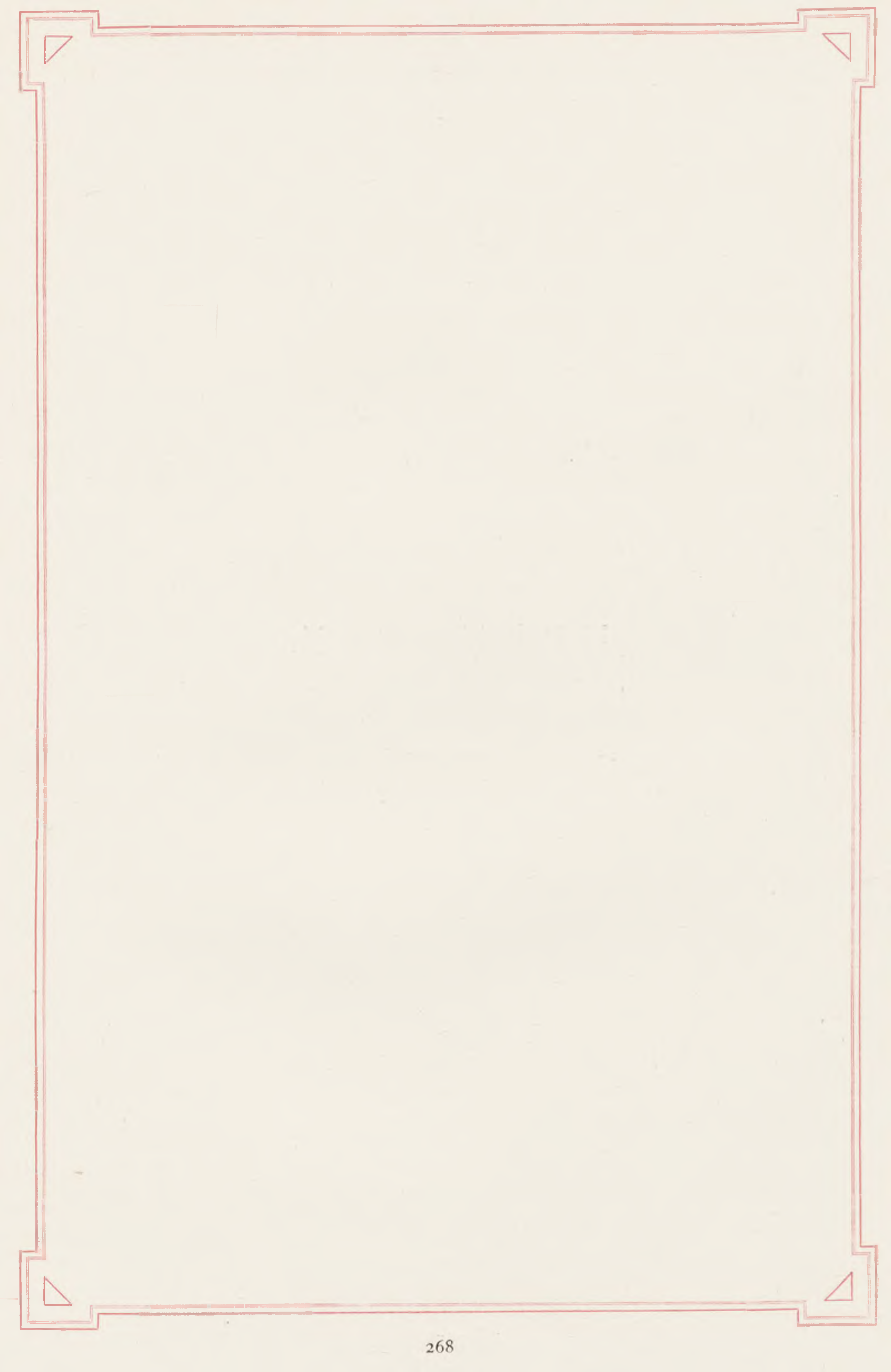
Wappen der Herren Mels von Prodolone.

Das Wappen der Mels, Herren von Prodolone, ist gespalten, links in Roth ein silberner Querbalken, rechts in Silber ein pfahlartig gestellter rother Bogen. Der Schild trägt eine alte Krone. Wir können uns dieses Wappen nicht erklären, welches man unter den Ueberresten des verfallenen Schlosses Prodolone aufgefunden hat, das man noch auf den alten Siegeln seiner Herren vorfindet und das noch gegenwärtig auf zwei alten eisernen Hauptthoren des dem Grafen Peter von Colloredo-Mels gehörigen, in Prodolone gelegenen Hauses abgemalt ist. Ausserdem enthält auch der im gleichnamigen Schlosse befindliche Stammbaum der Colloredo dasselbe gemalte Wappen unter dem Namen von Ansuto, Stammvater des Zweiges der Herren von Prodolone. Doch müssen wir bemerken, dass auf der Adelsgruft dieser Familie das den Zweigen von Mels und

von Colloredo gemeinsame Wappen in Stein gehauen anzutreffen ist.

So viel wir auch bemüht waren, für das von uns gebrachte Wappen eine Auslegung zu finden, unsere Aufgabe blieb ungelöst. Der Bogen könnte noch einige Aehnlichkeit mit demjenigen darbieten, welchen die aus einer der Helme wachsende Figur auf dem Wappen der Colloredo in der Hand hält, worauf aber eben diese Figur sammt Bogen und Pfeilen anspielen will, bleibt uns, wiederholt gesagt, räthselhaft. Auch haben wir der Vermuthung Raum gegeben, dass das Roth und Silber im Schilde der Prodolone auf eine Eheverbindung hindeuten könnte, welche zwischen Herrn von Mels und den Grafen von Duino abgeschlossen wurde, da Letztere in ihrem Wappen die gleichen Farben, wenn auch in anderer Weise gestellt, führten; im Hinblick jedoch darauf, dass diese Eheverbindung erst im Jahre 1329 zu Stande kam, während Ansuto von Mels, dem dieses Wappen zugeschrieben wird, um ein Jahrhundert früher gelebt, sind wir genöthigt, unsere Vermuthung umsomehr fallen zu lassen, als dieselbe noch insbesondere durch den Umstand abgeschwächt wurde, dass jene Eheverbindung von einem Abkömmling des Heinrich von Walsee abgeschlossen wurde, der der deutschen Linie und nicht der italienischen des Liabordo angehörte, von welch letzterer die Herren von Prodolone abstammen. Marchese Paul von Colloredo, bei dem wir über den Gegenstand Nachfrage gehalten, hat, nachdem er in seinem Familienarchive Nachforschungen gepflogen, zwei vor langer Zeit gemachte Federzeichnungen von Wappen aufgefunden und uns vorgewiesen, in welchen beiden wir das vorstehende Wappen der Prodolone eingeviertelt in jenes der Waldsee vorgefunden haben, das allen Zweigen der Colloredo gemeinsam ist.

URKUNDEN.



I.

1247, 25. October. Erkenntniss der Schiedsrichter in der Streitsache zwischen Volrico und den Brüdern d'Arcano einerseits und Glizoio und dessen Brüdern von Mels anderseits in Betreff der herrschaftlichen Rechte über Venzone.

Anno Domini MCCXLVII. ind. IIII, die VII exeunte octubris, Presentibus D. Corrado de Castellerio, Rodulfo de Cibriano, Henrico iuvene de Villalta, Samsone iudice et notario de Cavoriaco, etc.

D. Cono de Morutio et D. Johannes de Cucanea arbitri ex parte, D. Wolrici de Tricano et fratrum eius constituti super questionibus inter eos ex una parte et D. Glizoyum et fratres eius de Mels ex altera agitatis super lite terrarum quas Homines de Venzono ibidem et eius pertinentiis detinent ad censum a supradicto D. Wolrico, sententialiter diffiniverunt: Quod si D. Wolricus ipse e D. Artuicus eius frater atque Homines eorum invenerint in Venzono et in eius pertinentiis aliquas Terras, pro quibus Homines de Venzono solvunt eis censum, DD. Wolricus et Artuicus possint eis auferre dictas Terras quandocumque volunt, nisi forte Homines predicti de Venzono probarent rationabiliter se habere dictas Terras ad livellum vel ad censum Aquilejense, quod si probare possunt rationabiliter sententiaverunt quod ipsi deberent inde gaudere.

Super eadem questione D. Willelmus de Fontebono et D. Henricus de Mels arbitri costituti ex parte D. Glizoy et fratrum suorum sententialiter dixerunt. Quod si D. Glizoyus et Homines de Venzono possent rationabiliter probare se XV annis habuisse dictas Terras ad Dandam, antequam ipse devenissent in Dominos Wolricum et Artuicum et Homines eorum quod ipsi debeant inde bene gaudere.

Super questione Dominii, quod D. Glizoyus habet in Venzono et in pertinentiis suis supra proprietate bonorum de Tricano et aliorum de cruhenta, de ratione tenenda et facienda, de statutis ponendis et confirmandis, de urnis, quartis, riphis molendinorum, de pascuis et aliis dominiis, cum sufficienter probatum sit quod antecessores D. Glizoy habuerunt hoc ius et dominium et pater eius sibi dederit ipsum, nec non ipse D. Glizoyus habuerit et tenuerit ipsum et nunc habeat et detineat Visis super hoc et auditis rationibus tam D. Glizoy quam Dominorum de Tricano, sententiaverunt D. Willelmus et

D. Henricus arbitri predicti, Quod si D. Glizoyus possit rationabiliter suis duobus digitis obtinere hoc ius esse suum legale Feudum, quod inde debeat bene gaudere.

Super eadem questione cum D. Wolricus predictus per plures Milites et alias idoneas personas feudum et proprium habentes rationabiliter et sufficienter probaverit quod D. Roprettus et D. Pertoldus de Tricano quondam habuerint in Venzono et eius pertinentiis suas proprietates et possessiones Terrarum cum omnibus iuribus et Dominiis et D. Wolricus atque D. Articus eius frater et nepotes sui proponunt habere se ipsas proprietates et Terras cum Dominio et omni iure ex pacto confirmato inter D. Roprettum sive antecessores suos ex una parte et D. Doringum de Mels ex altera.

Visis et auditis rationibus et attestationibus utriusque partis, sententiarunt D. Cono et D. Johannes arbitri prelibati: Quod si D. Wolricus et D. Artuicus et nepotes eorum possunt rationabiliter docere se ex pacto habere dictas possessiones seu proprietates et Terras cum omni dominio et iure, exinde debent bene gaudere. Addijcentes sententiando, quod si D. Glizoyus vel eius antecessores vel sui post ipsum pactum gravaverunt D. Wolricum et Artuicum et eorum nepotes vel eorum Homines super proprietate et Terris eorum nominatis et ipsi de eorum gravaminibus sunt rationabiliter conquesti vel rebelles extiterunt D. Glizoyo et suis; si hoc iuste monstrare possunt debent inde gaudere, habendo proprietates et Terras suas cum omni iure, dominio et ratione.

Actum est hoc in maiori ecclesia de Tricesimo.

Ego Bernardus a. D. Friderico Imperatore Notarius constitutus interfui et hanc chartam rogatus ab arbitris scripsi.

(Collez. Pirona, Autografi di G. G. Liruti, N. 965.)

II.

1248. Berengarius, Vicedominus des Patriarchen, dann Berthold und Heinrich von Mels, Gesandte des Patriarchen von Aquileja behufs Friedensverhandlung mit der Republik Venedig.

1248, 14 septembris. Ven. Mag. Beringerius vicedominus d. Patr., Mag. Bertoldus et Henricus del Mels miles ambaxiatores d. Patr. Aquil. pro pace tractanda, ab eis, quos d. dux ei Consilium, aliis negotiis intenti, constituerunt sindicos, d. Marino Mauroceno, Jacobo Barotio, et Joh. Badoario q. d. Stepani, petierunt gratiam portandi vini de canipa d. Patr. de Istria ad Aquil. per portus: quod homines districtus d. Patr. possint ire et redire per mare in Marchiam et Romagnam, ut solebant: salme fiant super territorio d. Patr. et Com. Ven. habeat medietatem reddituum: minuatur datium salis qui eat ad suos portus, ut antea: remittatur dacium quod accipitur militibus, clericis et dominabus de pannis ad vestes faciendas: alia omnia datia remittantur.

Quibus auditis, d. ambax. veneti petierunt quod iuret d. Patr. et sui pacta, que habet cum venetis: solvat honorificentias, quas dare tenetur d. duci ratione ducatus annualim possessiones in districtu d. Patr. restituantur Venetis: catena facta in flumine Aquil. destruatur: portus qui est Glemone removeatur

et fiat, ut antea, in Aquilegia: facere fiant satisfactionem condignam de Clucensi, quem cecari fecit d. Oldoricus de Glemona et de venetis occisis ab hominibus d. Patr.; frumentum et victualia veneti possint de partibus Foriiulii libere Venecias portare: raubarias factas venetis restitui faciant: item rationes omnes, quas homines dist. d. Patr. facere tenentur venetis et gradensibus. Post plura ventilata concordaverunt: ambax. d. Patr. petitiones suas remiserunt exceptis gratia vini, datio salis, datio militum, clericorum, etc. et omnibus aliis datiis. Et d. dux et C. V. id concedunt. Et ambax. d. Patr. de petitionibus ambax. venet. concedunt iuramentum excepto d. comite Goricie, qui ad presens non est in concordia cum d. Patr., et honorificientias: de possessionibus restituendis facient de suo posse, quia possessiones sunt de Canonicis Aquil. Cetera quidem concedunt et, ad ultimum capitulum, unus magnus homo accipiatur de illis de d. Patr. per d. ducem, qui in Aquilegia faciat rationem. Press. nobb. Pantal. Justiniano pleb. S. Pauli, Theoph. Ceno. Joh. Michaeli, Albertino Contareno, Philippo Contareno, Paulo Gradonico civibus ven., Artuico not. — Petro Santa sacri Pal. not. Johannes vero d. Marchisini Egici not. hoc. fecit exemplum de mandato d. ducis a. 1293, mag. Tanto cancell. et Andrea de Novengis not. testibus.

(M. S. 1. 1. 6 et P. I. 134. Estratto dall' Opera *Documenta ad forumjulii patriarchatum aquileiensem tergestum Istriam Goritiam del prof. A. S. Minotto — Venezia 1870 Tipografia di Giov. Cecchini.*)

III.

1258. Heinrich von Mels tritt an den Patriarchen Gregor einige Huben ab, mit welchen er gleichzeitig belehnt wird.

Item MCCLVIII. Dominus Enricus de Mels dedit et tradidit Domino Patriarchæ Gregorio recipienti Aquileyensis Ecclesiæ et successorum suorum proprietatem infrascriptorum mansorum videlicet unius mansi de Fannaco qui regitur per durantum. Item unius mansi in eodem loco qui regitur per Martinum. Item unius mansi in eodem loco qui regitur per Cunum. Item unius mansi in eodem loco qui regitur per Dusonem. Item unius mansi de Martinaco. Item unius mansi vocati de Coloreto. Item unius mansi quem tenet Gerus et Henricus. Item unius mansi qui regitur per Antonium Olmo.

Et incontinenti dictus Dominus Patriarcha prædictum Henricum de Mels de dictis mansis et bonis ad feudum rectum et legale investivit.

(Tratta da Carte 78 dell' autentico registro marcato — Tesoro d'Aquileja, feudi della Patria del Friuli, S. I. 2 — appartenente all' Archivio del Veneto Magistrato dei Provveditori sopra feudi, conservato in Venezia.)

IV.

1275. Heinrich von Mels bekennt, verschiedene Huben in Claujano, Blesano, Fagnacco, Martignaco etc. als ordentliches und gesetzmässiges Lehen zu besitzen.

Dominus Henricus de Mels confessus fuit habere ab Ecclesia Aquilejense ad rectum et legale feudum hæc infrascripta bona. In Clauglano septem

mansos inter feudatos et ad manum, Advocariam, et hospitium a comite Goriciæ. Item in Blesano septem mansos. Item in Faunaco duos mansos. Item in Martignaco unum mansum. Item in Coloreto quattuor mansos. Item in olnis unum mansum. Item Armaniam de Seza in Carnea. Item duas massaritias in Fausia, et unam in Castellono. Item duos mansos in Padieru. Item tres mansos in Maiano. Item unum mansum in Farla, Dominium, et Garitum, latronem, et cruentam super omnibus bonis suis Domus de Mels habuit a domo de Phiroli verum quia comes dicit quod ab ipso habere debeat. Item Dominus Henricus libentius tamen fatetur ab Ecclesiae Aquileyense. Et non præjudicando alicui quicumque erit dominus illius vassallus erit et dicit quod vassallos habet, qui sipi dederunt scriptam feudorum, quæ scripta perdidit cum domus sua exusta fuit sed ipsis inquiret si ea poterit recuperare. Item habet decimam super eo quod ampliatum est super proprietatem de Mels. Item habet duas decimas in Faunacho. De quibus constat publico instrumento scripto anno Domini millesimo ducentesimo septuagesimo quinto signato per....

(Tratta da Carte 41 dell' autentico registro marcato — Tesoro d' Aquileja Feudi della Patria del Friuli, S. I. 2 — appartenente all' Archivio del Veneto Magistrato dei Provveditori sopra feudi, conservato in Venezia.)

V.

Ohne Datum. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts. Rudolf von Mels bekennt, dass er von der Kirche von Aquileja mehrere Huben in Claujano, Blesano etc. als ordentliches und gesetzmässiges Lehen erhalten habe.

Item extat aliud instrumentum de dictis feudis quasi simile signatum per quo quidem instrumento Dominus Rodulphus de Mels confessus fuit se habere in feudum rectum et legale ab Ecclesia Aquilejense in Clauglano tres mansos item in Blesano duem mansos, et totam decimam de Ragonia, et de his infeudata sunt aliis quia in se non habet quartam partem. Item decimam super omnem proprietatem de Cavriacho, et de Cudunella. Item armaniam de Sudro et Ricco, et undique per canale Sancti Petri de Carnea domus de Mels habuit a comite Tirolensi. Verum quod a Domino Patriarcha Gregorio recepit ista et alia sua feuda et etiam postmodum a Domino Raijmondo Patriarcha, sed comes dicit quod ab ipso habere debeat. Quicumque tamen ipsorum dominorum jus obtinebit illius vassallus erit. Item decimam super omni novali super omnem proprietatem suam de Mels. Item Dominium, Garith, latronem, et cruentam sicut dominus Patriarcha habet ab Imperio, sicut et a comite habebat, et sic debet a Domino Patriarcha habere.

(Estratta da Carte 41 dell' autentico Registro marcato — Tesoro di Aquileja feudi della Patria del Friuli, S. I. 2 — appartenente all' Archivio del Veneto Magistrato de' Provveditori sopra feudi, conservato in Venezia.)

VI.

1302, Udine, 4. December. Der Patriarch von Aquileja bewilligt dem Wilhelm, Enkel des Glizoio von Mels, den Bau einer Burg in der Ortschaft Colloredo.

Anno Domini millesimo tricentesimo secundo in dictione quinta decima die quarto decembris præsentibus dominis Gregorio Buffa Archipresbi-

tæro Monti Silici, fratre Alberto de Ramidello Vangaliciense Domini Patriarchæ infrascripti Vicariis nobilibus viris dominis Petro de Utino, Federico Domini Asquini de' Varmo, et Rodulfo de Chiavoriaco, et aliis vocatis ad hæc testibus, et rogatis etc.

Reverendissimus in Christo Pater Dominus dominus Octhobonus dei gratia sanctæ sedis Aquilejensis Patrìarcha, cujus curam, consideratio, studio sollicitat ut singulos suorum fidelium, licet præsertim nobilis domini Guielmi filii quondam Domini Glisolii de Mels, qui specialius ipsius Domini Patriarchæ favoris benevolentiam obtinet suorum promptitudine meritorum status et conditio prospere ampletens attendens grati fideri, ac devotionis obsequia, quæ dictus dominus Vielmus eidem domino Patriarchæ et Aquilejensis Ecclesiæ multipliciter impedit se in posterum dante domino impendere possent potiora, pro se suisque successoribus suo et Aquilejensis Ecclesiæ nomine non per circumventionem aliquam, vel errorem, sed de pura scientia liberali voluntate et gratia speciali concessit, voluit et licentius dedit Domino Guielmo prædicto pro se, suisque hæredibus presenti quod honorem et statum ipsius Domini Patriarchæ suorumque successorum et Aquilejensis Ecclesiæ ædificare possit de novo et facere Domum unam de muro altam a terra de sex passibus ad passum communis, cujus muris esse possit grossitudinis decorum brachiorum in quedam collisello ipsius Domini Guielmi in Villa de Colloreto, et per ipsam Domum fortificare possit et valeeis fossatis et muro, qui juravit ad sancta Dei-Evangelia ipsam Domum ad honorem et statum ipsus Domini Patriarchæ, suorumque successorum et Aquilejensis Ecclesiæ tenere et in ea contra ipsum Dominum Patriarcham suosque successores et statum Aquilejensis Ecclesiæ prædicte nominem recipere, vel de ipsa dimittere, in pregiuditium Domini Patriarchæ et Aquilejensis Ecclesiæ, obligans ad hoc domum prædictam, et omnia alia sua bona præsentia et futura immo cum ipsa domo et omnibus suis bonis ipsi Domino Patriarchæ, et suis successoribus ad onorem Acquilejensis Ecclesiæ, toto posse legaliter et bona fide, ut tenetur, et debet observare. Quas quidem concessiones et gratiam, ac prædicta omnia et singula dominus Patriarcha pro se suisque successoribus ipsi Domino Guielmo pro se suisque hæredibus stipulanti perpetuo firma habere promissa, et rata tenere et non contrafacere, dicere vel venire per se vel alterum tempore aliquo, ratione aliqua, vel causa salvo quod superius est expressum sub obligatione bonorum domus Acquilejensis prædicte

Actum in Castro Utini in Camera dicti domini Patriarchæ, etc.

Subscriptio Notarii

Et ego Leonardus filius domini Antonii de Utino imperiali auctoritate notarius ex commissione mihi facta per venerandum Præsbiterum dominum Guidonem Concordiensis Episcopum Vicarium Generalem Reverendissimi in Christo patris et domini domini dei gratia Sanctæ Sedis Acquilejensis Patriarchæ, prout in abbreviaturis quondam Domini Francisci Massuti Notarii de Utino inveni, fideliter scripsi et publicavi

omissis

Marinus Sporenus publicus notarius collegio Utini ascriptus præmissa omnia in foliis tredicim ex processu formato inter nobilum dominum Marium de Nobilibus dominis consortibus Spilimbergi ex una et nobilem Dominum Fa-

bium et fratrem de nobilibus dominis consortibus Colloreti ex alia, manu domini Leonardi Fullonii Notarii utinensis qui quidem processus nunc reperitur poenes ipsum dominum Pompejium manu propria rogavit, publicavit etc.

Carolus Cornelio patriæ Fori Julii locumtenens Fidem facimus suprascriptum Dominum Marinum Sporeno esse notarium autenticum et de collegio hujus curtatis (sic) cujus scripturis publices hinc et ubique locorum fide addibenda est.

Utini die ultimo julii 1587.

Valentinus de Gallis Notarius Cancellariæ

(Estratta dall' archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

VII.

1322, 6. Februar, Udine. Vergütung an Asquino von Colloredo für geleisteten Militärdienst.

MELIORANZA CAN. P.

Die sexta Februarii in castro Utini, super palatio Patriarchali Presentibus Guidone vicario in Morteiano, Milano de Villalba Mediolanensi Albertono de Novate, Acino d' Ozino, Francisco de Brambate, et aliis.

Hendricus Azar nuncius et famigliaris nobilis viri D. Asquini de Colloreto dixit, guarentavit, et confessus fuit se, nomine ipsius Aquini, habuisse et intergraliter recepisse a venerabili viro D. Fratre Johanne Abbate Monasterii Rosacensis Vicario, et a D. Berofino Canonico Aquilegensi Vicedomino Materno de Opreno procuratore Reverendi patris D. Pagani Dei gratia S. Sedis Aquilegensis Patriarche, dantibus et solventibus pro ipso D. Patriarcha, libras triginta quatuor Imperialium, quas idem D. Patriarcha mandaverat sibi dari propter defectum expensarum equorum ipsius D. Asquini, quas expensas non habuerat integre in Lombardia de Curia ipsius D. Patriarche; renuntians excepti non sibi date, recepte, ac in se habite dicte quantitatis pecunie tempore hujus Contractus, doli, mali, et in factum, ac omni spei future munerationis et solutionis C. F. o.

VIII.

1330, 13. Februar, Cividale. Bewilligung für die Herren von Colloredo von Seite des Capitäns von Cividale zur Gründung und Stiftung einer Kapelle.

Nos Philiponus Prepositus, et Guido Decanus, et Capitulum Civitatensis Ecclesie, Aquilegensis Dioecesis, videlicet Wolricus de Strassoldo, Jacobus de Carraria, Bernardus de Civitate, Odorlicus Domini Hugonis, Montanus de Civitate, Jacobus Romanus, Andreas de Canussio, Jacobus de Bononia, Conradus de Civitate, Mafeus de Fara, Armanucius q.m Ruscoli de Civitate, Jacobus Pellegrini, Folcherinus de Fuchola, Deumidesius de Romanzolio, Floridus de Cuchanea, Johannes Custos, Wolricus D. Pauli Bojani de Civitate, Siuridus de Antimburg, Jacobinus de Bononia Tolbertus de Tervisio, Franciscus de

Peresonibus, Guillelmus q.m D. Egidii de Civitate, Ambrosius Raterius, Civitatensis Ecclesie Canonici ad Capitulum, et ut Capitulum, more solito, congregati. Audientes quod nobiles viri Mathiussius, Asquinus, Bernardus et Vicardus Fratres de Colloreto dicte Dioecesis quandam Capellam ad honorem D. nostri Jesu Christi, et ejus Matris Virginis gloriose, nec non ad honorem Sanctorum Apostolorum Andree et Mathie extra fossatum Castri de Colloreto, de voluntate pariter et consensu nostro edificaverunt in Parochia nostra de Lausana pro remedio animarum suorum et suarum, et ipsam Capellam ex sufficientibus bonis dotaverunt, prout in Instrumento procurationis dictorum dominorum plene noscitur contineri, confecto manu Petri de Faganea sub anno Domini millesimo trecentesimo vigesimo nono, Indictione duodecima, die septimo exeunte Octobre, confitemur, volumus, et contenti sumus maxime ad hoc, ut quilibet fidelis ad tam pium opus facilius inducatur, quod dicti Nobiles et eorum heredes de cetero ad dictam Capellam presentare nobis possint personam idoneam ipsi Capelle preficiendam, quam quidem personam per eos nobis presentatam admittere, et ibidem instituere nos, et Successores nostri totaliter teneamur. Item volumus, obtenta Nobilium et fratrum predictorum, quod Sacerdos hujusmodi per ipsos nobis presentatus, et per nos ibidem institutus de licentia presbiteri nostri de Lanzona, quam ex nunc sibi dari volumus, per eundem omnia Sacramenta Ecclesiastica libere dare, et administrare possit, et valeat dictis Nobilibus, eorum Dominabus, et omnibus et singulis eorum servitoribus, et habitatoribus universis tam masculis, quam feminis infra fossatum dicti Castri, et ejus suburbii commorantibus. Item volumus et concedimus, quod sacerdos ibi modo premisso institutus una cum omnibus bonis dicte dotis sit, et esse debeat immunis a prestatione, et solutione qualibet Collectarum. Insuper volumus, ordinamus, atque mandamus quod sacerdotem, qui illi pro tempore fuerit, Vicarius noster de Lauzana in extrema unctione, in septimis, tricesimis Anniversariis, et aliis honoribus, et utilitatibus, ceteris aliis Sacerdotibus preferre, et admittere teneatur, aliis juribus Parochialis Ecclesie dicte Parochie nostre in omnibus et per omnia semper salvis. In quorum omnium testimonium presens Privilegium sive gratiam nostram per Jacobum Benedicti de Tervisio publicum Notarium infrascriptum scribi, et publicari mandavimus, et sigilli nostri appensione muniri.

Datum, et actum in nostro capitulo civitatensi, Aquilegensis Dioecesis, sub anno Domini millesimo trecentesimo trigesimo. Indictione tertia decima, die vigesimo tertio mensis Februarii. Presentibus ven. viro D. Fr. Jo. Abbate Monasteri Rosacensis Rev. in Cristo Patris et D. D. Pagani Dei et Apostolica gratia Patriarche Aquil. Vicario generali, et nobili viro D. Henrico de Strassoldo, Presbitero Jacobo prebendato in Ecclesia Civitatensi Liazaro de Carvacho, Nicolao de Crumberg, Mattiussio de Mels, Joannolo de Osnago, et Jacobinode la Turre familiaribus dicti D. Abatis testibus ad predicta vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Jacobus Benedicti de Tervisio Publicus Im. Auct. Notar. predictis omnibus et singulis una cum dictis testibus presens interfui, atque omnia et singula de mandato dictorum Dominorum Prepositi, Decani, et capituli scripsi, et in hanc publicam formam redegi, meoque signo consueto signavi rogatus. A. C. M. c.

IX.

1344, 3. Februar, Ragogna Verkaufsact des Nicolaus Piccolo, Sohn des verstorbenen Jakob von Ragogna über das Lehen Muzzana zu Gunsten des Vicardo, Sohnes des verstorbenen Wilhelm von Mels.

In Christi nomine. Amen. Anno Domini Millesimo tricentesimo quadragesimo quarto Indictione 12.a die 3.a intrante mense februarii, præsentibus DD. Bonincontra Vicario in Ragonea, Zanco q. Domini Conradi, Nihil q. Domini Vorlici, Molando q. D.ni Anzuti, Antonio q. Aijlini Notarii de Maniaco, Congrado q. Joannis de Forforiano, Jacobo q. Cige de S. Thoma testibus ad hæc vocatis, rogatis et aliis.

Nobilis vir Dominus Nicolaus Parvus filius q. Domini Jacobi de Ragonea per se suosque heredes pretio et feo centum marcarum denariorum Aquilejensis monetæ, quod totum ibidem coram testibus supradictis et me notario subscripto contentus fuit et confessus habuisse et recepisse ac sibi integre datum solutum et numeratum fuisse ab Warino fil.[o] de Castro Novo, renuncians exceptioni non dati, non soluti, non recepti, non habiti, et non numerati sibi dicti precii tempore huius contractus et omni legum et juris auxilio et omni alio suo jure tam canonico, quam civili cum quo vel cum quibus a predictis omnibus se aliqualiter tueri, vel defendere posset de sua gaudente tenuta et possessione, jure recti et legalis pheudi dedit, vendidit tradidit et de pheudo investivit eidem Warino ementi et recipienti nomine et vice domini Vicardi de Colloredo q. Domini Viglielmi de Mels et eredibus suis vel cui dare seu vendere voluerit, totam suam Avocatiam, signoriam et giritum situm in villa Muzzanæ cum omni jure, actione, usu, requisitione tacita vel expressa, servitute, dominio, honore, comodo, et utilitate sibi pro dictis Avocatia, Signoria et giritu modo aliquo spectantibus vel pertinentibus de jure vel de facto, ad habendum etc.

Omissis etc.

fuitque per ipsum venditorem ipsi emptori nuncius tenutæ datus et assignatus Dominus Nichilus testis supradictus. Actum in Ragonea in stupha dicti Domini Nicolai Parvi.

Et ego Franciscus filius Joannis de Mugla imp. Auctoritate Notarius ex commissione mihi facta per Reverendum in Christo Patrem et Dominum Dominum Bertrandum Dei Gratia Sanctæ Sedis Aquilejensis Patriarcam prout inveni in notis q. Francisci Notarii filii quondam Nicili de Ragonea nihil addens vel minuens quod sensum vel sententiam mutet, scripsi et in formam publicam reducendo etc.

Præmissum instrumentum ex alio consimili autentico existente in Archivio Nobilis D. Marchionis Fabii Leandri Comitis de Melso et Colloredo manu propria fideliter requisitus eduxit Antonius Seraphini Publicus V. A. incola Colloreti Notarius ac ejusdem Archivii Præses, seque subscripsit in fidem.

Die 26 mensi Aprilis 1770 Ind. 3.a

(Estratto dall'Archivio de' Cavalieri di S. Stefano. Provanze di Nobiltà. Filza 149. Pag. IV. Num. 31, esistente nel R. Archivio di Pisa.)

X.

1376, 12. November, Udine. Belehnungsact des Edlen Nicolaus, Sohnes des verstorbenen Duringo von Mels, mit der Burg von Prodolone.

Millesimo Trecentesimo septuagesimo sexto. Indictione decimaquarta, Die duodecima Novembris Actum in patriarcali stufa castri Utini penes cameram infrascripti Domini Patriarchæ presentibus viris Dominis Rizardo et Ulvino de Valvesono, solono quondam domini Belli de Savorgnano Rodulpho de Portis de Civitate Austriæ, et Joanne Toino quondam Gabrij de dicto loco testibus, et alijs pluribus, Coram Reverendissimo in Christo Padre et Domino Viro Domino Marquardo Dei gratia Sanctæ Sedis Aquilejensis dignissimo Patriarcha Constitutus Nobilis vir Dominus Nicolaus quondam Domini Duringi de Mels habitans in Prodolono tamquam major domus suæ pro se, et fratribus suis eidem Domino nostro Patriarcha humiliter suplicavit, et eundem pro se, et suis fratribus et eorum hæredibus recipientem de Castro de Prodolono, et etiam burgis, fratis, mansis, molendinis braidis, Donealibus, Pratis, et omnibus suis iuribus, et pertinentijs ad dictum castrum spectantibus dignaretur eo iure recti et legalis feudi Aquilejensis Ecclesiæ, quo ipse Nicolaus, et fratres, et sui antecessores et progenitores illud ab Aquilejense Ecclesia, et dicto Domino nostro Patriarcha et suis predecessoribus habuerunt, et cognoverunt ab Antiquo misericorditer investire. Qui Dominus Patriarca attentis ipsius Nicolai precibus rationabilibus, atque iustis et ipsius, ac predecessorum suorum fidelitate inspecta suæ et Aquilejensis Ecclesiæ nominibus coram eo flexis genibus constitutus de dictis Castro Prodolono, Burgis, Fratis, mansis, molendinis, braidis, Donealibus, pratis, silvis, communiis, Venationibus, regis, Aqueductibus, Venationibus, et piscationibus eo iure recti, et legalis feudi, quo ipse Nicolaus, et sui predecessores et progenitores illa ab Aquilejensis Ecclesiae, et predecessoribus ipsius Domini Patriarchæ habuerunt, et cognoverunt ab antiquo, recepto prius ab ipso Nicolao fidelitatis debito iuramento, quod prestare suo domino fidelis vassallus in talibus consuevit per fimbriam suae Tunicæ presentialiter investivit suo aquilejensis Ecclesiæ, et alterius cuiuslibet salvo iure. Ego Bernardus filius quondam ser Antonij de crociis de Utino publicus imperiali auctoritate Notarus ex commissione mihi facta per Magnificum et generosum virum Dominum Hectorem Pasqualigo dignissimo Locumtenente Patriæ Fori Julij, prout inveni in notis, et protocollis Domini Nicolussij Tirbini de Utino, nil addens, vel minuens, quod sensum mutet, vel variet intellectum presens, et suprascriptum instrumentum publicavi, et in hanc publicam fermam redegi, signoque ac nomine meis consuetis appositis in fidem, et testimonium omnium præmissorum.

Premissam investituram ex alio authentico extractam aliena manu mibi tamen fida Ego Odoricus Gastaldis Notarus imperialis quondam Domini Joannis de Sancto Vito subscripsi cum signo et nomine meis appositis in fidem.

(Estratto dall' archivio del conte Pietro di Colloredo-Mels.)

XI.

1385, 15. Jänner, Colloredo. Vollmacht verschiedener Edlen von Colloredo, und zwar des Franz, der Brüder Odorico, Johann und Nicolaus, ausgestellt für Simon Ritter von Colloredo und für Johann, Sohn des Franz, zum Behufe der Verhandlung und des Abschlusses eines Vertrages mit dem Dogen von Venedig und seinen Abgeordneten in Betreff des Patriarchats von Aquileja und des Landes Friaul.

In Christi nomine. Amen. Anno Nativitate eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo quinto Inductione octava die quintodecima mensis jannuarij. Actum in Colloreto prope loziam Communis presentibus dominis presbiteris Antonio Capellano in Coloreto quondam Franciscuti, Nicolao prebendato in villa de Lauzana quondam Matiusij de Coloreto, nec non Johanne de Palazolio habitatore in Coloreto et Carolo filio Johannis Gerlacher de Kulencal habitante in Coloreto testibus et alijs pluribus ad hec vocatis specialiter ac rogatis. Nobiles viri domini Franciscus quondam domini Bernardi pro se et eredibus suis, Odoricus quondam domini Clizoy pro se et Jacobo Johanne eius fratre pro quo promisit de rati habitione Videlicet se facturum et curaturum omni exceptione remota quod dictus Jacobus Johannes ratifiabit et approbabit omnia et singula in hoc instrumento contenta cum obligatione omnium suorum bonorum, Henricus et Asquinus fratres quondam domini Nicolussij pro se ipsis et Johanne eorum consanguineo quondam domini Federici nec non Nicolao eorum nepote quondam domini Odorici pro quibus promiserunt de rati habitione Videlicet se facturos et curaturos omni exceptione remota, quod dicti Johannes et Nicolaus ratificabunt et approbabunt omnia et singula in hoc instrumento contenta cum obligatione omnium suorum bonorum, Omnibus modo via et forma quibus melius et efficatius siverunt et potuerunt fecerunt, constituerunt, et ordinaverunt Nobilem dominum Simonem militem quondam domini Vicardi de Coloreto ibidem presentem et hoc mandatum in se sponte suscipientem. Nec non predicti domini Franciscus pro se et heredibus suis Simon miles quondam domini Vicardi pro se et heredibus suis Odoricus pro se et nomine quo supra, Enricus et Asquinus pro se ipsis et nominibus quo supra omnibus modo via et forma quibus melius et efficatius siverunt et potuerunt fecerunt, constituerunt et ordinaverunt nobilem Johannem filium domini Francisci predicti ibidem presentem et hoc mandatum in se sponte suscipientem eorum veros et certos nuntios, actores, factores et legiptimos sindicos et procuratores et utriumque ipsorum in solidum ita quod occupantis conditio poctior non existat, sed quod unus ipsorum inceperit alter mediare valeat prosequi et finire, specialiter ad conveniendum, tractandum, pactandum et paciscendum ac ligam confederationem fraternitatem et unionem contrahendum et facendum. Cum magnifico ac illustri et excelso ducali dominio Venetiarum etc. aut egregiis et honorabilibus sindicis et procuratoribus legittimis incliti domini prelibati. Sub quibuscumque pactis, modis et formis ac condicionibus quibus eisdem sindicis et procuratoribus antedictis placuerit et videbitur expedire, ac ad tempus de quo eisdem sindicis et procuratoribus predictis placuerit et videbitur expedire,

Cum penis et promissionibus bonorum obligationibus sacramentis et solemnitatibus omnibus in talibus necessarijs et opportunis, et ad iurandum in animas dictorum constituentium que cumque promittent inviolabiliter observare. Et pro ipsis omnibus et singulis attendendis ac firmiter observandis et adimplendis bona ipsorum dominorum constituentium specialiter et solemniter obligandum, ac unum et plures procuratores et sindicos loco sui et cuiuslibet ipsorum substituendum et substitutos revocandum et procuracionis ac sindicatus officium in se resumendum presenti tamen mandato seu procuratorio semper in suo robore permanente, et generaliter ad omnia et singula alia tractandum, paciscendum, faciendum, promittendum, iurandum et obligandum que ipsimet constituentes tractare pacisci facere, promittere, iurare et obligare possent si personaliter interessent etiam si talia forent que mandatum exigerent speciale. Dantes et concedentes ex nunc predictis eorum sindicis et procuratoribus ac substituendo seu substituendis ab eis vel altero ipsorum plenum liberum speciale et generale mandatum cum plena libera, speciali et generali potestate auctoritate et administracione in predictis et quolibet predictorum faciendi, contrahendi, conveniendi, promittendi, tractandi, pactandi, paciscendi, iurandi et obligandi pro ut superius est expressum et etiam aliter prout eisdem sindicis et procuratoribus, ac substituendo seu substituendis ab eis vel altero ipsorum placuerit et videbitur expedire, ac promittentes dicti omnes domini constituentes, nominibus quibus supra mihi Federico Notario infrascripto ut publice persone stipulanti et recipienti vice et nomine omnium quorum interest vel interesse poterit quomodolibet in futurum se firma rata et grata perpetualiter habere et tenere omnia et singula que per dictos sindicos et procuratores eorum et utrumque ipsorum, ac substituendum seu substituendos ab eis, cum inclito ducali dominio prelibato vel eius egregiis et honorabilibus sindicis et procuratoribus legittimis contracta, facta, conventa, tractata et pactata, ac eidem illustri et excelso ducali dominio, aut sindicis et procuratoribus eius dicta promissa, iurata, et obligata fuerint quovismodo in predictis et quolibet predictorum, sub ypotecha et obligatione omnium suorum bonorum presentium et futurorum.

(L. S.) Et Ego Federicus quondam domini Clizoy de Coloreto imperiali auctoritate notarius predictis omnibus hiis interfui et rogatus scribere fideliter scripsi.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14.)

XII.

1385, 18. Jänner, Udine. Vollmacht des Ritter Simon von Colloredo als Bevollmächtigten von Franz, Odorico, Jakob Johann, Heinrich und Asquino, Johann und Nicolaus von Colloredo für Doimo di Castello, Wenzeslaus Ritter von Spilimberg und Lancellotto von Strassoldo mit dem Dogen von Venedig und seinen Abgeordneten über die Rechte und Privilegien des Patriarchats von Aquileja und des Friaul zu verhandeln und selbe gegen Jedermann festzustellen, mit Ausnahme des Papstes Urban VI., des Römischen Königs, des Königs von Ungarn, des Herzogs von Oesterreich und des Grafen von Görz.

In Christi nomine. Amen. Anno nativitatis eiusdem Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto; Indictione octava; die decima octava; mensis januarij. Actum Utini in domo solite habitationis infrascripti domini Doymi de Castello, presentibus nobili viro domino Baldassario quondam domini Galvani de Maniaco, ac providis viris ser Simone quondam ser Francisci de Squaris de Venzono, et Francisco filio magistri Joannis de Cumis habitante Castelli, testibus et aliis pluribus ad hec vocatis, et rogatis, nobilis et egregius miles dominus Simon quondam domini Vicardi de Coloreto tanquam procurator et sindicus, ac procuratorio et sindacario nominibus nobilium virorum dominorum Francisci quondam domini Bernardi, Odorici, et Jacobi Joannis fratrum, filiorum quondam Domini Clyzoi, Henrici et Asquini fratrum filiorum quondam domini Nicolussij, Johannis quondam domini Federici et Nicolai quondam domini Odorici, omnium de Coloreto prout de huiusmodi sindicatu, et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Federici quondam domini Clizoy de Coloreto, Imperiali auctoritate notarij sub instantibus millesimo et Indictione, die quinto decimo presentis mensis januarij. Cuius tenor de verbo ad verbum talis est. — Omissis etc. Omnibus modo via et forma quibus melius potui, substitui ad omnia que habent in mandatis prout superius continetur nobilem virum dominum Doymum quondam domini Odorici de Castello ibidem presentem et hoc mandatum in se sponte suscipientem ac egregium et nobiles viros dominos Venzislaum militem filium quondam strenui militis domini Bertoldi de Spegnimbergo, et Lancellotum quondam domini Johannis de Strassoldo absentes tanquam presentes, et quemlibet ipsorum in solidum, ita quod occupantis conditio potior non existat, et quod ipsi vel unus seu plures eorum inceperint, alius vel alii possint prosequi et finire, transferens in eos et ipsorum quemlibet in solidum totaliter vices suos donec eas ad se specialiter duxerit revocandas. Item etiam dictus dominus Simon de Coloreto suo proprio nomine omnibus viis, modis, formis et iuribus quibus melius et efficatius potuit pro se et heredibus suis fecit, constituit, et ordinavit suos procuratores, actores, defensores, negotiorum gestores et nuntios speciales et quicquid amplius dici possunt predictos dominum Doymum de Castello ibidem presentem et hoc mandatum in se sponte suscipientem, ac dominos Vencislaum de Spegnimbergo et Lancellotum de Strassoldo absentes tanquam presentes et quemlibet eorum in solidum, ita quod occupantis conditio potior non existat, et quod ipsi vel unus seu plures eorum inceperint alius vel alii possint prosequi et finire, in omnibus suis causis, litibus, controversiis et querelis civilibus et criminalibus presentibus et futuris. Et specialiter ad tratandum conveniendum paciscendum et concordandum, et tractatus, conventiones, pacta et concordias iniendum et firmandum ligam, unionem, et confederationem faciendum et firmandum cum illustri et excellentissimo domino domino Antonio Venerio dei gratia duce et ducali dominio Venetiarum et etc. vel egregiis ac nobilibus et sapientibus viris dominis sindicis et procuratoribus incliti dominij prelibati specialiter pro conservatione, status, libertatis et iurisditionis ecclesie et patriarchatus Aquileiensis et patrie Foriiulii et pro honore et bono ducalis domini et communis Venetiarum, et proquacumque alia ratione vel causa contra quoscumque dominos communitates et personas cuiuscumque status preheminentie et conditionis existant, inva-

dentes terras et loca patrie foriiulii dicti patriarchatus Aquileiensis preterquam contra sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Urbanum divina providentia papam sexstum et sacrosanctam romanam ecclesiam, de cujus onorem reverentiam et devotionem predicta omnia fiunt, et preterquam contra serenissimum dominum Regem Romanorum et preter quam contra illustrissimum regnum et reginales Maiestates Hungarie, et preter quam contra illustres dominos duces Austrie, et magnificum dominum comitem Goritie. Cum quibuscumque pactis, articulis, conventionibus, promissionibus, contributionibus, terminis obligationibus, modis et formis, que dictis procuratoribus et eorum cuilibet videbuntur cartas et instrumenta rogandum, faciendum et recipiendum cum stipulationibus, promissionibus, obligationibus, renuntiationibus, iuramenti prestationibus, cautelis et clausulis opportunis, et que dictis procuratoribus et eorum cuilibet videbuntur, et ad obligandum bona dicti domini Simonis constituentis et ab aliis bonorum obligationem recipiendum, pro observatione eorum que suprascripte partes convenerint et duxerint invicem promittenda, et ad substituendum unum et plures procuratores loco sui et cuius libet ipsorum, et substitutum seu substitutos revôcandum et procurationis officium in se resumendum, presenti tamen mandato seu procuratorio semper in suo robore permanente, et generaliter ad omnia et singula alia faciendum, procurandum et firmandum que in predictis et singulis ac dependentibus el connexis, et prorsus extraneis necessaria fuerint et opportuna et que merita causarum et negotiorum exigunt et requirunt, et que ipsemet constituens facere posset si presens foret. Dans et concedens dictis suis procuratoribus ac substituendo vel substituendis ab eis vel aliquo ipsorum et cuilibet eorum in solidum in predictis et singulis ac dependentibus et connexis et prorsus extraneis plenum, liberium, et generale mandatum ac etiam speciale, ubi exigitur cum plena libera et generali administratione et potestate, et promittens firma, rata et grata habere, tenere, attendere et observare quecumque dicti eius procuratores ac substituendi vel substituendus ab eis vel altero ipsorum et qualibet eorum duxerint facienda, et non contrafacere vel venire sub obligatione et ypotecha omnium suorum bonorum presentium et futurum.

(L. S.) Et ego Nicolussius quondam Dominici Cuculissi de Sancta Marialalonga Ultini habitans publicus Imperiali auctoritate notarius suprascriptis omnibus et singulis interfui et rogatus scripsi et publicavi.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14.)

XIII.

1385, 3. März, Colloredo. Ratification und Zustimmungserklärung der Edlen Herren Simon, Franz, Heinrich, Asquino, Johann und Nicolaus von Colloredo in Betreff des am 8. Februar 1385 zu Grado abgeschlossenen Bündnisses zwischen dem Dogen von Venedig und einigen Städten und Edlen Friauls bezüglich des Patriarchats von Aquileja und des Landes Friaul.

In Christi nomine. Amen. Anno Nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, indictione octava die tercia marcii. Cum inter nobiles et sapientes viros dominos Iohannem Gradonico procuratorem Ecclesie

Sancti Marci, Leonardum Dandulo militem procuratorem Sancti Marci, et Michaelem Steno, procuratores et sindicos illustris et excelsi domini domini Antonii venerio Dei gratia incliti Venetiarum Ducis et communis Venetiarum, nomine et vice prefati domini Ducis et communis Venetiarum ex una parte. Et honorabiles nobilem et circumspectos viros magistrum Jacobum, fisicum, Blasium de Lissono, et ser Nico'aum Manini de Utino, procuratores et procuratorio nomine magnifici et potentis militis domini Federici quondam strenui militis domini Frascisci de Savorgnano, et egregium militem dominum Venzislaum quondam strenui militis domini Pertoldi de Spegnimbergo suo proprio nomine ac procuratorem et procuratoris nomine nobilis viri domini Pregonie fratris sui, filii dicti quondam domini Pertoldi de Spegnimbergo, et nobilem virum dominum Doimum quondam domini Odorici de Castello suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini Odorici quondam domini Rizardi de Castello, nec non prefatos dominos Venzislaum et Doimum procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Francisci quondam domini Bernardi, Odorici et Jacobi Johannis fratrum filiorum quondam domini Clizoy, Henrici et Asquini fratrum filiorum quondam domini Nicolussii, Johannis quondam domini Federici, Nicolai quondam domini Odorici, omnium de Coloreto, ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus egregii militis domini Simonis quondam domini Vicardi de Coloreto, ac nobilium Virorum Dominorum Nicolussii quondam domini Odorici de Castello, et Mathiusii quondam domini Francischini de Prampergo, Ac suprascriptos dominos Venzislaum de Spegnimbergo et Doimum de Castello procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Odorici, Luchini, et Bartolomei fratrum filiorum quondam domini Nichi, Olvardini et Gerardi fratrum filiorum quondam domini Bartholomei, Brandilisii filii dicti domini Olvardini, ac Zutti et Galvani fratrum filiorum quondam domini Nicolaii omnium de Maniaco, Ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Baldassarii quondam domini Galvani, et Bartholomei, quondam domini Odorici de Maniaco, nec non suprascriptos magistrum Jacobum phisicum, Blasium de Lissono et ser Nicolaum Manini de Utino procuratores constitutos et procuratorio nomine nobilis viri domini Federici quondam domini Belli de Savorgnano. Ac etiam sindicos et procuratores, ac sindacario et procuratorio nomine communitatis Utini, et discretum virum Simonem quondam Venuti de Venzono sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Venzoni, et discretum virum Johannem quondam ser Ulphicerii de Sacilo sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine comunitatis Sacili, ac providos viros Jacobum olim ser Petri Vate et Christoforum olim ser Antonii Muschini cives Marani sindicos et procuratores ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Marani ex parte altera. Facta, contracta et firmata sit pura, bona et vera liga, unio, confederatio sub certis, pactis, modis, articulis, conventionibus, terminis formis obligationibus et clausulis prout et sicut seriosius et distinctius continetur in duobus publicis ejusdem tenoris instrumentis superinde confectis per Guilielmum quondam ser Tomasini de Vincenciis publicum Imperiali auctoritate notarium, et per me Nicolussium notarium infrascriptum, anno Nativitatis Domini millesimo trecentesimo

octuagesimo quinto indictione octava die vero octavo mensis februarii in civitate Gradensi, a me notarii infrascripto visis et lectis, Quibus inter cetera cavetur capitulum infrascriptum, videlicet insuper ipsi Ambaxiatores et sindici dicti domini Ducis et communis Venetiarum, sub penis et obligationibus suprascriptis, per stipulationem solemniter promiserunt ipsis Ambaxiatoribus et sindicis Castellanorum nobilium et communitatum patrie predicte, quod infra unum mensem proxime venturum post celebrationem presentis contractus ipse dominus Dux et commune Venetiarum per instrumentum publicum eius bulla bullatum specialiter et expresse ratificabunt approbabunt et confirmabunt cum solemnitatibus opportunis omnia et singula in presenti instrumento contenta, et dictum instrumentum in publicam formam redactum cum dicta sua bulla infra dictum tempus mittent Utinum in manibus regiminis et communitatis Utini et versa vice dicti Ambaxiatores sindici et procuratores dictorum Castellanorum nobilium et communitatum patrie Foriiulii, sub penis et obligationibus suprascriptis per stipulationem solemniter promiserunt ipsis Ambaxiatoribus et sindicis dicti domini Ducis et communis Venetiarum, quod infra dictum tempus unius mensis proxime venturi post celebrationem presentis contractus ipsi Castellani nobiles et communitates dicte patrie Foriiullii silicet quilibet ipsorum Castellanorum et nobilium per se et quemlibet dictarum communitatum per se per instrumenta publica bulla ipsorum et ipsarum bullata specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt, et confirmabunt cum omni solemnitate opportuna predicta omnia et singula in presenti instrumento contenta. Que instrumenta cum bullis predictis de approbatione et ratificatione presentis instrumenti et omnium et singulorum in eo contentorum, predicti nobiles Castellani et communitates dicte patrie Foriiullii dicto domino Duci et communi Venetiarum, infra dicti unius mensis spatium destinabunt. Idcirco suprascripti egregius ac nobiles viri domini Simon miles quondam domini Vicardi, Franciscus quondam domini Bernardi, Henricus et Asquinus fratres filii quondam domini Nicolussii de Coloreto pro se ac Johanne pupillo eorum consanguineo filio quondam domini Federici de Coloreto et Nicolao pupillo eorum nepote filio quondam domini Odorici de Coloreto pro quibus dicti domini Henricus et Asquinus fratres promiserunt de ratihabitione, videlicet, se facturos et curaturos cum effectu, omni exceptione remota, quod predicti pupilli quandocumque ad legittimam etatem pervenerint infrascripta omnia et singula ad omnem incliti ducalis dominii Venetiarum requisitionem approbabunt ratificabunt, et confirmabunt in omnibus et per totum. Obligantes ad hec prefati domini Henricus et Asquinus omnia ipsorum bona presentia et futura per se et eorum heredes, certiorati de liga et unione predicta, et omnibus et singulis in ea contentis, volentes et intendentes exequi et adimplere contenta in instrumentis dicte unionis et lige, sponte et ex certa scientia, et omnibus modis, formis, iuribus et causis quibus melius poterunt ipsam ligam, unionem, el confederationem et omnia et singula in suprascriptis instrumentis eiusdem lige et unionis ac confederationis contenta, in presentia mei notarii infrascripti velut publice persone stipulantis et recipientis nomine et vice quorumcunque interest vel interesse posset, ratificarunt, laudaverunt, admiserunt, approbaverunt, confirmaverunt ac emologaverunt, atque ratificant, laudant, admittant, approbant, confirmant et emologant promittentes tam no-

mine suo quam heredum suorum ipsam ligam, unionem, et confederationem, et capitula, pacta, conventiones, premissiones et obligationes, et omnia et singula in instrumentis dicte unionis et lige contenta firmiter attendere et observare et attendi et observari facere, sine aliqua exceptione vel dolo, et non contrafacere vel venire aliqua ratione vel causa, modo vel ingenio, de iure vel de facto, sub pena in suprascriptis instrumentis contenta, Renuntiantes super omnibus et singulis suprascriptis exceptioni doli, mali, et in factum actioni, conditioni, sine causa vel ex iniusta causa fori privilegio et omnibus civilibus canonicis et municipalibus quibus possent contra predicta vel aliquod predictorum quomodo libet se tueri. Actum Coloreti sub pergola iuxta lobiam dominorum de Coloreto presentibus nobilis viro domino Johanne filio suprascripti domini Francisci de Coloreto, Nicolao quondam Manussii de Coloreto, Johanne quondam Marci de Palasolio, et Odorico quondam Nicolai de Faganea habitantibus Coloreti, testibus ad premissa vocatis sepeialiter et rogatis, et aliis. In premissorum autem fidem et evidentiam pleniorem prefati domini Simon, Franciscus, Henricus; et Asquinus de Coloreto presens instrumentum fieri rogaverunt et sigillorum suprascriptorum dominorum Simonis militis Francisci et Henrici de Coloreto appensione muniverunt.

(L. S.) Et ego Nicolussius quondam Dominici Cuculissii de Santamarialalonga Utini habitans publicus Imperiali auctoritate notarius suprascriptis omnibus et singulis presens fui et ea omnia rogatus scripsi et publicavi.

A tergo. Ratificatio instrumenti lige dominorum Symonis, Francisci, Henrici, Asquini, Johannis et Nicolai de Coloreto.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14.)

XIV.

1385, 3. März, Colloredo. Bestätigungsurkunde des Beitrittes der Edlen Herren Simon, Franz, Heinrich, Asquino, Johann und Nicolaus von Colloredo zu einem geheimen Separatnachtrags-Artikel zu dem in Grado am 9. Februar 1385 zwischen der Republik von Venedig und einigen Städten und Edlen Friauls abgeschlossenen Allianzvertrag, dahin lautend, dass der Hafen von Fiume und andere an der Meeresküste Friauls gelegene Orte für den König von Ungarn und seine Milizen zu schliessen seien, im Falle die Venetianische Republik in einen Seekrieg verwickelt würde.

In Christi nomine. Amen. Anno nativitatis eiusdem Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto Indictione octava die tercia marcii. Actum Coloreti sub pergola iuxta lobiam dominorum de Coloreto presentibus nobili viro domino Johanne filio infrascripti domini Francisci de Coloreto, Nicolas quondam Manussij de Coloreto, Johanne quondam Marci de Palazolio, et Odorico quondam Nicolai de Faganea, habitantibus Coloreti testibus et aliis ibi vocatis specialiter et rogatis. Cum in millesimo trecentesimo octuagesimo quinto indictione octava die octavo mensis februarij immediate post contractus unionis et lige celebrate et firmate inter excelsum et illustrem dominum, dominum Antonium Venerio inclitum Venetiarum Ducem et commune Venetiarum seu agentes pro eis

ex una parte, et nonnullos nobiles et communitates patrie foriiullii et ecclesie Aquilegensis seu agentes pro eis ex altera, scriptos in eodem tenore et consonantia manu Guilielmi de Vincenciis quondam ser Tomasini publici Imperiali auctoritate notarii et ducatus Venetiarum scribe, et mei Nicolussij notarii infrascripti. Anno Nativitatis Domini Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto Indictione octava die octavo mensis Februarij suprascripte partes et utraque partes et utraque earum nominibus eorum quorum erant procuratores et sindici celebraverint et firmaverint unum alium contractum sive instrumentum infrascripti tenoris scriptum manu mei Nicolussij notarii infrascripti, in quo inter cetera cavetur quod prefati nobiles et communitates patrie foriiullii infra unum mensem tunc proximum per instrumenta publica eorum bullis bullata specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt et confirmabunt ipsum instrumentum et omnia et singula in eo contenta. Idcirco egregius ac nobiles viri domini Simon miles quondam domini Vicardi, et Franciscus quondam domini Bernardi, ac Henricus et Asquinus fratres filii quondam domini Nicolussij de Coloreto pro se ac Johanne pupillo eorum consaguineo filio quondam domini Federici de Coloreto, et Nicolao pupillo eorum nepote filio quondam domini Ordorici de Coloreto, pro quibus dicti domini Henricus et Asquinus fratres promiserunt de ratihabitione videlicet se facturos et curaturos cum effectu omni exceptione remota quod predicti pupulli quandocumque ad legittimam etatem pervenerint infrascripta omnia et singula ad omnem incliti ducalis dominii Venetiarum requisitionem approbabunt, ratificabunt et confirmabunt in omnibus et per totum, obligantes ad hec prefati domini Henricus et Asquinus omnia ipsorum bona presentia et futura per se eorumque heredes, volentes attendere et effectualiter observare omnia et singula in dicto instrumento contenta, sponte et ex certa animi scientia et omnibus modis, iuribus, formis et causis quibus melius poterunt, ipsum instrumentum et omnia et singula in eo contenta, in presentia mei notarij infrascripti velut persone publice stipulantis et recipientis nomine et vice ipsius domini ducis et communis Venetiarum ac quorumcumque interest vel interesse posset ratificaverunt, laudaverunt, admiserunt, confirmaverunt, approbaverunt et emologaverunt atque ratificant, laudant, admittunt, confirmant, approbant et emologant, promittentes tam nomine suo quam heredum suorum ipsum instrumentum et omnia et singula promissa conventa, pacta, obligata et contenta in eo firmiter attendere et observare, et attendi et observari facere, sine aliqua exceptione vel dolo et non contrafacere vel venire, aliqua ratione vel causa, modo vel ingenio, de iure vel de facto sub pena instrumentis predicte unionis et lige contenta. Renuntiantes super omnibus et singulis suprascriptis exceptioni doli mali, et in factum actioni, conditioni sine causa vel ex iniusta causa fori privilegio et omnibus iuribus civilibus canonicis et municipalibus quibus possent contra predicta vel aliquod predictorum quomodolibet se tueri. In premissorum autem fidem et evidentiam pleniorem prefati domini Simon, Franciscus, Henricus et Asquinus presens instrumentum fieri rogaverunt et sigillorum suprascriptorum dominorum Simonis militis Francisci et Henrici appensione muniverunt.

In Christi nomine. Amen. Anno Nativitatis eiusdem Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto Indictione octava die octavo februarij. Cum in

instrumento lige, unionis et confederationis hodie paulo ante celebrationem presentis contractus inite, facte et firmate, ac per me notarium infrascriptum publicate et scripte inter nobiles et sapientes viros dominos Iohannem Gradonico procuratorem ecclesie Sancti Marci, Leonardum Dandulo militem et procuratorem Sancti Marci ac Michaelem Steno, honorabiles Ambaxiatores procuratores et Sindicos Serenissimi domini Ducis et communis Venetiarum, ut de ipsorum sindicatu plene constat publico istrumento scripto manu Johannis Plumatio filii ser Bertucii de Venetiis publici Imperiali auctoritate notarij et ducatus Venetiarum scribe in presenti millesimo et inditione die vigesimo mensis jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Qui sindicatus in formam publicam redatus est penes sindicos et procuratores infrascriptorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii, ad cautelam ex una parte. Et honorabiles nobilem et circumspectos viros magistrum Iacobum phisicum, Blasium de Lissono et ser Nicolaum Manini de Utino procuratores et procuratorio nomine magnifici et potentis militis domini Federici quondam strenui militis domini Francisci de Savorgnano prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussij notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditione die vigesime septimo jannuarij, et egregium militem dominum Venzislaum quondam strenui militis domini Pertoldi de Spegnimbergo suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini pregonie fratris sui filii quondam dicti domini Pertoldi de Spegnimbergo prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu dyolaiuti notarii filii Bertolussij de Urgnesio sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo sexto mensis jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto; et nobilem virum dominum Doymum quondam domini Odorici de Castello suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini Odorici quondam domini Rizardi de Castello prout de huiusmodi procuratorio constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussij notarii infrascripti, sub instantibus millesimo et inditione die primo presentis mensis februarij. Nec non prefatos dominos Vencislaum et Doymum procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Francisci quondam domini Bernardi, Odorici et Jacobi Johannis fratrum filiorum quondam domini Clizoy, Enrici et Asquini fratrum filiorum quondam domini Nicolussii, Johannis quondam domini Federici et Nicolai quondam domini Ordorici omnium de Coloreto prout de substitutione huiusmodi constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussii notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditione die decimo octavo januarii, ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus egregii militis domini Simonis quondam domini Vicardi de Coloreto, ac nobilium virorum dominorum Nicolussii quondam domini Ordorici de Castello, et Mathiussii quondam domini Francischini de Prampergo prout de procuratoriis huiusmodi constat publicis instrumentis scriptis manu mei Nicolussii notarii infrascriptis, sub instantibus millesimo et inditione die decimo octavo januarii, Ac suprascriptos dominos Vencislaum de Spegnimbergo et Doymum de Castello procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Odorici, Luchini, et Bartholomei fratrum filiorum quondam domini Nichili Olvardini et Gerardi fratrum filiorum quondam

domini Bartholomei, Brandilisii filii dicti domini Olvardini, ac Zutti et Galvani fratrum filiorum quondam domini Nicolai omnium de Maniaco ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Baldasarii quondam domini Galvani et Bartholomei quondam domini Odorici de Maniaco prout de substitutione et procuratorio seu constitutione predictis constat publico instrumento scripto manu dominici notarii quondam ser Petri de Cadubrio, sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo octavo januarij a me notario infrascripto viso et lecto. Nec non suprascriptos magistrum Jacobum phisicum. Blasium de Lissono, et ser Nicolaum Manini de Utino, procuratores constitutos et procuratorio nomine nobilis viri domini Federici quondam domini Belli de Savorgnano prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussij notarii infrascripti, sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo septimo jannuarij, ac etiam sindicos et procuratores ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Utini prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussii notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditione die decimo octavo jannuarij, discretum virum Simonem quondam Venuti de Venzono sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Venzoni prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scriptu manu Simonis notarii quondam Nicolai notarii de Venzono sub instantibus millessimo et inditione die decimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Discretum virum Johannem quondam Ulphicery de Sacilo sindicum et procuratorem ac sindacario et procuratorio nomine communitatis Sacili prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Jacobi notarii quondam ser Belluti de Sacilo sub instantibus millesimo et inditione die decimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Et providos viros Jacobum quondam ser Petri Wate et Christoforum olim ser Antonii Muschini cives Marani sindicos et procuratorio nomine communitatis Marani prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Jacobi notarii de Utino, habitante Marani, quondam Organi de Sompuito sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Qui quidem sindicatus et procuratoria in formam publicam redacti, sunt ad cautelam penes ipsos dominos Ambaxiatores et sindicos ipsius incliti domini Ducis et communis Venetiarum ex altera parte, inter cetera sit unum capitulum infrascripti tenoris videlicet. Item si aliquo casu per aliquem vel aliquos cuiuscumque conditionis existant etiam si forent de superius exceptatis, exceptis sanctissimo domino nostro papa, corona et regno Hungarie, moverent guerra per mare, domino Duci et communi Venetiarum, quod suprascripti in presenti liga et unioni specificati, et alii qui de novo intrarent, teneantur prohibere eis ac gentibus suis portus flumina et loca sua marittima, et non dare eis victualia nec refrescamenta ullo modo. Verum domino Duci et communi Venetiarum et gentibus suis concedere debeant et dare portus fiumina et loca sua marittima suprascripta, ita quod intrare, stare et exire possint pro sue libito voluntatis, ac exhibere eis victualia et refrescamenta pro pecuniis eorum cum securitate semper locorum suorum. Idcirco dicti sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiulli pro se et nominibus ipsorum nobilium et communitatum

antedictarum pro una parte, et predicti egregii et nobiles viri domini Ambaxiatores procuratores et sindici predicti domini ducis et communis Venetiarum pro se et nominibus quibus supra pro altera parte dixerunt unanimiter et concorditer coram me notario et testibus infrascriptis quod licet inter alia contenta in dicto capitulo in dicto instrumento unionis et lige inserto exceptata fuerit corona et regnum Hungarie a contentis in dicto capitulo. Tamen dicte ambe partes ex certa scientia et non per errorem fatentur et confitentur et affirmant quod illa talis exceptio facta fuit pro honore patrie foriiullii et nulla alia causa, et ideo non obstante exceptione predicta in dicto capitulo annotata de corona et regno Hungarie, predicti sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii pro se et nominibus quibus supra sub penis et obligationibus omnibus et singulis in instrumento dicte unionis et lige contentis, non per errorem sed ex certa scientia per solemnem stipulationem promiserunt et promittunt dictis Ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus dicti domini ducis et communis Venetiarum ac mihi notario publico infrascripto recipientibus nomine et vice ipsius domini ducis et communis Venetiarum per presens publicum instrumentum quod ipsi portus, flumina et loca marittima patrie foriiullii contenta in dicto capitulo posito in ipso instrumento unionis et lige erunt clausa in casu in dicto capitulo contento, etiam reginalibus majestatibus regno et corone Hungarie et gentibus suis sicut claussa esse debeat in casu in dicto capitulo annotato, omnibus aliis quibus clausa esse debeat per formam dicti capituli, et quod in dictos portus, flumina et loca marittima dicte patrie foriiullii ipse reginales Maiestates regnum et corona Hungarie et gentes eorum non recipientur nec recetabuntur ullo modo directe vel indirecte, nec eis dabuntur in dicto casu victualia nec refrescamenta aliqua ullo ingenio seu forma, ut in dicto cupitulo, de illis qui habere non debent ipsa victualia et refrescamenta et receptori non debent in ipsis portubus, fluminibus, terris et locis dicte patrie Foriiullii distinctius et plenius continetur. Que omnia et singula suprascripta ipsi sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patri Foriiullii prelibate, iuraverunt ad sancta Dei evangelia corporaliter tactis sacrosanctis scripturis in animas suas et eorum nobilium et communitatum quorum et quarum sunt procuratores et sindici inviolabiliter facere et observare, ac observari facere cum effectu, ipsis dominis ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus dicti incliti domini ducis et communis Venetiarum recipientibus vice et nomine ipsorum, et in nullo contrafacere vel venire per se vel alium seu alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, de iure vel de facto, sub pena contenta in instrumento predicte unionis et lige, que pena totiens commitantur et exigatur cum effectu per dominum ducem et commune Venetiarum quotiens in predictis vel aliquo predictorum per ipsos nobiles vel communitates patrie Foriiulii aliquem vel aliquam ipsorum vel ipsarum in predictis vel aliquo predictorum per se vel alios directe vel indirecte, tacite vel expresse, de iure vel de facto, vel quovis alio colore vel ingenio fuerit contrafactum, et pena soluta vel non soluta, semel vel pluries nihilominus omnia et singula in presenti instrumento contenta firma et valida sint, et in suo robore vigore ac firmitate permaneant, obligaverunt quoque dicti sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii specialiter et expresse se et omnia bona sua et dictorum nobilium et communitatum presentia

et futura pro suprascriptis omnibus et singulis ac etiam infrascriptis et eorum omnium et singulorum observatione cum effectu, cum omnibus penis, promissionibus, obligationibus, stipulationibus suprascriptis, et infrascriptis Renuntiantes exceptioni doli mali, in factum actioni, quod metus causa rei non sic geste fori privilegio non sui indicis, l. si convenerit. ff. de in. o. in. et omni alii legum auxilio tam canonico quam civili, per quod contra predicta vel aliquod predictorum se defendere vel tueri possent vel quomodolibet valerent. Dicentibus et affirmantibus dictis Ambaxiatoribus, sindicis et procuratoribus predicti domini ducis et communis Venetiarum ac dictis sindicis et procuratoribus predictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii in presentia mei notarii et testium infrascriptorum non ex errore sed ex certa scientia quod sacramentum factum per utramque partem contentum in dicto instrumento lige et unionis pro observatione omnium et singulorum contentorum in dicto instrumento non se extendit nec se extendere debet vel potest nec potuit ullo modo ad exceptionem in dicto capitulo factam de corona et regno Hungarie, quia tunc in prestatione dicti sacramenti in dicto instrumento lige et unionis contenti facti per utramque partem, ipse ambe partes voluerunt concorditer, specialiter et expresse, et ex certa scientia, et non per errorem. Et ita dixerunt in presentia mei notarii et testium contentorum in instrumento lige et unionis predicte quod illa exceptis in dicto capitulo inserta facta de regno et corona Hungarie perinde haberi deberent, ac si nunquam in ipso instrumento posita foret. Et quod dictum eorum sacramentum ad dictam exceptionem regni et corone Hungarie non extenderetur nec ad ipsam extendi volebat ullo modo, Rogantes etiam de hoc per me Nicolossium notarium infrascriptum fieri publicum instrumentum. Insuper promiserunt specialiter dicti sindici et procuratores nobilium et communitatum patrie Foriiullii predicte ipsis Ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus dicti domini Ducis et comunis Venetiarum et mihi notario publico infrascripto ut supra stipulantibus sub penis omnibus, promissionibus, roboribus, et cautelis, renuntiationibus ac obligationibus omnibus et singulis in dicto instrumento lige et unionis contentis, quod infra unum mensem proxime venturum post celebrationem presentis contractus et instrumenti ipsi omnes nobiles et communitates de patria Foriiullii predicta per instrumento publica eorum bullis bullata cum omni stipulatione opportuna specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt, et confirmabunt presens instrumentum et omnia et singula in eo contenta, que instrumenta cum bullis predictis de approbatione, ratificatione et confirmatione presenti instrumenti et omnium et singulorum in eo contentorum predicti nobiles et communitates dicte patrie dicto domino Duci et comuni Venetiarum destinabunt infra unius mensis terminum suprascriptum. De quibus omnibus et singulis dicti domini Ambaxiatores, sindici et procuratores dicti domini ducis et communis Venetiarum petierunt a me dicto notario sibi dicto nomine fieri unum et plura publica instrumenta. Actum in Civitate Gradensi in Capella Sancti Johannis Baptiste de Grado presentibus venerabili in Christo patre domino fratre Pasqualino Abbate Sancti Petri de Laremondyna dioecesis Caprulensis, venerabili viro domino presbitero Hermacora canonico ecclesie Gradensis, ac providis Miliano quondam Andriutii de Faventia, Antonio Leone de Mantua, Jacobo notario quondam Argani de Sompuito habitatore Marani, Manato quondam Bartolini de Florentia, Utini habitante,

Simeone quondam Guarnerii de Venzono, Bertrando quondam Johannis Egidii de Utino, et Gardilino quondam Jacobi Gardilini de Spegnimbergo, testibus et aliis pluribus ad hec vocatis specialiter et rogatis.

(L. S.) Et ego Nicolussius quondam Dominici Cucullissij de Sanctamarialalonga Utini habitans publicus Imperiali auctoritate notarius suprascriptis omnibus et singulis presens fui et ea omnia rogatus per suprascriptos dominos Simonem, Franciscum, Henricum et Niccolossium scripsi et publicavi.

A tergo. Ratificatio secundi instrumenti dominorum Simonis, Francisci, Henrici, Asquini, Johannis et Nicolai de Coloreto.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14)

XV.

1385, 4. März, Colloredo. Ratificationsurkunde der Edlen Herren Odorico und Jakob, Heinrich und Asquino und Nicolaus von Colloredo zu dem oben unter XIII erwähnten Bündnisse.

In Christi nomine. Amen. Anno Nativitatis eiusdem Millesimo trecentesimo octuagesimo quinto indictione octava die quarto Marcii. Cum inter nobiles et sapientes viros dominos Johannem Gradonico procuratorem ecclesie Sancti Marci, Leonardum Dandulo militem procuratorem Sancti Marci, et Michaelem Steno, procuratores et sindicos illustris et excelsi domini, domini Antonii Venerio Dei gratia incliti Venetiarum ducis, et communis Venetiarum, nomine et vice prefati domini ducis et communis Venetiarum ex una parte, Et honorabiles, nobilem, et circumspectos viros, magistrum Jacobum phisicum Blasium de Lissono, et ser Nicolaum Manini de Utino, procuratores et procuratorio nomine magnifici et potentis militis domini Federici quondam strenui militis domini Francisci de Savorgnano, et egregium militem dominum Vencislaum quondam strenui militis domini Pertoldi de Spegnimbergo suo proprio nomine nobilis viri domini Pregonie fratris sui filii dicti quondam domini Pertoldi de Spegnimbergo, et nobilem virum dominum Doymum quondam domini Odorici de Castello, suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini Odorici quondam domini Rizardi de Castello, nec non prefatos dominos Venzislaum et Doymum procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum F r a n c i s c i quondam domini B e r n a r d i, O d o r i c i et J a c o b i J o h a n n i s fratrum filiorum quondam domini C l i z o y, H e n r i c i et A s q u i n i fratrum filiorum quondam domini N i c o l u s s i, J o h a n n i s quondam domini F e d e r i c i, et N i c o l a i quondam domini O d o r i c i, omnium de C o l o r e t o, ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus egregii militis domini S i m o n i s quondam domini V i c a r d i de C o l o r e t o, ac nobilium virorum dominorum Nicolussii quondam domini Odorici de Castello et Mathiussii quondam domini Francischini de Prampergo, ac suprascriptos dominos Venzislaum de Spegnimbergo et Doymum de Castello, procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Odorici, Luchini et Bartolomei fratrum filiorum quondam domini Nichili, Olvardini et Gerardi fratrum filiorum quondam domini Bertolomei, Brandilisii filii dicti domini Olvardini, ac Zutti et Galvani fratrum

filiorum quondam domini Nicolai omnium de Maniaco, Ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum domini Galvani et Bartolomei quondam domini Odorici de Maniaco, nec non suprascriptos magistrum Jacobum phisicum, Blasium de Lisono et ser Nicolaum Manini de Utino procuratores constitutos et procuratorio nomimine nobilis viri domini Federici quondam domini Belli de Savorgnano, Ac etiam Sindicos et procuratores ac sindacario et procuratorio nomine communitatis Utini et discretum virum Simonen quondam Venuti de Venzono sindicum et procuratorem ac sindacario et procuratorio nomine communitatis Venzoni, et discretum virum Johannem quondam ser Ulphicerii de Sacilo, sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Sacili, ac providos viros Jacobum olim ser Petri Vate et Cristoforum olim ser Antonii Muschini cives Marani sindicos et procuratores ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Marani, ex parte altera. Facta, contracta et firmata sit pura, bona et vera liga, unio et confederatio sub certis pactis, modis, articulis, conventionibus, terminis, formis, obligationibus et clausulis prout et sicut seriosius et distinctius continetur in duobus publicis eiusdem tenoris instrumentis super inde confectis per Guilielmum quondam ser Tomasini de Vincencijs publicum Imperiali auctoritate notarium et per me Nicolussium notarium infrascriptum Anno nativitatis domini millesimo trecentesimo octuagesimo quinto Indictione octava die vero octo mensis Februarii in Civitate Gradensis, a me notario infrascripto visis et lectis. Quibus inter cetera cavetur Capitulum infrascriptum Videlicet. Insuper ipsi Ambaxiatores et sindici dicti domini ducis et communis Venetiarum sub penis et obligationibus suprascriptis per stipulationem solemniter promiserunt ipsis Ambaxiatoribus et sindicis Castellanorum nobilium et communitatum patrie predicte quod infra unum mensem proxime venturum post celebrationem presentis contractus ipse dominus dux et commune Venetiarum per instrumentum publicum eius bulla bullatum specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt et confirmabunt cum solemnitatibus opportunis omnia et singula in presenti instrumento contenta, et dictum instrumentum in publicam formam redactum cum dicta sua bulla, infra dictum tempus mittent Utinum in manibus regiminis et communitatis Utini. Et versa vice dicti Ambaxatores, sindici et procuratores dictorum Castellanorum nobilium et communitatem patrie foriiullij sub penis et obligationibus suprascriptis per stipulationem solenniter promiserunt ipsis Ambaxiatoribus et Sindicis dicti domini ducis et comunis Venetiarum, quod infra dictum tempus unius mensis proxime venturi post celebrationem presentis contractus. Ipsi castellani, nobiles et communitates dicte patrie Foriiullij, silicet, quilibet ipsorum Castellanorum et nobilium per se et quelibet dictarum communitatum per se per instrumenta publica bulla ipsorum et ipsarum bullata specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt et confirmabunt cum omni solennitate opportuna predicta omnia et singula in presenti instrumento contenta. Que instrumenta cum bullis predictis de approbatione et ratificatione presentis instrumenti, et omnium et singulorum in eo contentorum predicti nobiles Castellani et communitates dicte patrie Foriiullij dicto domino duci et communi Venetiarum infra dicti unius mensis spatium destinabunt. Idcirco suprascriptus nobilis vir dominus Odoricus quondam domini Clizoy de Coloreto pro se ac Jacobo Johanne eius fratre, pro quo idem

dominus Odoricus promisit de ratihabitione, videlicet se facturum et curaturum cum effectu, omni exceptione remota, quod idem Jacobus Johannes ejus frater infrascripta omnia et singula ad omnem incliti ducalis dominij Venetiarum requisitionem approbabit, ratificabit et confirmabit in omnibus et per totum obligans ad hec omnia sua bona presentia et futura per se suosque heredes, certioratus de liga et unione predicta et omnibus et singulis in ea contentis, volens et intendens exequi et adimplere contenta in instrumentis dicte unionis et lige, sponte et ex certa scientia, et omnibus modis, formis, iuribus et causis quibus melius potuit, ipsam ligam unionem et confederationem et omnia et singula in suprascriptis instrumentis eiusdem lige et unionis ac confederationis contenta, in presentia mei notarii infrascripti velut publice persone stipulantis et recipientis nomine et vice quorumcumque interest vel interesse posset. Ratificavit, laudavit, admisit, approbavit, confirmavit, et omologavit, atque ratificat, laudat, admittit, approbat, confirmat et omologat promittens tam nomine suo quam dicti Jacobi Johannis fratri sui et eorum heredum ipsam ligam, unionem et confederationem, et capitula, pacta, conventiones, promissiones et obligationes, et omnia et singula in instrumentis dicte unionis et lige contenta firmiter attendere et observare, et attendi et observari facere sine aliqua exceptione vel dolo et non contrafacere vel venire aliqua ratione vel causa, modo vel ingenio de iure vel de facto, sub penis insuprascriptis instrumentis contenta. Renuntians super omnibus et singulis suprascriptis exceptioni doli, mali, et in factum actioni, conditioni, sine causa, vel ex iniusta causa fori privilegio et omnibus iuribus civilibus canonicis municipalibus quibus posset contra predicta vel aliquod predictorum quomodolibet se tueri. Actum Utini sub domo communis presentibus magnifico at egregiis militibus dominis Federico quondam domini Francisci de Savorgnano et Venzislao quondam domini Bertoldi de Spegnimbergo ac provido viro Gerardo quondam ser Guilielmi de Utino testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis et aliis. In premissorum autem fidem et evidentiam pleniorem prefatus dominus Odoricus de Coloreto presens instrumentum fieri rogavit et sui sigilli appensio munivit.

(L. S.) Et Ego Nicolossius quondam dominici Cuculliss'j de Sancta Maria Lalonga Utini habitans publicus Imperiali auctoritate notarius suprascriptis omnibus et singulis presens fui et ea omnia rogatus scripsi et publicavi.

A tergo. Ratificatio instrumenti lige dominorum Odorici et Jacobi Johannis fratrum.

Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14.)

XVI.

1385, 4. März, Colloredo. Beitrittserklärung der Edlen Herren Odorico und Jacopo von Colloredo zu dem oben unter XIV näher bezeichneten geheimen Separat-Nachtragsartikel.

In Christi nomine. Amen.

Anno Nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, Indictione octava die quarta marcii. Actum Utini sub domo communis presentibus magnifico ac egregiis militibus dominis Federico quondam domini Fran-

cisci de Savorgnano, et Vencislao quondam domini Pertoldi de Spegnimbergo ac provido viro Gerardo quondam ser Guilielmi de Utino testibus et aliis ibi vocatis specialiter et rogatis. Cum in millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, indictione octava die octavo mensis Februarij immediate post contractus unionis et lige celebrate et firmate inter excelsum et illustrem dominum, dominum Antonium Venerio inclitum Venetiarum ducem et commune Venetiarum seu agentes pro eis ex una parte et nonnullos nobiles et comunitates patrie Foriiullii et ecclesie Aquilegiensis seu agentes pro eis ex altera, scriptos in eodem tenore et consonantia manu Guilielmi de Vincenciis quondam ser Tomasini publici Imperiali auctoritate notarii et ducatus Venetiarum scribe, et mei Nicolussii notarii infrascripti, anno Nativitatis Domini millesimo trecentesimo octuagesimo quinto, Indictione octava die octavo mensis Februarij, suprascripti partes et utraque earum nominibus eorum quorum erant procuratores et sindici celebraverint et firmaverint unum alium contractum sive instrumentum infrascripti tenoris scriptum manu mei Nicolussij notarii infrascripti. In quo inter cetera cavetur quod prefati nobiles et communitates patrie Foriiullii infra unum mensem tunc proximum per instrumenta publica eorum bullis bullata, specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt, et confirmabunt ipsum instrumentum et omnia et singula in eo contenta. Idcirco nobilis vir dominus Odoricus quondam domini Clisoy de Coloreto pro se ac Jacobo Johanne eius fratre pro quo idem dominus Odoricus promisit de rati habitione videlicet se facturum et curaturum cum effectu omni exceptione remota quod idem Jocobus Johannes eius frater infrascripta omnia et singula ad omnem incliti ducalis dominii Venetiarum requisitionem approbabit, ratificabit, et confirmabit in omnibus et per totum obligans ad hec omnia sua bona presentia et futura, volens attendere et effectualiter observare omnia et singula in dicto instrumento contenta, sponte et ex certa animi scientia et omnibus modis, iuribus, formis, et causis quibus melius potuit, ipsum instrumentum et omnia et singula in en contenta in presentia mei nota ij infrascripti velut persone publico stipulantis et recipientis nomine et vice ipsius domini Ducis et communis Venetiarum ac quorumcumque interest vel interesse posset ratificavit, laudavit, admisit, confirmavit, approbabit et emologavit, atque ratificat, laudat, admittit, confirmat, approbat, et emologat, promittens tam nomine suo quam dicti Jocobi Johannis fratris sui et eorum heredum ipsum instrumentum et omnia et singula promissa, conventa, pacta, obligata et contenta in eo firmiter attendere et observare, et attendi et observari facere sine aliqua exceptione vel dolo, et non contrafacere vel venire aliqua ratione vel causa, modo vel ingenio, de iure vel de facto sub pena in instrumentis predicte unionis et lige contenta. Renuntians super omnibus et singulis suprascriptis exceptioni doli mali, et in factum actioni, conditioni sine causa vel ex iniusta causa fori privilegio et omnibus iuribus civilibus, canonicis et municipalibus quibus posset cont a predicta vel al quod predictorum quomodolibet se tueri. In premissorum autem fidem et evidentiam pleniorem prefatus dominus Odoricus presens instrumentum fieri, rogavit et sui sigilli appensione munivit. Tenor vero dicti instrumenti per omnia talis est.

In Christi nomine Amen. Anno Nativitatis eiusdem millesimo trecentesimo octuagesimo quinto; indictione octava die octava Februarii. Cum in

instrumento lige unionis et confederationis hodie paulo ante celebrationem presentis contractus inite facte et firmate ac per me notarium infrascriptum publicate et scripte inter nobiles et sapientes viros dominos Johannem Gradonico procuratorem ecclesie Sancti Marci, Leonardum Dandulo militem et procuratorem Sancti Marci ac Michaelem Steno honorabiles Ambaxiatores procuratores et sindicos Serenissimi domini Ducis et communis Venetiarum et de ipsorum sindicatu plene constat publico instrumento scripto manu Johannis Plumatio filii ser Bertucii de Venetiis publici Imperiali auctoritate notarii, et ducatus Venetiarum scribe in presenti millesimo et indictione die vigesimo mensis jannuarii a me notario infrascripto viso et lecto. Qui sindicatus in formam publicam redatus est penes sindicos et procuratores infrascriptorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii ad cautelam ex una parte, et honorabiles nobilem et circumspectos viros magistrum Jocobum phisicum, Blasium de Lissono, et ser Nicolaum Manini de Utino procuratores et procuratorio nomine magnifici et potentis militis domini Federici quondam strenui militis domini Francisci de Savorgnano, prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussii notarij infrascripti sub instantibus millesimo ed indictione die vigesimo septimo jannuarii. Et egregium militem dominum Venzislaum quondam strenui militis domini Pertoldi de Spenimbergo suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini Pregonie fratris sui filii quondam dicti domini Pertoldi de Spegnimbergo prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu Diolaiuti notarii filii Bertolusii de Urgnesio subinstantibus millesimo et inditione die vigesimo sexto mensis jannuarii a me notario infrascripto viso et lecto. Et nobilem virum dominum Doymum quondam domini Odorici de Castello suo proprio nomine ac procuratorem et procuratorio nomine nobilis viri domini Odorici quondam domini Rizardi de Castello prout de huiusmodi procuratorio constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussij notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditione die primo presentis mensis Februarij. Nec non prefatos dominos Venzislaum et Doymum procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Francisci quondam domini Bernardi, Odorici et Jacobi Johannis fratrum filiorum quondam domini Crisoi, Henrici et Asquini fratrum filiorum quondam domini Nicolussii, Johannis quondam domini Federici, et Nicolai quondam domini Odorici, omnium de Coloreto prout de substitutione huiusmodi constant publico instrumento scripto manu mei Nicolussii notarii infrascripti subinstantibus millesimo et inditione die decimo octavo jannuarii. Ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus egregii militis domini Simonis quondam domini Vicardi de Coloreto ac nobilium virorum dominorum Nicolussij quondam domini Odorici de Castello, et Mathiusij quondam domini Francischini de Prambergo prout de procuratoriis huiusmodi constat publicis instrumentis scriptis manu mei Nicolussij notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditioni die decimo octavo jannuarij. Ac suprascriptos dominos Vencislaum de Spegnimbergo et Doymum de Castello procuratores substitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Odorici, Luchini et Bartholomei fratrum filiorum quondam domini Nichii, Olvardini et Gerardi fratrum filiorum quondam domini Bartolomei,

Brandilisii filii dicti domini Olvardini, ac Zutti et Galvani fratrum filiorum quondam domini Nicolai omnium de Maniaco, ac procuratores constitutos et procuratoriis nominibus nobilium virorum dominorum Baldassarii quondam domini Galvani et Bartholomei quondam domini Odorici de Maniaco, prout de substitutione et procuratorio seu constitutione predictis, constat publico instrumento scripto manu Dominici notarii quondam ser Petri de Cadubrio sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo octavo mensis jannuarii a me notario infrascripto viso et lecto: Nec non suprascriptos magistrum Jacobus phisicum Blasium de Lissono et ser Nicolaum Manini de Utino procuratores constitutos et procuratorio nomine nobilis viri domini Federici quondam domini Belli de Savorgnano prout de procuratorio huiusmodi constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussii notarii infrascripti sub instantibus millesimo et inditione die vigesimo septimo jannuarj. Ac etiam sindicos et procuratores ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Utini prout de huius modi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu mei Nicolussij notaris infrascripti sub instantibus millesimo et indictione die decimo octavo jannuarij. Discretum virum Simonem quondam Venuti de Venzono sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Venzoni, prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Simonis notarii quondam Nicolai notarii de Venzono sub instantibus millesimo ed indictione die decimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Discretum virum Johannem quondam Ulphicerii de Sacilo sindicum et procuratorem ac sindicario et procuratorio nomine communitatis Sacili prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Jacobi notarii quondam ser Belluti de Sacilo sub instantibus millesimo et inditione die decimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Et providos viros Jacobum quondam ser Petri Vate et Christoforum olim ser Antonii Muschini cives Marani sindicos et procuratores ac sindicario et procuratorionomine communitatis Marani prout de huiusmodi sindicatu et procuratorio constat publico instrumento scripto manu Jacobi notarii de Utino habitantis Marani quondam Organi de Sompuito sub instantibus millesimo et inditione, die vigesimo septimo jannuarij a me notario infrascripto viso et lecto. Qui quidem sindicatus et procuratoria in formam publicam redacti, sunt ad cautelam penes ipsos dominos Ambaxiatores et sindicos ipsius incliti domini ducis et communis Venetiarum ex altera parte, inter cetera sit unum capitulum infrascripti tenoris videlicet. Item si aliquo casu per aliquem vel aliquos cuiuscunque conditionis existant etiam si forent de superius exceptatis, exceptis sanctissimo domino nostro papa, corona et regno Hungarie moveretur guerra per mare domino Duci et communi Venetiarum quod suprascripti in presenti liga et unione specificati et alii qui de novo intrarent teneantur prohibere eis ac gentibus suis portus flumina et loca sua marittima et non dare eis victualia nec refrescamenta ullo modo. Verum domino Duci et communi Venetiarum et gentibus suis concedere debeant et dare portus, flumina et loca sua marittima supra scripta, ita quod intrare, stare et exire possint pro sue libito voluntatis, ac exhibere eis victualia et refrescamenta pro pecuniis eorum cum securitate semper locorum suorum. Idcirco dicti sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie

Foriiullii pro se et nominibus ipsorum nobilium et communitatum ante dictarum pro una parte, et predicti egregii et nobiles viri domini Ambaxiatores, procuratores et sindici predicti domini ducis et communis Venetiarum pro se et nominibus quibus supra pro altera parte dixerunt unanimiter et concorditer coram me notario et testibus infrascriptis, quod licet inter alia contenta in dicto capitulo in dicto instrumento unionis et lige inserto exceptata fuerit corona et regnum Ungarie a contentis in dicto capitulo, tamen dicte ambe partes ex certa scientia et non per errorem fatentur et confitentur et affirmant quod illa talis exceptio facta fuit pro honore patrie Foriiullii et nulla alia causa. Et ideo non obstante exceptione predicta in dicto capitulo annotata de corona et regno Hungarie predicti sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii pro se et nominibus quibus supra, sub penis et obligationibus omnibus et singulis in instrumento dicte unionis et lige contentis non per errorem sed ex certa scientia per solemnem stipulationem promiserunt et promittunt dictis Ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus dicti domini Ducis et communis Venetiarum, ac mihi notario publico infrascripto recipientibus nomine et vice ipsius domini Ducis et communis Venetiarum per presens publicum instrumentum, quod ipsi portus, flumina et loca marittima patrie Foriiullii contenta in dicto capitulo posito in ipso instrumento unionis et lige erunt clausa in casu in dicto capitulo posito in ipso instrumento unionis et lige erunt clausa in casu in dicto capitulo contento etiam raginalibus Maiestatibus regno et corone Hungarie, et gentibus suis, sicut clausa esse debent in casu in dicto capitulo annotato omnibus aliis quibus clausa esse debent per formam dicti capituli, et quod in dictos portus, flumina et loca marittima dicte patrie Foriiullii ipse reginales Maiestates regnum et Corona Hungarie et gentes eorum non recipientur nec receptabuntur ullo modo, directe vel indirecte, nec eis dabuntur in dicto casu victualia nec refrescamenta aliqua, ullo ingenio seu forma ut in dicto capitulo de illis qui habere non debent ispsa victualia et refrescamenta et receptari non debent in ipsis portubus, fluminibus, terris et locis dicte patrie Foriiullii distintius et plenius continetur. Que omnia et singula suprascripta ipsi sindici et procuratores dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii prelibate iuraverunt ad sancta Dei evangelia corporaliter tactis sacrosanctis scripturis in anima sua et eorum nobilium et communitatum quorum sunt procuratores et sindici inviolabiliter facere et observare ac observari facere cum effectu, ipsis dominis Ambaxiatoribus, sindicis et procuratoribus dicti incliti domini ducis et communis Venetiarum recipientibus vice et nomine ipsorum, et in nullo contrafacere vel venire per se vel alium seu alios directe vel indirecte, tacite vel expresse, de iure vel de facto, sub pena contenta in instrumento predicte unionis et lige, que pena totiens commitatur et exigatur cum effectu per Dominum Ducem et commune Venetiarum quotiens in predictis vel aliquo predictorum per ipsos vel communitates patrie Foriiulii aliquem vel aliquam ipsorum vel ipsarum in predictis vel aliqua predictorum per se vel alios, directe vel indirecte, tacite vel expresse, de iure vel de facto, vel quovis alio colore vel ingenio fuerit contrafactum. Et pena soluta vel non soluta, semel vel pluries, nichilominus omnia et singula in presenti instrumento contenta firma et valida sint et in suo robore, vigore ac firmitate permaneant. Obligaverunt quoque dicti sindici et procuratores

dictorum nobilium et communitatum patrie Foriiullii specialiter et expresse se et omnia bona, sua, et dictorum nobilium et communitatum presentia et futura pro suprascriptis omnibus et singulis ac etiam infrascriptis, et eorum omnium et singulorum observatione cum effectu, cum omnibus penis promissionibus, obligationibus, stipulationibus suprascriptis renuntiantes exceptioni doli mali, in factum actioni quod metus causa rei non sic geste, fori privilegio non sui iudicis. l. si convenerit. ff. de. in. o. in. et omni alii legum auxilio tam canonico quam civili per quod contra predicta vel aliquod predictorm se defendere vel tueri possent, vel quomodolibet valerent. Dicentibus et affirmantibus dictis Ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus predicti domini Ducis et communis Venetiarum ac dictis sindicis et procuratoribus predictorum nobilium et communitatum patrie Foriiulii in presentia mei notarii et testium infrascriptorum non ex errore sed ex certa scientia quod sacramentum factum per utramque partem contentum in dicto instrumento lige et unionis pro observatione omnium et singulorum contentorum in dicto instrumento non se extendit, nec extendere debet vel potest nec potuit ullo modo ad exceptionem in dicto capitulo factam de corona et regno Ungarie. Quia tunc in prestatione dicti sacramenti in dicto instrumento lige et unionis contenti facti per utramque partem ipse ambe partes voluerunt concorditer, specialiter et expresse et ex certa scientia et non per errorem, et ita dixerunt in presentia mei notarii et testium contentorum in instrumento lige et unionis predicte, quod illa exceptio in dicto capitulo inserta, facta de regno et corona Hungarie, perinde haberi deberet ac si nunquam in ipso instrumento posita foret. Et quod dictum eorum sacramentum ad dictam exceptionem regni et corone Hungarie non extenderetur, nec ad ipsam extendi volebant ullo modo, Rogantes etiam de hoc per me Nicolussium notarium infrascriptum fieri publicum instrumentum. Insuper promiserunt specialiter dicti sindici et procuratores nobilium et communitatum patrie Foriiullii predicte ipsis Ambaxiatoribus sindicis et procuratoribus dicti domini Ducis et communi Venetiarum, et mihi notario publico infrascripto, ut supra stipulantibus et recipientibus sub penis omnibus, promissionibus, roboribus et cautelis, renuntiationibus ac obligationibus, omnibus et singulis in dicto instrumento lige et unionis contentis, quod in unum mensem proxime venturum post celebrationem presentis contractus et instrumenti ipsi omnes nobiles et communitates de patria Foriiullii predicta per instrumenta publica eorum bullis bullata cum omni stipulatione opportuna specialiter et expresse ratificabunt, approbabunt et confirmabunt presens instrumentum et omnia et singula in eo contenta. Que instrumenta cum bullis predictis de approbatione, ratificatione et confirmatione presentis instrumenti et omnium et singulorum in eo contentorum predicti nobiles et communitates dicte patrie dicto domino Duci et communi Venetiarum destinabunt infra unius mensis terminum suprascriptum, de quibus omnibus et singulis dicti domini Ambaxiatores sindici et procuratores, dicti domini ducis et communis Venetiarum petierunt a me dicto notario sibi dicto nomine fiere unum et plura publica instrumenta. Actum in civitate Gradensi in Capella Sancti Johannis Battiste de Grado, presentibus venerabili in Christo patre domino fratre Pasqualino Abbate Sancti Petri de Laremondyna dioecesis Caprulensis, venerabili viro domino presbitero Hermacora canonico ecclesie Gradensis, ac providis Miliano quondam Andriutii de Faventia, Antonio Leone

de Mantua, Jacobo notario quondam Organi de Sompuito habitante Marani, Manato quondam Bartholini de Florentia, Utini habitante, Simone quondam Guanerii de Venzono, Bertrando quondam Johannis Egidij de Utino, et Gardilino quondam Jacobi Gardilini de Spegnimbergo testibus et aliis pluribus ad hec vocatis specialiter et rogatis.

(L. S.) Et ego Nicolussius quondam Dominici Cuculissii de Sanctamarialalonga Utini habitans publicus Imperiali auctoritate notarius, suprascriptis omnibus et singulis presens fui, et ea omnia rogatus per suprascriptum dominum Odoricum de Coloreto scripsi et publicavi.

A tergo. Ratificatio instrumenti secundi dominorum Odorici et Jacobi Joannis fratrum de Coloreto.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia — Pacta — Serie II, Busta 14.)

XVII.

1389. Rescript des Herzogs Albrecht von Oesterreich an Hugo von Duino, Capitän von Triest — Bewilligung zum Bau einer Burg daselbst — Anweisung der städtischen Einkünfte zu diesem Zwecke.

Wir Albrecht von gotes gnaden hertzog ze Osterreich, ze Steyr, ze Kernden vnd ze Krain, grave ze Tyrol etc. bechennen vnd tun chunt offenleich mit dem brieve: wan der edel vnser getrewr lieber Haug von Dibein nach vnserr fleizzigen bete vnsern lieben vettern vnd vns zu sunderr trew vnd dienste mit sein selbs kosten vnd gelte pawen vnd aufbringen wil vnser castel ze Triest, daz wir darumb fur vnsern egenanten vettern vnd vns denselbn von Dybein umb den yetzgenanten Kosten vnd paw weisen mit dem gegenwertigen briue auf vnser nutze, wie die genant sein, die wir daselbz ze Triest in der stat haben, also, daz er fur sich gegenwurtikleich daran treten sol vnd die vessenn vnd innemen alslang vntz er des vorgenanten pawes dauon auzgericht werden mocht; so sullen wir im den abgank desselben paws, wenn er den volbringet, auz vnserr Kamer erstatten an alles geuer. Mit vrchund ditz briefs, geben ze Wienn an suntag nach sand Johans vnd sand Pauls tag, nach Christes gepurd drewtzehenhundert jar darnach in dem newnvndachtzigstem jare.

(L. S.)

Dom. dux
per dom. canc. et alii.
(*D. Dux pro dom.*
Canc. q. Ant.)

(Da Pergamana originale esistente nell' Archivio della Camera Aulica in Vienna.)

XVIII.

1398, 20. Februar, Gemona. Ausspruch des Vicemarschalls des Patriarchen über die Civil- und Criminalgerichtsbarkeit in Zappola zu Gunsten des Ser Francesco, Enkel des Nicolò di Mels.

In Christi Nomine. Amen. Anno Nativitatis Millesimo Trecentesimo Nonagesimo octavo Indictione sexta. Die vigesima mensis Februarij. Actum Glemonae sub nova locia Communis. Presentibus Nobilibus viris ser Petro

Ruber et Berthulussio fratribus quondam Nobilis viri Domini Nicolai de Prampergo, ser Antonio quondam ser Mathiae de Mels, ser leonardo de Vendoijo; Nec non providis viris ser Vilielmo olim ser Martini de Brugnis, ser Georgio et Bertrando fratribus quondam ser Francischini de la villa, fantono Petri Daniele quondam Marchulini Justi, sfacutio Montisani, Odorico de Petrodans, joannutto quondam ser Maynardi savini; Bonifacio notaro, Christophoro orseti, Panthaleone Thomasini, joanne Federici et Petro furtoni omnibus his Glemonae abitantibus testibus, at alijs pluribus ad haec specialiter convocatis. Coram Provido Viro ser Francischino ser Betti de Florentia tamquam Vice-marescalco per egregium et nobilem comitem Dominum Tancredum Reverendissimi in Christo Patris, et Domini Nostri Domini Antonij Dei gratia Sanctae Sedis Aquilejensis Patriarcha Dignissimi Patriae fori Julij Mareschalcum generalem spetialiter Constituto in judicio in Glemona alias per sententiam legitimato, presentatam cujusdam literam commissionis eidem factam per dictum D. Mareschalcum ejus vero sigillo sigillatam, nolente enim in sui aliqua parte..... viciato ibidem per dictum Dominum vicemarescalchum productam lectamque ad astantium plenariam audientiam, cuius quidem literae tenor talis est. Nos Tancredus Comes, et Marescalcus Sanctae Sedis Aquilejensis generalis ellectus, et assumptus per Reverendissimum in Christo Patrem Dominum Dominum Antonium Dei gratia Aquilejensis Ecclesiae Dignissimum Patriarcham: Nobili Viro Francischino de fiors salutem, et properos ad nota successus, in Patria fori juliana ipsius Domini Patriarchae cuius Marescalchus existimus amplo adeo d gnoscamus quod secundum difficultate maxima nos erit nostro offitio non possumus deservere: quapropter ne dum de uno, sed de pluribus aliquibus jdoneis, et discretis, qui vices gerant nostras sic providere vere informatique de tua nobilitate jndustria et sollicitudine, Te nostrum Vicemarescalcum Tenore praesentium, constituimus, ellegimus, et deputamus usque dumtaxat ad Nostrae beneplacitum voluntatis: Dantes et concedentes tibi dicto beneplacito perdurante in omnibus et per omnia, per totum dicti Patriarchae Aquilejensis Dominium totaliter vices nostras Mandantes omnibus et singulis subditis fidelibus, et disectualibus dictae Aquilejensis Ecclesiae et Patriarchatus predicti cujuscumque statuti et..... existant... dicto nostro beneplacito perdurante ut nobis in omnibus et per omnia jntegraliter atque efficaciter Tiber studeant obedire,..... sub nostri impressione sigilli testimonio literam datam in Castro Trigesimi Die vigesima secunda Januarij Millesimo Trecentesimo nonagesimo octavo quinta indictione — Constitutus nobilis vir ser Francischus olim nobilis viri Domini Nicolai de Mels nunc habitans in Castro zopolae, dicens proponit quod cum alias ipse fecisset citare coram suprascripto Domino Marescalco, vel eius vicegerente in Glemona ad faciendum eius excusationem de enormi delictu violentia, per eum factis et perpetratis in capiendo Joannem de stirico de zopola, in Burgo zopulae, ipsumque carcerando, torquendo, et carceribus detinendo prefatum carcerem comittendo in.... modicum preiudicium ipsius Domini Mareschalchi, ut in Citatione instantia, et mandato dicti domini Marescalchi emanata dicitur contineri, et Die statuto termini idem ser Francischus coram eodem ser Francischino Vicemarescalcho comparuisset: Dicens et confitens quod dictum Joannem de stirico captivaverat in dicto Burgo zopulae ubi ipse, et sui praedecessores Domini de zopulae, habuerunt, et habent usque in presentem diem

plenum jus, jurisdictionem in dicto Burgo et Castro Zopulae, ipsamque pacifice possiderunt videlicet malefactores, et jnfames cuiuscumque delicti captivare, carcerare, torquerare, condemnare, et absolvere tam per sententiam, quam per gratia speciali; nec non..... et est in sedendo, pro jure reddendo, datia exigendo, juratos constituendo, et alia faciendo quae circa talia fieri consueverit, secundum conditionibus, et jmpedimento alicuius per a tanto tempore citra quod in contrarium memoria hominis non existit. Et negante tamen suprascripto Domino Vicemarescalcho ipse ser Franciscus se obtulit probaturum per Testes sufficienter, cui per sententiam fuit limitatus terminus nostrae forma constitutionis ad probandum juxta tenorum certorum articulorum per eum ad judicium productorum, quorum tenor sequitur et est talis. Intendit probare, et fidem facere sufficienter Nobilis ser Franciscus quondam nobilis viri Domini Nicolai de Mels nunc zopulae habitans, Coram provido viro ser Francischino de Florentia Vicemarescalcho, pro nobili et egregio Comite Domino Tancredo Marescalcho generali in Patria fori julij Reverendissimi Domini Antonij Patriarchae Aquilejensis in ipsa causa legitimato in generalem suo perpetuo nomine, et suorum predecessorum de zopula, in causa, et questione quam habet corum antedicto Domino Mareschalcho, et eius vicegerente nomine, et occasione Joannis de surico de zopulo detenti, et carcerati in Burgo zopulae per dictum ser Franciscinum ut dicitur in..... Modicum preiudicium ipsius Domini Mareschalchi; quod dictum Joannem captivavit tanquam personam habens jurisdictionem et Garitum in Castro et Burgo zopulae una cum consorte suo, et ut predecessores sui similiter habuerunt, et ut in scripturis continetur, et primo quod dictus ser Franciscus fuit et est in pacifica possessione, et tenuta Gareti et jurisdictionis Castri et Burgi de zopula cum possessione suorum praedecessorum et authororum suorum, a septuaginta, sexaginta quinquaginta, quadraginta, treginta, viginti quindecim, decem, quinque, tribus, duobus et uno annis citra, et usque in presentem diem et ultra, a tanto tempore, quod memoria hominis non existit in contrarium videlicet in capiendo in dictis castro, et Burgo zopulae malefactores cujuscumque delicti, eosque carcerando, torquendo, condemnando, et absolvendo, tam per sententiam, quam de gratia speciali, et alia faciendo, quae circa talia delicta requirunter nec non sedendo, pro jure reddendo, Potestatem ponendo, et juratos constituendo, datia in dicto Burgo exigendo et alia faciendo, quae circa facta fuit, et fieri solet secundum conditione et jmpedimento alicuius personae. Item quod de predictis est publica vox, et fama in zopula, et tota illa contrata non astringens se ad probandum omnia supradicta, sed solum ea quae sufficerent ad victoriam suae causae, salvo jure addendi, minuendi, addendi, corrigendi, nominandi et semel, et pluries de pro novo formandi, et articulandi. Nunc vero volens dictus ser Franciscus dicto termino satisfacere produxit presentibus die et hora, coram eodem Domino vicemarescalcho dicta et attestaciones quindecim testium examinatorum per me Henricum notarum jnfrascriptum de dictorum Domini Vicemarescalchi et ser Francisci propria voluntate rogans supradictum Dominum Vicemarescalchum, ut peteret a supradictis astantibus per sententiam diffinire, juxta laudabiles mores Patriae si attestaciones et dicta testium supra supradictis articulis eius parte productorum, et examinatorum ibidem debebant legi, et ad omnium astantium intelligentiam publicari, et volgarizari; supra

quibus petente dicto Domino Vicemarescalcho quod..... sententiatum fuit per omnes astantes ipsorum nemine discrepante; quod dicta, et attestaciones testium in dicta causa productorum, et examinatorum debebant publicari, legi, et ibidem vulgarizari. Cujus quidem sic late sententiae virtute dicta et attestaciones dictorum quindecim testium per me Henricum notarum infrascriptum examinatorum ad totius juditij plenam jntelligentiam fuerunt ibidem lecta, publicata et vulgarizata, et audito quod omnes testes deponebant in articulis dictis contenta vera esse, non opponente dicto Domino Vicemarescalco Rogavit jdem supradictus Dominus ser Franciscus supradictum Dominum vicemarescalcum, ut peteret per sententiam ab astantibus deffiniri, si ipse bene probavit contenta in Articulis per eum ut supra productis..... quod ipse et sui predecessores habuerunt et habent usque in presentem diem jurisdictionem et Garitum in dictis Castro et Burgo zopulae posse malefactores capere cuiuscumque delicti, ipsosque carcerare torquere, condemnare et absolvere, tam de gratia speciali quam per sententiam sedere, juratos constituere, datia exigere, et alia, ut in dictis articulis continetur ut supra, et petente a predicto ser Francischino vicemarescalcho, quid juris ab astantibus per sententiam diffiniri, sententiatum fuit per omnes Astantes predictos ipsorum nemine discrepante, quod dictus ser Franciscus plene et sufficienter probavit jntencionem suam, quod Domini de zopula sui predecessores, et ipse habent jurisdictionem, et Garitum in dictis castro et Burgo zupolae posse capere malefactores, carcerare, tarquere, absolvere, et condemnare sedere, et datia exigere, et omnia facere quod in dictis articulis productis, et in judicio lectis plenius continetur. Qua quidem sententia sic lata suprascriptus ser Franciscus rogavit dictum Dominum Vicemarescalcum, ut peteret a supredictis astantibus ut per sententiam diffinitiva se ex quo probavit plene contenta in dictis articulis et quod se obtulit probatum, ipse debet esse absolutum perpetuo a peticione dicti domini Marescalchi et ejus vicesgerentis, et remanere in suis antiquis et approbatis juribus, et possessionibus, non obstante processu et perturbationibus dicti Domini Marescalchi; et petito super his per prefatum Dominum Vicemarescalcum quid juris sententiatur ab astantibus diffiniri, sententiatum fuit per omnes astantes ipsorum nemine discrepante, quod supradictam probationem et..... veritate; supradictus ser Franciscus iuridice potuit dictum joannem de surito in dicto Burgo causa premissa captivare, carcerare, et torquere; et a Petitione dicti Domini Marescalchi, et eius vicesgerens debet absolvi, et remanere in sua antiqua possessione, et suis juribus approbatis, non obstante quod supradictos Dominus Marescallus, vel eius vicemarescallus eumdem ser Franciscum promiss. causa fecerit commun. De quibus omnibus rogatus fui ut publicum eidem conficerem instrumentum.

Ego Henricus quondam Nicolai Rampulini de Glemona publicus jmperiali auctoritate Notarus supradictis omnibus et singulis presens fui; eaque rogatus scribere scripsi nomine et signo meis appositis consuetis.

(Esistente nell' Archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

XIX.

1398, 30. Juli, Cormons. Belehnungsact des Heinrich Palatino von Kärnten und Grafen von Görz und Tirol zu Gunsten des Simon von Colloredo hinsichtlich des Lehens von Muzzana.

Nos Henricus Palatinus Karintiæ Comes, Goritiæ et Tirolis Aquilejensis Tridentiæ ac Brixiensis ecclesiarum Advocatus.

Universis et singulis presentes inspecturis facimus manifestum, quod constitutus coram nobis Nobilis miles Dominus Simon de Colloreto nobis humiliter supplicavit, ut ipsum suo et consortum suorum de Colloreto nominibus de justis antiquis et legalibus pheudis, quæ ipsi et progenitores eorum habuerunt et tenuerunt ab antecessoribus nostris, et nominatim de duabus partibus Advocatiæ juditii et giriti Villæ et destrictus Muzzanæ, que ipse D. Simon et Joannes de Colloreto a nobis in rectum et legale pheudem obtinere cognoscunt investire benignius dignaremur, cujus supplicationibus inclinati eumdem D. Simonem pro se et dictis de domo sua recipientem de rectis et legalibus pheudis quæ ipsi et Progenitores habuerunt et habent rationabiliter a nobis et domo Nostra flexis genibus umiliter postulantem investimus, salvo jure nostro et alterius cuiuscumque personæ; qua investitura predictus dominus Simon nobis fidelitatis debitæ praestitit juramentum quod omnis vassallus suo Domino prestare tenetur, sicut fieri consuevit in talibus. In cuius rei testimonium præsentes fieri jussimus nostri soliti Bulletini appensione munitas. Datum in Castro nostro Cormoni Die penultimo mensis Julii Anno domini 1398 Ind.e 6.ta

(L. S.) Ex libro Due F in Cancellaria Utini existente Andreas Saracenus ejusdem Cancellariæ Notarius regius requisitus fideliter extraxit et se in fidem subscripsit et sigillavit.

Ultrascriptam investituram ex alia consimili autentica existente in Archivio nobilis Domini Marchionis Fabii Leandri Co. de Melso et Colloreto m. p. requisitus fideliter exemplavit.

Antonius Seraphini P.us V. A. Utinensis incola Colloreti Notarius ac ejusdem Archivii Praeses, seque in fidem subscripsit. D. O. M. ac B. M. S. V. Die 28 Mensis aprilis 1770 Ind.e 3.a

Nos Barbonus Vincentius Mauroceno 2.do pro Ser.mo D. Domino Venet. Locum tenens Generalis Patriæ Fori Julii Fidem facimus et attestamur suprascriptum spectabilem Dominum Antonium Seraphine talem esse quale se fecit ideo etc. in quorum etc.

L. S. S. M. Utini die 2.da maji 1770.

RAIMUNDUS BASSI ORD.us PRÆT.e

(Estratto dall' Archivio dei Cavalieri di S. Stefano di Pisa. Provanze di Nobiltà Filza 149 P.te Quarta Num. 31.)

XX.

1457, 6. October, Udine. Belehnungsact des venetianischen Statthalters für Simon, Enkel des Vicardo von Colloredo, und seiner Brüder Wilhelm und Odorico, hinsichtlich ihres Antheiles an der Burg Colloredo sammt Zugehör.

In Nomine Domini nostri Jesu Christi. Amen. Anno ab ipsius Nativitate millesimo quadrigentesimo, quinquagesimo septimo Indictione quinta die sexta mensis octobris, Utini in Castello patriarchali penes cancellaria Domini Locumtenentis, presentibus Domino presbitero Baptista de Palucia Contratae Cameae

notaro Francisco filio ser Boni de semperbonis de mestre duncello Domini Locumtenentis, Joanne meliorantia Vincentino Cancellario infrascripti Domini Locumtenentis et Bonaventura filio ipsius ser Joannis Cancellarij testibus omnibus ad haec specialiter convocatis. Coram Magnifico et sapientissimo viro Domino Paulo Bernardo pro Illustrissima et Florentissima Ducali Dominatione nostra Venetiarum vice Fori Julij Locumtenente Generali ; Comparuit Nobilis Vir Ser Simon quondam Ser Vicardi de Colloreto agens suo proprio nomine et vice Nobilium fratrum suorum Ser Guilielmi et Ser Odorici pro quibus promisit de rato Dicens et petens se ad ipsum fratresque suos spect. quod de omnibus alijs suis pheudis et bonis pheudalibus positis tam in pertinentijs Coloreti et suio Territorio quam in omnibus alijs locis patriae Fori Julij, alias tentis et possessis per quondam Genitorem suum, ac suos antecessores omnio investiri eo Jure recti et legalis pheudi quo sui antecessores a Reverendissimis Dominis Patriarchis pro Ecclesia. Aquilejensi a quibus feuerunt investiti superioribus temporibus presertim cum offerat se parati pro se fratribusque suis subire omnia onera, et gravamina pro ipsis bonis sibi incumbentia pro statu Illustrissime Dominationis nostrae, qua profecto petitione intellecta antedictus Magnificus Dominus Locumtenens volens sua honestae satisfacere requisitioni sumpta plena informatione de fidelitate prefati ser Simonis suorumque praedecessorum erga amplitudinem status nostri Inclyti Dominij et habita superinde matura deliberatione, recepto primibus, et ante omnia a praefato Ser Simone debito Juramento fidelitatis, et obedientiae vassalagij. In anima sua fratrumque suorum. In similibus praestari consueto, eumdem ipsum Ser Simonem coram praesentia sua flexis genibus constitutum humiliter petentem, et reverenter suscipientem pro se suisque fratribus antedictis, suisque filijs et haeredibus, cum annuli impositione de facto, solemniter legaliterque investivit de portione castri de Coloreto, ad ipsos fratres spectante, et pertinente, necnon de omnibus et singulis aiijs bonis generis cuiuscunque suis pheudalibus situatis in patria fori julij ubilibet cum omnibus suis Juribus, Jurisdictionibus, praeheminentijs regaleis, onorantijs ad ipsam suam portionem Castri de Coloreto, ac reliqua eorum pheuda quocumque modo Jure, et causa spectantibus et pertinentibus hactenus sui antecessores ipsa bona Jure pheudi rectie et legalis tenuerunt et possiderunt salvo semper et reservato Jure Illustrissimae Dominationis nostrae pro Ecclesia aquilejensi et omnium personarum. Mandans de presentis omnibus et singulis ad..... memoriam praesens hoc conficiendum privilegium corroborandum sub impraessione sigilli maioris Sancti Marci sui Regiminis.

Ego Joannes Pagerinus filius ser Baptistae de pagerinis, Civis Vicentinus publicus imperiali autoritate notarus et coadjutor ser Joannis meliorantiae vicentini Cancellarij prefati Locumtenentis omnibus et singulis suprascriptis presens fui et rogatus publice scripsi.

(Estratto dall' Archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

XXI.

1511. Herzogliches Schreiben an Camillo von Colloredo, mittelst welchem er für seine militärischen Thaten nächst der Klause (chiusa) belobt wird.

„Spectabili viro Dno. Camillo de Colloredo, dilectissimo nostro, havendo inteso per lettere del provveditor nostro generale le assidue fatiche,

et optime opperationi per voi prestate in quella patria nostra (del Friuli) et postrem. nelle expeditioni del passo della Chiusa, la recuperation del quale etiam abbiam inteso per vostre lettere de XXVIII del passato, certo ne è stato gratissimo et siamo rimasti satisfatti, non per esser cosa nova perchè zà (già) molto tempo el bon animo et singolar affetto vostro ne è prospeto (sic), ma perchè ogni grata commemoration suol sempre delectar et però le operationi vostre grandemente et laudiamo. Sperando ogni zorno sentir miglior frutti, così promettendo la inconcussa fede et devotion vostra, de la quele ne siamo per tenir da conto et a loco et tempo doverne esser memori.

„Die 1 Decembre 1511."

(Estratto dall' Archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

XXII.

1513. Ein anderes an Ebendenselben gerichtetes Belobungsschreiben für die in Muzzana ausgeführte Unterschlagung der für den Feind bestimmten Lebensmitteln.

Sp. Dmo. Camillo Colloredo castellano Prie (patriae) Forijulii. Havendo inteso per lettere del provveditore nostro in quella pra. (patria) quanto affettuosamente Voi con quelli vostri valorosi et fedeli homini vi habiate diportato a inhibir al loco de Muzzana le vitualie se conducevano per li inimici a Marano, non è stà cosa nova nè inaspetata. Perchè per relation de nostri rappresentanti havemo udito haver avuto da voi ogni buon et fedel servitio in ogni tempo, perciò che ne è stà gratissimo ad intender, et ancor che conoscemo esser superfluo ad un così ben disposto animo far maggior eccitamento di perseverare in simil affetto, tamen a maggior satisfation vostra exaltamo (exhortemo?) la Sp. vostra che egli (sic) così come l' ha fato, proseguire a impedir non solum le vitualie alli nemici, ma in ogni altra cosa la cognoscerà nocerli a loro et conferir alle cose nostre, perchè di ogni sua buona opperatione ne fecemo seguir (tener) tal bon conto che con l'occasione sentir la gratitudine del stato nostro.

„Adí 20 Januarij 1513" (more veneto, l'anno civile cominciando in marzo, quindi la data vera è 20 gennajo 1514).

(Estratto come sopra.)

XXIII.

1588, 19. März, Prag. Diplom des Kaisers Rudolf II., womit die Brüder Ludwig und Lelio von Colloredo als Freiherren und als Nachkommen des Geschlechts Waldsee anerkannt werden.

Rudulphus Secundus.

Divina Favente Clementia Electus Romanorum Imperator semper Augustus ac Germaniæ, Hungariæ, Bohemiæ, Dalmatiæ, Croatiæ, Slavoniæ, etc. Rex, Archidux Austriæ, Dux Burgundiæ, Brabantiæ, Stiriæ, Carintiæ, Carniolæ, etc. Marchio Maroviæ, etc. Dux Lucemburgiæ ac Superioris, et Inferioris Slesiæ, Witimbergæ, et Theoræ, Princeps Sveviæ, Comes Abspurghi,

Tirolij, Ferreti, Riburghi et Goritiæ, Landgravius Alsatiæ, Marchio Sacri Romani Imperii Burgavius, etc. Superioris et Inferioris Lusatiæ Dominus Marchiæ Slavoniae, Portus Naonis et Salinarum, etc. Nobilibus Fidelibus Nobis Dilectis Ludovico Camerario Nostro, et Laelio, Serenissimi Ernesti Archiducis Austriæ, et Fratris nostri Carissimi Camerario Fratribus Colloretis gratiam Nostram Cesaream, et omne bonum Imperatoriæ Majestatis, et Celcitudinis laus, et dignitas si ulla allia in re consistit in eo certe studio se se in primis extolit, quod Justitiæ, et equabilitati qua nimirum suum cuique tribuitur tuendæ et conservandæ impendit: cogitationes suas in id convertens, ut nim depravati perditorum hominum mores severitate supplicij coerceantur vice autem versarj, qui caetteros probitate Majori vite onestate alijs quæ virtutibus antecelunt uberiorum quoque bonorum premijs condecoreatur: tum vero potissima illorum habeatur ratio. Qui familiæ suæ, nobilitate, et vetustate cospicui, eandem tam ipsi quam eorum Majores egregijs virtutum meritis, exornare magisque ilustrem redere satagunt. Cum igitur fide Digno Testimonio ac diversis autenticis litterarum documentis ædoctisimus Familiam vestram Colloretam quæ cum antea Melsia (cujus quidem stirpis monumenta in Provintia Forojuliensi a quingintis Annis extare intelligimus) vocaretur a Castro sive opido Colloreto quo ante Tercentos et quadraginta fere Annos, a quodem Guilielmo Gliseio Melsi, et Ventioni eodem tempore certis ex causis venditi Dominij, et ab utroque loco denominari soliti Filio in dictione Melsi redificato mutato priori, ac novo ipso nomine assumpto Colloreto dici cepit in eadem Provintia Forojuliensi alijsque regionibus adiacentibus celebrem esse ac non modo in Melso quod etiam nunc possident ac Colloreto verum etiam diversis alijs oppidis terris, et locis omnimodam Jurisdictionem ac merum mixtumque Imperium cum Gladij potestate exercere atque in super eandem Familiam Vestram Melsiam priorem ac deinde Colloretam (quod quidem nomen in odiernum diem retinet) dictam originem suam ducere, ex antiquissima Germania progenie de Walsee nuncupata, quae tum in Svevia, tum in Archiducatu Nostro Austriæ quo non nulli ejusdem familiæ a Walseæ relicto Natali solo Domicilium suum transtulerint ac de principibus suis Austriæ Archiducatus ita mertissima ut digni ab ejsdem fuerint habiti quorum opera in principibus functionibus ac tam in Provintia ipsius Marescalci quam aliis diversis muneribus quæ antiquitus solis Baronibus demandari consueverint uterentur in primis clara adeoque Baronorum titulo insignis fuerint uti quidem ejus rei praeter ea, quæ Istoriæ testantur publica estare monumenta nobis fides facta est. Accedant praeterea (ut Majores Vestros qui suæ præclare ac constantissime erga Divos Prædecessores Nostros Romanorum imperatores, et Reges inclitamque Domum Nostram Austriæ sinceræ fidei observantiæ, et devotioni pacis bellique tempore comprobandæ nulla occasione deffuerunt omittamus) iusuper tua in primis Lodovice Colorete diuturna gratia utiliaque obsequia non nobis solum sed ed præfacto Fratri Nostro Carissimo Archiduci Ernesto tam eo tempore quo in Hispaneis egimus quam deinceps ac Nobis quidem in hunc usque diem in dicto Camerari munere continuo singulari fide ac indefesso studio nec minori tua laude quam Nostra satisfatione præstitisti, quæ que tu Lelio Colorete Fraternis vestigijs, ut strenuiis virtutis suae æmulator sedulo insistens prædicto Fratri Nostro Carissimo Archiduci Ernesto. Jam ab aliquod Annis pari omnino contentione, et alacritate

prestans ita quidem ut nichil plane dubitemus Vos nec in Posteram Vestri fore dissimiles, vel ab hoc præclaro atque laudabili instituto . . . . . esse recessuros. Nos sane benignæ horum omnium ratione abita haut comitendum duximus quin Familiæ vestræ antiquam Nobilitatem et insigna merita simulque nostram erga vos eandemque Familiam benigniori propensique animi affectionem non tam ad ampliandum, quam ejusdem honorem et dignitatem conservandam (in quo quidem Caesarei Nostro muneris ac ipsius ut æquitatis ratio versari videtur) Nostro Testimonio comprobatam relinqueremus quod sic posteritas vestra ejusmodi gloriæ stimulisque provocata ad eadem virtutis studia tanto magis alacrius contenderent motu itaque proprio, et ex certa scientia animoque bene deliberato, sano accendente Consilio ac tam Cesarea quam Archiducali Nostra Auctoritate, et ejusdem Potestatis plenitudine vobis Lodovico et Lelio Fratribus Colloreti ac vestri in intuitu universæ Familiæ vestræ a præfacto Guillielmo Glizoi Melsi, et Venzioni nomine ac primo Castri et opidi Colloreti fundatore descendenti vestrisque liberis haeredibus, et successoribus, legitime natis, et nascituris utriusque sexus in infinitum memoratum titulum, et dignitatem Baronialem a Familia de Walsee ex qua uti supradictum est originem trahitis ac eadem quæ Baroni silli a Walsee deffere soliti fuerunt gestatis, Arma et Insigna in vos derivatam Cesarea, et Archiducali Auctoritate Nostra confirmandam, et quatenus opus sit de novo concedendam duximus prout tenore præsentium confirmamus et concedimus vosque liberos Barones dicimus, facimus ed creamus; Decernentes ex hoc Nostro Cesareo Edicto firmissime statuentes, quod vos prænominati Lodovici et Leli Fratres Colloreti ac universa Familia Vestra antedicta, ac liberi Heredes, ac Posteri Vestri legitimi utriusque sexus in perpetuum nomen, et dignitatem Baronum habere, obtinere gestarem, et deffere ac tamen litteris, quam nuncupatione verbali nec tam in rebus Spiritualibus, et Temporalibus Ecclesiasticis et Prophanis, et in quibuscumque negotiis, et actionibus a Nobis, et Successoribus Nostris et omnibus alijs, et singulis cujuscunque Status, Gradus ordinis dignitatis, et conditionis existerint pro veris liberis Baronibus haberi teneri, dici, nominari, et onorari-possitis, et debeatis prout Nos ipsi Vos eosdemque legitimos Heredes ac Posteros Vestros utriusque sexus liberos Barones dicimus, nominamus, et apelamus; volontes, et dexernentes ulterius eadem auctoritate, et Potestate Nostra, quod omnibus et singulis Privilegijs indultis, imunitatibus, Honoribus, dignitatibus, prerogativis, exemptionibus, gratiis, et favoribus uti frui gaudere et potiri valeatis ubique locorum et terrarum quibus Caeteri liberi Barones tam in Sacro Imperio, quam Regnis et Dominijs Nostris Haereditarijs uti frui gaudere, et potiri solent, et possunt jure vel consuetudine omni contradictione, et impedimento proposito quam tamen Nostram confirmationem, et quatenus opus sit de novo concessionem, et creationem, ita intelligi volumus, atque determinamus, quod per eam nihil detrahatur aut præjudicætur Nobis vel Serenissimo Carlo Archiducis Austriæ, patruo, et Principi Nostro Carissimo, vel nostris in inclita Domo Nostra Austriæ successoribus in exercitio, et administratione Supremi Nostri, et dilectissimi sui Dominij Jurisdictionis, et alliorum quorumcunque Jurium, qui nimo vos praefacti Ludovice et Leli Fratres, et Familia Vestra antedicta, ac vestrum omnium liberi Heredes, et Posteri teneantur ratione bonorum suorum quorumcunque in Nostris, et dilectissimis

suæ Regnis, et Dominijs sitorum debitas, et impositas ac pro tempore imponendas steuras atque liberalia onera tam realia quam Personalia prestare, atque persolvere quæ alijs eorundem Regnorum, et Dominiorum Barones prestare et persolvere solent, et debent omni dolo, et Fraude remota.

Qua circa mandamus universis, et singulis Arciepiscopis Episcopis Ducibus, Marchionibus, Comitibus, Baronibus, Militibus, Nobilibus, Castrensibus, Capitaneis, Vicedomnis, præfectis, Castelanis, Locumtenentibus, Offitialibus, et Herojaldis cauduciatoribus, Burgomagistris, Judicibus, Consulibus, Civibus, et Generaliter omnibus et singulis Nostris, ac Sacri Romani Imperij Regnorumque, et Provintiarum Nostrarum Ereditariarum Subditis, ac Fidelibus dilectis cujuscunque dignitatis, gradus, ordinis, et conditionis, reperiantus ut vos antedictos Lodovicum, et Lelium, Fratres ac universam Familiam vestram nec non Hæredes, et Posteros Vestros legitimos utriusque sexus in infinitum ex vobis descendentes ac descensuros in dicti liberi Baronatus statu, ordine, et dignitate permanere omnibus et singulis præmoratis Privilegis, indultis, immunitatibus, libertatibus, Consuetudinibus, Honoribus, dignitatibus prærogativis, exemptionibus, gratijs, et favoribus, vobis et familiæ Vestræ in hoc, Nostro Diplomate, confirmatis, et inovatis libere, et quiete absquæ ullo impedimento uti frui gaudere et potiri sinant, atquæ vos in his omnibus, et singulis deffendant conservent, manuteneant, ut illos ne quid in contrarium atenant vel moliantur pro viribus prohibeant, et impediant in quantam indignationem Nostram gravissimam, et pænam centum Marcarum Auri puri pro domidia fisco Nostro, et pro reliqua parte vobis sepedictis Lodovico et Lelio, Fratribus, et alijs ex Familia Vestra Colloreta liberis Baronibus seu Heuredibus, et successoribus Vestris toties quoties contra hanc nostram confirmationis concessionis, Creationis, libertatis, et gratiae paginae factum fuerit iremissibiliter solverint incurere noluerint. Harum Testimonio litterarum manu nostra subscriptarum et sigilli Nostri appensione munitarum.

Datum in Harce Nostra Reggia Praghae Die decima nona Mensis Martij Anno Domini millesimo quingentesimo octuagesimo octavo Regnorum Nostrorum Romani decimo tertio, Hungarici decimo sex. Rudolphus.

Jacobus Curtius a Penffreñau.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cesarae Majestatis proprium
Phernburger.

(S. N.) Ego Aurelius Baetius Civis, et Notarius Utini Collegis premissa omnia ex alio autentico existenti penes illustriss. Dominos Lodovicum, et Lelium Fratres et Magnifici Domini Colloreti rogatus extraxi meque subscripsi apositis signo, et nomine meis in fidem, etc.

Utini Diae 29 Xbris 1590 A Nativitate Ind. 3.[a]

(Estratto dall' Archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

XXIV.

1590. Aus dem königl. Archive von Siena gezogene Urkunden, die den dortigen Gouverneur, Marzio von Colloredo, betreffen.

(1590) Sig. Martio. Co. di Colloredo, eletto per patente data in Siena li 15 Giugno 1590 pubblicata il di detto.

Morì nel Governo sul principio del Febbraio dell'anno detto.[1])

Catalogo dei Governatori della Città di Siena, Manoscritto della Collezione Bichi.

Dal libro della Deliberazione di Balia degli anni 1589, 90, 91, ecc. numerato anticamenti 19.

1590 Martedì alli 29 di Gennajo.

Li Magnifici Signori Offitialia di Balia a suon di Campana congregati in numero sufficiente deliberarono scriversi a S. A. N. Signore con darle conto della gravissima infirmità con pericolo di morte dell' Illmo Signor Governatore nostro nel modo ha disteso in carta il Signor Segretario misser Dionisio Tantucci.

Mezzedima alli 30 di Gennajo.

Li Magnifici Signori Offitiali di Balia ecc. senza suono di Campana congregati battesa l'infirmità grave dell' Illmo Signor Governatore nostro il Signor Martio Colloreto deliberarono porgersi preci a Dio benedetto N. Signore per impetrare la sanità e benessere di S. E. e però farei intendere alli Monasteri di religiosi e religiose della città Orfani Mendici et altre congregazioni pie e fraternite di detta città che faccino oratione a sua Divina Maestà all'effetto suddetto e ancora si faccia l' oratione delle 40 hore ne la cappella del palazzo pubblico da darsene all' Illmo Consistoro e così notificarsi.

Venerdì il primo di ferrajo Nicolò del testa priore.

Li Magnifici Signori Offiziali di Balia ecc. a suon di campana congregati in numero sufficiente deliberarono scriversi a S. A. scrivendo la morte del Signor Marzio Colloredo Illmo Signor Governatore nostro quale s'intende essere in estremo, dentro al tempo del Magistrato loro et l' Illmo Signor Capitano di Popolo e signor Cavaliere Filippo Tolomei col Signor Segretario distendino le lettere, i quali ritiratisi le disteseno et lette in collegio le approvorno e venendo in caso deliberarono che si mandino et venendo tal caso quattro del collegio loro eletti dal Priore vadino a condolersi con quelli parenti di S. S. Illma vi saranno.

Il Cav. FILIPPO TOLOMEI
Messer ATTILIO TONDI
Messer ADRIANO BORGHESI
Messer SCIPIONE PALMIERI.

1590 febbrajo 3. Li Mag.ri Signori Officiali di Balia ecc.

E perchè s'intende che l' Illmo Signor Governatore nostro e negli ultimi termini de la vita deliberarono che venendo il caso della morte se ne scriva subito a S. A. et havendo il signor Segretario letta la tettera ordinata perciò

---

[1]) Crediamo fermamente che lo scrittore di questa memoria sia caduto in un grave errore di data, perchè se il Colloredo fu eletto Governatore di Siena il 15 Giugno 1590 non poteva essere morto sul principio del mese di Febbrajo dello stesso anno. E siccome l'anno della morte ci viene incontrastabilmente assicurato dalle *Deliberazioni di Balia,* dobbiamo ritenere che la sua elezione a governatore di Siena sia avvenuta l'anno innanzi, cioè nel 1589.

dalli Signori Precessori, l'approvorno e che la si mandi venendo il caso detto. Nel qual caso quattro del collegio da eleggere dal Sig. Priore vadino a condolersi con il Sig. Camillo fratello di S. E. Illma col signor suo nipote.

quattro a condolersi — Messer BERNARDINO TANTUCCI
Messer VIRGINO TURAMINI
STEFANO DEL TAIA
EMILIO SALVETTI.

A Carte 34.

Martedì li 5 di ferraio.

Li Magnifici Signori Offitiali di Balia ecc. a suon di campana congregati in numero sufficente deliberorno pubblicorno lo scritto mandato al collegio loro dal Sig. Segretario del tenore infrascritto e commessono notificarsi come in quello.

Molt' Illmi Signori

In questo caso della morte dell' Illmo Signore Martio di Colloreto Governatore di questa città ha ordinato ii Serenissimo gran Duca N. Signore (per quanto ne scrive Monsignor Rever. d' Arezzo) che le cose occorrenti del governo si spedischino e risolvino dal Sig. Capitano di Giustizia, dal Sig. Fiscale e dal Sig. Cav. Bonzi Depositario con intervento mio ancora però le Signorie Vostre si contentaranno far noto quest' ordine alli Magistrati et ad altri secondo che reputeranno necessario a fin che li negotii pubblici e privati soliti parteciparsi con l' Illmo Signor Governatore prefato non si retardino et io bacio le mani alle Signorie Vostre. Di Segreteria li 5 febbraio 1590.

Di VV. SS. Illme

Servitore Affmo
EMILIO LUCIO Segretario

A carte (75).

Don Ferdinando de Medici Granduca di Toscana.

Molto Magnifici Nostri dilettissimi.

Già avevamo inteso la malattia del Governatore con molto dispiacer nostro il quale con essa in sieme è cresciuto ogni giorno per il timor della perdita di quel cavaliere che tanto, come desideriamo che avvenga dogni nostro ministro amava et era amato da cotesta città. Ma conviene in questi casi accordarsi con la volontà di Dio et noi frattanto habbiamo gradito come conveniva, l' avviso et la volontà vostra.

Et nostro Signore Dio vi contenti.

Da Liborno il primo di febraro MDLXXXX.

IL GRANDUCA DI TOSCANA

(Officiali di Balia di Siena. Lettere alla Balia N. 169 (36).

XXV.

1619, 31. August. Votum der Fiscal-Advocaten zu Gunsten des Marzio von Colloredo, Sohn des verstorbenen Johann Baptist, Enkel des Curzio, in Betreff des Lehens und der Gerichtsbarkeit von Colloredo und Mels.

Illus.mi et Ecc.mi Sig.ri S.ri Collend.mi

Habbiamo per comandamento di VV. EE. veduto et considerato l' instanza del S.r Marcio Colloredo fu del S.r Gio. Batta d.m S.r Curcio per nome

suo et anco come procuratore espresse di molti delli suoi consorti nominati con particolare scrittura ed anco negl' istrumenti delli procuratorij, quali ha esshibito tutti devoti feudatarj di questa Seren.ma Requbb. con giurisdizione di mero et misto imperio, cioè civile et criminale, con pene etiandio di sangue et di ultimo supplicio per la quale inherendo egli all' istanze già fatte in Udine dinanzi all' Illlus.mo S.r Luogotenente secondo il pmo ordine pubblico 1587, 5 agosto, et poi a piedi del Ser.mo Principe il dì primo ottobre secondo l' ordine seguente; ha dimandato et dimanda con humile riverenza li confirmatione et rinovatione del feudo loro de Colloredo et Melso, et di tutte le sue pertinenze, ville et luoghi a quello annessi et sotto posti et per essi posseduti, con tutti il suoi onori, comodi utilità et giurisditione di sopra narrata, et conseguentemente con tutti li carichi ed obblighi a' quali sono tenuti i buoni et fedeli vassalli, et specialmente col carico militare in occasione di motive di guerra a servitio pubblico, et ciò nella persona sua, et delli suddetti consorti de' quali tiene procura per ragione di feudo retto et legale per essi et loro figli, et discendenti maschi di legittimo matrimonio, acciochè riconoscendo col mezzo di tal confirmatione et rinovatione esso feudo con tutte le sue pertinenze dalla grazia et benignità pubblica come è debito del vassallaggio loro et di ogni vassallo; possano giustamente goderlo et possederlo per riverente obbedienza delle leggi et ordini dell' Eccl.mo Senato 1586, 13 dicembre et 1587, 29 maggio, havendo nei tempi passati riconosciuto con molto investiture il suddetto feudo con tutti li suoi honori et giurisdizione civile et criminale dagl' illustrissimi Signori Luogotenenti rappresentanti Sua Serenità in quella Patria. Habbiamo poi anco veduto tutte le scritture presentate per nome di detto Consortio l' anno suddetto 1587 nelle quali si trovano investiture 17 havute dalli Signori Luogotenenti et specialmente 1457, 6 8bre, 1458, 13 maggio, 1474, 12 7bre, 1476, 2 maggio, 1533 pmo 8bre, 1547 ult.o aprile, 1552, 11 maggio, 1560, 20 maggio, 1570, 27 febb , 1579 ult.mo 10bre, et uno che ottennero l'anno 1528, 12 febb. dall' Illus. Sig.r Zuanne Bosadonna Luocotenente dignissimo di quel tempo con parole di molte honore verso questa prestante famiglia, le quali puntualmente sono queste. Nos quidem. habita super praemissis natura consideratione perspectaque eorudem exponentis et ...... inconcussa et inviolabili fide erga statum Serenissimi Dominij nostri etc. et ciò con buona ragione fu espresso da quell' Illus.mo Senatore perchè da documento pubblico et autentico consta che questa prestante famiglia Colloreta l'anno 1385 unita insieme con la Savorgnana nobile del Friuli et di Venezia et alcune altre nobili della patria, cioè la Spilimbergo, quella da Castello, da Pramberga et Maniaco, et con le altre comunità della patria Udine, Venzon, Sacile et Marano si collegò con questa Eccel.a Repubblica ad honore, comodo et aumento del suo Seren.mo Stato contro tutti li suoi nemici et anco contro la corona d'Ungheria, onde l'hanno 1470 col favore di Dio seguì il fedele acquisto di tutta la fedelissima patria, la quale Seren.ma Repubblica mostrò anco molta confidenza et stima l'anno 1409 di essa famiglia nella quale era molto conspicuo il Sig.e Cav.r Simon avendo mandato in Friuli l' Illus.mo S.r Giovanni di Garzone con lettere ducali di credenza 17 marzo per trattare seco in voce alcune cose delle quali teneva commissione pubblica, a che si aggiunge che l'anno 1511 nell' ardente querra con Massimiliano Imperatore questa Seren.ma Repubblica hebbe molta

soddisfatione del S.r Camillo Colloredo e dell' anno 1513 con gli uomini di Muzzana villa sua giurisditionale et antichissima impedì a nemici le vettovaglie. Consta anco che essendo solita questa mag.ca famiglia di riconoscere il luogo di Sterpo, Muzzana et alcuni altri luoghi giurisditionali dalli C.ti di Goritia, ella nondimeno volse riconoscerli da questo Serenissimo Dominio, come sempre da poi sono stati riconosciuti, et al presente li riconoscono. Dell' uso et consuetudine di esercitare la giurisditione non solo con pene corporali, ma eziandio di ultimo supplicio, havendo bandito diverse persone absenti con bando di perpetuo et pena di morte venendo nelle forze, et anco attualmente fatto morire un ladrone di strada con farlo decopare et dividere il cadavere in quarti; lo attestano le scritture, et per depositione di tre testimonij esaminati 1357 si ha che questi S. S. feudatarij tenevano piantate le forche a terrore di malfattori nelle pertinenze di Melso feudo antichissimo et depongono di avere veduto che presso le forche suddette era stata con incendio privata di vita una femmina, et che avendo il S.r Gebelino Savorgnana fatto gettare a terra esse forche l'anno 1479, fu chiamato in giudizio perchè fossero restituite al suo loco giurisditionale. Consta anco che essendo state portate denoncie alli Signori Luogotenente di delitti nella giurisditione di detti Signori Colloreti Melsi furono rimesse ad essi giusdicenti salva l' appellazione alli Signori Luogotenenti 1444, 16 10bre, 1467 18 genn. 1474, 14 febb. 1535, ag.to et 1541, 24 gennaro. Et essendo stati per il V. Marescalco presi nella villa di Filettis di essi feudatarj, il detto Luoc.te li restituì per non pregiudicare alla loro giurisditione. Consta anco che il luogo loro giurisditionale di Sterpo l' anno 1510 fu depredato et con incendio danneggiato con perdita di molte robbe et scritture onde lo stesso anno 1510 si ottenne da Giulio II Sommo Pontefice un breve di escomunica contra li depredatori quando non si facesse la reintegratione, et de l' anno 1533 fu anco notabilmente depredata la casa del S. Camillo Colloretto come perdita di robbe e scritture. Vogliamo credere che siano allegate queste depredationi perchè quando esse non fossero seguite avrebbono avute molte altre scritture per comprobatione delle sue giurisditioni et continuate consuetudini di giudicij. Ma sentendo che d'avvantaggio bastino quelle che sono state introdotte, il nostro parere è che VV. EE. giustamente possano e debbano concederli quanto umilmente supplicana per riconoscere esso feudo et tutte le sue pertinenze, ville et luoghi annessi notificato l' anno 1587 et anco al presente. Dovendosi intendere tal confirmatione et rinovatione essere conceduta salvo sempre l' appellazione all' Illus.mo Signor Luocotenente et ogni altra autorità competente a quell' Illus.e Reggimento et con la clausola salve sempre le ragioni del Serenissimo Dominio et di cadaun altra persona, et laudiamo che dal non aver fatta prima di hora la ricognitione di esso feudo le sia dalla penignità di VV. EE. come fu sempre proprio di questo Santissimo Principato conceduta venia. Ma sottomettendo il tutto come è et sarà sempre debito nostro alla somma intelligenza et prudenza di Vostra Eccl.za riverentemente s' inchiniamo

FRANCISCO DONADO avvocato fiscale di mano propria
SERVILIO TRON K.r Consultor in jure
CRISTOFORO FERRARI D.r Avv. Fiscal. di mano propria.

(Estratto dal R. Archivio di Venezia nella filza marcata E. IV. 2. del Magistrato sopra feudi.)

XXVI.

1724, 11. December. Diplom Kaisers Karl VI., womit den Brüdern Hieronymus und Rudolf von Colloredo aus der Linie des Vicardo der Titel von Reichsgrafen verliehen wird.

CAROLUS VI.

divina favente

clementia electus Romanorum Imperator semper Augustus ac Rex Germaniæ, Castellæ, Aragoniæ, Legionis, utriusque Siciliæ, Hierusalem, Hungariæ, Bhoemiæ, Dalmatiæ, Crovatiæ, Slavoniæ, Navaræ, Granatæ, Toleti, Valentiæ, Gallitiæ, Majoricarum, Seviliæ, Sardiniæ, Cordubæ, Corsicæ, Murciæ, Giennis, Algarbiæ etc.

Omissis.

Noscentes itaque ex dignis fide documentis te Hieronimum teque Rudolphum a Colloredo fratres Germanos antiquam stemmatis vestri propaginem in Provincia foro Juliensi sortitos, primævam vero originem multorum seculorum vetustate caniorem ac Historiæ teste probabile, vixque dubium esse quin antiquissima familia vestra Emericum quemdam Marbacco Trevirensem primum recolat parentem qui Diva Helena Imperatoris Constantini Magni genitrice volente, penes alias sacras reliquias sanctæ crucis particulam ex Oriente in Sveviam anno reparatæ salutis tercentesimo trigesimo contulisse structoque supra montem Sacello et castro eorum, qui postea Comitum de Sancto monte, vulgo Xon heilingenberg nomine claruerunt, Protoplastes fuisse, prout filius eiusdem Albanus ex alio per antenomitatum patrem edificato sacello castroque Waldseensium Gentis, et insignium Author fertur, quin, et clara vestra prosapia in duos olim ramos unum scilicet Henrici, alterum Liabordi fratrum germanorum de Waldsee jam tum anno Aere Cristianæ Millesimo ducentesimo sexto dispensa deinde in distinctas quoque regionum provincias divisa ac variis pro locorum, ætatum, casuum, prediorum rationum varietate cognomentis nuncupata fuerit. Primum nomen a patrio solo in Svevia prope Constantiam Civitatem ubi nigro septus nemore albescens lacus, etymon Waldsee ac Gentilitia stemmati insigna contulit cum ipsis natalibus emanavit, cum vero in expeditione Imperatoris Conradi II cognomine Salici, Romam versus ambo prefati fratres Waldseenses concomitarentur, atque Henricus Cesarem quoque redeuntem secutus esset, Liabordus vero in Italia moratus sedem figere statuisset a prædicto imperatore Castrum Melsium nec non titulum Vice Comitis in territorio Foro Juliensi consecutus ac inde alterum nomen de Melsia auspicatus censetur indique Vicecomites et domini De Mels propagati dicuntur.

Omissis.

Ac proinde motu proprio ex certa scientia animo bene deliberato ac sano accedente consilio, deque cesaree authoritatis et potestatis nostra plenitudine.

Te Hieronimum de Colloredo verum Sacri Romani Imperii Comitem fecimus creavimus et nominavimus atque ad titulum et dignitatem sacri Romani Imperii Comitis ereximus, exaltavimus et sublimavimus aliorumque nostrorum et Sacri Imperii Comitum præclaro numero, insigni cetui, et sublimi

consortio aggregavimus et adscripsimus, eamdemque hanc Sacri Romani Imperii Comitis collationem, titulum et dignitatem ex speciali in te propensa benevolentia ad germanum fratrem tuum Rudolphum de Colloredo benigne extendimus explicavimus et communicavimus ac Vos omnesque et singulos liberos, heredes, posteros ac descendentes vestros legitimos utriusque sexus natos et nascituros in infinitum, veros nostros sacrique Romani Imperii Regnorumque ac Dictionum nostrarum Hereditariarum Comites creavimus et nuncupavimus, tituloque, honore et dignitate Comitis Imperialis auximus atque insignivimus, sicut vigore presentium facimus, creamus, nominamus, erigimus exaltamus, sublimamus, aggregamus, adscribimus, extendimus, explicamus communicamus, nuncupamus, augemus et insignimus.

CAROLUS

Omissis.

Concordat cum Diplomate originali Reg.° Ces.° sigillo munito mihi exibito, per me diligenter lecto, et de verbo ad verbum collationato, mox excmo D. Comiti de Colloredo huius status Mediolani Gubernatori restituto, et pro fide me subscripsi. Mediolani hac die tertia septembris 1725. S. N. Ego S. C. Antonius M.a Auregius auctoritate notarius et Causidicus Collegiatus in hac Mediolani Civitate.

Ex alio Consimili existente penes Illm̃ ac Eccm̃ Do. Co. Rodulphum Marchionem de Colloretto fideliter ac propria manu eduxi Hieronimus Bernardi.

P.s V.a Aut.e Valvasoni.

Colloreti die 14 junii 1745.

(Archivio di S. Stefano — Provanze di Nobiltà — Filza 107 P.te Prima N.° 7).

Dal R.° Archivio di Stato in Pisa li 21 Giugno 1875.

V.° Il Direttore L. TANFANI.

XXVII.

1735. 14. Capitel des Testaments vom 4. Jänner der Fürstin Maria Antonia Josepha von Montecuccoli, geborenen Gräfin Colloredo.

Lascio fiorini dieci mille annualmente per mantenimento ed educazione de poveri per dispensarsi, come qui prescrivo: primieramente per dieci donzelle nobbilli, parimenti per dieci Donzelle di Famiglia civile ed onorata, putte avvanzate nell'età siano nobbili o ignobili, purchè siano onorate, ed ancor da maritare, più per dodici povere vedove parimente siano Nobili, o ignobili, purchè siano di buoni costumi.

La disposizione di questi diecimille fiorini annualmente sarà distribuita in questa forma, cioè per cadauna delle dieci Donzelle nobili per suo mantenimento ed educazione. Fiorini cinquecento annualmente da pagarsi di mesi sei in mesi sei, con fiorini duecento cinquanta per ogni Ratta. Per le dieci Donzelle di famiglia civile ed onesta ad ogni una fiorini centocinquanta da pagarsi similmente di mesi sei in mesi sei, cioè fiorini settantacinque per cadauna ratta. Similmente a cadauna delle Putte avvanzate nell' età, ma che

siano ancora da maritare per suo mantenimento fiorini centocinquanta come anche per le dodici povere vedove ad ogn'una fiorini centocinquanta annualmente, e tutti questi da pagarsi di sei mesi in sei mesi con fiorini settantacinque per ogni ratta come sopra. E per tanto il mio Sig.r Erede universale come i suoi successori debbono detta summa di Fiorini Diecimille annualmente ritrarne dalle Rendite de miei Beni qui nominati, cioè Walperstorf, Husembach, Einod, ed Abstorf, come questi beni prescrivo per Hijppotecca speciale di questo Legato, il mio sig.r Erede universale come i suoi successori debbono depositar detta summa annualmente, cioè ogni tre mesi fiorini Due milla cinquecento nel potere del sig. r Amministratore, che sarà nominato dal respettivo Ufficio del Marescialato, il quale signor Amministratore averà cura di dispensar detta summa annualmente alle persone sopra nominate, cioè di mesi sei in mesi sei; Le dette sopra nominate persone saranno tenute ogni volta a consegnar le dovute quietanze, e ricevute acciò il medesimo annualmente possa render conto al detto respettivo Ufficio del Marescialato, come anche al mio signor Erede Universale.

Il Vicario di Walperstorf sarà nominato da me come Procuratore, il quale sarà tenuto per la riscossione di detta annual summa per consegnar poi nel potere del sig.r Amministratore con obbligo di dar parte annualmente a questo respettivo Ufficio del Marescialato del prestato pagamento, e per maggior certezze e sicurtà di questo Legato di Fiorini Diecimilla annualmente, voglio, e comando che li nominati miei Beni, cioè Walperstorf Hausembach, Einod, ed Abstorf con tutto quello, che ad essi spetta, intendo che resti in tutto per Hijpotecca speciale. Se in caso, come non voglio credere succedesse qualche sorte di mutazione, o vendita, che detti Beni non possano mai essere liberati da questo Aggravio di detto Legato, e per causa tale, e miglior sicurezza sia questo notato, e fatto consapevole all' Ufficio della Comunità detto Ufficio de Kijpoten, e però in tale maniera espressivamente, che ogni qualvolta mancasse di pontualità nel pagare la somma di detti fiorini Diecimilla annualmente, il D.to sig. Amministratore abbia jus, e piena autorità ed anzianità d' ogni altra cosa sopra tutte le Rendite intieramente di quelli nominati miei Beni sino alla summa di fiorini Diecimille annualmente, e questa annottazione espressiva sia fatta a spese del mio signor Erede universale, voglio dunque pregare il rispettivo Ufficio del Marescialato, siccome al quale tutto mi confido di prestare tutta l' assistenza bisognevole in ogni sua occorrenza al detto sig.r Amministratore ordinato, come pure di pretendere dal med.mo annualmente il rendimento di conti di questa instituzione. Il D.to Signor Amministratore, che sarà nominato dal respettivo Ufficio del Marescialato sarà incarricato di quanto sara obbligato ad operare, e per tale suo onorario lascio al med.mo fiorini duecento annualmente, li quali già sono compresi nelli D.ti fiorini Diecimille. jntendo nell' accettare le Dieci Donzelle Nobili, ed altre Dieci di Famiglia civile in questa jnstituzione, come pure dieci Putte avvanzate in età, e Dieci Vedove, voglio, che se fusse qualche duna di quelle Nobili che potesse avere in qualche forma Parentella, e trovandosi in bisogno d' ajuto, come pure di quelle ignobili fosse qualche Vedova, o sia figliuola di qualche mio Ufficiale, o servitore avendo bisogno, voglio che queste abbiano la precedenza sopra le altra, il che desidero che sia ben osservato.

Lascio dunque la cura ed incombenza di osservar la mia volontà in questa instituzione al maggior segno al mio sig.r Erede universale, e suoi successori; in caso, che questi morisse prima di me, lascio tutta la incombenza al possessore del Fideicommisso di Casa Colloredo.

Più dispongo che tanto le Donzelle Nobili, quanto le non Nobili, non possano essere accettate in questa instituzione sino che non sono arrivate all' anno settimo, intieramene godendo il quantum nominato annualmente sino all' età di anni 25 terminati, o veramente sino al tempo di qualche matrimonio o facendosi Religiose.

Con obbligo preciso che ogn' anno delle Donzelle Nobili, come non Nobili o Dieci Putte in età avvanzata, come le Dodici Vedove siano obligate per tutto il tempo sino che godono questo beneficio, giornalmente da recitar sette Pater e sette Ave Maria per suffragio dell' anima mia ogn' una; come pure comunicarsi una volta al mese siano obbligate, la quale obbligazione principierà dalle Donzelle di anni sette al tempo della loro prima Comunione.

Desidero ancora in caso, come non voglio credere che la rendita de miei beni nominati, cioè Walperstorf, Hausembach, Einod, ed Abstorf non fossero sufficienti per li fiorini diecimilla annualmente, in tal caso sia obbligato il mio sig. Erede universale di suplire con altra facoltà da me lasciata.

(Estratto dall' Archivio del Conte Pietro Colloredo-Mels.)

XXVIII.

1739, 19. April, Gratz. Diplom und Belehnungsact des Kaisers Carl VI., mittelst welchem dem Grafen Julius Cäsar von Colloredo alle Jurisdictionsrechte in Driolassa nach Absterben des Vaters Johann Thomas Grafen von Colloredo, Herrn von Waldsee, Dobra, Flajana etc. verliehen wurden.

Wir Karl der Sechste von Gottes Gnaden Erwählter Römischer Kaiser zu allen Zeiten, Herr des Reiches, in Germanien, zu Hispanien, Ungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien und Slavonien, König, Erzherzog zu Osterreich, Herzog zu Burgund, Brabant, Wialand, Steyer, Kärnthen, Krain und Würtemberg, Graf zu Habsburg, Flandern, Tirol, Görz und Gradisca etc. etc.

Bekennen — als wir die Lehen unseres Herzogthums Steyer (wie dieselben verliehen werden sollen) öffentlich berufen liessen, zu Uns kam der Hoch- und Wohlgebohrene Unser lieber getreuer Julius Cäsar Graf von Colloredo zu Walsee, Herr auf Dobra und Floyana unser Kämmerer, und hat uns in Unterthänigkeit zu vernehmen gegeben, vas gestalten seine Vorältern von Altershero die Civil- und Criminal-Jurisdiction mit Recht und Gerechtigkeiten und Zugehörungen in dem halben Theil des Dorfes Driolassa, wie auch sieben Massen unter derselben Jurisdiction besitzt; nunmehr aber solche nach Ableben seines Vaters selig. Iohann Thomas Graf von Colloredo, laut des von demselben errichteten Testament vom 14. März 1721 ihm Bittsteller zugefallen, hätte er unter anderen der Iurisdiction zugehörigen Schriften, die zwischen seinem Vater Ascanio selig und dessen Brüdern Iohann Thomas Grafen von Colloredo auch selig gemachte Theilung anno 1669 erfunden, in welcher die in der Iurisdiction Driolassa liegende und specificirte Güter Uns als Herrn und Landesfürsten zu Lehen rühreten (?),

derohalben er weiters die Pristen (?) durchgegangen und mit allein auf dem zwischen Franciscum Sohn des Bernhard Graf von Colloredo dann Simon Burggraf de Castro Novo olini Patrici anno 1349 errichteten Kaufcontractes, allwo die Sieben Massi unter der Iurisdiction Drolasso Loco Subducto auch einkommen, auf dem Inventar nach Ableben des Brunoro Graf von Colloredo anno 1550 Verlassenschaft, worinnen die Colloni und deroselben Prestanda saindt und für die 7 Massi specificirt sind, wie auch auf den Gewaltsamben de An.º 1551 und 1622 sondern auch und besonderes auf der von wailand Iohann Christian gefürsteten Grafen zu Gradisca selig über solche Lehen der Taddea Grafin Colloredo Wittib und deren oder Curatoribus deroselben Pupillen Iulio Cammillo und Iulio Cäsare Grafen von Colloredo an. 1655 ertheilten Investitur clar entnohmen, dass solche Iurisdiction mit den unter den 7 Massi liegenden Lehen mässig sei, solchem nach gehorsamst gebeten, geruheten Wir Ihm „qua primo denuncianti" und rechtmässigen possessorn die Lehen darüber gnädigst zu ertheilen, das haben Wir gethan, und haben selben in Ansehung seiner eingesendten gehorsamsten Bitten di Lehen darüber gnädigst verliehen, verleihen solche auch hiemit wissentlich in Kraft dieses Briefes, was Wir jedoch von Rechtswegen zu verleihen, und Ihm zu empfangen gebührt, also, dass Herr Iulius Cäsar Graf von Colloredo und seine Erben männlichen Geschlechts, solche nun hinführo von Uns und unseren Erben lehensweis innehaben, nutzen und geniessen möge, jedoch so oft diese zum Zahlen kommen, von Uns wiederumb gehorsamst ersuchen und empfangen, auch Uns und unseren Nachkommen darmit getreu, gewärtig und gehorsamt sein solle. Als Lehens Leuth ihren Lehens Herren das zu thuen schuldig und pflichtig seind, auch als Lehens und Landrechts ist, doch Uns und männiglichen an Unsern auch Ihren Recht und Gerechtigkeit unvergrüssen (?) und ohne schaden.

Urigefälvilich (??) und seind das in Ubrigen folgende Stückh und Gütter als Erstlichen die Civil- und Criminal-Iurisdiction mit Recht und Gerechtigkeit, und zugehörungen in dem halbesten Theil des Dorfs Driolassa, anderten die Sieben Massi daselbst, Enthalten 175 Campi in grund, von welchen besitzet die Valentina Bulegata ein Dominical Haus, mit denen darzugehörigen Wisen, und zahlet jährlichen Zinnss weiss, für ein Zimmer und gebrauch des Hofs mit dem Garthen und den an den andern Haus anrainenden Kiether Gönss N.ro 6, Indianischen Hann N.ro 1, Hienal 6, für den in Hof führenden Wein C. 1 Iohann Zeparo zahlet jährlich zinnssweiss für ein Siz mit Hauss, Garthen, Ackern und Wisen, Waizen Stra. 16. pli. 1, Habern Stra. 3 pli. 3 Zinnsswein C. 2. Hiendl N.ro 4 Capaner n. 4. Indianische Hann N.ro 2 in baaren Geldt L. 22 und von Wein die Helfte. Die erben deren verstorbenen Iohann, Peter, und Dominici Tosi, schlosserns zahlen jährlich wie folgt, Weitzen St.ra 4 pl...... Zinnss-wein C. 2 Schnethen (?) N.ro 300, Iohann und Gebrüder Daradini zahlen jährlich für ein Garthen und des Bach in baaren Geldt L. 12 Franz Ceparo und dessen Tochter Mann zahlen zinnsweiss jährlichen für den Sitz Garthen Ackern und Wisen, Waitz S.tra 21 pli. 3. Habern S.tra 5 pli. 2, Hiendl N.ro 4 Capanner N.ro 4 Indianische Hän N.ro 2 Zinnss-wein C. 2 und von den Wein sonsten die Helfte und für die Kleine Wissen zahlt C. 8. 10 die Erben des Peter Bi-

goso zahlen jährlich zinnss-weiss für ein Moso mit einem Hauss, und zughör Weitz Stra. 4 pli. 2. Zinnsswein C. 2, in baaren Geldt C. 5, Iohann Maria und Gebrüder del piccolo dei Bedini, zahlen jährlich zinnss-weisz für die Acker und Wisen Waitz Stra — 14 pli..... Habern Stra 3 pli $3^1/_2$ Capanner N.ro 7 in baaren Geldt für die Wisen C. 10, und von Wein die Helfte, Item zahlet der Roganazzi Weitzen Stra 7 pli..... Haabern St.ra pli 3 des Iohann Antoni del Piccolo genannten Bedini Erben zahlen jährlich am Zinnss für Ackher una Wissen Waitz St.ra 13, pli 1, Haabern St.ra 3 pli 2 Hiendl N.ro 4. Indianische Hän N.ro 2 in Baaren geldt L. 24. 16 und die Helfte von den Wein; mehr zahlen die obbenannt für die so genannte..... Braidata Wisen, so ehevor die Valentinuzi inne gehabt in baaren Geldt L. 24; mehr zahlen selbe für ein Wisen la Braidata genannt und eine andere gleich Braidata genannt auf dem Falt gelegen aus der seithen der strassen für eine andere la coda sul Talt genannt, und eine andere Reganoza genannt mit einem andern Stückh orsi genannt in baaren Geldt L. 40; Zinnss Wein C. 1 mit der schuldigkeit zu Diensten des Herrn Grafen von Colloredo auf deroselben Unkosten die 2 Wisen zu mähen so auf dem Talt ligen, und das Hay in die Hauss-Hay-Leg zu führen Giusto Mauro zahlt jährlich zinnsz-weiss für die Acker Waitz St.ra 9. pli. 3, Haabern St.ra 3 pli 3 Item zahlet für die Wisen in Belvedere gelegen in baaren Geldt L. 6 und die Helfte des Wein. Dominicus und Gebrüder Vallentinuzi zahlen jährlich Waitz St.ra 3. pl.... Zinnsswein C. 4 in geldt L. 12. Baptiste Zuanel zahlt jährlich an statt des Dominici und Gebrüder Vallentinuzi für die Häuser, Hof und Gärthen in geldt L. 50, Gänssfetten Maass N.ro 2, Geselchte Ralen von dem so genannten Stella fluss à p.r 4.... N.ro 2.

Iohann Batta del Toso Battistino genannt, zahlet jährlich für Capital Waitz St.ra 1 pli...... Waitz Stra 9 pli. 4. Habern St.ra 2 pli $2^1/_2$ und die Helfte des Wein. Bartolus Trevisan zahlet jährlich an St. Barbara Tag, dass ist am 4. Xb.ris für ein Haus und Hof, ehevor von dem Batta di Culaci innen gehabt, in geldt L. 20. 5. Mit Urkund dits Briefs besiegelt mit Unsern anhangenden Insigl. Geben in Userer Statt Gräz den Erchtgehenden Monats Tag April, alss man zehlet nach der gnadenreichen Gebuhrt unseres Erlösers und Selligmachers Cristi Iesu in Ein Tausend Siebenhundert Neun und dreissigsten Unserer Reiche, des Römischen in Acht und zwanzigsten, deren Hispänischen in sechs und dreissigsten, deren Hungarisch und Böhmischen aber in Neun und zwanzigsten Jahr.

N. N. firma indecifrabile

Com̃issio Sac.ae Cas.ae Cath.ae

Matt.is in Cons.o Georg Frr. von Stubenberg m/p Ioseph Fantoni fv. Eindl m/p Iohann Muhör Pfandl m/p.

I. O. Lehrn Secretarius.

L. S. N. N.

firma indecifrata

KANZLER

(Da pergamena originale vincolata ad un grosso asstucio o scatola di legno contenente l'arma imperiale impressa su cera rossa esistente nell' Archivio del Conte Pietro di Colloredo-Mels.)

Einige ganz unverständliche Ausdrücke mit (?) versehen. Der Uebersetzer.

XXIX.

1772. Verordnung der königl. heraldischen Deputation von Mantua behufs Einschreibung der Grafen Carl Octav, Anton und Johann Franz von Colloredo in den heraldischen Codex jener Stadt.

Mantova, li 12 Febbrajo 1782

La Regia deputazione Araldica della Città e stato di Mantova, nominata da S. E. il Signor Conte Ministro Plenipotenziario, e Vice Governatore, con lettera de' 31 Marzo 1770, mediante lettera di esecuzione della Giunta di Vice Governo, 5 aprile anno suddetto, ed approvata da S. M. I. R. A. con Cesareo Reale Dispaccio, 29 ottobre anno medesimo.

Che ha veduto il ricorso de' Signore Conte Don Carlo Ottavio Cavaliere della chiave d' oro delle LL. MM. II. e RR. Apost.e Commissario Generale dei Confini di questo Ducato, Conte Antonio, Canonico dell' Insigne capitolo d' Olmütz. e Prevosto di Kremzir, e conte Gio. Francesco, Cavaliere dell' ordine di Malta, e Tenente Colonnello dei Cavalli Leggeri di S. M. l'Augustissimo Regnante Imperatore, fratelli di Colloredo coll' istanza, come dal suddetto ricorso del tenore seguente.

Illustrissimi Signori

Li Conti Don Carlo Ottavio, Canonico Antonio, Tenente Colonnello Gio. Francesco Colloredo servidori devotissimi delle SS. LL. Illme, hanno l' onore di rassegnar loro qui compiegata la figura del proprio Stemma Gentilizio in esecuzione de' Sovrani Comandamenti specificati nella recente Prammatica Araldica, e i documenti comprovanti i titoli, e predicati d' onore competenti al proprio rango riportandosi a quanto verrà stabilito dal sempre accertato discernimento del Tribunale con gli altri, che sono di rango uguale a quello di essi ricorrenti.

A tergo. Mantova li 8 Gennaro 1772.

al Re d' armi per il suo parere
Signat. Lod. M.se Andreasi

Che ha veduto l'informazione dell' infrascritto Re d'arme colle di lui occorrenze essendo stato eccitato sopra detto ricorso e come da quella del tenore seguente,

Mantova 16 Gennajo 1772

Per l'esame fatto dal sottoscritto, come Re d'Arme della produzione annessa alla Supplica rassegnata a questa Regia Deputazione Araldica dal d.o Conte Don Carlo Ottavio di Colloredo Cavaliere della chiave d' Oro delle LL. MM. II. R.e e Commissario Generale de' Confini di questo Ducato etc. a nome anche delli Fratelli Conte Antonio, Canonico dell' Insigne Capitolo di Olmütz, e Prevosto di Kremzir e del Conte Gio. Francesco Cavaliere dell' Ordine di Malta e Tenente Colonnello dei Cavalli Leggieri dell' Augustissimo Imperatore. Accade dire al medesimo sottoscritto di avere elevato da diversi documenti originali ed autentici, che li suddetti Signori Conti Fratelli discendono per retta linea da Doringo Signore di Mels, Avo di Guglielmo, il quale nell'anno 1302 nella detta Signoria di Mels fabbricò il Castello di Colloredo dal quale ha poi preso il cognome tutti li suoi discendenti. Risulta dalli mede-

simi documenti, che questa famiglia discende dall'antichissima di Germania de' Baroni di Walsee, come lo giustifica il Diploma dell' Imperatore Rodolfo II sotto la data 19 Marzo 1588, nel quale alli Nobili Lodovico e Lelio fratelli di Colloredo, e a tutta la famiglia discendente da Guglielmo Signore di Mels e di Venzone conferma il titolo di Barone di Valsee colla seguente espressione.

„Vobis Ludovico et Lelio Fratribus Colloretis, ac vestri intuitu universae „Familiae vestrae a praefato Gulielmo Glisoi Melsi et Venetioni domino ac „primo Castri, et oppidi Colloreti Fundatore descendenti, vestrique liberis „haeredibus, et Successoribus legitime natis, et nascituris utriusque Sexus in „infinitum memoratum titulum, et dignita tem Baronalem a Familia de Valsee, „ex qua uti supradictum est originem trahitis, ac eadem quae Barones illi a „Valsee deferre soliti fuerunt gestatis Arma et insignia in vos derivatum a „Caesarea, et Archiducali auctoritate nostra concedendam duximus, prout tenore „praesentium confirmamus, et concedimus, etc."

Risulta nel diploma dell' Imperatore Ferdinando II sotto la data 14 febbrajo 1629, spedito a favore delli Fratelli Rodolfo e Girolamo di Colloredo con cui vengono creati Conti del Sacro Romano Impero colle seguenti dichiarazioni.

His sane de causis vos omnes dignos iudicavimus, quod splendidiori aliquo etc. „ex vera antiquissima Baronali dignitate a predicta Famiglia de Walsee in vos derivata in gradum, et statum Comitum ereximus, ac nostras et Sacri Romani Imperij Regnorumque, et Dictionum nostrarum haereditarium Comites fecimus, et creavimus etc." et hoc nostra Cesareo Edicto firmissime statuentes quod vos prenominati Rodulphe de Hyeronime a Colloredo, eosque sui Hyeronimi liberi Haeredes, ac Posteri Legitimi utriusque Sexus nati, et nascituris, etc." ed il suddetto titolo è stato confermato agli ascendenti de Signori Fratelli postulanti in diversi altri diplomi e segnatamente in quello dell' Imperatore Ferdinando III sotto la data 12 Luglio 1646 spedito a favore di Orazio Conte di Colloredo Barone di Walsee e successivamente negli altri Diplomi Imperiali 3 Maggio 1712, 20 Marzo 1721, 26 Aprile 1721, 6 Maggio 1722, e 2 Ottobre 1738.

Siccome i Signori Conti postulanti vengono di provare coll'Albero Genealogico giustificato cogli annessi documenti che discendono per retta linea dagli investiti de' Feudi col predicato di Conte del Sacro Romano Impero, e Baroni di Walsee, e delle altre Signorie, così non ha il sottoscritto opposizione veruna per li detti Predicati, e per tali potranno essere registrati nel Codice Araldico.

Risulta cogli documenti prodotti che il ramo della Famiglia de' Signori Postulanti è stato illustrato in diversi tempi con insigni ordini equestri, o dignità cospicue, cioè nell' anno 1588 il Conte Camillo Colloredo era Cavaliere di Malta e Commendatore, il Conte Giambattista figlio del Conte Orazio fu Governatore Generale del Regno di Candia, ed altro conte Giam̃batta Avo de' Signori Postulanti, fu Maresciallo di Corte, Cavaliere dell' insigne Ordine del Toson d' Oro Consigliere Intimo Attuale di S. M. Imperiale, Ambasciatore per la Maestà dell' imperatore in Inghilterra, in Portogallo ed alla Repubblica

di Venezia, il Conte Carlo Lodovico, Padre delli Signori Petenti era Cavaliere della Chiave d' Oro, ed il Conte Camillo di lui Fratello tutt' ora vivente in Vienna è Maggiordomo Maggiore di S. A. R. l' Arciduchessa Marianna, e Cavaliere dell' Insigne Ordine del Toson d' Oro.

Questo antico splendore viene pure degnamente conservato dalli signori Conti Postulanti, contraddistinti, e per Ordini Equestri e per Cariche Illustri nell'Ecclesiastico, nel Politico e nel Militare.

Dalli documenti già esibiti, e dalla notoria cognizione viene giustificata la qualificazione de' recenti Matrimoni illustri e degli insigni Ordini equestri, si può con certezza argomentare quella de più remoti tempi.

Risulta da una Investitura della Serenissima Repubblica di Venezia sotto la data 21 Febbrajo 1760 essere stati investiti li succennati Signori Fratelli Postulanti in ragione di Feudo Nobile ed antico di mero misto Impero delle porzioni di Colorede, Mels Muzzana, Fratta, etc.

Dalla Investitura dell' Imperatore Carlo VI di gloriosa memoria sotto la data 2 Settembre 1738 risulta il possesso della Signoria di Dobra e Flojana.

Quindi il sottoscritto rileva essere stati comprovati tutti li requisiti necessarii per essere dichiarata la famiglia de' Signori Postulanti di antica, vera e generosa Nobiltà, e come per tale è generalmente riconosciuta, e però concorrendo tutte le prescrizione volute dalla Legge 20 Novembre 1769, e 19 aprile 1771 non vi è opposizione perchè sia registrata per tale nel Codice Araldico.

Da un attestato del Supremo Rappresentante di Gorizia Barone Antonio de Fin provasi il possesso immemorabile dello Stemma Gentilizio della Famiglia Mels e Colloredo, onde per detta giustificazione non vi è opposizione veruna che il detto stemma sia registrato nel Codice delle Armi, che è quanto.

Sottoscritto ALESSANDRO PAGANINI.

Che ha osservato il parere del Cavalier Relatore sopra detta Informazione del Re d' Armi, come da quello del tenor segeunte.

La Famiglia de' signori Conti Carlo, Antonio e Gio. Francesco di Colloredo, il primo Cavaliere delle Chiavi d' Oro, il secondo Canonico di Olmütz, e Prevosto di Kremzir, e il terzo Cavaliere Gerosolimitano Tenente colonnello de' Cavalli leggeri dell' Augustissimo Imperatore Regnante, verrà posta al Catalogo fra le famiglie Illustri, Antiche e Generose, e questo per l'antica sua discendenza de' Baroni di Walsee, e per li Feudi cospicui e Diplomi Imperiali ottenuti per le Croci Teutoniche, di Malta, e del Toson d'Oro, di cui questa insigne Famiglia sempre ha posseduto nella propria discendenza, i gradi sublimi, di Ambasciatori, Comandanti Generali, e Governi avuti sotto la Imperiale Regia Casa d' Austria, e la Serenissima Repubblica di Venezia, ed infine per li Matrimoni cospicui, co' quali in ogni tempo si è apparentata la suddetta Famiglia. Come pure sarà delineata l' Arma l ro nel Codice per l'immemorabile tempo, di cui la stessa ne è in possesso; il tutto comprovato e giustificato con Diplomi, e recapiti autentici; che è quanto.

Signat. ANTONIO M.SE LUZZANA

Da tali esami risulta alla Regia Deputazione Araldica la competenza alli Signori Ricorrenti di Conti del Sacro Romano Impero, Baroni di Valsee Signori di Colloredo, Mels, Muzzana, Fratta, Dobra, Floiana, in un col predicato di Nobili di antica, vera e penerosa Nobiltà, risulta pure la legale ed autentica figura dello Stemma Gentilizio esibito; lo che veduto ed esaminato; e veduto pure, ed esaminato tutto ciò che era a vedersi e ad esaminarsi.

Ha la Regia Deputazione Araldica ordinato, siccome ordina, che si delinei nel Codice Araldico lo stemma gentilizio a norma del dedotto per l'informazione del Re d'Arme; come così etc. Che si ascrivino al libro Araldico li signori Conte Don Carlo Ottavio, Cavaliere della Chiave d'Oro e delle LL. MM. II. e R.a Apostolica Commissario Generale de' Confini del Ducato di Mantova, ecc.; Conte Antonio Canonico dell'Insigne Capitolo di Olmutz Prevosto di Kremzir, e Conte Gio. Francesco Cavaliere dell'Ordine di Malta, e Tenente Colonnello de' Cavalli leggeri dell'Augustissimo Imperatore Regnante, fratelli di Colloredo, coi sudetti titoli e predicati d'onore distinzioni, ampliazioni ed esterne pompe onorifiche risultanti al N. 3.º e 6.º del capitolo IV della Legge 1769. Finalmente ha ordinato, siccome ordina, che si restituiscano gli originali alla Parte ritenendo le Copie autentiche negli atti, e che si spedisca il presente in comprovazione di tali competenze, ed affinchè possano ascriversi al Libro araldico i figli e discendenti al tempo e modo voluto dall' Editto, 20 Novembre 1769; e tutto ciò in esecuzione e plenario compimento dell' Editto medesimo.

Dato in Mantova dalla Segreteria della Regia Deputazione Araldica il giorno 14 Febbrajo 1772.

firmato, BRIDIZ.

Tanto esiste negli Atti della Deputazione Araldica di Mantova, che si conservano in quest'Archivio, e si rilascia la presente copia autentica al Sig. Conte Pietro di Colloredo-Mels con autorizzazione portata dall'ossequiato decreto dell'eccelsa I. R. Luogotenenza della Lombardia, 15 p. p. ottobre n. 34043-2258 a questo Archivio comunicato colla pregiata ordinanza, 21 stesso mese, N. 1374 dall' I. R. Direzione Generale degli Archivi Governativi in Milano.

Mantova, 8 Movembre 1858.

L. I. R. Aggiunto Dirigente
G. ZUCCHETTI.

XXX.

1784, 10. Juni, Wien. Diplom des Kaisers Josef II., womit Carl Octav von Colloredo zum Präsidenten des Cameralmagistrats in Mantua ernannt wird.

(A) „Josephus II divina favente clementia electus Romanorum Imperator „etc. Qui claris natalibus, virtute, ingenio, ac rerum gerendarum prudentia „inter cives praestant ad prima Reipublicae munia pro re nata jure merito „evehuntur; tum maxime si de principe, ac patria confecto in sanctioribus „scriniis multorum annorum curriculo, benemeriti sint. Quum igitur munus

„Praesidis penes Magistratum, qui Mantuae Camarae nostrae reditus procurat, „jam aliquandiu vocans deinde vero a quondam magnifico Laurentio Joannon „de Saint Laurent tamquam Pro-Praeside administratum post ejus obitum „tanto magis idonei viri, cui illud concederetur delectum postularet; nos de „supremi Longobardiae nostrae Regiminis sententia decrevimus rescripto nostro „XXX. Martii huius Anni dato dictum munus tibi Nobilis, Spectabilis, Fidelis, „et dilecte Nobis Carole Octavi a Colloredo prime penes eumdem Ma-„gistratum consiliarie, gerendum demandare. Sane ab ea quae a gentis tuae „antiquissimae, et de Augusta domo nostra optime meritae splendore tibi „haereditario jure obvenerunt ornamenta peculiares adjungis commendationibus „titulos, qui a te ipso proficiscuntur. Ex quo enim ad publica Negotia acces-„sisti, constans fuit prudentiae tuae fidei atque solertiae existimatio quam tibi „impenso Reipublicae consulendae tibique negotia scite espediendi studio „comparasti: quod non solum in consiliarii munere a multis jam annis epregie „gesto apparuit, verum et in aliis extra ordinem tibi commissis, sive Finibus „Provinciae Mantuanae regundis operam dabas, sive Bonarum Artium et utilium „Scientiarum Accademiae Praeses iisdem augendis, atque Civium, a quibus „coluntur, industriae fovendae studebas. Idcirco hujus authoritate diplomatis, „scientes, Regiaque ac Ducali utentes potestate illustris etiam Principis a „Kaunitz Comitis Reitbergensis Supremi Nostri Aulae ac Status, ac pro rebus „Italicis Cancellario accedente consilio, te Comitem Carolum Octavium a „Colloredo Magistratum Cameræ Nostræ Præsidem creamus, facimus, ac „renuntiamus; adsignantes tibi stipendium huic muneri adnexum, atque a „Nostro ibidem Ærario statis temporibus tibi persolvendum etc. Viennæ „Austriæ die X Junii A. D. MDCCLXXXIV. Imperii vero nostri anno XXI. „etc. Regnorum hæreditariorum IV ect."

XXXI.

1859. Schreiben Sr. Excellenz des Grafen Franz von Colloredo-Waldsee, österreichischen Gesandten, an Herrn Grafen Peter von Colloredo-Mels.

Zurich le 14 Octobre 1859.

Cher Comte et Cousin.

J'ai à Vous demander excuse de n'avoir pas encore répondu à Votre lettre du 29 Août, je ne suis pas ici tout à fait maître de mon temps. Votre lettre du 10 d. c. m'est parvenue ce matin: je Vous en remercie. J'ai appris avec grand plaisir que Vous et les Vôtres Vous trouvez bien à la Campagne. Mon séjour ici s'est beaucoup prolongé, beaucoup plus que je m'y attendais, à present je compte que tout sera prochainement conclus ici, et que je pourrai alors retourner à Vienne. Ma femme est encore à Wiesbaden; le temps qui continue à être très-beau lui permet de faire durer son traitement et de prendre les eaux qui lui font beaucoup de bien; elle les a commencées tard parce qu'elle est venue passer ici une grande partie du mois d'août. Je suis ici dans un beau Pays, au milieu des plus belles montagnes et des plus beaux lacs, mais je n'ai plus eu le loisir et la liberté de faire des courses et

des absences, les affaires m'ont empéché. J'irai cependant à Berne où le Conseil Fédéral Helvétique nous a invité de lui faire visite après la signature du traité de paix.

Adieu cher Comte et Cousin; rappelez moi au bon souvenir des Vôtres et comptez sur mon sincère dévouement.

FRANÇOIS COLLOREDO.

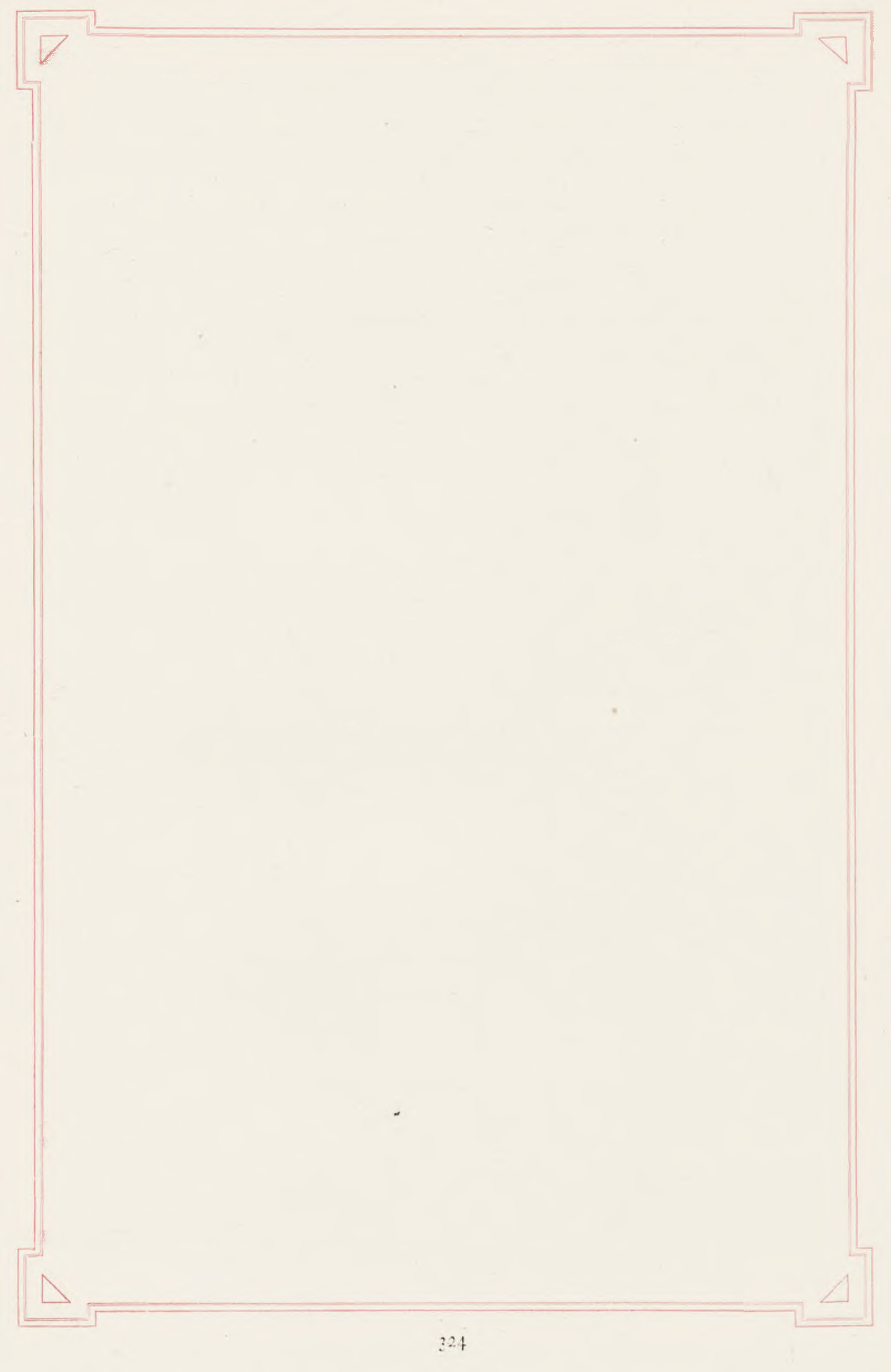
A' Monsieur

Monsieur le Comte PIERRE COLLOREDO-MELS

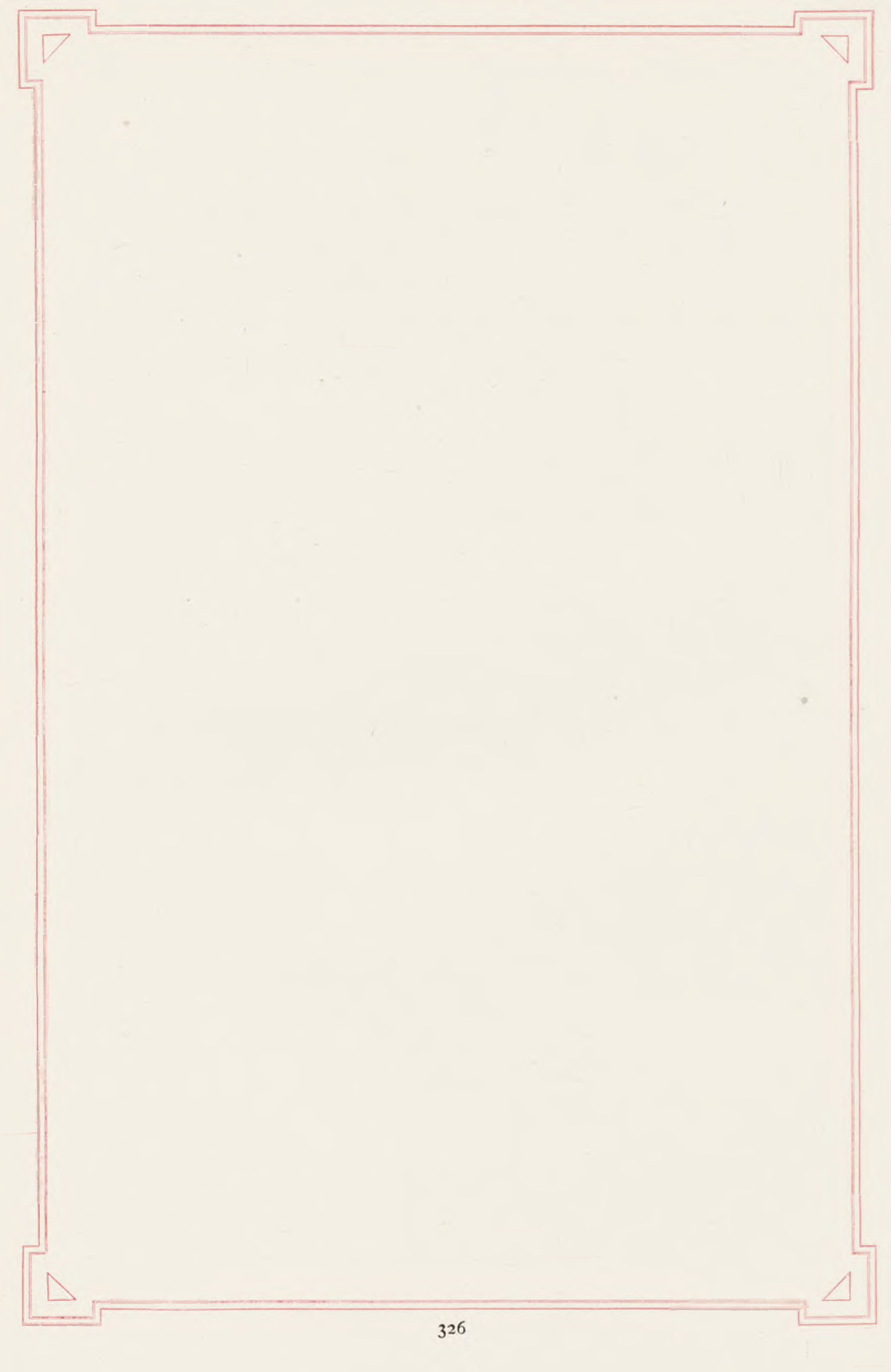
à

UDINE

Castello Colloredo — Frioul.



CHRONOLOGISCHER INDEX.



Chronologischer Index.

Erstes Capitel.

Zweites Capitel.

Drittes Capitel.

Viertes Capitel.

Fünftes Capitel.

Sechstes Capitel.

Siebentes Capitel.

Elftes Capitel.

Zwölftes Capitel.

Dreizehntes Capitel.

Vierzehntes Capitel.

Fünfzehntes Capitel.

Seite

Sechzehntes Capitel.

Correcturen.

Seite 81, Zeile 17 von oben Ehren statt Eltern.
« 179, « 11 « « Camillo III. statt Camillo II.



K. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.



K. k. Hofbuchdruckerei Carl Fromme in Wien.